WIRRINGEN

1022 - 2022



WISSENSWERTES ÜBER WIRRINGEN

Eine geschichtliche Zusammenstellung über unser Dorf

von Reinhard Beer

WIR SIND RINGEN

1000 Jahre

WISSENSWERTES ÜBER WIRRINGEN

Eine geschichtliche Zusammenstellung über unser Dorf

von Reinhard Beer

Vorwort

Als Wirringer Dorfjunge war mir schon damals bekannt, dass auf Wirringen irgendwann mal das 1000jährige Jubiläum zukommt und dass dieses Jubiläum ein ganz besonderer Anlass sein wird, dieses außergewöhnliche Ereignis gebührend zu feiern.

Unser viel zu früh verstorbener Bürgermeister Udo Hänies brachte es von Zeit zu Zeit zur Sprache, Informelles und Geschichtliches müsse dafür mal zu Papier gebracht werden. Er selbst hatte bereits eine bebilderte „Jahresarbeit 1960/61“ als Schüler einer Hildesheimer Schule handschriftlich verfasst. Meine Tochter hat im Frühjahr 2007 als Schülerin eine Facharbeit „Wirringen – ein Ort verändert sich“ mit viel Spaß und Engagement angefertigt. Dazu gab es auch von mir Unterstützung und Unterlagen aus meiner Sammlung. Beide Arbeiten - für viele Leser noch unbekannt - sind in diesem Buch enthalten und können auch auf der Wirringer Homepage nachgelesen werden.

Diese beiden Ausarbeitungen waren u. a. der Anlass dazu, dass ich mit meinen gesammelten Zeitungsartikeln, Kopien von Dokumenten, Internetrecherchen, Archivbesuchen und sehr viel Zusammengetragenes zu dem Entschluss kam, Wissenswertes über Wirringen in einem Buch festzuhalten. Ein weiterer Anstoß war für mich die Ahnenforschung meiner eigenen Familie „Hahne“, mütterlicherseits. Mein Urgroßvater Karl August Heinrich Hahne hinterließ bereits eine Familienforschung, die er im Jahr 1927 mit Daten aus den hiesigen Kirchenbüchern, welche es ab 1730 gibt, und verschiedenen Unterlagen aus dem Archiv Hannover zusammengestellt hat.

Wohlwissend, dass einige Dokumente in einer Bombennacht in Hannover verloren gingen, auch das Original der Urkunde des Bischofs Bernward, machte ich mich bereits vor ca. 20 Jahren mehrmals auf den Weg in das Staatsarchiv Hannover-Pattensen, um über sogenannte Findbücher Dokumente über Wirringen herauszusuchen und Kopien anzufertigen.
Ein bereits verstorbener Genealoge, der schon für mehrere andere umliegenden Ortschaften tätig war, hat die Übersetzungen für mich vorgenommen, denn die Urkunden sind in altdeutscher Schrift und zum Teil sehr unleserlich geschrieben. Das war eine sehr wertvolle Hilfe für mich.
Diese Unterlagen sind nun zur Auswertung gekommen, ganz speziell auch über die Eigentümerschaften der Höfe.

In den letzten Jahren wurde ich von mehreren Seiten angesprochen (man wusste wohl von meinen Aktivitäten und Recherchen), ob ich nicht bereit wäre, mein Wissen und Informationen in einer „Chronik“ festzuhalten. Warum gerade ich? Bin ich der Einzige der Lesen und Schreiben kann? Solche Fragen gingen mir durch den Kopf.
Nun ja, so fing ich an, mir schon vor zwei Jahren Gedanken zu machen, in welcher Art und Weise „Wissenswertes über Wirringen“ niedergeschrieben werden könnte. Eine Buchanfertigung - und das auch noch in einigen hundert Exemplaren - kam für mich erstmal nicht in Frage, da u. a. durch die heutigen Medien alle Informationen übers Internet zur Verfügung gestellt werden können. Es gibt bereits gut lesbare Chroniken anderer Ortschaften auf deren Homepages.
Die Idee war eine Veröffentlichung von einzelnen PDF-Dateien über die Wirringer Homepage und dass interessierte Leser sich ausgewählte Dateien herunterladen und ein eigenes „Büchlein“ anfertigen oder anfertigen lassen. Als meine Idee langsam bekannt wurde, kamen schon die ersten Einwände; Stimmen wie zum Beispiel: „Ich habe weder einen Computer mit Drucker und bin auch nicht versiert im Umgang damit“ erweichten dann doch mein Herz und ich habe mich bereit erklärt, ein erstes Probe-Exemplar anfertigen zu lassen. Dieses Buch erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und auf Richtigkeit.

Darauf hinweisen möchte ich, dass bereits in den Chroniken und Geschichten von umliegenden Dörfern vieles festgehalten wurde, was Sie wahrscheinlich in diesem Buch vermissen werden, wie z. B. ausführliche Besiedlungsgeschichten, die in diesem Gebiet zu jedem Dorf passen würden, dem dreißigjährigen Krieg, die Hildesheimer Stiftsfehde, die Gerichtsbarkeit des Go Hassel, zu dem auch Wirringen zugehörig war und vieles mehr.

Auch wird sich der ein oder andere Leser sicherlich fragen, warum manche Themen und andere wiederrum nicht so ausführlich behandelt wurden. Hierzu kann ich nur berichten, dass ich nach bestem Wissen und Gewissen versucht habe, die vorliegenden Unterlagen auszuwerten, Bilder und Zeitungsartikel nochmals in Erinnerung zu bringen, anschaulich, gut lesbar und wahrheitsgetreu wiederzugeben. Für gewisse Zeiträume fehlen auch entsprechenden Unterlagen und Daten.
Weitere Informationen, Fotos, Texte oder auch Richtigstellungen nehme ich gerne entgegen und arbeite diese in die PDF-Dateien auf der Wirringer Homepage ein. Vielleicht erfolgt in einigen Jahren mal eine Neuauflage, das weiß man nicht, denn eine Chronik kann nie aktuell sein.

All jenen, die mit wertvollen Hinweisen, Erzählungen und auch Bildern bei der Zusammenstellung dieses Buches geholfen haben, sei hiermit ein Dank ausgesprochen. In dieser schnelllebigen Zeit ist es von großer Wichtigkeit, dass alle Veränderungen des Ortsgeschehens in Wort und Bild für die Nachwelt festgehalten und dokumentiert werden.

Reinhard Beer
im April 2022

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt meiner Frau Anita, die meinen geschriebenen „Rohling“ korrigiert und in lesbare Form - druckreif in dem dafür vorgesehenen Layout - gebracht hat. Des Weiteren hat sie auch einige Texte selbst angefertigt.

Mein Sohn Thomas war der Initiator der Wirringer Homepage. Alle Informationen, die darin enthalten sind, werden von ihm eingefügt, gepflegt und teilweise selbst erstellt. Das Cover dieses Buches wurde von ihm kreiert.
An dieser Stelle möchte ich gerne noch ein paar Worte zum Motto und Logo für die 1000-Jahr-Feier, welches sich wie ein roter Faden durch alle Veranstaltungen zieht und auf allen Dokumenten zu sehen ist - erwähnen. Die Idee, das „WIR“ in den Mittelpunkt zu stellen und dann mit „WIR sind WIRRINGEN“ zu verbinden, stammt ebenfalls von Thomas. In Zusammenarbeit mit KNDR - Köpfe+Raketen aus Sehnde (Marketingagentur) und unserem ehemaligen Au-pair-Mädchen Aneta Ticona Bazalar (hat die Silhouette gezeichnet) ist dieses großartige Logo entstanden.

Ein ehemaliger Kollege meiner Firma, der Geologe Dr. Helmar Achilles, war auf meine Bitte hin, zur geologischen Geschichte beizutragen, begeistert dabei und hat zusammen mit mir und meinen örtlichen Kenntnissen das Kapitel „Geologie“ verfasst.

Mein Nachbar Hartmut Gatzke verfasste das Kapitel über die Wirringer-Oldtimer-Freunde.

Herr Dr. Wolfram C. Kändler vom Landeskirchlichen Archiv gab die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Geschichtsdaten aus der Homepage des Kirchengemeindelexikons des Wirringer Teiles.

Der Genealoge in Hannover, Jörg Dornieden, nahm Kontakt über die Homepage mit uns auf und gab wertvolle Informationen, Karten und Namens-Dokumente.

Mit dem ehemaligen Gemeindedirektor Herr Kotter hatte ich interessanten E-Mail-Kontakt und erhielt Informationen zu der Feuerwehr- und Kirchengeschichte.

Weitere Unterstützung bekam ich von vielen hier nicht weiter aufgeführten Personen, die mich bei persönlichen Besuchen und vielen Telefonaten mit Informationen, Dokumenten und mit Bildern versorgt haben.

Zum Schluss noch ein für mich sehr wichtiger Kontakt. Ohne Mithilfe in den letzten Monaten bei der Auswertung der Höfe und Übersetzung der altdeutschen Schriften wäre ich nicht so weit gekommen - Herr Klaus Kühne.

VIELEN DANK

Reinhard Beer
im April 2022

Inhaltsverzeichnis

			Seite
1.	**Wirringen - Kurzdarstellung**		8
	1.1	Das Wappen	9
	1.2	Wirringen heute	10
		Gewerbebetriebe und Dienstleistungen in Wirringen im Jahr 2022	
		Vereine in Wirringen im Jahr 2022	
		Dorfbeschreibung, Verkehrsanbindung, Geografische Lage	
2.	**Geschichte und Entwicklung**		12
	2.1	Erste urkundliche Erwähnung	13
	2.2	Ortsentstehung und Fundstücke	14
	2.3	Entwicklung des Dorfnamens Wirringen	15
	2.4	Historie - Wirringen in Zahlen	19
	2.5	Entwicklung der Einwohnerzahlen	23
	2.6	Bürgermeister, Standesbeamte, Dorfvorsteher	24
	2.7	Handel und Gewerbe damals und heute	25
	2.8	Neubausiedlungen in drei Abschnitten	27
	2.9	Flurbereinigung der Feldmark Wirringen	30
	2.10	Windpark Wirringen	36
	2.11	Galerie	37
	2.12	Anhang	
		- Auszug aus dem Buch „Heimaterde“ von August Söding	44
		- Auszug aus der Urkunde des Hochstift Hildesheim	51
3.	**Geologie von Wirringen**		64
4.	**Höfe in Wirringen**		72
	4.1	Einleitung	73
	4.2	Erläuterung zu den Hofgrößen und den Meiern	79
	4.3	Die Höfe	81
	4.4	Galerie	144
5.	**Wirringer Molkerei e.G.m.b.H.**		148
6.	**Wirringer Mühlen**		153
7.	**Schule in Wirringen**		156
	7.1	Geschichtliches zur Schule	157
	7.2	Galerie	162
8.	**Gasthäuser in Wirringen**		168
	8.1	Gastwirtschaft Heineke Kleimann	169
	8.2	Goltermannsche Gastwirtschaft, Gasthaus von Otto Neure und Gasthaus Niedersachsen (Goltermann/Neure/Binnewies/Bielert)	170
	8.3	Gasthof Hennies	173
9.	**Ehrendenkmal Wirringen**		178
10.	**St. Michael Kirche Wirringen**		184
	10.1	Chronologische Geschichte in Kurzfassung	185
	10.2	Auflistung der Pastoren	188
	10.3	Die Pastorenhäuser in Wirringen	191
	10.4	Kirchturmkugel und Wetterhahn	194
	10.5	Eine Kirchturmbesteigung	204
	10.6	Taufbecken	206
	10.7	Geschichtliches zum Friedhof	208
	10.8	Wildwuchs und Laubbeseitigung auf dem Kirchhof ab 2006	210

Seite

10.9 Förderverein und Stiftung 212
10.10. Anhang
- Ein Text zur urkundlichen Erwähnung 213
- Auszug aus „Kirchen und Kapellen in der Gemeinde Sehnde“ - Wirringen 214
- Auszug aus „Kirchengemeindelexikon“ - Wirringen 218
- „Kleine Kirchenführung St. Michael Wirringen“ von Cziczkus-Büttner 226
- Seelsorger-Brief an Wirringer und Wehminger Familien von Pastor Klose 234
10.11 Galerie 241
10.12 Zeitungsartikel 245

11. Freiwillige Feuerwehr Wirringen
Freiwillige Feuerwehr Müllingen-Wirringen 250

11.1 Die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Wirringen 251
11.2 Die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Müllingen-Wirringen 261
11.3 Ortsbrandmeister, Stellvertreter, Mitgliederzahlen 263
11.4 Feuerwehrnachwuchs Müllingen-Wirringen 264
11.5 Feuerwehreinsätze der Freiwilligen Feuerwehr 265
11.6 Anhang 270
11.7 Galerie 276
11.8 Zeitungsartikel 279

12. Männergesangverein Wirringen (MGV) von 1912 284

12.1 Vorsitzende seit Gründung 1912 285
12.2 Dirigenten seit Gründung 1912 286
12.3 Amtierender Vorstand des MGV im Jahr 2022 286
12.4 Entwicklung der Mitgliederzahlen 286
12.5 Geschichte des MGV 287
12.6 Anhang (Gründungsurkunde, Protokolle, Satzung) 291
12.7 Galerie 296
12.8 Zeitungsartikel 298

13. Wirringer-Oldtimer-Freunde 6.6.11 302

13.1 Gründung 303
13.2 Angrillen 305
13.3 Teichfest 308
13.4 Ausflüge und Aktionen 311
13.5 Zeitungsartikel 312

14. Jagdgenossenschaft Wirringen 316

15. News und Schlagzeilen 320

16. Weitere Ortschroniken und Dorfgeschichten

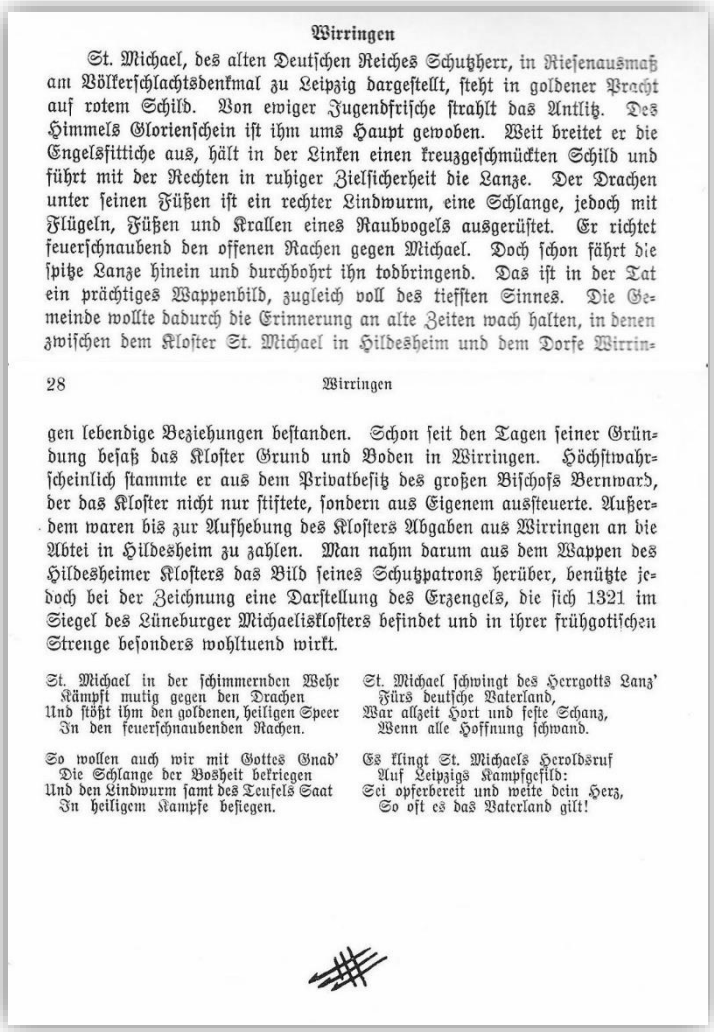
16.1 Ortschronik Udo Hänies aus dem Jahr 1961/1962 331
16.2 Geschichtliches von Manfred Rissland 371
16.3 Dorfgeschichte Irmgard Hille aus dem Jahr 1997 372
16.4 Facharbeit Lara-Antonia Beer aus dem Jahr 2007 375

1 Wirringen - Kurzdarstellung



Bild: Aufnahme aus dem Jahr 2022

1.1 Das Wappen



Wirringen

St. Michael, des alten Deutschen Reiches Schutzherr, in Riesenausmaß am Völkerschlachtsdenkmal zu Leipzig dargestellt, steht in goldener Pracht auf rotem Schild. Von ewiger Jugendfrische strahlt das Antlitz. Des Himmels Glorienschein ist ihm ums Haupt gewoben. Weit breitet er die Engelsfittiche aus, hält in der Linken einen kreuzgeschmückten Schild und führt mit der Rechten in ruhiger Zielsicherheit die Lanze. Der Drachen unter seinen Füßen ist ein rechter Lindwurm, eine Schlange, jedoch mit Flügeln, Füßen und Krallen eines Raubvogels ausgerüstet. Er richtet feuerschnaubend den offenen Rachen gegen Michael. Doch schon fährt die spitze Lanze hinein und durchbohrt ihn todbringend. Das ist in der Tat ein prächtiges Wappenbild, zugleich voll des tiefsten Sinnes. Die Gemeinde wollte dadurch die Erinnerung an alte Zeiten wach halten, in denen zwischen dem Kloster St. Michael in Hildesheim und dem Dorfe Wirrin-

28 Wirringen

gen lebendige Beziehungen bestanden. Schon seit den Tagen seiner Gründung besaß das Kloster Grund und Boden in Wirringen. Höchstwahrscheinlich stammte er aus dem Privatbesitz des großen Bischofs Bernward, der das Kloster nicht nur stiftete, sondern aus Eigenem aussteuerte. Außerdem waren bis zur Aufhebung des Klosters Abgaben aus Wirringen an die Abtei in Hildesheim zu zahlen. Man nahm darum aus dem Wappen des Hildesheimer Klosters das Bild seines Schutzpatrons herüber, benützte jedoch bei der Zeichnung eine Darstellung des Erzengels, die sich 1321 im Siegel des Lüneburger Michaelisklosters befindet und in ihrer frühgotischen Strenge besonders wohltuend wirkt.

St. Michael in der schimmernden Wehr
Kämpft mutig gegen den Drachen
Und stößt ihm den goldenen, heiligen Speer
In den feuerschnaubenden Rachen.

So wollen auch wir mit Gottes Gnad'
Die Schlange der Bosheit bekriegen
Und den Lindwurm samt des Teufels Saat
In heiligem Kampfe besiegen.

St. Michael schwingt des Herrgotts Lanz'
Fürs deutsche Vaterland,
War allzeit Hort und feste Schanz,
Wenn alle Hoffnung schwand.

Es klingt St. Michaels Heroldsruf
Auf Leipzigs Kampfgefild:
Sei opferbereit und weite dein Herz,
So oft es das Vaterland gilt!

Abb.: Aus dem Buch „Die Wappen der Gemeinden des Landkreises Hildesheim“ herausgegeben vom Verein für Heimatkunde im Bistum Hildesheim

Die folgende Abbildung ist eine vereinfachte Darstellung aus dem „Wappenbuch Landkreis Hildesheim-Marienburg“ von August Söding von 1965/66





Entwurf Otto Bruhns;
der Gemeindeausschuss von Wirringen hat das Wappen am 02.05.1931 einstimmig beschlossen.

Das Wappen von Wirringen zeigt St. Michael den Schutz-Herrn des alten Deutschen Reiches in goldener Pracht auf roten Schild. Mit weit ausgebreiteten Engelsfittichen hält er in der Linken ein kreuzgeschmücktes Schild und führt mit der Rechten in ruhiger Zielsicherheit die Lanze in den Drachen unter seinen Füßen, der feuerschnaubend den offenen Rachen gegen Michael erhebt. Die Lanze durchbohrt ihn todbringend.



1.2 Wirringen heute

Bis zur Gebietsreform 1974 war Wirringen ein eigenständiges Dorf mit eigenem Bürgermeister und Gemeinderat und gehörte zum Landkreis Hildesheim-Marienburg. Mit der Gebietsreform wurde Wirringen gemeinsam mit 14 anderen Ortschaften zur Gemeinde Sehnde, heutige Stadt Sehnde, zusammengefasst. Bolzum, Wehmingen und Wirringen waren die nördlichsten Dörfer des Altkreises und wurden nun dem Landkreis Hannover zugeordnet.

Wirringen zählt zurzeit 340 Einwohner (Stand September 2021), die in ca. 75 Häusern wohnen. Die Ortschaften Wirringen und Müllingen haben seit der Gebietsreform einen gemeinsamen Ortsrat - sieben Personen mit verschiedener Parteizugehörigkeit inklusive einem Ortsbürgermeister - und sind der Stadt Sehnde politisch unterstellt. Die Dorfgemeinschaft wird durch die Wirringer-Oldtimer-Freunde, den Männergesangverein Wirringen und der Freiwilligen Feuerwehr Müllingen-Wirringen geprägt.

Zurzeit existieren noch zwei landwirtschaftliche Betriebe sowie ein Betrieb in Lohnvergabe. Alle anderen Betriebe sind - bedingt durch zu geringe Größe und/oder Nachwuchsprobleme -aufgegeben worden; der letzte Betrieb mit Milchkühen Anfang der 90ziger Jahre. Des Weiteren gibt es noch die „Hobbybauern“ in unserer ländlichen Idylle. Ihre Pferde, Esel, Schafe, Ziegen und Hühner prägen das Ortsbild.

Gewerbebetriebe und Dienstleistungen in Wirringen im Jahr 2022
- Dachdeckermeister Grunwald
- Fahrzeugbau Herbert Hantigk
- Heißmangel Schmidt
- Pension Grundwald
- Schmiede Werner Köhler
- Sportpreise & Gravuren CM
- Tischlerei Gehlich
- Yachtschule Renk

Vereine in Wirringen im Jahr 2022
- FW Müllingen-Wirringen
- Kleine Herzen Hannover
- Lasst die Kirche im Dorf
- MGV Wirringen
- Wirringer-Oldtimer-Freunde 6.6.11
- Jagdgenossenschaft

Dorfbeschreibung
Die maximale Breite beträgt etwa 400 m und verjüngt sich zum Norden hin auf 100 m, die Länge des Dorfes beträgt 700 m.

Die Wirringer Straße und die Vogtei-Ruthe Straße, an der der Siedlungsbau in den 50zigern Jahren für die ersten sesshaften Flüchtlinge erfolgte, biegen von der Kreisstraße L410 (Sarstedter Straße) nach Norden ab und führen zusammen in der Dorfmitte am Thie Platz und der Kirche. Die Wirringer Straße führt weiter in Richtung Norden zum Beginn der Feldflur und endet dort in einem Wirtschaftsweg, der nur dem landwirtschaftlichen Verkehr, Fahrrädern und Spaziergängern vorbehalten ist. Auf der linken Seite der Wirringer Straße führt der Weg in die Beekstraße und in den Molkereiweg. Hier entstand Ende der 60ziger Jahre der erste Teil der Neubausiedlung.

Am Ortseingang werden die Wirringer Straße und die Vogtei-Ruthe Straße durch die Wiesenhofstraße verbunden. An dieser Straße entstand der zweite Teil der Neubausiedlung Anfang der 70ziger Jahre. Das Dorf wird im Westen vom Dehnenweg und einer wirtschaftswegähnlichen Straße im Osten umrundet.

Die Feldflur beginnt im Süden unterhalb des Hassel (Gemarkung Bledeln), erstreckt sich bis zum Ortsrand im Süden und hat eine Fläche von ca. 800 x 900 m. Vom nördlichen Ortsrand bis zur Gemarkung Wassel hat die Feldflur eine nördlich verjüngende Breite von ungefähr 500 m und eine Länge von etwa 2,5 km. Die Ackerflächen südlich der Sarstedter Straße haben die Flurnamen "Hassel, Mittelfeld, Missenstieg, Haunerwinkel, Am Berge, Südwiesenfeld", östlich des Dorfes "Beekfeld und Dehnenfeld" und westlich des Dorfes "Bergfeld".



Am Dorfausgang Richtung Norden heißen die Flächen auf der Ostseite "Runewinkel" und "Pfingstanger" und auf der Westseite weiterhin "Dehnenfeld" mit anschließendem "Kölmer". Es folgt der "Hang" bis zur B443 und geht über in den Wirringer "Köthenwald" bis zum Grenzgraben zur Flur Wassel mit dem Namen "Hottelner Abfindung". Die Größe der Ackerflächen beträgt etwa 240 ha. Diese gehört, bedingt durch zwischenzeitliche Verkäufe, nicht mehr nur den Wirringer Landwirten oder Bürgern allein.



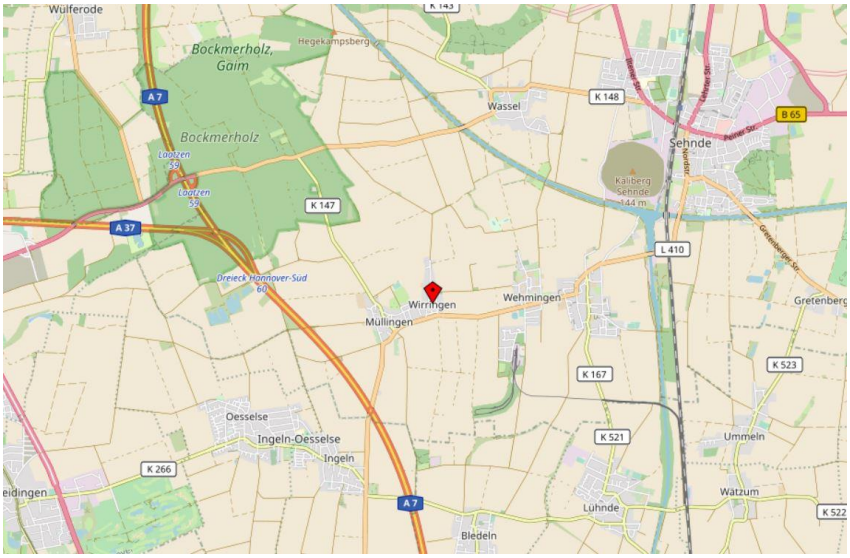
Luftaufnahmen aus dem Jahr 2010

Verkehrsanbindung
Mit öffentlichen Verkehrsmitteln kommt man etwa stündlich, zu manchen Tageszeiten auch öfters, zu allen Schulen, Behörden und Einkaufsmärkten in der Umgebung.

In Wirringen kreuzen sich zwei Buslinien der Üstra. Die Linie 330 von Lühnde kommend bis zum Kronsberg. Hier besteht Anbindung zur Straßenbahn Linie 6 nach Hannover oder zum Expogelände–Messe-Ost. Mit der zweiten Linie 390 (Sehnde-Gleidingen-Sehnde) Richtung Sehnde hat man Anbindung zur S-Bahn Richtung Lehrte/Hannover und nach Hildesheim. In Gleidingen besteht Anschluss per Straßenbahn nach Hannover oder Sarstedt.

Auch Fahrradwege führen durch Wirringen und der Flur in alle Richtungen.

Geografische Lage
Das Dorf Wirringen ist ein kleiner Ortsteil der Stadt Sehnde und liegt südöstlich von Hannover nahe der Bundesautobahn 7.



(Quelle: www.openstreetmap.de/Karten)

2 Geschichte und Entwicklung



2.1 Erste urkundliche Erwähnung

Die erste urkundliche Erwähnung Wirringen stammt aus einer Urkunde des Bischofs Bernward von Hildesheim im Jahre 1022.

Die Michaeliskirche in Hildesheim wurde am 29. September 1022 geweiht. Der damals wohl bedeutendste Bischof in der Geschichte des Bistums, Bernward von Hildesheim, starb am 20. November 1022. Kurz vor seinem Tod, am 1. November 1022, ließ er aufschreiben, dass er das Michaeliskloster bei Hildesheim gestiftet hat und mit reichlich Besitztum ausgestattet hat. In dieser Niederschrift wird dann unter den Dörfern, die zum „item in pago Astfalo“ (Gebiet Ostfalen) gehören das Dorf **Wiringe (Wirringen)** neben Osleuehem (Ös(„Wiringi“ - so wurde der Ort in einer anderen Urkunde des gleichen Jahres, in der der Kaiser Heinrich II das Michaeliskloster unter seinem Schutz stellte, geschrieben.

An der Echtheit beider Urkunden bestehen Zweifel. Es gab Vermutungen, dass es Fälschungen aus dem 12. Jahrhundert sind. Dennoch wird anerkannt, dass auf Güterverzeichnisse des Klosters aus Lebzeiten Bernwards Bezug genommen worden war. Insofern darf sich Wirringen zu Recht auf diese erste urkundliche Erwähnung berufen.

Die Urkunde selbst war handschriftlich in lateinischer Schrift verfasst. Das Original ist durch Kriegsverlust im Oktober 1943 (Auskunft vom LNA) vernichtet. Eine Abschrift ist in dem „Urkundenbuch des Hochstiftes Hildesheim und seiner Bischöfe. T.1, bis 1221. Hg. V. K. Janicke, Leipzig 1896“ im Stadtarchiv in Hildesheim vorhanden. Unter Punkt 67 „Bischof Bernward bezeugt, dass er zu Ehren des h. Michael außerhalb der Stadtmauer ein Kloster gestiftet und dasselbe dotiert habe. Hildesheim 1022 November 1“. Unter Punkt 68 und 69 „Kaiser Heinrich II. nimmt das Kloster Michaelis und dessen Besitzungen in seinen Schutz“, Grone 1022 November 3 und Werla 1022, 2 Urkunden vorhanden.

Wirringen – das kleinste Dorf im Altkreis Hildesheim-Land
August Söding beschrieb in seinem Buch „HEIMATERDE“ - Landschaften und Siedlungen im Altkreis Hildesheim-Land - aus dem Jahr 1971 Wirringen als das kleinste Dorf im Altkreis Hildesheim-Land. Diese Beschreibung finden Sie im Anhang.

2.2 Ortsentstehung und Fundstücke

Die **Entstehung eines Ortes** wurde bereits in vielen anderen Chroniken ausführlich beschrieben und kann nachgelesen werden.

Kurz - man kann es sich ungefähr so vorstellen:
In der Steinzeit durchstreiften schon die alten Germanen, Jäger und Sammler die Wälder.
So fand z. B. ein Landwirt auf seinem Feld „Am Pfingstanger“ an der heutigen Bruchriede dieses **Fundstück**, etwa eine Steinaxt mit Loch? Der damalige Flussverlauf war ein anderer, das Wasser mäanderte, es schlängelte sich durch die Felder, bevor es durch Menschenhand viel später zum rechtwinkligen Lauf „genötigt“ wurde. Die Menschen der Jungsteinzeit blieben noch nicht. Erst später wurden sie sesshaft und begannen die Wälder zu roden sowie Ackerbau zu betreiben. Ortsnamen mit der Endung „rode“ aus umliegenden Dörfern zeugen davon.



Steinhammer Jungzeit

Vielleicht so um 500 Jahre nach Christi siedelten sich dann die ersten Sippen an. Wo Wasserquellen und Flussläufe sind, ist meistens auch fruchtbares Land vorhanden. In Wirringen z. B. die Quellen unterhalb der Erhebung des Missenstieg. Diese versiegen nie - Winter wie Sommer. Eine dieser obertägig austretenden Quelle ist die „Steinbruchquelle“ auf Wirringer Flur (nähere Informationen hierzu sind in der Geologie von Wirringen beschrieben). Dieser Wasserlauf führt offen, jedoch im Dorfteil verrohrt, bis zur Bruchriede, den die Wirringer Einwohner auch gern den „Breiten Graben“ nennen.
Weitere Aufzeichnungen aus dieser frühgeschichtlichen Zeit fehlen.

Diese **Fundstücke** wurden in der Wirringer Flur und auch auf dem Grundstück der Familie Beer gefunden:



Säbel Napolonischer Krieg



Fundstück zertreten





Feldfundstück im Vergleich mit einer originalen französischen Trompete von 1790

Abschrift
Maison Fondée en 1790
J.7.L
JEROME
TIBOUVILLE – LAMY
FOURN R de L’ARMÉE
68. Rue Rèaumur
PARIS
AA

2.3 Entwicklung des Dorfnamens Wirringen

Zwischen 1022 und ca. 1500 hat sich der Ortsname kaum verändert.

In dem Buch „Die Ortsnamen des Landkreises und der Stadt Hannover“ von Uwe Ohainski und Jürgen Udolph ist nachzulesen, dass Ende des 12. Jahrhunderts das Dorf auch als **„Huiringe“** in einer Urkunde „Güterverzeichnis der Obedienz Ludenger‘s. O.J.“, Nr. 550, Seite 526 im o.g. Urkundenbuch von Hildesheim, genannt wurde.

Der Name **„Wirringen“** taucht 1588 zum ersten Mal in der Urkunde „Kayser, General-Kirchenvisitation II S. 23 auf, aber schon im Jahr 1593 im „Erbregister der Ämter Ruthe und Koldingen von 1593“ wieder der Ortsname **„Wiring“**.

Bereits im Jahre 1537 in einem „Register über den 16. Pfennig“ wurde das Dorf als **„Wiringen“** geschrieben.

Letztlich sind diese Ortsnamen von den Urkundenschreibern so geschrieben, wie diese es gehört, aufgeschrieben oder es ihnen genannt wurde.

Ab dem Kopfsteuerregister von 1758 an, wird nur noch **Wirringen** in den Überschriften zu den einzelnen Dörfern geschrieben.

Der Entstehung des Ortsnamens selbst lässt sich aus verschiedenen Quellen in etwa so ableiten: „Wiri“, wie Draht, drehen oder biegen, es schlängelt sich ein Flusslauf durch einen Sumpf oder durch eine niedrige, feuchte Lage. Dies könnte unsere Bruchriede sein, der sich als kleiner Bachlauf durch die Landschaft schlängelte, bevor er begradigt wurde.

Eine andere Deutung wäre, dass es sich um eine Siedlung an der Biegung eines Berges oder Hügels handeln könnte. Da könnte der Missenstieg, oder auch der „Rote Berg“ genannt, in Betracht kommen, eine Erhebung in der Gemarkung, aus dem die besagte Quelle entspringt.

In dem Buch von August Söding steht geschrieben, die Ortsbezeichnung enthält das Grundwort „ingen“, woraus sich ergibt, dass die Siedlung ein Sippenbesitz war, der Ahnsherr Wiro hieß und somit als die Sippe des Wiro gedeutet werden kann. Mehrere Personennamen wie Heinricus de Wirinche, Hinricus Wiringh wurden in verschiedenen Urkunden genannt. 1489 wurde ein Hans Wyringhe oder auch 1507 ein Hinrick van Wiri genannt.
Ob diese Personen nun tatsächlich in Wirringen gelebt hatten und Nachfahren der genannten Sippe waren, man möge es glauben.

Nachfolgend die Entwicklung des Ortsnamens aus dem Buch „Die Ortsnamen des Landkreises und der Stadt Hannover von Uwe Ohainski und Jürgen Udolph

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Niedersächsisches Ortsnamenbuch / hrsg. von Jürgen Udolph. - Bielefeld : Verl. für Regionalgeschichte
Teil 1. Ohainski, Uwe: Die Ortsnamen des Landkreises und der Stadt Hannover. - 1998

Ohainski, Uwe:
Die Ortsnamen des Landkreises und der Stadt Hannover / von Uwe Ohainski und Jürgen Udolph. - Bielefeld : Verl. für Regionalgeschichte, 1998
(Niedersächsisches Ortsnamenbuch ; Teil 1) (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen ; Bd. 37)
ISBN 3-89534-230-0

WIRRINGEN (Sehnde)

1022 (F. 1. H. 12. Jh.) *Wiringi* (MGH DH II Nr. 260 S. 306)
1022 (F. 2. H. 12. Jh.) *Wiringe* (UB H. Hild. I Nr. 67 S. 65)
1186-1190 *Heinricus de Wirinche* (UB H. Hild. I Nr. 447 S. 435)
1189 *Heinrico de Wiringen* (Origines Guelficae III Nr. 93 S. 560)
Ende 12. Jh. *Huiringe* (UB H. Hild. I Nr. 550 S. 526)
um 1264 *Wiringe* (UB H. Hild. III Nr. 81 S. 39)
1277 (A. 15. Jh.) *Wiringe* (UB H. Hild. III Nr. 484 S. 249)
1330-1352 *Wiringhe* (Hodenberg, Lehnregister Nr. 256 S. 25)
1333 (A. 16. Jh.) *Wiringe* (UB H. Hild. IV Nr. 1336 S. 724)
um 1360 *Wiringhe* (Hodenberg, Lehnregister Nr. 512 S. 44)
1382 (A. 15. Jh.) *Wiringhe* (UB H. Hild. VI Nr. 546 S. 394)
1456 *Hinricus Wiringh* (UB Stadt Hild. VII Nr. 234 S. 149)
1458 *Wyringhen* (Deeters, Quellen S. 40)
1489 *Hans Wyringhe* (Hausbuch Hannover S. 69)
1507 *Hinrick van Wiri* (UB Stadt Hild. VIII Nr. 490 S. 433)
1588 *Wirringen* (Kayser, General-Kirchenvisitation II S. 23)
1593 *Wiring* (Erbregister Ruthe S. 82)
um 1616 *Wiering* (Casemir/Ohainski, Territorium S. 66)
1800 *Wieringen* (Malchus, Staatsverwaltung Anlage XV S. 44)

I. Die alten Formen scheinen auf altes **Wiringi* zu deuten, jedoch macht der Beleg vom Ende des 12. Jhs. *Huiringe* stutzig. Sollte dieser noch auf den Schwund eines anlautenden *H-* weisen und von **Hwiringi* auszugehen sein? Die Lösung kann nur über die Deutung erreicht werden. Abgesehen von dieser Frage ist die weitere Entwicklung des Namens unproblematisch, auffällig ist aller-

dings, daß im 17.-19. Jh. die Belege anders als die heutige Lautung auf Länge des *-i-* weisen.

II. Förstemann, Ortsnamen 2 Sp. 1388 stellt den Namen mit weiteren altertümlichen Namen wie Würgassen; Wierthe bei Braunschweig; Wirthe bei Borken (Westf.); Werne (mehrfach), alt *Wirino, Werinun*; Wieringen, Insel in der Prov. Nordholland, alt *Wironi, Wirensis pg., Wiring* (1184) u.a. zusammen, weiß aber keine rechte Erklärung: „WIRI. Bedeutung unbekannt. Die namen sind sämtlich sächsisch und friesisch. Vielleicht ist auf *wîre* draht in der älteren bedeutung 'drehung' zurückzugehen. Vgl. nl.-dial. *wieren*, das heu zu schwaden zurecht wenden und *wirewinde*, die wilde winde, convolvus". Rosenthal, Ortsnamen Hildesheim S. 393 schreibt zu dem ON: „Im ersten Element wohl germ. **wiri* „Sumpf", was der niedrigen und feuchten Lage entspricht; da es sich um ein Straßendorf handelt, das im Vergleich zu den benachbarten Orten Müllingen und Wehmingen deutlich sekundär erscheint, ist mit einer wesentlich späteren Entstehung zu rechnen ...". Recht ausführlich hat sich Möller, Dentalsuffixe S. 134-136 mit der ON-Sippe, darunter auch mit Wirringen, befaßt. Er verweist zunächst auf L. Bückmann, der die Namen zu „sächs.-fries. ... *wiri* (Bedeutung 'drehen'?)" gestellt hat. Weiterhin erwähnt er einen Vorschlag von Gysseling zum ndl. ON Wieringen, in dem dieser „germ. *wīrim* dat. pl. *bij wīri-* m. 'moerasmirt'" als Grundbedeutung vermutet. Weder Rosenthal noch Gysseling geben aber nach Möller „Rechenschaft über ihre Etymologie. Andererseits wird bei R.E. Künzel[1] ... für die eben genannten Wieringen und Wierum als Deutung angegeben: 'dativus pluralis van ofri. 'hoogte" (= afriesisch 'Erhebung'). Auch dafür wird keine Erklärung oder Begründung gegeben". Möller beschließt seine Gedanken zu der Namengruppe mit den Sätzen: „Ich selbst wage keine Etymologie; denn auch eine sprachlich wohl mögliche Herleitung aus idg. **u̯ei-*, **u̯eiə-*, **u̯ī-* 'drehen, biegen' mit *r*-Formans: ags. *wīr*, mnd. *wīre* 'Metalldraht', scheint mir, auch bei einer möglichen Bedeutungserweiterung zu 'Wirbel, Strudel' wenig überzeugend, denn in Sumpfgebieten und feuchten Flußniederungen, es handelt sich hier um Anschluß an eine Gewässernamenwurzel, wird man keine Wirbel und Strudel vermuten".

III. Prüft man ON-Überlieferung und bisherige Vorschläge einer Deutung kritisch, so lassen sich folgende Punkte festhalten: 1. Für den ON wird von *Wiringi* auszugehen sein. Es gibt Vergleichsnamen, die das bestätigen (am wichtigsten wohl Wierthe, Wirthe und Wieringen). 2. Der Wurzelvokal muß ein *-i-* gewesen sein, so daß von einer Basis **wir-* auszugehen ist. 3. Gesichert ist **wir-* für die germ. Sippe um idg. **u̯ei-r-* (behandelt bei Pokorny, Wörterbuch S. 1122), darunter auch für germ. **wīra*. Die dazu zu stellenden Wörter sind u.a. aeng. *wīr* „Metalldraht, gewundener Schmuck", mnd. *wīre* „Metalldraht", isländ. *vīra-virki* „Arbeit aus Metalldraht", auch in einer Ablautform **wēira* in ahd. *wiara* „Gold-, Silberdraht". Ihr Benennungsmotiv ist nicht „Draht", sondern „gewundener Draht, Gewundenes". Man erkennt dieses an den außergerm. Entsprechungen

[1] Künzel/Blok/Verhoeff S. 399f.

air. *fiar* „schief", griech. *ἶρις* (*iris*) „Regenbogen". 4. Nicht gesichert sind Wurzeln, die auf „Sumpf, Morast" oder ähnliches verweisen.

Unter Berücksichtigung dieser Punkte und einer Kontrolle der Ortslage von Wirringen und Wierthe, die beide an einem Hügel - und zwar an dessen stärkster Krümmung jeweils an der Nordspitze! - liegen, kann gefolgert werden, daß die Namengebung nicht auf Sumpf oder Morast Bezug genommen hat, sondern auf die Lage an einer Biegung oder Krümmung eines Hanges. Wirringen < **Wiringi* bezeichnete somit offenbar eine Siedlung an der Biegung eines Berges oder Hügels. Wie im Fall von Wierthe bezog sich die Namengebung auf die geographische Lage selbst („Ort an einer Krümmung; Biegung"). Zu weiteren *-ing(en)*-Namen → Frielingen, Gleidingen, Müllingen, Wehmingen u.a.

nicht weiß, was unter *Wirisa-* (das man aus *Wirisin-* gewinnen könnte) zu verstehen ist. Am überzeugendsten wäre bei alten mit *-gau* zusammengesetzten Namen die Vermutung, daß dahinter ein FlußN oder ein Flur- bzw. Gebietsname verborgen ist. Dieser könnte als *-s-*Ableitung von germ. **wīr-* „drehen, biegen" (weiteres zu dieser Wurzel → Wirringen) gut erklärt werden. Mit aller Vorsicht möchten wir annehmen, daß sich **Wirisa* angesichts der Bedeutung der Wurzel auf ein Gewässernetz westlich der Wietze (vielleicht einen Teil des Wietzenbruchs) bezieht und dahinter eine alte Bezeichnung der wasserreichen Landschaft verborgen ist.

Eine weitere Möglichkeit ergibt sich aus einer anderen Annahme in der Wortbildung. Geht man von einem ursprünglichen **Wiris-inga-gavun*, das wegen seiner Länge früh zu *Wirisingavun* verkürzt worden ist, so ergibt sich ein anderer Anschluß: Im ersten Teil ist dann eine pluralische *ing-*Ableitung zu dem asä. PN *Wiris* (Schlaug, Studien S. 231) zu sehen, die in Verbindung mit dem Gau-Wort auf einen Personenverbandsnamen deutet, also etwa „der Gau der Leute des Wiris".

2.4 Historie - Wirringen in Zahlen

1022 Erste urkundliche Erwähnung am 1. November 1022. Bischof Bernward zu Hildesheim nahm eine Bestandsaufnahme seiner Ländereien vor, unter anderen auch Wiringe.

1542 Mutterkirche Lühnde und auch Wirringen wechseln zur lutherischen Lehre. Elisabeth von Calenberg-Göttingen führte die Reformation ein, nachdem Martin Luther 1517 seine 95 Thesen bekannt gemacht hatte.

1543 Errichtung einer Kaplanei durch die Mutterkirche von Lühnde; das Dorf besaß schon in vorreformatorischer Zeit eine eigene Kapelle. Erster Inhaber der Stelle war der Kaplan Nikolaus Oporinus.

1593/94 Errichtung einer eigenen Küsterei (Pfarrhaus) durch Kaplan Herrmann Hollmann.

1593 Im Erbregister des Amtes Lauenburg wird erwähnt, dass es in Wirringen eine Windmühle gab.

1644 Zerstörung der Kapelle und Raub der Kirchenglocke von den Feinden im dreißigjährigen Krieg. Wiederaufbau mit Guss einer neuen Glocke direkt in Wirringen.

1667/77 Loslösung von der Mutterkirche Lühnde 1667. Einführung des ersten Pastors Henning Röper direkt in Wirringen 1677. Die Pfarrstelle mit dem gemeinsamen Pastor heißt fortan Kirchengemeinde Wirringen-Wehmingen und gehört zum Patronat Sültekloster (St. Bartholomäus) bis zu deren Auflösung, dann Landesherr bis 1871.

1785 Erneuerung des Kirchenhauses in Ost-West Richtung. Der westliche Anbau mit Treppenhaus zum Hauptgebäude erfolgte später. Der Friedhof wurde erst später geschaffen, die Beerdigungen fanden auf dem Kirchhof an der Kirche statt.

1815 Neubau des Pfarrhauses an der Wirringer Straße für die Kirchengemeinde Wirringen-Wehmingen.

1845/50 Erste große Feld- Flurbereinigung mit Auskoppelung der Flächen für einen neuen Friedhof und Schulhausbau.

1895 Das Pfarrhaus an der Wirringer Straße wurde modernisiert.

1893 Bau der Molkerei an der heutigen Sarstedter Straße, Betrieb bis 1966. Verkauf an Firma Hantigk.

1902 Gründung der Wirringer Freiwilligen Feuerwehr.

1908 Anlegung des neuen Friedhofes am Weg Richtung Wehmingen unter der Leitung von Pastor Klose. Bei der Verkoppelung von 1845 bis 1850 war der Platz für den neuen Friedhof vorgesehen. Grund und Boden gehört der politischen Gemeinde, Nutznießer ist die Kirchengemeinde Wirringen bzw. das Kirchenkreisamt Hildesheim.

1908 Neubau der Schule, Ecke Vogtei-Ruthe Straße – Wirringer Weg, vorher Beschulung in Wehmingen. Bezugsfertig am 1. April und kostete 18.800 Mark.

1909/10 Neubau des Pfarrhauses an der Vogtei-Ruthe Straße, eingeleitet durch Pastor Klose, finanziert zu 90% vom Kaliwerk Hohenfels, Rest von der Kirchengemeinde Wirringen – Wehmingen und dem Verkauf des alten Pfarrhauses an Familie Neure. Familie Neure hatten ein Gasthaus mitten im Dorf zwischen ehemals Nr. 14b und 15, jetzt Gartenland. Das Gasthaus ist 1905 abgebrannt und wurde nicht wiederaufgebaut. Die Familie kaufte das Grundstück Nr. 8 mit dem Pfarrhaus um das Jahr 1908.

1911 Erste oberirdische Stromversorgung mit 110 Volt.

1912 Gründung des Männergesangvereins Wirringen (MGV)

1913 Bau des ersten Kriegerdenkmales nach 100 Jahren zum Gedenken der Soldaten, die an den Kriegen von 1813/1815 (napoleonischen Kriegen), 1866 (preußisch-deutscher Krieg) und 1870/71 (deutsch-französischer Krieg) teilnahmen.

1931 Ein Ortswappen mit dem Erzengel Michael wurde im Gemeinderat beschlossen.

1944 Am 26.11. fielen fünf Bomben durch Flugzeuge, eine am Thie (wurde 1971 geborgen), eine in den Garten von Familie Borm und drei weitere auf Felder unmittelbar am Dorfrand. Menschen kamen dabei nicht ums Leben, es entstand nur Sachschaden. Am 9. April schritten amerikanische Soldaten in Wirringen ein.

1946-50 Renovierung des Kirchhauses. Bau des Treppenhauses mit neuem Eingangsbereich an der Westseite. 1948 war die Kirchturmspitze durch Sturm herabgeweht und 1950 wieder aufgerichtet mit repariertem Turmhahn, der mehrfach mutwillig durchschossen worden war. Zu der Zeit war Pastor Peter Hoffmann in der Kirchengemeinde.

1952 Umstellung der Stromversorgung auf 220 Volt.

1953 1. Neubausiedlung für Flüchtlingen des II. Weltkrieges an der heutigen Vogtei-Ruthe Straße.

1954 Ausbau der Dorfstraße mit Teer Überzug mit eigener großer Straßenwalze in Eigenleistung der Anlieger, die dazu je nach Größe des Grundstückes verpflichtet wurden.

1956 Die Feuerwehr beschließt, auf dem Bartelschen Grundstück einen Feuerlöschteich anzulegen und bereits 1957 wird nach einem örtlichen Einsatz ausdrücklich angemerkt, dass die Löschwasserversorgung dank des neuen Feuerlöschteiches sehr gut war.
Zuvor war das sumpfige Gelände zur Gewinnung von Flachs (Flachsrotten) genutzt.

1960 Bau der Autobahn A7 durch die Feldmark von Müllingen. Eine Planung sah vor, dass die Trasse zwischen den damaligen noch getrennten Ortschaften Müllingen und Wirringen verlaufen sollte.

1962 Bau der Trinkwasserversorgung mit Harzwasser aus der Sösetalsperre.

1965 Zweite große Feld- Flurbereinigung mit Drainagen Einbau zur Entwässerung der Felder und Ausbau der landwirtschaftlichen Feldwege mit Betonoberfläche.

1968 2. Neubausiedlung, Beekstrasse/Molkereiweg. 1. Abschnitt mit dem Kanalisationsbau bis zum „Thie“ und einer Klärgrube am Grenzgraben zu Müllingen, Bau der Beekstrasse mit Bürgersteig.

1971 Bombenräumung einer fünf Zentner Bombe am Thie.

1972 3. Neubausiedlung, Wiesenhof. 2. Abschnitt der Kanalisation für das restliche Dorf mit Klärgrube am nördlichen Dorfrand in der Feldmarkt. Ausbau der Straßen mit Fußwegen.

1973/74 Renovierung, bzw. Malerarbeiten des Kirchhauses innen mit Überstreichung der alten schönen Sprüche durch schlichten Farbanstrich, Ausbau von Bänken und Installation der Zentralheizung.

1973 Verkauf des Schulgebäudes mit Grundstück für 165.000 DM am Wirringer Weg an Privateigentümer.

1974 Gebietsreform, Wirringen kommt vom Landkreis Hildesheim-Marienburg (Regierungsbezirk) zum Landkreis Hannover zur Gemeinde Sehnde (jetzt Stadt Sehnde) mit seinen 15 Ortsteilen.

1975 Einführung von neuen Postanschriften und Straßennamen in der Gemeinde Sehnde, 3001 Wirringen wird zu 3163 Sehnde 13

1978 17-jährige nach Tanz beim Wirringer Dorffest ermordet. Daraufhin wurden einige Dorfbewohner verdächtigt. Erst Jahre später wurde der Täter ermittelt, es handelte sich um einen Bekannten des Mädchens, der sie auf dem Nachhauseweg aufgelauert hatte.

1983 Bau einer neuen Leichenhalle direkt neben der Kirche für 75.000 DM auf Kirchengrund, Bauherr und Nutznießer ist die politische Gemeinde Sehnde.

1983 Bau der Druckrohrleitung für Abwasser. Von der Klärgruben ausgehend unter dem Ackerland nach Müllingen, dann entlang der Landstraße nach Sehnde zur Kläranlage.

1986 Wohnungsbrand mit Todesfolge, ein jungverheiratetes Paar starb am Silvestermorgen.

1992 Gasleitungsbau, Verlegung in der Straße mit Grundstücksanbindung auf Wunsch.

1996 Entsorgung der Stromoberleitungen und Masten bedingt durch unterirdische Verlegung der Stromleitungen Mitte der 1980ziger Jahre und Installation der neuen Straßenbeleuchtung.

1999 Renovierung des Kirchenvorplatzes am Thie

2002 Entschärfung einer Luftmine aus dem II. Weltkrieg in der Feldmark

2002 Die freiwillige Feuerwehr feiert das 100jährige Jubiläum zusammen mit dem MGV, der 90 Jahre besteht.

2011 Am 6. Juni 2011 wurde die Interessengemeinschaft „Wirringer-Oldtimer-Freunde 6.6.11“ gegründet.

2012 Der Wirringer Männergesangverein (MGV) feiert sein 100jähriges Jubiläum. Hierzu wurde eine eigene Homepage erstellt.

2013-15 Renovierung des Glockenturmes mit Kirchturmkugel und Wetterhahn.

2015 Gründung der „Freiwilligen Feuerwehren Müllingen-Wirringen“
Neuer Ortsbrandmeister Thomas Grun.

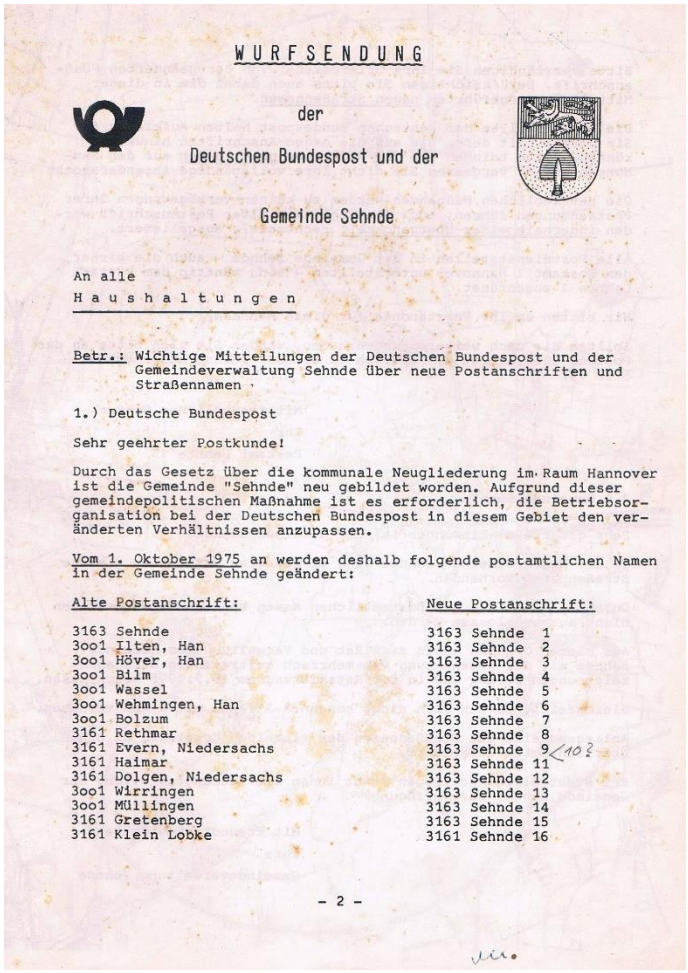
2015 Nach Auszug des letzten Pastorenehepaares wurde das Pfarrhaus von der Stadt Sehnde angemietet zur Unterbringung von Asylsuchenden.

2018 Verkauf des Pfarrhauses von 1909/10 mit Grundstück an der Voigtei-Ruthe Straße an Privateigentümer.

2021 Wirringen bekommt schnelles Internet durch Glasfaserverlegung des Anbieters htp.

2021 Abriss des „alten“ Pfarrhauses von 1815 an der Wirringer Straße (siehe 1909/10) im November 2021.

2022 1000 Jahre Wirringen nach der ersten urkundlichen Erwähnung im November 1022 durch Bischof Bernward zu Hildesheim.



WURFSENDUNG

der

Deutschen Bundespost und der

Gemeinde Sehnde

An alle
Haushaltungen

Betr.: Wichtige Mitteilungen der Deutschen Bundespost und der Gemeindeverwaltung Sehnde über neue Postanschriften und Straßennamen

1.) Deutsche Bundespost

Sehr geehrter Postkunde!

Durch das Gesetz über die kommunale Neugliederung im Raum Hannover ist die Gemeinde "Sehnde" neu gebildet worden. Aufgrund dieser gemeindepolitischen Maßnahme ist es erforderlich, die Betriebsorganisation bei der Deutschen Bundespost in diesem Gebiet den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Vom 1. Oktober 1975 an werden deshalb folgende postamtlichen Namen in der Gemeinde Sehnde geändert:

Alte Postanschrift:	Neue Postanschrift:
3163 Sehnde	3163 Sehnde 1
3001 Ilten, Han	3163 Sehnde 2
3001 Höver, Han	3163 Sehnde 3
3001 Bilm	3163 Sehnde 4
3001 Wassel	3163 Sehnde 5
3001 Wehmingen, Han	3163 Sehnde 6
3001 Bolzum	3163 Sehnde 7
3161 Rethmar	3163 Sehnde 8
3161 Evern, Niedersachs	3163 Sehnde 9
3161 Haimar	3163 Sehnde 11
3161 Dolgen, Niedersachs	3163 Sehnde 12
3001 Wirringen	3163 Sehnde 13
3001 Müllingen	3163 Sehnde 14
3161 Gretenberg	3163 Sehnde 15
3161 Klein Lobke	3161 Sehnde 16

- 2 -

Das Gesetz über die kommunale Neugliederung im Raum Hannover (1974) hatte zur Folge, dass durch die Deutsche Bundespost die Postleitzahlen der Ortsteile von Sehnde angepasst werden mussten.

„3001 Wirringen“ wurde zu „3163 Sehnde 13“

2.5 Entwicklung der Einwohnerzahlen

Einwohner	Jahr	Quelle
	1593	gab es 17 Kötner (Höfe)
147	**1785**	nach der ersten Volkszählung im Jahr **1785** hatte Wirringen 147 Bewohner
198	**1811**	lebten in den 26 Häusern 198 Personen, 1932 gab es 51 Haushalte, darunter 8 gewerbliche und 29 landwirtschaftliche
229	**1891**	Landkreiszeitung 23. Juli 1981
	1894	gab es 20 landwirtschaftliche Betriebe, genannt in der Hannoverschen Höferolle von 1894
265	**1910**	Facharbeit einer Schülerin im Jahr 2007
	1906	gab es 2 Vollmeierhöfe, 7 Vollkötner, 4 Halbkötner, 8 Viertelkötner, 1 Brinksitzer
211	**1925**	Sehnder Leben vom 19.5.2020
201	**1933**	Rückgang bedingt durch I. Weltkrieg, Facharbeit einer Schülerin im Jahr 2007
207	**1939**	Facharbeit über Wirringen von Manfred Rissland, Bürgermeister von Sehnde, 18.7.1989, vor dem Ausbruch des II. Weltkrieges
450	**1950**	Facharbeit über Wirringen von Manfred Rissland, Bürgermeister von Sehnde, 18.7.1989
389	**1953**	Höchststand mit 389 erreicht bedingt durch den Flüchtlingsstrom aus den Ostgebieten, aus verschiedenen Quellen.
329	**1968**	15 Jahre später waren es wieder 60 Einwohner weniger, alle Angaben im Zeitungsartikel 4.7.1974
315	**1965**	Facharbeit einer Schülerin im Jahr 2007
320	**1970**	Hildesheimer Allgemeine Zeitung 26./26 Juli 1970
416	**1981**	Facharbeit einer Schülerin im Jahr 2007
314	**1989**	Facharbeit über Wirringen von Manfred Rissland, Bürgermeister von Sehnde, 18.7.1989
337	**2001**	Einzelblatt Nr. 4 der Hauptzusammenstellung über die Gemeindewahl Sehnde 10.09.2001
335	**2018**	Sehnder Leben vom 19.5.2020
327	**2021**	Sehnde in Zahlen, HAZ Artikel von 25. Januar 2021
335	**12/2021**	Stadt Sehnde Homepage

2.6 Bürgermeister, Standesbeamte, Dorfvorsteher

Bürgermeister, Standesbeamte oder auch mal Dorfvorsteher genannt, waren mal nur Bürgermeister oder nur Standesbeamte, oder sie hatten beide Ämter inne gehabt.

1897	Christian Isensee	Hof Nr. 10
1905	Karl August Heinrich Hahne	Hof Nr. 16
1923	Heinrich Kuhrs	Hof Nr. 17
1927	Adolf Gropp (Bürgermeister und Schullehrer)	Hof Nr. 24
1933	Heinrich Otto Hahne (nur Standesbeamter)	Hof Nr. 16
1934	August Borm sen.	Hof Nr. 11
1934/1944	Otto Kelch (nur Standesbeamter)	Hof Nr. 25
1945	Rudolf Rodewald	Hof Nr. 2
1952	August Borm sen.	Hof Nr. 11
1956	Heinrich Koch	Molkerei
1961	Walther Bartels (Bürgermeister + Standesbeamter)	Hof Nr. 19

Nach der Gebietsreform - Ortsbürgermeister gemeinsam für Müllingen/Wirringen:

1974-1986	Karl Buhmann	aus Müllingen
1986-2004	Udo Hänies	aus Wirringen
2004-2011	Horst Heineke	aus Wirringen
seit 2011	Karl-Heinz Grun	aus Müllingen



Karl Buhmann wurde als Ortsbürgermeister wiedergewählt

Udo Hänies ist Stellvertreter / 30 Zuhörer dabei

Sehnde-Wirringen (kf). Karl Buhmann bleibt auch weiterhin Ortsbürgermeister von Sehnde-Süd, der Ortschaft, die aus Müllingen und Wirringen besteht. Er wurde einstimmig von den vier CDU-Mandatsträgern, den beiden SPD-Vertretern und dem FDP-Ortsratsmitglied gewählt. Mit dem gleichen Stimmergebnis votierte der Ortsrat für Udo Hänies, ebenfalls CDU, als stellvertretenden Ortsbürgermeister. Als Wahlleiter fungierte Heinz Lange, Ortsratsmitglied der SPD. Etwa 30 Zuhörer verfolgten den Verlauf der konstituierenden Sitzung, die im Gasthaus Hennies in Wirringen stattfand.

Dem neugewählten Ortsrat gehören für die CDU Karl Buhmann, Udo Hänies, Adolf Zentner und Walter Köhler an; die SPD entsendet Heinz Lange und Günter Bergmann. FDP-Vertreter im Ortsrat Sehnde-Süd ist Heinz-Hermann Nolle. Fraktionssprecher der CDU wurde Adolf Zentner; bei der SPD ist es Günter Bergmann.

Ortsbürgermeister Karl Buhmann (rechts) und sein Stellvertreter Udo Hänies. Aufn.: Kaldenhoff

Ortsbürgermeister Buhmann und der als Gast anwesende Sehnder Bürgermeister Frieder Walkling verabschiedeten im weiteren Verlauf der knapp zweistündigen Sitzung die ausgeschiedenen Mitglieder des Ortsparlaments. Es sind Dieter Borsum, Heinrich Brandes, Werner Anders und Alfred Wenzel. Sie erhielten als Dankesgabe je einen Wappenteller und Urkunden.

Karl Buhmann gab außerdem bekannt, daß die Weihnachtsfeier für die älteren Mitbürger von Müllingen und Wirringen am Sonntag, 6. Dezember, im Schützenhaus Müllingen stattfinden wird. Die Kindervorweihnachtsfeiern für Müllingen im Schützenhaus und für Wirringen bei Hennies folgen am Sonnabend, 12. Dezember. Der Ortsbürgermeister teilte ferner mit, daß die Gemeinde die vom Ortsrat geforderte Geschwindigkeitsbegrenzung an der Bushaltestelle Wirringen auf 50 Stundenkilometer positiv beurteilt habe.

Diskutiert wurde bei den Anfragen aus der Bürgerschaft auch über das Müllinger Schützenhaus, für das die Gemeinde eine neue Rechtsgrundlage aushandeln will. Für Donnerstag, 3. Dezember, ist deshalb ein Gespräch zwischen Gemeinde und Schützenverein anberaumt worden.

Artikel: HAZ vom 24.11.1981

2.7 Handel und Gewerbe damals und heute

Bäckerei:

1860/70	Wilhelm Schelecke, Bäcker, Nr. 34, in Mutterrolle genannt
1901 bis 1909	Christian Prüße, Bäcker, Nr. 34, in Mutterrolle genannt
1925/26	Karl Sennholz sen., Bäcker, Nr. 34, in Adressbuch genannt,
1950 bis 1962	Karl Sennholz jun., Bäcker Nr. 34

Gärtnerei:

1945 bis 1958	Familie Isensee, Nr. 10, Zuschüttung des Teiches 1963

Gaststätten:

	Heinrich Goltermann, Nr. 14a
bis um 1903	Lina Goltermann mit Otto Neure, Nr. 14a
um 1910	Lina Goltermann mit Otto Neure, Nr. 8
1936	Ella Neure mit August Binnewies, Nr. 8
1962 bis 1979	Edith Binnewies mit Arnold Bielert, Nr. 8
1860/70	Heinrich Hennies Nr. 3, Gastwirtschaft, in Mutterrolle genannt
1920 bis 2001	weitere 3 Generation Heinrich Hennies, Nr. 3
2001 bis 2018	Erben und wechselnde Besitzer

Kaufmann-Geschäfte:

1925/26	Heinrich Müller, Nr. 14b, Schneidermeister, gen. im Adreßbuch Hildesheim
1958	Adolf Müller sen., Nr. 14b, Gemischtwarenhändler, Verkaufsraum im Haus
bis 1974	Adolf Müller jun., Nr. 14b, Kaufmann Müller, Umbau zum Laden im Anbau mit großem Schaufenster



weitere Kaufleute in den Räumen auf dem Hof Nr. 12 von Schlosser Friedrich Däves

1954	August Rathmann aus Wassel
1958	Willi Fein aus Wehmingen
1965 bis 1979	Bäcker Schlewitt aus Sehnde

Poststelle und Zusteller:

	Emma Binnewies, geb. Neure und Ella Ahlburg auf Hof Kurs Nr. 17
1936	Hermine Köhler, Nr. 7
1961	Heinrich Hänies, Nr. 15A
1970	Gerda Menzel, Nr. 29a
ab 1983	Poststelle in Müllingen bis zur Auflösung

Schmiede und Schlosserei:

1925/26 bis 1958	Friedrich Däves, Schlossermeister Nr. 15, in Adressbuch Hildesheim genannt
um 1900	Fritz Köhler, Schmied Nr.7
um 1920	Friedrich Köhler, Schmiedemeister Nr. 7
seit 1964	Werner Köhler, Schmiedemeister und Schlosserei, Nr. 7 (jetzt: Wirringer Str. 25, in Betrieb)
seit 1966	Herbert Hantigk, Fahrzeugbau, Landmaschinenreparatur (jetzt: Sarstedter Str. 11, in Betrieb)

Schuhmacherei:

1895/96	Ernst Hänies, Schumacher Nr. 15A, genannt in Mutterrolle
um 1936 bis 1970	Heinrich Hänies, Schuhmachermeister Nr. 15A



Bild: 1952 - Heinrich Hänies mit Ehefrau

Zimmermann und Tischlerei:

1931 bis um 1955	Wilhelm Bläsig, Zimmermann, Nr. 12
1925/26	August Schleth, Zimmermann, Nr. 37, in Adressbuch, genannt
1925/26	Heinrich Schaller, Tischlermeister, Nr. 6, in Adressbuch genannt
1970	Dietmar und Hannelore Gehlich Möbeltischlerei, Nr. 6 Wirringer Str. 23 in Betrieb

2.8 Neubausiedlungen in drei Abschnitten

Erstes Baugebiet 1952

Nach Beendigung des II. Weltkrieges 1945 kamen viele Flüchtlinge in den „Westen“, vorwiegend aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien. Auch in den Osten Deutschlands verschlug es viele. Von dort setzte dann der nächste Flüchtlingsstrom ein, welcher im Jahr 1961 nach dem Mauerbau abebbte.
In Wirringen stieg die Anzahl der Dorfbewohner rasant von 207 im Jahr 1939 auf 450 Personen im Jahr 1950.

Der amtierende Bürgermeister wies den Flüchtlingen Privatquartiere zu. Fast jedes Haus war betroffen und musste Flüchtlinge aufnehmen. Eine Bestandsaufnahme der Häuser mit den entsprechenden Raumplänen wurde angefertigt und ist heute noch im Sehnder Archiv vorhanden.

Viele der Dorfbewohner hatten am Anfang wenig Verständnis dafür, dass plötzlich fremde Personen als Mitbewohner in deren Haus waren. Erst später, nachdem die Geschichte des Krieges aufgearbeitet und das Schweigen darüber gebrochen wurde, kam das Verständnis dafür.

Ab 1952 entstand aufgrund der Bereitstellung von Bauland und günstigen Krediten die erste Neubausiedlung mit erstmal sieben zweigeschossigen Häusern. Die Häuser sind mit der Giebelseite zur Straße ausgerichtet. Mit einem Stall für eigene Tierhaltung und einem Gemüsegarten hinter dem Haus war die Selbstversorgung gewährleistet.
Anfang 1960 und ca. 1975 kamen zwei weitere Häuser dazu.
Die Straße beginnend an der Kirche am Thie bis hoch zur Kreisstraße am südlichen Dorfanfang ist die Voigtei-Ruthe Straße.
Weiteres Bauland wurde von den Landwirten nicht zur Verfügung gestellt. Dies war denn auch der Grund, dass viele Familien Anfang der 1960iger Jahre in anderen Dörfern, wie z. B. in Bolzum, gebaut haben. Dies hatte zur Folge, dass die Einwohnerzahl kontinuierlich wieder auf ca. 320 zurückgegangen ist. Dazu kam, dass viele auch wegen einer Arbeitsstelle die Nähe der Stadt suchten.

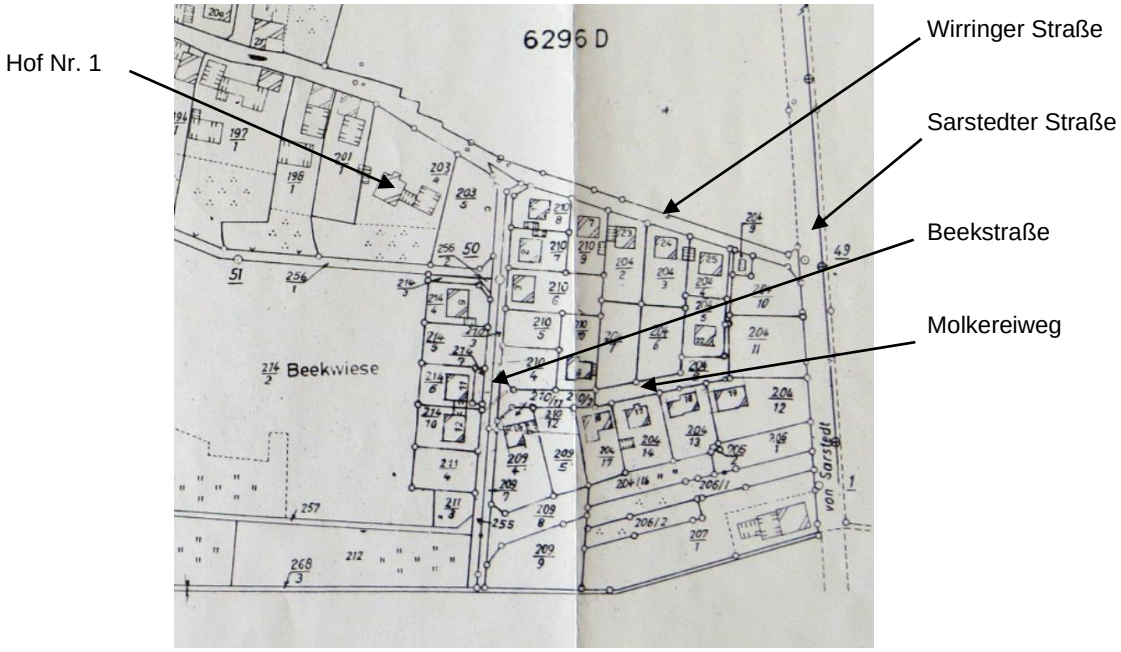


Bild: 1957 - Schützenfestumzug durch die Neubausiedlung

Zweites Baugebiet 1968

Durch ein Umdenken der „Städter“ und der Wiederentdeckung des Landlebens wuchs die Nachfrage nach Bauland. Im Jahr 1968 wurde mit der zweiten Neubausiedlung begonnen.

Das Bauland für 13 D-Mark pro Quadratmeter wurde zum größten Teil von den Landwirten Spörr und Kracke zur Verfügung gestellt. Die Fläche war vorher Wiese, also qualitativ nicht so hochwertiges Ackerland. Diese Neubaugebiet befindet sich am westlichen Rand von Wirringen in südlicher Richtung zur Kreisstraße hinter dem letzten alten Anwesen von Hof Nr. 1. Die Straßennamen sind Wirringer Straße, Beekstraße, und Molkereiweg.











Bilder: D.Borsum - Neubaugebiet 1968

Drittes Baugebiet 1972

Anfang der 70iger kam die Nachfrage nach Bauland erneut auf und es wurde für eine Erweiterung des Baugebietes gestimmt. Der südliche Teil der Bartelschen Wiese mitten im Dorf an der Sarstedter Straße gelegen, kam dafür in Frage.



Bild: Blick Richtung Bartelscher Wiese von der Sarstedter Straße aus



Bild: 2022 - Quelle Google, Satellitenblick auf die Wiesenhofstraße

In der „Wiesenhofstraße“ entstanden 9 Einfamilienhäuser und ein Doppelhaus. Dieses Baugebiet war bis heute die letzte große Dorferweiterung.

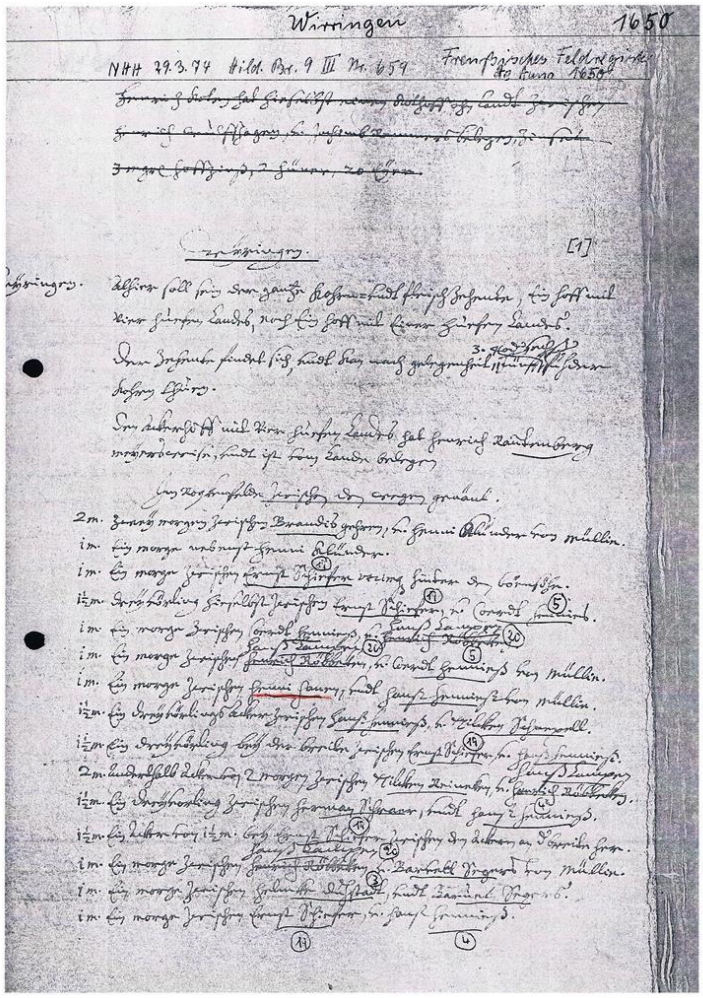
2.9 Flurbereinigung der Feldmark Wirringen

Eine Flurbereinigung wird durchgeführt, um zersplitterten land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz neu einzuteilen und zusammenzulegen zu effektive nutzbaren Flächen. Hierbei werden z. B. auch neue Wege geschaffen.

Durch Aufteilung der Flurstücke unter mehreren Erben, oder auch durch Eheschließungen mit Partnern aus benachbarten Dörfern (Mitgiftgabe in Form von Feldflächen) wurden die Ackerflächen und Wiesen immer weiter zerstückelt und dadurch zu ständig kleineren Flächen und dadurch zu unwirtschaftlichen Größen reduziert.

Eine Zerstückelung von Wirringer Feldflächen ist bereits im Dokument „Frenßisches Feldregister Anno 1650“ aufgelistet.

Die Bezeichnung „der Vorling“ (auch als Vorll (von Furchenlänge), **Vörling** oder Förling genannt) war ein norddeutsches Acker- und Flächenmaß und entsprach einem halben Morgen.
(Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Vorling)



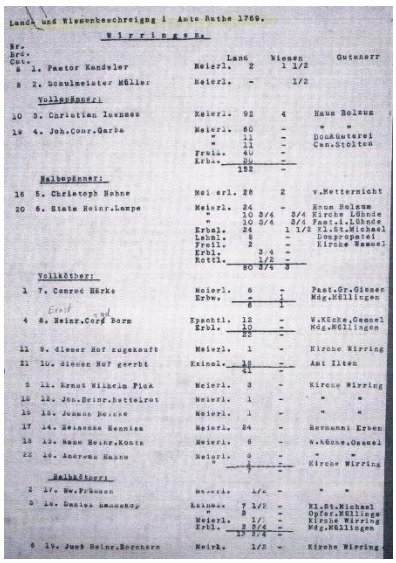
Wirringen Frenßisches Feldregister Anno 1650
1974 gefunden im Staatsarchiv Hannover unter Hildesheim Br. 9 III Nr. 659

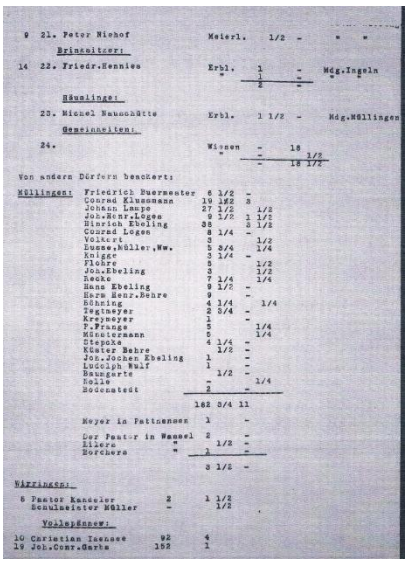
Auszüge in denen der Name **Hahne** auftaucht.

Alhier soll sein der gantze Kohrn undt Fleisch Zehnde. Ein Hoff mit mit vier Huefen Landes, noch ein Hoff mit 1 Huefen Landes. Der Zehende findet sich undt kan nach Gelegenheit 5 Fuder Kohrn ...
Den Ackerhof mit 4 Huefen Landes hat Henrich Rautenberger meyerdingsweise undt ist vom Lande belegen.
Im Roggenfelde :
Ein Morgen zwischen **Henni Hanen** undt Hanß Hennies von Müllie 1
Im Baestfelde
Ein Morgen zwischen **Henni Hanen** undt Cordt Bähren von Müllie 2
Im Hauenfelde am Berge
Ein Vörling in 2 Stücken zwischen Ernst Schiefer undt **Henni Hanen.** 3
Ein Vörling zwischen **Henni Hanen** undt Henrich Röbbekenä 4
Ein Vörling zwischen **Henni Hanen** undt ?? 5
Des Hoffes Hinderdohr
11 Morgen in einem Campe zwischen Henrich Röbbeken und **Henni Hanen.** 6
Ein Vörling zwischen **Henni Hanen** und Ernst Schiefer 7
Ein Vörling zwischen Lüdeke Hennies und **Henni Hanen.** 8
...schelandt
Dreiviertel Morgen bey **Henni Hane** undt Henrich Röbbeken 9
Eineinhalb Morgen und 2 Vörlinge zwische Heinrich Röbbeke und **Henni Hanen** 10
Im Garstfelde
Ein Morgen zwischen Schiefer und **Henni Hanen** 11

Bilder: Frenßisches Feldregister Anno 1650 - Original und Übersetzung

In dem nachfolgenden Dokument aus „*Der Land- und Wiesenbeschreibung im Amte Ruthe 1769*“ sind die Bauern aus Wirringen und aus anderen Dörfern genannt, die in der Wirringer Flur Parzellen besaßen.



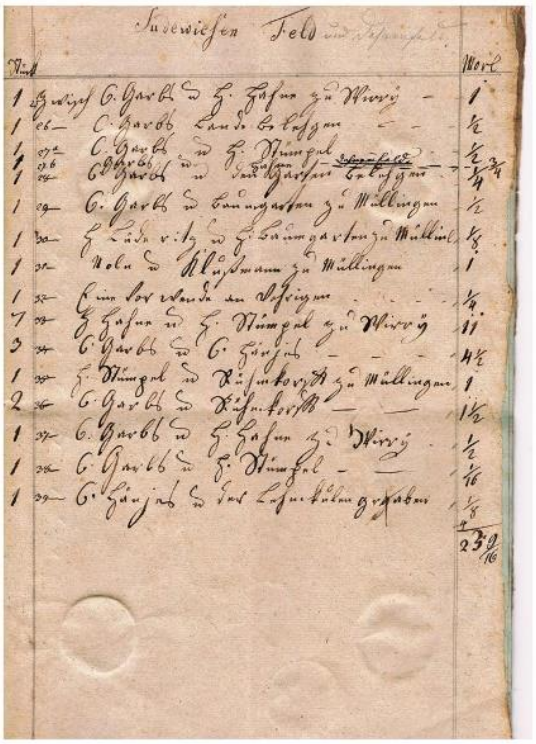


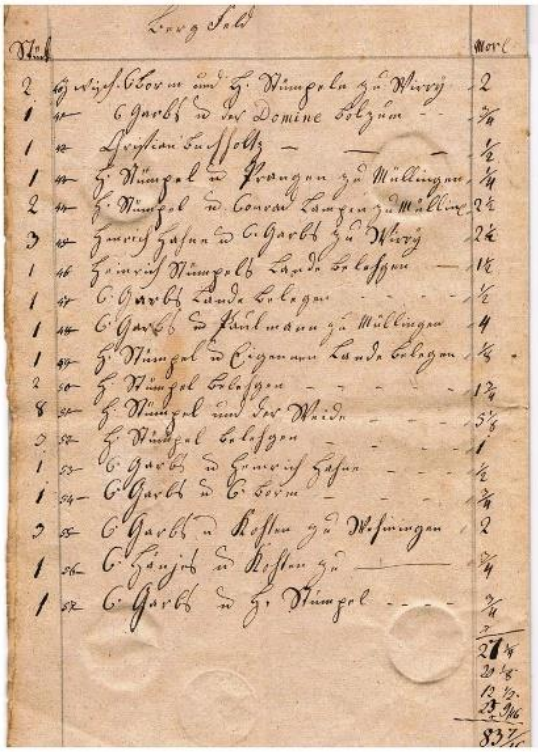
Bis es zu einer ersten großen Flurbereinigung kam, der sogenannten Verkopplung vergingen ca. 200 Jahre (1844/1845) und dann noch weitere 100 Jahre (1962) bis zur nächsten.

Viele Gründe sprechen für eine Verkopplung. Wenn z. B. ein Bauer sein Feld anfahren wollte, musste er oftmals über den Acker eines anderen Landwirts fahren. Ärger und Streit waren vorprogrammiert, besonders bei Durchquerung der Feldflächen über nassen tiefem Boden.

Ein weiterer Grund für eine Bereinigung war der Zeitaufwand, den ein Landwirt für das Erreichen seiner kleinen teilweise weit entfernten Flächen mit Pferden, Ochsen oder sogar mit Kühen benötigte.

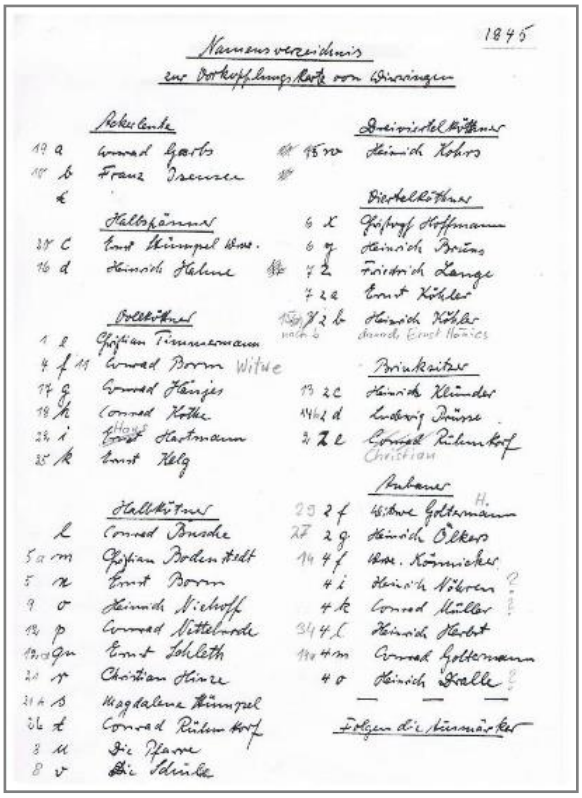
Mit einer Bestandsaufnahme der Parzellen - beginnend z.B. beim „Bergfeld“ östlich des Dorfes und das „Südwiesenfeld“ südöstlich in Richtung Wehmingen gelegen (diese Flurbezeichnung gibt es auch heute noch), konnte die Verkoppelung starten.





Eine „*Charte von der Feldmark vor Wirringen aufgenommen im Jahre 1844/45*“ wurde angefertigt mit dem Istzustand bzw. der Lage der einzelnen Parzellen. Dazu wurden Buchstaben vergeben, die den Bauern und Höfen im Dorf zugeordnet und auch in einer Liste auf der Karte aufgeführt sind. Die auf der folgenden Seite abgebildete Karte hat in der Druckausgabe eine Größe von insgesamt 2,00 m x 0,80 m.


CHARTE
Die Wehminger Feldmark
Die Wehminger Feldmark
Wasserler Feldmark
Wehminger Kätenwald
Die Mallinger Feldmark
Das Mallinger Schafbruch



1845

Namensverzeichnis
zur Verkoppelungs-Karte von Wirringen

Vollköthner
1 a Christian Timmermann
4 f 11 Conrad Borm Witue
17 g Conrad Hänges
18 k Conrad Kothe
23 i Ernst Hartmann
35 k Ernst Helg

Halbköthner
k Conrad Brasche
5 a m Christian Bodenstedt
5 n Ernst Borm
9 o Heinrich Niehoff
12 p Conrad Nittelmann
13 q n Ernst Schleth
21 r Christian Hinze
31 h s Magdalene Hümpel
36 t Conrad Rühmkorf
3 u Die Pfarre
8 v Die Schule

Halbspänner
37 C Ernst Hümpel Wwe.
16 d Heinrich Hahne

Dreiviertelköthner
15 m Heinrich Kohrs

Dreiachtelköthner
6 x Christoph Hoffmann
6 y Heinrich Brüns
7 z Friedrich Lange
7 z a Ernst Köhler
7 z b Heinrich Köhler
durch Ernst Hennies

Brinksitzer
13 z c Heinrich Klünder
14 z d Ludwig Brünse
2 z e Conrad Rühmkopf
Christian

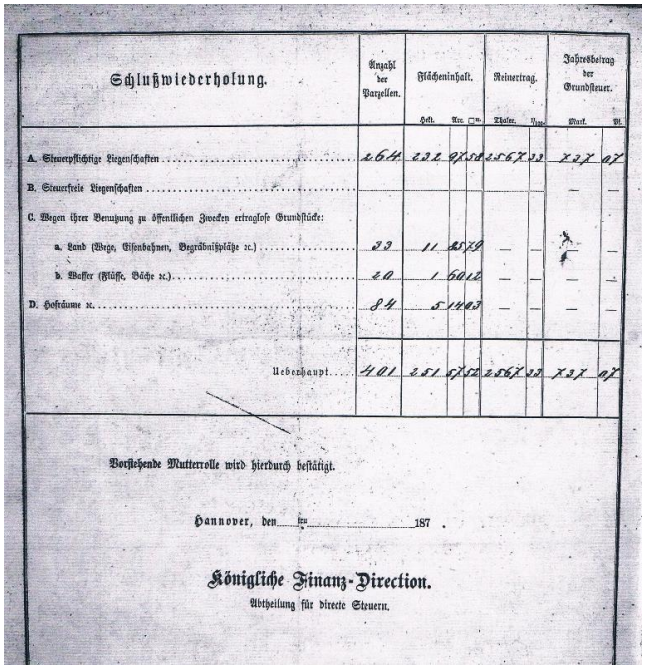
Anbauer
23 z f Wittwe Goltermann H.
27 z g Heinrich Völkers
14 4 f Wwe. Kümmicker
4 i Heinrich Nöhren
4 k Conrad Müller
34 4 l Heinrich Herbst
14 4 m Conrad Goltermann
4 o Heinrich Kralle

Folgen die Nürnärker

Bild: Namensverzeichnis zur Verkopplungskarte von Wirringen aus dem Jahr 1845

Nach der Erfassung der einzelnen Flächen erfolgte die Planung der neuen Parzellen und Feldwege, die mit rotem Stift auf der Karte übergezeichnet wurden. Unschwer ist zu erkennen, dass nunmehr ein großer Teil der Flurfläche im südwestlichen Teil nicht mehr Wirringen zugehörig war, wohl aus den anfangs genannten Gründen.

Diese Verkopplung zog sich ca. 15 Jahre hin, vom Beginn mit Kartenerstellung bis zur Vollendung und Auflistung der neuen Eigentümer in dem Dokument „*Grundsteuerverwaltung, Wiederholung zur Mutterrolle des Gemeindebezirks Wirringen“.*
Erstellt ohne Datum, vermutlich aber in der Zeit zwischen 1860/70.
Die Anzahl der Parzellen wird nun mit 401 Stück und 251 ha Landfläche angegeben.



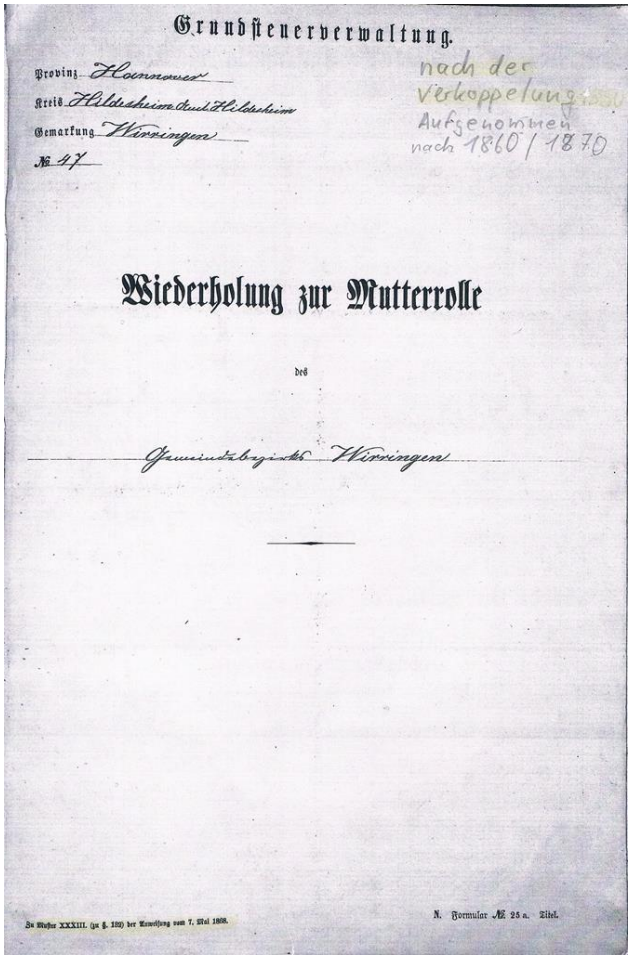
Schlußwiederholung.

	Anzahl der Parzellen.	Flächeninhalt. Hekt.	Ar.	□m.	Reinertrag. Thaler.	Sgr.	Pf.	Jahresbetrag der Grundsteuer. Mark.	Pf.
A. Steuerpflichtige Liegenschaften	264	232	97	58	2567	23		737	07
B. Steuerfreie Liegenschaften								—	—
C. Wegen ihrer Benutzung zu öffentlichen Zwecken ertragslose Grundstücke:									
a. Land (Wege, Eisenbahnen, Begräbnißplätze ꝛc.)	33	11	85	70	—			—	—
b. Wasser (Flüsse, Bäche ꝛc.)	20	1	60	12	—			—	—
D. Hofräume ꝛc.	84	5	14	03	—			—	—
Ueberhaupt	401	251	57	53	2567	23		737	07

Vorstehende Mutterrolle wird hierdurch bestätigt.

Hannover, den ten 187 .

Königliche Finanz-Direction.
Abtheilung für directe Steuern.



Grundsteuerverwaltung.

Provinz Hannover
Kreis Hildesheim und Hildesheim
Gemarkung Wirringen
№ 47

nach der Verkoppelung Aufgenommen nach 1860 / 1870

Wiederholung zur Mutterrolle

des

Gemeindebezirks Wirringen

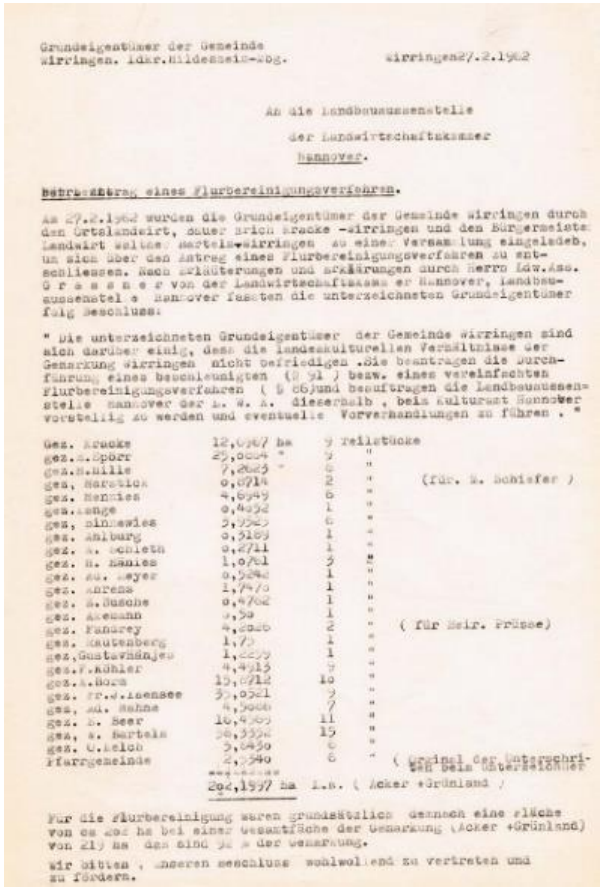
Zu Muster XXXIII. (zu §. 129) der Anweisung vom 7. Mai 1868.

N. Formular № 25 a. Titel.

Bereits 100 Jahre später erfolgte mit Schreiben vom 27.02.1962 an die Landbauaußenstelle der Landwirtschaftskammer Hannover ein erneuter Antrag zur Einleitung eines Flurbereinigungsverfahren für Wirringen.

Auszug aus der Chronik „Teilnehmergemeinschaft der Flurbereinigung Wirringen 1965 – 1995“ von A. Friebe.

„*Der Grund war: Stark zersplitterter und unwirtschaftlich geformter Grundbesitz sollte hierbei durch Zusammenlegung sowie durch Graben- und Wegeausbau eine Verbesserung der Landeskultur ermöglichen.*



Grundeigentümer der Gemeinde
Wirringen. Ldkr.Hildesheim-Abg. Wirringen27.2.1962

An die Landbauaussenstelle
der Landwirtschaftskammer
Hannover.

Betr.: Antrag eines Flurbereinigungsverfahrens.

Am 27.2.1962 wurden die Grundeigentümer der Gemeinde Wirringen durch den Ortslandwirt, Bauer Erich Krocke -Wirringen und den Bürgermeister Landwirt Walther Bartels -Wirringen zu einer Versammlung eingeladen, um sich über den Antrag eines Flurbereinigungsverfahren zu entschliessen. Nach Erläuterungen und Erklärungen durch Herrn Ldw.Ass. G r a e s n e r von der Landwirtschaftsaussenstelle Hannover, landbauaussenstelle Hannover fassten die unterzeichneten Grundeigentümer folg Beschluss:

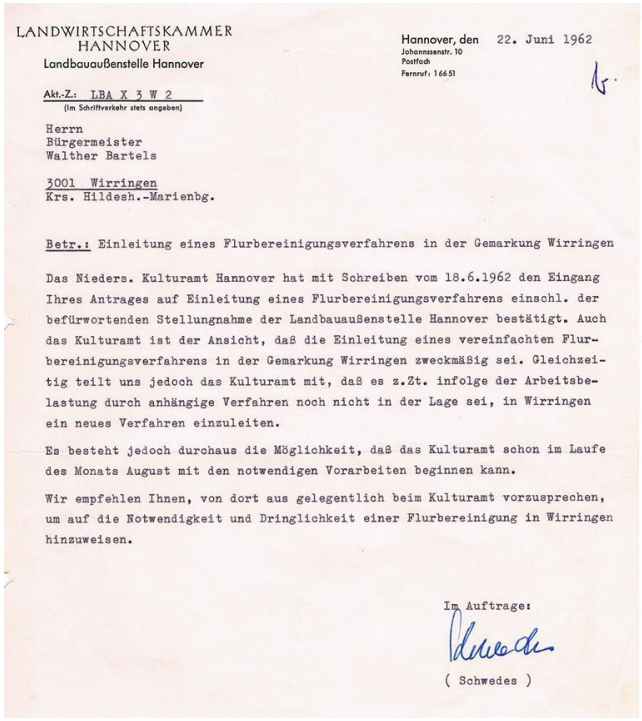
" Die unterzeichneten Grundeigentümer der Gemeinde Wirringen sind sich darüber einig, dass die landeskulturellen Verhältnisse der Gemarkung Wirringen nicht befriedigen .Sie beantragen die Durchführung eines beschleunigten (§ 91) bezw. eines vereinfachten Flurbereinigungsverfahren (§ 86)und beauftragen die Landbauaussenstelle Hannover der L. W. K. dieserhalb , bei kulturamt Hannover vorstellig zu werden und eventuelle Vorverhandlungen zu führen . "

Gez. Krocke	12,0967 ha	9	teilstücke
gez.H.Sporr	25,0004 "	7	"
gez.H.Hille	7,2063 "	6	"
gez. Hartelch	0,0714	2	"
gez. Hennies	4,6949	6	"
gez.Lange	0,4032	1	"
gez. Hinsewies	3,2365	6	"
gez. Ahlberg	0,2189	1	"
gez. H. Schlieth	0,4711	1	"
gez. H. Hennies	1,0761	3	"
gez. Ad. Meyer	0,5244	1	"
gez. Ahrens	1,7473	1	"
gez. H.Busche	0,4702	1	"
gez. Ackmann	0,59	1	"
gez. Fahrney	4,0000	2	" (für Heir. Prüsse)
gez. Hautenberg	1,73	1	"
gez.Gustavhänjes	1,2259	1	"
gez.F.Kühler	4,4913	7	"
gez.A.Borm	15,8712	10	"
gez. Fr.v.Ifensee	3,0321	3	"
gez. Ad. Hahne	4,5000	7	"
gez. H. Seer	10,4369	11	"
gez. H. Bartels	20,3334	15	"
gez. C.Leigo	3,0439	6	"
Pfarrgemeinde	2,3940	6	" (Original der Unterschriften beim Unterzeichner
	202,1997 ha	i.s.	(Acker +Grünland)

Für die flurbereinigung waren grundsätzlich ca. 200 ha Fläche von ca. 200 ha bei einer Gesamtfläche der Gemarkung (Acker +Grünland) von 213 ha das sind ca. 94 % der Gemarkung.

Wir bitten , unseren Beschluss wohlwollend zu vertreten und zu fördern.

Bild: Antragsschreiben an die Landwirtschaftskammer vom 27.02.1962



LANDWIRTSCHAFTSKAMMER
HANNOVER
Landbauaußenstelle Hannover

Hannover, den 22. Juni 1962
Johannsenstr. 10
Postfach
Fernruf: 16651

Akt.-Z.: LBA X 3 W 2
(Im Schriftverkehr stets angeben)

Herrn
Bürgermeister
Walther Bartels

3001 Wirringen
Krs. Hildesh.-Marienbg.

Betr.: Einleitung eines Flurbereinigungsverfahrens in der Gemarkung Wirringen

Das Niders. Kulturamt Hannover hat mit Schreiben vom 18.6.1962 den Eingang Ihres Antrages auf Einleitung eines Flurbereinigungsverfahrens einschl. der befürwortenden Stellungnahme der Landbauaußenstelle Hannover bestätigt. Auch das Kulturamt ist der Ansicht, daß die Einleitung eines vereinfachten Flurbereinigungsverfahrens in der Gemarkung Wirringen zweckmäßig sei. Gleichzeitig teilt uns jedoch das Kulturamt mit, daß es z.Zt. infolge der Arbeitsbelastung durch anhängige Verfahren noch nicht in der Lage sei, in Wirringen ein neues Verfahren einzuleiten.

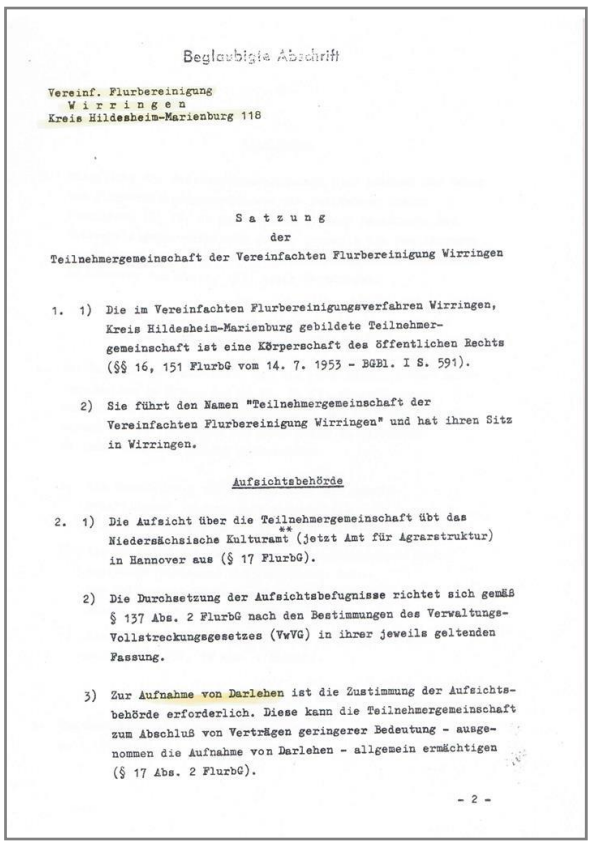
Es besteht jedoch durchaus die Möglichkeit, daß das Kulturamt schon im Laufe des Monats August mit den notwendigen Vorarbeiten beginnen kann.

Wir empfehlen Ihnen, von dort aus gelegentlich beim Kulturamt vorzusprechen, um auf die Notwendigkeit und Dringlichkeit einer Flurbereinigung in Wirringen hinzuweisen.

Im Auftrage:
(Schwedes)

Bild: Antwortschreiben der Landwirtschaftskammer vom 22.06.1962 mit Befürwortung des Flurbereinigungsverfahrens

Eine 15-seitige Satzung (nachfolgend die 1. und letzte Seite) wurde daraufhin erstellt und am 29.10.1971 von der Aufsichtsbehörde des Nieders. Kulturamt Hannover genehmigt.



Beglaubigte Abschrift

Vereinf. Flurbereinigung
W i r r i n g e n
Kreis Hildesheim-Marienburg 118

S a t z u n g
der
Teilnehmergemeinschaft der Vereinfachten Flurbereinigung Wirringen

1. 1) Die im Vereinfachten Flurbereinigungsverfahren Wirringen, Kreis Hildesheim-Marienburg gebildete Teilnehmergemeinschaft ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts (§§ 16, 151 FlurbG vom 14. 7. 1953 - BGBl. I S. 591).

2) Sie führt den Namen "Teilnehmergemeinschaft der Vereinfachten Flurbereinigung Wirringen" und hat ihren Sitz in Wirringen.

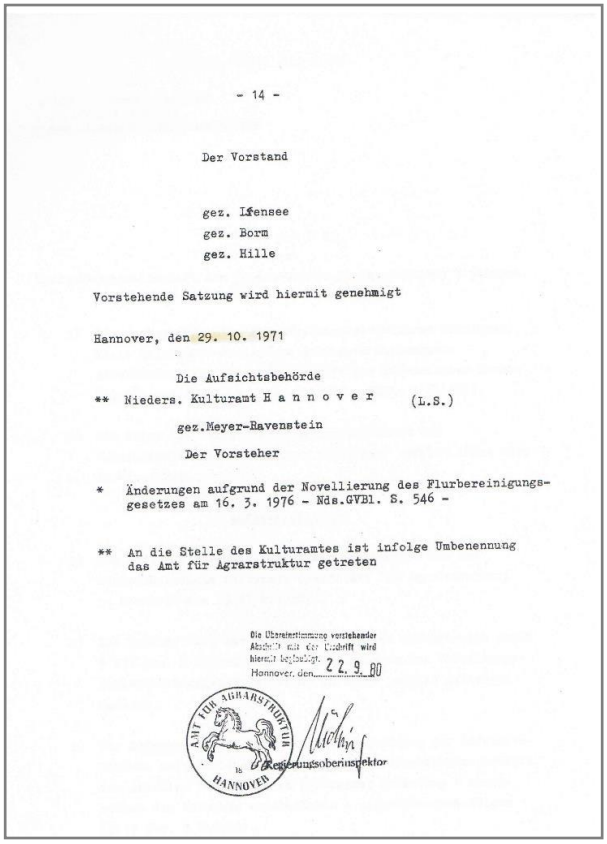
Aufsichtsbehörde

2. 1) Die Aufsicht über die Teilnehmergemeinschaft übt das Niedersächsische Kulturamt** (jetzt Amt für Agrarstruktur) in Hannover aus (§ 17 FlurbG).

2) Die Durchsetzung der Aufsichtsbefugnisse richtet sich gemäß § 137 Abs. 2 FlurbG nach den Bestimmungen des Verwaltungs-Vollstreckungsgesetzes (VwVG) in ihrer jeweils geltenden Fassung.

3) Zur Aufnahme von Darlehen ist die Zustimmung der Aufsichtsbehörde erforderlich. Diese kann die Teilnehmergemeinschaft zum Abschluß von Verträgen geringerer Bedeutung - ausgenommen die Aufnahme von Darlehen - allgemein ermächtigen (§ 17 Abs. 2 FlurbG).

- 2 -



- 14 -

Der Vorstand

gez. Ifensee
gez. Borm
gez. Hille

Vorstehende Satzung wird hiermit genehmigt

Hannover, den 29. 10. 1971

Die Aufsichtsbehörde
** Nieders. Kulturamt H a n n o v e r (L.S.)
gez.Meyer-Ravenstein
Der Vorsteher

* Änderungen aufgrund der Novellierung des Flurbereinigungsgesetzes am 16. 3. 1976 - Nds.GVBl. S. 546 -

** An die Stelle des Kulturamtes ist infolge Umbenennung das Amt für Agrarstruktur getreten

Die Übereinstimmung vorstehender Abschrift mit der Urschrift wird hiermit bestätigt. Hannover, den 22. 9. 80
AMT FÜR AGRARSTRUKTUR HANNOVER
Regierungsoberinspektor

Hier ein Auszug, aufgestellt vom Vorstand der Teilnehmergemeinschaft Wirringen im Februar 1996 i. A. Friebe

- Flurbereinigungsgebiet von 241 ha mit 185 Einzelgrundstücke verteilt auf 49 Teilnehmer, 29 Eigentümer gehörten der Gemeinde Wirringen an
- Vorstand der Teilnehmergemeinschaft — Stellvertreter für den Vorstand
  Franz-Josef Isensee jun. — Walther Bartels
  August Borm jun. — Erich Spörr
  Heinrich Hille — Walter Köhler

  Kassenverwalter: Walter Bartels, der dieses Amt bis zu seinem Tod im Jahre 1993 ausführte
- Für den Ausbau waren vorgesehen:
  4 km Beton- bzw. Asphaltwege
  1 km Schotterwege
  10 Wegeseitengräben
  1 Hauptvorfluter „Bruchriede“ dringend ausbaudürftig
  25 ha Grundstücksflächen mit Drainage versehen

  Insgesamt wurden ca. 5 km Wegenetz und ca. 3 km Gewässernetz letztendlich ausgebaut.
  Für die Drainage wurden von 1969-1972 80.000 m Sauger und 5.000 m Sammler verlegt.
  Nach Fertigstellung wurde das Wege- und Gewässernetz der politischen Gemeinde „rückübereignet“.
  Die lfd. Unterhaltungsmaßnahmen fielen der Verantwortung der Gemeinde zu, die mit der Durchführung dieser Aufgaben den Wasser- und Bodenverband Bruchriede betraute.
  Das Verfahren wurde zum 10.9.1980 abgeschlossen.
  Von den Teilnehmern eingebrachte Beiträge beliefen sich von 1966-1995 auf 330.602,67 DM

Weitere Einzelheiten können in der 9-seitigen Chronik „Teilnehmergemeinschaft der Flurbereinigung Wirringen 1965 – 1995“ von A. Friebe nachgelesen werden.

Eine Flurbereinigung wird auch zukünftig keine Gewähr dafür sein, dass sich die Eigentümerschaft der Flurfläche aus Landwirten nur aus einem Dorf zusammensetzt. Bereits in den letzten Jahren sind Feldflächen der Wirringer Flur an Landwirte aus anderen Ortschaften verkauft worden; so auch umgekehrt.



WIRRINGEN / Auch Wege- und Grabenausbau verbessert

Gedenkstein erinnert an Flurbereinigung

Stark zersplitterter und unwirtschaftlich geformter Grundbesitz ist in einem drei Jahrzehnte währenden Verfahren und mit einem Kostenaufwand von rund 330 600 Mark „bereinigt“ worden. 23 von insgesamt 49 Mitgliedern einer Teilnehmergemeinschaft zur besseren Aufteilung einer Fläche von 241 Hektar kamen aus Wirringen.

Fast ein Jahrzehnt nach dem abgeschlossenen Verfahren, bei dem auch fünf Kilometer Wegenetz und drei Kilometer Gewässernetz ausgebaut oder asphaltiert wurden, hat sich die Jagdgenossenschaft zur Aufstellung eines Gedenksteins am Ende der Wirringer Straße entschlossen. „Dieser Stein soll die nachfolgenden Generationen daran erinnern, wann die Gemarkung neu geordnet wurde, um mit den steigenden Anforderungen an die Landwirtschaft Schritt halten zu können“, sagte der ehemalige Vorsitzende Franz-Josef Isensee am Erntedank-Sonntag vor zahlreichen Gästen. Ortsbürgermeister Horst Heineke freute sich über einen neu gewonnenen Verweilplatz, dessen Pflege Achim Friebe freiwillig übernommen hat. Die Aufgabe von Flurwart Walter Köhler ist ungleich schwerer, weil von Umweltsündern immer häufiger Unrat in der Feldmark abgeladen wird. hdb

Franz-Josef Iseensee (73, rechts) als ehemaliger Vorsitzender der Teilnehmergemeinschaft und Ortsbürgermeister Horst Heineke (60) beschreiben die Bedeutung des Gedenksteins. Brand

Artikel: 04.10.2004 - Hannoversche Allgemeine Zeitung

2.10 Windpark Wirringen



Bild: 2022 - A. Beer

Eine Besonderheit ist das Windrad mit den bunten Punkten.



Windräder sollen noch höher hinaus

Wirringer Bürger fürchten blinkende Lampen

Auf direktem Weg zu höheren Windrädern? Die fünf Anlagen bei Wirringen könnten für drei 200 Meter hohe Anlagen weichen. Eggers

An der Wirringer Ortsgrenze sehen Planer das vor, was auch an vielen anderen Windradstandorten demnächst anstehen dürfte: Sie wollen beim sogenannten Repowering bestehende Anlagen durch höhere ersetzen.

VON EIKE BRUNHÖBER

WIRRINGEN. Der Wirringer Ortsrat und der Sehnder Ratsausschuss für Stadtentwicklung haben am Dienstagabend jeweils einstimmig einer geplanten Änderung des Bebauungsplans zugestimmt: Nach der neuen Regelung wäre es zulässig, bestehende Windräder an der Sarstedter Straße durch neue, effektivere, aber auch größere zu ersetzen.

Gute Nachricht für die Wirringer: Statt der jetzt fünf Turbinen stünden dort künftig nur noch drei. Die schlechte Nachricht: Die neuen wären mit rund 200 Metern Höhe (inklusive Rotorblättern) rund doppelt so hoch wie die alten. Und: Ab einer Höhe von 100 Metern müssen Windräder mit Blinklichtern versehen werden. „Das wäre das Schlimmste, was passieren könnte", sagte eine Besucherin der Ortsratssitzung.

Laut Godehard Kraft, Fachbereichsleiter der Stadt Sehnde, will ein Betreiber eine sechste Anlage errichten. Da das Raumordnungsprogramm der Region Hannover das Gebiet als sogenannte Vorrangfläche für Windräder vorsieht, sei es deshalb wichtig, mit einer Neuregelung des Bebauungsplans selbst bestimmen zu können, was noch gebaut werden dürfe. Mit dem Betreiber der bestehenden fünf Turbinen und dem neuen Interessenten könnte dann über ein Repowering gesprochen werden.

Das würde eine effizientere Energiegewinnung bedeuten – und größere, dafür aber leisere Windräder und ein um rund 50 Meter vergrößerter Abstand zum Wohngebiet, sagt Kraft. Der Abstand würde dann rund 600 Meter betragen. Dabei sei noch zu klären, ob das Design des zur Expo errichteten, sogenannten Smarties-Windrades erhalten bleibe.

Artikel 12. Juli 2012 - Hannoversche Allgemeine Zeitung

Südlich der Sarstedter Straße am „Roten Berg" befindet sich der Windpark von Wirringen mit insgesamt 5 Windkrafträdern.

Die ersten drei Windkraftanlagen der Firma Windwärts wurden auf Wirringer Flur im Jahr 1997 und 1998 in Betrieb genommen.
1999 kamen zwei weitere Anlagen hinzu.



Bild: 2022 - A. Beer

Dieses Kunstobjekt, vom Künstler Patrick Raynaud entworfen, wird auch „Smarties-Turm", „Smarties-Mühle" oder auch „Hasen-Disco" genannt. Es wurde zur Weltausstellung „EXPO 2000 in Hannover" von der Windwärts Energie GmbH gebaut und aufgestellt. In der Dunkelheit leuchten diese Punkte in unterschiedlichen Farben und Intensität. Es ist zu einem Wahrzeichen an der A7 geworden.

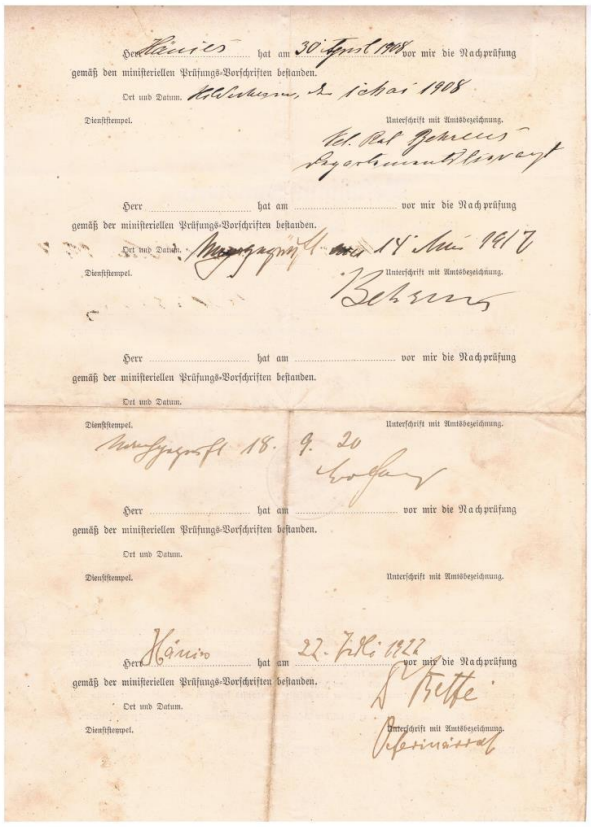
2.11 Galerie



1874 - Konfirmation Ernst Fritz Heinrich Hänies



1903 - Urkunde Fritz Hänies Trichinenbeschauer 1. Seite



1903 - Urkunde Fritz Hänies, Trichinenbeschauer 2. Seite



1909 Urkunde Ernst Hänies - Schuhmachermeister



ca. 1920er - Eine Hochzeit in Wirringen





1930 - 70.Geb. von Ernst Hänies



1930 - Heinrich Hänies



1937 - Umzug



1950 - Wirringer Straße



1950er - Dorffrauen



1950 - Umzug



1951 - Bürgerkönig Hille mit Freunden



1952 - Junggesellen beim Umzug



1952 - Ehrenfrauen beim Umzug



1952 - Umtrunk beim Scheibenaufhängen



1952 -Männergesangverein Generalversammlung



1952 - Fastnachtstrubel



1954 - Fastnachtstreiben



1956 - Wirringer Straße



1957 - Familie Tschersig und Familie Lange



1957 - auf dem Weg zum Scheibenaufhängen



1956 - Zuschauer (links K. Borm



1957 - Festumzug



1958 - Bürgerkönig Günter Müller mit Freunden



1959 - Zelttreiben



1961 - A. Hoppe und F. Däves



1961 - Bürgerkönig Klaus Hoppe mit Ehrendamen



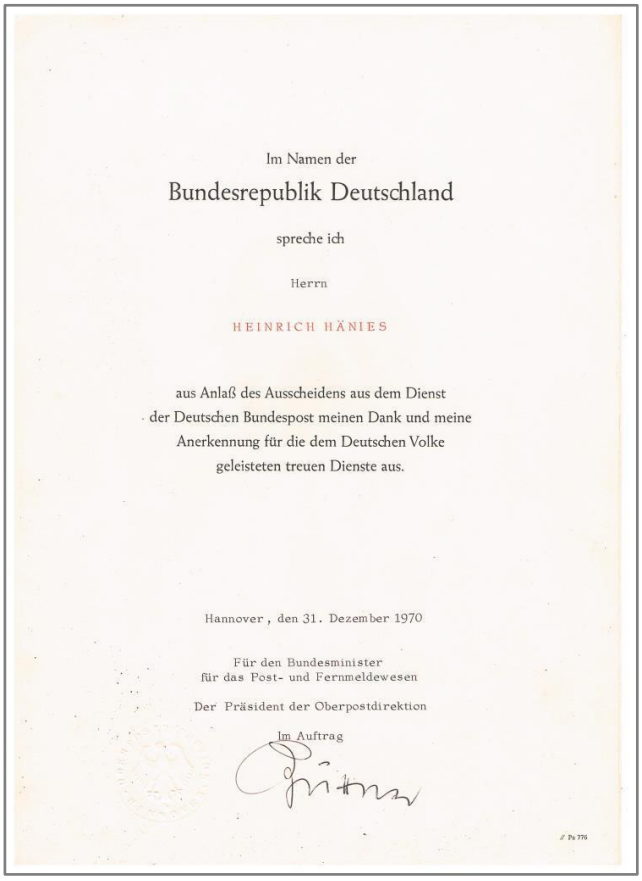
1962 - Bürgerkönig Udo Hänies



1969 - Bürgerkönig Heinrich Hille mit Ehefrau



1969 - Kindergruppe beim Umzug



Im Namen der

Bundesrepublik Deutschland

spreche ich

Herrn

HEINRICH HÄNIES

aus Anlaß des Ausscheidens aus dem Dienst
der Deutschen Bundespost meinen Dank und meine
Anerkennung für die dem Deutschen Volke
geleisteten treuen Dienste aus.

Hannover, den 31. Dezember 1970

Für den Bundesminister
für das Post- und Fernmeldewesen
Der Präsident der Oberpostdirektion
Im Auftrag

1970 - Danksagung für Heinrich Hänies für seine Dienste als Mitarbeiter der Deutschen Bundespost



1991 - Einladung zum Fußballspiel Freiwillige Feuerwehr Wirringen gegen Männergesangverein Wirringen

2.12 Anhang

Auszug aus dem Buch „Heimaterde“ von August Söding aus dem Jahr 1971

Heimaterde

Landschaft und Siedlungen im Altkreis Hildesheim-Land

Bearbeitet und zusammengestellt

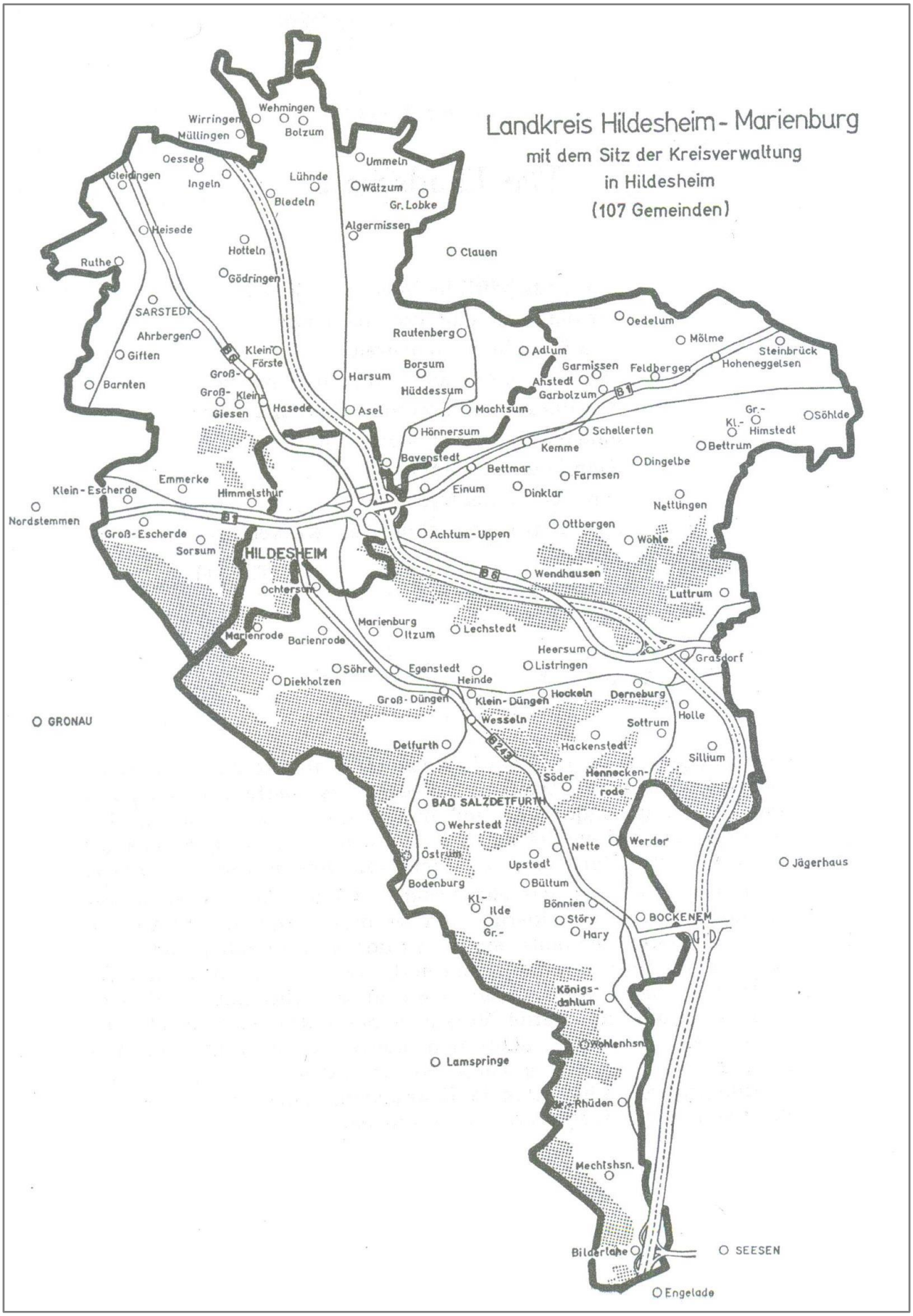
von

Rektor a. D. August Söding



HILDESHEIM 1971

AUGUST LAX VERLAGSBUCHHANDLUNG


Landkreis Hildesheim - Marienburg
mit dem Sitz der Kreisverwaltung
in Hildesheim
(107 Gemeinden)
Wehmingen
Wirringen
Bolzum
Müllingen
Ummeln
Oessele
Gleidingen
Ingeln
Lühnde
Wätzum
Gr. Lobke
Biedeln
Algermissen
Heisede
Hotteln
Clauen
Ruthe
Gödringen
SARSTEDT
Oedelum
Ahrbergen
Rautenberg
Mölme
Giften
Klein Förste
Adlum
Steinbrück
Borsum
Garmissen
Feldbergen
Hoheneggelsen
Groß-
Harsum
Ahstedt
Barnten
Hüddessum
Garbolzum
B 1
Groß- Klein-
Giesen
Hasede
Asel
Machtsum
Gr.-
Söhlde
Kl.- Himstedt
Hönnersum
Schellerten
Kemme
Bettrum
Bavenstedt
Dingelbe
Bettmar
Farmsen
Emmerke
Klein-Escherde
Himmelsthür
Einum
Dinklar
Nettlingen
Nordstemmen
B 1
Ottbergen
Groß-Escherde
Achtum-Uppen
Wöhle
Sorsum
HILDESHEIM
B 6
Wendhausen
Ochtersum
Luttrum
Marienburg
Itzum
Lechstedt
Marienrode
Barienrode
Heersum
Grasdorf
Listringen
Söhre
Egenstedt
Heinde
Diekholzen
Hockeln
Derneburg
Groß-Düngen
Klein-Düngen
Holle
GRONAU
Wesseln
Sottrum
Delfurth
B 243
Hackenstedt
Sillium
Söder
Hennecken-
rode
BAD SALZDETFURTH
Wehrstedt
Nette
Werder
Östrum
Upstedt
Jägerhaus
Bodenburg
Bültum
Kl-
Ilde
Gr.-
Bönnien
Störy
Hary
BOCKENEM
Königs-
dahlum
Wohlenhsn.
Lamspringe
Rhüden
Mechtshsn.
Bilderlahe
SEESEN
Engelade

Wirringen – das kleinste Dorf im Altkreis Hildesheim-Land

In geringer Entfernung westwärts von Wehmingen liegt Wirringen hart an der nordwestlichen Kreisgrenze. Es stellte mit seinen am 16. Juni 1933 zählenden 200 Einwohnern das kleinste und in der Reihenfolge nach dem ABC zugleich das letzte Dorf im Altkreis Hildesheim-Land dar. Die urkundlichen Namensformen lauteten 1022 Wiringi, Ende des 12. Jahrhunderts Huiringe, in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts Wiringe, 1321 Wiringk. Die Ortsbezeichnung enthält das Grundwort „ingen", woraus sich ergibt, daß die Siedlung ein Sippenbesitz war. Der Name des Ahnherrn steckt im Bestimmungswort. Er hieß wahrscheinlich Wiro, und so kann Wirringen als die Siedlung der Sippe des Wiro gedeutet werden.

Schon seit den Tagen seiner Gründung 1022 besaß das Michaeliskloster Grund und Boden in Wirringen. Höchstwahrscheinlich stammte er aus dem Privatbesitz des großen Bischofs Bernward, der das Kloster nicht nur stiftete, sondern auch mit Gütern reich ausstattete. Als Grundherr erscheint in Wirringen dasselbe noch mehrmals, u. a. im 12. Jahrhundert mit einer Hufe und 1321 mit drei Hufen. Der Domdechant besaß 1277 daselbst ebenfalls Grundbesitz, desgleichen 1382 die Dompropstei 4 Hufen. Der Zehnte gehörte 1264 dem Kloster Escherde. Bis zur Aufhebung des Michaelisklosters waren die Abgaben aus Wirringen der Abtei zu zahlen.

Diese enge Verbindung des Dorfes Jahrhunderte hindurch mit dem Michaeliskloster veranlaßte die Gemeinde 1931 dazu, das Bild seines

Schutzpatrons in ihr Wappenschild zu übernehmen. Man benutzte jedoch bei der Zeichnung eine Darstellung des Erzengels, die sich seit 1321 im Siegel des Lüneburger Michaelisklosters befindet und in ihrer frühgotischen Strenge besonders wohltuend wirkt. St. Michael, des alten Deutschen Reiches Schutzherr, steht in goldener Pracht auf rotem Schild. Die Gemeinde wollte dadurch die Erinnerung an alte Zeiten wachhalten. Das Bild St. Michaels trugen einstmals auch die deutschen Kaiserstandarten im Mittelalter, da der Erzengel Michael als Schutzpatron des deutschen Volkes galt. Darauf weisen die Verse hin:

„St. Michael schwingt des Herrgotts Lanz'
Fürs deutsche Vaterland,
War allzeit Hort und feste Schanz
Wenn alle Hoffnung schwand."

Gleich Wehmingen befand sich Wirringen bis 1667 im Pfarrverbande Lühnde. Die reformatorischen Visitationsakten 1543 erwähnen eine Kapelle in Wirringen. Damals war das Amt Ruthe, wozu Wirringen gehörte, braunschweigisches Gebiet. Im Erbregister des Amtes Coldingen de 1593 wird folgendes über das Dorf berichtet:

„Veldmarck den Kirchsteig an nach Wehmingen bis auf den Langenberg, den Weg bis auf die Suetwisch. Suetwisch hindurch bis an Wehmingen Veld, den Bledelnen Holtweg hen bis auf Bledelner Weide. Vogelsanck hinan bis auf den Haßel, neddern Haßelweg entlang bis auf den Konnigstull, den Lehmkuhlenweg entlang bis auf die Schierwische, fürm Holze hen, die Drift zwischen dem Waßelkampe und Wische hindurch bis auf den hohen Dorne, für dem Busche hennuff bis auf den Seilenborne, den Weg den Berg hinan bis auf den Kirchsteig nieder.

Da ist keine Pfarre, gehöret zu Lühnde in die Kirchen. Der Zehnte kömpt denen von Rutenberge zu, zinset ungefehr drey Fuder. Schäferey den Mennern. Als dienstpflichtigen Ackermann nennt das Register Hermann Sachtelebent, als ‚halbe Meyer' Hanß Lampe, Hermann Harstick und Heinrich Lüdichen. Es folgen 17 dienstpflichtige ‚Köters' und 4 Häuslinge. Diese Häuslinge dienen den vorigen mit graben, hacken und weiden gleich."

Nähere Angaben über die kirchlichen Verhältnisse gibt Lauenstein 1740 in seiner Bistumsgeschichte unter dem Titel: „Von der Pfarr-Kirche zu Wieringen." „Der Patronne von diesem Pfarr-Dienst ist das Closter zur Sülte vor Hildesheim. An Einkünften hat der Pastor zwei Huffen Pfarr-Meyerland vor Lühnde belegen, müssen 27 Malter zinsen.

Wehmy, filia in Wieringen.

Der Pastor hat 27 Floren von der Wieringschen Kirche. Von der Wehmeyschen Kirche 5 Floren. Von der Lühndischen Kirche 8 Floren (Gulden).

Von den Predigern zu Wieringen sind bekannt:

1. Johannes Hahne, anno 1653
2. Henningus Röper, anno 1677
3. J. C. Schmidt, wurde anno 1721 examinieret und unterschrieb den 28. August
4. Johannes Matthias Candeler wurde im Jahr 1730 examinieret und unterzeichnete den 27. April." Sein Nachfolger war Pastor Sattler. Da derselbe unheilbar erkrankte, wurde erwogen, die Pfarre Wieringen ganz aufzuheben und mit Müllingen zu vereinigen, Wehmingen aber zu Bolzum zu legen. Die Ausführung dieses Planes unterblieb jedoch.

Nach der ersten Volkszählung 1785 hatte Wirringen 147 Einwohner. 1811 wohnten dort in 26 Häusern 198 Personen. Ortsmaire während der damaligen französisch-westfälischen Zeit war Ernst Stümpel. Der Prediger Weber wurde wegen Trunksucht vom 10. 3. 1807 bis 2. 12. 1807 suspendiert. Das Consistorium Augsburgischer Confession Hildesheim machte am 12. 2. 1812 den Vorschlag, den Pastor Weber zu versetzen und durch die Ersparnisse während der Vakanz die Mittel zum Neubau eines Pfarrhauses zu beschaffen. Dazu aber ist es nicht gekommen, denn 1814 war Weber noch Pastor in Wirringen. Ihm folgte Johann Gottfried Weigel und danach Pastor Lieffers. Inhaber der Pfarrstelle waren 1872 Pastor Behm und 1877 Pastor H. Eickhoff. Die Wiederbesetzung der Pfarre Wirringen—Wehmingen wurde 1881 bis Ende 1885 aufgeschoben. Pastor Stalmann, Bolzum, Küster Frieling, Wehmingen, und Pastor Feldmann, Lühnde, übernehmen die vikarische Verwaltung. 1893 hatte Wirringen 229 Seelen, Wehmingen 241. Das Pfarrhaus war vermietet. Den Pfarrdienst versah Pastor Brill in Müllingen. Nach dem Umbau des Pfarrhauses wurde der Pfarrkollaborator Georg Theodor Adolph Meyer an der Christuskirche zu Hannover am 3. 7. 1896 zum Pfarrer in Wirringen-Wehmingen ernannt und am 27. 9. 1896 eingeführt. Das geschah diesmal in Wehmingen, da die Einführung eines neuen Pastors zwischen Wirringen und Wehmingen wechselte. Unter Pastor Wilhelm Klose erfolgte 1908 die Anlegung eines neuen Kirchhofes und 1910 die Erbauung einer Leichenhalle. Bereits 1866 war der bei der Verkoppelung ausgeschiedene Platz für den Friedhof eingeweiht.

Während der Amtszeit des Pastors Klose wurde 1910 das alte Pfarrhaus mit Scheune verkauft und ein neues gebaut.

Den Schulort für die beiden Gemeinden Wirringen und Wehmingen bildete das letztere Dorf. Die Schule zählte 1838 insgesamt 80 Kinder. Da beschloß Wirringen am 2. 7. 1838, ein eigenes Schulhaus mit Stallgebäude und Brunnen zu bauen. Ein Backhaus sei nicht nötig, weil im Dorfe ein Bäcker wäre. Es war die Frage zu klären, ob der Lehrer zu Wehmingen als Küster der Parochie beibehalten oder ob jedem Schullehrer die Küstergeschäfte seines Ortes übertragen werden sollten. Wehmingen verlangte, daß seinem Lehrer die bisherigen Einnahmen voll verblieben. Die Schulkommission erklärte, diese Frage könne bei der demnächstigen Besetzung der Schulstelle in Wehmingen entschieden werden. Weil die Trennung der beiden Schulgemeinden nicht gegen den Willen Wehmingens geschehen konnte, die Unterhaltung eines eigenen Lehrers und zugleich die Mitunterhaltung des Wehminger Schulhauses zu schwer wurde, zog Wirringen seinen Antrag auf Trennung des gemeinsamen Schulverbandes zurück. Es hatte aber schon früher zweimal wegen der Beschwerlichkeit des Schulweges für seine Kinder einen Privatlehrer gehalten. So muß 1878 in Wirringen eine Lehrerstelle bestanden haben, denn es wurden von der Klosterkammer 50 M dafür gezahlt. Endgültig erhielt Wirringen erst am 1. 4. 1908 eine eigene Schule mit einer Lehrerstelle. Der Bau des Schulhauses kostete 18 801 M.

Eine Regelung des Stimmenrechts bei der Gemeindewahl erfolgte 1874 in folgender Weise:

Besitzer von mindestens 100 Morgen	je 6 Stimmen =	12 Stimmen
Besitzer von 50—100 Morgen	je 5 Stimmen =	5 Stimmen
Besitzer von 20—50 Morgen	je 3 Stimmen =	9 Stimmen
Besitzer von 6—20 Morgen	je 2 Stimmen =	10 Stimmen
Die übrigen Besitzer	je 1 Stimme =	18 Stimmen
Insgesamt		54 Stimmen

Nach einer Tabelle der „Hannoverschen Höferolle von 1894" befanden sich in Wirringen 20 eingetragene Höfe. Im Jahre 1906 gab es dort 2 Vollmeier, 2 Halbmeier, 7 Vollkötner, 4 Halbkötner, 8 Viertelkötner und einen Brinksitzer.

Am 20. 10. 1933 betrug die Größe der Gemarkung insgesamt 252 ha. Davon entfielen 14 ha auf Haus, Hof und Wege, so daß 238 ha als Bauernland verblieben. Die Einwohnerzahl war von 265 bei der Volks-

zählung 1910 bis 1933 auf 201 gesunken. Diese lebten in 51 Haushaltungen, darunter 29 landwirtschaftliche und 8 gewerbliche. Den Höchststand erreichte die Einwohnerzahl 1953 mit 389 Personen. Sie ging zurück 1955 auf 372, 1957 auf 369, 1962 auf 336 und betrug am 30. 6. 1968 nur noch 314 Einwohner. Ursachen für den Rückgang bilden auch hier die Bestrebungen, möglichst nahe den Arbeitsplätzen zu sein, die sich vorzugsweise in den Städten befinden.

Unvermindert blieb der rein bäuerliche Charakter des Dorfes erhalten. Es treffen darauf die Verse von Hans Stolzenburg zu:

„Die Äcker und Wiesen um dich sind weit,
Als gingen sie in die Unendlichkeit,
Nur du mit deinen paar Häusern bist klein
Und siehst in die große Landschaft hinein."

*

Zum Ausklang

Mit den Ausführungen über das Dorf Wirringen schließen die Beiträge zur Ortsgeschichte im Altkreis Hildesheim-Land. Das, was diese Seiten beschreiben, hat sich abgespielt auf unserer Heimaterde, der unser irdisches Leben gehört. Erde, gesegnete Erde, Heimaterde!

Eine wechselvolle Geschichte ist damit verknüpft. Gar oft stürmten die apokalyptischen Reiter über das Land wie es in dem Geschichtsbuch von Dr. Alphons Nobel heißt:

„Äcker wurden mit Blut getränkt, ungezählte Schmerzensschreie stiegen aus allen Orten empor. Pest entvölkerte, Krieg verbrannte Städte und Dörfer, Hunger höhlte die Gesichter der Kinder. Aber immer wieder holte sich das bodenständige Landvolk Kraft und Stärke aus der Gottes- und Heimatverbundenheit, so daß es nicht unterlag. Segne weiter die Erde der Heimat, o Gott, laß die Ernten reifen, laß glückliche Geschlechter heranwachsen."

Auszug aus der Urkunde des Hochstift Hildesheim

III. Hochstift Hildesheim

Urkunden

(Hildesheimer Originalarchiv = Hild. Or.)
(872) 892–1824

Die Hildesheimer Urkunden teilen sich in drei Bestände:

1. Stadt-Hildesheimsche Stifter und Klöster
2. Hildesheimsche Feldklöster
3. Stifter und Klöster in und bei Goslar

Hild. Or. 1 ist bis auf geringe Reste 1943 verloren gegangen. Einen gewissen Ersatz bieten die Drucke und Regesten in:

Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe.

Band 1 (–1220), bearb. von K. Janicke, Publikationen aus den Preußischen Staatsarchiven 65, Leipzig 1895;
Band 2 (1221–1260), bearb. von H. Hoogeweg, Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, hrsg. vom Historischen Verein für Niedersachsen, Band 6, Hannover 1901;
Band 3 (1260–1310), bearb. von H. Hoogeweg, ebd. Band 11, Hannover 1903;
Band 4 (1310–1340), bearb. von H. Hoogeweg, ebd. Band 22, Hannover 1905;
Band 5 (1340–1370), bearb. von H. Hoogeweg, ebd. Band 24, Hannover 1907;
Band 6 (1370–1398), bearb. von H. Hoogeweg, ebd. Band 28, Hannover 1911.

Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, hrsg. von R. Doebner.

1. Teil: Von ca. 996–1346, Hildesheim 1881;
2. Teil: Von 1347–1400, Hildesheim 1886;
3. Teil: Von 1401–1427, Hildesheim 1887;
4. Teil: Von 1428–1450, Hildesheim 1890;
5. Teil: Stadtrechnungen von 1379–1415, Hildesheim 1893;

67. *Bischof Bernward bezeugt, dass er zu Ehren des h. Michael ausserhalb der Stadtmauer ein Kloster gestiftet und dasselbe dotirt habe. Hildesheim 1022 November 1.*

⁞ In nomine sancte et individue trinitatis. ⁞ Notum esse cupio cunctis ęcclesię nostrę filiis, immo etiam omnibus Christi fidelibus, qualiter ego Bernwardus humilis et indignus huius sancte Hildenesemensis ęcclesię episcopus divina tactus gratia, reatus mei superflua perhorrescens deique gratiam concupiscens distraxi animum in diversa, quomodo ęternę satisfacerem misericordię sicque remedium meę obtinerem animę. Tandem itaque portum salutis inveniens elegi et statui Christum heredem mihi, qui esset pars et hereditas mea et requies. Unde ad laudem ipsius et gloriam eiusque pię matris Marię et ad speciale patrocinium sancti Michahelis archangeli et omnium cęlestium virtutum cępi summa cum devotione novum

ędificare monasterium foris murum civitatis nostrę videlicet sedis ad aquilonem. Verum ego sortem naturę cunctis incertam sollicite pertimescens ac ne prolixitate tanti operis mea spe in agendis divinis forte tardarer nimis aud neglierer (!), feci festinato et consummavi sacellum quoddam valde splendidum prope ipsum monasterium iactis iam ex aliqua parte fundamentis ipsius basilicę in honorem scilicet domini et salvatoris nostri Jhesu Christi atque sanctę et vivificę Crucis perpetuęque virginis Marię et sanctorum, quorum ibi reliquię continentur, statuique, ut esset babtismale inunctionis et sepulture, non autem sinodale, sinodus vero ut vel in porticu agatur vel in cimiterio. Coadunatis igitur quibusdam relligiosis (!) Christo domino interim ibi servituris cuncta quę habui et sancto Michaheli me daturum deliberavi, tam in auro et argento et multiplici ornatu, quam in prediis et diversis utilitatibus huic sacello, donec idem monasterium perficerentur, adsignavi. Quo dei gratia et magna mei instantia honestissime consumato et ab humilitate mea cooperante spiritu sancto gloriose consecrato statim ibi secundum regulam beati patris Benedicti monastici ordinis indidi personas, quibus consecrato in abbatem venerabili viro Goderamno ea racione ipsos coadunavi, ut, sicut iuxta monasticam normam sunt a seculi actibus alieni, ita essent ab omni inpedimento secularis servitii liberi atque ut defuncto ipsorum abbate, si condigna inter eos fuerit persona, de suis, sin infra nostri episcopatus terminos seu aliunde concessu domni Heinrici serenissimi inperatoris ac mea liberam sibi eligendi patrem habeant facultatem. Pari modo ut super predia sua sibi utilem advocatum consilio eiusdem loci episcopi eligant et inutilem et gravem reiciant, ab eadem inperiali magestate (!) obtinui meaque id auctoritate roboravi. Facta igitur per me sollempni donatione, sicut in privilegiis iam dicti inperatoris domni Heinrici satis expressum est et tam sigillo ipsius quam etiam meo potiori, hoc est aureo sigillo, ab ipso videlicet cum aliis pluribus regalis munificentię muneribus mihi dato et iubente ipso bullato quasi gemino gladio munitum dotavi illud pro paupertatula mea consensu et conlaudatione legitimi heredis mei videlicet dulcissimi germani mei Tammonis comitis non minus quadringentis LXVI mansis, decimis X, molendinis X, ecclesiis autem XIII cum decimatione et dimidia in Holthusen cum XVI mansis, quę post ea inperatoris privileia (!) monasterio super addita est, non utique annumeratis inter has ecclesias sanctę Crucis et beati Martini capellis, quas esse claustrales censui. Ipsum enim sacellum vivificę Crucis, quod feci babtismale inunctionis et sepulture, sicut dudum deliberaveram, consilio ęcclesię mee in monasterium ita transtuli eique incorporavi cum personis rebusque omnibus et cum omni iure suo, ut

predictus abbas noster Goderamnus omnesque successores eius curam illam iure perpetuo habeant et quos iusserint de fratribus divina ibi persolvant, ita dumtaxat ut de primitivo iure suo tantum retineat, quantum consilio fratrum pro temporum et rerum varietate abbas decernat. Hic autem numerus ęcclesiarum et hic situs earum: in Dalem i, in Horem ii, in Sowgon iii, in Reinolveshusen iiii, in Thimarda v, in Lancrion vi, in Aveniggerod vii, in Daschala viii, in Berevelte viiii, in Stemne x, in Lesse xi, in Thrithide xii, in Tselle xiii cum decimatione, in Holthuson dimidia, quam principalis ęcclesię prepositus Bodo nomine consensu heredis sui dedit mihi egoque sancto Michaheli obtuli. Et he decimę eiusdem loci: in Nitelogon decima, in Lafforde decima, in Sowngon decima, in Hedelendorp decima, in Berle decima, in Egenstide decima, in Ezem decima, in Berniggerode decima, in Thosem decima, in Himdisdure decima. Porro iste sunt curtes eiusdem loci: in Scenige dominicalis casa cum xxx mansis et uno, in Remnigge alia cum XL mansis, in Senstid cum centum familiis et vinea, in Egenstide xii mansi, in Himdisdure vi mansi, in Lutea villa xxx mansi et tres, in Biscopeshusen xxxvi mansi, in Robingenhusen xv mansi, in Dasla xii mansi, in Heionhusen x mansi, in Everdessem viii, in Svalenhusen x, in Nitelogon xx mansi et unum, in Holthuson xx, in Rethen xii, Berevelte x et viii, Betenem viii, Reinolveshusen xxx, Thimarda curtem cum LXXX mansis et vinea. Harum numerus una de xx. In his vero locis sunt predia eiusdem ęcclesię cum ceteris rebus sibi concessis: Aessem, Nitelogon, Lafforde, Guddenstide, Smidenstide, Wingon, Hedelendorp, Heredissem, Dusunhem, Dennestorp, Vordem, Winithusen, Scellenstide, Grafla, Aluzun, Bizzem, Asbike, Reinleveshem, Hozingesem, Alecfurde, Thiederessem, Alacholdessem, Thiuguste, Suthere, Harlissem, Haederichesem; in pago Valothungon: Berevelte, Betenem, Wallenstide, Megecingeroth, Achem; in pago Aringun: Rethen; in pago Scotelingen, in prefectura ducis Bernhardi: Himdisdure, Hogeresen; item in pago Astfalo: Oslevesem, Hottenem, Wiringe, Hesede, Lutea villa, Biscopesrod, Throte; in pago Merstem: Hageringehusen, Lembere, Herdere, Puttenhusen, Davenstide, Kobbinghusen, Nitelrede, Walesrode, Everdissem; in pago Guddingen: Midele, Svalenhusen, Osithe; in prefectura Udonis comitis, in pago Lisca: Reinolveshusen, Dorstide, Landwardeshusen, Eildagesem, Evergothessem, Hermannigeroth, Wachana, Germanneshusen; in prefectura Hermanni comitis, in pago Logne: Thimarda, Lengede, item Lengede, Svechusen, Winithusen, Wilmershusen, Bredinbike, Witmershusen, Snen, Gese, Rodolfeshusen, Waleshusen, Wosthelmeshusen, Dransvelt, Langlere, Winithe, Redolveshusen, Bergoteshushen; in pago Derningon,

in prefectura Ekberti: Ramnigge, Zemmenstide, Mollenstide, Achem, item Achem, Sienstide, Thiederezingrot; item in pago Derningon, in prefectura Liudgeri comitis: Sceninge, Cissunleve, Zezingeroth, Wurungun cum silva, Alabure, Selzstide; in pago Norththuringon: Badenleve, item Badenleve, Dudulegon, Wermerstorp, Emmode, Hugendorp, Adelegerestorp; in pago Osterwalde, in prefectura marchisi Bernhardi: Latendorp; in pago Belshem, in ipsius prefectura: Bremezhe, Eilerdestorp; Steinedal; in pago Derningon, in prefectura Liudolfi comitis: Biscopeshusen, Witildbutile, Mainum, Sinesrode, Wilradesbutile, Aldagesbutile, Wrthorp, Knipenstide, Flegthorp; in pago Gretinge: Mutha; item Mutha in pago Muthiwide; in pago Flutwide, in prefectura Thammonis: Alenhusen, Eddinkhusen, Scelhusen, Wendelingeroth, Hardeshem, Siradishen, Sceplice, Waditlogon; in pago Tilithe, in prefectura Bernhardi comitis: Drespen, Liudinghusen, Heienhusen, Winithen, Bodeceshem, Ilisun, Aldendorp, Daschala, Regelindenhuson, Bennethe. Omnes igitur predictorum locorum mansi, ut predictum est, non minus quadringenti LXVI. Molendinum I iuxta lucum in Hildenesheym, aliud in Lutea villa, III in Svalenhusen, IIII Lafforde, V Nitologon, VI Achem, VII et VIII in Sceninge, VIIII Thimarda, X Alenhusen. Hec vero in pago Astfalo scilicet in ipso loco Hildenesheym: pomerium in orientali parte ęcclesię, vineam in occidentali, silvam in septemptrione, possessiones autem diversas, quę nostra lingua dicuntur wrthe, numero XXVI in meridiana parte ęcclesię diverse locatas. Hec omnia cum eorum pertinentiis, terris videlicet cultis et incultis mancipiis utriusque sexus villis pascuis et pratis vineis silvis et venationibus aquis aquarumque decursibus molendinis piscationibus viis et inviis exitibus et reditibus quesitis et inquirendis ceterisque omnibus, quę aud hereditario iure possedi aud seculari coemptione adquirere potui exceptis plurimis, quę altari sanctę Marie in principali ęcclesia contuli, scilicet in prediis coronis aureis calicibus candelabris turribulis palliis aliisque ęcclesiasticis ornamentis totum usibus fratrum per manus advocati mei tradidi deo, sancto Michaheli archangelo pro animabus predictorum seniorum meorum inperatorum et mea omniumque successorum meorum et eorum quorum patrimonia adquisivi, quatinus servitores Christi ab omni terreno servitio liberi sub defensione ac patrociniis successorum meorum episcoporum premuniti in pace et misericordia quieta tempora ducant et in salutem viventium beatę contemplationi inhereant. Si quis autem aud mei ordinis successor aud aliqua secularis persona hoc effringere voluerit et hęc tyrannicę sibi usurpare presumpserit, gladio verbi dei a deo et sanctis eius illum submoveo, ut incumbente super illum omni maledictione careat benedictione sicque exterminatus a cęlo et terra

partem habeat cum Iuda et cum his, qui in hereditate possident sanctuarium dei. Et ut hoc firmum et inconvulsum permaneat, dei gratiam omnis circumstans plebs exorando semper obtinere studeat. Actum in Hildenesheym kalendas novembris anno incarnationis domini MXXii, domni autem Bernwardi huius ęcclesię venerabillimi pontificis ordinationis anno xxx, indictione v,[a]) astantibus uno cardinalium[b]) videlicet legato domni pape et undecim episcopis una mecum hec banni sui auctoritate roborantibus. Testes horum tota ecclesia mea cum aliis multis fidelibus, id est Ekkehardus Scleswizensis episcopus, Aedelgerus prepositus, Liudwardus decanus, Thangmarus Hildewardus Swikkerus Wikkerus Thongmarus Thadilo Aido Thiebaldus Wikkerus Bodo Hareth Hays Wolbrecht Berenwarht Vebbi Wino presbiteri, Vulfarius Vulcaradus Wicbertus Aevurhardus Aellia Bodo Wlferius Thiethmarus Reinwardus Ben Osdagus diaconi, Rothierus Simon Reinbertus Dede Thiethmarus subdiaconi, Benedictus acolitus, Hunaldus Hildewardus Godescalcus Bodo Aellia Rotharius Edelricus Wlfarius Gero Ernust, Thongmarus comes, Thiathmarus advocatus, Wolbrecht Thiethmarus Poppa Fridericus Christoforus Dede Christianus et multi alii, quorum nomina scripta sunt in libro vitę. Amen.

Angebliches Original im St.-A. z. H. s. R. Klost. Mich. Hild. Nr. 2. Das sehr beschädigte Siegel, das in der linken Ecke der Urkunde befestigt war, ist abgefallen und durch einen Bruch in zwei Hälften getheilt. Es misst 11 cm im Durchschnitt. Die in einem Kreise von 1 cm Durchschnitt enthaltene Umschrift ist, da die Buchstaben nur wenig hervortreten, grösstentheils unlesbar. Zu erkennen sind noch: † . . RNV . . . . . DE . . . . . NSIS ECLE EPS. *In der Mitte ein sitzender Bischof, in der Rechten einen Bischofsstab, in der Linken ein aufgeschlagenes Buch haltend.*

Gedruckt: Lüntzel S. 352 ff. Aeltere Drucke: Harenberg S. 651, Anm. r. Lauenstein, Hist. dipl. ep. Hildesh. I, S. 261 ff. Ders., Hildesheimische Kirchen- u. Reformationsgesch. III, S. 10 ff. Grupen, Origines et Antt. Hanoverens. S. 104 ff. Vgl. Gehle, De s. Bernwardi vita et rebb. gestis, Bonn 1866, S. 37 ff.

Anm. Die Urkunde gehört der Schrift nach der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. an und ist nachweislich eine Fälschung dieser Zeit. Die Urkunde nimmt Bezug auf die beiden kaiserlichen Privilegien, von denen das eine, echte, erst am 3. November ausgestellt ist, während sie selbst das Datum des 1. November trägt. Zu erwähnen ist auch, dass sie in dem Urkundenanhange der Vita Bernwardi, welcher sonst alle älteren Urkunden des Klosters St. Michaelis (s. Bem. zur Urk. B. Bernwards o. J. [996]) umfasst, nicht enthalten ist. Der Verfertiger der Urkunde hat zunächst diese erste Stiftungsurkunde benutzt: Der Eingang beider ist fast wörtlich übereinstimmend (In nomine — episcopus), *von den dem Kloster überwiesenen Gütern werde in beiden* Aveningaroth (Aveniggerod), Eganstedi (Egenstide) *und* Sianstidi cum centum familiis (Senstide c. c. f.) *genannt. Ferner hat dem Fälscher die Urkunde vom 1. Nov. 1019 vorgelegen, ihr sind die Eingangsworte von* divina tactus — obtinerem animę *entlehnt;*

---

a) ind. V. *über der Zeile nachgetragen.* b) *Hier beginnt die Rückseite.*

partem habeat cum Iuda et cum his, qui in hereditate possident sanctuarium dei. Et ut hoc firmum et inconvulsum permaneat, dei gratiam omnis circumstans plebs exorando semper obtinere studeat. Actum in Hildenesheym kalendas novembris anno incarnationis domini MXXii, domni autem Bernwardi huius ęcclesię venerabillimi pontificis ordinationis anno xxx, indictione v,[a]) astantibus uno cardinalium[b]) videlicet legato domni pape et undecim episcopis una mecum hec banni sui auctoritate roborantibus. Testes horum tota ecclesia mea cum aliis multis fidelibus, id est Ekkehardus Scleswizensis episcopus, Aedelgerus prepositus, Liudwardus decanus, Thangmarus Hildewardus Swikkerus Wikkerus Thongmarus Thadilo Aido Thiebaldus Wikkerus Bodo Hareth Hays Wolbrecht Berenwarht Vebbi Wino presbiteri, Vulfarius Vulcaradus Wicbertus Aevurhardus Aellia Bodo Wlferius Thiethmarus Reinwardus Ben Osdagus diaconi, Rothierus Simon Reinbertus Dede Thiethmarus subdiaconi, Benedictus acolitus, Hunaldus Hildewardus Godescalcus Bodo Aellia Rotharius Edelricus Wlfarius Gero Ernust, Thongmarus comes, Thiathmarus advocatus, Wolbrecht Thiethmarus Poppa Fridericus Christoforus Dede Christianus et multi alii, quorum nomina scripta sunt in libro vitę. Amen.

Angebliches Original im St.-A. z. H. s. R. Klost. Mich. Hild. Nr. 2. Das sehr beschädigte Siegel, das in der linken Ecke der Urkunde befestigt war, ist abgefallen und durch einen Bruch in zwei Hälften getheilt. Es misst 11 cm im Durchschnitt. Die in einem Kreise von 1 cm Durchschnitt enthaltene Umschrift ist, da die Buchstaben nur wenig hervortreten, grösstentheils unlesbar. Zu erkennen sind noch: + . . RNV . . . . . De . . . . . NSIS eCLe EPS. *In der Mitte ein sitzender Bischof, in der Rechten einen Bischofsstab, in der Linken ein aufgeschlagenes Buch haltend.*

Gedruckt: Lüntzel S. 352 ff. Aeltere Drucke: Harenberg S. 651, Anm. r. Lauenstein, Hist. dipl. ep. Hildesh. I, S. 261 ff. Ders., Hildesheimische Kirchen- u. Reformationsgesch. III, S. 10 ff. Grupen, Origines et Antt. Hanoverens. S. 104 ff. Vgl. Gehle, De s. Bernwardi vita et rebb. gestis, Bonn 1866, S. 37 ff.

Anm. Die Urkunde gehört der Schrift nach der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. an und ist nachweislich eine Fälschung dieser Zeit. Die Urkunde nimmt Bezug auf die beiden kaiserlichen Privilegien, von denen das eine, echte, erst am 3. November ausgestellt ist, während sie selbst das Datum des 1. November trägt. Zu erwähnen ist auch, dass sie in dem Urkundenanhange der Vita Bernwardi, welcher sonst alle älteren Urkunden des Klosters St. Michaelis (s. Bem. zur Urk. B. Bernwards o. J. [996]) umfasst, nicht enthalten ist. Der Verfertiger der Urkunde hat zunächst diese erste Stiftungsurkunde benutzt: Der Eingang beider ist fast wörtlich übereinstimmend (In nomine—episcopus), *von den dem Kloster überwiesenen Gütern werde in beiden* Aveningaroth (Aveniggerod), Eganstedi (Egenstide) *und* Sianstidi cum centum familiis (Senstide c. c. f.) *genannt. Ferner hat dem Fälscher die Urkunde vom 1. Nov. 1019 vorgelegen, ihr sind die Eingangsworte von* divina tactus—obtinerem animę *entlehnt;*

---

a) ind. V. *über der Zeile nachgetragen.* b) *Hier beginnt die Rückseite.*

villa triginta tres mansos, in Biscopheshuson triginta sex mansos, in Kobbingonhuson quindecim mansos, in Daschala duodecim, in Heionhuson decem, in Eueredisse octo mansos, in Sualonhuson decem, in Nitilon viginti mansos et unum, in Hulzhuson viginti, in Rhethun xii, in Bereuilte decem et octo, in Betenun octo, in Reinloneshuson triginta, in Timertha curtem cum LXXX mansis et vinea. Omnes ergo hi mansi in unum simul collecti et multiplicati fiunt quadringenti et xvi, curtes vero duodeviginti. Hic vero numerus aecclesiarum in Daleheim i, in Arem ii, in Sauongon iii, in Reinonlueshuson iiii, in Timertha v, in Lanclerion vi, in Aueningarothe vii, in Daschalon viii, in Bereuelte viiii, in Stemnon x, in Lesse xi, in Thritithe xii, in Scellon xiii. In Hildeneshem molendinum i, in Lutea villa i, in Sualonhuson i, in Lacfurdi i, in Nitilon i, in Ahchem i, in Sceininge ii, in Timertha i, in Alonhuson i. Hęc omnia cum eorum pertinentiis terris videlicet cultis et incultis mancipiis utriusque sexus villis pascuis pratis silvis venationibus aquis aquarumque decursibus piscationibus molendinis viis et inviis exitibus et reditibus[b]) quesitis et inquirendis ceterisque omnibus quae quomodocunque nominari possunt utilitatibus, quae isdem venerabilis antistes monasterio eidem contulit, sub imperialis igitur banni nostri interdictione precipimus, ut nullus suus successor neque alius episcopus sive dux neque comes aut vicecomes sive aliqua iudiciaria potestas eidem monasterio rebusque sibi concessis seu concedendis aliquam violentiam sive rapinam ulla temeritate inferre presumat. Si quis autem, quod absit, istius imperialis nostri precepti violator exstiterit, primum dei omnipotentis sanctique Michahelis archangeli atque omnium sanctorum iram incurrat, auri quoque optimi centum libras componat, medietatem camerae nostrae et medietatem predicto monasterio. Et ut haec nostrae confirmationis auctoritas firma et inconvulsa permaneat, hoc impreceptum inde conscriptum manu propria confirmantes sigilli nostri impressione iussimus insigniri.

(MF.) ⁜ Signum domni Heinrici invictissimi Romanorum imperatoris augusti. ⁜

(SD.) Data novemb. iii. non., indictione v, anno dominicae incarnationis millesimo xxii., anno vero domni Heinrici secundi regnantis xxi.

Actum Grŏnaha; in dei nomine feliciter amen.

⁜ Guntherius cancellarius vice Arebonis archicapellani recognovi. ⁜

Or., dessen aufgedrücktes Siegel verloren ist, im St.-A. z. H. s. R. Klost. Mich. Hildesh. Nr. 3.

Gedruckt: Lüntzel S. 357 f., Lauenstein, Hildesheimische Kirchen- und Reformationsgeschichte III S. 20 ff. — S. Stumpf Nr. 1791.

---

b) retibus *Or.*

Anm. Die Echtheit der Urkunde ist von Stumpf *angezweifelt, während Bresslau, Jahrbb. d. d. Reichs unter Heinrich II. Bd. III S. 347, die Ansicht ausspricht, dass die Urkunde ihrem Inhalte nach nicht völlig erfunden ist. Die Urkunde ist aber, wenn sie auch einiges Auffällige hat, durchaus echt. Inhalt, Schrift und Pergament bieten keine Anhaltspunkte zu Zweifeln. Die Schrift entspricht, abgesehen von der später hinzugefügten Recognitions- und Datumszeile, der des von Bayer GE genannten Schreibers. Abweichend ist nur, dass das Monogramm eher eingezeichnet wurde, als der Text der Urkunde geschrieben war, denn das Monogramm reicht noch in die letzte Zeile des Textes hinein, so dass der Schluss der Urkunde von* permaneat *ab von dem vorhergehenden getrennt ist. Sehr ungewöhnlich ist die Stellung der Signums- und der Kanzlerzeile. Während erstere sonst zu beiden Seiten des Monogramms steht, befindet sie sich hier rechts vom Monogramm und zwar in zwei dicht untereinander stehenden Zeilen (in der ersten* Signum—Romanorum, *in der zweiten* imperatoris augusti), *obwohl in der ersten Zeile Raum genug für die ganze Formel war. Die Recognition stand links vom Monogramm, wurde aber von dem Siegel, das, wie die vorhandenen Spuren noch zeigen, ursprünglich an der entgegengesetzten Seite der Urkunde sich befand, später aber an dieser Stelle befestigt wurde, zum Theil bedeckt, so dass nur die Worte* [Gun]therius cancellarius *lesbar waren. Aus diesem Grunde wurde sie später unter die Datumzeile, rechts von der eingerückten Zeile, welche das Actum enthält, in zwei untereinanderstehenden Zeilen nachgetragen. Vgl. Rieger in der Recension der Jahrbb. unter Heinrich II. in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, 26. Jahrgang 1875, S. 777.*

69. *Kaiser Heinrich II. nimmt das Kloster Michaelis in seinen Schutz, verleiht ihm die Abts- und Vogtswahl und seinen namentlich aufgeführten Gütern die Immunität. Werla* 1022.

⁞ Heinricus gratia dei Romanorum imperator semper augustus. ⁞ Quia perpetuo sancitum esse novimus aecclesias dei cum personis deo servientibus tueri ac sublimare, regnum quoque nostrum a deo nobis concessum et dei misericordia iugiter conservandum taliter muniri et perseverare liquet, si predicto iugiter satisfacere non piget, cunctis fidelibus sanctę quoque matris ęcclesię filiis presentibus scilicet et futuris notum esse volumus, qualiter vir venerabilis Bernuuardus episcopus ex oppido Hildenesheim dicto in pago sito Astfalo in honore sanctę Marię constructo super fluvium Hindrista foras murum civitatis prescriptę in loco quondam squalido, feris quoque seu brutis animalibus coaptato, aedificium quoddam deo in honore sancti Michahelis archangeli a fundamento laboravit, partem etiam pro posse hucusque peractam consecravit. Unde celsitudinem nostram secundo iam adiens humillime precabatur, ut predictum locellum futurum iamque monasterium, predia quoque sive mancipia de sui questus labore ad locum iam dictum contradita seu aliquas possessiones, quas moderno tempore iuste et racionabiliter possidere videtur, cum fratribus ibidem sub regula sancti Benedicti deo famulantibus sub tuicionem et mundibur-

dium regale illa ratione reciperemus, quo monachi eo in loco deo servientes liberam habeant facultatem electiones facere inter se, si talis assit persona, quę condigna videatur sive aliunde infra eiusdem episcopii terminos sicubi inveniatur, advocationes pariter et similia quę eis necessaria sunt omnia cum consensu eiusdem loci episcopi disponere habeant potestatem. Nunc ergo, quia nos divinitas imperare decrevit, minus oblivioni tradentes, quod antecessori nostro domno videlicet tercio Ottoni, nobis quoque hoc temporis fideliter deservivit, peticionem sui, quam iustam fore cognovimus, non negamus. Hę decimę eiusdem loci: in Nitilaun decimatio, in Laffordi decima, in Sawngon decima, in Hedilenthorp decima, in Berlon decima, in Eginstide decima, in Eizem decima, in Berniggisrothe decima, in Toshem decima, in Himdisduri decima. In his vero locis sunt predia eiusdem ęcclesię cum rebus cęteris sibi concessis: Asheim, Niteloun, Laffordi, Gudenstide, Smithenstide, Wingon, Hedilenthorp, Herideshem, Dusunhem, Dennisthorp, Vorden, Winithusen, Edinhusen, Alem, Aiereshem, Linnithe, Thornithe. Hęc sunt in pago Astfalo et in prefectura Tammonis; hęc vero in prefectura Liudolfi in pago Flenithi: Holthusen, Segusti, Pezunsun, Scellenstide, Graflon, Aluzun, Beztem, Asbize, Reinlevessun, Hozingissen, Alacfurdi, Thiederessen, Halacboldessun, Tiuguste, Suthre, Harlissem, Hatherichesheim; in pago Valothungon: Bereuilte, Betunun, Wallenstide, Megecinroth, Achem; in pago Aringun: Rethun; in pago Scotilingon in prefectura ducis Bernhardi: Hemidisduri, Hoiereshem; item in pago Astfalo: Osleuehem, Hottenhem, Wiringi, Hesithe, Lutea villa, Biscopesroth, Throte; in pago Merstem: Haringehusen, Lumbere, Erthere, Puttenhusen, Dauenstide, Cobbinchusen, Nitilrothe, Walesrothe, Euerdeshem; in pago Guddingun: Midilithe[a]), Sualenhusen, Asithe; in prefectura Udonis comitis in pago Lischa: Renolueshusen, Dorstide, Lantwarderhusen, Heldageshem, Euergoteshem, Herimanniggeroth, Wachana, Germanneshusen; in prefectura Herimanni comitis in pago Logne: Timertha, Lengithe, item Lengithe, Sueghusen, Winithusen, Wilmereshusen, Bredenbiche, Witmereshusen, Sneu, Gese, Rotholueshusen, Waleshusen, Wosthelmeshusen, Dransuelt, Lanclere, Winithi, Redolueshusen, Beringoteshusen; in pago Derningon in prefectura Ekberti: Ramnigge, Zemmenstide, Mollenstidi, Achem, item Achem, Sinstide, Tiederezingeroth; item in pag[o Derning]on in prefectura Liudgeri comitis: Scienigge, Cissunleuen, Zezingeroth, Wurungon cum silva Alabure, Selzstide; in pago Norththuringon: Badaleuon, item Badaleuon, [D]udulegon, Wermeresthorp,

---

a) di *über der Zeile, nachgetragen.*

Emmode, Hugonthorp, Adelgeresthorp; in pago Osteruualde in prefectura marchisi Bernhardi: Latonthorp; in pago Belsheim in ipsius prefectura: Bremezhe, Eilerdesthor, Steinedal; in pago Derningon in prefectura Liudolfi comitis: Biscopeshusen, Witildebutile, Mainum, Sinesrothe, Wilradesbutile, Aldagesbutile, Wrthorp, Cnipenstide, Flehtthorp; in pago Gretinge: Mutha; item Mutha in pago Muthiwidde; in pago Flutwidde in prefectura Thammonis: Alenhusen, Eddinkhusen, Scelhusen, Wendelingeroth, Hardeshem, Utisson, Siradisson, Schęplice, Waditlagun; in pago Tilithe in prefectura Bernhardi comitis: Drespun, Liudighusen, Heienhusen, Winethun, Bodechissun, Ilisun, Aldenthorp, Daschalen, Regilindehusen, Bennethe. Hic vero numerus ęcclesiarum cum prediis ad ipsas donatas: in Dalaheim I, in Arem II, in Sauongon III, in Rienolueshusen IIII, in Dimerthan V, in [L]anclerion VI, in Aueniggerothe VII, in Daschalon[b]) VIII, in Bereuilti VIIII, in Stemnon X, in [L]esse XI, in Thrittithe XII cum omni decimatione, in Szellon XIII cum decimatione. Omnes igitur predictorum locorum mansi non minus quadringenti quinquaginta. Hęc vero in pago Astfalo: scilicet in ipso loco Hildenesheim pomerium in orientali parte ęcclesię, vineam in occidentali, silvam in septentrione, possessiones autem diversas quę nostra lingua dicuntur wrthe numero XXVI[c]) in meridiana parte ęcclesię diverse locatas. Hęc omnia cum eorum pertinentiis, terris videlicet cultis et incultis mancipiis utriusque sexus villis pascuis vineis pratis silvis venationibus aquis aquarumque decursibus piscationibus molendinis viis et inviis exitibus et reditibus quesitis et inquirendis cęterisque omnibus quę quomodocunque nominari possunt utilitatibus in parrochiis videlicet singulorum, in comitatibus vero[d]) supra dictorum prefectorum, in quibusque pagis vel territoriis, quę idem venerabilis antistes eidem monasterio contulit. Ut nullus iudex publicus nec quislibet ex iudiciaria potestate sive aliquis ex fidelibus sanctę dei ęcclesię vel nostris ullo umquam tempore ingredi et irritare presumat, huius auctoritate precepti confirmari volumus. Precipientes ergo iubemus ęcclesię iam dictę monachis sub nostra ammodo defensione et inmunitatis tuitione liceat tranquillitate congrua residere et pro nobis proque incolomitate[e]) nostrę contectalis vel regie prolis. antecessorum videlicet nostri sive successorum seu pro stabilitate totius imperii nostri a deo nobis concessi et eius clementissima miseratione perpetuo conservandi iugiter misericordiam domini exorare. Et ne quis supergrediatur auctoritatis istec donativa sive infringere

---

b) h *über der Zeile, nachgetragen.* c) VI *aus* III *corrigirt.* d) *über der Zeile, nachgetragen.* e) *So das Or.*

tempore superventuro prevaleat, scriptis confirmavimus istis manu quippe subscribentes, propria sigillo nostro insigniri iussimus anno dominicę incarnationis MXXII. Actum Werella; in dei nomine amen[e]).

Angebliches Original, dessen aufgedrückt gewesenes Siegel nicht mehr vorhanden, im St.-A. z. H. s. R. Klost. Mich. Hild. Nr. 4. Die Urkunde ist in den Falten des Pergaments mehrfach beschädigt. Die Lücken sind ergänzt aus der Abschrift in dem Urkundenanhang der Vita Bernwardi.

Gedruckt: Lüntzel S. 358 ff.; ders., Der h. Bernward S. 98 ff.; Lauenstein, Descriptio dioc. Hildesh. S. 103 ff.; ders., Diplomat. Historie des Bisth. Hildesh. I, S. 267 ff.; Grupen, Orr. et antiquitt. Hanover. S. 109 ff. — S. Stumpf, Nr. 1792, Zusätze und Berichtigungen S. 523.

Anm. Der Schrift nach gehört die Urkunde dem Anfange des 12. Jahrhunderts an; es ist eine kleine Minuskel, wie sie in den Codices dieser Zeit vorkommt. Ein Siegel ist unten in der rechten Ecke vorhanden gewesen, das noch Spuren auf dem Pergamente zurückgelassen hat. Zwei kleine senkrechte Einschnitte haben zu seiner Befestigung gedient. Der Urkunde fehlt das Monogramm, die Signum- und die Recognitionszeile. Sie kann also aus diesen Gründen kein Original sein. Die Urkunde in dieser Form, und nicht etwa ein erst später verlorenes Original, hat bereits dem Schreiber des Urkundenanhangs der Vita Bernwardi vorgelegen. Als Beweis mag folgendes dienen. Die elfte Zeile der Urkunde schliesst mit den ersten beiden Silben des Namens Winithusen, die beiden letzten stehen auf der zwölften. Der Schreiber hat aber diese Zeile übersehen und Winithusun *geschrieben statt* Winithusen, *weil in der dreizehnten Zeile zu Anfang die letzte Silbe des Namens* Pezunsun *steht. Dann aber hat er sein Versehen bemerkt und die ausgelassenen Namen, nachdem er die Hälfte der dreizehnten Zeile abgeschrieben hatte, nachgetragen. Ausserdem hat die Abschrift mehrere sonst ungewöhnliche Abbreviaturen und Eigenthümlichkeiten, welche die Vorlage hat. Auch die Annahme, dass die Urkunde Abschrift eines Originals sei, muss entschieden zurückgewiesen werden. Zunächst muss es auffallen, dass Kaiser Heinrich II. innerhalb weniger Tage — die echte Urkunde ist vom 3. November und Bischof Bernward starb bereits am 20. — für dasselbe Kloster zwei wesentlich verschiedene Urkunden ausgestellt haben soll. Dann aber bietet die zweite noch mancherlei starke Bedenken an ihrer Echtheit. Kaiser Heinrich hielt sich im November 1022 in Grona auf, hier wurde ihm auch die Nachricht vom Tode Bischof Bernwards überbracht. Trotzdem hat die Urkunde als Ausstellungsort Werla. Es scheint, als ob der Fälscher die im März 1013 Hildesheim verliehenen Privilegien Heinrichs vor Augen gehabt habe, welche sämmtlich in Werla ausgestellt sind. So sind die Formeln des ersten Satzes:* Quia perpetuo *etc. entlehnt aus der Urk. Heinrichs II. vom März 1013 für Heiningen. Ferner ist zu erwähnen, dass die Stelle im Eingang der Urkunde* in loco quondam squalido, feris quoque seu brutis animalibus coaptato *sich wörtlich in der Vita Bernwardi (Monn. Germ. hist. SS. IV S. 778) vorfindet. Der Satz* Hęc omnia—monasteria contulit *ist aus der Originalurkunde vom 3. November entlehnt, nur durch den Zusatz* in parrochiis—territoriis *erweitert. Endlich ist noch zu beachten, dass die einzelnen Theile der Urkunden ohne rechte Verbindung miteinander sind. Die Absicht der Fälschung ist klar: es sollte das Kloster ein kaiserliches Privileg besitzen, das ihm vor Allem die freie Abtswahl zusicherte. Bei der Anfertigung des Diploms sind ohne Zweifel die älteren, aus der Zeit Bernwards herrührenden Güterverzeichnisse benutzt. — Die Ansicht*

---

[e]) *Die Worte* anno — amen *sind in kleinerer Schrift hinzugefügt.*

Riegers, welche er in seiner Recension der Jahrbb. des deutschen Reichs unter Heinrich II. (Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, 26. Jahrgang 1875, S. 773f.) ausspricht, dass die vorliegende Urkunde ein aus dem Jahre 1013 stammendes, stark interpolirtes Original sei, ist aus den oben angeführten Gründen zurückzuweisen, widerspricht auch der Geschichte der Entstehung des Michaelisklosters.

3 Geologie von Wirringen



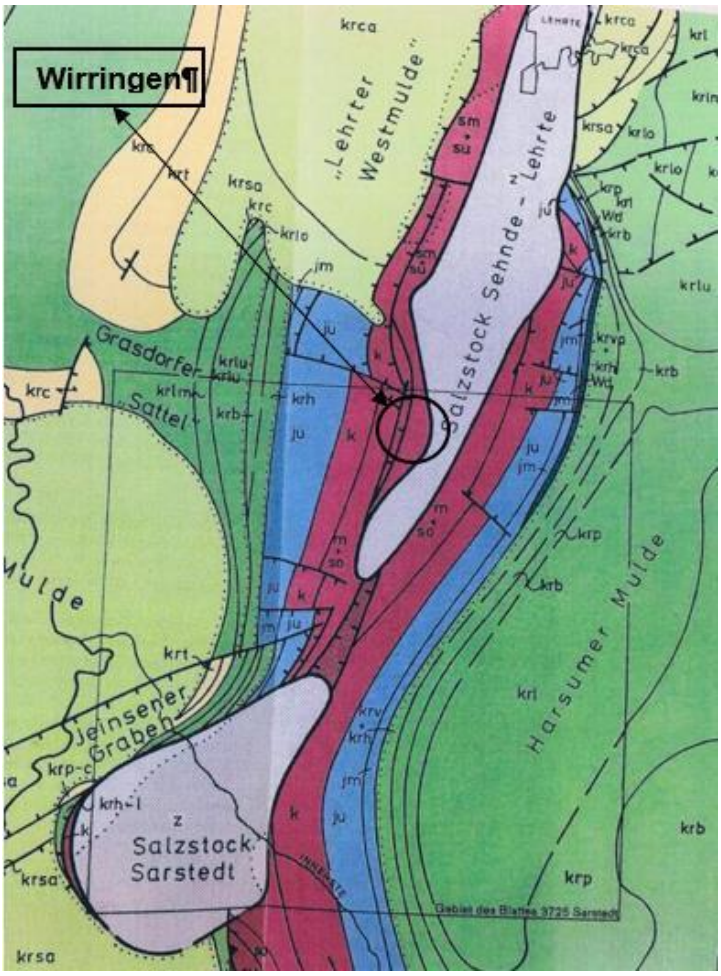
Bild: 2021 - Steinbruchquelle Wirringen

Geschichte über die Geologie von Wirringen, nördlich und mehrheitlich südlich der Sarstedter Straße im Verlauf der Landstraße (L410) nach Wehmingen

Kurzer Abriss der Geologie, Ausarbeitung durch einen Geologen unter zur Zuhilfenahme von Wortbeiträgen und veröffentlichten Karten u.a. aus den Erläuterungen zu Blatt Nr. 3725 Sarstedt von J. Lepper, Niedersächsisches Landesamt für Bodenforschung Hannover 1984 und Veröffentlichungen des Landesamtes für Geologie und Landesvermessung Niedersachsen (LGLN)

Lokale Gegebenheiten, sowie eine in Vergessenheit geratene Ziegelei, Steinbrüche und die stetig wasserführende Quelle am Missenstieg, beruhen auf tektonischen Ereignissen, die im Folgenden beschrieben werden.

Tektonisch befindet sich die Ortschaft Wirringen am Westrand des Salzstrukturzuges Lehrte-Sehnde-Sarstedt, etwa 17,5 km südwestlich von Lehrte.



Bis zum Ende des unteren Jura, bis vor etwa 180 mill. Jahren, senkte sich das Land relativ ruhig ab. Dann aber, ab ca. 170 mill. Jahren im mittleren Jura, geriet Salz im Untergrund allmählich in Bewegung und begann aufzusteigen. Es bildete sich eine Nord-Süd verlaufende, leicht s-förmig geschwungene Kissenstruktur.
An beiden Seiten dieser Aufwölbung kam es durch Salzverlust zur Bildung von Mulden, wie z.B. der Lehrter Westmulde oder der Harsumer Mulde im Osten.
Meeresablagerungen des Oberen Jura (ca. 160 mill. Jahre) und der Unterkreide (ca. 130 mill. Jahre) überdeckten die Kissenstruktur und lagerten überwiegend kalkige bis sandig/mergelige Sedimente ab.
Im Bereich von Wirringen wurden diese marinen Sedimente jedoch aufgrund des weiteren Anstiegs der Salzstruktur wieder abgetragen und sind deshalb heute nicht mehr nachweisbar.

Im älteren Tertiär schließlich, vor etwa 50 mill. Jahren ließ der Salzschub in den Kissenbereich allmählich nach und hinterließ das Bild der Salzstöcke in Sarstedt und Sehnde–Lehrte, wie wir es heute kennen.

Von diesem Zeitpunkt an wird Absenkung eine Folge der oberflächennahen Auslaugungen von wasserlöslichen Gesteinen. Es entstehen Höhlen im Gestein, die durch Nachbruch allmählich nach oben wandern können und an der Erdoberfläche Erdfälle verursachen.

Führen wir uns genauer das geologische Bild vor Augen, wie es sich uns heute an der Oberfläche in Wirringen darstellt.
Die Verbindungsstrasse von Wirringen nach Bolzum (L410), begrenzt in etwa den nördlichen Dorfbereich von einem südlichen, landwirtschaftlich genutzten Teil der Feldflur.

Geologie nördlich der Sarstedter Straße, Abbau von Ton zur Ziegelstein Herstellung

Nördlich der Straße werden ältere geologische Einheiten in geringerem Maße von sehr jungen Sedimenten überdeckt als im südwestlichen (Flur Mittelfeld) Bereich.
Im von Nord-Süd verlaufenden Störungsbild der o. e. Kissenstruktur, tritt als älteste Sedimenteinheit der überwiegend terrestrisch gebildete **obere Bundsandstein** (ca. 250 mill. Jahre) auf.
Aus der Bohrung Lehrte Z1 ist er mit einer Mächtigkeit von ca. 575 m bekannt. Seine überwiegend rot gefärbten Sedimente - er wird deswegen auch als Röt bezeichnet - bestehen überwiegend aus Ton- und Tonmergelsteinen mit sandigen Abschnitten. Gelegentlich können sich auch Gips und Anhydritlagen einschalten.

In dem Bereich der östlichen Grenze zur Flur von Wehmingen an der L410 befinden sich unter der geringmächtigen Löß-Schicht Sedimente des oberen Buntsandsteines. Diese Tone des sogenannten Röts bildeten vermutlich den Grundstoff für die Ziegelherstellung. In Höhe des ehemaligen Mühlenberges wurde dafür das Material abgebaut. Ein Wohnhaus steht heutzutage zwischen der Straße und der Abbaukante. Dahinter, wenige Meter weiter nordöstlich auf der Wehminger Flur, gab es ebenfalls einen Abbau des Materials aus einer Kuhle, die bereits verfüllt wurde. Auf frisch gepflügtem Felde erkennt man, unschwer der Straße entlang nach Wehmingen noch oberflächig braunen Ton. In Wehmingen, südlich vor dem Dorfeingang, gibt es die noch offene, mit Wasser gefüllte, sogenannte Tonkuhle. Hier wurde das Material für die auf dem jetzigen Fußballplatz gelegene ehemalige Ziegelei abgebaut.

Leider gibt es für eine Ziegelei in Wirringen zurzeit keine bekannten Dokumente, die diese Zeit belegen könnte. Auch älteren Bürgern ist diese Wirringer Fabrik wissentlich nicht bekannt. In einem Ausschnitt aus einer Karte um 1880 ist eine Fläche eingezeichnet mit nebenstehendem Wortlaut „Fabrik“.

Geologie südlich der Sarstedter Straße mit seinen ehemaligen Steinbrüchen

Das Erdzeitalter, welches die Geologie von Wirringen prägt, ist die Trias. Ihre Entstehung liegt ca. 250–200 Millionen Jahre zurück. In dieser Zeit sind die folgenden marinen bis terrestrischen Sedimente entstanden, die man vom älteren zum jüngeren als Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper bezeichnet.

Das darunter liegende ältere Zechsteinsalz ist plastisch, wird durch den Druck der darüber liegenden Schichten mobil und steigt nach oben. Dabei kommt es zu Brüchen im Deckgebirge. Durch Störungen im Untergrund werden jüngere stratigraphische Schichten aufgewölbt, zusammengedrückt und können nebeneinander auch senkrecht stehen.

Unterhalb der Ziegeleifläche - siehe Karte - in den Feldfluren „Südwiesenfeld“ und westlich „Am Berge“ (bis etwa ein Drittel hin zum Mittelfeldweg) folgen mehrere stratigraphische Einheiten.

Nach dem oberen Buntsandstein (Ziegelei) ist die nächste stratigraphische Einheit der überwiegend marine **untere Muschelkalk** (ca. 245 mill. Jahre), der sich durch eine Nord-Süd verlaufende Störung vom oberen Buntsandstein abgrenzt. Aus der Bohrung Lehrte Z1 wird er mit einer Mächtigkeit von 124m beschrieben.

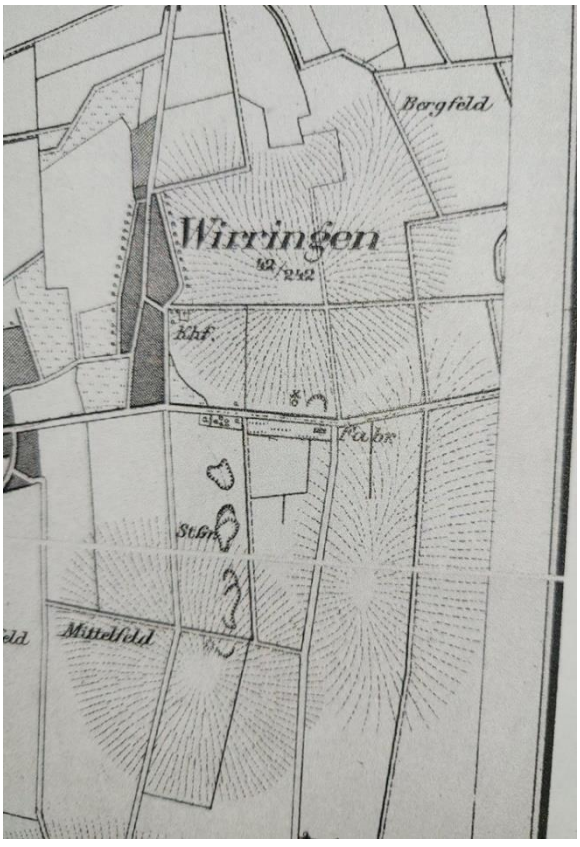


Bild: Karte von 1880 - Wirringer Steinbrüche

Als typische Gesteine finden sich auf den Äckern mergelige Kalke und graubraun bis eigelbfarbige verwitterte Kalksteine, häufiger auch feinkörnige Kalksteine.
Mit etwas Glück kann man Fossilien finden, z.B. Ammoniten.



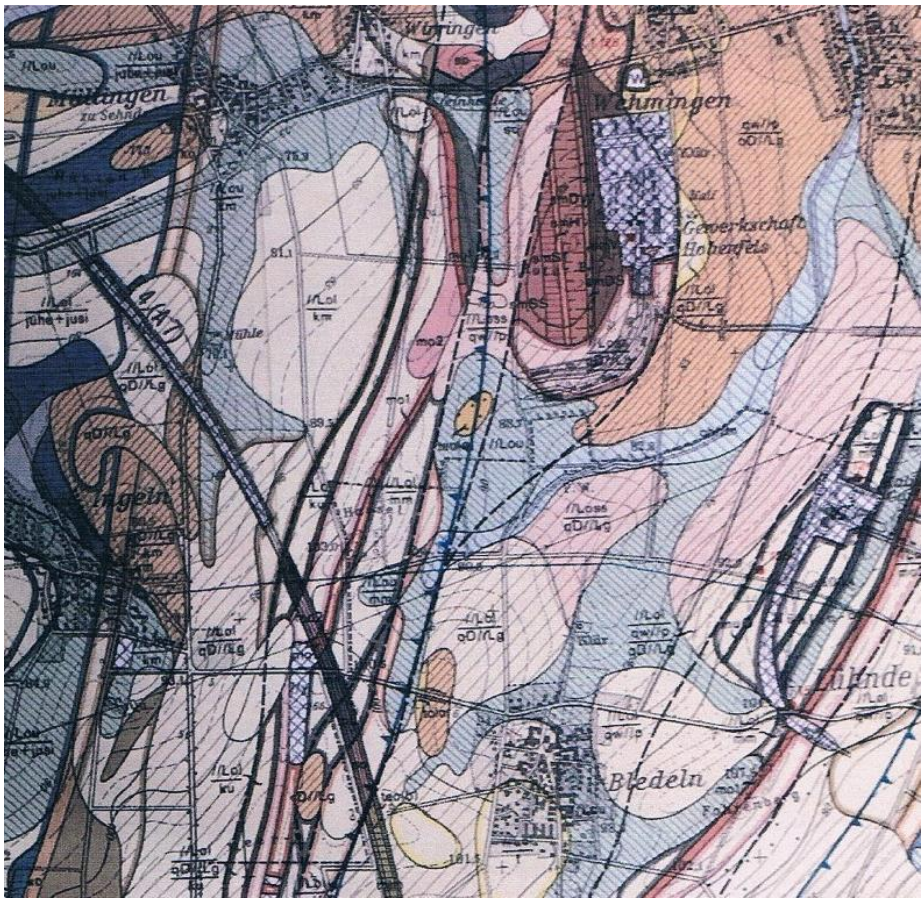
Bild: Ammonitenfund



Bild: Gelbkalkstein

Etwas jünger ist der auftretende **Mittlere Muschelkalk** (ca. 240 mill. Jahre), der sich ebenfalls durch eine Nord-Süd verlaufende Störung vom Oberen Buntsandstein und unteren Muschelkalk abgrenzt. Er bildet morphologisch weniger widerstandsfähige Schichten, teilweise Hangverflachungen oder flache Dellen. Hauptsächlich entwickelt er Kalk- und Tonsteine mit Einlagerungen von Steinsalz und Gips. Ein Beispiel dafür ist eine Absenkung auf dem Feld von Borm, östlich vom unteren Dorfteil in der Flur „Bergfeld“.

Die nächste höhere stratigraphische Einheit ist der **mittlere Keuper** (ca. 210 mill. Jahre). Aufgeschlossen ist er im Westen von Wirringen begrenzt im Osten von einer Nord–Süd verlaufenden Hauptstörung des Salzstrukturzuges. In der Bohrung Lehrte Z1 wird er mit einer Mächtigkeit von ca. 200 m angegeben.



Ausschnitt aus der geologischen Karte (Erl. Blatt 3725 Sarstedt,1:25000).
von oben links Müllingen über Wirringen nach Wehmingen in Richtung Süden nach Bledeln

Bedingt durch tektonisch senkrecht stehende und in unterschiedlichen Teufen gelagerte Gesteinsschichten - siehe Karte, oberer südöstlicher Bereich - konnten Festgesteine aus den Steinbrüchen der Flur „Am Berge“ als Baumaterial gewonnen werden.
Als Wegschotter wurde Kleinmaterial verwendet. Zum Bau unserer Kirche, die im 17. Jahrhundert errichtet wurde, sind höchstwahrscheinlich unterschiedliche Gesteine aus den verschiedenen Steinbrüchen verwendet worden, vermutlich auch für die Grundmauern von Häusern und Scheunen.



Bild: Wirringer Kirche Rückseite

Für die Außenmauern der Kirche hat man Gesteine aus unterschiedlichen erdgeschichtlichen Formationen verbaut. Während die Südseite mehr kleinteilige Sandsteine aufweist, wurden für die nördliche Außenmauer größere Kalksteine verwendet, die vermutlich aus dem Muschelkalk stammen.

Größere Sandsteinbrocken, dicht unterhalb der Ackeroberfläche im Südwiesenfeld, kommen immer wieder nach oben und müssen abtransportiert werden.
Nach Aussage des Landwirtes ist Achtsamkeit geboten, dass die landwirtschaftlichen Bearbeitungsgeräte nicht zu Schaden kommen.



Bild: 2006 - Brocken ausgepflügt von Eckhart Spörr östlich des 1. Windkraftrades

Zwei Prozesse können dafür verantwortlich sein. Gefriervorgänge im Boden lassen einen **Stein** sich vertikal in Richtung Oberfläche bewege durch Frostzug und Frostschub. Gefriert das Wasser im Boden, so dehnt der Stein sich aus, da Eis gegenüber Wasser eine Volumenzunahme von rund 9 % aufweist.
Begünstigt wird dieser Vorgang vermutlich auch überall dort, wo die abdeckende Lößschicht über den Festgesteinen sehr geringmächtig ist.

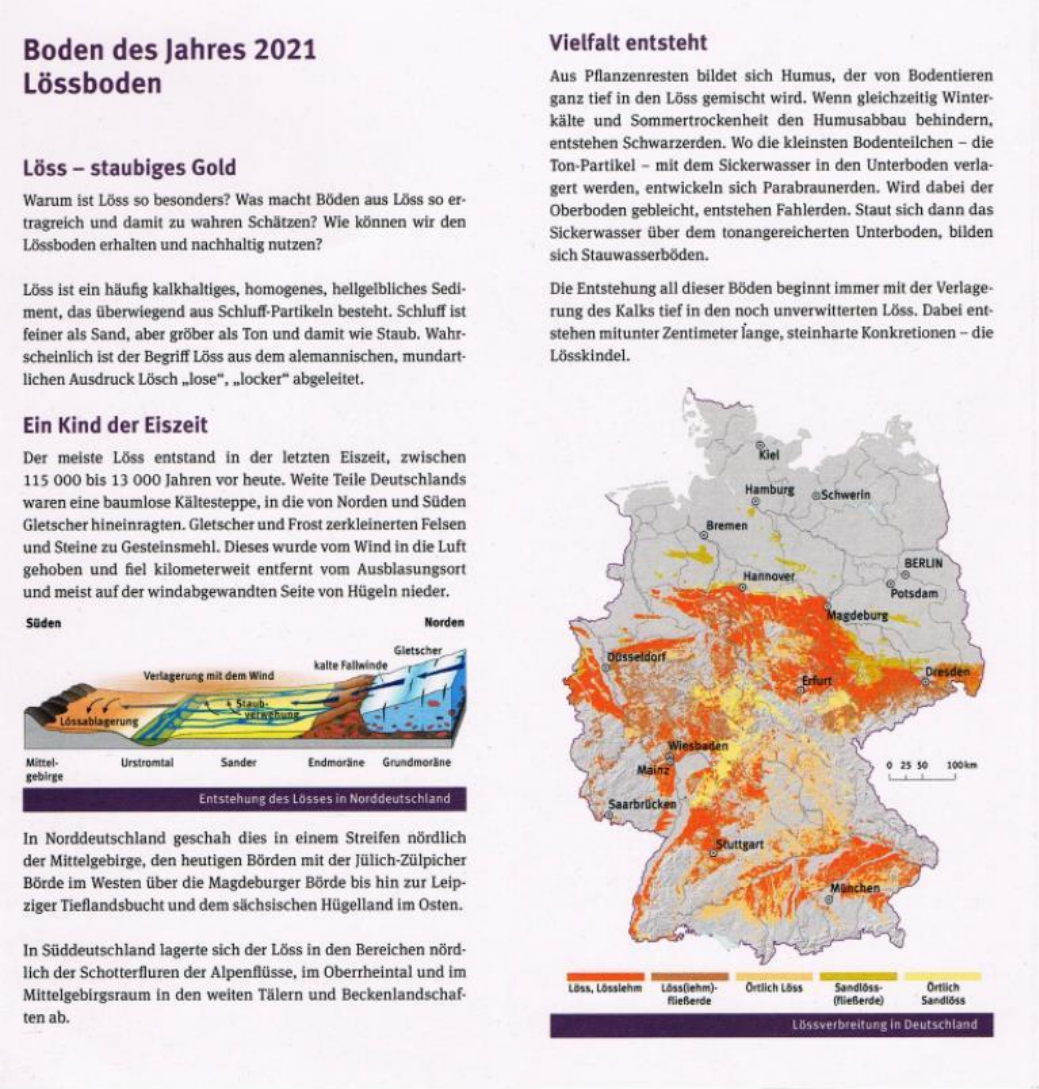
Die in der Karte (siehe oben) eingezeichneten Steinbrüche sind alle nicht mehr vorhanden. Die letzte mittlere „Kuhle“, die in den fünfziger Jahren bereits halb zugemüllt war, wurde mit Aushub vom Autobahnbau der A7 in den Jahren 1961/62 verfüllt. Sie hatte vorher noch eine Tiefe von ca. vier Metern und war nicht mit Wasser gefüllt. Auf den Flächen der ehemaligen Steinbrüche entlang des Schotterfeldweges sind 1995 drei 500 kW Windkrafträder errichtet worden.

Überdeckt werden die o.a. stratigraphischen Einheiten zum einen von einem Geschiebelehm der oberen Saale Kaltzeit/Drenthe Stadium (oberes Pleistozän, ca. vor 65.000 Jahren). Er besteht als

unsortiertes Gemenge aller Korngrößen aus einer tonig-schluffigen Grundmasse, der im wechselndem Umfang Sand, Kies und Steine beigemischt sind. Die Mächtigkeit wird zwischen einigen Dezimetern bis 3 m beschrieben.
Entstanden ist der Geschiebelehm als Ablagerung und Terrassenbildung von Flüssen und als Grundmoräne des nordischen Eises, das auf seinem Wege von Skandinavien her Gesteinsschutt vom Untergrund aufgenommen und mit sich geführt hat, der beim Abschmelzen des Eises zurückblieb.

Geologie südwestlich der Sarstedter Straße mit der besten Bodenqualität (70 Punkte). Hier liegt die Flur „Mittelfeld“ und der untere westliche Bereich der Flur „Am Berge“

Als jüngste stratigraphische Einheit wird ein von Nord nach Süd, westlich des Mittelfeldweges hin zur Flurstücksgrenze nach Müllingen und darüber hinaus ein verlaufender Streifen beschrieben. Er besteht aus Lößlehm, Löß sowie Streifenlöß als Windablagerung aus der Weichsel-Kaltzeit (oberes Pleistozän bis Holozän, vor ca. 15.000 Jahren).
Löß ist ein hellgelbbrauner, vom Wind angewehter Gesteinsstaub der Ton-, Schluff- und Feinsandfraktion. Weite Teile Deutschlands waren eine baumlose Kältesteppe, in die von Norden und Süden Gletscher hineinragten. Gletscher und Frost zerkleinerten Felsen und Steine zu Gesteinsmehl. Dieser wurde von Wind in die Luft gehoben und fiel kilometerweit entfernt vom Ausblasungsort.
In Wirringen ist der Lößlehm, Löß sowie Streifenlöß geringmächtig über dem mittleren Keuper beschrieben. Mit weniger als 2 m Mächtigkeit besteht der Schwemmlöß aus einem graubraunen, schwach humosen Schluff. Er ist durch Abschwemmung von Löß und Boden von den benachbarten Hängen entstanden.



Boden des Jahres 2021
Lössboden

Löss – staubiges Gold

Warum ist Löss so besonders? Was macht Böden aus Löss so ertragreich und damit zu wahren Schätzen? Wie können wir den Lössboden erhalten und nachhaltig nutzen?

Löss ist ein häufig kalkhaltiges, homogenes, hellgelbliches Sediment, das überwiegend aus Schluff-Partikeln besteht. Schluff ist feiner als Sand, aber gröber als Ton und damit wie Staub. Wahrscheinlich ist der Begriff Löss aus dem alemannischen, mundartlichen Ausdruck Lösch „lose“, „locker“ abgeleitet.

Ein Kind der Eiszeit

Der meiste Löss entstand in der letzten Eiszeit, zwischen 115 000 bis 13 000 Jahren vor heute. Weite Teile Deutschlands waren eine baumlose Kältesteppe, in die von Norden und Süden Gletscher hineinragten. Gletscher und Frost zerkleinerten Felsen und Steine zu Gesteinsmehl. Dieses wurde vom Wind in die Luft gehoben und fiel kilometerweit entfernt vom Ausblasungsort und meist auf der windabgewandten Seite von Hügeln nieder.

Entstehung des Lösses in Norddeutschland

In Norddeutschland geschah dies in einem Streifen nördlich der Mittelgebirge, den heutigen Börden mit der Jülich-Zülpicher Börde im Westen über die Magdeburger Börde bis hin zur Leipziger Tieflandsbucht und dem sächsischen Hügelland im Osten.

In Süddeutschland lagerte sich der Löss in den Bereichen nördlich der Schotterfluren der Alpenflüsse, im Oberrheintal und im Mittelgebirgsraum in den weiten Tälern und Beckenlandschaften ab.

Vielfalt entsteht

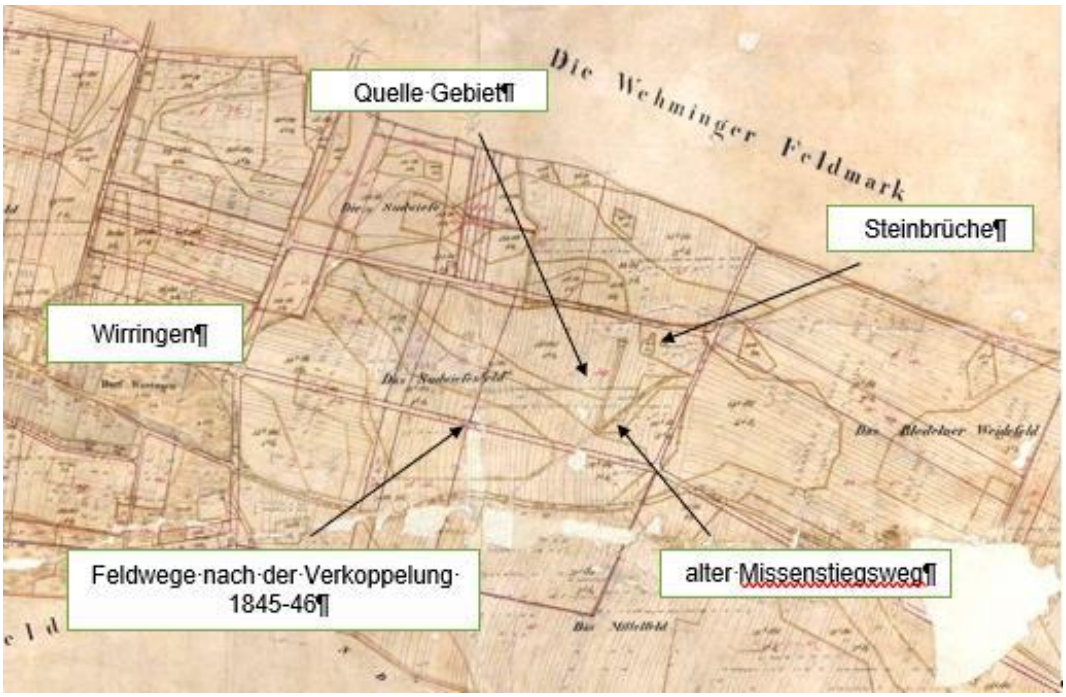
Aus Pflanzenresten bildet sich Humus, der von Bodentieren ganz tief in den Löss gemischt wird. Wenn gleichzeitig Winterkälte und Sommertrockenheit den Humusabbau behindern, entstehen Schwarzerden. Wo die kleinsten Bodenteilchen – die Ton-Partikel – mit dem Sickerwasser in den Unterboden verlagert werden, entwickeln sich Parabraunerden. Wird dabei der Oberboden gebleicht, entstehen Fahlerden. Staut sich dann das Sickerwasser über dem tonangereicherten Unterboden, bilden sich Stauwasserböden.

Die Entstehung all dieser Böden beginnt immer mit der Verlagerung des Kalks tief in den noch unverwitterten Löss. Dabei entstehen mitunter Zentimeter lange, steinharte Konkretionen – die Lösskindel.

Lössverbreitung in Deutschland

Geologie Beschreibung des Quellengebietes

Die geringmächtigen, größtenteils schluffig-tonigen, äolisch, glaziofluviatil oder fluviatil entstandenen Sedimente (Geschiebelehm, Lößlehm, Auelehm) besitzen eine geringe Durchlässigkeit. Sie bedecken die unterlagernden älteren Festgesteine nur als einen dünnen Schleier und bilden daher nur kleinräumige Grundwasservorkommen in Abhängigkeit von den Niederschlägen.
Somit kann der stetige, konstante Wasserzulauf nicht damit erklärt werden, dass sie sich aus dem Grundwasser den geologisch jungen, geringmächtigen Sedimenten speist.
Darüber hinaus haben chemische Wasseranalysen Trinkwasserqualität ergeben, ohne Nachweis von Nitraten.
Es scheint wahrscheinlicher, dass die Quelle ihren Ursprung in den sandigen Partien des Oberen Buntsandsteins oder Mittleren Keuper hat.



Ausschnitt aus der Verkoppelungskarte (Flurbereinigung) von 1845/46

Der alte Feldweg vom Dorf in Richtung Süden, der durch das heutige Mittelfeld führt, hieß früher „Hottelner Weg“. Der „Missenstiegsweg“ (Messensteig, der Weg zum Kirchgang in Vorzeiten nach Lühnde) zweigt in Richtung Südost ab und führt zum „Roten Berg“. Vorher verzweigt der Weg in Richtung Osten zu den ehemaligen Steinbrüchen. In dem Gebiet hat die Quelle seinen Ursprung, der Wasserlauf wurde verrohrt zum heutigen „Mittelfeld Weg“. Auf diesen Feldwegen wurde das Material aus den Steinbrüchen zum Dorf transportiert.



Die Quelle im Ursprungsgebiet liegt um 96 m ü. NN und am Rohrausgang um 84 m ü. NN. In einem Zeitungsartikel vom 19. September 2006 wird erwähnt, dass ein Brunnen angelegt wurde zur Absenkung des Grundwasserspiegels. Das kann nur eine Vermutung sein. Wie tief sollte so ein Brunnen am Steinbruch sein, wenn der Höhenunterschied (bezogen auf den südlichen Steinbruch) ab Oberkannte zum Auslauf bereits 12 m beträgt? Es müsste das zulaufende Wasser aus dem Steinbruch ebenfalls noch hochgepumpt werden. Eine Verrohrung in 12 m Tiefe diagonal talwärts durch den felsigen Untergrund hin zum Auslauf, angelegt im 17. Jahrhundert, eher unwahrscheinlich. Außerdem gab es gemäß der Zeichnung mindestens drei Steinbrüche untereinander in Nord-Süd Richtung gelegen. Als letzte wurde, die mittlere „Kuhle“, wie bereits erwähnt, Anfang der 1960ziger Jahre verfüllt. Aus der Erinnerung eines Zeitzeugen war diese Kuhle noch ca. 4 m tief und nicht mit Wasser gefüllt.

Eine weitere Quelle speist den Löschwasserteich an der Sarstedter Straße, der sich exakt in nördlicher Richtung befindet.
Was könnte eine Erklärung für die ewig sprudelnde unterirdische Quelle sein? Man muss wissen, dass mehrere Eiszeiten sich über unser Lang hinweg schoben. Die letzte Eiszeit vor ca. 12.000 Jahren, die sogenannte Weichsel Kaltzeit, hatte u.a. dafür gesorgt, dass die oberen Schichten des Erdzeitalters Jura, Kreide, Tertiär und des größten Teils des Quartärs hier abgeschoben wurden. Somit fehlen bei uns fast 200 mill. Jahre Erdzeitalter mit seinen geographischen Schichten.
Mit dem Verschwinden, bzw. der Reduzierung der Schichtendicke, bedingt durch die Abschiebungen, konnte das plastische Salz durch den Bodendruck an den Flanken nach oben wandern und durchbrechen. Die verschiedenen Schichten, siehe Eingangsbeschreibung, wurden dabei aufgewölbt, zusammengedrückt und bildeten damit in etwa senkrechte „Mauern“. Durch brüchiges Gestein einer der Schichten und durch den Druck aus dem Untergrund wird das Wasser nach oben gedrückt und entlang einer dieser Mauern aus Ton (Buntsandstein), die östlich zu den Steinbrüchen als Abdichtung stehen, das Wasser nun talwärts geleitet hin zum Auslauf am Mittelfeld Weg sowie auch zum Löschteich. Das schon geschieht bereits seit tausenden von Jahren.

Ursprünglich wird das Quellwasser oberflächlich in einem Bach durch das Mittelfeld in Richtung Müllingen zur Bruchriede geflossen sein. Nach der Verrohrung, es gibt keine Information bezüglich der Länge des Stranges und dem Baujahr, floss das Wasser nach der Verkoppelung Mitte des 19ten Jahrhunderts in den neu angelegten Graben Richtung Norden und weiter durch das Wirringer Dorf in die Bruchriede.

Namensgebungen der Quelle:
Vor Jahren hieß die Quelle *„Beersche Quelle*“. Hintergrund: Das Ackerland gehörte um 1874 bis 1938 zum Hof Nr. 20 dem Bauern Ernst Hartmann. Die Erbin (einziges Kind), Else Hartmann, heiratete 1932 den Landwirt Gerhard Beer aus Bautzen, der ab 1932 die Bewirtschaftung übernahm. Das Land war nun Beersches Land und somit hieß die Quelle auch Beersche Quelle.

Eine Erwähnung des Namens Beersche Quelle und ein möglicher „Verkauf“ (eigentlich kann nur das Wasserrecht verkauft werden) ist in der Feuerwehr-Chronik von Herrn Manfred Kotter, im Absatz 1934 Jahre enthalten. Es kann in dem Protokollbuch der Gemeindesausschüsse und des Rates 1923–1949 (im Sehnder Archiv in Ilten vorhanden) nachgelesen werden, in der Sitzung des Gemeinderates vom 13. September 1934 unter Tagesordnung: Beratung über Quellenverkauf Beer. Hintergrund ist der Antrag der Gemeinde Müllingen zum „Ankauf“ der Beerschen Quelle. Die Genehmigung wurde jedoch mit der Begründung abgelehnt, „dass die Gemeinde Wirringen das in Frage kommende Wasser unter allen Umständen vor allen Dingen zu Feuerlöschzwecken selbst dringend benötigt“. Weitere Gründe, wie Vieh mit Wasser versorgen, wurden noch genannt. In der Sitzung vom 25. September 1934 wurde endgültig der Antrag abgelehnt und als letzten Satz eine Bitte notiert, „Der Gemeinderat bittet deshalb den Kreisausschuss inständig die Gemeinde Wirringen tatkräftig in dieser Angelegenheit zu unterstützen“.



Sehnde — Dienstag, 19. September 2006

In Betrieb genommen: Ortsbürgermeister Horst Heineke freut sich über die wieder sprudelnde Steinbruchquelle Am Berge. Jarolim-Vormeier

Die Steinbruchquelle sprudelt wieder

2500 Liter Wasser strömen stündlich 14 Grad kalt aus der Erde

VON KATERINA JAROLIM-VORMEIER

WIRRINGEN. Helle Granitsteine umrahmen die Rinne in der Grabenböschung. Pro Stunde strömen 2500 Liter kühlen Wassers aus der Quelle Am Berge. „Die Temperatur beträgt so etwa 14 Grad“, schätzt Ortsbürgermeister Horst Heineke. Der wiederhergestellte Auslauf in der Feldmark bei Wirringen mit dem neuen Namen Steinbruchquelle konnte jetzt im Beisein von Bürgermeister Carl Jürgen Lehrke, der Vorsitzenden des Heimatbundes, Hannelore Verhoef, sowie Gerd Lohmeier, der die Bauarbeiten erledigte, der Öffentlichkeit übergeben werden.

„Angeregt hatte das Vorhaben noch mein verstorbener Vorgänger Udo Hänies“, sagt Heineke. Realisiert worden sei es dann auf Initiative des Heimatbundes. Einst wurde in dieser Gegend Baumaterial in Steinbrüchen gewonnen. Dazu wurde ein Brunnen angelegt, um das Grundwasser abzusenken. Nach dem Verfüllen der Steinbrüche wurden die Quellen zur Ableitung des Wassers an den Graben angeschlossen. Die Steinbruchquelle ist die ergiebigste und sprudelt das ganze Jahr.

Heute diene sie Tieren dazu, ihren Durst zu stillen, berichtet der Ortsbürgermeister. Früher, so sei ihm erzählt worden, hätten auch Menschen sie genutzt. So seien die Getränke für die Vesper bei der Feldarbeit an dieser Stelle gekühlt worden – und hin und wieder auch direkt ein Schluck genommen worden. Damit sollte man zurzeit noch vorsichtig sein: „Die Qualität des Wassers wird geprüft“, sagt Heineke. Das Ergebnis stehe noch aus.

Solch eine für Wirringen geschichtsträchtige Gegebenheit, sollte jedem bewusst sein, der als Spaziergänger oder Radler den Auslauf der Quelle passiert.

Nach einer Idee veranlasste der damalige Ortsbürgermeister Horst Heineke den Bau einer schönen Umrandung und Treppe mit Granitsteinen zum Hinabstieg, um vielleicht einen kräftigen Schluck des unbelasteten Wassers zu genießen.

Auch ein neuer Name wurde gefunden und auf einem Metallschild angebracht, die:

Steinbruchquelle

4 Höfe in Wirringen



4.1 Einleitung

In dem Vorwort dieses Buches habe ich einen bereits verstorbenen Genealogen erwähnt, der mir bei der Übersetzung einiger Unterlagen, welche in altdeutscher Schrift und zum Teil sehr unleserlich geschrieben sind, geholfen hat. Es handelt sich hier um den Ahnenforscher Wolfgang Leonhardt (+ 2004).

Er hat mir eine erste Grundlage für die Zusammenstellung der Höfe in Wirringen zur Verfügung gestellt.
„Dies ist keine vollständige Hof Folge von 1585 bis etwa 1850, sondern nur eine Zusammenstellung der bei mir vorhandenen Unterlagen. Nach Auswertung weiterer Akten und der Kirchenbücher, die allerdings erst nach 1700 beginnen, könnte sich manches noch anders darstellen. So ist diese Niederschrift nur als Anhaltspunkt und Hilfe zu verstehen.“ (Wolfgang Leonhardt, aufgestellt im Jahr 2003.

Herr Leonhardt hat aus den ihm vorliegenden und teilweise von mir zur Verfügung gestellten Unterlagen die Eigentümerschaften der Höfe bis zur fortlaufenden Nr. 21 grob zusammengestellt.
Diese Dokumente reichten vom Jahr 1537 (Register über den 16. Pfennig) bis etwa Mitte des 19. Jahrhunderts (Verzeichnis der Hausnummern; ein Dokument um 1900 aus dem Pfarrarchiv).
Leider konnte er nicht alle Dokumente übersetzen, da er während dieser Tätigkeit verstorben ist.

Die für die Ausarbeitung vorhandenen Dokumente für die Hofeigentümerschaften bis zur heutigen Zeit stammen überwiegend aus den Findbüchern vom Niedersächsischen Staatsarchiv Hannover, Außenstelle in Pattensen. Hinzu kamen weitere Informationen und Dokumente von Dorfbewohnern, aus dem Sehnder Archiv in Ilten sowie Gesprächen mit den ehemaligen und jetzigen Hof- bzw. Hausbesitzern.

Aufgeführt sind nur die bekannten Jahreszahlen mit Namen und Beschreibungen. Eine vollständige, lückenhafte und wissenschaftlich haltbare Auswertung ist nicht gewährleistet; Datenlücken mit eventuellen Unrichtigkeiten können vorkommen. Keineswegs ist hier eine Ahnenforschung versucht worden. Allerdings könnte diese Ausarbeitung ein Anreiz für eine eigene Forschung in diese Richtung sein.
Ergänzungen und Korrekturen können mir gern mitgeteilt werden.

Quellenangaben:

1. aus dem Staatsarchiv Hannover (Pattensen)

1537	Steuerregister über den 16. Pfennig
1585	Calenbergische Musterungsrolle
1593	Erbregister
1620	Erbregister
1602	Musterungsregister des Amtes Lauenburg, Münster Zettel
1617	Scheffelschatz
1619	Scheffelschatz
1630	Landbeschreibung des Amtes Koldingen
1633	Beschreibung des Amtes Lauenburg
1644/1647	Scheffelschatz
1645	Ländereien
1648	Kopfsteuerliste
1650	Frenßisches Feldregister Anno
1661	Landbeschreibung
1664	Kopfsteuerbeschreibung des Hochstifts Hildesheim
1666	Dorftaxbeschreibung
1671	Die Höfe in Wirringen
1685	Kopfsteuer des Freien und Gesindes
1691	Erbregister
1696	Dorftaxbeschreibung
1758	Amtsbeschreibung: Tabellen der Dorfschaften
1758	Kopfsteuerregister
1765	Beschreibung der kleinen Kopfsteuer, Calenbergischer Teil
1773	Hebungsliste

2. aus dem Kirchenarchiv Wirringen, Abschriften von verschiedenen Personen, Archiv Sehnde in Ilten und andere im Laufe der Jahre gesammelte Unterlagen

1645	Wirringen Ländereien, Quelle unbekannt
1730	Hauswirte waren Anno 1730 – 17... (kein Enddatum genannt) Pfarrarchiv Wirringen Abschrift
1730-1800	Die evangelisch-lutherischen Trauregister des Hochstifts Hildesheim Band 2: Die Ämter Ruthe …, Buch Maren Dieke, Wirringen Seiten 254-269
1758	Episcopatus Hildesheim
1769	Land- und Wiesenbeschreibung im Amte Ruthe 1769
1803	Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803 (Anhang Kibu Getraute)
1845	Liste der Seelenzahlen und der Wohngebäude am 1. Juli 1845
1845	Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte
1858	Rolle der Häusersteuer (1858 - 1863)
um1860/70	Grundsteuerverwaltung, Wiederholung zur Mutterrolle um 1860/70
ab 1850	Kataster Mutterrolle und Grundsteuer Mutterrolle, Dokumente
um 1900	Verzeichnis der Hausnummern
1925/26	Adreßbuch für den Landkreis Hildesheim für 1925/26
um 1955	Hausnummernverzeichnis

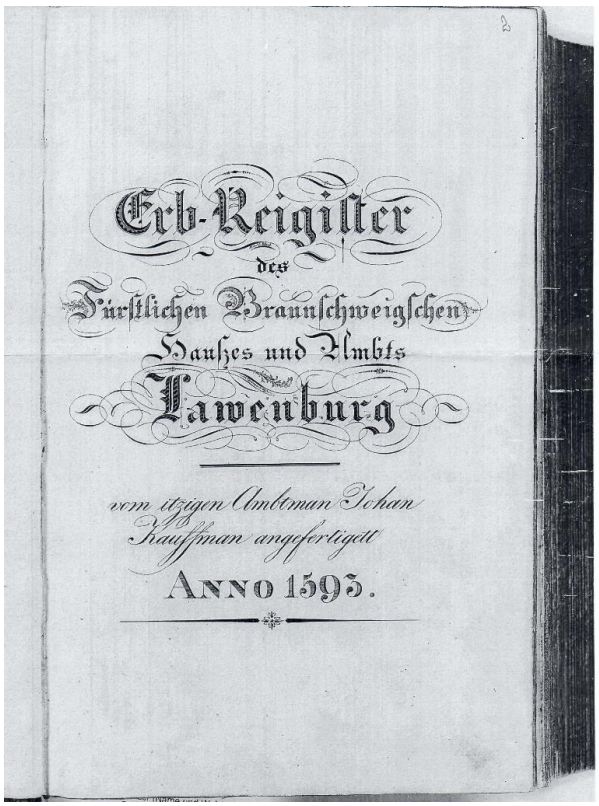
Eine erste Beschreibung der Feldmark und der größeren Höfe sind in dem Erbregister von 1593 vorhanden.

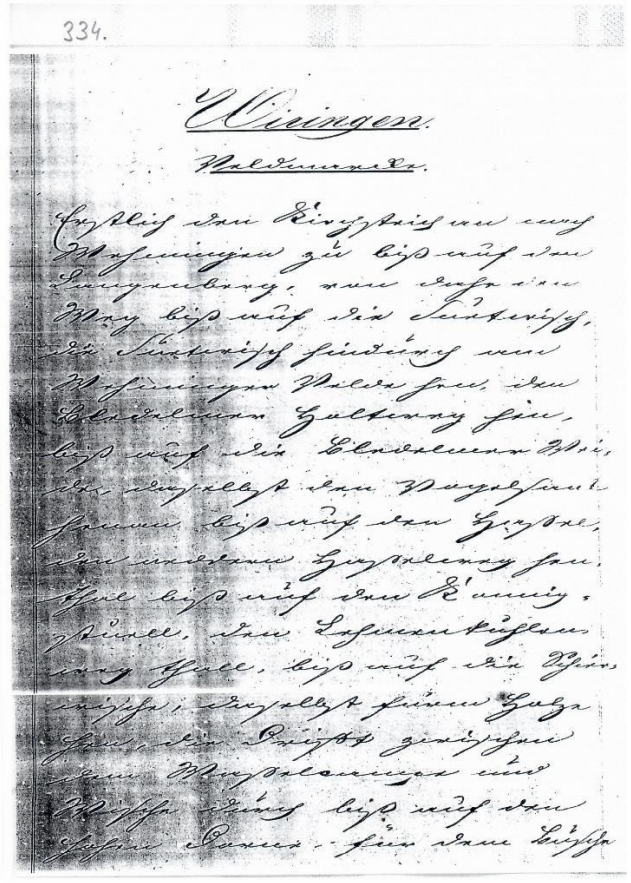
Im Erbregister von 1620 sind unter der Bezeichnung B: die weiteren Eigentümerschaften fortgeführt. Die Beschreibung der Feldmarkgrenzen ist in diesem Erbregister nahezu identisch.

Hinweis: Auch wenn die Jahreszahlen von 1593 und 1620 auf den Dokumenten geschrieben stehen, muss man hierzu wissen, dass zwischen der örtlichen Erfassung aller Dörfer - hier die Ämter Ruthe und Koldingen - bis zur schriftlichen Ausfertigung einige Jahre vergangen sein dürften. Somit können Hofannahmen und Alter der Eigentümer nicht absolut stimmen und sind vergleichsweise in den ersten Dokumenten auch unterschiedlich genannt.

Das Erbregister von 1593 enthält allein für den Ort Wirringen 15 Seiten (334 - 349.

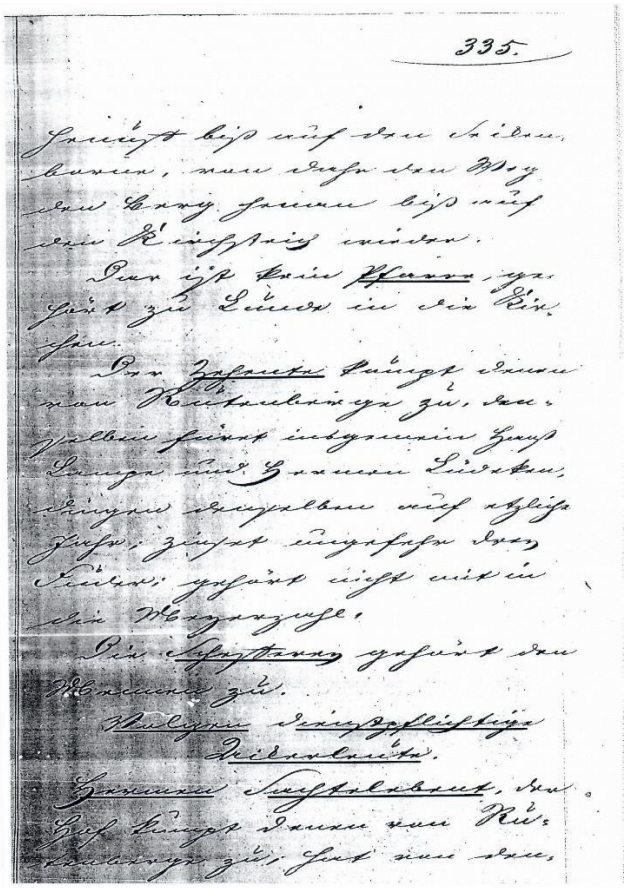
Es folgen die ersten zwei Seiten (334 + 335)


Erb-Register
des
Fürstlichen Braunschweigschen
Hauses und Ambts
Lauenburg
vom itzigen Amtman Johan
Kauffman angefertiget
Anno 1593.


334.

Wirringen.

Feldmarck.


335.

Folgende Übersetzung der Einleitung zu Wirringen ist entnommen aus dem Buch „Erbregister der Ämter Ruthe und Koldingen von 1593“, Bearbeitet von Hans Goedeke, Jeinsen, erschienen 1973

Wirringen

Erstlich den Kirchsteig an nach Wehmingen zu bis auf den Langenberg, von dar den Weg bis auf Suetwisch; die Suetwisch hindurch am Wehminger Felde hen, den Bledelmer Holtweg hen bis auf die Bledelmer Weide, daselbst den Vogelsank hennan bis auf das Hassel, den Nedderen Hasselweg hentahl bis uff den Konningstuel; den Lehmkuhlenweg tal bis auf die Schierwische, daselbst furm Holze hen die Drift zwischen dem Wassel Campe und Wische durch bis auf den Hohen Dorn; fur dem Busche hennuff bis auf den Seikenborne, von dar den Weg hennan bis auf den Kirchsteig wieder.

Dar ist keine Pfarre, gehört zu Lunde in die Kirchen.

Der Zehente kumpt denen von Rutenberge zu; denselben führt Hans Lampe und Hermen Ludeken; wird insgeheim geführt. Dingen denselben auf etzliche Jahre; zinset ungefähr 3 Fuder; gehöret nicht mit in die Meyerzahl.

Die Schäferei gehöret den Mennen zu.

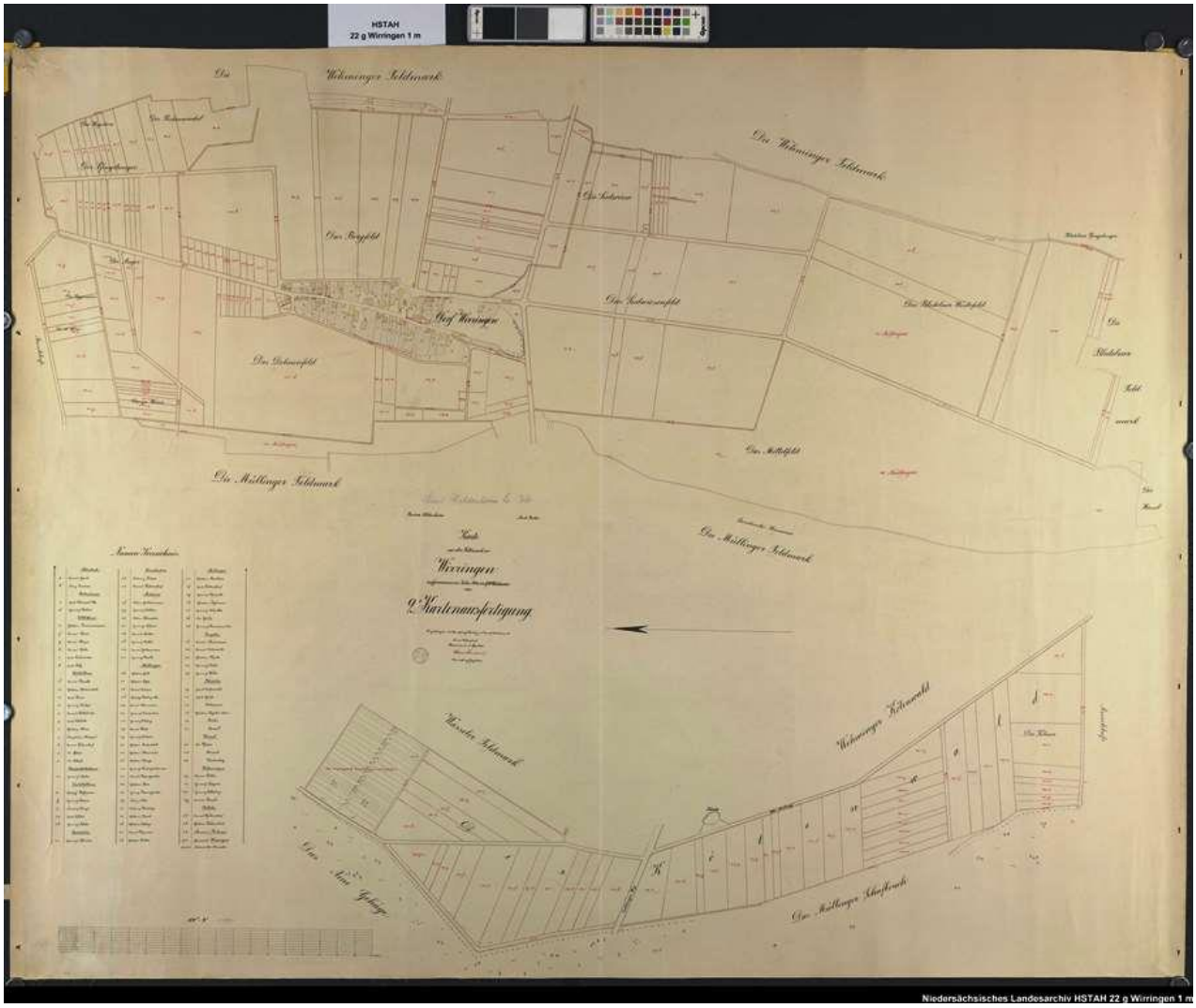


Bild: Quelle Archiv Hannover: m_ha_kartensammlung_nr._22_g_wirringen_1_m.jpg
Das Dorf Wirringen mit Feldmark (geteilte Ansicht) nach der ersten großen Verkoppelung ab 1845



Bild - Vergrößerung Auszug aus der Agrar Strukturkarte vom niedersächsischen Landesarchiv

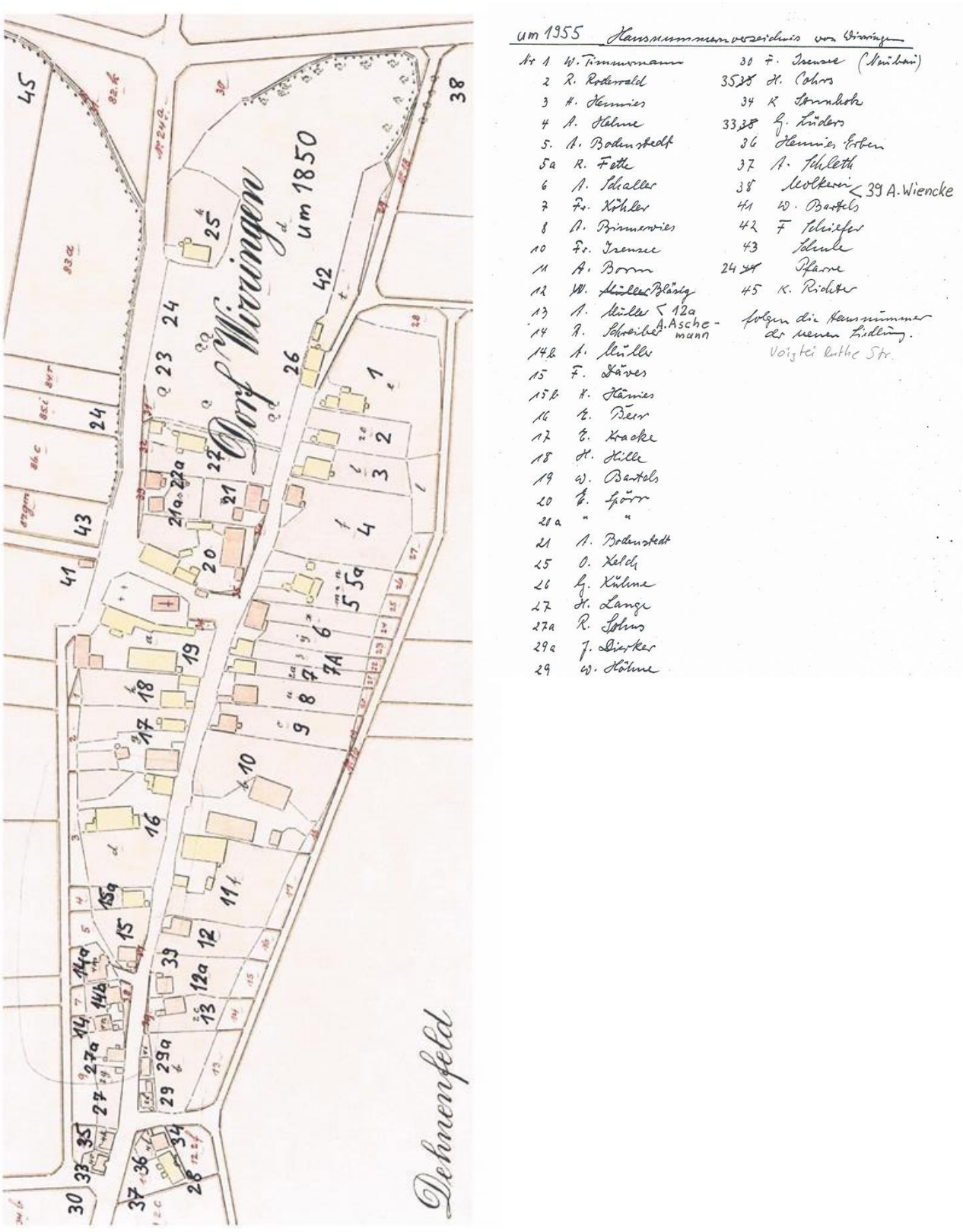


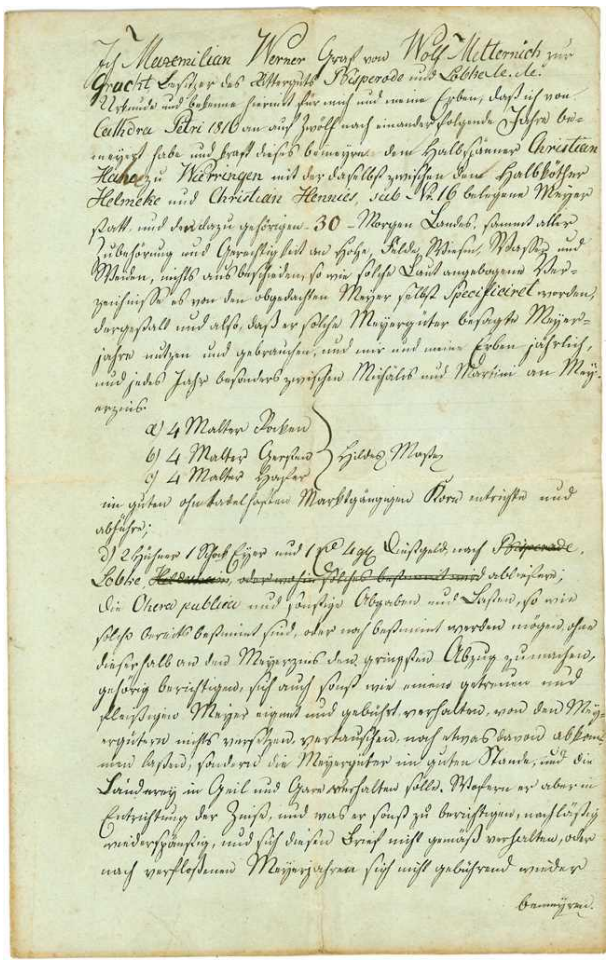
Bild: Dorfplan Wirringen um 1850 mit Hausnummern-Erweiterung

4.2 Erläuterung zu den Hofgrößen und den Meiern

Text teilweise entnommen von Lothar Masold, Bolzum GESCHICHTE UND GESCHICHTEN. 1996 für Wirringen entsprechend angepasst.

Meier nannte man den Besitzer eines Hofes, dem Grund und Boden gegen Leistung von Pachtzinsen, in Form von Geld, Getreide sowie Diensten überlassen wurde. Das Pachtrecht hierüber, welches mehrfach modifiziert wurde, nannte man Meierrechts, den Pachtvertrag Meierbrief.
Abgeleitet von dem Meierrecht und dem Meierbrief nannte man die Ackerleute etwa ab dem 17. Jahrhundert Meier.

Ein Vollspänner-Hof in Wirringen war im Jahr 1593 der Hof Nr. 10, heute Isensee. Ab 1645 gab es neben anderen kleinen Höfen 2 Vollspänner und 2 Halbspänner, die neben Eigenland auch Meierland bewirtschafteten. In dem Dokument Episcopatus Hildesheim von 1758 wird von 17 bebaute und keine „wüste“ Stellen mit einer Feldmark von etwa 21 Hufen berichtet. Eine Hufe entspricht 30 Morgen entspricht 189 Hektar Land, Hannoversches Maß, wobei 1 Morgen 3.000 m² sind.
Im Jahr 1769 gab es in Wirringen 2 Vollspänner, 2 Halbspänner, 13 Voll- und Halbkötner, 1 Brinksitzer und 1 Häusling mit Meierland und Erbland.
Ein Vollspänner oder auch Vollmeier besaß in den meisten Fällen um die vier Hufe Land und hatte Spanndienste mit vier Pferden zu leisten. Im Jahr 1664 hatte der Hof Nr. 19 eine Größe von 140 Mg Meierland.
Ein Halbmeier oder Halbspänner besaß etwa die Hälfte. Der Hof Nr. 16 gehörte 1633 dem Halbspänner Henni Hahne (Interimswirt Cordt Reinecke) mit 36 Mg Meierland.
Der Gutsherr war Maximilian Werner Graf von Wolf Metternich zur Gracht. Meierbrief nannte man die Urkunde über den Vertrag zwischen den Grundherren und dem Meier. In dem Vertrag legte man die gegenseitigen vereinbarten Rechte und Pflichten fest. Der Meier war verpflichtet den Hof sorgfältigst zu bewirtschaften und den Meierzins pünktlich zu entrichten. Die Kündigung eines Meierbriefs wurde Abmeierung genannt und konnte bei groben Verstößen erfolgen.



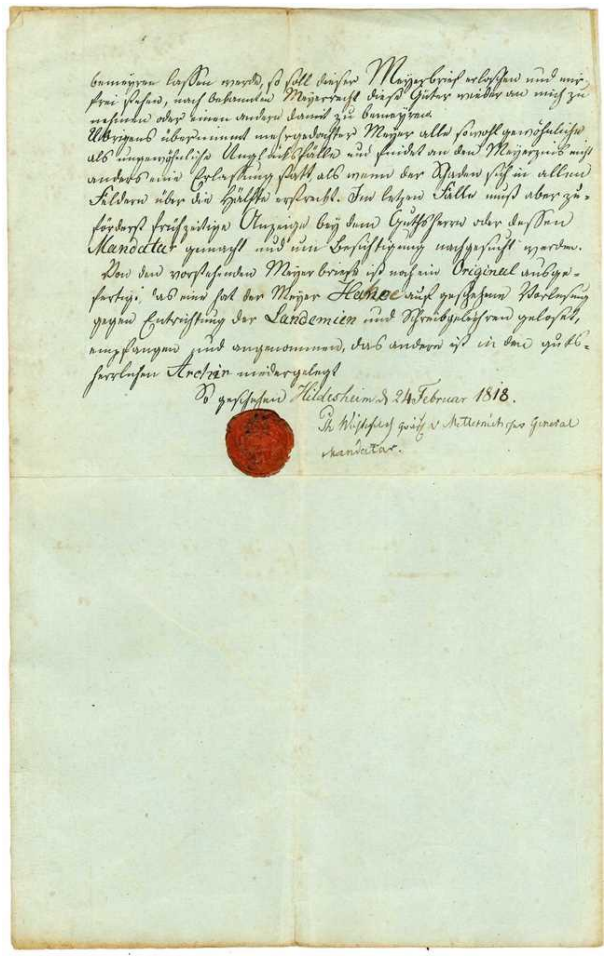
Ich Maxemilian Werner Graf von Wolf Metternich zur Gracht, Besitzer des Ritterguts Bisperode und Lobke de.de.
Urkunde und bekenne hiermit für mich und meine Erben, daß ich von Cathedra Petri [1]) 1816 an auf Zwölf nach einander folgenden Jahren bemeyert habe und kraft dieses bemeyere den Halbspänner Christian Hahne zu Wierringen mit der daselbst zwischen den Halbköther Helmeke und Christian Hennies, sub Nr. 16 belegene Meyerstatt und den dazu gehörigen - 30 [2])- Morgen Landes, sammt aller Zubehörung und Gerechtigkeit an Holze, Felde, Wiesen, Wasser und Weiden, nichts ausbeschieden, so wie solche Laut angebogene Verzeichnisse es von den obgedachten Meyer selbst Specificiret worden, dergestalt und also, daß er solche Meyergüter besagte Meyerjahre nutzen und gebrauchen, und mir und meine Erben jährlich und jedes Jahr besonders zwischen Michälis und Martin an Meyerzins.

a) 4 Malter Rocken [3])
b) 4 Malter Gersten | Hildes Maßes ?
c) 4 Malter Hafer /

im guten ohntadelhaften Marktgängigen Korn entrichte und abführe;

d) 2 Hühner 1 Schock Eyer und 1 Th [4]) 4 Gr Dienstgeld nach Lobke abliefern;

Die Ohera ? publica und sonstige Abgaben und Lasten, so wie solche bereits bestimmt sind, oder noch bestimmt werden mögen, ohne dieserhalb an den Meyerzins den geringsten Abzug zu machen, gehörig berichtigen, sich auch sonst wie einen getreuen und fleißigen Meyer eignet und gebührt, verhalten, von den Meyergütern nichts versetzen, vertauschen noch etwas davon abkommen lassen, sondern die Meyergüter im guten Stande, und die Länderey in Geil und Gare verhalten solle. Wofern er aber in Entrichtung der Zinse, und was er sonst zu berichtigen, nachlässig, wiederspänstig, und sich diesen Brief nicht gemäß verhalten, oder nach verflossenen Meyerjahren sich nicht gebührend wieder bemeyren lassen werde, so soll dieser Meyerbrief erlöschen und mir frei stehen, nach bekannten Meyerrecht diese Güter wieder an mich zu nehmen oder einen andern damit zu bemeyren.
Übrigens übernimmt mehrgedachter Meyer alle sowohl gewöhnliche als ungewöhnliche Unglücksfälle und findet an dem Meyerzins nicht anders eine Erlassung statt, als wenn der Schaden sich in allen Feldern über die Hälfte erstreckt.



Im letzten Falle muß aber zuförderst frühzeitige Anzeige bey dem Guthsherrn oder dessen Mandatar gemacht und um Besichtigung nachgesucht werden.
Von den vorstehenden Meyerbriefe ist noch ein Original ausgefertigt, das eine hat der Meyer Hahne auf geschehene Vorlesung gegen Entrichtung der Landemien und Schreibgebühren geloset, empfangen und angenommen, das andere ist in den gutsherrlichen Archiv niedergelegt.

So geschehen Hildesheim d. 24 Februar 1818.
Ph. Wüstefeld (?) gräfl. v. Metternich'scher General Mandatar

Anmerkungen:

1) *Cathedra Petri = Petri Stuhlfeier (Intronisierung) = 22. Februar*
2) *1 Malter = rd. 125 Liter = rd. 125 kg*
   4 Malter = rd. 500 kg = 1 Sack
3) *1 Morgen = rd. 30 a = 3000 m²*
   Eigenbesitz des Hofes rd. 16 ha
   Meierfläche rd. 9 ha
4) *1 Thaler hatte nach der Währungsumstellung um ca. 1880 den Wert von 3 Mark.*

Die Kötner, Voll-, Halb- und Viertelkötner waren im Sprachgebrauch keine Meierhöfe. Sie hatten jedoch auch Lehnsland und waren dem Gutsherrn meist dienst- und zehntbar verpflichtet.
Anbauer und Brinksitzer waren die Kleinsten in der Hierarchie. Sie besaßen kaum Land. Sie waren Handwerker, in der Landwirtschaft auf den großen Höfen beschäftigt und somit auf Nebenverdienst angewiesen.

Es folgen die Höfe in der Reihenfolge des Erbregisters 1593. In diesem Register wird der Hof Nr. 10 als erster und einziger „Ackerleute“ Hof genannt.
Anmerkung: Bereits im Jahr 1585 wird der Hof Nr. 19 schon als „Ackerleute“-Hof geführt.

Folgen dienstpflichtige Ackerleute,	1 Hof
Halbe Meyer,	3 Höfe
Dienstpflichtige Köter,	17 Höfe
Häuslinge	4
Brinksitzer	7

Abkürzungen in den Auflistungen

∞ = Hochzeit
* = geboren
\+ = gestorben
HA = Hof-Annahme

4.3 Die Höfe

Hof Nr. 19, Ackerleute, Vollspänner, Hofgröße ca. 60ha

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister 1593 und B: dem Register von 1620 entnommen.

*Hermen **Ludichen** (Henrich L. - Ernst Schiever); sein Hof kumpt den Vicarien zu Hildesheim zu; hat dabei Länderei ½ Hufe, zinset davon 4 Malter Clostermaße, 2 Hühner und 1 Schock Eier; hat noch 3 Hufe Landes von Herman vom Haus (Münchhausen), zinset 1 ½ Fuder und 1 Schock Eier, 2 Hühner; muß ihm jerlichs 12 Morgen Landes bereiten, meyen und einführen und dazu noch 4 Reisen nach Hildesheim oder Hannover; hat noch von Aschen von Heimburg 2 Hufen Landes; zinset davon 1 Fuder Korn; item noch von dem Cüster im Thumb zu Hildesheim ½ Hufe, zinst 6 Maler Korn; noch eine Hufe Lehenland hat er von Severin Groschen, ist auch „Remmersgut" gewesen; hat 16 Jahr den Hof bewohnt, ist Illmo. jerlichs zu dienen schuldig, auch noch wegen der Juncker Güter die Burgfeste; gibt aber Illmo. jerlichs für den täglichen Dienst 6 Fl. ans Amt; ist alt 45 Jahr, hat einen Stiefsohn; sein Gewehr ist ein Kr. und 1 Lr.*
B: Heinrich Lüdeken, 22/42.

1585	Hermann Ludeken	in Musterungsrolle 1585 unter Ackerleute aufgeführt *1555 bewaffnet mit 1 Gewehr, genannt mit 30 Jahren
1593	Hermen Ludichen	in Erbregister 1593, genannt mit 45 Jahr *1548 HA 1577; hat einen Stiefsohn
1602	Heinrich Lüdeken	in Musterungsregister, Münsterzettel von 1602, bewaffnet mit 1 Gewehr und 1 Seitgewehr
1617	Henrich Lüdeken	in Scheffelschatz 1617
1619	Henrich Lüdeke	in Scheffelschatz 1619
1620	Heinrich Lüdeken	*1578 HA 1598 aus dem Erbregister 1620
1630	Ernst Schiever und Tiele Köneken	in Landbeschreibung des Amtes Koldingen 1630
1633	Tiele Kohnen	in Beschreibung des Amtes Lauenburg 1633 *1607 1633 = 26 Jahre alt, hat 1 Knecht von 18 Jahr
1644/47	Tiele Köneke	in Scheffelschatz 1644/47
1645	Ernst Schiefer	in Ländereien 1645, 120 Morgen Meierland, dienst zehntbar
1648	Ernst Schiever	in Kopfsteuerliste 1648, 1 Knecht, 2 Jungen, 2 Mägde
1650	Ernst Schiefer	in Frenßisches Feldregister Anno 1650
1661		in Landbeschreibung 1661
1664	Ernst Schieffer	∞, 1 Sohn, 1 Tochter, 1 Knecht, 1 Jungen, 140 Mg Meierland, 3 Morgen Wiese, 5 Pferde, 2 Fohlen, 8 Kühe, 3 Rinder, 1 Schwein
1661	Ernst Schiefer	in Erbregister 1991
1666	Ernst Schiever	in Dorftaxbeschreibung 1666
1671	Hermann Schiefer	in Die Höfe 1671, **hat 2 Halbspännerhöfe**, gehören nach Bolzum, halb dienstbar ans Amt und halb nach Haus Bolzum dienstbar und zehntbar
1685	Curdt Gott	in Kopfsteuer des freien und Gesindes 1685
1696	Cordt Gott	in Dorftaxbeschreibung 1696
1730	Hans Engelke Goltermann	in Haußwirte waren 1730 bis 17.. *1686 Bilm +1742 ∞Sophie Magdalene Gott *1685 +1742
nach 1730	Heinrich Christian Goltermann	Vollmeier in Wirringen, aus Ahnenforschung A. Akemann: *1716 +1746 ∞1742 Sarstedt, Anna Catharina Hartmann *Sarstedt +1766

nach 1746 1758 1773	Müller Heinrich Möller Frantz Müller	in Hauswirte 1730 bis 17.. genannt Eingesetzt auf den wüsten Stellen, Kothstelle Nr. 23 und Halbspännerhof Nr.24, heute Bartels Wiese. in Amtsbeschreibung 1758 in Hebungsliste 1773
1758 1765 1773	Johann Conrad Garbs Conrad Garbs	in Kopfsteuerregister 1758, als Vollkötere genannt *1731 Sarstedt +Wirringen ∞1763 Anna Magdalena Goltermann *1744 +1832 in Beschreibung der kleinen Kopfsteuer Calenbergischer Teil 1765 in Hebungsliste 1773
um 1787	Johann Conrad Garbs	Vollmeier in Wirringen, aus Ahnenforschung A. Akemann: *1764 +Wirringen + nicht bekannt, vor 1803 ∞1787 Wirringen, Catharina Sophia Heineke *1755 Wehmingen +1839
   1803	Catharina Sophia Garbs, geb. Heineke	Witwe von Johann Conrad Garbs erbt. ∞ mit Ernst Stümpel in 2ter Ehe, Ehemann früh gestorben *1785 +1846 Ernst Stümpel, Sohn von Heinrich Stümpel vom Hof Nr. 20 ist im Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803 genannt. Sie verlassen Nr. 19 vor 1832 und sind nun auf Hof Nr. 20, dem Hof des Vaters Heinrich Stümpel.
 1832 1845 1858	Johann Conrad Garbs Conrad Garbs	Sohn übernimmt den Hof von der Mutter. in Verzeichnis der Hauswirte um 1900 genannt Vollmeier in Wirringen, aus Ahnenforschung A. Akemann: *1790 +1872 in Verzeichnis der Hausnummern um 1900 wird Heinrich Bartels genannt ∞1831 Maria Dorothea Hänjes, Tochter vom Hof Nr. 17 *1802 +1883 Der kommende Hoferbe, Sohn Conrad, Bruder zu Dorothea, geboren am 18. März 1832, ist am 19. Oktober 1846 im Alter von 14 Jahren durch einen Unfall verstorben. Ein Denkmal auf dem Kirchhof erinnert daran. Somit war der einzige männliche Erbe Garbs frühzeitig verstorben. in Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 in Rolle der Häuser – Steuer 1858-1863
    1858/63 1860	Anna Dorothea Amalia Garbs, geb. Hänjes	Tochter von Conrad Garbs erbt. aus Ahnenforschung A. Akemann: ∞1860 Heinrich Conrad August Bartels aus Gretenberg *1836 Gretenberg +1904 in Rolle der Häuser – Steuer 1858-1863 wird Heinrich Bartels genannt in Verzeichnis der Hausnummern um 1900 wird Heinrich Bartels genannt
vor 1900 1925/26	Otto Bartels	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900 wird Otto Bartels genannt ohne Datum Grabsteininformation, Erbhofbesitzer *1862 +1936 ∞ Bolzum Olga Liehe *1873 +1923 in Adreßbuch von 1926/26 LK Hildesheim, Vollmeier Nr. 19 Der kommende Hoferbe, Sohn Otto, geboren am 13. April 1899, ist in seinem 14. Lebensjahre an den Folgen eines unheilbaren Augenleiden gestorben.

1936	Gustav Bartels	erbt nach dem Tod des Bruders Otto Bartels den Hof. Grabsteininformation, Veterinärrat und Hofbesitzer *1867 +1948 an den Folgen eines Unfalles mit Pferden ∞ 1. Mathilde Palm, *1855 + 1909 ∞ 2. Alice Druck, *1895 Metz +1932 Celle Gustav Bartels verpachtet den Hof an den Landwirt Franz Isensee in Wirringen ab 1936 bis 1948/49. Seine drei Söhne vorgesehen als kommende Erben des Hofes fallen alle im II. Weltkrieg.
1949 1955	Walther Bartels	erbt als Verwandte den Hof per Testament von Gustav Bartels. Grabsteininformation *1920 Schönau bei Breslau +1993 ∞ Margarete Bartels aus Gretenberg in Hausnummernverzeichnis 1955 Nach dem Tod von Walther Bartels wird der Hof verpachtet.
	Familie Bartels	



Bilder: Hofstelle Bartels



Bild: Luftaufnahme von 1981

Quelle Bilder: D. Bartels

Hof Nr. 10, Ackerleute, Vollspänner, Hofgröße 40ha Eigenland (ohne Zupachtung)

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister 1593 und B: dem Register von 1620 entnommen.

*Hermen **Sachtelebent**; der Hof kumpt denen von Rutenberge zu; hat von denselben fünf geringe Hufe Landes, zinset davon 30 Malter partim und ein Schock Eier; dienet ihnen jarlichs 2 Reisen und dann noch einen Tag oder etzliche in der Nähe herum; hat noc´h 8 Morgen Erblandes (über das noch 4 Morgen), kumpt seinen Stiefkindern zu; das Kloster St. Michael will sich dessen anmaßen, aber doch haben sie zur Zeit keinen Besitz davon; dienst Illmo jerlichs wegen seines Junckers Güter mit der Burgfest und ist sonsten wöchentlich zu dienen pflichtig, gibt aber für solchen Dienst ans Amt jerlichs 11 Fl., 2 Pfg.; hat darauf gewohnt 23 Jahr, ist alt 48 Jahr, hält einen Knecht, hat 2 wehrhafte Söhne; sein Gewehr ist ein Kr. und Lr*
B: Hans Hennies, 14/-.

1585	Hermann Sachtelevend	*1545 lt. Musterungsrolle 1585, 40 Jahre, bewaffnet mit 1 Gewehr
1593	Hermen Sachtelebent	*1545 HA 1597, in Erbregister 1593, genannt mit 48 Jahren
1602	Harmen Sachteleben	in Musterungsregister, Münsterzettel von 1602, bewaffnet mit 1 Rohr und 1 Seitgewehr
1617	Hanß Hennies	in Scheffelschatz von 1617, Abgabe an von Rutenberg
1619	Hans Hennies	in Scheffelschatz von 1619
1620		HA 1606, aus dem Erbregister v. 1620, keine Altersangabe
1630	Hanß Hennieß	in Landbeschreibung des Amtes Koldingen 1630
1633	Hanß Henningß	*1583, 1633 = 50 Jahre alt, Beschreibung in Amt Lauenburg 1633
1648	Heinrich Rutenberg	in Kopfsteuerliste 1648 beschäftigt 1 Knecht, 1 Schaperjungen, noch 2 Jungknechte und 1 Magd
1650	Henrich Rutenberg	in Frenßisches Feldregister 1650 erwähnt: Den Ackerhof mit 4 Hufen Landes hat Henrich Rutenberg meyerdingsweise und ist vom Lande belegen: Aufzählungen von Ländereien.
1661	Heinrich Rutenberg	in Landbeschreibung 1661
1664		in Kopfsteuerbeschreibung 1664 ∞, 1 Sohn, 2 Töchter, 1 Knecht, 4 1/2 Mg Eigenland, 88 Mg Meierland, 3 Mg Wiese, 4 Pferde, 4 Fohlen, 6 Kühe, 2 Rinder, 6 Schweine, 33 Schafe
1666		in Dorftaxbeschreibung 1666
1671		in Die Höfe 1671, Herr von Franz dienstbar, zehntbar
1691		in Erbregister 1691
1685	Hans Rutenberg	in Kopfsteuer des freien und Gesindes 1685
1696		in Dorftaxbeschreibung 1696
1730	Hans Rutenbergs Witwe	in Hauswirte waren 1730 bis …genannt
		folgende Information sind auch aus der Ahnentafel der Familie Isensee entnommen
nach 1730	Bertram Isensee	*1700 in Ruthe +1772 Wirringen Erste Erwähnung von Isensee in Wirringen

1758 1758 1758 1765 1769 1773	Christian Isensee	in Amtsbeschreibung 1758 in Kopfsteuerregister 1758 in Episcopatus Hildesheim 1758 8 Pferde 88 Mg Land 30 Mg Erbland in Beschreibung der kleinen Kopfsteuer Calenbergischer Teil 1765 in Land- und Wiesenbeschreibung im Amte Ruthe 1769 92 Mg Meierland, 4 Mg Wiese, Gutsherr Haus Bolzum in Hebungsliste 1773 mit Frau, Tochter und Knecht genannt Heinrich Christian Isensee, aus Ahnentafel *unbekannt, +1792 ∞1753 Ruthe, Maria Magdalena Steinwede *1737 +1827
1803	Johan Heinrich Isensee	in Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803 *1761 +1810 ∞1793 Borsum, Elisabeth Katharina Lampe *1766 +1833
1845	Franz Conrad Isensee	in Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 *1794 +1853 ∞1823 in Adlum, Elisabeth Maria Stümpel *1794 +1853 (steht in Ahnentafel, gleiche Jahreszahlen)
1848		  Balkeninschriften zur Erinnerung an den Brand der Strohscheune und dem Wiederaufbau durch Bauer Franz Conrad Isensee und der Ehefrau Maria Elisabeth, geborene Stümpel Anno 1848
1853 1858/1863 1860/70	Franz Christian Isensee	Verzeichnis der Hausnummern um 1900, genannt in Rolle der Häuser-Steuer 1858 – 1863, Vollspänner in Wiederrolle zur Mutterrolle 1860/70, Vollhöfner 20 Parzellen 36,2025 ha Land *1833 +1917 ∞ Barienrode 1855, Maria Angela Marheineke *1844 +1908
1925/26 HA 1898	Andreas Isensee	in Adreßbuch Ldkr. Hild. 1925/26, Vollmeier Nr. 10 *1865 + in Achtum und begraben, Datum z.Z. nicht bekannt ∞1857 Borsum, Gertrud Heinecke *1871 +1929
HA 1926	Franz Isensee	*1899 +1975 begraben in Bolzum ∞1927 Asel, Agnes Engelke *1901 +2001 begraben in Bolzum
HA 1970	Franz-Josef Isensee	∞1962 Einum, Margret Aue *1941 +2007 begraben in Bolzum
HA 1995	Franz-Josef Isensee, jun.	∞Karen Pirschalek



Bild: Hof Isensee im Jahr 1961



Bild: 1940 - Hof Isensee



Bild: 1960iger - Eselfuhrwerk auf dem Hof Isensee

Hof Nr. 20, Halbspänner, Hofgröße 33ha Eigenland (ohne Zupachtung)

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister 1593 und B: dem Register von 1620 entnommen.

*Hans **Lampe**; der Hof gehoret Boden von Rutenberge zu; hat davon Länderei 1 Hufe, gibt davon 8 Malter, 30 Eier; dienet ihnen jerlichs 4 Reisen; hat noch von der Kirchen zu Lühnde 23 Morgen, zinset davon dem Pastor 3 Malter und St. Martin 3 Malter; noch 20 Morgen Erbland, davon dem Closter St. Michael 4 Gr. Erbenzins; noch Lehenland von den von Rutenberge 8 Morgen, 4 Morgen zu Wasser zur Kirche gehörig; zinset, was es trägt, vom Morgen 3 Hpt.; noch eine halbe Hufe, „Remmerdes Land" geheißen und 1 Teich; dient Illmo. mit der Burgfeste und gibt auch Dienstgeld ans Amt; hat darauf gewohnt 4 (!) Jahr, ist 81 Jahr, hat drei wehrhafte Söhne bei sich; sein Gewehr ist ein Kr. und Lr.*
B: Harmen Lampe, 3/25.

1537 1585 1593	Hans Lampe	erster Name zum Hof im Steuerregister von 1537 in Musterungsrolle von 1585 *1523, bewaffnet mit 1 Gewehr, genannt mit 62 Jahren *1512, in Erbregister von 1593, genannt mit 81 Jahren
1602	Heineke Lampe	Musterungsregister, Münsterzettel von 1602, bewaffnet mit 1 Rohr und 1 Seitengewehr
1617 1619 1620	Harmen Lampe	in Scheffelschatz von 1617 in Scheffelschatz von 1619 *1595 HA 1617, aus dem Erbregister von 1620
1630 1633 1644/47 1645 1648 1650 1664 1691	Heinrich Röbbeken Heinrich Repken Heineke Röbbeke Heinrich Röbbeke Heinrich Röbbeken Henrich Röbbeken Henrich Röbbeken Heinrich Röbbeke	in der Landbeschreibung 1630 (Interimswirt) *1605 1633 = 28 Jahre alt, Beschreibg. Amt Lauenburg in Scheffelschatz von 1644/47 in Ländereien 1645, 93 Mg Meierland, dienst, zehntbar 1 großer Sohn, sein Mittelknecht, Sohn ~ 23 Jahre alt in Frenßisches Feldregister Anno 1650 in Kopfsteuerbeschreibung 1664, als Altenteiler aufgelistet in Erbregister von 1691
1661 1664 1666 1671 1685 1696 1765 1773	Hans Lampe Hans Lampen Hans Lampe Hans Lampen Hans Lampe	in Landbeschreibung 1661 in Kopfsteuerbeschreibung 1664 ∞, 1 Knecht, 1 Magd, 30 Mg Eigenland, 12 Mg Lehnsland, 1 Mg Meierland, 2 Mg Wiese, 3 Pferde, 4 Kühe, 1 Rind, 3 Schweine, 3 Schafe in Dorftaxbeschreibung 1666 in Die Höfe von 1671, Herrn von Franz dienstbar, zehntbar in Kopfsteuer der Freien und des Gesindes 1685 in Dorftaxbeschreibung 1696 Beschreibung der kleinen Kopfsteuer Calenbergischen Teils Hebungsliste 1773, Hans Lampen 80-jährig u. blind erwähnt
1730	Heineke Lampe	in Hauswirte waren 1730 bis , Ortssippenbuch Sehnde 1998 *1688 +24.8.1770 ∞ Sehnde 23.5.1720 (ESt 27.2.1720) Anna Dorothea Kracke *1695 +1745
1758 1758	Heinecke Lampe Christian Heineke Lampe	in Amtsbeschreibung 1758 in Kopfsteuerregister 1758
1769 1773	Stats Heinr. Lampe Staats Heinrich Lampe	in Land- und Wiesenbeschreibung im Amte Ruthe 1769 in Hebungsliste 1773 und Ahnenforschung W. Leonhard *1723 +1784 ∞1768 Müllingen, Sabina Maria Ebeling *1742 +1814

	Sohn erbt und baut ein neues niedersächsisches Bauernhaus mit Stall Anno 1778 Stats Heinrich Lampe ∞ Sabina Maria Ebelingen	 Balken mit Inschrift aus dem ehemaligen Bauernhaus
1785 1803	Sabina Maria Ebeling Heinrich Stümpel	Tochter erbt den Hof vom Vater Staats Heinrich Lampe ∞ nach 1784 mit Johann Heinrich Stümpel *1752 Ingeln, aus Ahnenforschung W. Leonhard in Verzeichnis der Hauswirte 1803 genannt auf Nr. 20
um 1803	Ernst Stümpel Sohn von Heinrich Stümpel	in Verzeichnis der Hauswirte 1803 genannt auf Nr. 19 *1785 +1846, aus Ahnenforschung Leonhard / Akemann ∞ 2te Ehe von Catharina Sophia Garbs, geb. Heineke von Nr.19. Sie ist 30 Jahre älter, gestorben 1839. Die Ehe bleibt kinderlos. Ernst Stümpel bewirtschaften den Hof Nr. 19. 1832 erfolgt der Wechsel auf den elterlichen Hof Nr. 20. Er hat eine uneheliche Tochter mit Marie Dorothea Elisabeth Borm. Diese wird Hoferbin nach dem Tod des Vater 1846.
1845/46 1858/63	Ernst Stümpel Witwe Stümpel Witwe	in Namenverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 genannt (Mutter von Sophie Elise Amalia Borm, nicht verheiratet) Rolle der Häuser-Steuer 1858 - 1863
		weiterer Verlauf aus der Ahnenforschung R. Beer / A. Akemann Wehmingen entnommen und Angabe Spörr
HA 1845/46 1860/70 HA 1874 HA um 1904 HA 1932	Sophie Elise Amalia Borm Ernst Hartmann Ernst Heinrich Dietrich Hartmann Ernst Heinrich Christian Hartmann Else Hartmann und Gerhard Beer sen.	genannt Stümpel, erbt vom Vater Ernst Stümpel den Hof. *1842 +1885 Interimswirt könnte ihr späterer Schwiegervater Hans Hartmann vom Nachbarhof Nr. 22 gewesen sein. in Wiederholung zur Mutterrolle 1860/70, 25 Parzellen, 26,1215 ha Land in Verzeichnis der Hausnummern 1900 *1844 +Wirringen, im Kirchenbuch vorhanden ∞1874 Sophie Elise Amalia Borm *1878 +1938 ∞Ohlum Johanne Bode erbt von Vater Ernst Heinrich Christian Hartmann *1904 +1988 Neuss bei Sohn Gerhard Beer jun. ∞1932 Wirringen, Gerhard Beer *1904 Bautzen-Sachsen +um 1953 in Neuss Sie verkaufen um 1938/39 den Hof und siedeln nach Döbern-Bitterfeld in Sachsen-Anhalt auf einen dort gekauften größeren Hof.
1938	Ella Spörr, geb. Wolkenhauer, wohnhaft in Gebhardshagen - Salzgitter	kauft den Hof für ihren Sohn Erich Spörr per Makler Vermittlung im September 1938, Kaufvertrag bei Spörr vorhanden *1897 Gebhardshagen +1979 Gebhardshagen
		Hofstelle mit Ländereien verpachtet bis 1952 an Landwirt Heinrich Ölkers aus Ohof bei Peine gekommen.

HA 1952	Erich Spörr	erbt und übernimmt den Hof 1952 *1924 Gebhardshagen, +1986 Wirringen ∞1952 Salzgitter, Christa Rudolf *1935 Salzgitter +2015 Wirringen, begraben in Sehnde Teilabriss und Umbau des alten Bauernhauses ab 1960
HA 1986	Familie Landwirt E. Spörr	Teilabriss des Kuhstallgebäudes und Umbau zum Miets-haus. Familie Spörr wohnt im ehemaligen Geräteschuppen, der zum Wohnhaus 1979 umgebaut wurde.



Bild: Luftbildaufnahme ca. 1935, Hof Nr. 20, Stall mit Wohnhaus im Baustil eines niedersächsischen Bauernhauses

Hof Nr. 16, Halbspänner, Hofgröße 25ha bis zur Hofaufgabe 1958

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister 1593 und B: dem Register von 1620 entnommen.

*Hermen **Harstick** (Jurgen Furberg, 25. Febr. 1602); der Hof kumpt Jost vom Werder zu; gibt demselben jerlichs Dienstgeld 2 Fl. Und weil die Grupe'sche (Henrich Gruppe) zu Hannover damit beafterlehnet, so gibt er derselben von 1 ½ Hufe Landes 13 Molder Hildesheimische Maße und 1 Schock Eier, 2 Hühner. Dient Illmo. für einen Halbspenner; der Dienst ist ihm aber zu Gelde gelassen zu 4 Fl.; hat noch 9 (6) Morgen Erbgut, kumpt ihm und seinen Brüdern zu; hat darauf gewohnt 29 Jahr, ist alt 76 Jahr; hat einen wehrhaften Sohn; sein Gewehr ist ein Kr. und ein Lr.*
B: Henni Schrader, 4/38, (Garnkäufer).

1585 1593	Hermen Harstick	in Musterungsrolle 1585 *1525 bewaffnet mit 1 Gewehr, genannt mit 60 Jahren in Erbregister von 1593, genannt mit 76 Jahren *1517 HA 1564
1602 1602	Jürgen Fuhrberg	in Erbregister 1593 als Randnotiz geschrieben in Musterungsregister, Münsterzettel von 1602, bewaffnet mit 1 Rohr (Gewehr) und 1 Seitgewehr
1619 1620	Henni Schrader	in Scheffelschatz 1619 genannt als Garnkäufer in Erbregister 1620, genannt mit 28 Jahren *1582 HA 1616
1593 1630 1633 1645 1648 1650	Henni Hanen Henni Hanen Henni Hane Hennig Hane Henni Hanen	in Erbregister 1593 für Lühnde, Henning Hanen besitzt den Vollmeierhof, den er um 1618/19 an Tihle Buschen übergibt. in Landbeschreibg. 1630 des Amtes Koldingen für Wirringen Lehnsherr Herr von Lützow, 1 Hufe (= 30Mg) und 6Mg Meierland. in Beschreibung des Amtes Lauenburg , 1633 = 30 Jahre alt (*Lühnde Hof 31 1603) in Ländereien 1645, 36 Mg Meierland, 13 Mg Erbland dienst- und zehntbar 1 großen Sohn als Mittelknecht, 1 Junge, 1 Magd Frenßisches Feldregister 1650
HA vor 1650 1661	Henni Hahne jun. Henni Hanen	in Landbeschreibung 1661, 45 Mg Ackerland, 2 Pferde, 2 Fohlen, 4 Kühe *um 1625
1664 1666 1671	Kurt Reineken Cordt Reineke	in Kopfsteuerbeschreibung 1664, **Interimswirt** 1664 ∞, 1 Knecht, 1 Magd,2 1/2 Mg Eigenland, 33 Mg Meierland, 1 Mg Wiese, 3 Pferde, 1 Fohlen, 4 Kühe, 2 Rinder, 2 Schweine, 2 Schafe in Dorftaxbeschreibung 1666, 36 Mg Meierland, 3 Kühe, 2S. in Die Höfe von 1671, Halbspänner, Herr von Metternich dienstfrey zehntbar
1691 HA 1676	Henni Hahnen Henni(gk) Hanen	in Erbregister 1691 *um1651
1696 HA1696	Christoph Hane	in Dorftaxbeschreibung 1696 *um 1677, aus Ahnenforschung entnommen
vor 1730 1730 HA 1726	Hennige Hanen Hennigk Christian Cord Hane	in Haußwirte waren Anno 1730 bis 17.. *1688 +1737 ∞ unbekannt, 1te Sohn *1710, Name Hans Christoph in Haußwirte waren Anno 1730 bis 17.. *1695 +1751 ∞ Magdalena Lampe *1712 +1766 Der Bruder Hennigk Christian überlässt den Hof dem jüngeren Bruder Cord.

1752	Hans Christoph Hane	Altvater genannt in Hebungsliste 1773, er wird **Interimswirt**. Der eigentliche, dann spätere Hoferbe ist zu jung zur Bewirtschaftung des Hofes. *1710 +1792 ∞ Catharina Dorothea Schasse(n) aus Gleidingen *um 1710 +nach 1777
HA 1758 1765 1769 1773	Johann Christoph Hahne Christoph Hahne Christoph Hahnen Christoph Hahne	in Kopfsteuerregister 1758, Halbspänner, 1 Sohn in Episcopatus 1758 Hild, 2 Pferde, 36 Mg Land *1732 +zwischen 1782 – 1791, Kirchenbucheinträge fehlen ∞1760 Döhren Maria Christina Baere(n) *1735 Döhren +1796 in Amtsbeschreibung und Episcopatus Wirringen 1758 Beschreibung der kleinen Kopfsteuer Calenbergischer Teil in Land- Wiesenbeschreibung im Amte Ruthe 1769 28 Mg Meierland 2 Wiesen, Gutsherr v. Metternicht in Hebungsliste 1773
 HA 1792	Hane Johann Christian Hahne	in Verzeichnis der Hauswirte 1803, Halbmeyer *1762 +unbekannt, kein Eintrag im Kirchenbuch vorhanden ∞ um 1792 Ilse Magdalena Borm *1760 +1826
HA 1827 1858 1860/70	Johann Heinrich Christoph Hahne Heinrich Hahne	in Namenverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 *1794 +1873 ∞1827 Kirchrode Christine Wunnenberg *1803 +1869 in Rolle der Häuser – Steuer 1858 – 1863, Halbspänner in Wiederholung zur Mutterrolle 1860/70, Halbhöfner 21 Parzellen, 16,4268 ha Land
HA um 1860	Christian Gottlieb Hahne	Sein älterer Bruder Heinrich hat ihm den Hof überlassen. Christian starb ohne Erben an Blattern. Heinrich heiratete die Tochter auf einen Halbmeierhof in Bolsehle bei Nienburg und kommt nach dem Tod des Bruders Christian von dort mit Frau und zwei Söhnen zurück. *1831 +1869
HA 1869	Heinrich Christian Hahne	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, Neubau (Viehställe 1880, Abriss und Neubau des Hauses 1882) *1829 +1910 ∞1857 Husum (Nienburg) Caroline Rödemeyer *1834 Bolsehle +1894
1902 HA 1887	Karl August Heinrich Hahne	in Protokollbuch der Gemeinde, Februar 1902, Gründung der Freiwilligen Feuerwehr, Hahne gewählt per Aclamation zum 1. Hauptmann *1857 +1940 ∞1863 Henni Bartels vom Hof Nr. 19 *1860 +1949

		 Die Strohscheune brannte 1927 nach Funkenflug verursacht durch die Getreidemühle ab. Die Balkeninschrift zur Erinnerung an den Brand und Wiederaufbau durch den Landwirt Heinrich Hahne und der Ehefrau Frieda Hahne, geborene Thiemann Anno 1928
1925/26 HA 1912	Johann Otto Heinrich Hahne	in Adreßbuch LK Hildesheim 1925/26, Halbspänner und Mühlenbesitzer Nr. 16 *1884 +1945 durch Gewalttat der Besatzer ∞1912 Frieda Hahne, geborene Thiemann aus Ingeln *1879 Ingeln +1955
HA 1945	Frieda Hahne, geb. Thiemann, Witwe	übernimmt den Hof 1945 nach dem Tod des Ehemannes und verpachtet diesen an den aus Schlesien stammenden Verwandten Willy Richter als **Interimswirt.** Der vorgesehene und zwischenzeitliche Hoferbe, der Sohn Heinrich jun. (*1917) war 1942 im Russlandfeldzug gefallen.
HA 1950	Elisabeth Beer, geb. Hahne	übernimmt und erbt den Hof von ihrer Mutter Frieda, geb. Thiemann. Die Tochter Elisabeth Hahne heiratete 1938 Ernst Beer und zog auf den Hof ihres Ehemannes nach Bautzen-Boblitz. Die Familie Beer verließ 1949 die damalige sowjetische Besatzungszone, der Hof wurde zwangsweise in die LPG überführt von dem neuen kommunistischen Regime. Die Bewirtschaftung des bis dahin verpachteten Hofes in Wirringen übernimmt 1950 die Familie Beer. *1915 +2003 Hohenhameln, begraben in Wirringen ∞1938 Wirringen Ernst Beer *1909 Bautzen-Boblitz in Sachsen +1976 Grasdorf (Han) begraben in Hannover-Grasdorf Der landwirtschaftliche Betrieb wurde 1958 aufgegeben, die Feldflächen an Landwirte im Ort verpachtet. Nach dem Tod von Elisabeth Beer geb. Hahne wurde der Hof unter den Erben aufgeteilt.
1986	Reinhard Beer und Familie	erbt den Resthof 1986 mit Wohnhaus und Gebäudeteilen

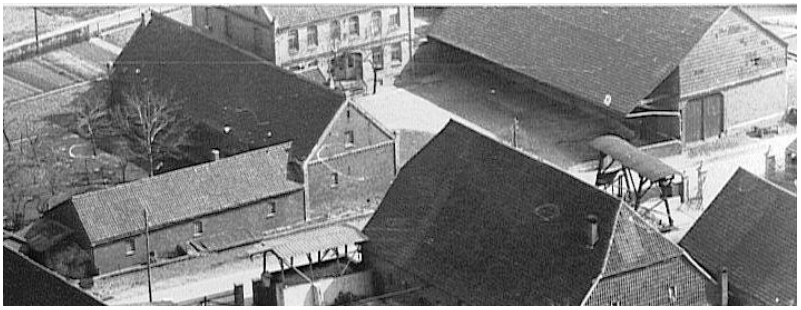


Bild: Ausschnitt aus einem Luftbild von 1960



Bild: um 1955



Die alten Hof- und Stallgebäude wurden in den Jahren 1881 und 1882 abgerissen und neu errichtet. Das wahrscheinlich rietgedeckte Wohnhaus (im Dorfplan Wirringen um 1850 mit Hausnummern mit gelbem Dach gezeichnet), welches bis dahin in Ost-West Richtung gestanden hatte, wurde ebenfalls abgerissen und neu erbaut.

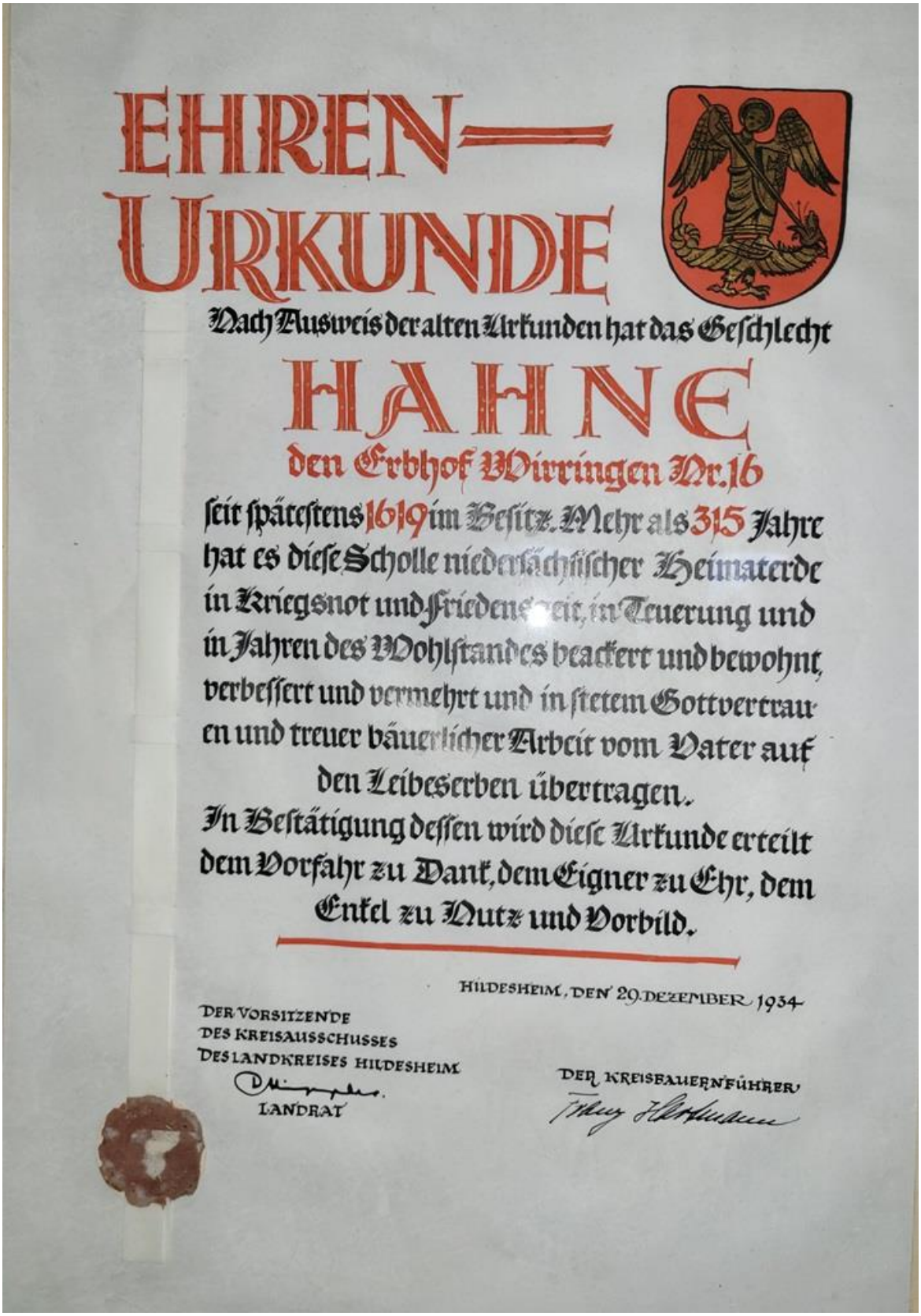
Bild li: Haus Hahne - aufgenommen ca. 1913
v.l.: Adolf Hahne (Bruder), Ehefrau Henni Hahne mit Urgroßvater, Sohn Heinrich Otto Hahne und ein Dienstmädchen auf dem Hof Nr. 16 vor dem im Jahre 1882 gebauten Bauernhaus.



Bild: Hofaufnahmen von 1960



Bild: Hofaufnahme von 02/2022



EHREN—
URKUNDE

Nach Ausweis der alten Urkunden hat das Geschlecht

HAHNE

den Erbhof Wiiringen Nr. 16

seit spätestens 1619 im Besitz. Mehr als 315 Jahre
hat es diese Scholle niedersächsischer Heimaterde
in Kriegsnot und Friedenszeit, in Teuerung und
in Jahren des Wohlstandes beackert und bewohnt,
verbessert und vermehrt und in stetem Gottvertrau-
en und treuer bäuerlicher Arbeit vom Vater auf
den Leibeserben übertragen.
In Bestätigung dessen wird diese Urkunde erteilt
dem Vorfahr zu Dank, dem Eigner zu Ehr, dem
Enkel zu Nutz und Vorbild.

HILDESHEIM, DEN 20. DEZEMBER 1934

DER VORSITZENDE
DES KREISAUSSCHUSSES
DES LANDKREISES HILDESHEIM
LANDRAT

DER KREISBAUERNFÜHRER

Bild: Urkunde der Familie Hahne - jetzt Familie Beer
(Bewirtschaftung des Hofes bis 1958, Aufgabe und Verpachtung)

Eine kleine Geschichte zu meinem Urgroßvater

Mein Urgroßvater Karl August Heinrich Hahne war für mich ein „Bärenbengel“.



Er wurde 1857 in Bolsehle bei Nienburg geboren. Warum dort, wenn der Hahne Hof doch in Wirringen ist?

Nach Erzählung meiner Mutter lernte der Ururgroßvater Heinrich Christian auf einem Manöverball in Hannover eine Frau kennen, Caroline Rödemeyer aus dem Dorf Bolsehle. Der Liebe wegen gab er das Vorrecht der Hoffolge in Wirringen zugunsten seines jüngeren Bruders Christian auf und heiratete auf den väterlichen Hof seiner Ehefrau.
In der 12-seitigen Lebenserinnerung, die der Urgroßvater 1936 verfasste, schrieb er unter anderem, dass der noch nicht verheiratete Bruder Christian Hahne (also sein Onkel) zusammen mit seiner Mutter die Schwester in Grasdorf-Hannover, verheiratete Wellhausen, besuchte. Beide steckten sich dort mit der damals grassierenden hoch ansteckenden Viruskrankheit Pocken oder auch Blattern genannt an. Sie starben innerhalb von 8 Tagen um Pfingsten 1869.
Was nun? Der Vater hier in Wirringen in seiner Not, stellte seinen Sohn in Bolsehle vor die Wahl „entweder kommst du zurück mit deiner Familie oder deine Schwester Minna Wellhausen übernimmt den Halbspännerhof“. Es blieb ihm (meinem Ururgroßvater) keine andere Wahl; schließlich durften die Hahnes in Wirringen nicht aussterben. Mit einigen Fuhrwerken voll bepackt kam die Familie dann im Herbst zurück.
Der Urgroßvater war damals 12 Jahre alt, sein Bruder Adolf war 3 Jahre jünger.

1887 nach der Hofannahme erfolgten weitere Zubauten wie die 1927 abgebrannte Strohscheune und im Anbau die „Mühlenwerke Wirringen H. Hahne“. Das Getreide für die Wirringer Bauern konnte auch in Wirringen gemahlen werden.

Es folgte die Zeit seines politischen Wirkens und Gründungen von Vereinen für das Dorf.

1888 wurde ein Kriegerverein in Bolzum und Wehmingen gegründet. Obwohl der Urgroßvater an keinem Krieg teilnahm (entweder war er zu jung oder schon zu alt) war er immer ein stolzer Verehrer für alles Militärische, seine Lebenserinnerungen zeugen davon. In der Bolzumer Ortsgeschichte von Massold steht geschrieben: *„Wann sich die Männer aus Wirringen dem Verein angeschlossen haben, ist nicht dokumentiert, sicher war es kurz nach der Gründung, denn schon am 27. April 1890 wurde Heinrich Hahne aus Wirringen in den Vorstand des Vereins und noch im gleichen Jahr zum Präsidenten gewählt“.*

1902 wurde er Gründungsvater der Freiwilligen Feuerwehr Wirringen.
„Als Hauptmann ist der Hofbesitzer Heinrich Hahne gewählt“ - für dieses Amt war er 2 Jahre tätig.

1905 bis 1923 war er Gemeindevorsteher und Standesbeamter. *Urgroßvater: „Durch schwere Zeiten des Weltkrieges habe ich die Gemeinde geführt und habe manche Not zu lindern verstanden, auch manchen Undank als Lohn empfangen“.*

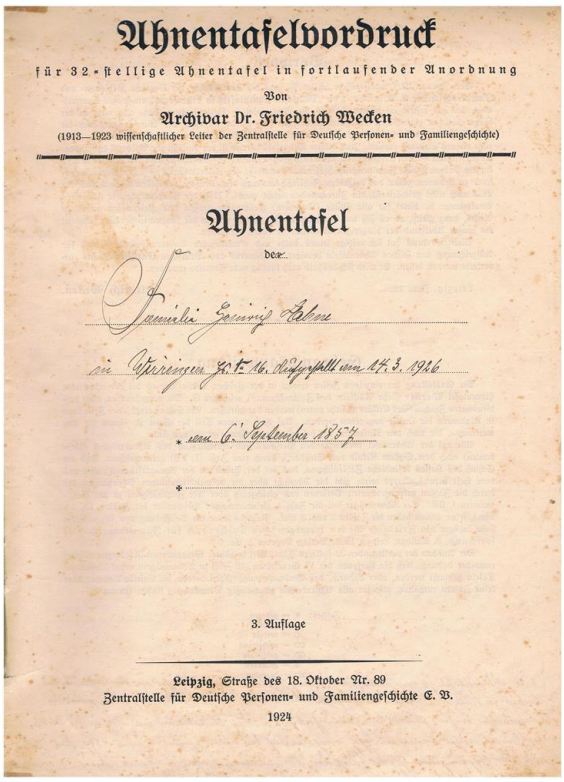
1908 war er maßgeblich beteiligt an dem Schulneubau in Wirringen; *„der Schlüssel wurde an den Schulvorstand Heinrich Hahne übergeben“.* Zuvor war er Verhandlungsführer in einem Prozess mit Wehmingen bezüglich des schlechten Zustandes des Schulweges von Wirringen nach Wehmingen.

1912 als Gründungsmitglied des Männergesangverein Wirringen von 1912 wurde er als stellvertretener Rechnungsführer aufgeführt.

1913 bei der feierlichen Einweihung des Gedenksteines. *„Heinrich Hahne war einer der Initiatoren der Errichtung dieser Gedenkstätte als damaliger Bürgermeister und Urenkel eines Vorfahrens, der „Waterloo Krieger“.*

1920 sprang die Kirchglocke entzwei. *Urgroßvater: „Die Gemeinde ließ durch den Glockengießer Radlert Sohn eine neue Glocke gießen, die die Namen Pastor Klose, Lehrer Flohr Kirchenvorsteher H. Hahne, Otto Bartels, H. Kothe, W. Timmermann trägt.*“ (siehe hierzu die Geschichte einer Turmbesteigung).

Natürlich kann man sagen, all diese Tätigkeiten sind auch seine Aufgaben als Bürgermeister, aber dennoch, ich habe hohen Respekt vor seiner Lebensleistung.


Ahnentafelvordruck

für 32-stellige Ahnentafel in fortlaufender Anordnung

Von

Archivar Dr. Friedrich Wecken

(1913—1923 wissenschaftlicher Leiter der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte)

Ahnentafel

der

Familie Heinrich Hahne

in Wirringen Kr. Neustadt a. Rbge. geb. 17. 3. 1926

* am 6. September 1857

*

3. Auflage

Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.
1924

Bild: Umschlag der Ahnentafel Hahne 1926

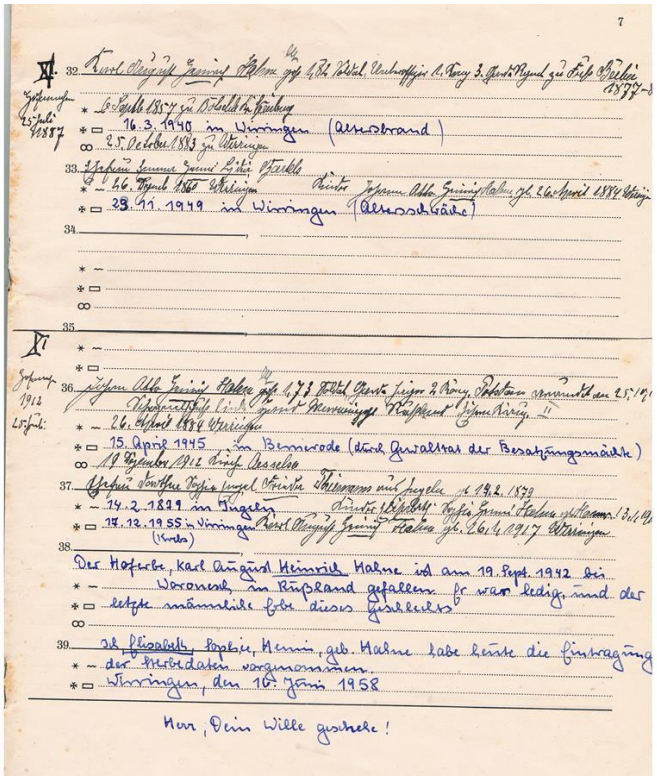


Bild: Ahnentafel letzte Seite

Wie bereits erwähnt, hatte er 1936 seine Lebenserinnerungen hinterlassen und auch seine Ahnentafel, die er 1926 verfasste. Hierzu suchte er in den Wirringer Kirchenbüchern nach den Vorfahren bis 1730 zurück. Weitere Informationen hatte er aus dem Hannoverschem Archiv erforscht, zu dem er mit der Straßenbahn ab Sehnde mehrfach gefahren war.

Diese Unterlagen waren für mich der Ansporn, die Ahnenforschung meiner Familie zu erweitern.

Ich bin stolz darauf, so einen Vorfahren zu haben.

(Reinhard Beer im April 2022)

Hof Nr. 3, Halbkötner, keine Landwirtschaft mehr

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister 1593 und B: dem Register von 1620 entnommen.

*Heinrich **Stumpel** (Heine Remmers); der Hof gehört zu der Kirchen zu Giesen; hat dabei 4 Morgen Landes, zinst davon 1 Malter und 10 Kortling Hofzins (uber das von der Kirchen daselbst 1 Morgen); hat darauf 24 Jahr gewohnt, ist alt 60 Jahr; sein Gewehr ist eine Hb.*
B: Harmen Schrader, ½/40.

1585 1593	Heinrich Stümpel	in Musterungsrolle 1585 *1525, bewaffnet mit 1 Knebelspieß, 60 Jahre in Erbregister von 1593, genannt mit 60 Jahre *1533 HA 1569
1602 1617 1619	Heinrich Schrader Henrich Schrader Heinrich Schrader	in Musterungsregister, Münsterzettel von 1602, bewaffnet mit 1 Hellebarde und 1 Seitgewehr in Scheffelschatz 1617, der Kirche zu Gysen (Giesen) Scheffelschatz 1619, als Großkötner genannt
1620	Harmen Schrader	in Erbregister 1620 *1580 HA 1619
1630 1633 1644/47	Heineke Remmers	in Landbeschreibung 1630, bey der Kirche zu Giesen, 6Mg Meierland in Beschreibung des Amtes Lauenburg, 1633 = 40 Jahre alt in Scheffelschatz 1644/47
1661 1664 1666 1671 1691 1696	Henni Hanenkop Henni Hanenkopff Henni Hahnenkopf Henni Hanekop Henni Hanekopf	in Landbeschreibung 1661, 10 Mg Ackerland, 1Mg Wiese, 1 Pferd, 1 Fohlen, 3 Kühe, 1 Rind, 2 Schweine ∞, 1 Junge, 1 Magd, 4 1/2 Mg Eigenland, 6 Mg Meierland, 1 Pferd, 1 Fohlen, 4 Kühe, 1 Rind, 1 Schwein in Dorftaxbeschreibung 1666 in Die Höfe 1671, Köhter, Gieser Kirchenland, dienstbar zehntbar in Erbregister 1691, als Häusling genannt in Dorftaxbeschreibung 1696 als Kleinkötere genannt
1730	Frantz Hanekopf	in Haußwirte waren Anno 1730 bis 17..
1758 1758 1758	Daniel Hanekopf Hahnekop Joh. Hoppe und Hanekop	in Kopfsteuerregister 1758, 2 x genannt, als Vollköhtere und Kleinköhtere Johann Heinrich Daniel Hanekop ∞1753 Hotteln Engel Sophia Buschen (Kirchbuch) in Amtsbeschreibung 1758 in Episcopatus 1758 Hild., 2 Pferde, 12 Mg Land
1765 1769 1773	Daniel Hanekop	in Beschreibung der kleinen Kopfsteuer Calenbergischer Teil 1765, Daniel Hanekop und Frau in Land und Wiesenbeschreibung im Amte Ruthe 1769 13 ¾ Mg Land von verschiedenen Gutsherren, Halbköther in Hebungsliste 1773, verh. mit Anna Christine Henniges aus Oesselse
1803	Haerke	in Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803, Halbhöfner
1845 1858 1860/70	Heinrich Hennies	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, Halbköthner in Rolle der Häuser – Steuer 1858 – 1863, Brinksitzer in Wiederholung zur Mutterrolle 1860/70, Halbköthner und Gastwirtschaft, 10 Parzellen, 3,0413 ha Land keine weiteren Daten vorhanden
1920	Heinrich Hennies Der Jüngere	in Grundsteuer Mutterrolle genannt, 1920 in Kataster Mutterrolle genannt, 1920 keine weiteren Daten vorhanden

1925/26	Heinrich Hennies	in Adreßbuch Ldkr. 1825/26 Hild., Land- und Gastwirt Nr. 3 ∞ Hilda Gott aus Lühnde, Nachbarschaftsauskunft
um 1955	Heinrich Hennies	in Hausnummernverzeichnis um 1955 Grabsteininformation Friedhof in Ilten: *1932 +2001 begraben in Ilten ∞ Margret Depenau aus Ilten *1941 Ilten +2001 begraben in Ilten
	Erbe S. Friebe	verkauft, neue Eigentümer sind unbekannt



Bild: Landwirtschaftlicher Halbkötner Hof und Gastwirtschaft Hennies um 1913



Bild: Heinrich Hennies jun. um 1953

Hof Nr. 2, Halbkötner (Brinksitzer), keine Landwirtschaft mehr

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister von 1593 und B: dem Register 1620 entnommen

*Heinrich **Duderstadt** (siehe Segers = 19); der Hof kumpt Henning Hennigs zu Gödringen zu, ist ein Halbhof; hat Länderei 6 ½ Morgen, zinst, was es träget, vom Morgen ½ Malter; item noch 3 ½ Morgen; Curten Hennigs zu Lütken Förste zuständig, zinset, was es träget, wie oben und gibt davon … Bunge Gersten des Thumbprobst Voget zu Hildesheim 2 Metten; hat darauf gewohnt 24 Jahr, ist alt 81 Jahr; hat einen erwachsenen Sohn; sein Gewehr ist eine Hb.*
B: Henning Duderstadt, 25/60, mit Köhler, 19/-,.

1537	Hans Duderstat	in Steuerregister über den 16. Pfennig 1537
1585 1593	Henni Duderstadt Heinrich Duderstadt	in Musterungsrolle 1585, 70 Jahre *1512, in Erbregister 1593, genannt mit 81 Jahr, HA 1569
1602 1617 1623	Henni Duderstadt Henning Duderstadt	in Musterungsregister, Münsterzettel von 1602, bewaffnet mit 1ner Hellebarde und 1 Seitgewehr in Scheffelschatz 1617, Abgabe an Clerisey in Hildesheim * 1660, in Erbregister 1620, HA 1595
1630	Heineke Duderstadt	in Landbeschreibung 1630, Erbland, 8 Mg Erbland
1633 1645 1644/47 1661 1664 1671 1691	Helmke Duderstadt Helmeke Duderstadt Helmke Duderstadt	*1603 1633 = 30 Jahr in Beschreibung des Amtes Lauenburg 1633 in Ländereien 1645, 9½ Mg Erbland, dienst und zehntbar in Scheffelschatz 1644/47 in Landbeschreibung 1661 in Kopfsteuerbeschreibung 1664, ∞; 1 Sohn, 11 ½ Mg Eigenland, 1 Pferd, 1 Fohlen, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Schwein in Die Höfe von 1671, Müllinger Meyerding, Halbköhter, dienstbar und zehntbar in Erbregister 1691
1730	Hans Heinrich Hoppe, post filius Conrad Hoppe, nunc Prüsse	in Haußwirte waren Anno 1730 – 17..
1758 1758	Johann Hoppe Joh. Hoppe und Hanekop	in Amtsbeschreibung der Dorfschaften 1758 in Episcopatus 1758 Hild., Halbköther, 12 Mg Land
1773	Diederich Prüße	in Hebungsliste 1773, ∞ Anna Catharina Borsen
1803 1845 1852 1858/63 1860/70	Rühmkorf ~~Conrad~~ Christian Rühmkorf Christ. Rühmkorf Christian Rühmkorf	in Verzeichnis der Hauswirte 1803, Halböthner in Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, Brinksitzer in Rolle der Häuser-Steuer 1858-1863 in Wiederholung zur Mutterrolle 1860/70, 5 Parzellen, 0,9798 ha Land
1907	Otto Schiefer	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, Otto Schiefer abgebrannt (und Neubau)
1925/26	Heinrich Schiefer	in Adreßbuch Landkreis Hildesheim, Landwirt Nr. 2
1933	Rudolf Rodewald sen.	in Cassabuch der Freiwilligen Feuerwehr 1933 genannt, Eintritt 1924, geboren 1894
1949/50 1955	Rudolf Rodewald jun. R. Rodewald	in Cassabuch der Freiwilligen Feuerwehr 1949/50 genannt in Hausnummernverzeichnis um 1955, gestorben in Sehnde
um 1995	Heinrich Hennies	Gastwirtschaft H. Hennies, Kauf als Gästehaus
2009	Erben Bellin	Verkauf an neue Eigentümer, nicht bekannt

Hof Nr. 5, Kötner

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister von 1593 und B: dem Register 1620 entnommen.

*Hermen **Hermens** (Tiele Schnepel); der Hof kumpt den Wehmingen zu; hat dazu ½ Hufe Landes, zinset davon 5 Malter, 2 Stiege Eier, 2 Hühner; hat noch 9 (6) Morgen Erblandes, ist Remmerdes Gut, hat darauf 25 Jahr gewohnt, ist alt 45 Jahr; sein Gewehr ist eine Hb.*
B: Tihle Schnepel, ½/32.

1585 1593 1602	Herman Hermans Harmen Harmanns	in Musterungsrolle von 1585 *1548, in Erbregister 1593, genannt mit 45 Jahr, HA 1568 Musterungsregister, Münsterzettel von 1602, bewaffnet mit 1 Hellebarde und 1 Seitgewehr
1620 1630 1633 1644/47 1645	Tihle Schnepel Tiele Snepel Tile Snepel Tiele Schnepel	*1588 HA 1619, aus dem Erbregister 1620 in der Landbeschreibung 1630, 12 Mg Meierland, von Carsten Rupen zu Botfelde *1586 1633 = 47 Jahr, Beschreibg. Amt Lauenburg 1633 in Scheffelschatz 1644/47 in Ländereien 1645, 12 Mg Meierland, 8 Mg Erbland dienst- und zehntbar
1661 1664 1666 1671	Curdt Hennies Cord Hennieß Cordt Hennieß Cordt Hennies	in Landbeschreibung 1661, 25 Mg Ackerland ½ Mg Wiese, 1 Pferd, 1 Fohlen, 4 Kühe, 2 Schweine in Kopfsteuerbeschreibung 1664 ∞, 9 Mg Eigenland, 12 Mg Meierland, ½ Mg Wiese, 2 Pferde, 1 Kuh, 1 Rind in Dorftaxbeschreibung 1666 in Die Höfe von 1671, Meyerding Müllingen dienstbar zehntbar
1730	Baxmann	in Haußwirte waren Anno 1730 – 17…genannt jetzt
1730	Cord Joachim Häreke	in Haußwirte waren Anno 1730 – 17…danach (olim) ∞1742 Hohen Hameln Anna Margaretha Bonneken (Kibu)
1730	Herm Ernst Hemke	in Haußwirte waren Anno 1730 – 17…dann (nunc) Herman Ernst Hemke (Witwer) ∞1766 Anna Sophia Elisabeth Schapers (Kirchbuch)
1758 1758	Cord Harke	in Amtsbeschreibung 1758 in Episcopatus Hild. 1758, 2 Pferde, 12 Mg Land
1765	Conrad Härken	in Beschreibung der kleinen Kopfsteuer Calenbergischer Teil 1765, Frau und Schwiegermutter Henning Conrad Häreke ∞1748 Anna Catharina Baxman (Kirchbuch)
1773 1803	Johan Heinrich Schaper Harm Ernst Hembke Bodenstedt und Haemke, jetzt Rühmkorf	in Hebungsliste 1773 ist ∞ mit Ilse Marie Schrader ist ∞ mit Dorothee Elisabeth Schaper in Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803, volle Kothstelle
		Auf der Karte von 1845 ist nur ein Haus eingezeichnet. Scheinbar wird dieses abgebrochen und durch zwei neue Häuser im norddeutschen Bauernhausstil errichtet, Nr. 5a mit Giebel zur Straße und Nr. 5 quer gebaut und weiter nach hinten versetzt. Diese Häuser sind heute noch vorhanden.
1845/46 1849 1925/26	Ernst Borm Minna Borm Witwe	in Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, Halbkötner Christ. Rühmkorf wird als Interimswirt genannt in Adreßbuch Ldkr. Hild. 1925/26, Witwe Nr. 5
1858	Christ. Rühmkorf	in Rolle der Häuser – Steuer 1858 – 1863

1929	Martha Borm	Tochter erbt, in Kataster Mutterrolle 1929 genannt ∞ Karl Fette aus Kreiensen, Reichsbahnobersekretär
um 1955	R. Fette	Sohn erbt, in Hausnummernverzeichnis um 1955, vollständiger Vorname z.Z. nicht bekannt
nach 1955	August Schablowski	Grabsteininformation *1889 unbekannt +1978 ∞ Pauline Schablowski, geborene Reich *1888 +1966
	Margarete Reich	Grabsteininformation Margarete Auguste Wenzel, geborene Reich *1909 +1997 ∞ Paul Johann Ernst Wenzel, gefallen im II. Weltkrieg August Schablowski und Margarete Wenzel bauen auf dem Grund der abgebrochenen Scheune ein neues Wohnhaus.
vor 1997	Rosemarie Reich und M. Scharfenberg	erben gemeinsam das Anwesen mit den 2 Wohnhäusern Grabsteininformation: *1952 +2017 ∞ M. Scharfenberg
2017	M. Scharfenberg	bewohnt das renovierte Bauernhaus, Neubau vermietet

Hof Nr. 5a, Kötner

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister von 1593 und B: dem Register 1620 entnommen.

*Hermen **Hermens** (Tiele Schnepel); der Hof kumpt den Wehmingen zu; hat dazu ½ Hufe Landes, zinset davon 5 Malter, 2 Stiege Eier, 2 Hühner; hat noch 9 (6) Morgen Erblandes, ist Remmerdes Gut, hat darauf 25 Jahr gewohnt, ist alt 45 Jahr; sein Gewehr ist eine Hb.*
B: Tihle Schnepel, ½/32.

1585 1593 1602	Herman Hermans Harmen Harmanns	in Musterungsrolle von 1585 *1548, in Erbregister 1593, genannt mit 45 Jahr, HA 1568 Musterungsregister, Münsterzettel von 1602, bewaffnet mit 1 Hellebarde und 1 Seitgewehr
1620 1630 1633 1644/47 1645	Tihle Schnepel Tiele Snepel Tile Snepel Tiele Schnepel	*1588 HA 1619, aus dem Erbregister 1620 in der Landbeschreibung 1630, 12 Mg Meierland, von Carsten Rupen zu Botfelde *1586 1633 = 47 Jahr, Beschreibg. Amt Lauenburg 1633 in Scheffelschatz 1644/47 in Ländereien 1645, 12 Mg Meierland, 8 Mg Erbland dienst und zehntbar
1661 1664 1666 1671	Curdt Hennies Cord Hennieß Cordt Hennieß Cordt Hennies	in Landbeschreibung 1661, 25 Mg Ackerland ½ Mg Wiese, 1 Pferd, 1 Fohlen 4 Kühe, 2 Schweine in Kopfsteuerbeschreibung 1664 ∞, 9 Mg Eigenland, 12 Mg Meierland, ½ Mg Wiese, 2 Pferde, 1 Kuh, 1 Rind in Dorftaxbeschreibung 1666 in Die Höfe von 1671, Meyerding Müllingen dienstbar zehntbar
1730	Baxmann	in Haußwirte waren Anno 1730 – 17…genannt jetzt
1730	Cord Joachim Häreke	in Haußwirte waren Anno 1730 – 17…danach (olim) ∞1742 Hohen Hameln Anna Margaretha Bonneken (Kibu)
1730	Herm Ernst Hernke	in Haußwirte waren Anno 1730 – 17…dann (nunc) Herman Ernst Hemke (Witwer) ∞1766 Anna Sophia Elisabeth Schapers (Kirchbuch)
1758 1758	Cord Harke	in Amtsbeschreibung 1758 in Episcopatus Hild. 1758, 2 Pferde, 12 Mg Land
1765	Conrad Härken	in Beschreibung der kleinen Kopfsteuer Calenbergischer Teil 1765, Frau und Schwiegermutter Henning Conrad Häreke ∞1748 Anna Catharina Baxman (Kirchbuch)
1773 1803	Johan Heinrich Schaper Harm Ernst Hembke Bodenstedt und Haemke, jetzt Rühmkorf	in Hebungsliste 1773 ist ∞ mit Ilse Marie Schrader ist ∞ mit Dorothee Elisabeth Schaper in Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803, volle Kothstelle
		Auf der Karte von 1845 ist nur ein Haus eingezeichnet. Scheinbar wird dieses abgebrochen und durch zwei neue Häuser im norddeutschen Bauernhausstil errichtet, Nr. 5a mit Giebel zur Straße und Nr. 5 quer gebaut und weiter nach hinten versetzt. Diese Häuser sind heute noch vorhanden.
1835 1845/46 1858 1860/70	Christian Bodenstedt	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, Halbkötner in Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 Rolle der Häuser – Steuer 1858 – 1863, Kötner in Wiederholung zur Mutterrolle 1860/70 Halbkötner 9 Parzellen, 2,3592 ha Land

um 1907/8	Heinrich Bodenstedt	erbt den Hof Nr. 5a Grabsteininformation *1881 +1921 ∞um 1907/8 Adele Busche *1886 Lühnde +1959
1921 1925/26 um 1955	Adele Bodenstedt	Tochter erbt den Hof Nr. 5a vom Ehemann H. Hartmann in Adreßbuch Ldkr. Hild. 1925/26, Witwe Nr. 5a in Hausnummernverzeichnis um 1955 Grabsteininformation *1906 +1987 ∞Friedrich Köhler (von Nr. 7) *1901 +1967 Adele Bodenstedt und Friedrich Köhler erhalten den Hof Nr. 21 gegenüber. Dieser Hof wurde 1939 von der Mutter (Adele B. geb. 1907/8) vom Landwirt H. Hartmann gekauft.
um 1959	Fritz Köhler	Sohn erbt das Haus von Mutter Adele Bodenstedt Grabsteininformation *1935 +1975 ∞Margarete Hohaus Margarete Hohaus ∞2te mit Bernd Buttgereit
nach 1975	Margarete Köhler	erbt das Haus vom verstorbenen Ehemann Fritz Köhler
	Familie Buttgereit	

Hof Nr. 6, Kötner, keine Landwirtschaft mehr

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister von 1593 und B: dem Register 1620 entnommen.

*Heinrich **Hennigs** (wüste); der Hof kumpt der Wirringer Kirche zu; hat davon 3 Scheffelstücke Landes; derselben zinst er 2 ½ Hpt.; noch jerlichs in die Kirchen ½ Pfd. Wachs; hat darauf 20 Jahr gewohnt, ist alt 50 Jahr; sein Gewehr isst eine Hb.*
B: Heinrich Schrader, ½ /48

1537	Hennig Henniges	in Steuerregister über den 16. Pfennig 1537
1585	Heinrich Hennies	in Musterungsrolle 1585, 40 Jahre alt
1593 1602	Heinrich Hennigs Heinrich Hennings	*1543, in Erbregister 1593 genannt mit 50 Jahr, HA 1573 in Musterungsregister, Münsterzettel von 1602, bewaffnet mit 1 Hellebarde und 1 Seitgewehr
1619	Harmen Schrader	in Scheffelschatz 1619, Großkötner
1620	Heinrich Schrader	*1582 HA 1619/20, aus dem Erbregister 1620
1630	Curdt Ebeling	in der Landbeschreibung 1630, von der Kirche selbst, ½ Hufe Lehnsland
1633 1645 1661 1664	Henning Höne Henni Höne Henni Hönen Henni Hönen Witwe	*1610 1633 = 28 Jahr, in Beschreibg. Amt Lauenburg 1633 in Ländereien 1645, 5 Mg Meierland, dienst und zehntbar in Landbeschreibung 1661, 1 Hof, 4 Mg. Ackerland, 2 Kühe in Kopfsteuerbeschreibung 1664, 4 Mg Meierland, 2 Kühe
1666	Barnstorf Schmied	in Dorftaxbeschreibung 1666, 5 Mg Meierl., 2 Kühe, 1 Schw.
1671	Henrich Lühnen	in Die Höfe von 1671, Halbköther, Remmers Gut, dienstbar, zehntbar
1730	Ahrend Eiken	in Haußwirte waren 1730 – 17..genannt
1730	Papenberg	in Haußwirte waren 1730 – 17.. genannt Bartold Ulrich Papenberg aus Oesselse ∞1732 Catharina Margareta Eicken (Kirchbuch)
1730 1758 1758	Hartmann	in Haußwirte waren 1730 – 17.. genannt in Amtsbeschreibung 1758 in Episcopatus Hildesheim 1758, Köther Johann Heinrich Hartmann aus Grasdorf ∞1760 Anna Dorothea Horstman (Kirchbuch)
1730 1769 1773	Borchers Just Heinr. Borchers Johann Justus Borchers	in Haußwirte waren 1730 – 17..genannt in Land- und Wiesenbeschreibung 1769, Halbköther ½ Mg Land, Gutsherr Kirche Wirringen Johann Justus Borchers (Vater Heinrich, Krüger in Wassel) ∞1752 Dorothee Elisabeth Ruthenberg
	Sohn erbt und baut ein neues Haus Anno 1786 Johann Heinrich Borches ∞ Ella Heidewig Zimmermann Backhaus	
1803	Bruns und Hoffmann	in Verzeichnisse der Hauswirte 1803, Halbköthner

1845	Heinrich Bruns und Christoph Hoffmann	in Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845, als Viertelköthner genannt, 2 Landwirte auf dem Hof
1860/70 1860/70	Heinrich Bruns Heinrich Hoffmann	in Mutterrolle 1860/70, Viertelkötner, 6 Parzellen, 6,1937 ha in Mutterrolle 1860/70, Viertelkötner, 6 Parzellen, 2,0065 ha
1856 1925/26	H. Schaller Heinrich Schaller	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900 genannt Notiz: 1846 früher geteilt H. Schaller und H. Hoffmann in Adreßbuch Ldkr. Hildesh. 1925/26, Tischlermeister Nr.6
um 1955	A. Schaller (*1901)	in Hausnummernverzeichnis um 1955
	Hannelore Schaller	erbt das Elternhaus mit Tischlereibetrieb. Abriss Wohnhaus und Neubau um 1972. Verheiratet mit Dietmar Gehlich, Tischler
	Familie Gehlich	



Bild: von 1914, Haus Nr. 6 erbaut 1786 von Johann Conrad Borchers
*Der Junge links ist August (*1901) und mit seinem Vater Heinrich Schaller und rechts die Mutter*

Hof Nr. 1a und 1b, ab ca. 1630 eine Hofstelle, Kötner (Halb- Voll-), keine Landwirtschaft mehr

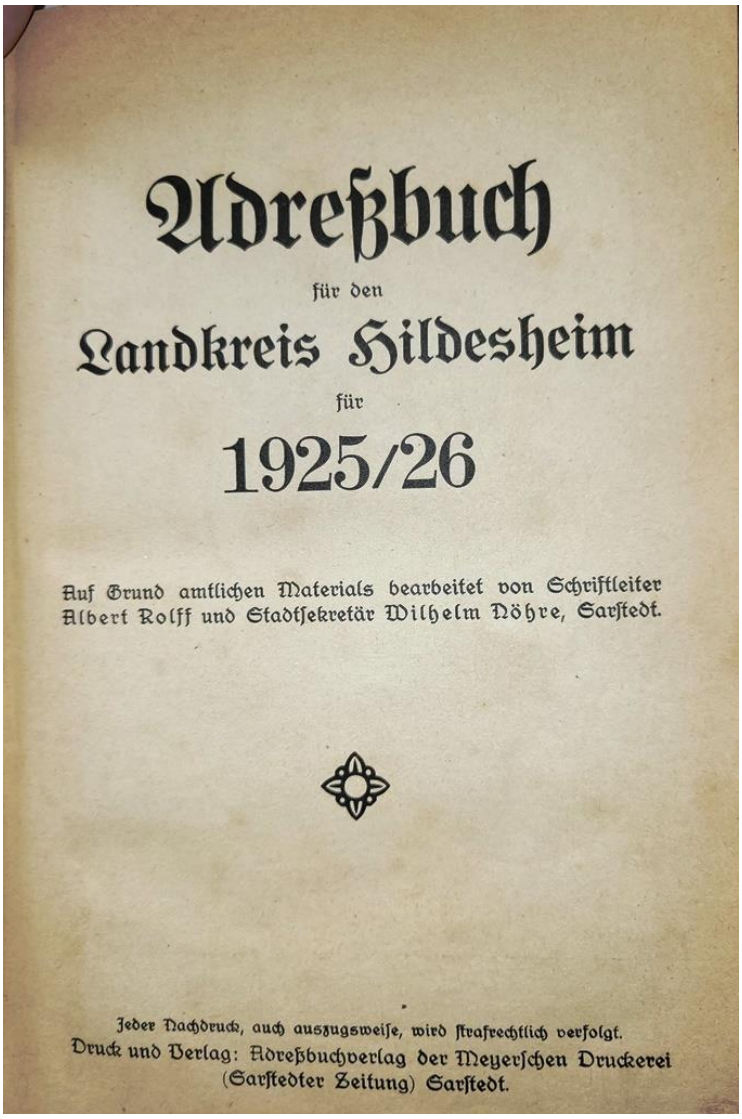
Erste Hofbeschreibungen von 2 Höfen dem Erbregister 1593 und B: dem Register 1620 entnommen

*Curdt **Becker** (Hinrich Loges); der Hof kumpt den Remmers zu Lühnde zu, ist ein Halbhof; gibt Dienstgeld ans Haus, ist alt 45 Jahr, hat darauf 25 Jahr gewohnt; sein Gewehr ist eine Hb. (1Morgen von der Kirche)*
B: Hinrich Loges, -/50.

*Curd **Remmers** hat von den Remmersen zu Lühnde einen halben Hof, gibt davon nichts, weil er mit Erbe ist; alt 40 Jahr; sein Gewehr dem vorigen gleich.*
B: Curdt Remmers, -/80 (auf Hof mit Loges, Nr. 1)

1585	Curt Becker, **Hof 1a**	*1555 lt. Musterungsrolle 1585, 30 Jahre bewaffnet mit 1ner Hellebarde
1593	Curdt Becker	*1548 HA 1568 in Erbregister 1593 genannt mit 45 Jahr
1602	Cord Beckers Witwe	in Musterungsregister, Münsterzettel 1602
1585	Curt Remmers, **Hof 1b**	*1555 lt. Musterungsrolle 1585, 30 Jahre bewaffnet mit 1ner Hellebarde
1593	Curd Remmers	*1553, in Erbregister 1593 genannt mit 40 Jahr
1602	Cordt Remmers	in Musterungsregister, Münsterzettel von 1602, bewaffnet mit 1ner Hellebarde und 1 Seitgewehr
1619	Cord Remmers	in Scheffelschatz 1619
1620	Curdt Remmers	*1540, in Erbregister 1620 genannt mit 80 Jahr auf Hof mit Loges Nr. 1
1619	Heinrich Loges, **Hof 1a**	in Scheffelschatz 1619
1620	Hinrich Loges	*1570 lt. Erbregister 1620, 50 Jahre alt
1630	Heinrich Loges **Hof Nr. 1**	in Landbeschreibung 1630m Rotland, 1 Mg Erbland
1633	Heinrich Lorß	*1583 1633 = 50 Jahr alt, in Beschreibung des Amtes Lauenburg 1633
1645	Heinrich Loges	in Ländereien 1645, 1 Mg Meierland, dienst und zehntbar
1648		hat 1 Tochter, zahlt dafür 8 Groschen Kopfsteuer
1661	Martin Winkelmann	in Landbeschreibung 1661, hat 1 Hof, 2 Kühe
1664	die Winkelmännsche	in Kopfsteuerbeschreibung 1664, Köter, hat 2 Kühe, 1 Rind
1666	Martin Winkelmann	in Dorftaxbeschreibung 1666
1671	Curd Knocke	in Die Höfe 1671, wüste Kötherei, Remmers Gut, dienstbar und zehntbar
1730	Erich Hans Engelke olim Hänies nunc Johann Heinrich Klaus Picker	
1758	Claus Picker	in Amtsbeschreibung 1758
1758		in Epicopatus Hildesheim 1758, Köther, 4 Mg Land
1773	Ernst Heinrich Timmermann	in Hebungsliste 1773, ∞mit Ilse Dorothee Peick
1803	Timmermann	in Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803, Halbköthner
		im Kirchbuch Getraute, Joh. Christian Timmermann ∞1800 Lühnde, mit Jgfr. Christine Peick
1834	Timmermann	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, Vollkötner
1845	Christian Timmermann	in Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845
1858		in Rolle der Häuser-Steuer 1858-1863, Kötner
1860/70		in Mutterrolle 1860/70, Köthner, 10 Parzellen, 6,1698 ha
1925/26	Wilhelm Timmermann	in Adreßbuch Hildesheim 1925/25, Vollkötner Nr. 1
um 1950	W. Timmermann	in Hausnummernverzeichnis um 1955
		Grabsteininformation: *1875 +1956 ∞ mit Christine Busch *1881 +1969

um 1956	Oskar Heineke	erbt den Hof von Wilhelm Heineke, lt. Familieninformation *1915 Jeinsen +2013
1975	Horst Heineke und Familie	erbt das Anwesen von Vater Oskar Heineke



Adreßbuch

für den

Landkreis Hildesheim

für

1925/26

Auf Grund amtlichen Materials bearbeitet von Schriftleiter Albert Rolff und Stadtsekretär Wilhelm Döhre, Sarstedt.

Jeder Nachdruck, auch auszugsweise, wird strafrechtlich verfolgt.
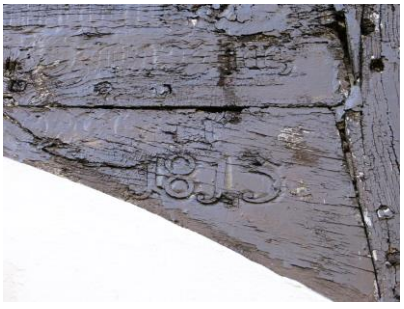
Druck und Verlag: Adreßbuchverlag der Meyerschen Druckerei (Sarstedter Zeitung) Sarstedt.

Hof Nr. 8, Pfarrkötnerhof, Pfarre, Anfangs mit kleiner Landwirtschaft, später Gastwirtschaft

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister von 1593 und B: dem Register 1620 entnommen

Das Pfarrhaus gehörte dem Dorf und der Kirchengemeinde von Wirringen-Wehmingen bis zum Verkauf zwischen 1908-1910 an Otto Neure, der anschließend eine Gastwirtschaft einrichtete.

*Ludeke **Mehefelt**; der Hof gehört Gebhart Harten daselbst zu; ist Erbe, gibt Dienstgeld ans Amt, hat noch 2 1/2 Morgen Kirchenland, zinst 1 ½ Hpt.; hat darauf gewohnt 18 Jahr, ist alt 36 Jahr; sein Gewehr seinem Nachparn gleich.*
B: Ehr Jochim Biesterfeld (aus Groß-Quenstedt), -/-

1593	Ludeke Mehefelt	*1557 HA 1775 in Erbregister von 1593, gen. mit 36 Jahr
ab 1563	Pastoren in Wirringen	Die Pastoren der Landeskirche Hannovers und Schaumburg-Lippes seit der Reformation, siehe Kapitel Kirchengeschichte. Die Bewirtschaftung erfolgte von Bauern.
1640-1676 1664	Pastor Johann Hahne	genannt in der Pastorenliste in Kopfsteuerbeschreibung 1964 ∞, +1676, 3 Töchter, 15 Mg Lehnsland, 1 ½ Mg Pfarrland, 4 Kühe, 3 Rinder, 5 Schweine, 4 Schafe wohnt mit Johannes Hartmann, Küster ∞, 1 Sohn, 1 Tochter, 1 Kuh, 1 Schwein, 1 Schaf
1671	Tönnies Gieseken	in Die Höfe 1671, Köhter, Kirchengut, dienstbar zehntbar
1730	Hans Jürgen Husmann	in Haußwirte waren 1730 – 17.. hat Domhern wüsten Hooff bebauet, nunc Bullerdik, Pastor (nicht in Liste vorhanden)
1758	Pastor Friedrich Bullerdiek	in Amtsbeschreibung 1758 in Kopfsteuerregister 1758 und Küster in Episcopatus Hildesheim 1758, Köther in Kirchenbuch Getraute ∞1743 Dorothee Elisabeth Voigts Witwe
1773	in Hebungsliste 1773, Witwe des Pastors Candeler Emerentia Lucia von Broitzen, mit Dienstkecht Johan Rükopf und Magd Sophia Magdalena Spanuth	
1803 1815	Die Pfarre Pastor Friedrich Christian Weber	in Verzeichnis der Hauswirte 1803 in Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 genannt in Pastorenliste für die Zeit 1798-1822 Neubau Pfarrhaus 1815  Balkenfragment mit Jahreszahl 1815
1908/10	Pastor Wilhelm Klose	genannt in Pastorenliste. Er bewohnte als letzter Pastor das fast 100 Jahre alte Pfarrhaus.

um 1908/10 1925/26	Otto Neure	Kauf des Pfarrhauses um 1908/10 zu seinem landwirtschaftlichen, elterlichen Hofgrundstück Nr. 9 dazu. Er war Landwirt und Gastwirt bereits an anderer Stelle in Wirringen gewesen. Somit ging das Pfarrhaus in Privatbesitz über. in Adreßbuch Lkr. Hild. 1925/26, Gast- und Landwirt Nr. 8 *1868 + um 1939 ∞1899 Lina Goltermann *1873 +1944
um 1931 HA 1932	Emma Binnewies, geb. Neure August Binnewies	erbt vom Vater Otto das Anwesen mit Gastwirtschaft Grabsteininformation: *1900 +1981 ∞1931 August Binnewies aus dem Kreis Gandershein, durch Heirat 1938 geerbt lt. Mutterrolle *1893 +1968 in Hausnummernverzeichnis um 1955
1962	Edith Bielert, geb. Binnewies	erbt von den Eltern Binnewies das Anwesen und betreibt mit Ehemann die Gastwirtschaft Grabsteininformation: *1933 +2001 ∞1959 Arnold Bielert, Maler und Postangestellter *1933 +2021 Aufgabe der Gastwirtschaft 1979
2001	Arnold Bielert	erbt das Anwesen 2001 von seiner Ehefrau Edith
	Familie T. Bielert	erbet das Elternhaus. Abriss des ehemaligen Pfarrhauses und Gastwirtschaft 2021



Bild: Gasthaus Binnewies - Bielert ca. 1951



Bild: Abriss November 2021

Hof Nr. 4, Vollkötner, keine Landwirtschaft mehr

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister von 1593 und B: dem Register 1620 entnommen

*Gebhart **Harten** hat die andere Hälfte obberührten Hofes, hat Länderei 6 Morgen Müllinger Meyerdingsgut, zinset davon 3 Hpt. Gersten und 1 Bunge Gersten und 2 Metten Weizen oder 1 ½ Gr. bei den Weizen; gibt Dienstgeld ans Haus, hat darauf gewohnt 9 Jahr, ist alt 31 Jahr; sein Gewehr ist eine Hb. (oben das noch 3 Morgen, item ½ Morgen Kirchenland).*
B: Hans Hennies, -/40.

1585 1593 1602	Gevert Harden Gebhart Harten Gevert Harten	*1557 lt. Musterungsrolle 1585, 28 Jahre *1562 HA 1584, in Erbregister 1593, genannt mit 31 Jahr genannt in Musterungsrolle, Münster Zettel von 1602 bewaffnet mit 1ner Hellebarde und 1 Seitgewehr
1620 1630 1644/47 1650	Hans Hennies Hanß von Hennißen Hanß Hennies Hanß Hennies von Müllie	*1580 aus dem Erbregister von 1620, genannt mit 40 Jahr in Landbeschreibung 1630, von der Kirche zu Wirringen, Mg Meierland, 1 Mg Erbland in Scheffelschatz von 1644/47 von Rautenberg in Frenßisches Feldregister 1650 erwähnt: Den Acker mit 4 Hufen Landes hat Henrich Rutenberg meyerdingsweise und ist vom Lande belegen: Aufzählung von Ländereien.
1661 1664 1671	Curdt Bock Kurt Bock Cordt Bock	in Landbeschreibung 1661 5 Mg Ackerland, 2 Pferde, 2 Kühe, 1 Schwein in Kopfsteuerbeschreibung 1664 ∞, 7 Mg Eigenland, 2 Pferde, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Schwein in Die Höfe 1671, Müllinger Küsterei, Halbköhter, dienstbar zehntbar
		folgende Datums- Daten sind der Ahnenforschung von Herrn Akemann (Wehmingen) für Familie Borm entnommen:
1730 1758 1758	Cord Borr (aus Müllingen) Cord Born	in Haußwirte waren Anno 1730 – 17.. genannt, Cord Borr, nach Henniges, dann (Ernst) Heinr. Conr. Borr *1695 +1762 ∞1720/24 Ilse Catharina Henniges in Amtsbeschreibung 1758 in Episcopatus Hildesheim 1758, 4 Pferde, 20 Mg Land
1765 1769 1773	Heinrich Borm Heinr. ~~Cord~~ Conrad Borm Heinrich Conrad Born	in Beschreibung der kleinen Kopfsteuer Calenbergischer Teil 1765, Köhtere in Land- und Wiesenbeschreibung im Amte Ruthe 1769 22 Mg Land, Gutsherren W. Kücke Oesselse, Meierding Müllingen in Hebungsliste 1773, 2 Töchter Ernst Heinrich Conrad Borr (Vater Cord, Kirchbuch) *1720 +1793 ∞1751 Anna Engel Sachtleben (Vater Hans Nr. 21, Kibu) *1721 +1799
1803	(Stats Heinrich) Borm	in Verzeichnis der Hauswirte 1803 genannt als Borm mit 2 Vollköthner Höfe Nr. 4 + Nr. 11 *1763 + 1838 ∞1793 Maria Luise Dorothea Garbs (Kirchbuch Wirringen) *1771 +1834

um 1793 1845 1858	Johann Conrad Borm	erbt die Höfe Nr. 4 + Nr. 11 *1794 +1842 ∞1818 Marie Sophie Dorothea Elisabeth Buchholz *1797 +1854 in Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 wird Conrad Borm noch genannt, er war bereits verstorben. in Rolle der Häuser – Steuer 1858 -1863 wird Conrad Borm ebenfalls noch genannt.
1845	Elisabeth Buchholz, geb. Borm	in Seelenzahl und der Wohngebäude v. 1845, Witwe Borm erbt die 2 Höfe
   1858 um 1860/70	Heinrich August Borm A. Borm August Borm	in Rolle der Häuser – Steuer 1858 -1863 wird Conrad Borm noch genannt. Da er bereits 1842 verstorben war kann es sich auch um Heinrich August Borm handeln. in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, genannt in Wiederholung zur Mutterrolle 1860/70 10 Parzellen,4,8756 ha Land *1831 +1905 ∞1859 Engel Dorothea Amalie Timmermann *1838 +1916
1925/26	Adolf Hahne (sen.)	Emma Borm erbt den Hof von Vater August Borm Adolf Hahne genannt in Adreßbuch Ldkr. Hildesheim 1925/26, Vollköthner Nr. 4, HA 1886/87 Elisabeth Eleonora Dorothea Emma Borm *1860 +1916 ∞1883 Adolf Hahne (Einheiratung) *1859 Bolsehle / Nienburg +1946
1955	Adolf Hahne (jun.)	genannt in Hausnummernverzeichnis um 1955 *1899 +1975 Ilten ∞ Wehmingen Martha Kothe *1906 +1985 Ilten Adolf Hahne pachtete 1950 den Hof Nr. 36 in Bolzum. Der Hoferbe dort, Heinrich Thiemann, war 1944 gefallen im II. Weltkrieg. 1965 verkaufte Adolf Hahne den Hof in Wirringen. In der Zwischenzeit bewohnten Flüchtlingsfamilien das Anwesen. Ein Feldflurstück in Wirringen erbte die Tochter Hanna Hahne, verheiratete mit Landwirt Karl Busch in Ilten. Beide genannten sind bereits verstorben.
1965	Gustav Rosslan	Die Flüchtlingsfamilie Rosslan kauft die Hofstelle in Wirringen 1965 von Adolf Hahne. Sie wohnten in Bolzum auf dem Hof Nr. 36 von Erna Thiemann, Schwester zu Heinrich Thiemann. Grabsteininformation: Gustav Rosslan aus Ittau in Ostpreußen *1909 +1972 ∞1927 Elfriede Izonka aus Waldsee in Ostpreußen *1919 +2001
1977	 Familie I. Renk Familie R. Rosslan	Grundstücksteilung: bewohnt das ehemalige Bauernhaus. Teilabriss und Bau eines Wohnhauses 1977 auf dem ehemaligen Hofplatz.

Hof Nr. 14, 14a, 14b Anbauer und Brinksitzer, keine Landwirtschaft mehr

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister 1593 und B: dem Register von 1620 entnommen.

Tile Flebben; der Hof kumpt dem Thumbküster zu Hildesheim zu; was die Länderei anlangt, hat Hermen (Heinrich) Ludeken schreiben lassen, weil es unter seine Meyerzahl gehört; Flebbe aber gibt von dem Hofe 4 Gr. Hofzins; darauf gewohnt 7 Jahr, ist alt 48 Jahr; sein Gewehr ist eine Hb.
***B:** Henni Osterwoldt, 5/44*

1593 1602	Tile Flebben Tile Flebbe	*1545 HA 1586, in Erbregister 1593, genannt mit 48 Jahr in Musterungsregister, Münsterzettel 1602, bewaffnet mit 1 Hellebarde und 1 Seitgewehr
1619 1620 1630	Henni Osterwald	in Scheffelschatz 1619, Kleinkötner *1576 HA 1615, in Erbregister 1620, genannt mit 44 Jahr in Landbeschreibung 1630, von der Kirche zu Wirringen, 1 Mg Meierland
1645 1648	Hans Osterwold Hans Osterwald	in Ländereien 1645 in Kopfsteuerliste 1648, Krüger genannt
1661 1664 1671	Evert Stümpel	in Landbeschreibung 1661, hat 1 Hof, 1ne Kuh in Kopfsteuerbeschreibung, ∞, hat 2 Kühe in Die Höfe 1671, Brinksitzerhoffe, dienstbar, zehntbar
1765 1769 1773 1773	Friedrich Hennies Friedr. Hennies Friedrich Hennies Heinrich Bollmann	in Beschreibung der kleinen Kopfsteuer Calenbergischer Teil 1765, Brinksitzer in Land- und Wiesenbeschreibung Amte Ruthe 1769 in Hebungsliste 1773, ist ∞mit Engel Margarethe Kauner-ding in Hebungsliste 1773, ∞1767 Dorothea Beren, Witwe
1803	Baehr (Sohn der Witwe ?)	in Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803, Brinksitzer
		Teilung des Grundstückes um 1820 – 1827 in 3 Einzelhöfe, Nr.14, 14a,14b, folgend Hof Nr. 14 Anbauer
1837	Wilhelm Könnecker	in Mutterrolle zu Nr. 14, Anbauer
1845	Witwe Könnecker	in Namenverzeichnis z. Verkoppelungskarte 1845, Anbauer
1858	Witwe Conrad Könecke	in Rolle der Häuser – Steuer 1858 – 1863, Brinksitzer
1865	Christian Bodenstedt	in Mutterrolle zu Nr. 14, Anbauer, verkauft 1865
1865	Christian Müller	in Mutterrolle zu Nr. 14, Anbauer, gekauft 1865 in Wiederholung Mutterrolle, 2 Parzellen, 0,0276 ha Land
um 1890/1900	Johanne Müller	Tochter von Christian Müller erbt, lt. Auskunft der Familie, keine dokumentarische Datenlage dazu. ∞ Reinhard Schreiber
1918/19 1925/26 um 1955	August Schreiber A. Schreiber	in Mutterrolle zu Nr. 14, Anbauer, geerbt 1918 in Kataster Mutterrolle 191x, nicht lesbar in Grundsteuer Mutterrolle 1919 in Adreßbuch Ldkr. Hildesheim 1925/26, Arbeiter Nr. 14(b) in Hausnummernverzeichnis um 1955 *1892 +1963 ∞ Maria Steingrube aus Elze *1892 +1960
nach 1955	Marga Schreiber	Grabsteininformation: *1925 +1998 ∞1950 Walter Hagemann aus Waltersdorf in Brandenburg *1922 +2011
1988	Familie G. Scholz-Kracke, geb. Hagemann	Tochter erbt das Anwesen

		Teilung des Grundstückes um 1820 – 1827 in 3 Einzelhöfe, Nr.14, 14a,14b, folgend Hof Nr. 14a Anbauer
1827 1845	Conrad Goltermann Goltermann Witwe	in Mutterrolle zu Nr. 14, Anbauer in Liste der Seelenzahlen und Gebäude 1845
1865 1860/70	Heinrich Goltermann	in Mutterrolle zu Nr. 14a, Anbauer 1865, der Neffe erbt in Kataster Mutterrolle 1895-1898, 1901 Neure in Grundsteuer Mutterrolle, Anbauer und Gastwirt in Wiederholung zur Mutterrolle 1860/70, 3 Parzellen mit 0,8243 ha Land *1825 + nicht bekannt
um 1899	Lina Goltermann	erbt von Vater Heinrich Goltermann. In den zugehörigen Dokumenten wird Otto Neure als Eigentümer geführt. *1873 +1844 ∞1899 Otto Neure, Einheiratung, Gastwirt *1868 + um 1939
um 1903	Ernst Wolpert	in Mutterrolle zu Nr. 14a, gekauft (kein Datum) Das Haus ist 1905 abgebrannt und nicht wieder aufgebaut. Das Grundstück hat der Nachbar Fritz Däves Nr. 15 anschließend erworben, Notiz in der Mutterrolle, ohne die Feldflächen
1939	Lina Neure, geb. Goltermann	in Grundsteuer Mutterrolle zum Jahr 1939, Lina Neure wird als Eigentümerin der Feldflächen aufgeführt.
		Teilung des Grundstückes um 1820 – 1827 in 3 Einzelhöfe, Nr.14, 14a,14b, folgend Hof Nr. 14b Brinksitzer
1820 1845	Ludwig Prüße	in Mutterrolle zu Nr. 14b, Brinksitzer 1820 in Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845
1863 1845	Ernst Rühmkorf	in Mutterrolle zu Nr. 14b, Brinksitzer 1863, Kauf in Rolle der Häuser – Steuer 1858 – 1863, 1863/64
1871 1879/80 1860/70	Erben Rühmkorf Auguste Rühmkorf	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900genannt 1879/80, Brinksitzerin Interimswirt Carl Fröchtling, in Grundsteuer Mutterrolle 1878/9 mit Ehefrau unleserlich genannt in Wiederholung Mutterrolle 1860/70, Carl Fröchtling 4 Parzellen mit 0,8958 ha Land
1925/26	Heinrich Müller	in Grundsteuer Mutterrolle, ohne Datums- Angaben in Adressliste Ldkr. Hild. 1925/26, Schneidermeister Nr. 14 in Verzeichnis der Hausnummern um 1900 genannt
	Adolf Müller Gemischwarenhändler	in Mutterrolle zu Nr. 14b, Brinksitzer, kein Datum, geerbt Grabsteininformation: *1901 + 1962 ∞ Emilie Czysz, Flüchtlingsfamilie *1900 +1987
1955	Adolf Müller Gemischwarenhändler	in Hausnummernverzeichnis um 1955 Grabsteininformation: *1927 +1994 ∞ Hertha Plinke *1934 +2013
	Familie P. Müller	erbt das Anwesen

Eine interessante Geschichte zu einem noch heute existierenden Grundstück

Nach der Auswertung von Dokumenten aus dem Niedersächsischen Staatsarchiv in Pattensen, von Abschriften aus Wirringer Kirchenbüchern und weiteren Dokumenten, konnte eine historische Aufarbeitung der Eigentümer bzw. Bewohner von drei interessanten Grundstücken in Wirringen recherchiert werden. Eine Handzeichnung des „Königliches Katasteramtes I“, Hildesheim von 1906, ist bei einer Familie vorhanden.

Das ursprüngliche Grundstück Nr. 14 war bis Eingemeindung zur Stadt Sehnde 1974 mit den Hausnummern 14 und 14b benannt. Mit den o.g. Unterlagen konnte eine Auswertung erfolgen, siehe hierzu auch die tabellarische Auswertung in der Höfeliste.

Im Jahr 1905 sind bei einem Großbrand mehrere Häuser bzw. Hofstellen abgebrannt. Auf vorliegendem Kartenmaterial aus den Jahren 1845 und 1870 sind diese Häuser zu erkennen.
Des Weiteren existiert eine „Handzeichnung“ auf Pergament, ausgestellt vom „Königliches Katasteramt I“ in Hildesheim vom 11. Oktober 1906 (siehe Foto: Handzeichnung 1906 Katasteramt Hildesheim).
In der Skizze sind die Hofstellen (vor dem Brand) gezeichnet mit den Flurstücknamen und einigen dazugehörigen Eigentümern.
Leider sind die Eigentümer weiterer Flurstücke im südlichen Bereich nicht benannt, die von großem Interesse für eine weitere Recherche gewesen wären. Es fehlen die Namen der damaligen Eigentümer zu den Hof-Flurstücken 355/141 (lt. Karte von 1845 mit 4m bezeichnet) und 384/142. Das abgebrannte Haus auf dem Flurstück 358/144 (lt. Karte von 1845 mit 2d bezeichnet), eingetragen auf den Namen Heinrich Müller, wurde 1906 wiedererrichtet, leicht versetzt und hat heute die Flurbezeichnung 143/7.



Das Flurstück 314/253 war ein Verbindungsweg zwischen der Dorfstraße und dem östlichen Feldweg, der 1845 noch nicht begradigt war. Dieser Weg diente vermutlich als Zufahrtsweg zum Hofgrundstück 355/141, das wie oben bereits beschrieben, 1905 abbrannte. Die damaligen Eigentümer waren Heinrich Müller und Ernst Wolpert. Das letztgenannte Hofgrundstück auf Flurstück 355/141 von Ernst Wolpert, er hatte das Haus um 1903 erworben, war vormals Gaststätte Goltermann-Neure. Es wurde nach dem Brand nicht wiederaufgebaut, das Grundstück ohne Ackerflächen an Fritz Däves verkauft.

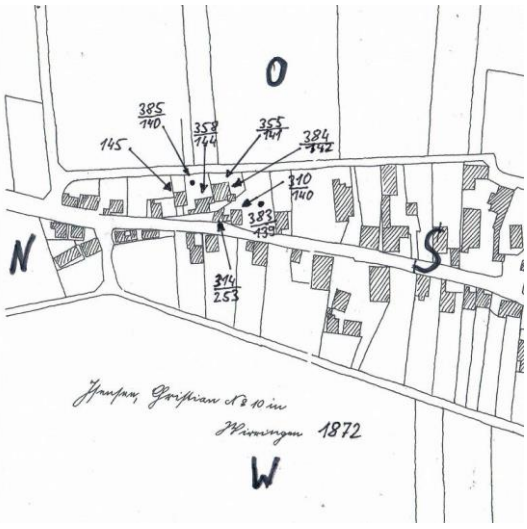


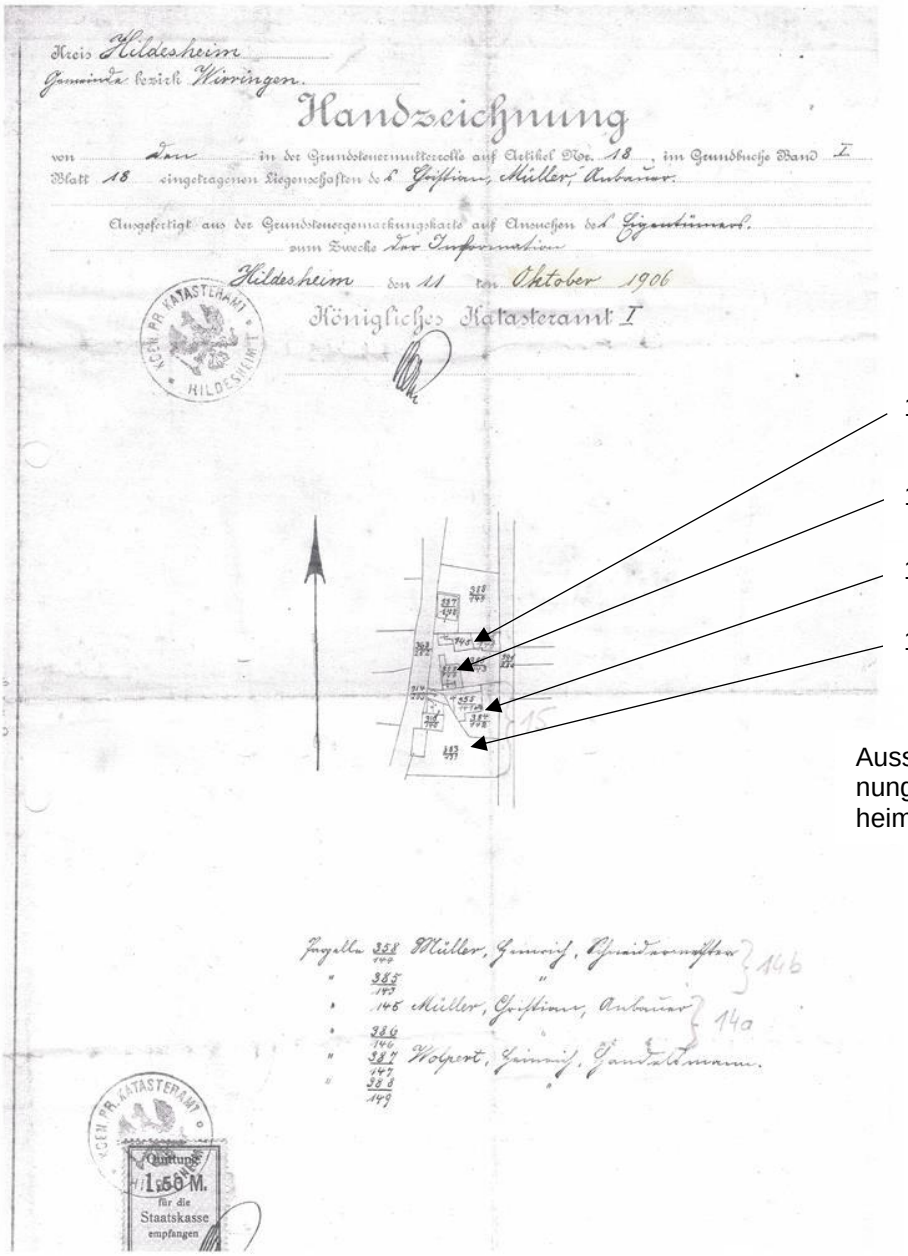
Bild: Kartenausschnitt von 1845

Auf der Karte von 1872 (siehe Ausschnitt rechts Handzeichnung von Isensee Nr. 10) ist ein Gebäudeteil auf dem Grundstück 314/253 eingezeichnet. Dieses Teil muss an den Gebäudeteil des Grundstückes 310/140 nach 1845 und vor 1872 angebaut worden sein. Karl Cohrs hatte 1869 das nebenliegende Hofgrundstück Flur 383/139 (lt. Karte von 1845 mit w bezeichnet, später Nr. 15) gekauft und den Gebäudeteil vermutlich an sein Haus angebaut. Somit war das dahinter liegende Hofgrundstück 355/141 vor dem Brand 1905 nur durch eine kleine Lücke (schmaler Weg) zum Nachbarn Heinrich Müller 358/144 oder nur über den östlichen Feldweg zu erreichen.

Etwas später als Heinrich Müller 1906 das neue Haus (Nr. 14b) erbaute, ist das noch heute bestehende Wohnhaus (Grundstückmitte) von dem neuen Käufer Fritz Däves (nach Karl Cohrs) auf der nebenliegenden südlichen Fläche errichtet worden mit Anbau der Schmiede/Schlosserei. Fritz Däves hatte bereits 1873 das Grundstück Flur 383/139, wahrscheinlich auch gleich dazu die Grundstücke Fluren 310/140 und 383/193 und später nach 1906 auch das Grundstück des abgebrannten Hofes (s.o.) Flur 355/141 mit 384/142 erworben.

Diese genannten Grundstücke ergaben das komplette Grundstück Nr. 15 mit der heutigen Flurbezeichnung 139, jedoch ohne dem südlichen Teil Nr. 15A, heutige Flur 129. Dieser Teil wurde durch Teilung schon vor 1840 von Heinrich Köhler (später Ernst Hänies) erworben.
Erst nach dem Neubau konnte das alte Haus abgerissen und 1919 eine Scheune auf der ehemaligen Flur 310/140 errichtet werden.

Nach Fritz Däves wurde das Grundstück Nr.15 von dessen Erben verkauft. Später wechselte es noch mehrmals den Besitzer und hatte dadurch noch weitere Eigentümer wie um 1986 die Familie Blauert. Die Familie Blauert baute die ehemalige Scheune zu einem Wohnhaus um und es erhielt die Flurstückbezeichnung 139/7. Eine weitere Teilung von Flur 139 fand nochmals um 2006 statt. Somit ist das ehemalige komplette Grundstück Nr. 15 heute im Besitz von drei Eigentümerschaften.



Ausschnitt aus der Handzeichnung des Katasteramtes Hildesheim von 1906

Hof Nr. 15, 15A Kötner, später Schlosser und Schuhmacher, keine Landwirtschaft mehr

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister 1593 und B: dem Register von 1620 entnommen.

*Die **Osterwaldische** (Hans Sprockhoff, 2. Juni 1604); der Hof gehört der Capellen zu Wirringen; hat davon 1 Scheffelstücke Landes, zinset davon 2 ½ Hpt. und noch ½ Pfd. Wachs; hat darauf gewohnt 6 Jahr, ist alt 60 Jahr; das Gewehr ist eine HB.*
B: Hans Sprockhoff, 15/45.

1585	Heinrich Osterwald	in Musterungsrolle 1585, *1547, bewaffnet mit 1 Knebelspieß, 46 Jahr alt
1593	die Osterwaldische	*1553 HA 1587, in Erbregister 1593, genannt mit 40 Jahr
1602	Jürgen Becker	in Musterungsregister, Münsterzettel 1602, bewaffnet mit 1 Helleberde und 1 Seitgewehr
1593 1619 1620 1630 1633	Hans Sprockhoff	HA 1604 in Erbregister 1593, Hans Sprockhoff, 2. Juni 1604 in Klammer genannt in Wirringer Scheffelschatz 1619 *1575 HA 1605 in Erbregister 1620, 45 Jahr alt in Landbeschreibung 1630, v. der Kirchen, 1 Mg Meierland in Beschreibung des Amtes Lauenburg 1633, 1 Sohn 20 J.
1661 1664 1666	Hanß Sprockhoff jun. Hans Sprockhoff Hans Sprockhorst	in Landbeschreibung 1661, 1 Hof, 1 Kuh, 1 Rind, 1 Schwein in Kopfsteuerbeschreibung 1664, ∞, 2 Mg El., 1 Pf, 1 Ku in Dorftaxbeschreibung 1666
1671	Hans Sprockhoff Witwe	in Die Höfe 1671, Köther, dienstbar zehntbar, Kirchengut
1730	Hermann Schaper	in Haußwirte waren 1730- 17.., hat Sprockhofs wüsten Hooft bebauet, ∞1740 Ingeln Catharina Marie Klusmann
1730 1758	Grote Bernt Grothe	in Haußwirte waren 1730 – 17.., genannt nach Schaper in Amtsbeschreibung 1758
1758 1758 1773	Joh. Henrich Grothe Henrich Grote Johan Henrich Grothe	in Kopfsteuerregister 1758, ∞ in 1758 Episcopatus Hildesheim, Köther in Hebungsliste 1730 – 17.. als Häußling, dessen Frau (Anna?) Catharina Marie Klußmann, Witwe, ∞1751
1730 1769	Beike Johann Beicke	in Haußwirte waren 1730 – 17.., genannt nach Grote in Land und Wiesenbeschreibung i. Amt Ruthe 1779
1803	Meyer 15A später 15 Haemeke, 15B später 15A	in Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803, 2 Eigentümer genannt, Meyer und Haemeke, Halbköthner
		Teilung des Grundstückes nach 1803 in 2 Einzelhöfe Nr. 15 und Nr. 15A, folgend Hof Nr. 15 Halbköthner
1826 1845 1845 1858 1860/70	Heinr. Cohrs Heinrich Kohrs Cohrs Heinr. Cohrs Nr.15 und Heinr. Cohrs und Heinr. Köhler Nr. 15A	In Verzeichnis der Hausnummern um 1900 genannt, Neubau 1826, das alte Wohnhaus zur Scheune gemacht in Namensverzeichnis zur Verkoppelungsakte 1845, Dreiviertelköthner Liste der Seelenzahl und der Wohngebäude 1845 in Rolle der Häuser – Steuer 1858, Heinrich Kohrs genannt für beide Grundstücke siehe 15A
1864	Louis Cohrs	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, geerbt
1869	Carl Cohrs	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, gekauft
1873 1876	Fritz Däves	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, gekauft in Grundsteuer Mutterrolle, Halbköthner in Wiederholung zur Mutterrolle, 3 Parzellen mit 0,8234 ha Halbköthner
1914	Heinrich Däves	in Kataster Mutterrolle 1895 und 1914, Halbköthner genannt

1925/26 1955	Friedrich Däves F. Däves	in Adreßbuch 1825/25 Ldkr. Hild., Schlossermeister Nr. 15 in Hausnummernverzeichnis um 1955
nach 1970	Erben Däves	verkauft. Mehrmalige abschließende Verkäufe, 3 Eigentümerschaften
	Familien Leyhe, Blauert, Gatzke	
		Teilung des Grundstückes nach 1803 in 2 Einzelhöfe Nr. 15 und Nr. 15A, folgend Hof Nr. 15A Viertelköthner
1845 1845 1858 1860/70	Heinrich Köhler Köhler Heinrich Köhler	in Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 in Liste der Seelenzahl und der Wohngebäude 1845 in Rolle der Häuser – Steuer 1858 – 1863 in Wiederholung Mutterrolle, 7 Parzellen, 0,9455 ha Land
1860 1888/89 1907 1825/26	Ernst Hänies	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, erbt in Kataster-Mutterrolle 1888/89 in Grundsteuer-Mutterrolle 1907 Schuhmacher und Viertelköthner in Adreßbuch Ldkr. Hild. 1825 Schuhmachermeist. Nr. 15A *1860 +1931 ∞ Bolzum, Minna Schnabel *1865 +1947
vor 1955	Heinrich Hänies	in Hausnummernverzeichnis um1955, erbt das Anwesen Schuhmachermeister und Postamt, Briefträger Grabsteininformation: *1905 +1981 ∞1936 Bolzum, Margarete (Grete) Oelkers *1912 Bolzum +1990
um 1990	Udo Hänies	erbt von Vater Heinrich Hänies, Renovierung des Hauses Grabsteininformation: *1945 +2004 ∞1967 Wirringen, Ute Tschersig *1947 +2013
	Familie K. Hänies	Sohn erbt das Anwesen



Bild: Haus Hänies Nr. 15A um 1940

Hof Nr. 17, Vollkötner, keine Landwirtschaft mehr

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister 1593 und B: dem Register von 1620 entnommen.

*Heineke **von Hennisen** (Ludeke Hennies); der Hof kumpt den Wehmingen zu; hat 12 Morgen Landes, davon zinset er 6 Malter; item en Schock Eier und 3 Hühner, ½ Fl. Hofzins; hat darauf gewohnt 7 Jahr, ist alt 25 Jahr; Gewehr ist eine Hb.; gibt Dienstgeld ans Haus.*
B: Heineke von Henniesen, 25/60.

1593	Heineke von Hennisen	*1568 HA 1586 in Erbregister 1953, genannt mit 25 Jahr
		in Musterungsregister, Münsterzettel von 1602, bewaffnet
1602	Heineke von Henningsen	mit 1ner Hellebarde und 1nem Seitgewehr
1617		Scheffelschatz 1617
1619	Henrich Hennigsen	Scheffelschatz 1619
1620	Heineke von Henniesen	*1560 HA 1595, aus dem Erbregister 1620
1630	Lüdeke von Hennißen	in Landbeschreibung 1630, 20 Mg Ml, von Carsten Rupen
1633	Heineke von Hänigsen	in Beschreibung des Amtes Lauenburg 1633, Meister
1645	Lüdeke Hennies	in Ländereien 1645, 20 Mg Meierland, dienst und zehntbar
1648	Lüdeken Hennieß	in Kopfsteuerliste 1648, 1 Tochter von 13 Jahren
1661	Lüdeke Hennies	in Landbeschreibung 1661,21 Mg, 2Pf, 1F, 3K, 1R, 2Schw.
1664		in Kopfsteuerbeschreibung 1664
		∞, 1 Sohn, 1 Magd, 21 Mg Meierland, 2 Pferde, 3 Kühe
		2 Schweine, Gläubiger ist der Kornschreiber in Hannover
1666	Lüdeke Hennieß	in Dorftaxbeschreibung 1666, 21 Mg Meierland, 3 Kühe
1671		in Die Höfe 1671, Erbzinset St. Michaelis, dienst-, zehntbar
1685	Ernst Hennieß	in Kopfsteuer des freien und Gesindes 1685
1691	Lüdeke Hennieß	in Erbregister 1691
1696	Herm Hennieß	in Dorftaxbeschreibung 1696
1730	Hans Borchers	in Haußwirte waren 1730 – 17.., genannt jetzt, Interimswirt?
1758	Heineke Hänies	in Kopfsteuerregister 1758, 1ne Frau, 1 Sohn
1758		in Amtsbeschreibung 1758
1758	Heinecke Haenies	in Episcopatus Hild. 1758, 2 Pferde, 20 Mg Land
1769	Heinecke Hennies	in Land- und Wiesenbeschreibung Amte Ruthe 1769, 24 Mg
1730	Joh. Conrad Hänies	in Haußwirte waren 1730 – 17.., genannt filig Heineke H.
		Johann Conrad Hänisen (Vater Heineke Hänies)
		∞1760 Bledeln, Anna Tabina Lien (Kirchbuch)
		frater (Bruder), 2 Brüder sind auf der Hofstelle
1773	Johann Heinrich Hänies	in Haußwirte waren 1730 – 17.., und in Hebungsliste 1773,
		Johann Heinrich Hänisen (und Alt- Vater Heineke Hänies)
		∞1768 Ilten, Maria Dorothea Boekers (Kirchbuch)
1765	Ernst Hänies	in Beschreibung der kleinen Kopfsteuer Calenbergischer Teil 1765, 2 Söhne, 1 Tochter
	Johann Conrad Hänies	im Kirchbuch des Trauregisters des Hochstifts Hildesheim, Ämter Ruthe und Steuerwald bis 1800 genannt
		(Vater Ernst Hänies)
		∞1766 Lehrte, Anna Sophia Knops
1803	Häenjes	in Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803, Vollköthner
1858	Conrad Hänjes	in Rolle der Häuser – Steuer 1858 – 1863, Kötner
1864	Fr. Hänies	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900 genannt
		folgende Dokumente erhalten von Fam. Kurs-Kracke
1893	Friedrich (Fritz) Hänies	genannt im Testament vom 05.07.1906, geöffnet 1908, *1839 +1907
HA 1908	Dina Bremer	wohnt bereits 1906 auf dem Hof, erbt per Testament

		*1853, Tochter des Hofbesitzers Heinrich Bremer aus Wülferode ∞ verheiratet? gestorben? keine Kinder, unbekannt
um 1919	Emmi Liehe	Tochter des Landwirtes Liehe in Wülferode, ebenfalls genannt im Testament von Fritz Hänies. Besitzübergang von Dina Bremer, keine Dokumentation vorhanden. *in Wülferode +1925 Wirringen ∞1919 mit Landwirt Heinrich Kurs, genannt im Ehevertrag von 1921.
HA 1925	Heinrich Kurs	erbt am 14.11.1925 per Ehevertrag von seiner verstorbenen Ehefrau Emmi Liehe. Heinrich Kurs wird Landwirt in Sehnde (erwähnt im Grunderwerbsteuerbescheid von 1928, Kauf eines Grundstückes von Robert Nawo). Heinrich Kurs erhält ein Nießbrauch- und Verwaltungs- Recht in Wirringen bis zur Vollendung des 35. Lebensjahres der Eigentümerin Hildegard Kurs (Tochter), also bis 1956.
HA 1927	Hildegard Kurs	*1921 in Wirringen, Sterbedaten siehe unten. Hofübertragung per Schenkung am 1927 vom Vater, Grundbucheintrag vom 1927 (sie ist erst 6 Jahre alt und lebt daher bei den Eltern in Sehnde). Interimswirte ab 1925/28: August Binnewies bis ca. 1932, anschließend Gastwirt Nr. 8 Friedrich Schiefer bis ca. 1950, dann Hofübernahme Nr. 42
HA 1965	Erich Kracke	*1913 Meitze +1965 in Wirringen und begraben. ∞ Sehnde mit Hildegard Kurs vor Kriegsbeginn. Erich Kracke wurde Soldat und kam danach in Kriegsgefangenschaft. Um 1950 wurde in Wirringen die bis dato verpachtete Bewirtschaftung des Hofes von den Eheleuten übernommen. Hofbesitzer 1965, erhalten per Grundstücksübergabevertrag vom 1965 von seiner Ehefrau.
1965	Hildegard Kurs	Nach dem Tod des Ehemannes ist Hildegard Kurs wieder Eigentümerin der Hofstelle. Verpachtung des Betriebes an Berthold Rautenberg nach Juli 1965 für 10 Jahre. Erste Rübenlieferung Herbst 1965 an die Zuckerfabrik Sehnde, Bescheinigung von 1966. Es folgen mehrere Bauplatzverkäufe ab 1969 für die Neubausiedlung und politische Gemeinde Wirringen bis 1972. +1973 und begraben in Wirringen.
um 1975	Erbe Kracke	*1952, lebt erbt den zum Zeitpunkt verpachteten Hof. Neuverpachtung für 20 Jahre an den Landwirt August Borm aus Wirringen.
1980	Heißler / Busche	Erbe Kracke (nach Hildegard Kracke) verkauft den in der Höferolle eingetragenen Erbhof Wirringen Blatt 5 von 1934 an: Familie Heißler Wirringen die Hofstelle mit Urk. Nr. 403 und Landwirt Busse, Heisede, die Ländereien Urk. Nr. 404/81
2010	Familie Grunwald	Kauf der Resthofstelle von Heißler Erbe im August 2010



Bild: um 1910, Personen nicht bekannt



Bilder: Hofbrand 1964



Bild: Dachdeckerei und Pension Grunwald im Jahr 2022

Hof Nr. 21, Kötner

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister von 1593 und B: dem Register 1620 entnommen.

Hans Hermens (Cordt Hottelmans - 22. Juni 1605 - Hans Buschen); der Hof ist sein Erbe, hat dabei ½ Hufe Landes, ist Erbe; zinst nach Ilten dem Vogte davon 1 Malter habern zu Erbenzins, 2 Gr. des Jahrs zu „Stiebelgelde“ hat itzo 3 Jahr darauf gewohnt, ist alt 30 Jahr; sein Gewehr ist eine Hb.
B: Hans Busche, 6/32.

1585	Hermann Hermans	*1560 in der Musterungsrolle von 1585, 33 Jahr, bewaffnet mit 1 Knebelspieß
1593 1602	Hans Hermens	*1563 HA 1590, in Erbregister 1593, genannt mit 30 Jahr in Musterungsregister, Münsterzettel von 1602, bewaffnet mit 1ner Hellebarde und 1 Seitengewehr
1617	Cuerdt Hottelmann	in Scheffelschatz 1617, Abgabe an Vogtey zu Ilten
1619 1620 1630 1664	Hans Busche	in Scheffelschatz von 1619, Kleinkötner *1588 HA 1614, aus dem Erbregister 1620 in Landbeschreibung 1630, 14 Mg Erbland in Kopfsteuerbescheid 1664, Leibzüchter, ∞, hat 2 Kühe
1645 1661	Christopher Schomacher	in Ländereien 1645, 21 Mg Erbland, dienst und zehntbar in Landbeschreibung 1661, 17 Mg, 1 Pferd, 1 Fo, 3 Kü, 1 Ri
1664 1666 1671 1691	Christof Schumacher Christoph Schumacher Stoffel Schomaker Christoph Schumacher	in Kopfsteuerbeschreibung 1664 ∞, 1 Tochter, 18 Mg Eigenland, 2 Pferde, 2 Kühe in Dorftaxbeschreibung 1666, 17 Mg Erbzinsland, 2 Kühe in Die Höfe von 1671, Iltens Erbenzinsgut, dienst, zehntbar in Erbregister 1691
1696	Henni Lenge	in Dorftaxbeschreibung 1696
1730	Hans Sachteleben	in Hauswirte waren 1730 -17…genannt jetzt (olim Lenge) *1690 +1736
1730 1758 1758	Rutenberg Ernst Rutenberg	in Hauswirte waren 1730 – 17.. genannt danach (post Sachteleben) in Amtsbeschreibung 1758 in Epicopatus Hild. 1758, Köther, 10 Mg Land Ernst Rutenberg aus Bolzum (Kirchbuch) ∞1738 Anna Sophia Hahnen, Witwe Hans Sachteleben *1684 +1774 Borr in Hauswirte waren 1730 – 17.. genannt mit dann (nunc). Er heiratet Anna Engel Sachteleben, Tochter von Hans Sachteleben, bewirtschaftet aber den Hof Nr.4.
1773	Michael Nausehütte	in Hebungsliste 1773 Hans Michael Nauschütte (Kirchbuch) ∞1739 Margaretha Elisabeth Eiken, Alt- Mutter Sophia Hahnen, 85 jährig wohnt mit.
1803 1834	Hinze Witwe Hinze	in Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803 in Verzeichnis der Hausnummern um 1900 genannt
1845 1858	Christian Hinze Christ. Hinze Witwe	Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 in Rolle der Häuser – Steuer 1858 - 1863
1865	Heinrich Hinze	in Verzeichnis der Hausnummer um 1900 genannt
1873 1860/70 1925/26	Heinrich Hartmann Martha Hartmann, Witwe	in Verzeichnis der Hausnummern genannt, gekauft 1873 in Wiederholung zur Mutterrolle 1860/70, Köthner, 2x vorh. 11 Parzellen, 4,7774 ha und 8 Parzellen, 1,8309 ha Land Hof Nr. 21 und Nr. 22 Land zusammen in Adreßbuch Ldrk. Hild. 1925/26, Martha Witwe, Nr. 21
1938/39	Heinrich Hartmann jun.	Er verkauft den Hof an Adele Bodenstedt und siedelt um nach Sangershausen in Sachsen-Anhalt.

1938/39	Adele Bodenstedt	Adele Bodenstedt, geb. Busche aus Lühnde *1886 Lühnde +1959 ∞ Heinrich Bodenstedt vom Hof Nr. 5 *1881 +1921 Wirringen Sie kauft den Hof Nr. 21 von Heinrich Hartmann um 1938/39 und übergibt diesen der Tochter Adele und dem Schwiegersohn Friedrich Köhler (von Nr. 7) zur Bewirtschaftung.
HA um 1939 1955	Adele Bodenstedt	Tochter von Heinrich Bodenstedt (Hof Nr. 5) und Adele, geborene Busche, erbt den Hof Nr. 21 *1909 +1987 in Hausnummernverzeichnis 1955 genannt ∞ Friedrich Köhler, Schmiedemeister vom Hof Nr. 7 *1901 +1967 Sie wohnen und bewirtschaften den Hof Nr. 21 bis zur Übergabe an den Sohn.
HA um 1960	Landwirt W. Köhler	erbt von den Eltern den Hof Die Landwirtschaft wird um 1998 beendet und die Ländereien sind verpachtet.

Hof Nr. 22, Kötner

Diese Hofstelle ist in einer Urkunde im Landesarchiv Hannover 1661 erwähnt. Vorhergehende Dokumente sind sehr schlecht lesbar und konnten nicht ausgewertet werden.

1661 1664 1666 1671	Heinecke Kleimann Heineke Kleymann oder Tiele Wolters	in Landbeschreibung 1661 1 Hof 5 Mg Ackerland 1 Fohlen 2 Kühe 2 Rinder in Kopfsteuerbeschreibung 1664 als Krüger (Gastwirt) oo, 6 Mg Meierland 2 Pferde 2 Kühe 1 Schwein, Gläubiger ist der Amtmann Behlig in Dorftaxbeschreibung 1666 als Schmied in Die Höfe 1671, Meyerding Müllingen, dienstbar, zehntbar
nach 1730	Tiele Wolters	in Hauswirte waren 1730 bis 17.. genannt
nach 1730	Hans Horstmann	in Hauswirte waren 1730 bis 17.. genannt (olim Tiele)
ab 1730 1758 1758 1758 1765 1769 1773	Andreas Hane	in Hauswirte waren 1730 bis 17.., genannt dann (nunc) Andreas Conrad Hane aus Bledeln ∞1754 Engel Maria Steinberg (Kirchbuch) Andreas Conrad Hane Witwer ∞1756 Maria Elisabeth Hanekop in Amtsbeschreibung 1758 in Kopfsteuerregister 1758 in Episcopatus Hild. 1758, 6 Mg Land Andreas Conrad Hane Witwer ∞1762 Engel Magdalena Horstman (Kirchbuch) in Beschreibung der kleinen Kopfsteuer Calenbergischer Teil 1765 Andreas Hahne und Frau in Land- und Wiesenbeschreibung im Amte Ruthe 1769 6 Mg Meierl. W. Kücke Oesselse, 1 Mg Ml. Kirche Wirringen in Hebungsliste 1773, Frau, Tochter Sophia Maria Hahne
1803	Peik	in Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803, Vollkötner Heinrich Jacob Peick aus Lühnde ∞1781 Maria Sophia Hane
1820 1845	Hans Hartmann	in Kirchenbucheintrag Hannover 1874 genannt als Vater von Sohn Ernst Dietrich Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 Hans Hartmann ∞ Elisabeth Peik, in Kirchenbuch Hannover 1874 genannt
1874	Ernst Dietrich Hartmann	in Kirchenbucheintrag 1874 *1844 + Wirringen in Rolle der Häuser-Steuer 1858-1863. Er wohnt noch 1863 als 19-jähriger auf dem Hof von Vater Hans Hartmann Nr. 22. ∞1874 Sophie Elise Amalia Borm, *1842 +1885, uneheliche Tochter von Ernst Stümpel, siehe Hof Nr. 20. Er verlässt den Hof Nr. 22 und bewirtschaftet den Hof seiner Ehefrau. Eine Übergabe erfolgt an Bruder.
um 1900	Heinrich Hartmann	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900 steht: **(Nr.) 22. abgebrochen (H. Hartmann).** Notiz: Heinrich Hartmann hatte den nebenliegenden Hof Nr. 21 im Jahr 1873 gekauft. Mit dem Hof Nr. 21 ist Hof Nr. 22 verschmolzen und somit weiterhin nicht mehr existent. Nachdem Heinrich Hartmann den Hof Nr. 21 an Bodenstedt 1938/39 verkauft hatte, gehört das als Gartenland genutzte Grundstück den Erben der Familie Köhler.

Hof Nr. 18, Vollkötner, keine Landwirtschaft mehr

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister von 1593 und B: dem Register 1620 entnommen.

Hermen Vitken (Barnstorf Sanders); der Hof kumpt Zacharias Wehmingen zu; hat davon Länderei 5 Morgen, zinst davon, was es trägt, vom Morgen 3 Hpt., 1 Schock Eier, 1 Fl. Pfennigzins; gibt Dienstgeld ans Haus, hat darauf gewohnt 12 Jahr, ist alt 50 Jahr; sein Gewehr ist ein Kr. und Lr.
B: Wolter Kniep, 14/50

1585 1593	Hermann Vitken	*1555 lt. Musterungsrolle 1585, 30 Jahr, ist bewaffnet mit 1 Gewehr *1543 HA 1581, in Erbregister 1593, genannt mit 50 Jahr
1602	Heinrich Vitken	in Musterungsregister, Münster Zettel 1602
1619 1620	Wolter Kniep	in Scheffelschatz 1619 *1570 HA 1606, in Erbregister 1620, genannt 50 Jahr alt
1630 1633 1645	Barnstorf Sander	in Landbeschreibung des Amtes Koldingen 1630, von Charsen Rupen, 4 Mg Meierland in Beschreibung Amtes Lauenburg 1633, 36 Jahr alt in Ländereien 1645, 6 Mg Meierland, dienst- und zehntbar
1648 1661 1664 1671	Sebastian Leonhardt Bestian Lehnhardt	in Kopfsteuerliste 1648, beschäftigt 1 Magd in Landbeschreibung 1661, 1 Hof, 6 Mg Ackerland, 2 Kühe in Kopfsteuerbeschreibung 1664, Leineweber, ∞; 1 Junge, 6 Mg Meierland, 2 Kühe, 1 Rind in Die Höfe 1671, Müllinger Meyerding, dienstbar, zehntbar
1666	Christian Lehnhardt	in Dorftaxbeschreibung 1666, 1 Haus,6 Mg. Meierl., 3 Kühe
1769 1773	Hans Heinrich Kothe	in Land- und Wiesenbeschreibung Ruthe 1769, 6 Mg. Meierland, Gutsherr W. Kücke, Oesselse in Hebungsliste 1773 ist mit ∞1771 Oesselse Anna Maria Juliana Henniges
1803	Kothe	in Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803, Vollkötner
1845	Conrad Kothe	in Namenverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845, Vollköthner
1855 1858 1860/70 1925/26	Heinrich Kothe	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900 in Rolle der Häuser – Steuer 1858-1858, 1857/8 genannt in Wiederholung zur Mutterrolle 1860/70, Köthner 10 Parzellen, 4,6945 ha Land in Adreßbuch Ldkr Hildesheim 1825/26, Altenteiler Nr. 18
vor 1925	Erna Kothe	erbt vom Vater Heinrich Kothe den Hof Grabsteininformation: *1896 +1987 ∞ Heinrich Hille *1884 +1952 in Adreßbuch Ldkr Hildesheim 1825/26, Vollkötner Nr. 18
1952 1955	Heinrich Hille, jun. H. Hille	erbt den Vollkötnerhof von seinen Eltern in Hausnummernverzeichnis um 1955 Grabstein- und Grabplatteninformationen *1927 +1977 ∞Irmgard Wendtlandt aus Klein Drensen Netzekreis (Polen) *1927 +2017
	Erben Hille	verkaufen die Ländereien
	Familie H. Hille	bewohnen das Anwesen

Hof Nr. 7, Halbkötner

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister von 1593 und B: dem Register 1620 entnommen.

Henning Clare; der Hof kumpt Friederich Remmers zu Lühnde zu; gibt Hofzins 2 Pfd. Hannoversch; hat darauf gewohnt 5 Jahr, ist alt 56; sein Gewehr ist eine Hb.
B: Wilhelm Strumpf, Schuster, 1/2/23.

1537	Hans Claren	erster Name zum Hof im Steuerregister von 1537
1585	Heinrich Clare	Musterungsrolle 1585, abwesend
1593	Henning Clare	*1537 Erbregister von 1593, genannt mit 56 Jahren
1602	Hans Dietrichs	Musterungsregister, Münsterzettel von 1602, bewaffnet mit 1ner Hellebarde und 1 Seitgewehr
1619	Franz Dieterich	im Scheffelschatz von 1619
1620	Wilhelm Strumpf	*1600 HA 1622, Schuster, aus dem Erbregister 1620
1661 1664 1671	Jost Wildhuß Jost Widthueß Jost Wellhausen	in Landbeschreibung 1661, 2 Kühe 1 Schwein in Kopfsteuerbeschreibung 1664, ∞, 3 Kühe in Die Höfe von 1671, Remmerts Gut, dienstbar, zehntbar
1730	Marcus Holmann	in Hauswirte waren 1730 – 17..genannt jetz
1758 1758 1758	Julius Hollmann und Block Hollman und Block	in Hauswirte waren 1730 – 17..genannt (post Marcus H.) in Kopfsteuerregister 1758 mit Frau, Klein Köther Hermann Heinrich Block aus Wetzum (Kirchbuch) ∞1738 Marie Magdalene Hollman in Amtsbeschreibung 1758 in Episcopatus Hild. 1758, ½ Mg Land
1765 1773	Johann Heinrich Spanuth	in Beschreibung der kleinen Kopfsteuer Calenbergischer Teil 1765 mit Frau und Mutter Johann Heinrich Spannot ∞1750 Margaretha Elisabeth Lehners (Kirchbuch) in Hebungsliste 1773, mit 3 weiteren Frauen Holleman
Nachweislich ersichtlich auf der Verkoppelungskarte von 1845/46 standen auf dem Grundstück zwei Häuser, Haus Nr. 7 und 7A.		
1803	Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803 Klußmann Nr. 7A, Christian Clusmann aus Ingeln und ∞1777 Sophia Magdalena Spannuth (Kirchbuch) Müller Nr. 7, ∞1799 Joh. Heinrich Conrad Müller mit Anna Dorothea Marie Elisabeth Münstermann aus Gleidingen (Kirchbuch)	
1845	Friedrich Lange Nr. 7A und Ernst Köhler Nr. 7, Namensverzeichnis zur Verkoppelungs karte 1845	
1858	Friedrich Lange Erben Nr. 7A und Ernst Köhlers Witwe Rolle der Häuser – Steuer 1858 - 1863	
1864	Heinrich Klünder Haus Nr. 7A nach Friedrich Lange Erben	

Wahrscheinlicher Abriss oder Brand, Haus Nr. 7A wird danach nicht mehr erwähnt, Neubau 1899		
HA um 1900	Fritz Köhler Nr. 7	*1869 +1934, errichtet die Schmiede auf dem Abriss ∞1896/97 Wirringen, Emma Hartmann *1876 +1963 4 Kinder: Friedrich, Hermine, Albert, 1 Kind gestorben
HA um 1920	Friedrich Köhler	*1901 +1967 Schmiedemeister auf Nr. 7 Adele Bodenstedt, geb. Busche aus Lühnde, kauft den Hof Nr. 21 von Heinrich Hartmann. Friedrich K. heiratet Tochter Adele Bodenstedt Ende der 30iger Jahre und bewirtschaftet den Hof Nr. 21 zusammen mit Schmiede Nr. 7, wohnt auf dem Kötner Hof Nr. 21 ∞Wirringen, Adele Bodenstedt *1909 +1987 Wirringen
HA 1964	Familie Köhler	Schmiedemeister und Schlosserei, Hausbewohner



Bild: ca. 1913 - Feiern in Wirringen - links Hof Köhler



Bild: Haus Köhler

Hof Nr. 11, Kötner

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister 1593 und B. dem Register 1620 entnommen.

*Henning **Segers** (Frantz Koler); ist ein Halbhof und wohnt mit Duderstadt (siehe 6) ufm Hofe, hat Länderei 18 Morgen Müllinger Meyerdingsgut (von Henni Segers zu Müllingen), und gibt derselbe zu Erbenzins aufs Kornhaus zu Hildesheim 2 Schfl. Gersten, noch 1 Hpt. Weizen und 2 Gr. Illmo. ans Amt (der Einwohner gibt Segers über das auch Dienstgeld); hat darauf gewohnt 10 Jahr, ist alt 30 Jahr; sein Gewehr ist eine Hb.*
B: Frans Köhler (mit Duderstadt, Nr. 6), 18/40.

1585	Henni Segers	*1515 lt. in Musterungsrolle 1585, 70 Jahr, ist bewaffnet mit 1 Knebelspieß
1593	Henning Segers	in Erbregister 1593, 30 Jahr, Frantz Koler mitgenannt *1563 HA 1585
1602	Johann Koler	in Musterungsregister, Münsterzettel von 1602, bewaffnet 1 Hellebarde und 1 Seitgewehr
1619 1620 1633	Franz Koler Frans Köhler Franz Köhler	in Scheffelschatz 1619 *1580 HA 1602 in Erbregister 1620 genannt mit 40 Jahr in Beschreibung des Amtes Lauenburg 1633, wüste Hof
1645 1648 1664 1666 1671 1691	Lüder Köhler Lüdeken Koeler Lüdeke Köhler	in Ländereien 1645, 1Mg Meierland, dienst- und zehntbar in Kopfsteuerliste 1648, Schafmeister, 1 Knecht 1 Tochter in Landbeschreibung 1661, 1 Hof 1 Pferd, 1 Fohlen, 2 Kühe, 1 Rind, 2 Schweine in Kopfsteuerbeschreibung 1664, Schafmeister, ∞, 1 Tochter, 1 Junge, 9 Mg Eigenland, 2 Pferde, 1 Fohlen, 3 Kühe 2 Schweine, 50 Schafe in Dorftaxbeschreibung 1666, Schafmeister in Die Höfe 1671, v. Metternich, Köther, dienstfrey zehnb. in Erbregister 1691
1685	Hanß Köhler	in Kopfsteuer der freien und Gesindes 1685
		Folgende 3 Eigentümer sind aus dem Dokument: Haußwirte waren 1730 – 17.. zu interpretieren.
1727/28	Cord Hane	Übernahme Köther Hof für seinen Bruder Hennigk Hane und dessen Familie nach Verlassen der Hofstelle Nr. 16 von gegenüber. Hennigk Christian Hane, 1 Ehe unbekannt *1688 +1737 ∞2te Margretha Elisabeth Voigts *um 1689 ∞2te 1743 Hennig Christian Knigge aus Müllingen + nach 1743 in Müllingen
1737/1743	Bertram Isensee	Übernahme Köther Hof Nr. 11 zum Vollspänner Hof Nr. 10 nebenan. Bertram Isensee *1700 Ruthe +1772 Wirringen Erste Erwähnung von Isensee in Wirringen, vorher Rutenbergs
	Hans Henniges	in Haußwirte waren Anno 1730 – 17.., als jetziger Eigentümer des Köthner Hofes Nr. 11 genannt
1769	Heinr. ~~Cord~~ Conrad Borm	in Land- und Wiesenbeschreibung im Amt Ruthe 1769 Nr. 4 Vollköther Borm Nr. 11 dieser Hof zugekauft
1773		in Hebungsliste 1773, (Hof 11) nicht bewohnet

		folgende Datumsangaben sind der Ahnenforschung von Herrn Akemann (Wehmingen) für Familie Borm entnommen:
1803	(Stats Heinrich Borm)	in Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803 genannt als Borm mit 2 Vollköthner Höfe Nr.4 + Nr. 11 Stahts Heinrich Born *1763 +1839 ∞1793 Maria Luise Dorothea Garbs (Kirchenbuch) *1771 +1834
um 1793 1845 1858	Johann Conrad Borm	erbt die Höfe Nr. 4 + Nr. 11 *1794 +1842 ∞1818 Marie Sophie Dorothea Elisabeth Buchholz *1797 +1854 in Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 wird Conrad Borm noch genannt, er war bereits verstorben. in Rolle der Häuser – Steuer 1858 -1863 wird Conrad Borm ebenfalls noch genannt.
1845	Elisabeth Buchholz, geb. Borm	in Seelenzahlen und der Wohngebäude von 1845, Witwe Borm erbt die 2 Höfe
1954 1858 1860/70	A. Borm Christ. Borm Christian Borm	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, Nr. 11 Vollköthner A. Borm jun.1854 genannt in Rolle der Häuser – Steuer 1858 - 1863 in Wiederholung zur Mutterrolle 1860/70, Köthner 16 Parzellen, 16,7137 ha Land Johann Heinrich Christian Borm *1828 +1889 ∞1854 Sehnde Sophie Eleonore Dorothee Bartels, Gret. *1831 +1883
1891/92	August Borm	in Kataster Mutterrolle 1891/92 August Borm Vollkötner Grabsteininformation: Fritz August Christian Borm *1857 +1916 ∞ Bolzum Marie Dorothea Sophie Busch *1863 +1939
1925/26 um 1955	August Borm A. Borm	in Adreßbuch Ldkr. Hild. 1825/26, Vollkötner Nr. 11 in Hausnummernverzeichnis um 1955 Grabsteininformation: August Heinrich Christian Borm *1899 +1983 ∞ Müllingen Auguste Reineke *1903 Müllingen +1985
um 1958	August Heinrich Gustav Albert	in Teilnehmergemeinschaft der Flurbereinigung Wirringen 1965 -1995, in Vorstand August Borm jun. gewählt. Grabplatteninformation: *1931 Hannover +2016 KH Hannover ∞1958 Wirringen Krista Spierling *1936 Nutteln Neubau eines Familienhauses im Garten Ende 1960ziger Jahre, Umbau des Viehstalles zu Kuh- Bullen- und Schweinemastställen
um 1995	Familie C. Borm	Sohn erbt den Hof. Umbau Schweinestall zum Mehrfamilienhaus. Ackerflächen sind in Lohnvergabe, Pachtung einer landwirtschaftlichen Domäne in der Altmark.



Bild: Luftbildaufnahme um 1954 Borms Hof Nr. 11 im Vordergrund mit Teil von Isensee Nr. 10 rechts unten hinten von Links: Däves Nr. 15, Hänies Nr. 15A, Hahne-Beer Nr. 16





Bild: Der ehemalige Schafstall erbaut 1732, das älteste Gebäude im Dorf, Jahreszahl erkennbar am Balken, mit dem ehemaligen Wohnteil am hinteren westlichen Ende

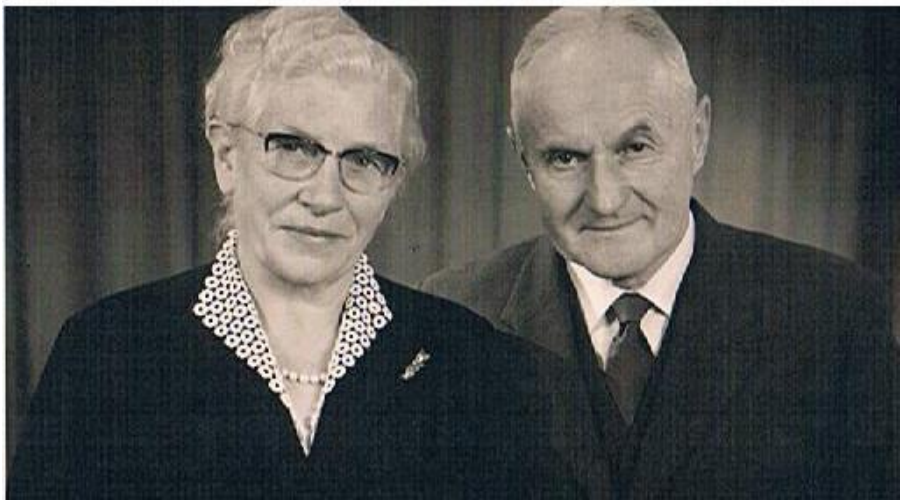


Bild: 1970er - Auguste und August Borm

Die Familie Borm auf den Höfen von Wirringen und ihrer Verwandtschaft zu den Hahnes des Hofs Nr. 16

Die Geschichte beginnt Mitte des 18. Jh. mit Anna Sophie Hane, verheiratet mit Hans Sachtleben. Eine der gemeinsamen Töchter versuchte ihr Glück mit Ernst Heinrich Conrad Borm, von da an gibt es die gemeinsamen Vorfahren mit den Hahnes. Aus der „Akemann- und der Leonhard-Forschung“, sowie aus Unterlagen vom Staatsarchiv Hannover in Pattensen konnte nun verfolgt werden, wie die Borms Familie in Wirringen „herum siedelte“.
Ausgehend vom Hof Nr. 21 (Köhler), auf dem Hans Sachtleben mit seiner Ehefrau Hane (o.g. von Nr. 16) gelebt hat, heiratete die Tochter Anna Engel Sachleben (geb. 1721) den Sohn Ernst Heinrich Conrad Borm (geb. 1720) auf dem Hof Nr. 4 (Renk/Roßlan) gegenüber. Auf diesem Hof lebte der Vater Cord Johann Conrad Borr (später Borm, geb. 1695) der aus Müllingen gekommen war und dort eine Ilse Catharina Hennies (Henniges) vor 1720 geheiratet hat.
Der Sohn Ernst Heinrich Conrad Borm (geb. 1720) von Nr. 4 übernimmt später auch den Hof Nr. 21 von seiner Schwiegermutter Anna Sophia Hane nach dem Tod ihres zweiten Ehemannes Ernst Rutenberg aus Bolzum (verstorben 1752). Somit waren dann auf zwei Höfen die Borms vertreten, aber er wohnte weiterhin auf Nr.4.
Der Vater von Ilse Catharina Hennies, namens Hans Hennies, hatte den Hof Nr. 11 (später Borm) in der Zeit zwischen 1730 und vor 1773 übernommen. Vorgänger Eigentümer waren nachweislich 1tens Cord Hane vom Hof Nr. 16 gegenüber und 2tens Bertram Isensee vom Hof Nr. 10 nebenan. Somit überließ Hans Hennies den Hof Nr. 4 seiner Tochter und Schwiegersohn Cord Johann Conrad Borm.
Lt. Urkunde war dieser Hof Nr. 11 im Jahr 1773 unbewohnt. Der einzige männliche Sohn von Ernst Heinrich Conrad Borm, Stats Heinrich Borm (geb. 1763), heiratete 1793 Anna Maria (Louise) Dorothea Garbs (geb. 1771), Tochter des Vollspänners Garbs vom Hof Nr. 19 (Bartels). Wahrscheinlich durch Verkauf der Höfe Nr. 4 und Nr. 21 (der Vater starb 1792) und vielleicht durch eine Mitgift seiner Ehefrau, Dorothea Garbs, konnte er den Hof Nr. 11 im Jahr 1769 „zukaufen“, wie im Dokument geschrieben steht.
Drei Generationen weiter nach Stats Borm, heiratet 1880 eine Tochter Borm, Minna Marie Elisabeth Borm (geb. 1855) den Bauern Johann Heinrich Christian Hartmann. Er war im Besitz des Hofes Nr. 22 (heute nicht mehr existent). Durch den Kauf des Hofes Nr. 21 (Nachbargrundstück) wurde der Hof zum Vollkötner Hof. Somit kehrte der Name Borm zum Hof Nr. 21 (ursprünglich Sachtleben-Hane) zurück.
Stats Heinrich Borm (geb. 1763) hatte einen Sohn Ernst Franz Christian Borm (geb. 1811). Es ist denkbar, dass er durch die o.g. Verkäufe so viel Geld hatte, dass er für seinem Sohn Ernst Borm den Halbkötner Hof Nr. 5 (heute Scharfenberg) ca. 1839 erwerben konnte. Nach der Hochzeit 1839 mit Sophia Marie Caroline Goltermann (geb. 1816) aus Wassel übernahm der Sohn diesen Kötner Hof. Ernst Borm wurde 1849 als Halbkötner und nach „Quelle Akemann“ auch als Tischler genannt.
Noch eine Kuriosität ist aus der von Herrn Akemann erstellten Vorfahren-Liste ersichtlich. Marie Dorothea Elisabeth Borm (geb. 1819), wurde von dem Halbmeier (Hof Nr. 20 Spörr) Ernst Stümpel geschwängert. 1842 wurde die uneheliche Tochter mit dem Namen Sophie Elise Amalie Borm geboren, sie wurde „die Stümpel“ genannt. Diese Tochter erbte tatsächlich dann auch den Hof (es war kein anderer Erbe Stümpel vorhanden) und heiratete den „angehenden Halbmeier Ernst Heinrich Hartmann (geb.1849), der zu ihr auf den Hof Nr. 20 als Bewirtschafter (Bauer) kam.
Aus dieser Ehe ging der Sohn Ernst Heinrich Christian Hartmann hervor. Die Tochter des Letztgenannten, Else Hartmann (geb. 1904), heiratete im Jahr 1932 einen Gerhard Beer (geb. 1904) in Denkwitz bei Bautzen in Sachsen. Er war ein Cousin von Ernst Beer, dem Vater von Reinhard Beer (Schreiber der Geschichte). Ernst Beer verließ seinen Hof in Boblitz bei Bautzen nach dem Krieg 1949 mit seiner Ehefrau Elisabeth, geborene Hahne von Hof Nr. 16, und den bis dahin geborenen drei Söhnen. Die Schwierigkeiten einen eigenen Hof zu führen in der damaligen DDR bzw. Ostzone, sind ja hinlänglich bekannt (Stichpunkt LPG).
Die Familie Gerhard Beer verkaufte den Hof 1938 an Familie Spörr und siedelte nach Bitterfeld auf einen größeren Hof. Der Nachkomme Spörr, Sohn E. Spörr, bewirtschaftet noch heute den Halbspänner Hof (siehe Hof Nr. 20).

Hof Nr. 9, Halbkötner, keine Landwirtschaft mehr

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister 1593 und B: dem Register von 1620 entnommen.

*Henning **Finen**; der Hof kumpt Lodewig zu Ös„selse zu; hat von ihm 4 Morgen, zinst davon 8 Hpt., 1 Fl.; Hofzins ein Huhn und 30 Eier; hat 12 Jahr darauf gewohnt, ist alt 40 Jahr; sein Gewehr ist eine Bende Exe (über das noch 2 Morgen)*
B: Henni Finen, 40/60, Zimmermann

1585 1593 1617 1619 1620	Henni Fienen Henning Finen Henny Finen Henni Fiene Henni Finen	*1557 lt. Musterungsrolle 1585, 28 Jahr bewaffnet mit 1 Axt *1553 HA 1581, in Erbregister 1593, genannt mit 40 Jahr in Scheffelschatz 1617, Abgabe an Hansen Rufen zu Hann. in Scheffelschatz 1619 *1560 HA 1580, Zimmermann
1630 1633 1645	Henni Passe Henning Paß Henni Paß	in Landbeschreibung des Amtes Koldingen 1630 von Wehmingen 3 Mg, Kirche Wirringen 1 Mg Meierland in Beschreibung des Amtes Lauenburg 1633, 26 Jahr alt in Ländereien 1645, 6 Mg Meierland, dienst und zehntbar
1661 1664	Curdt Ellermeier Kurt Ellermeyer	in Landbeschreibung 1661, sitz mit auf Nr. 7, 1 Kuh in Kopfsteuerbeschreibung 1664, verheiratet, Halbköter∞
1671	Hanß Steinwede	in Die Höfe 1671, Halbköthter, Meyerding Müllingen dienstbar zehntbar
1730	Hartmann	in Haußwirte waren Anno 1730 – 17.. Peter Niehoff olim (vorher) Hartman, keine weitere Dokumentation vorhanden
Dokumente und Datenlage folgend unklar. Eine Erklärung wäre die Bewohnung mit zwei Familien bis etwa 1903		
1730	Peter Niehoff sen.	in Haußwirte waren Anno 1730 – 17.., jetzt genannt
1730 1758 1758 1758 1765 1769 1773	Peter Niehoff jun.	Haußwirte waren Anno 1730 – 17.. nunc (danach) Sohn in Amtsbeschreibung 1758 in Kopfsteuerregister 1758 in Episcopatus Hild. 1758, zum Hof gehört 1 Land in Beschreibung der kleinen Kopfsteuer Calenbergischer Teil 1765, Peter Niehoff und Frau, 1 Kecht in Land- und Wiesenbeschreibung, ½ Meierland, Kirche Wir. in Hebungsliste 1773, ∞ mit Maria Elisabeth Cronen
1803	Niehoff	in Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803, Halbköthner
1827	Chr. Neure	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, genannt Halbköthner Chr. Neure 1827, „auf Grunst. geerbt“
1845 1845 1858	Niehoff Heinrich Niehoff Heinr. Niehoff	in Liste der Seelenzahlen und der Wohngebäude 1845 Namenverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 in Rolle der Häuser – Steuer 1858 -1863, Halbköthner
1860/70 1895/96	Christian Neure	in Wiederholung zur Mutterrolle, 8 Parzellen 2,8356 ha Land in Grundsteuer – Mutterrolle 1895/96 und 1900 ∞um 1868 Caroline Behrens Grabsteininformation: *1837 +1920
um 1903 um 1908/10	Otto Neure	verkauft sein Hof Nr. 14a. Er war Landwirt und Gastwirt, zieht in sein Elternhaus mit Frau und Schwiegereltern. in Adreßbuch Lkr. Hild. 1925/26, Gast- und Landwirt Nr. 8 *1868 + um 1939 ∞1899 Lina Goltermann *1873 +1944 Umzug in das gekaufte alte Pastorenhaus Nr. 8.
	Grundstückseigentümer bis Abriss um 1975	Tochter Emma Neure mit August Binnewies Tochter Edith Binnewies mit Arnold Bielert

Hof Nr. 12, 12A, 39, Kötner, keine Landwirtschaften mehr

Erste Hofbeschreibung dem Erbregister 1593 und B: dem Register von 1620 entnommen.

*Heinrich **Schrader**; der Hof kumpt der Grup'schen zu Hannover zu; gibt davon 2 Hühner, 1 Schock Eier; hat darauf 2 Jahr gewohnt, ist alt 34 Jahr; sein Gewehr ist eine Bendexe (1 Morgen Kirchenland).*

1593 1602 1619 1620	Heinrich Schrader Hinrich Schrader	*1559 HA 1591, in Erbregister 1593, genannt mit 34 Jahr in Musterungsregister, Münster Zettel 1602, bewaffnet mit 1 Seitgewehr in Scheffelschatz 1619 *1562 HA 1590, in Erbregister 1620, genannt als Häusling und Zimmermann mit 58 Jahr
1661 1666	Henni Hanekop	wüste Hofstelle, Henni Hanenkop ist auch als Brinksitzer und Zimmermann in Kopfsteuerbeschreibung 1664 in Dorftaxbeschreibung 1666, 3 Mg Meierland 2 Kühe
1671	Barnstorf Hennies	in Die Höfe 1671, Köhter, Capitulum S. Crucis, dienstbar zehntbar
	Dorothea Hennies	in Hebungsliste 1773, Tochter erbt, als Altmutter Dorothea Hennies 1773 genannt mit 93 Jahr *1680, wohnt zusammen mit Nettelroth und Baxmann
ab 1730 1751 1755 1758 nach 1758 1758	Henning Seelmeyer danach Rümekorff danach Schlet und Hane Schleth und Hane dann Langebartels nun Nettelroth u. Baxmann	in Hauswirte waren Anno 1730 – 17.. genannt Hans Christian Rümekorff aus Oessels ∞1733 N.N. Witwe Henning Seelmeyers Heinrich Schlet ∞1751 Anna Maria Seelmeyer (Vater Hennig Seelmeyer, Kirchbuch) Johann Heinrich Hane aus Gödringen ∞1755 Ilse Catharina Seelmeier (Vater Henning im Kirchbuch) in Episcopatus Hildesheim 1758, Cord Wilhelm Langebartels aus Groß Lobke ∞1758 Ilse Catharina Seelmeier, Witwe von Johann Heinrich Hanen Johann Ditrich Baxmann ∞1762 Anna(e) Maria(e) Seelmeier, Witwe Heinrich Schlets
1769 1763 1773	Joh. Heinr. Nettelroth	in Land- und Wiesenbeschreibung im Amte Ruthe 1769 1 Meierl., Kirche zu Wirringen Johann Heinrich Nettelroth aus Bilm ∞1763 Ilse Catharina Seelmeier, Witwe von Cord Wilhelm Langebartels (Kirchbuch) in Hebungsliste 1773 genannt
1803	Nettelroth und Schleth	in Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803, volle Kotstelle
		Teilung des Grundstückes vor 1845 in 2 Einzelhöfe, Nr. 12 und 12A, folgend Hof Nr. 12
1845 1845	Nettelroth Conrad Nettelroth	in Liste der Seelenzahl und der Wohngebäude 1845 in Namenverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845
1854 1858/63 1860/70 1925/26	Heinrich Thiemann	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, Halbköthner Nr. 12 H. Thiemann 1854 genannt in Rolle der Häuser – Steuer 1858-1863 Halbköthner in Wiederholung zur Mutterrolle 1860/70, Halbköthner 8 Parzellen 2,7872 ha Land in Adreßbuch Ldkr. Hildesheim 1925/26, Halbkötner Nr. 12
1931 um 1955	Wilhelm Bläsig Bläsig	in Kataster Mutterrolle 1931, Zimmermann in Hausnummernverzeichnis um 1955
um 1965	August Borm sen.	kauft das Anwesen mit Ländereien, später Altersteilsitz mit Ehefrau, siehe dazu Hof Nr. 11

	Erbe Großsohn	komplett Renovierung Anfang der 1990ziger Jahre zum Zweifamilien- Mietshaus
		Teilung des Grundstückes vor 1847 in 2 Einzelhöfe, Nr. 12 und 12A, folgend Hof Nr. 12A
1845 1845	Schleth Ernst Schleth	in Liste der Seelenzahl und der Wohngebäude 1845 in Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 Bau eines neuen Bauernhauses.
1847 1858 1860/70 1897/98	H. Schleth Heinrich Schleth	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, Halbköthner Nr. 12a H. Schleth 1847 genannt in Rolle der Häuser – Steuer 1858 – 1863, Halbköthner in Wiederholung zur Mutterrolle 1860/70, Halbköthner 7 Parzellen 1,9121 h Land in Grundsteuer Mutterrolle 1897/98, Kötner bis 1909
1909 1925/26	Hermann Aschemann	in Kataster Mutterrolle 1909, Müller, ∞ Agnes Hacke in Adreßbuch Ldkr. Hild. 1925/26, Arbeiter Nr. 12a
um 1955	Albert Aschemann	in Hausnummernverzeichnis um 1955 Grabsteininformation: *1911 +1988 ∞ Frieda N.N. *1907 +1984
	Werner Aschemann	errichtet auf der Garage des Anwesens ein zweites Wohn-gebäude. Grabsteininformation: *1940 +1993 ∞ Marion Kind *1945 +1998
	Erben Schwestern A. Manthey und S. Manthey	
		Teilung des Grundstückes vor 1895/96, Abtrennung zu Nr. 12A und Nr. 39, folgend Nr. 39
1895/96 um 1900 1925/26	Carl Schleth Karoline Schleth Witwe	in Grundsteuer Mutterrolle 1895/96, Bau eines neuen Bauernhauses. in Verzeichnis der Hausnummer um 1900, Anbauer genannt in Adreßbuch Ldkr. Hild. 1925/26, Witwe Nr. 39
1925/26	Heinrich Busche	in Adreßbuch Ldkr. Hild. 1925/26, Arbeiter Nr. 39, war auch Glöckner und hat die Schule angeheizt
1939	Ella Busche	erbt von Vater Heinrich Busche in Grundsteuer Mutterrolle 1939, August Wiencke mit Ella Busche genannt Grabsteininformation: *1907 +1980 ∞ August Wiencke *1903 +1971
	Familie C. Warnecke, geb. Wiencke	Tochter erbt das Anwesen

Hof Nr. 26, Halbkötner, Brinksitzer

Erste gesicherte Erwähnung des Hofes in der Hebungsliste von 1773

1773 1803	Nicolaus Buchholz Buchholz	in Hebungsliste 1773 ∞ Catharina Elisabeth Peick Es wohnt noch mit die Witwe Höllman und ihre Tochter Christine Höllman in Verzeichnis der Hauswirte 1803, Brinksitzer
1843 1845 1858	Conrad Rühmkorf	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900 in Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 in Rolle der Häuser Steuer 1858 - 1863
1859	Carl Schiefer	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, durch Kauf Carl Schiefer verkauft oder überlässt Heinrich Schiefer das Grundstück und baut eine neue Hofstelle Nr. 42 mit Haus und Scheune südlich daneben.
1859/60	Heinrich Schiefer	Rolle der Häuser Steuer 1858 – 1863 Heinrich Schiefer verkauft mit den Feldflächen und wechselt auf Nr. 2 gegenüber. Somit ist das Anwesen als landwirtschaftlicher Hof nicht mehr existent.
		Nachfolgende Reihenfolge der Eigentümer aus Verzeichnissen und Angaben von der Familie entnommen
1918, jetzt **Haus Nr. 26** 1926/26	Gustav Kühne	kauft das Grundstück mit den vorhandenen Gebäuden *1896 Salzdetfurth +1929 ∞ Wirringen, Meta Vietje *1898 + 1988 in Adreßbuch des Lk. Hildesheim 1925/26, Maurer Nr. 26
1929	Familie Kühne	Erbengemeinschaft, bestehend aus 4 Teilnehmern, erben und bewohnen mit den Eltern von Meta Kühne, geb. Vietje den Resthof bis zu deren Tod 1936 bzw. 1940.
1936	Familie Kühne	Meta Kühne, geb. Vietje heiratet Ferdinand Bank aus Wassel und wohnen dort mit den anderen zusammen bis 1948.
1945 1955	Gustav Kühne jun.	übernimmt aus der Erbengemeinschaft das Anwesen *1922 +1959 ∞ Grete Geiken *1926 + 1983 Nach dem Brand 1948 zieht das Ehepaar Bank nach Wassel. Abbruch des zerstörten Gebäudes und Neubau zu einem Wohnhaus durch Gustav Kühne. in Hausnummernverzeichnis 1955 mit G. Kühne genannt
1959	Familie Kühne	Erbengemeinschaft, bestehend aus 5 Teilnehmern, erben und bewohnen das Haus mit Anna Dreyer, Mutter von Grete, geb. Geiken, und ihrem Lebensgefährten.
1968	Familie Kühne	Grete Kühne, geb. Geiken heiratet Heinrich Stümpel, Tischler und Bestatter in Wehmingen und zieht mit den zwei jüngsten Töchtern nach Wehmingen.
1974	Erbengemeinschaft Kühne	verkauft das Haus an Heinz und Gisela Dannenbrink aus Bledeln. Grabsteininformation: Heinz Dannenbrink *1924 Bledeln +1994
	Familie G. Dannenbrink	





Bilder: Haus Nr. 26 - G. Kühne
vor dem Brand 1948 und um 1952

Hof Nr. 42, Halbkötner, entstanden aus Hof Nr. 26
Erste Erwähnung 1859 im Verzeichnis der Hausnummern um 1900.

1859	Carl Schiefer	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900 in Protokollbuch der Feuerwehr 1902, Gründungsmitglied Carl Schiefer wird 1859 erwähnt durch den Kauf des Hofes **Nr. 26**. Er verkauft oder überlässt Heinrich Schiefer das Grundstück und baut eine neue Hofstelle **Nr. 42** mit Haus und Scheune südlich daneben.
1860/70	Cart Schiefer	in Wiederholung zur Mutterrolle 1860/70, Halbköthner Nr.26 9 Parzellen, 2,9484 ha Land
1925/26	Karl Schiefer	in Adreßbuch 1925/26, Landwirt, Nr. 42 Grabstein Information *1867 +1952 Wirringen ∞ Auguste Schwarze *1874 +1928 Wirringen
um 1955	Friedrich Schiefer	in Hausnummernverzeichnis um 1955 Grabsteininformation *1902 +1958 ∞ Elfriede Aue *1908 +1993
	Tochter M. Aue	erbt den Hof Grabsteininformation ∞ Arnold Harstick aus Bolzum *1930 +2010
	Familie M. Harstick	

Hof Nr. 25, Vollkötner

Erste gesicherte Erwähnung des Hofes in der Hebungsliste von 1773

1773	Johan Nicolaus Klockeman	in Hebungsliste 1773, ∞ Catherine Maria Beiken
1803	Gramann	in Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803, Vollköthner Harm Heinrich Graman ∞1774 Engel Klockeman
1845 1845 1858 1860/70 1843 1925/26	Kelg Ernst Kelg Ernst Kelch	in Liste der Seelenzahlen und der Wohngebäude 1845 in Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 in Rolle der Häuser – Steuer 1858 – 1863 in Wiederholung der Mutterrolle 1860/70, Köthner 7 Parzellen, 3,6403 ha Land in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, genannt 1843 in Adreßbuch Ldkr. Hild 1925/26, Vollkötner Nr. 25
	Otto Kelch danach Grabplatteninfo. Otto Kelch *1924 +1952 ∞ Elli Kelch geb. Brett-schneider *1928 +2015 begr. Bolzum Otto Kelch *1952 +1962 Unfall, ertrunken Adelheide Kelch *1951-+1968, Autounfall	gewesener Brandmeister 1934-1966 und Standesbeamter Grabplatteninformation: *1896 +1968 ∞ Anna Heise aus Ingeln *1899 +1986 Der Sohn Otto Kelch ist bei einem Unfall 1952 verstorben. Er war verheiratet und hatte 2 Kinder, die beide durch Unfall verstarben. Die Witwe Elli Kelch wohnte noch bis zum Tod der Schwie-germutter 1986 auf dem Anwesen, zieht nach Hannover.
	Anneliese Bertram Hans-Jürgen Bertram	Anneliese Bertram, geb. Kelch aus Bolzum, Schwester zu Otto Kelch (*1896) erbt nach 1968 Sohn erbt und verkauft das Anwesen mit Feldflächen 2014
2014	Familie R. Zirm	kauft den Resthof, Teilabriss der Hofstelle und Neubau eines Wohnhauses im Garten

Hof Nr. 29, Brinksitzer, keine Landwirtschaft mehr

Erste Erwähnung Goltermann erfolgte in Namenverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845
Einige Informationen und Lebensdaten erhalten aus einer privaten Ahnenforschung

1845	Witwe Goltermann	in Namensverzeichnis zur Verkoppelungskarte 1845 in Kirchbuch Wirringen Getraute vor 1800: ∞1795 Wirringen, Marie Dorothea Preußen mit Frantz Heinrich Goltermann aus Bolzum
1803 1853	Goltermann H. Goltermann	in Verzeichnis der Hauswirte Anno 1803 Johann Heinrich Casper Goltermann * um 1792 +1852 ∞ Sophie Marie Elisabeth Boulder aus Lobke in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, genannt 1853
1858/63 1860/70	Conr. Goltermann Conrad Goltermann	in Rolle der Häuser – Steuer 1858 – 1863, Brinksitzer in Wiederholung zur Mutterrolle 1860/70, Brinksitzer 4 Parzellen, 0,3564 ha Land entnommen aus einem Eheversprechen von 1852: Conrad Goltermann *1825 ∞1852 Dorothee Sophia Christina Harte aus Müllingen *1829 (lt. Auszug Taufregister Müllingen) +1915
keine Daten	Heinrich Goltermann	später Teichmüller in Bolzum ∞ Johanne Depenau
keine Daten	Doris Goltermann	Schwester kauft das Anwesen vom Bruder Heinrich *1873 +1933 ∞ Wilhelm Höhne *1871 +1958 Gründungsmitglied der Feuerwehr 1902
1925/26 um 1955	Wilhelm Höhne W. Höhne Wilhelm Höhne jun.	in Adreßbuch Ldkr. Hild. 1925/26, Bergmann Nr. 29 in Hausnummernverzeichnis um 1955 genannt Sohn erbt das Anwesen zu Lebzeiten vom Vater *1903 (lt. Kassenbuch Feuerwehr) +1978
vor 1978	Tochter I. Höhne	Tochter erbt das Anwesen zu Lebzeiten des Vaters ∞ Walter Müller *1933 +2007 Mitglied im Männergesangverein bis zum Tod 2007
2021	Tochter J. Müller	Tochter verkauft das Anwesen zu Lebzeiten der Mutter
	Eigentümer und Bewohner unbekannt	





Die Tochter von Wilhelm und Doris, Höhne, Ella Höhne, (zweite von rechts) wurde von allen Dorfbewohnern liebevoll Tante Ella genannt. Ältere Einwohner werden sich noch erinnern. Sie war die Dorfschneiderin und Handarbeitslehrerin in der Dorfschule.

Bilder: 1910 und 1913 - Familie Goltermann/Familie Höhne

Hof Nr. 34, Anbauer und Bäcker, keine Landwirtschaft mehr

Erste Erwähnung 1834 in dem Verzeichnis der Hausnummern um 1900

1834 1845 1845 1858	Heinr. Herbst Herbst Heinrich Herbst	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, gekauft in Liste der Seelenzahlen und der Wohngebäude 1845 in Namenverzeichnis zur Verkoppelungskarte von Wirringen in Rolle der Häuser – Steuer 1858 – 1863 Anbauer
1861 1860/70 1876	Wilh. Schilerke Wilhelm Schelecke	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, ist drauf in Wiederholung zur Mutterrolle 1860/70, Anbauer u. Bäcker 1 Parzelle, 0,0153 h Land in Kataster Mutterrolle 1876, Anbauer und Bäcker
1887/88 1895/96	Christian Herbst	in Kataster Mutterrolle 1887/88 genannt in Grundsteuer Mutterrolle 1895/96 genannt
		Folgende Daten sind u. a. von der Familie Sennholz
1901	Christian Prüße	in Kataster Mutterrolle 1901, Bäcker *1865 +1929 ∞ Lühnde Minna Kuhlmann *1865 Lühnde +1945
1928 1929	Ella Sennholz, geb. Prüße	Tochter erbt das Anwesen, im Grundbuch eingetragen 1928 in Grundsteuer Mutterrolle genannt 1929 *1888 +1972 ∞ Karl Sennholz *1886 +1945
um 1972 um1925/26	Karl Sennholz	Sohn erbt das Anwesen von der Mutter in Adreßbuch Ldkr. Hild. 1925/26, Bäcker Nr. 34*
um 1955	Karl Sennholz, jun.	in Hausnummernverzeichnis um 1955 *1920 +1981 ∞ Gerda Rühmkorf *1923 Bolzum +2005
ab 1977	Sohn K.-F. Sennholz	Sohn Karl-Friedrich Sennholz erbt das Anwesen Neubau Wohnhaus im Garten und Abriss des ehe- maligen Bäckereihauses Nr. 34 an der Straße
	Familie Sennholz	bewohnt das Anwesen



Bild: um 1957/58 Kinderschar vor dem alten Backhaus

Aus der Erinnerung eines Bäckersohnes
über den Tagesablauf seines Vaters in der Backstube.

Mein Vater stand morgens um 3 Uhr auf und heizte als erstes den Backofen mit gespaltenem Buchenholz an. Das Holz dafür hat er bei Bedarf im Deister bei der Firma Gaste bestellt. Wir fuhren immer im Herbst mit Heinrich Hennies (Klötscher) in den Deister nach Nienstedt, um das Holz zu kaufen.

Während der Backofen aufheizte, wurde nebenbei der Brotteig aus Mehl, Wasser und Hefe in der Teigrührmaschine vorbereitet. Aus diesem Teig formte er Brote, Brötchen, Semmel und was sonst noch gebacken werden sollte und legte diese hinter seinem Rücken im Regal ab.

Wenn der Backofen seine Temperatur erreicht hatte, wurde die Holzasche von den Schamottesteinen aus dem Ofen gekratzt und die Glut im Winter in die Öfen im Haus verteilt. Es war immer warm im ganzen Haus. Anschließend wurden die vorgefertigten Backwaren mit einem Holzschieber in dem Ofen platziert.

Nachdem die Brote und sonstige Backwaren fertig gebacken waren, wurde alles herausgenommen und zum Abkühlen in den Regalen abgelegt. Mit der Resthitze konnte Blechkuchen und anderes noch gebacken werden. Einige Dorfbewohner brachten ihre eignen Kuchenbleche mit und holten sich die gebackene Ware ab.

Das Mehl lagerte in der Mehlkammer nebenan. Auch dieses musste mein Vater bei der Mühle bestellen. Andere Zutaten, wie Zucker, Salz, Rosinen usw. mussten immer vorrätig sein.

Oberhalb des Backofens befand sich eine kleine Kammer, die immer schön von unten beheizt war. Hier konnte ich mit meinen Freunden spielen oder auch die Schulaufgaben machen. Brötchen und Kaffeestreifen, die wir am Vortag nicht verkauften, haben wir dann dort oben genüsslich verspeist.

Meine Mutter war auch in der Backstube mit beschäftigt. Sie bereitete u.a. den Kuchen vor; ihr Frankfurter Kranz hatte Dorfberühmtheit und durfte bei keiner Familienfeier fehlen.

Mein Vater hat mit dem Fahrrad und Anhänger das Brot, die Brötchen und manchmal auch Kuchen in Wehmingen und Bolzum bei den Kunden verteilt. Oft musste ich ihm dabei helfen. So lernte ich schon früh die Dorfbewohner in den Orten kennen.
Ein Highlight war für mich immer in Wehmingen bei Schlachter Behmann sen. Er bekam ein 6-Pfung Brot für 2,16 DM, welches immer mit Jagdwurst bezahlt wurde, welche wir gleich vor dem Laden auf der Bank gegessen haben. Er saß oft neben mir und erzählte mit Geschichten aus Wehmingen.

Ein zusätzlicher Nebenverdienst meiner Eltern war noch der Verkauf von Kaffee und weiteren kleinen Artikel, wie z. B. Bonbons.

Alles in Allem denke ich oft an diese Kindheit zurück. Noch heute bewohne ich das Anwesen mit meiner Familie im neugebauten Haus auf dem Grundstück.
Das alte Bäckereihaus musste abgerissen werden; auch nach einem Umbau hätte es die heutigen Ansprüche nicht mehr erfüllt.

Karl-Friedrich Sennholz im April 2022

Hof Nr. 37 Anbauer und Zimmermann

Erste Erwähnung Schleth für das Anwesen erfolgte in Rolle der Häuser – Steuer 1858-1863

1860/61 1860/70	Conrad Schleth	in Rolle der Häuser – Steuer 1858-1863 Anbauer, Neubau Abstammung von Hof 12a in Wiederholung zur Mutterrolle 1860/70, Anbauer 2 Parzelle, 0,0219 ha Land
1895/96	Heinrich Schleth	in Grundsteuer Mutterrolle 1895/96 genannt, Anbauer
1860 1897/98 u.1914 1925/26	August Schleth	in Verzeichnis der Hausnummern um 1900, 1860 genannt in Grundsteuer Mutterrolle 1897/98 und 1914, genannt in Adressverzeichnis Ldkr. Hild. 1925/26, Bergmann Nr. 37
1925/26 1922 u. 1928 1928 um 1955	August Schleth jun.	in Adressverzeich. Ldkr. Hild. 1925/26, Zimmermann Nr. 37 in Grundsteuer Mutterrolle 1922 1928 Zimmermann genannt Wiederaufbau der Hahne Scheune Nr. 16, 1928 genannt in Hausnummernverzeichnis um 1955 *1897 +1975 ∞ 1. Minna Schreiber ∞ 2. Sophie Jürgens *1916 +1989
1975	Monika Friebe, geb. Schleth	Tochter erbt zu Lebzeiten der Mutter und verkauft das Anwesen
1990	Ehepaar Brückner in Lehrte	verkaufen das Anwesen nach ca. 3 Jahren
um 1993	Helmut Knier aus Müllingen	kauft das Anwesen und überlässt es seiner Schwester
	Familie G. Knier	



Foto: August Schleth um 1930


Hannoversche Allgemeine Zeitung Donnerstag, 16. Februar 1967

Im Schlaraffenland wachsen die Schinken auf den Bäumen

Nach langer Suche, bei der weder Mühen noch Kosten gescheut wurden, haben Abgesandte der Allgemeinen jetzt endlich das Schlaraffenland entdeckt. Wie man sieht, wachsen dort die prächtigsten Schinken auf den Bäumen, obwohl die Jahreszeit dafür noch ein wenig früh ist. Der hier abgebildete Einwohner von Schlaraffenland, das auf der Niedersachsenkarte unter dem Ortsnamen Wirringen im Kreis Hildesheim-Marienburg zu finden ist, freut sich offensichtlich über die gut gediehene Ernte. (Erklärung für Ungläubige: Die Schinken aus frischer Hausschlachtung wurden zum Abkühlen in die kalte Winterluft gehängt.) Aufn.: Jochen Mellin

Für die folgenden Hausnummern der kleineren Höfe, Anbauer und Brinksitzer, ist die Datenlage für eine Auflistung der Eigentümerschaft mit Angaben der Quellen zurzeit nicht möglich.

Somit erfolgt hier nur die Auflistung aller restlichen Hausnummern ab dem Dokument „Verzeichnis der Hausnummern um 1900“ mit Datum und Erwähnung des damaligen Eigentümers, sowie des letzten bekannten Besitzers.

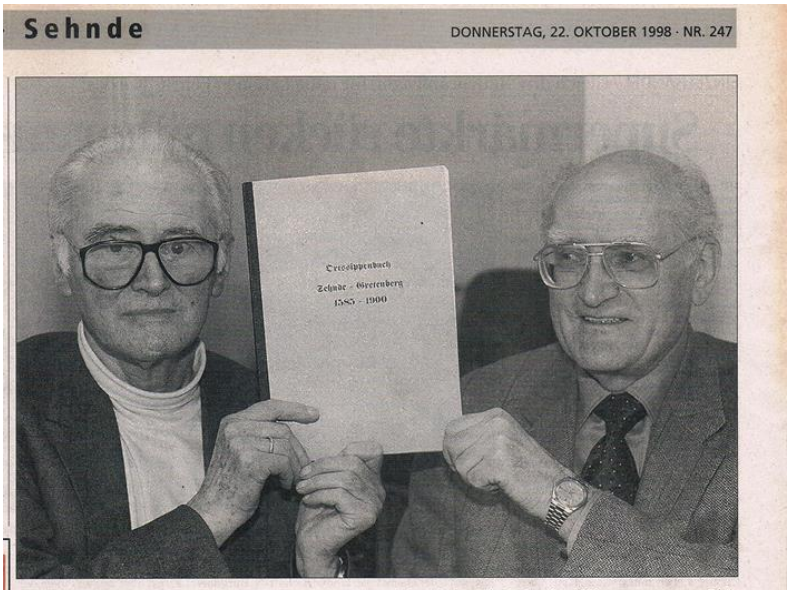
Datum	Hof- Status	Besitzer erstmalig und heutiger Eigentümer	
Haus Nr. 13 1855	Brinksitzer	Witwe Klünder	Familie Müller
Haus Nr. 27 a / b 1827 / 1871	Brinksitzer / Anbauer	Heinrich Wolpert C. Rühmkorf	Familie Sohns / Familie Scholz Familie Sohns / Familie Scholz
Haus Nr. 29a 1855	Anbauer	H. Algermissen	Familie z.Z. nicht bekannt
Haus Nr. 33 1851	Anbauer	Fritz Lüders	Familie Lüders
Haus Nr. 35 1837	Anbauer	Chr. Cohrs	Familie Stege
Haus Nr. 36 1859	Anbauer	Heinr. Rühmkorf	Familie Poletschny
Haus Nr. 30 Haus Nr. 31, 32	Windmüller unleserliche Namen	sind noch im Dokument aufgeführt worden, Häuser waren bereits 1848 nicht mehr vorhanden	
Haus Nr. 23, 24	Kothstelle, Halbspänner wüste Stelle	Hofstellen abgebrochen oder abgebrannt, standen auf der Wiese im Dorf, heute Familie Bartels, siehe Hof Nr. 19	
Haus Nr. 24	Halbspännerhof wüste Stelle	Haus Nr. 24 wurde für das neues Pfarrhaus genommen siehe Hof Nr. 19	
Haus Nr. 28	Die Gemeinde	Armenhaus, wurde verkauft und gehört zum heutigen Anwesen Nr. 34 (ehemalige Bäckerei)	

Erinnerung an Historiker Leonhardt und Meyer

Herr Leonhardt wohnte in Hannover-Grasdorf. Er hat einige Bücher verfasst, unter anderem auch das Buch „Bauernhöfe in Grasdorf 1585-1985“ und sehr viele Unterlagen über die umliegenden Dörfer gesammelt, die für die Ausarbeitung der „Wirringer Höfe“ sehr hilfreich waren. Auch im Bereich Ahnenforschung konnte er auf Grundlage seiner umfangreichen Sammlung Hilfestellung geben. Nach seinem Ableben wurden diese Unterlagen an das Amt für Familienforschung nach Hannover gegeben.

Herr Meyer war gebürtiger Sehnder, zuletzt wohnte er in Hannover-Ahlem. Zusammen mit Herrn Leonhardt hat er das „Ortssippenbuch Sehnde-Gretenberg 1585-1900“ herausgebracht. Ebenso stammt von ihm das „Familienbuch Ilten“ (siehe HAZ Beilage Sehnde vom Dienstag, 23. November 2010) mit Abschriften von Kirchenbüchern aus den jeweiligen Archiven, die für eine Familien-Ahnenforschung im Raum unentbehrlich sind.
Auch seine Sammlung wird im Amt für Familienforschung vorhanden sein.

<u>Persönliche Anmerkung:</u>
Die Herren Wolfgang Leonhardt und Ludwig Meyer waren dem Verfasser beide persönlich bekannt.
Ohne solch fantastische Menschen, deren Engagement und Wissen wäre eine Dorf- oder Ahnenforschung heute kaum noch möglich.



Sehnde DONNERSTAG, 22. OKTOBER 1998 · NR. 247

Fünf Jahre lang haben sich Wolfgang Leonhardt (links) und Ludwig Meyer mit den Sehnder Kirchenbüchern beschäftigt. Schütz

SEHNDE / Familienhistorisches Buch erscheint Ende des Jahres

Sogar zertretene Rabatten waren dem Pastor eine Eintragung wert

Auf den deutschen Bestsellerlisten wird das Buch nicht auftauchen, das Wolfgang Leonhardt und Ludwig Meyer jetzt beim Montagstreff des Heimatbundes vorgestellt haben. Das ist den Autoren des Ortssippenbuchs für Sehnde und Gretenberg allerdings schon vorher bewußt gewesen. „Es gibt lediglich noch 20 Familien, die in dem Buch ihre Vorfahren wiederfinden“, erläuterten die beiden Hobbyforscher den Anwesenden. Fünf Jahre lang sind der Hannoveraner Meyer und der Grasdorfer Leonhardt in Archive gestiegen und haben Kirchenbücher eingesehen.

Entstanden ist dabei ein 355 Seiten starkes Nachschlagewerk, in dem sämtliche Eintragungen der Kirchenbücher zwischen 1585 und 1900 aufgeführt sind. Im Gegensatz zu früheren Schriften führt das Buch auch die katholischen und jüdischen Bürger Sehndes auf. Alteingesessene Familien aus Sehnde und Gretenberg, die mehr über ihre Familien erfahren möchten, können sich so also die Mühe ersparen, selbst in alten Kirchenschriften zu blättern.

Die meisten würden dabei ohnehin auf Schwierigkeiten treffen, vermutet der 79jährige Leonhardt: „Viele Pastoren hatten ihre sehr eigene Art, Eintrage zu machen.“ So hätten manche Geistliche eine Art halbgebildetes Küchenlatein benutzt. Auch viele eigenwillige Abkürzungen hätten er und sein 75jähriger Kollege Meyer zunächst mühsam entschlüsseln müssen. So sei beispielsweise hinter der Aufzeichnung Xian der Vorname Christian zu vermuten. „Der Pastor hat den ersten Teil des Namens mit dem griechischen Buchstaben Chi abgekürzt“, erhellt Meyer bereits eine gewisse Schreibfaulheit in früheren Tagen.

Der Zahn der Zeit hat das Entziffern der Eintragungen nicht einfacher gemacht, erläuterten die beiden Hobbyforscher. Viele Kirchenbücher seien mit der Zeit ausgebleicht oder anders beschädigt, und der Tintenfraß hat ebenfalls bereits reichlich Arbeit geleistet.

Nicht nur nackte Daten

Auf den 355 Seiten sind allerdings nicht nur nackte Daten zu lesen. So mancher Pastor hat es offenbar für nötig erachtet, der Nachwelt persönliche Kommentare zu hinterlassen. So ist anläßlich der Hochzeit der Groß Lobkerin Ilse Eleonore Meyer am 29. Juni 1785 folgendes zu lesen: „Der Herr Pastor Köhler zu Rethmar, bey dem die Braut gedient, beschwert sich, daß der Bräutigam bey seinen nächtlichen Visiten ihm die Rabatten im Garten zertreten.“ Der Übeltäter war ein gewisser Kötner namens August Ludolf Osterwald.

Nur auf den ersten Blick erstaunlich

Daß sich zwei Forscher, die nicht in Sehnde wohnen, mit diesem Thema beschäftigen, ist nur auf den ersten Blick erstaunlich. Ludwig Meyer ist gebürtiger Sehnder, und die Frau des aus Halberstadt stammenden Wolfgang Leonhardt kam ebenfalls aus Sehnde. Daher habe er sich schon lange für den Ort interessiert.

Das Buch, das zur Zeit für den Druck vorbereitet wird, soll Ende des Jahres erscheinen. Es kann über den Niedersächsischen Landesverein für Familienkunde in Hannover oder den Sehnder Heimatbund bezogen werden. tz

Artikel: HAZ vom 22.10.1998

4.4 Galerie

Die nachfolgenden Bilder stammen von Hofbesitzern, Nachbarn, Freunde und Bekannte.



Bild: Hahne-Gespann Runewinkel - Gespannführer Otto Schnabel



Bild: 1952 - Hille Trecker

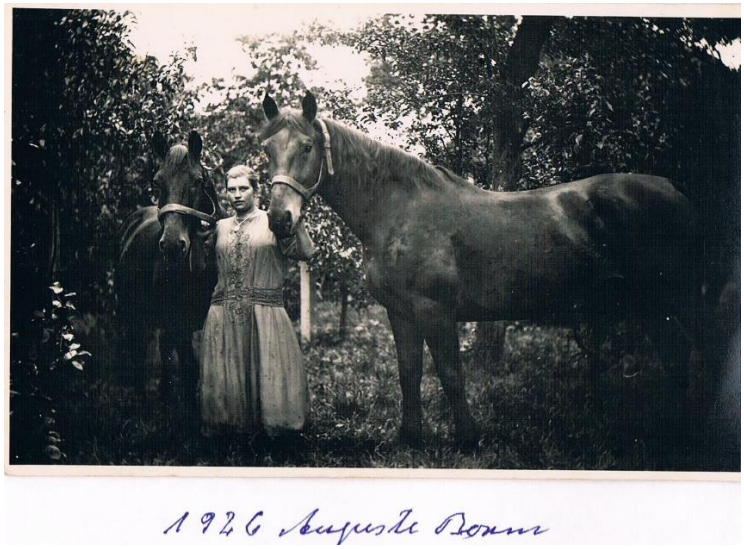




Bild: Quelle unbekannt



Bild: 1970 - Opa Franz Isensee mit F.-J. jun. auf dem Ferguson



Bild: Hof Hahne - Kinder auf dem Pferd



Bild: 1952 - Hausschlachtung bei Hille



Bild: 1965 - Familie Hennies



Bild: ca. 1952 - Familie Hennies

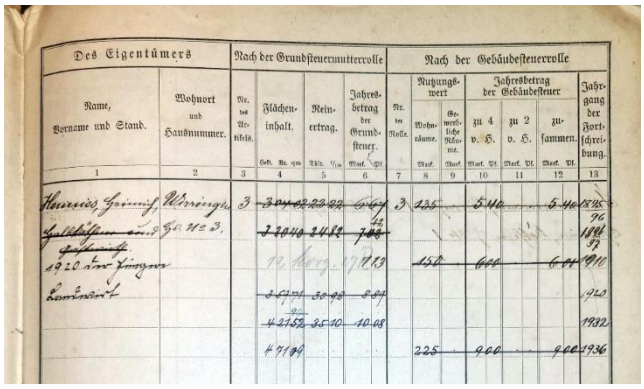


Bild: Heinrich Hennies 1894-97 in Grundteuerrolle



Bild: 1950iger - Treffen auf dem Hof Hennies



Bild:ca. 1952 - letztes Pferd auf Hof Nr. 16 - Lisel



Bild: 1950iger Hof Hahne - Misten vor dem Stall



1938 Mähen hinterm Dorf

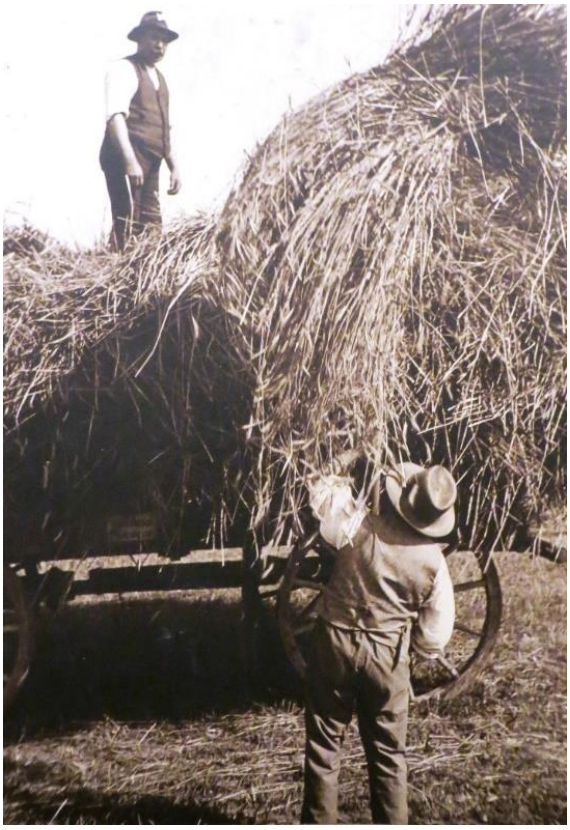


Bild: Sohns - Ernteeinfuhr



Bild: Fritz Däves und Rudolf Sohns



Bild: Sohns - beim Pflügen



Bild: Haus Sohns



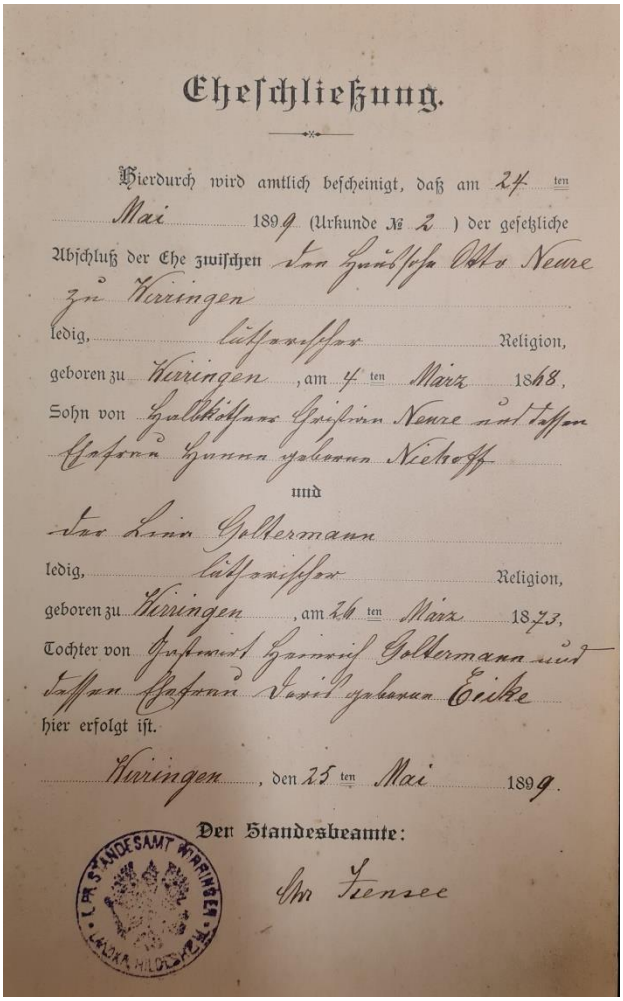
Bild: Hille auf dem Feld



Bild: Quelle unbekannt



Bild: Haus Tschersig/Hänies



Eheschließung.

Hierdurch wird amtlich bescheinigt, daß am 27 ten Mai 1899 (Urkunde № 2) der gesetzliche Abschluß der Ehe zwischen Der Hofbesitzer Otto Neure zu Kiringen ledig, Landwirth Religion, geboren zu Kiringen, am 4 ten März 1868, Sohn von Hofbesitzer Friedrich Neure und dessen Ehefrau Anna Catharina Niehoff und Die Lina Goltermann ledig, Landwirthstochter Religion, geboren zu Kiringen, am 26 ten März 1873, Tochter von Hofbesitzer Heinrich Goltermann und dessen Ehefrau Maria Catharina Eilke hier erfolgt ist.

Kiringen, den 25 ten Mai 1899.

Der Standesbeamte:

Im Auftrage

Bild: T. Bielert - Eheschließung Otto Neure und Lina Goltermann



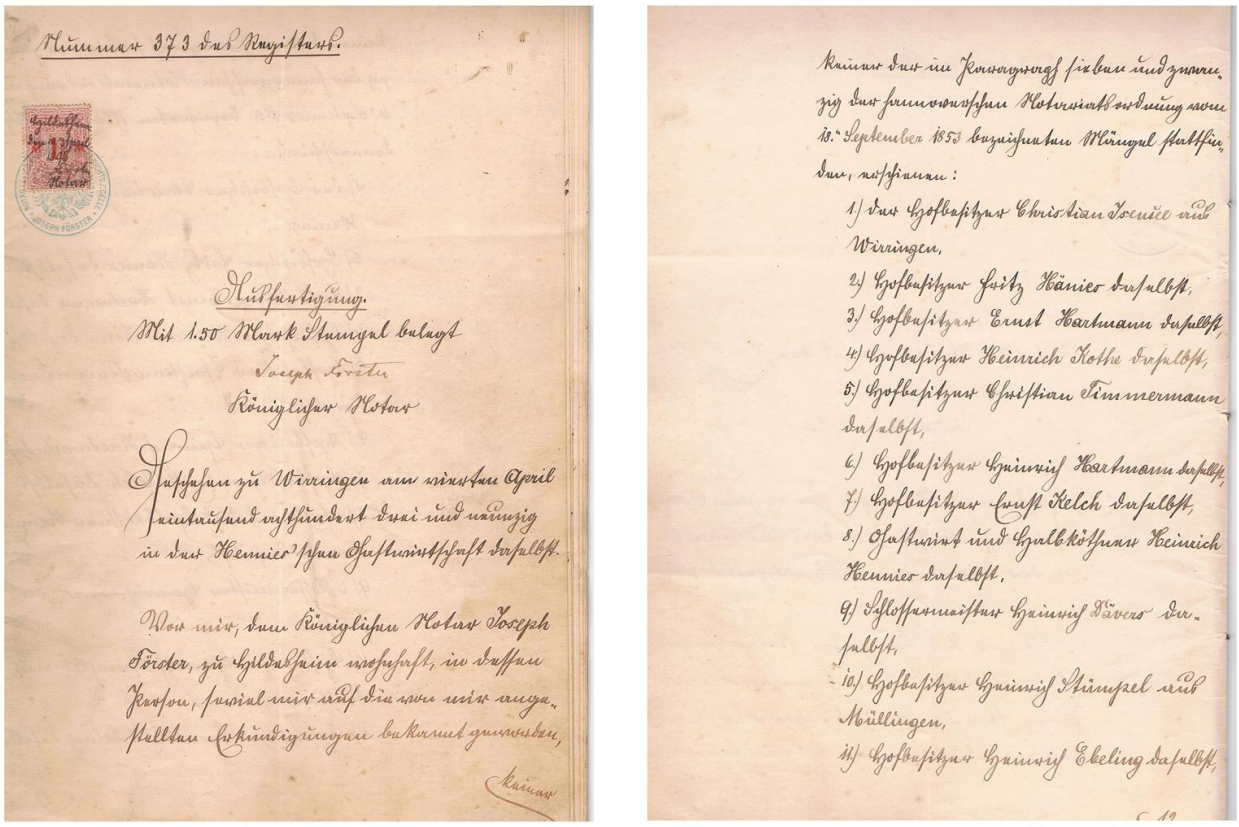
Bild: 1956 Mähbinder Hille

5 Wirringer Molkerei e.G.m.b.H.

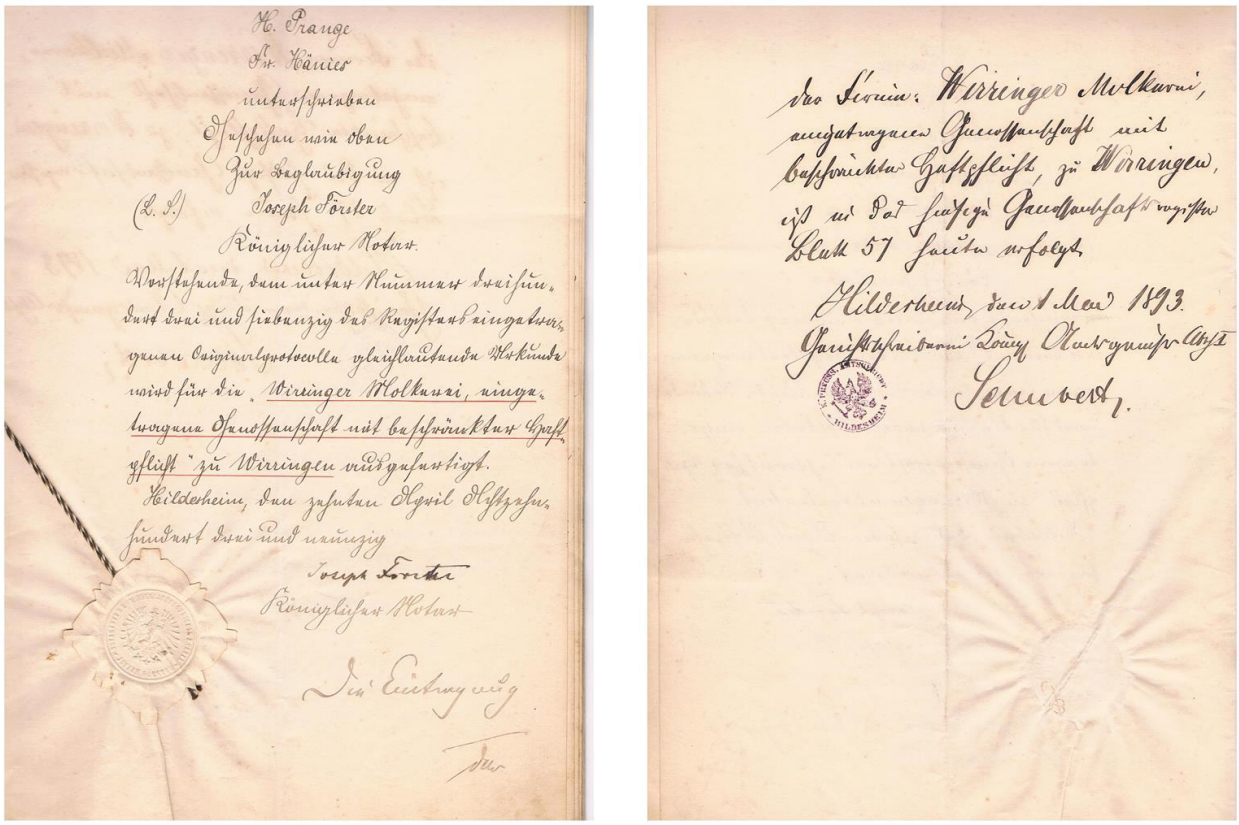


Bild: Butterpapier aus der Wirringer Molkerei

Die Wirringer Molkerei wurde mit einem Vertrag vom zehnten April 1893 gegründet und offiziell am 1. Mai 1893 nochmals bestätigt. In diesem Vertrag sind 20 Gründungsmitglieder aus Wirringen und Müllingen namentlich aufgeführt.

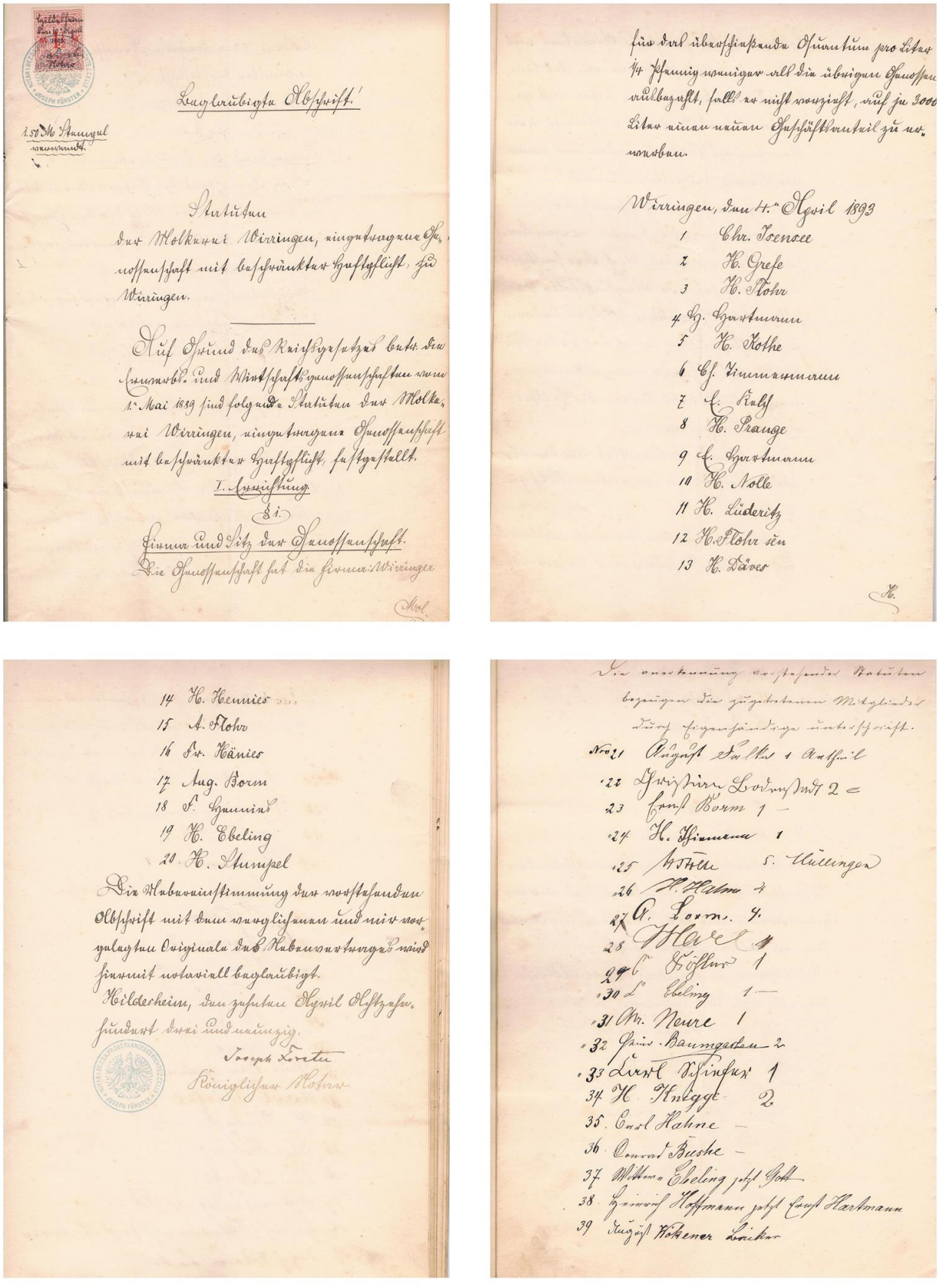


Urkunde Seite 1 und Seite 2



Urkunde Seite 3 und Seite 7

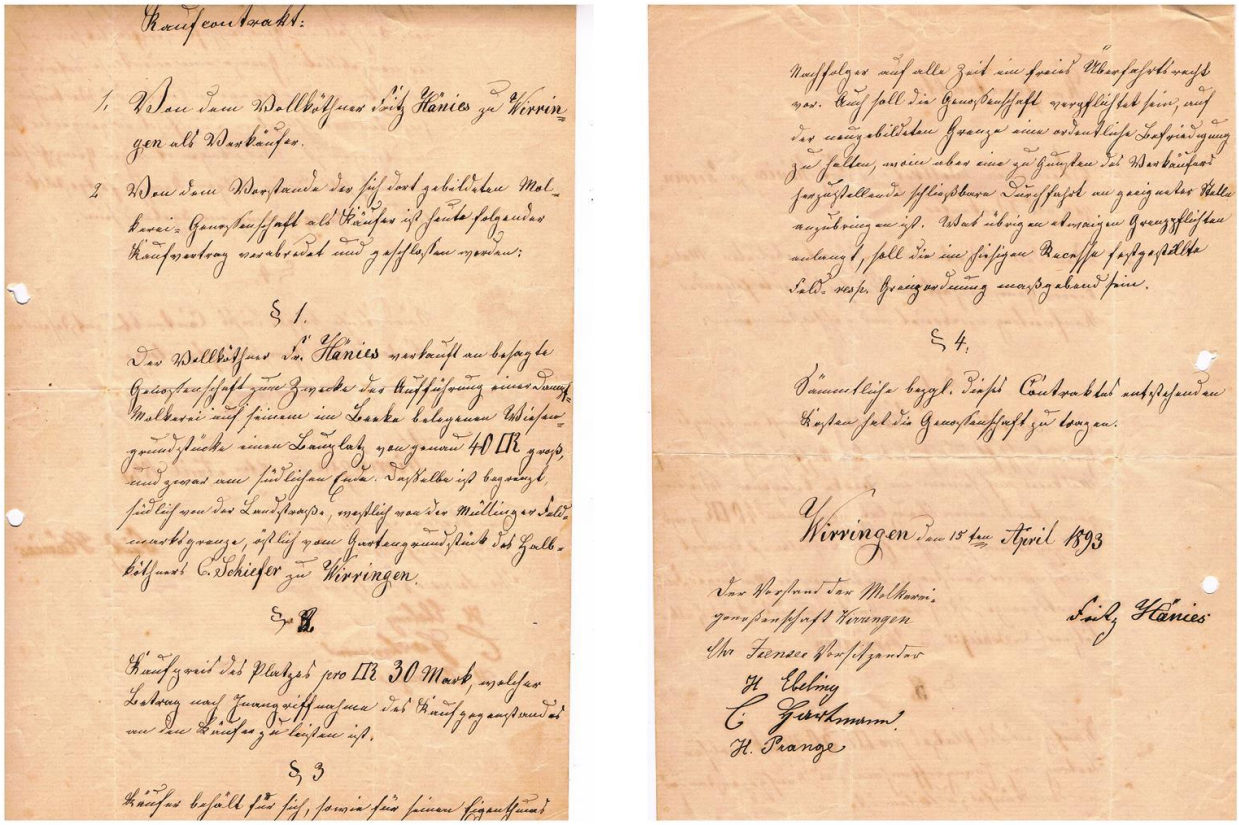
Die Statuten dazu - insgesamt 33 Seiten - wurden am 4. April erfasst und von 39 Teilnehmern aus beiden Orten eigenhändig unterschrieben.



Statuten 4 Seiten mit Unterzeichner und Unterschriften am Ende des Vertrages

Es fehlte das passende Grundstück.
Der Vollköthner Bauern Fritz Hänies vom Hof Nr. 17 verkaufte ein Grundstück in der Größe von 4000 m² (40 AR). Kaufpreis 30 Mark pro Quadratmeter.

Siehe nachfolgender Kaufkontrakt vom 15. April 1893.



Kaufcontrakt:

1. Von dem Vollköthner Fritz Hänies zu Wirringen als Verkäufer.
2. Von dem Vorstand der für dort gebildeten Molkerei-Genossenschaft als Käufer ist heute folgender Kaufvertrag verabredet und geschlossen worden.

§ 1

Der Vollköthner Fr. Hänies verkauft an besagte Genossenschaft zum Zwecke der Ausführung einer Dampf-Molkerei auf seinen im Beeke gelegenen Wiesengrundstück einen Bauplatz von genau *40* Ar groß und genau von südlichen Ende. Dasselbe ist begrenzt, südlich von der Landstraße, westlich von der Müllinger Feldmarkgrenze, östlich vom Gartengrundstück des Halbköthner C. Schiefer zu Wirringen.

§ 2

Kaufpreis des Platzes pro Quadratmeter 30 Mark, welcher Betrag nach Innungsaufnahme des Kaufgegenstandes von dem Käufer zu leisten ist.

§ 3

Käufer behält für sich, sowie für seinen Eignutz und Nachfolger auf alle Zeit ein freies Überfahrtsrecht vor.
Auch soll die Genossenschaft verpflichtet sein, auf der neugebildeten Grenze eine ordentliche Befriedung zu halten, ... aber eine zu Gunsten der Verkäufer festzustellende Durchfahrt an geeigneter Stelle anzubringen ist. Was übrig an etwaigen Grenzpflichten anlangt, soll die im ..... festgestellten Feld respt. Grenzordnung maßgebend sein.

§ 4

Sämtliche bezgl. dieses Contraktes entstehenden Kosten hat die Genossenschaft zu tragen.

Wirringen, den 15ten April 1893

Der Vorstand der Molkereigenossenschaft Wirringen

Chr. Isensee
H. Ebeling
C. Hartmann
H. Prange

Unterschrieben haben neben dem Verkäufer noch der Vorstand der Molkereigenossenschaft Wirringen

Chr. Isensee
H. Ebeling
C. Hartmann
H. Prange

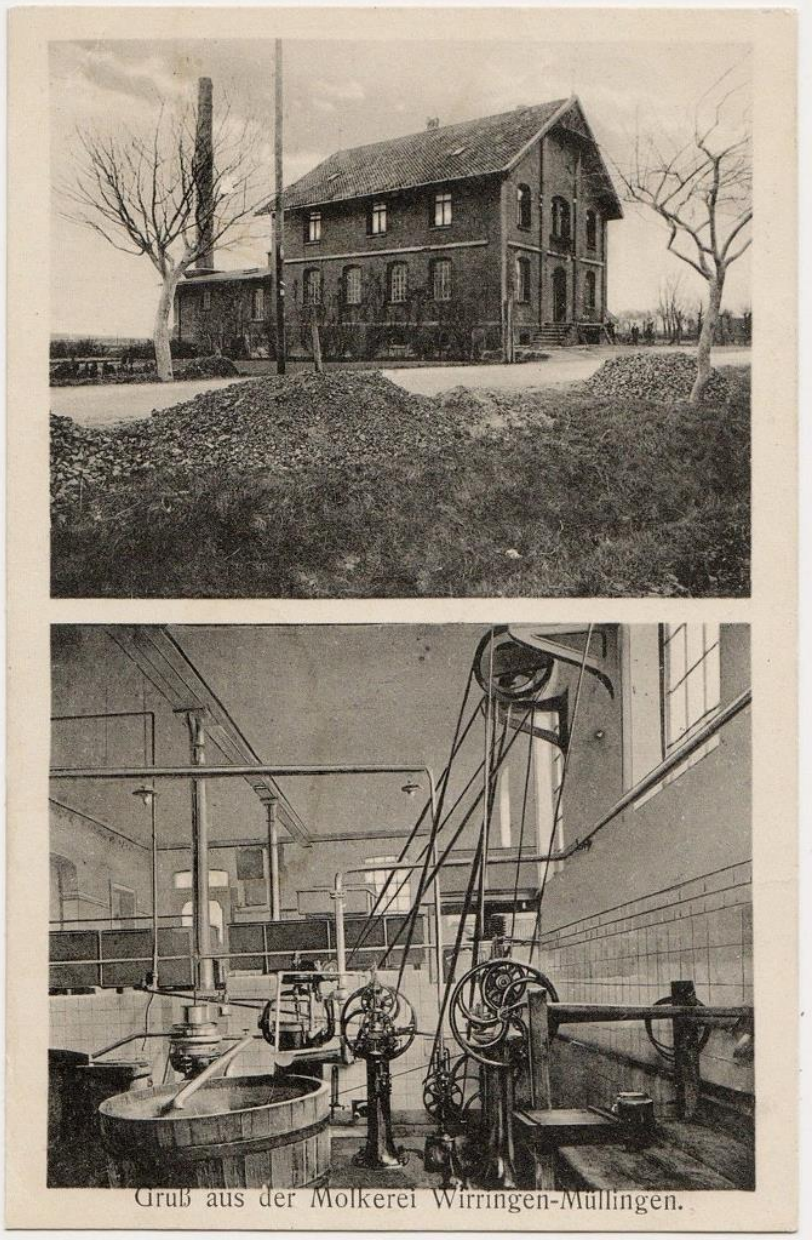
Es handelte sich um ein Wiesengrundstück mit der Flurbezeichnung Beeke am Grenzgraben zu Müllingen.

Nach dem Bau des Gebäudes und den Herstellungsgeräten konnte die Milch von den Bauern angeliefert werden. Butter und Quark wurde hergestellt. Das Abfallprodukt „Molke“ ging zurück und wurde zum Schweinemästen verfüttert. Die fertigen Produkte, abgepackte Butter und Quark, holte der Kaufmann Loßmann aus Wehmingen ab und verkaufte diese in Hannover.

Der erste Molkereiverwalter hieß Johannes Schneider; der zweite war Heinrich Koch, in Wirringen auch bestens bekannt als Sänger.

Aus meiner Erinnerung:
Als kleiner Junge nahm mich der Landwirt Walter Köhler einmal auf seinem Traktor mit. Auf dem Anhänger standen Milchkannen mit der frisch gemolkenen Milch, die er zur Molkerei fuhr.

Ich durfte dann auch mal einen Blick in das Innere des Gebäudes werfen. Da blickte ich auf ein Förderband und staunte, wie Drähte den Butterstrang in die bekannten Stückgrößen durchschnitten. Drei Frauen verpackten danach die Stücke in Handarbeit in das Butterpapier.



Im Jahr 1966 wurde die Molkerei geschlossen und die Milch nun von der Molkerei in Hildesheim mit Tankwagen abgeholt und dort verarbeitet.

Nachdem die Molkerei schloss, wurde das Gebäude an Firma Hantigk verkauft. Bis heute werden dort landwirtschaftliche Geräte repariert und verkauft, wie auch Fahrräder und Gartengeräte.

6 Wirringer Mühlen



Bild: 2022 - Bockwindmühle Machtsum

Die Geschichte einer Wirringer Bockmühle mit dem Baujahr 1638 ist mit einem Fragezeichen zu versehen.

Auf der Homepage (www.muehle-machtsum.de) des „Verein zur Erhaltung der Windmühle Machtsum e.V.“ steht unter anderem in der Rubrik Geschichte:

„1638
Die Bockwindmühle vor Wirringen wird als herrschaftliche Mühle gebaut. Die Jahreszahl ist im Hausbaum eingeschnitzt.“

Mit dem Hinweis „vor Wirringen“ kann jedoch durchaus auch Müllingen gemeint sein, Müllingen liegt örtlich gesehen vor Wirringen.
Eine Mühle in Müllingen ist **1638** errichtet worden. Bis 1888 war sie in Betrieb und wurde nach Machtsum, Kreis Hildesheim, verkauft und wieder aufgebaut. Die Hausbaum-Inschrift 1638 ist somit auch stimmig.
Auf Anordnung des Herzogs Christian von Braunschweig - Lüneburg vom 8. Juli 1643 erging der Befehl an den Amtmann zu Lauenburg in Coldingen, Konrad Block, die „Windmühle vor Wirringen“ an einen günstigeren Ort seines Amtsbereichs umzusetzen. Ob nun diese Mühle damit gemeint ist oder vielleicht doch eine Wirringer Mühle, ist nicht eindeutig belegbar.

Es ist kaum zu glauben, dass im gleichen Jahr 1638 eine Mühle in Wirringen und auch eine in Müllingen errichtet wurde.

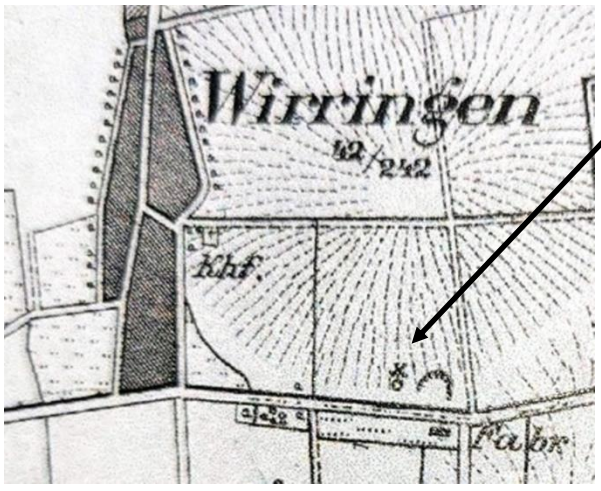
Allerdings gesichert ist - und so steht es auch geschrieben - in Wirringen gab es eine Windmühle. Im Erbregister des Amtes Lauenburg von **1593** steht geschrieben:

Noch eine Windmühle für Wirring, tut eben soviel oder bisweilen woll geringer. Und wäre hochnötig, wofern es mit der überschlechtigen Mühle verpleiben sollte, dass noch eine zwischen Grausdorf und Reithen gelegt würde, dann die Dörfer Wülferoda, Kirchroda und Latzem sich sehr in das Land Lüneburg nach Dören und sonsten verstehen und sonderlich die, so es tragen müssen.

Nachtrag: *Stehet itzo vor Müllingen am Amt Coldingen; gibt 35 Malter Mühlenkorn*.

Hieraus ist zu entnehmen, eine Mühle (*für Wirring)* in Wirringen, ist bereits älter als die o.g. 1638 errichtete Müllinger. Diese vor 1593 errichtete Mühle, die also vor Müllingen (*stehet itzo*) stehen sollte, könnte in eine der genannten Dörfer umgesetzt worden sein.

Somit steht der Artikel im Sehnder Leben vom 24.4.2020: „*Die Mühle zog von Wirringen nach Müllingen nach Machtsum … und nur fünf Jahre später auf Befehl der Herzogs Christian Ludwig von Braunschweig-Lüneburg nach Müllingen umzog*…“ im Wiederspruch mit der Mühlengeschichte aus der Müllinger Chronik von 2006, Autor Heinz-Hermann Nolle, und der Mühlengeschichte von Manfred Kotter im Jahr 2011.



Karte von 1880 mit dem Symbol einer Windmühle auf dem „Mühlenberg“ an der Wehminger Straße.

Es ist überliefert, dass dort tatsächlich eine Mühle stand.

Mit zunehmender Technisierung kam der Einsatz von Motoren - speziell Diesel- und später auch Elektromotoren und in Wirringen konnte „ohne Wind“ Korn gemahlen werden.

Eine solche Mühle gab es in Wirringen, und zwar auf dem Hof Nr. 16, der Hahnes unter den Namen „Mühlenwerke Wirringen H. Hahne“.

In einem Anbau der Scheune wurden mit einem Dieselmotor, der nebenbei mittels eines Generators auch noch Strom erzeugte, die Mühlensteine angetrieben.
Der erzeugte Strom wurde in riesigen Nass-Batterien gespeichert und damit wurde unser Haus versorgt - als wahrscheinlich erstes Haus mit elektrischem Licht, bevor 1911 die erste oberirdische 110V Stromversorgung in Wirringen installiert wurde.

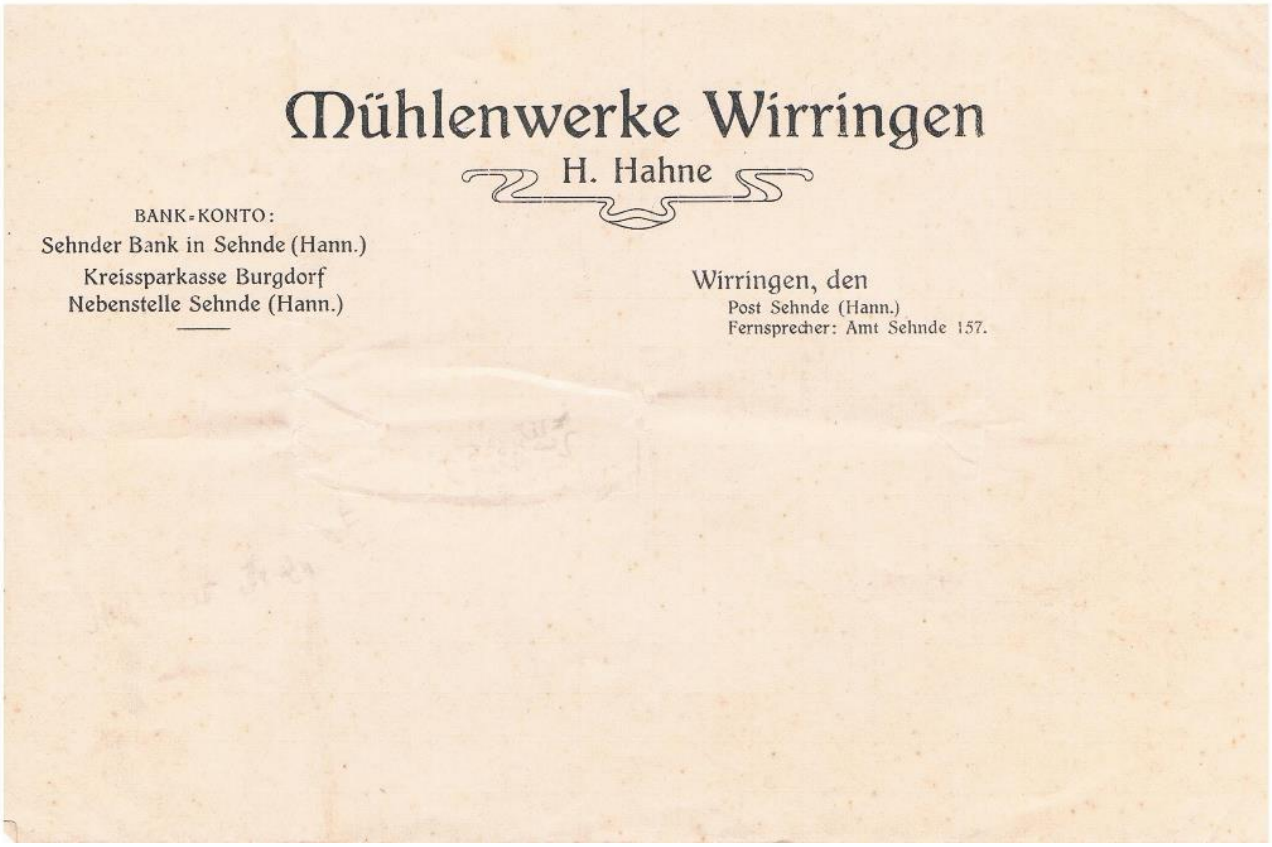

Mühlenwerke Wirringen
H. Hahne
BANK-KONTO:
Sehnder Bank in Sehnde (Hann.)
Kreissparkasse Burgdorf
Nebenstelle Sehnde (Hann.)
Wirringen, den
Post Sehnde (Hann.)
Fernsprecher: Amt Sehnde 157.

Bild: Briefpapier aus dem Bestand der Familie Hahne

Diese Anlage war wohl nicht so zuverlässig, denn im Jahr 1927 entstand dabei Funkenflug und setzte die anliegende Strohscheune in Brand. Meine Mutter hatte dies als junges Mädchen miterlebt und erzählte uns von ihrer Angst, dass das Wohnhaus hätte mit abbrennen können. Die Fensterscheiben waren dabei sehr heiß geworden. Aber Dank des Feuerwehr Einsatzes konnte der Brand so weit in Schach gehalten werden. Die Scheune brannte allerdings komplett ab, welche 1928 in identischer Weise von Mauermeister A. Block aus Hotteln und dem hiesigen Zimmermeister A. Schleth wieder aufgebaut wurde.

7 Schule in Wirringen



Bild: Ausschnitt von einer Postkarte aus dem Jahr 1913

7.1 Geschichtliches zur Schule

Im 19. Jahrhundert gab es einen gemeinsamen Schulverband der Gemeinden Wirringen und Wehmingen.

In seinem Buch *„Heimaterde – Landschaften und Siedlungen im Altkreis Hildesheim“* schrieb August Söding auf der Seite 294 folgenden kleinen Artikel zum Thema Schule Wirringen:

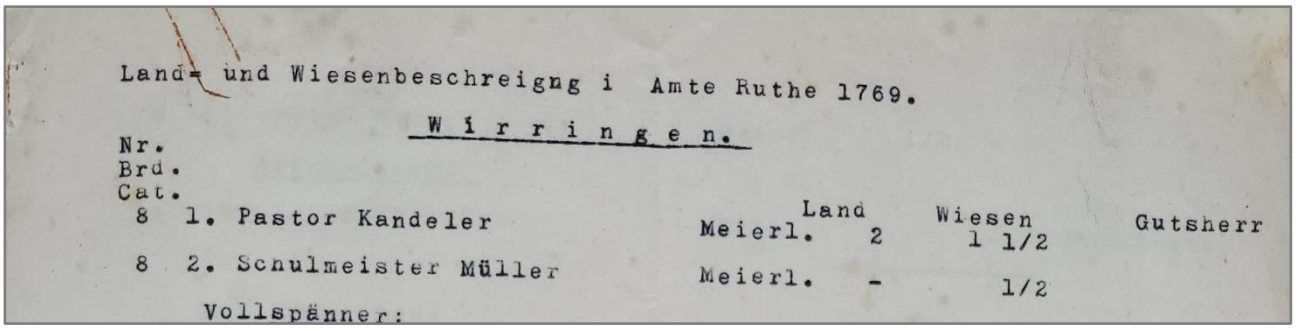
Den Schulort für die beiden Gemeinden Wirringen und Wehmingen bildete das letztere Dorf. Die Schule zählte 1838 insgesamt 80 Kinder. Da beschloß Wirringen am 2. 7. 1838, ein eigenes Schulhaus mit Stallgebäude und Brunnen zu bauen. Ein Backhaus sei nicht nötig, weil im Dorfe ein Bäcker wäre. Es war die Frage zu klären, ob der Lehrer zu Wehmingen als Küster der Parochie beibehalten oder ob jedem Schullehrer die Küstergeschäfte seines Ortes übertragen werden sollten. Wehmingen verlangte, daß seinem Lehrer die bisherigen Einnahmen voll verblieben. Die Schulkommission erklärte, diese Frage könne bei der demnächstigen Besetzung der Schulstelle in Wehmingen entschieden werden. Weil die Trennung der beiden Schulgemeinden nicht gegen den Willen Wehmingens geschehen konnte, die Unterhaltung eines eigenen Lehrers und zugleich die Mitunterhaltung des Wehminger Schulhauses zu schwer wurde, zog Wirringen seinen Antrag auf Trennung des gemeinsamen Schulverbandes zurück. Es hatte aber schon früher zweimal wegen der Beschwerlichkeit des Schulweges für seine Kinder einen Privatlehrer gehalten. So muß 1878 in Wirringen eine Lehrerstelle bestanden haben, denn es wurden von der Klosterkammer 50 M dafür gezahlt. Endgültig erhielt Wirringen erst am 1. 4. 1908 eine eigene Schule mit einer Lehrerstelle. Der Bau des Schulhauses kostete 18 801 M.

Wirringen wollte sich bereits im Jahr 1838 vom Schulverband Wehmingen lösen, was aber aus finanziellen Gründen nicht möglich war, da Wehmingen weiterhin darauf bestand, dass Wirringen sich nach wie vor an die Kostenbeteiligung für Lehrer und Schulgebäude - wie vertraglich vereinbart - hält.

Aus diesem Grunde hat Wirringen den Antrag auf Trennung wieder zurückgezogen, da die Kosten für eine eigene Schule mit Lehrer und dazu die Beiträge für die Wehminger Schule für die Wirringer nicht tragbar gewesen wären.

Der Schulweg nach Wehmingen war für die Kinder sehr beschwerlich, deshalb wurden die Wirringer Schüler zeitweise auch von einem Privatlehrer unterrichtet. Dafür gibt es mehrere Hinweise.

In der Land- und Wiesenbeschreibung des Amtes Ruthe aus dem Jahr 1769 ist lesen, dass im Pastorenhaus Nr. 8 der Schulmeister Müller gewohnt hat.



Land= und Wiesenbeschreigng i Amte Ruthe 1769.

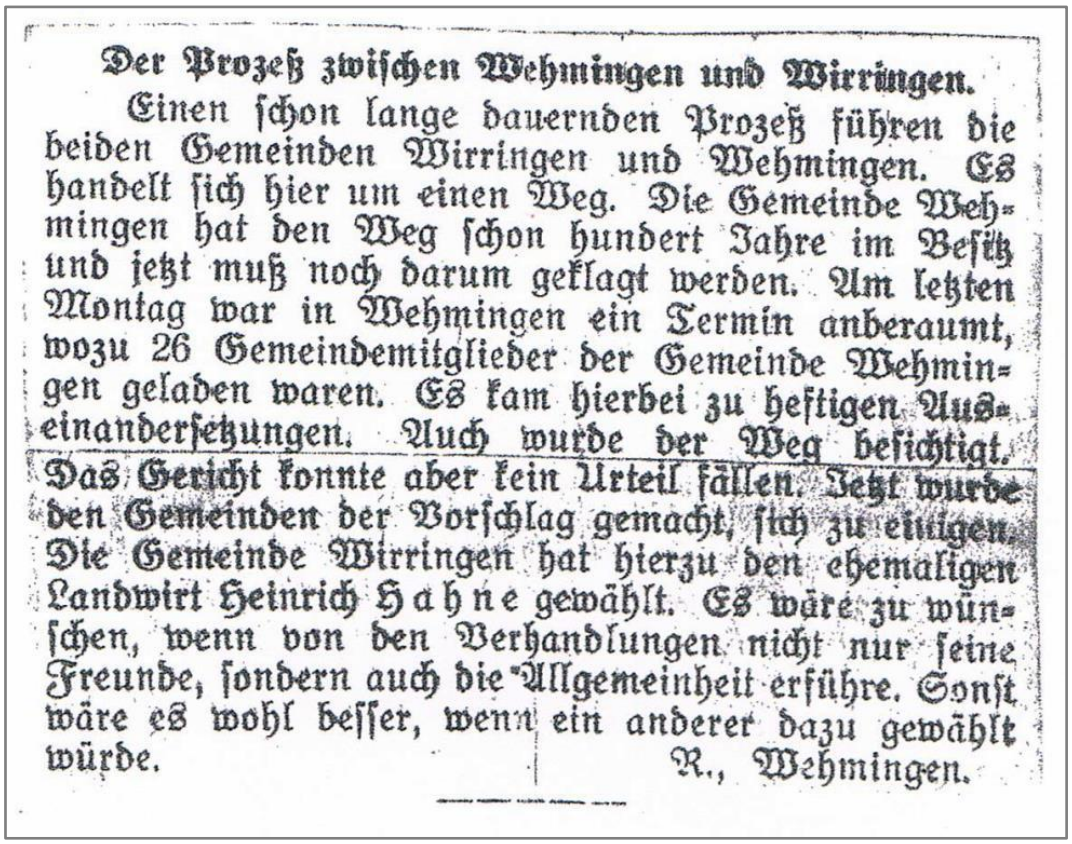
W i r r i n g e n.

Nr. Brd. Cat.		Land		Wiesen	
8	1. Pastor Kandeler	Meierl.	2	1 1/2	Gutsherr
8	2. Schulmeister Müller	Meierl.	-	1/2	
	Vollspänner:				

Des Weiteren erwähnt August Söding in seinem Buch, dass die Klosterkammer im Jahr 1878 für eine Lehrstelle 50 M gezahlt hat.

August Heinrich Hahne schrieb in seinen Lebenserinnerungen 1936 *„So blieb ich in dem Sommer 1869 mit Großvater allein hier … putzte die Pferde und holte vor Schulanfang mit ihm das Futter…“*. Er hat nicht erwähnt, dass er nach Wehmingen zur Schule ging! Auch das könnte ein Hinweis dafür sein, dass er während seiner Schulzeit privat unterrichtet wurde.

Die ständigen Auseinandersetzungen der beiden Dörfer führte Anfang des 20. Jahrhunderts dazu, dass der gemeinsame Schulverband aufgelöst wurde und Einzelschulverbände gegründet wurden. Wirringen bekam als Ausgleich 7540 M.



Der Prozeß zwischen Wehmingen und Wirringen.

Einen schon lange dauernden Prozeß führen die beiden Gemeinden Wirringen und Wehmingen. Es handelt sich hier um einen Weg. Die Gemeinde Wehmingen hat den Weg schon hundert Jahre im Besitz und jetzt muß noch darum geklagt werden. Am letzten Montag war in Wehmingen ein Termin anberaumt, wozu 26 Gemeindemitglieder der Gemeinde Wehmingen geladen waren. Es kam hierbei zu heftigen Auseinandersetzungen. Auch wurde der Weg besichtigt. Das Gericht konnte aber kein Urteil fällen. Jetzt wurde den Gemeinden der Vorschlag gemacht, sich zu einigen. Die Gemeinde Wirringen hat hierzu den ehemaligen Landwirt Heinrich Hahne gewählt. Es wäre zu wünschen, wenn von den Verhandlungen nicht nur seine Freunde, sondern auch die Allgemeinheit erführe. Sonst wäre es wohl besser, wenn ein anderer dazu gewählt würde.

R., Wehmingen.

Bild: Zeitungsartikel - Quelle unbekannt

Im Jahr 1908 erhielt das Dorf Wirringen nun seine eigene Volksschule.

Auf der Dorfkarte/Flurkarte aus dem Jahr 1845/46 ist ersichtlich, dass bereits zu der Zeit eine Fläche für den Bau einer Schule vorgesehen wurde. Hier wurde die Schule auch gebaut.

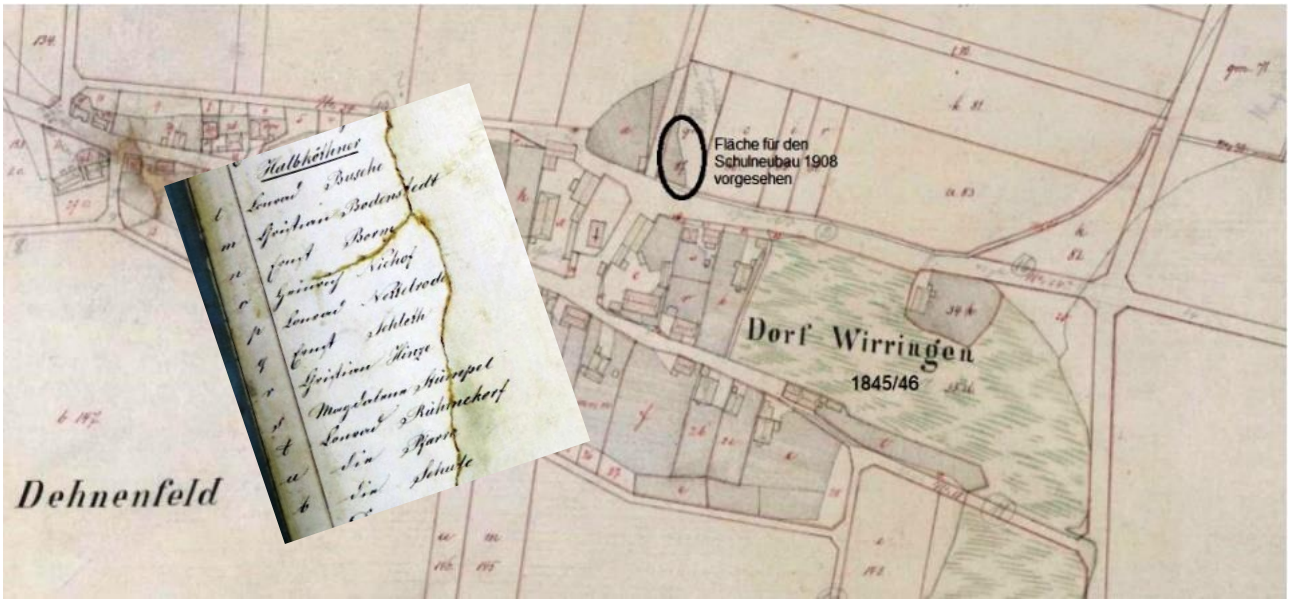
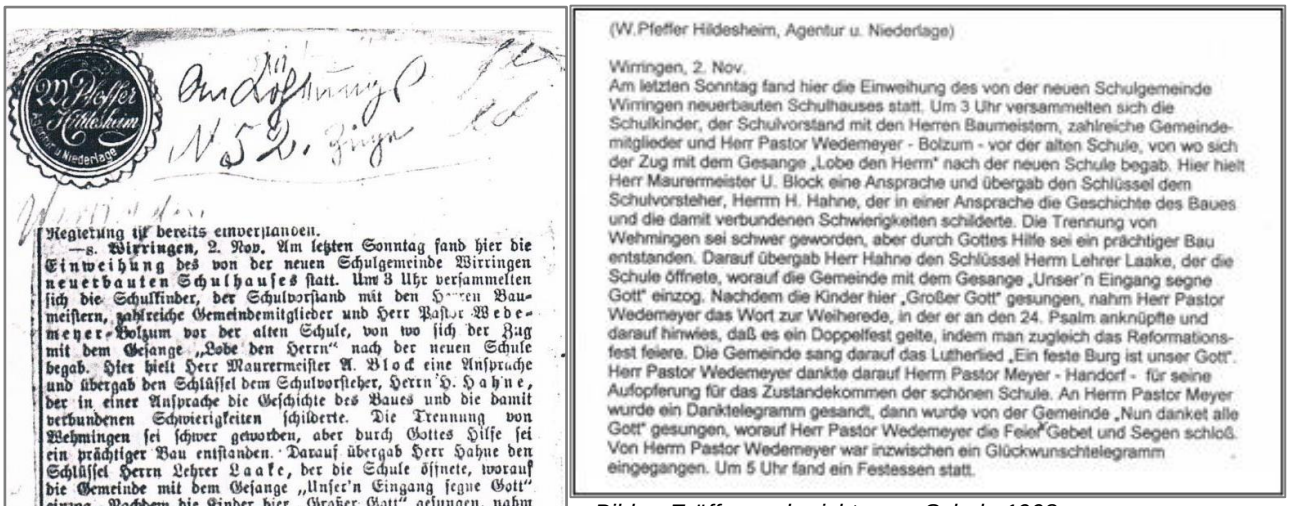


Bild: Dorfkarte/Flurkarte aus dem Jahr 1845/46

Die Baukosten betrugen 18.801 Mark.

Am 1. April 1908 fand die Einweihung des neuen Schulhauses statt.



(W.Pfeffer Hildesheim, Agentur u. Niederlage)

Wirringen, 2. Nov.
Am letzten Sonntag fand hier die Einweihung des von der neuen Schulgemeinde Wirringen neuerbauten Schulhauses statt. Um 3 Uhr versammelten sich die Schulkinder, der Schulvorstand mit den Herren Baumeistern, zahlreiche Gemeindemitglieder und Herr Pastor Wedemeyer - Bolzum - vor der alten Schule, von wo sich der Zug mit dem Gesange „Lobe den Herrn" nach der neuen Schule begab. Hier hielt Herr Maurermeister U. Block eine Ansprache und übergab den Schlüssel dem Schulvorsteher, Herrm H. Hahne, der in einer Ansprache die Geschichte des Baues und die damit verbundenen Schwierigkeiten schilderte. Die Trennung von Wehmingen sei schwer geworden, aber durch Gottes Hilfe sei ein prächtiger Bau entstanden. Darauf übergab Herr Hahne den Schlüssel Herrn Lehrer Laake, der die Schule öffnete, worauf die Gemeinde mit dem Gesange „Unser'n Eingang segne Gott" einzog. Nachdem die Kinder hier „Großer Gott" gesungen, nahm Herr Pastor Wedemeyer das Wort zur Weiherede, in der er an den 24. Psalm anknüpfte und darauf hinwies, daß es ein Doppelfest geite, indem man zugleich das Reformationsfest feiere. Die Gemeinde sang darauf das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott". Herr Pastor Wedemeyer dankte darauf Herrn Pastor Meyer - Handorf - für seine Aufopferung für das Zustandekommen der schönen Schule. An Herrn Pastor Meyer wurde ein Danktelegramm gesandt, dann wurde von der Gemeinde „Nun danket alle Gott" gesungen, worauf Herr Pastor Wedemeyer die Feier mit Gebet und Segen schloß. Von Herrn Pastor Wedemeyer war inzwischen ein Glückwunschtelegramm eingegangen. Um 5 Uhr fand ein Festessen statt.

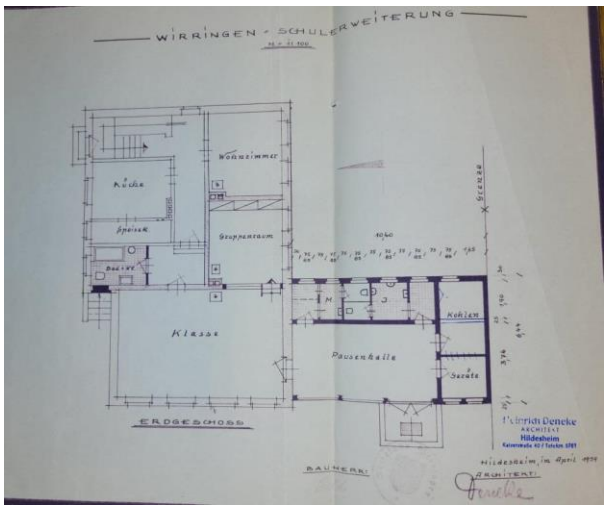
Bilder: Eröffnungsbericht neue Schule 1908

In diesem Artikel steht: … Um 3 Uhr versammelten sich die Schulkinder, der Schulvorstand… **vor der alten Schule**, von wo sich der Zug mit dem Gesange „Lobe den Herrn" nach der **neuen Schule** begab….. Es ist nicht davon auszugehen, dass sich der Zug von Wehmingen aus über den damaligen Schulweg nach Wirringen bewegt hat. Wahrscheinlich war hier das ehemalige Pfarrhaus, in dem sich auch eine Unterrichtsstätte (Privatlehrstelle) für die Wirringer Schüler befand, gemeint.

Der Schulvorstand Heinrich Hahne übergab 1908 den Schlüssel des neuen Schulgebäudes an den ersten Lehrer **Flaake**. Auf Lehrer Flaake folgte für lange Zeit Lehrer **Adolf Gropp**.
Anschließend kam **Paulus Pagels** (gefallen im II. Weltkrieg 1944). In den Kriegsjahren waren **Frl. Meyer, Frl. Talleur, Frl. Weiterer** aus Algermissen und als letzte Lehrerin **Frl. Rempel** in der Nachkriegszeit im Schuldienst angestellt.
In der Zeit von 1947/1948 bis 1959 war Adolf Ziehe Dorfschullehrer in Wirringen und 1959 übernahm Lehrer **Robert Domes** die Schulleitung.
Ab 1961 war dann Lehrer **Wilfried Rengelshausen** in Wirringen eingesetzt.

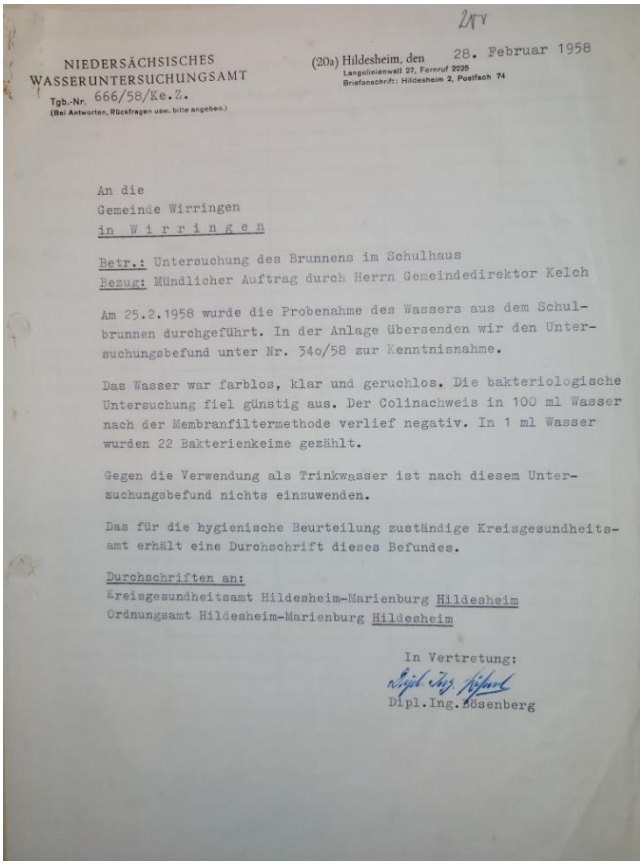


Bild: Schulhaus mit neuem Anbau nach der Bauzeit 1959 bis 1960



In den Jahren 1959/1960 erhielt die Schule den Anbau auf der Südseite. Das Schulgebäude wurde erweitert um getrennte Toiletten für Mädchen und Jungs sowie einen Raum für Sportgeräte und Lehrmittel.

Die Schule in Wirringen besaß einen eigenen Schulbrunnen. Die Qualität des Trinkwassers wurde regelmäßig vom Niedersächsischen Wasseruntersuchungsamt. Gegen die Verwendung als Trinkwasser war nichts einzuwenden.



NIEDERSÄCHSISCHES
WASSERUNTERSUCHUNGSAMT
Tgb.-Nr. 666/58/Ke.Z.
(Bei Antworten, Rückfragen usw. bitte angeben.)

(20a) Hildesheim, den 28. Februar 1958
Langelienwall 27, Fernruf 2225
Briefanschrift: Hildesheim 2, Postfach 74

An die
Gemeinde Wirringen
in W i r r i n g e n

Betr.: Untersuchung des Brunnens im Schulhaus
Bezug: Mündlicher Auftrag durch Herrn Gemeindedirektor Kelch

Am 25.2.1958 wurde die Probenahme des Wassers aus dem Schulbrunnen durchgeführt. In der Anlage übersenden wir den Untersuchungsbefund unter Nr. 340/58 zur Kenntnisnahme.

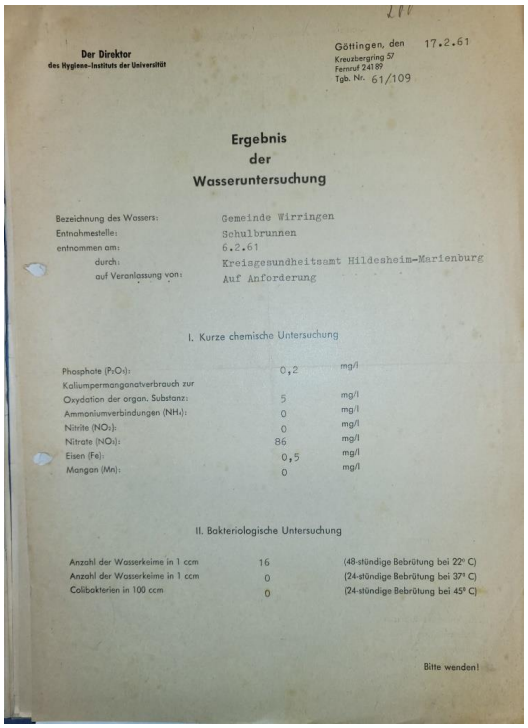
Das Wasser war farblos, klar und geruchlos. Die bakteriologische Untersuchung fiel günstig aus. Der Colinachweis in 100 ml Wasser nach der Membranfiltermethode verlief negativ. In 1 ml Wasser wurden 22 Bakterienkeime gezählt.

Gegen die Verwendung als Trinkwasser ist nach diesem Untersuchungsbefund nichts einzuwenden.

Das für die hygienische Beurteilung zuständige Kreisgesundheitsamt erhält eine Durchschrift dieses Befundes.

Durchschriften an:
Kreisgesundheitsamt Hildesheim-Marienburg Hildesheim
Ordnungsamt Hildesheim-Marienburg Hildesheim

In Vertretung:
Dipl.Ing. Rosenberg



Der Direktor
des Hygiene-Instituts der Universität

Göttingen, den 17.2.61
Kreuzbergring 57
Fernruf 24189
Tgb. Nr. 61/109

Ergebnis der Wasseruntersuchung

Bezeichnung des Wassers: Gemeinde Wirringen
Entnahmestelle: Schulbrunnen
entnommen am: 6.2.61
durch: Kreisgesundheitsamt Hildesheim-Marienburg
auf Veranlassung von: Auf Anforderung

I. Kurze chemische Untersuchung

Phosphate (P_2O_5):	0,2	mg/l
Kaliumpermanganatverbrauch zur Oxydation der organ. Substanz:	5	mg/l
Ammoniumverbindungen (NH_4):	0	mg/l
Nitrite (NO_2):	0	mg/l
Nitrate (NO_3):	86	mg/l
Eisen (Fe):	0,5	mg/l
Mangan (Mn):	0	mg/l

II. Bakteriologische Untersuchung

Anzahl der Wasserkeime in 1 ccm	16	(48-stündige Bebrütung bei 22° C)
Anzahl der Wasserkeime in 1 ccm	0	(24-stündige Bebrütung bei 37° C)
Colibakterien in 100 ccm	0	(24-stündige Bebrütung bei 45° C)

Bitte wenden!

Bis 1961 wurden in Wirringen die Schüler aller Jahrgänge bis zur 8ten Klasse gemeinsam im Klassenraum unterrichtet. Nur die Einschulungsklasse und die zweite Klasse saßen in einem kleinen Nebenraum den sogenannten „Glaskasten“.

Wehmingen erhielt um 1960 ein neues Schulgebäude mit zwei getrennten Klassenräumen. Der frisch ausgebildete Lehrer Jürgen Stillahn wurde dort angestellt. Um die Jahrgänge zu vernünftigen Klassengrößen zusammen zu fassen, fand ab 1961 wieder Unterrichtsaustausch mit Wehmingen statt. Höhere Jahrgänge wurden auch in Bolzum unterrichtet.

Schüler mit entsprechender Reife konnten ab 1960 nach der 4. Klasse zur Mittelschule (später Realschule) nach Sehnde wechseln. Einige Schüler besuchten aber auch Gymnasien in Hildesheim oder Hannover.

Im September 1962 wurde der Schulzweckverband mit Sitz in Lühnde gegründet, zu dem die Gemeinden Bledeln, Bolzum, Groß Lobke, Lühnde, Ummeln, Wätzum, Wehmingen und Wirringen gehörten.

In Lühnde wurde eine neue sogenannte Mittelpunktschule als Volksschule gebaut und eingesetzt auch für Schüler aus den umliegenden Dörfern. Die höheren Jahrgänge ab der 5. Klasse wurden dort ab April 1966 unterrichtet.

Aus der Erinnerung eines Schülers:
„Neben dem Schulunterricht fanden auch Filmvorführungen statt. Eine Filmstelle brachte dazu die nötige Ausrüstung mit. In meiner Erinnerung ist ein Film mit dem Schauspieler Hans Lothar „Flug in Gefahr“. Eine 4-motorige Propellermaschine vom Typ Super Constellation drohte abzustürzen, die Piloten waren ohnmächtig geworden. Ein ehemaliger Hubschrauber Pilot, der als Passagier anwesend war, brachte am Ende die Maschine etwas holperig aber heil auf die Landebahn. An so etwas erinnert man sich gern.“

Der Ortsrat verkaufte das Wirringer Schulhaus im Jahr 1973 an Privateigentümer für 165.000 DM.
Somit wurde der Schulunterricht im eigenen Dorfe eingestellt.
Die beiden Lehrer Rengelshausen und Stillahn unterrichteten danach in Lühnde.

Leider gingen mit dem Verkauf die im Gebäude vorhandenen Schulunterlagen verloren, die noch für weitere Dorfgeschichten sehr nützlich gewesen wären. Schade.



Bild: ehemaliges Schulhaus in Privatbesitz seit 1973

7.2 Galerie



Bild: Klassenfoto aus dem Schulverband mit Wehmingen



Bild: Schulklasse mit Lehrer Flaake - 1910



Bild: Schulklasse mit Lehrer (weiter Daten unbekannt)



Bild: ca. 1918 - Schulklasse mit Lehrer



1. L. Heinrich Bodenstedt, Hermann Flothe, Ewald Schreiber, Otto Kelch
2. R. Helmut Richter, Margret Richter, Gerda Rodewald, Käte Schreiber, Walter Bunde
3. R Gustav Kühne, Helmut Lüders, Karl Bodtke, Else Schreiber, Ilse Hermes, Else Buhrmann
4 R Horst Schleth, Heinrich Adolf Gropp, Elfriede Hille, Annelies Kelch, Inge Gropp, Marga Schreiber
5 R Günter Gropp, Rudi Rodewald, Heinz Kühne, Heinrich Hille

Bild: Schulklasse mit Lehrer Adolf Gropp ca. 1932



Bild: Einschulung im Jahr 1954



Erika Höhne/Hanna Hahne/Friedel Wienke/August Borm/Leo Drechsel ?/Heinz Schneider/Emmi Richter/Lotte Scholz/Helga Wienke
Frl. Irmgart Talleur

Lisa Ahlburg/Marlene Schaller/Günter Müller/Walter Köhler/Willi Schreiber/Werner Bode/Heinrich Hennies/Ernst Binnewies

Hanna Sohns/Friedrich Köhler/Günter Weber/Edmund Isensee/Heini Richter/Edit Binnewies/Willi Richter/Hildegard Bode

Bild: Schulklasse mit Lehrerin Fr. Talleur im Jahr 1942



Bild: Schulklasse mit Lehrer Adolf Ziehe ca. 1953



Bild: Schulklassenausflug ca. 1959

Lehrer Robert Domes war mit den damaligen Schulanbau so beschäftigt, dass er die Leitung eines Schulausfluges - wie im vorherigen Bild - den Eltern und der Frau des damaligen Pastors W. Hoffheinz überließ.



Bild: Einschulung am 1. April 1960 mit Lehrer Robert Domes



Bild: Schulfoto ca. 1960 mit Schülerinnen und Schülern der älteren Klassen



Bild: Schützenumzug im Jahr 1961 mit Lehrer Wilfried Rengelshausen



Bild: 1962 mit Kindern aus verschiedenen Klassen, Aufnahme W. Rengelshausen

8 Gasthäuser in Wirringen



Bild: „Goltermannsche Gastwirtschaft“ im Jahr 1901

8.1 Gastwirtschaft Heineke Kleimann

Die erste Erwähnung einer Gastwirtschaft erfolgt 1664 in der Kopfsteuerbescheinigung.

Der Köter (steht u. a. auch für Kleinbauer) Heineke Kleiman, dem Hof Nr. 22 zugeordnet, wird auch Krüger genannt *(Quelle: www.bedeutung-von-namen.de: „Abgeleitet von mittelniederdeutsch „kroger, kruger“ bezeichnete dieser Name im Niederdeutschen einen Wirt, Gast- oder Schankwirt“).*

Neben einer Gastwirtschaft hatte er auch diese Köterstelle mit Meierland, Pferde und Vieh zur Versorgung der Familie. Diese Hofstelle wurde um 1900 abgebrochen und dem Hof Nr. 21 zugefügt. Ob nach 1664 noch weitere Gastwirtschaften auf dieser Hofstelle waren, ist nicht belegt.

Im nebenstehenden Dokument *„Kopfsteuerbeschreibung von 1664“* ist Heineke Kleiman unter der Hofbezeichnung Köter, vierter Name von oben, mit Krüger genannt.

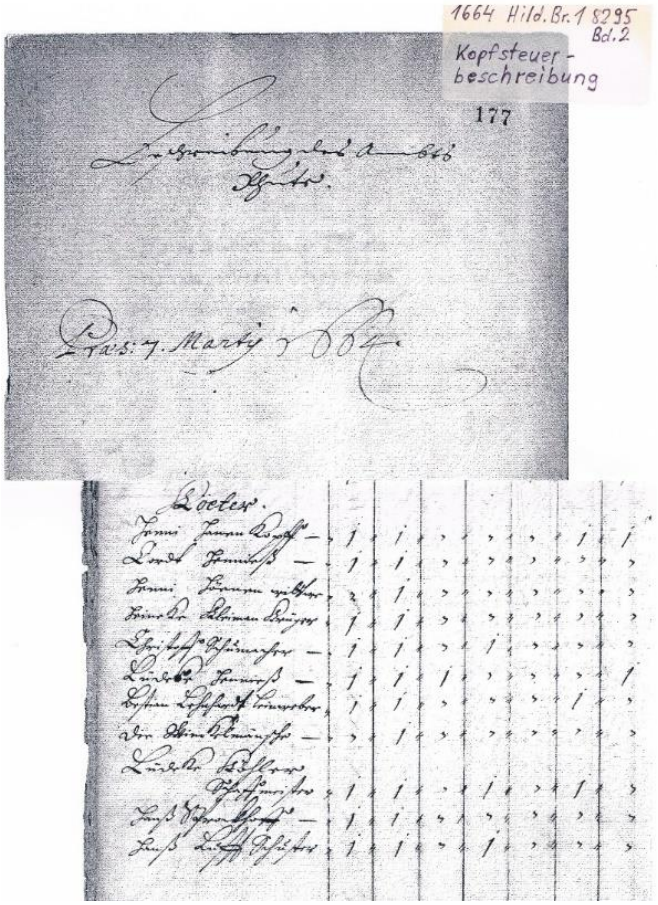


Bild: Kopfsteuerbeschreibung von 1664

8.2 Goltermannsche Gastwirtschaft, Gasthaus von Otto Neure und Gasthaus Niedersachsen (Goltermann/Neure/Binnewies/Bielert)



Bild: von Elke Behmann - um 1901

Als weiteres Gasthaus war die „Goltermannsche Gastwirtschaft“ bekannt. Diese Gastwirtschaft mit zugehöriger Anbauer Hofstelle befand sich auf dem Grundstück Nr. 14a und brannte im Jahr 1905 komplett ab. Sie wurde nicht wieder aufgebaut. Das Anwesen gehörte Heinrich Goltermann.

In den Räumlichkeiten der Wirtschaft wurde höchstwahrscheinlich die Feuerwehr im Jahr 1902 gegründet. Im alten Protokollbuch kann nachgelesen, dass eine Korpsversammlung im August 1903 dort stattfand.

Auf dem Schild am Haus unterhalb der Jubiläumsscheibe steht:

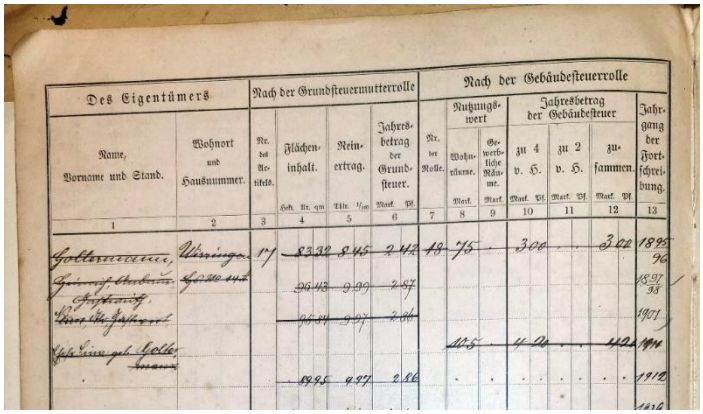
Gastwirtschaft
Materialmonteur
Heinrich Goltermann



Bild: Ehepaar Goltermann mitTochter Lina



Bild: Otto Neure



Des Eigentümers		Nach der Grundsteuermutterrolle				Nach der Gebäudesteuerrolle						
Name, Vorname und Stand.	Wohnort und Hausnummer.	Nr. des Artikels.	Flächeninhalt. Hekt. Ar. qm	Reinertrag. Thlr. 1/100	Jahresbetrag der Grundsteuer. Mark. Pf.	Nr. der Rolle.	Nutzungswert Wohnräume. Mark.	Nutzungswert Gewerbliche Räume. Mark.	Jahresbetrag der Gebäudesteuer zu 4 v. H. Mark. Pf.	Jahresbetrag der Gebäudesteuer zu 2 v. H. Mark. Pf.	Jahresbetrag der Gebäudesteuer zusammen. Mark. Pf.	Jahrgang der Fortschreibung.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Goltermann,	Wirringen	17	83 38	8 45	2 42	18	75		3 00		3 00	1895 96
			86 45	9 99	2 87							1897 98
			86 91	9 97	2 86							1901
							125		4 00		4 00	1911
			1845	9 97	2 86							1912

Bild: Auszug aus Grundsteuer Mutterrolle

Otto Neure aus Wirringen vom elterlichen Hof Nr. 9, heiratete 1899 die Tochter des Gastwirtes, Lina Goltermann. Nach der Heirat wird er Gastwirt (erwähnt in der Grundsteuer Mutterrolle).

Bereits vor dem Brand 1905, so um 1903 wurde das Anwesen an Ernst Wolpert verkauft.

Otto siedelte mit Frau und vermutliche auch den Schwiegereltern in sein Elternhaus um.

Um ca. 1908/10 bot sich die Gelegenheit das nebenliegende Grundstück Nr. 8, und zwar das im Jahr 1815 gebaute Pfarrhaus, zu erwerben, denn ein neues Pfarrhaus wurde in der heutigen Vogtei-Ruthe Straße gebaut (die Geschichte des Pfarrhauses ist in einem separaten Kapitel beschrieben). Die Räumlichkeiten wurden zu einer Gaststätte umgebaut.





Bilder: ca. 1920 - Ausschnitte aus Ansichtskarten
Auf dem rechten Bild ist noch die Scheune vorhanden, die zur Hofstelle gehörte und später abgerissen wurde.

Die Tochter von Otto und Lina Neure, Emma, heiratete August Binnewies. Er kam aus dem Landkreis Gandersheim. Das Ehepaar Binnewies übernahm das Anwesen 1932 von den Eltern und führte die Bewirtschaftung fort. Nach dem II. Weltkrieg bekam das Gasthaus Binnewies einen neuen Namen, nun war es das „Gasthaus Niedersachsen“. Hier fanden neben dem ortsüblichen Gastronomiebetrieb die Versammlungen der Vereine, wie z. B. der Feuerwehr statt. Im Protokollbuch gibt es einen Eintrag vom 5. Februar 1936 *„Anschließend wurden bei Binnewies in der Stube nochmals die letzten Befehle vorgelesen…“*.

1962 - Generationswechsel der Wirtsleute.
Die Tochter von August und Emma Binnewies - Edith Binnewies heiratete im Jahr 1959 Arnold Bielert; von Beruf Maler und später Postangestellter. Edith Bielert erbte 1962 die Gastwirtschaft und betrieb sie zusammen mit Ihrem Ehemann.

Die Räumlichkeiten wurden um einen Saal und Anbau sowie Toiletten erweitert. Bis dahin musste man für dringende Bedürfnisse den Hof zum nebenliegenden alten Anwesen überqueren, welches baufällig war und 1967 abgerissen wurde.

In dem Garten hinter dem Saal wurde zu den Jubiläumsfesten die Scheibe „ausgeschossen“. Einen Schützenverein gab es in Wirringen nicht; jeder konnte sein eigenes Luftgewehr mitbringen. Vom Hörensagen weiß ich, dass zeitweise im Saal eine Tischtennisplatte aufgestellt war.

Als Jugendliche hatten wir unseren Spaß an dem Flipperautomaten, der in dem Saal aufgestellt war. Edith bereitete uns Currywurst mit Pommes, dazu gab es Cola. Bier noch nicht für uns - darauf wurde geachtet.
Arnold erzählte hinter seinem Tresen Geschichten und machte seine Witze zur Belustigung der Gäste.

Die Gastwirtschaft wurde 1979 geschlossen. Der folgende Zeitungsartikel der Landkreis-Zeitung vom 7. Dezember 1979 gibt Aufschluss über die Gründe.

Hat aufgehört zu bestehen: „Gasthaus Niedersachsen" in Wirringen.

Vor 71 Jahren: Aus dem alten Pfarrhaus wurde eine Wirtschaft

Gasthaus Bielert schloß am vergangenen Wochenende

Sehnde-Wirringen (kf). In der Sehnder Ortschaft Wirringen gibt es seit dem vergangenen Wochenende nur noch eine Gaststätte, nämlich das Gasthaus von Heinrich Hennies im südlichen Teil der Wirringer Straße. Am gleichen Straßenzug, einige Häuser weiter östlich, liegt das Bielertsche Anwesen. Darin befand sich bis zum Freitag vergangener Woche das „Gasthaus Niedersachsen", eine gemütliche Dorfgaststätte in einem alten Fachwerkbau: Am Wochenende würde es geschlossen. Früher war es das Haus Nummer 8 von Wirringen: heute wird es unter Wirringer Straße 27 geführt. Seit Anfang 1963 war Edith Bielert Wirtin im „Gasthaus Niedersachsen". Abends nach seiner Arbeit wurde sie an der Theke von ihrem Mann Arnold unterstützt.



Der letzte Tag im Bielertschen Gasthaus: Hinter der Theke das Ehepaar Bielert. Die gastronomische Einrichtung bleibt übrigens erhalten. Aufn. (2): Kaldenhoff

Das Gebäude beherbergt seit 1908 eine Gaststätte. Davor war es das Pfarrhaus von Wirringen, das jetzt an der Vogtei-Ruthe-Straße steht. Das frühere Pfarrhaus wurde von Otto Neure erworben, der damals an anderer Stelle des Ortes eine Gastwirtschaft betrieb. Er war der Großvater von Edith Bielert. Ihr Vater August Binnewies übernahm schließlich 1932 die Wirtschaft und behielt sie bis Ende 1962. Nach 71 Jahren wurde nun das „Gasthaus Niedersachsen" geschlossen. Familiäre Gründe sind die Ursache, denn die Klubräume im rückwärtigen Teil des Hauses werden für Wohnzwecke benötigt.

Ansonsten sollen die Einrichtungen der Gastwirtschaft unverändert bleiben, da nicht ganz auszuschließen ist, daß die Gaststätte eines Tages wiedereröffnet wird. Die Wirtsleute haben mehrere Kinder, die vielleicht einmal Interesse an einer Wiedereröffnung des Gasthauses haben werden.

Das Haus, in dem sich die spätere Bielertsche Wirtschaft bis 1908 befand, steht nicht mehr. Es brannte bereits vor Jahrzehnten ab, war zuvor aber an einen anderen Besitzer verkauft worden. In diesem Hause befand sich die Bielertsche Gaststätte ebenfalls jahrzehntelang. In Wirringen gab es im Verlaufe der letzten 100 Jahre stets zwei Gasthäuser. Obwohl der Ort etwas abseits der Landstraße liegt, kamen auch zahlreiche Tagesreisende in das kleine Dorf Wirringen. Die Landstraße ist bereits seit langer Zeit ein günstiger Weg nach Hannover für alle Bewohner von Orten, die zwischen Sehnde und Harsum liegen. Auf dem Weg in die frühere Residenzstadt Hannover war Wirringen der letzte Ort im Kreise Hildesheim, in dem gern gerastet wurde.

Auf dem Bielertschen Grundstück an der heutigen Wirringer Straße stand bis vor einem guten halben Jahrhundert noch das Elternhaus von Otto Neure. Es trug die Nummer 9, mußte aber abgebrochen werden, weil sich eine Modernisierung nicht lohnte.

Das „Gasthaus Niedersachsen" gehört zunächst der Ortsgeschichte an. Vielleicht gibt es in einigen Jahren eine Wiedereröffnung, um die lange gastronomische Tradition der Familie Bielert fortzuführen.

Artikel: HAZ Landkreiszeitung vom 07.12.1979



Bild: Gasthaus Niedersachsen

Im Jahr 2021 verstarb Arnold Bielert, seine Frau schon viele Jahre vorher. Das Haus stand leer. Der Erbe hat sein eigenes Familienhaus Jahre zuvor im Garten gebaut.
Bedingt durch die Bausubstanz des 200 Jahre alten mit niedrigen Decken versehenen Hauses war eine Renovierung nicht mehr sinnvoll. Es wurde im November 2021 abgerissen und die Fläche wird zu Grünland.





Letzter Anblick im November 2021, nun ist Pfarrhaus und Gasthaus Geschichte.

8.3 Gasthof Hennies

Die erste urkundliche Erwähnung einer Gastwirtschaft ist in einem Dokument von 1860/70 nach der ersten Verkoppelung genannt (siehe hierzu die Hofgeschichte Nr. 3 im Kapitel „Höfe“).



Bild um 1913 mit der oder den ersten Generationen der Gastwirte Hennies



Auf diesem Foto vor 1936 ist die Ostseite schon mit Blechverkleidung versehen und mit dem noch am 8. III 1934 abgebrannten Stallgebäude.
Am 23. Juni 1934 findet die Generalversammlung der Feuerwehr in diesem Gasthaus statt.

Nach der Erwähnung in den Jahren 1860/70 haben noch 4 weitere Generationen Hennies den Gasthof und die kleine Landwirtschaft betrieben. Nachfolgend ein umfassender Bericht der Interessengemeinschaft der Gemeinde Sehnde dazu (Datum und Verfasser mir leider nicht bekannt) etwa aus Mitte der 1980ziger Jahre:

der Gemeinde Sehnde

Vom Dorfkrug zum modernen Hotelbetrieb



Bereits in der vierten Generation steht in Wirringen ein Heinrich Hennies hinter der Theke am Zapfhahn. Die immer moderner werdende Zeit und die damit verbundenen höheren Ansprüche spiegeln sich in der Geschichte des Hauses Hennies wider.

Alle Altvorderen der Familie waren Land- und Gastwirt in einer Person, der Vater des heutigen Besitzers dazu noch Hausschlachter.

Der heutige Teil des an der Wirringer Straße stehenden Gebäudes wurde 1888 erbaut. Darin war die Gaststube, wie sie früher auf den Dörfern üblich war, untergebracht. Nach Feierabend traf man sich dort zum Bierchen, Skat und Klönschnack. Fast achtzig Jahre lang wurde an diesem Zustand nichts geändert, wenn man davon absieht, daß 1926 eine neue Scheune auf dem Grundstück errichtet wurde.

Von Schicksalsschlägen blieb auch der Hennies-Hof nicht verschont. Ein großer Brand vernichtete unter anderem das weiter rückwärts gelegene alte Haus. Auch der 1888 an der Straße errichtete Gebäudeteil wurde in Mitleidenschaft gezogen; er brannte völlig aus.

Man schrieb das Jahr 1952, als der heutige Besitzer, Heinrich Hennies, die Landwirtschaft von seinem Vater, der sich nur noch dem Gastwirtsbetrieb widmete, pachtete. Fünfzehn Jahre lang versah Vater Heinrich diesen Dienst noch, bis er 1967 auch die Gastwirtschaft seinem Sohn Heinrich übergab.

Mit Elan und Tatkraft ging das heutige Gastwirtsehepaar an die Modernisierung des alten Dorfkruges. Um-, Neu- und Erweiterungsbauten gehörten für fast zwei Jahrzehnte zu ihrem täglichen Programm.

Die Gaststube wurde 1967 aus dem vorderen Haus herausgenommen und in den hinteren Teil verlegt. Gleichzeitig wurde an diese neue Gaststube ein neuer Raum angehängt. Beide hübsch im rustikalen Stil eingerichteten Räume boten und bieten rund 35 Personen Platz.

Oben im Haus befand sich ein Saal für dörfliche Feier- und Festveranstaltungen. Rund hundert Personen konnten sich darin gut bewegen. Auch Kino- und Theateraufführungen fanden in dem Saal statt. Die alte Gaststube im Vorderhaus wurde Clubzimmer.

Bereits 1973 ging es mit dem Erweitern weiter. Ehemalige Stallungen wurden abgerissen, und ein neuer Saal für rund 70 Personen erstand. Der alte war schon vorher zu Wohnungen ausgebaut worden. Über dem neuen Raum wurden Zimmer eingerichtet.

Das nächste Projekt wurde 1978 angepackt. Heinrich Hennies wollte seinen Gästen auch sportliche Betätigung ermöglichen und baute eine Bundeskegelbahn. Sie wurde durch die Scheune hindurchgeführt. Sie entwickelte sich bald zu einer begehrten Übungsstätte und ist heute stets voll ausgebucht.

Den letzten großen Schritt auf dem Wege der Modernisierung tat Heinrich Hennies 1983. Die 1926 erbaute Scheune ließ er abbrechen und errichtete dort ein Hotel, das keinen Vergleich auch mit städtischen Häusern zu scheuen braucht. Der Hoteltrakt weist sieben Einzel- und sieben Doppelzimmer auf. Über zwanzig Betten stehen zur Verfügung. Jedes Zimmer ist hübsch eingerichtet und hat selbstverständlich Dusche und WC.

Der Wandel vom Dorfkrug zum modernen Hotel war für das Wirtsehepaar Hennies ein langer und beschwerlicher Weg, aber Mühe und Investitionen haben sich gelohnt. Das „HOTEL und GASTHOF HENNIES" zählt zu den ersten Häusern in der Gemeinde Sehnde, mit Sicherheit auch noch darüber hinaus.

Das Hotel und Gasthof Hennies ist ein ausgesprochener Familienbetrieb. Während das Ehepaar die Bedienung der Gäste übernimmt, wirtschaftet in der Küche der jüngste Sohn, ein gelernter Koch. Seine gut bürgerliche hat sich schnell herumgesprochen und wird gern in Anspruch genommen.

Das HOTEL und GASTHOF HENNIES eignet sich mit seinen Räumen hervorragend für Familienfeiern jeglicher Art, die auch parallel laufen können. Parkplätze stehen in ausreichender Zahl auf dem Hof zur Verfügung.

Geöffnet hat das HOTEL und GASTHOF HENNIES täglich ab 17.00 Uhr, sonntags auch von 10.00 bis 13.00 und wieder ab 17.00 Uhr. Ruhetag ist der Dienstag.

Dieser Bericht erzählt schon viel über den Gasthof. Dennoch möchte ich noch einiges, auch aus meiner Erinnerung heraus, beisteuern.

Heinrich war, als ich ihn kennenlernte, um die 30 Jahre alt. Mit seinem Vater Heinrich ist er als Hausschlachter auf den Höfen unterwegs gewesen. Die Bauern hatten eigene Schweine und so wurde geschlachtet, Hausschlachtung.

In der väterlichen eigenen Landwirtschaft war er auch tätig und tuckerte so manches mal mit seinem Eicher Traktor und Anhänger, mit Stroh oder Heu beladen, durch das Dorf.



Bild: Hausschlachtung Heinrich und Heinrich bei Bauer Hille



Bild: Heinrich Junior beim Heueinfahren

Heinrich sen. war, nachdem er den Hof an den Junior im Jahr 1952 übergeben hatte, überwiegend in seiner Gaststube tätig. Der Gastraum befand sich gleich links hinter der Eingangstür, rechts war die Küche, dahinter folgten die Stallungen. Die Theke stand im Gastraum gleich links an der Eingangstür. Hier saß der Senior auf einem Hocker und zapfte das Bier. Der Hocker stand auf einer Klappe. Darunter im Keller befanden sich die Bierfässer.

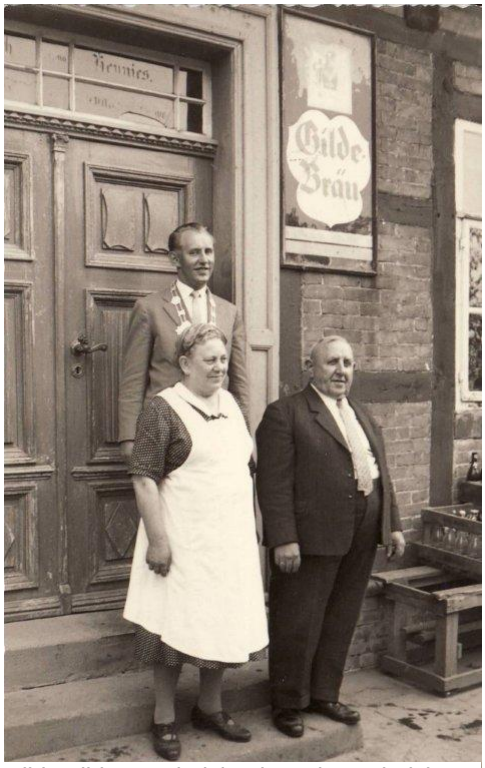


Bild: Hilda + Heinrich mit Junior Heinrich im Jahr 1959

Ein weiterer Raum - in Verlängerung zum Gastraum - hinter einer Glastürwand wurde als Fernsehraum genutzt. Dort stand ein kleiner Schwarz-Weiß Fernseher aus den fünfziger Jahren, welcher mit einem Anbaukasten für den Einwurf von Münzen ausgestattet war. Nichts ist umsonst - Zwei Groschen für eine Stunde. Mit meinem wöchentlichen Taschengeld konnte ich Sonntagsnachmittags „Fury“, Abenteuergeschichten mit einem schwarzen Pferd, und Episoden des Films „So weit die Füße tragen“, ein Film über einem aus Sibirien flüchtenden Kriegsgefangenen, ansehen.

Der Saal oberhalb der Ställe war über eine Außentreppe zu erreichen. Hier fanden Versammlungen und weitere Highlights statt, wie im o. g. Bericht beschrieben. Mit den Schulklassen wurden Theaterstücke für die Dorfbevölkerung eingeübt und vorgeführt. Ich erinnere mich daran, wie ich als Hauptdarsteller im dritten Schuljahr 1962 einen Lebkuchenmann spielen musste. Das Stück begann damit, dass ich in einem Schaufenster lag und wachte auf mit dem Spruch „oh uh ach ich schlief und wurde wach, ich recke mich, ich strecke mich, oh uh ach“. An den weiteren Verlauf kann ich mich nicht mehr genau erinnern, aber ich sollte wohl „zur Strecke gebracht“ werden.

Unten neben dem Gebäude gab es die Strohscheune. Hier wurden die Scheiben für die Schützenfeste ausgeschossen.

Heinrich - noch als Junggeselle - erweiterte den Gaststättenbereich mit einem weiteren Gastraum mit Zugang auf der rechten Seite im Eingangsbereich hinter der Küche. Dort wurde ein neuer Tresen, ein Glücksspielautomat gleich rechts neben der Tür und eine Musikbox hinten an der Wand zu den noch vorhandenen Ställen, aufgestellt. Neue Toiletten wurden ebenfalls gebaut.

Im Alter von nun schon 16 Jahre besetzten wir Jugendlichen die hintere Ecke links und durften auch schon mal ein Bier trinken (oder auch nicht). Oberhalb unseres Platzes war ein Ventilator angebracht, der für Abluft sorgen sollte. Wir warfen spaßeshalber Bierdeckel dagegen, die angesaugt wurden. Einmal kam Heinrich aus seiner Küche und meinte zu uns *„ich verstehe gar nicht, heute zieht die Luft in der Küche gar nicht ab, die Currywürste verbrennen“* - Er nahm uns nichts übel.
Wir „Halbstarken“ hatten auch einen Jungendclub. Privat im Dorf trafen wir uns bei den Eltern in deren Räumlichkeiten oder hatten auch einen privaten Clubraum. Wenn dann die „offizielle Sitzung“ abgeschlossen war, hieß es „auf zu Klötscher“, Heinrichs Spitzname. Unsere noch restlichen vollen Bierflaschen haben wir oft in einer Tasche mit in die Kneipe eingeschmuggelt. Die erste Runde bestellten wir, schließlich brauchten wir ja noch Gläser zum Trinken. Heinrich wunderte sich zwischendurch und fragte: „Nanu Jungs, habt ihr heute keinen Durst?“ - die Gläser waren ja immer noch gut gefüllt. Schön war das nicht von uns.
Gegen Mitternacht wurde Heinrich müde und ging zu Bett. Er schmiss uns nicht raus, wir sollten nur dafür sorgen, dass die Eingangstür zugemacht wird.

Der alte Gastraum wurde zum Clubraum umgewandelt, dort stand zeitweise ein Poolbillardtisch. Es geschah auch mal, dass eine der Dorfmädels in unbeholfener Weise mit dem Queue (Spielgerät im Billard) die Bespannung durchschlitzte.

Heinrich war auch bald nicht mehr allein. Er heiratete seine Frau Margret. Sie brachte drei kleine Kinder mit in die Ehe, die Heinrich abgöttisch verehrten, denn er war ein gutmütiger Mensch.
Die Jahre vergingen. Als „Hähnchen Heinrich“ oder von den Messegästen gern auch als „Chicken Henry“ genannt, war er - auch in den umliegenden Dörfern - sehr bekannt. Es war lustig anzusehen, wenn er mit Tablett und den Biergläsern darauf durch den Gastraum in seiner unnachahmlichen Gangart jonglierte, immer mit einem verschmitzten Lächeln im Gesicht.

Ab und an besuchte man die Gaststätte mit der eigenen Familie. Schnell essen und wieder nach Hause - das war so nicht möglich; man verlebte einen Abend in der Gastwirtschaft und irgendwann kam dann auch das Essen. Zeit und Geduld musste man schon mitbringen.

Als Heinrich so in die Jahre kam und auf die „70“ zuging, überlegte er, wie es wohl weitergehen könne mit dem zwischenzeitlich sehr gut laufenden Restaurant. Gedanken an eine Verpachtung kamen auf. Die Kinder wollten oder konnten die Gaststätte nicht weiterführen.
Es gab Feuerwehrversammlungen, der Männergesangverein probte jeden Freitag um 20 Uhr im Clubraum mit anschließender Doppelkopf-Kartenrunde, Kegelgruppen jeden Tag bis auf Dienstag (Ruhetag), Hauptversammlungen aller Vereine auch aus umliegenden Dörfern fanden statt, private Feierlichkeiten und Veranstaltungen aller Arten wurden durchgeführt. Alle fühlten sich wohl bei „Klötscher“.

Im Jahr 2001 ging es beiden - Heinrich und auch Margret - gesundheitlich immer schlechter und für alle überraschend starben beide innerhalb einer Woche im Oktober. Beerdigt wurden Sie zusammen in einem Grab in Ilten.

Kurz vorher konnte glücklicherweise ein neuer Pächter gefunden werden, Robert Kretschmann. Er pachtete das Anwesen von der Erbin und führte den Gastronomiebetrieb mit gutbürgerlicher Küche und dem Hotel unter dem Namen „Hotel Gasthof Hennies“ weiter bis Ende des Pachtvertrages 2010.



Bild: 2003 - Hotel und Gasthof Hennies
Betreiber R. Kretschmann

Nach 2010 folgte eine etwas turbulente Zeit mit Stillstands-Zeiten, wechselnden Pächtern und Eigenbewirtschaftung. Ein Verkauf ca. 2011/12 an Frau Marion Busse bzw. dem Lebensgefährten (mein Kenntnisstand) durch die Erbin war unausweichlich. Leider hielt das auch nicht lange, denn Frau Busse wirtschaftete mit sich selbst überlassenem Personal für kurze Zeit weiter.

Ab 2014 kam ein neuer Pächter, Dirk Hoffmann mit Frau. Beide kamen jedoch nicht aus der Gastronomie. Die Ansprüche der Gäste wurden nicht oder nur bedingt erfüllt und daher nahmen die Besucherzahl der Gaststätte über die folgenden Jahre sehr stark ab. Auch die Kegelbahn wurde nicht mehr benutzt. Die Gaststätte war oftmals nur Mittwoch- und Freitagabend (der Männergesangverein probte noch) ab 17 Uhr geöffnet. Herr Hoffmann begann im Harz ein weiteres Gasthaus zu betreiben und war somit auch wenig in Wirringen vor Ort. Ein Mitarbeiter versorgte die wenigen noch kommenden Gäste, bis sich der Betrieb nicht mehr lohnte.

Ab Sommer 2018 kam das Aus mit der Bewirtung in den Räumlichkeiten des Gasthofes Hennies.
Der Hotelbetrieb läuft weiterhin für Messegäste und Monteure. Der Eigentümer ist dem Geschichteschreiber nicht bekannt.

9 Ehrendenkmal Wirringen



Bild: Wirringer Kirche mit Ehrendenkmal

Das Ehrendenkmal von Wirringen (früher hieß es Kriegerdenkmal) wurde im Jahr 1913 auf dem Kirchhof - zum Andenken der Teilnahme von Wirringer Bürgern an verschiedenen Kriegen in der Zeit von 1813 bis 1913 - errichtet und eingeweiht. Es wurde ein großer Findlingsstein auf mehreren kleinen Feldsteinen aufgesetzt, dies zeigt das Foto mit dem ca. 10jährigen Sohn des damaligen Pastors Klose.

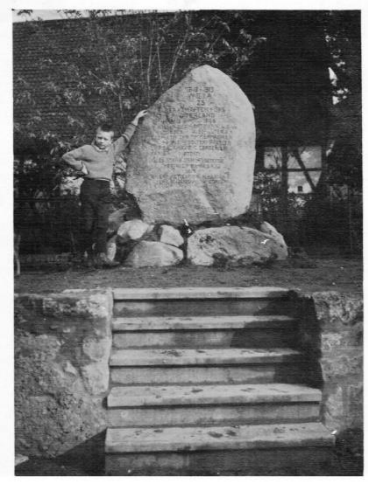


Bild: Ehrendenkmal mit Olaf Klose (Sohn des damaligen Pastors)

Folgende Namen sind auf dem Findlingsstein festgehalten:

- **Es kämpften fürs Vaterland**

  links unter 1813/1815: H. Hahne, H. Cordes, E. Schleth,

  H. Bruns, ? Backhaus, H. Hänies

  rechts unter: 1866: E. Hartmann, A. Schlüter, Chr. Timmermann,

  H. Goltermann, C. Cordes
- **Es starb den Heldentod**

  1870/71: Heinrich Kohrs

  1815: Chr. Nettelroth, Chr. Klussmann, H. Kasten, K. Borm



Bild: Ehrendenkmal mit dem ersten Findling

Einige der auf dem Gedenkstein oben genannten Soldaten kämpften fürs Vaterland in den Befreiungskriegen (auch als Freiheitskriege genannt) gegen Napoleon Bonaparte und Frankreich in den Jahren 1813 bis 1815 und einige im Deutschen Krieg von 1866, der auch als Preußisch-Deutscher Krieg bezeichnet wurde.

1813 fand die *Völkerschlacht* bei Leipzig vom 16. bis 19. Oktober 1813 statt. Den Anlass und Verlauf der Schlachten mit Bildern dazu sind im Internet unter Wikipedia gut nachzulesen.

Eine weitere Schlacht war dann auch die Entscheidungsschlacht gegen Napoleon. Die Schlacht fand bei *Waterloo* am 18. Juni 1815 statt.

Die im nachfolgenden Bild gezeigte hannoversche Waterloo Medaille, die im Jahre 1817 von Prinzregent Georg gestiftet wurde, erhielten die Krieger, die am Kampf bei Waterloo teilgenommen haben.



Bild: Waterloo-Medaille

Diese Medaille erhielt Johann Heinrich Christopf Hahne, geboren im Jahr 1794 (Ur-Ur-Ur-Großvater des Verfassers Reinhard Beer).

Medaille-Vorderseite:	GEORG PRINZREGENT 1815
Medaille-Rückseite:	HANNOVERSCHER TAPFERKEIT WATERLOO JUN XVIII
Medaille-Rand:	Soldat Heinrich Hahne, Landwehr-Bataillon Hildesheim

Einige Soldaten dienten im Landwehr-Bataillon Hildesheim W.II.I.R.25, wie es auch auf dem Gedenkstein festgehalten ist.
Weitere Hinweise über die Rolle dieses Bataillon, welches zur Hannoverschen Armee gehörte, liegen leider nicht vor.

Auf der Internetseite von „Onlineprojekt Gefallenendenkmäler“ sind unter diesem Bataillon lediglich drei tote Soldaten aufgeführt.

Die Geschichte zum *Deutschen Krieg* von 1866 sowie die Geschichte zum *Deutsch-Französischen Krieg* von 1870/71 kann im Internet hier nachgelesen werden.

Die feierliche Einweihung des Gedenksteines fand – wie bereits erwähnt – im Jahr 1913 statt.
Der damalige Bürgermeister Vorsteher Heinrich Hahne, der Urenkel des „Waterloo Kriegers“, war mit einer der Initiatoren der Errichtung dieser Gedenkstätte.



Bild: ca. 1913 - Einweihung Gedenkstein

Schon im darauf folgenden Jahr 1914 begann der *1. Weltkrieg*. Viele Wirringer Bürger wurden zu diesem Krieg eingezogen. Nach dem Ende des Krieges (1918) sollte auch diesen Soldaten gedacht werden.

Die Namen der Soldaten wurden auf einer Granittafel festgehalten:

- **Für Heimat und Vaterland starben den Heldentod:**

  H. Vietje, H. Schaller, H. Däves, W. Müller, H. Lüders, F. Rühmkorf, K. Hoffmann, A. Gerlach
- **Verwundet wurden:**

  O. Schiefer, K. Malendorf, A. Rühmkorf, G. Kühne, H. Hille, G. Hänies, H. Aschemann, W. Schreiber, H. Hahne, H. Schreiber, G. Hennies, T. Meyer, O. Lüders
- **In Gefangenschaft gerieten:**

  E. Hänies, H. Schiefer, A. Schiefer, F. Isensee, A. Schreiber, W. Timmermann
- **Die übrigen Krieger:**

  J. Schneider, H. Schiefer, E. Wolpert, H. Wolpert, O. Kelch, H. Hennies, E. Hennies, A. Hahne, H. Bodenstedt, E. Lehne, F. Saatze, F. Saatze j., E. Hartmann, A. Neure, F. Däves, H. Busche, J. Dierker, H. Kühne, K. Sennholz, G. Lüders, O. Rühmkorf, O. Schreiber, H. Flohr, O. Hake, H. Kuhrs



Bild: Granitgedenktafel am Eingang Kirche

Das bereits vorhandene Ehrendenkmal musste deshalb erweitert werden.

Man mauerte an der Stätte des bereits vorhandenen Findlings einen Sockel aus Feldsteinen, so wie dieses heute noch besteht. Den schon vorhandenen Findlings-Gedenkstein setzte man auf diesen Sockel oben darauf.

Eine Aufzeichnung oder Informationen zu dem Bau nach 1918 sowie Bilder zu einer stattgefundenen Einweihung konnten nicht aufgefunden werden.
In dem Archiv von Sehnde-Ilten, in der Wirringer Pfarrei und in den Archiven von Hildesheim Stadt und Landkreis sind keine Unterlagen vorhanden.

Es sollte nicht lange Zeit Frieden währen, es folgte der *2. Weltkrieg*.

In den Jahren zwischen dem 1. und dem 2. Weltkrieg sowie während des 2.Weltkriges wurde das Ehrenmal des Öfteren als Hintergrundmotiv für Fotos benutzt.

Im Jahr 1942 wurden z. B. die Schulkinder der Wirringer Schule dort fotografiert.
Aus der Zeit gibt es auch eine Postkarte „Gruß von Wirringen“, auf der das Ehrenmal neben anderen historischen Gebäuden festgehalten ist.


Bild: 1942 - Schulklasse mit Lehrerin Talleur

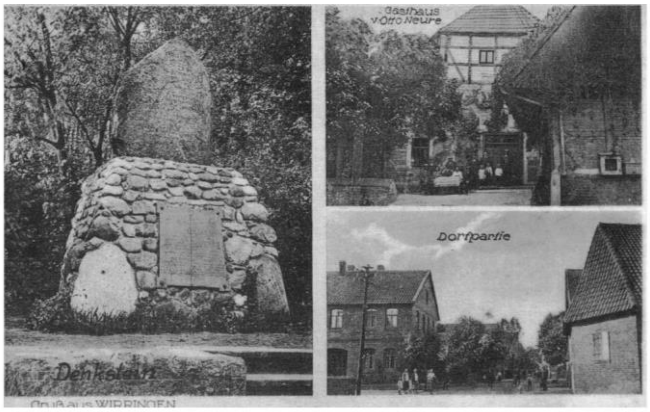


Bild: Postkarte Wirringen

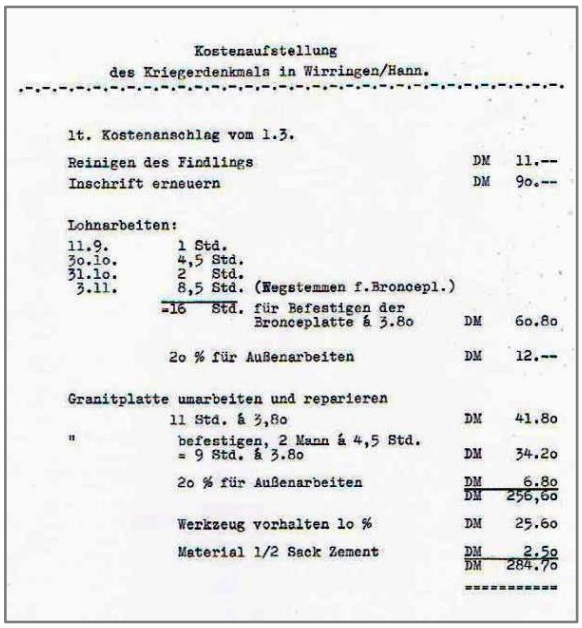
Auch zum 2. Weltkrieg wurden wieder junge Wirringer Männer eingezogen. Den Soldaten sollte nach Kriegsende ebenfalls wieder gedacht werden.

Die vorhandene Granitgedenktafel konnte namentlich nicht erweitert werden, daher wurde als Ersatz eine neue Gedenktafel aus „besten Bronzeguß“ in der Größe von 120 x 78 cm durch die Firma Modellfabrik Bömper in Herborn zum Preis von 1.665 DM hergestellt.

Die alte Granitgedenktafel musste entfernt werden, damit die neue Bronzeplatte angebracht werden konnte. Beim Versuch, die alte Granitgedenktafel zu entfernen, ist wahrscheinlich die Tafel im oberen Drittel durchgebrochen. Daraufhin wurden die 4 Eckbefestigungen abgetrennt und die Tafel konnte dann abgenommen werden. Diese Tafel wurde dann umgearbeitet, repariert und rechts neben der Kircheneingangstür, wo diese heute noch erhalten ist, neu befestigt.


Bild: Kirche Wirringen - Eingang

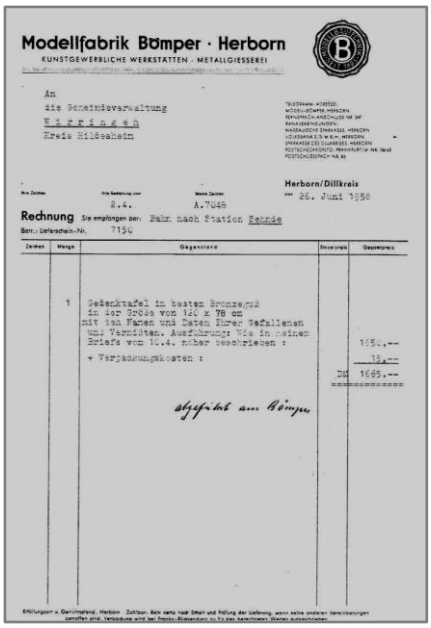
Bei der Gelegenheit wurde auch der Findlingsstein gereinigt und die Inschrift erneuert. Außerdem wurden Stemmarbeiten zur Befestigung der neuen Bronzeplatte durchgeführt, alles zusammen für den Preis von 284,70 DM.



Kostenaufstellung
des Kriegerdenkmals in Wirringen/Hann.

lt. Kostenanschlag vom 1.3.

Reinigen des Findlings		DM	11.--
Inschrift erneuern		DM	9o.--
Lohnarbeiten:			
11.9.	1 Std.		
3o.1o.	4,5 Std.		
31.1o.	2 Std.		
3.11.	8,5 Std. (Wegstemmen f.Broncepl.)		
	16 Std. für Befestigen der Bronceplatte á 3.8o	DM	6o.8o
	2o % für Außenarbeiten	DM	12.--
Granitplatte umarbeiten und reparieren			
	11 Std. á 3,8o	DM	41.8o
"	befestigen, 2 Mann á 4,5 Std. = 9 Std. á 3.8o	DM	34.2o
	2o % für Außenarbeiten	DM	6.8o
		DM	256,6o
	Werkzeug vorhalten 1o %	DM	25.6o
	Material 1/2 Sack Zement	DM	2.5o
		DM	284.7o



Modellfabrik Bümper · Herborn
KUNSTGEWERBLICHE WERKSTÄTTEN · METALLGIESSEREI

An
die Gemeindeverwaltung
Wirringen
Kreis Hildesheim

Herborn/Dillkreis
26. Juni 1958

2.4. A.7048

Rechnung Sie empfangen per: Bahn nach Station Sehnde
Ihre Bestellung vom: Ihre Zeichen: Ihre Lieferschein-Nr. 7150

Zeichen	Menge	Gegenstand	Einzelpreis	Gesamtpreis
	1	Gedenktafel in bestem Bronzeguß in der Größe von 120 x 78 cm mit den Namen und Daten Ihrer Gefallenen und Vermißten. Ausführung wie in Ihrem Briefe vom 11.4. näher beschrieben :		1651.--
		+ Verpackungskosten :		14.--
			DM	1665.--

abgeholt am Bümper

Erfüllungsort u. Gerichtsstand: Herborn · Zahlbar: Bei mehr nach Erhalt und Prüfung der Lieferung, wenn keine anderen Vereinbarungen getroffen sind. Verpackung wird bei Franko-Bezugsbahn zu 1/2 des berechneten Wertes ausgeschrieben.

Eine daraufhin durchgeführte Spendensammlung der Wirringer Bürger ergab einen Betrag in Höhe von 1.459,90 DM. Hiermit konnte der Großteil der Rechnungen ausgeglichen werden.

Diese schon vorhandene Gedenkstätte mit der neuen Bronzegedenktafel wurde erst 1958 hergerichtet, da die Hoffnung bestand, dass vermisste Soldaten aus Gefangenschaft noch zurückkehren würden.

<u>Auf der neuen Bronzegedenktafel sind folgende Namen festgehalten:</u>

- **die gefallenen Soldaten des 1. Weltkrieges (1914-1918):**
  Henry Däves, Heinrich Vietje, Karl Hoffmann, Willi Müller, Heinrich Schaller, Fritz Rühmkorf, August Gerlach, Heinrich Lüders
- **die gefallenen Soldaten des 2. Weltkrieges (1939 – 1945):**
  Emil Drechsel, Heinrich Hahne, Kurt Schablowski, Werner Bartels, Günther Bartels, Rolf Bartels, Wolf Weber, Josef Oelkers, Gustav Böhm, Richard Wenzel, Günther Pauluhn
- **die vermissten Soldaten des 2. Weltkrieges (1939 – 1945):**
  Heinrich Dreyer, Paulus Pagels, Helmut Mosig, Adolf Nippe, Wilhelm Nixdorf, Gustav Ahlborg, August Schaller, Walter Busche, Heinrich Bodenstedt, Paul Wenzel, Richard Hilbich, Fritz Höppner, Paul Wopienik
- **die durch Kriegsfolgen ums Leben gekommenen Soldaten des 2. Weltkrieges:**
  Heinrich Hahne, Heinrich Richter



Bild: Neue Bronzegedenkdafel

Jedes Jahr am Volkstrauertag treffen sich Wirringer Bürger zur Erinnerung an die Kriegstoten und Opfer der Gewaltherrschaft.

Zwei Feuerwehrmänner in Uniform halten die Ehrenwache, der Ortsbürgermeister sowie der/die Pastor/in sagen Worte des Gedenkens und ein Kranz wird niedergelegt.

Der Männergesangverein untermalte dies jahrelang mit einigen Liedern.



1952: v.l.: Heinrich Hennies und Günter Czysz



70er Jahre: v.l.: Werner und Walter Köhler



2011: v.l.: Thomas Beer und Benjamin Kluwe

Auch zu allen Dorffesten wird vor den Feierlichkeiten ein Kranz zum Andenken niedergelegt, letztmalig zum 100jährigen Bestehen des Männergesangvereins von Wirringen.



Kranzniederlegung in den 50iger



2011: Volkstrauertag MGV



2012: 100jähriges Jubiläum MGV

10 St. Michael Kirche Wirringen



Bild: 1956 - Wirringer Kirche

10.1 Chronologische Geschichte in Kurzfassung

1543
Wirringen besaß bereits eine eigene Kapelle in vorref. Zeit; sie wird in den Protokollen der Kirchenvisitation von 1543 genannt (Quelle: Kirchengemeindelexikon). Vermutlich hat es schon viel früher ein Kirchgebäude gegeben. Die Mutterkirchengemeinde war bis 1677 ansässig in Lühnde. Prediger kamen von dort oder die Bürger wanderten über den „Missenstieg“ (auch im Volksmund als „Roter Berg“ bekannt), den Weg zur Messe (Gottesdienst) nach Lühnde. Auch Wirringen war bis zur Reformation (Martin Luther 1483-1546), jedoch noch vor Beginn des „30jährigen Krieges“, katholischen Glaubens.

1785
Die Kapelle wurde vermutlich mehrmals renoviert (wahrscheinlich Fachwerk) und dann durch einem aus Bruchgestein gebauten Gotteshaus ersetzt. Ein Fragment eines Grabsteines befindet sich im Mauerwerk oben an der Ecke der Südwest Seite.

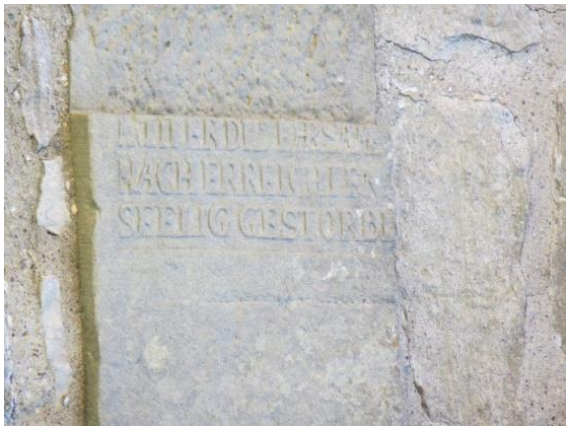

Bild: Fragment eines Grabsteines im Mauerwerk


Bild: alter Eingang rechts neben dem Fenster

Der Kircheneingang, so kann man es heute noch erkennen, befand sich an der Nordwest-Ecke und wurde durch ein weiteres Fenster ersetzt. Ein Anbau aus Mauerstein und Verputz erfolgte 1785 an der Westseite vor dem in West- Ost ausgerichteten Kirchengebäude. Hier befindet sich der neue Eingang mit dem Treppenhaus. Die Treppe führt nach oben zur Orgel, Empore und Glockenturm. Die Jahreszahl „1785“ wurde in der Sandsteinumrandung oberhalb der Eingangstür festgehalten.

1855
In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erbaute Tischlermeister Daniel Schleth aus Wehmingen vermutlich eine Orgel für die Wirringer Kirche, da der Neubau der Wehminger Orgel im gleichen Stil im Jahr 1855 erfolgte. Die Orgel, zumindest die Orgelpfeifen, befinden sich auf einer weiteren Empore oberhalb der unteren.
Höchstwahrscheinlich ist die untere Empore mit Kirchenbänken nach dem Anbau des Treppenhauses 1785 und der Verlegung des Eingangs eingebaut worden.
Die Enden der Orgelpfeifen ragen bis an das Deckengewölbe.
Eine weitere Renovierung des Kirchenschiffes mit schlichtem Altar wird in dieser Zeit ebenfalls gewesen sein, die Aufnahmen aus dem Jahr 1934 ähneln sich. Darüber befindet sich die in die Brüstung der Ostempore integrierte Kanzel (umgestaltet 1962). Darunter durchzieht ein Spruch die Kassetten oberhalb der links und rechts des Altars flachbogigen Türen, „Der Herr ist mein Hirte mir wird nichts mangeln“.


IFDN 5144 (13x18)
Sehnde-Wirringen, evangelische Pfarrkirche, Inneres nach O.
(Aufnahme 1934)


IFDN 5145 (9x12)
Sehnde-Wirringen, evangelische Pfarrkirche, Inneres nach W.
(Aufnahme 1934)

1946

Renovierung des Kirchenschiffes mit Neuanstrich. Die Kassetten wurden mit Bibelsprüchen versehen und der Altar bekam ein neues Bild.

Das linke Kirchenfenster wurde ersetzt durch ein „Weihnachtsfenster“ - es zeigt das biblische Ereignis „Geburt Jesus Christus“. Ausgeführt durch Otto Brenneisen, Glasmalerei, Hannover 1946.



Kirche, Blick zum Altar

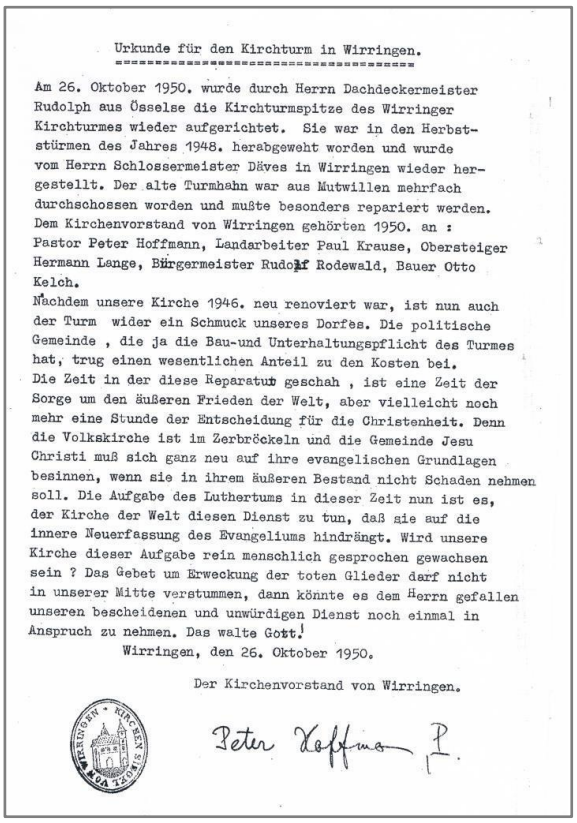
Bild: Kirche - Blick zum Altar



Bild: Kirchenfenster 1946 Seite Nord/Ost

1950

Die Kirchturmspitze wurde durch die Herbststürme von 1948 herabgeweht; vom Schlossermeister Däves aus Wirringen wieder hergestellt und am 26. Oktober 1950 von dem Dachdeckermeister Rudolph aus Öesselse neu aufgerichtet. Außer der Urkunde von Pastor Hoffmann war in der Hülse, die 1956 anlässlich einer weiteren Renovierung geöffnet wurde, nichts vorhanden.



Urkunde für den Kirchturm in Wirringen.

Am 26. Oktober 1950. wurde durch Herrn Dachdeckermeister Rudolph aus Ös„selse die Kirchturmspitze des Wirringer Kirchturmes wieder aufgerichtet. Sie war in den Herbststürmen des Jahres 1948. herabgeweht worden und wurde vom Herrn Schlossermeister Däves in Wirringen wieder hergestellt. Der alte Turmhahn war aus Mutwillen mehrfach durchschossen worden und mußte besonders repariert werden. Dem Kirchenvorstand von Wirringen gehörten 1950. an : Pastor Peter Hoffmann, Landarbeiter Paul Krause, Obersteiger Hermann Lange, Bürgermeister Rudolf Rodewald, Bauer Otto Kelch.

Nachdem unsere Kirche 1946. neu renoviert war, ist nun auch der Turm wider ein Schmuck unseres Dorfes. Die politische Gemeinde , die ja die Bau-und Unterhaltungspflicht des Turmes hat, trug einen wesentlichen Anteil zu den Kosten bei. Die Zeit in der diese Reparatur geschah , ist eine Zeit der Sorge um den äußeren Frieden der Welt, aber vielleicht noch mehr eine Stunde der Entscheidung für die Christenheit. Denn die Volkskirche ist im Zerbröckeln und die Gemeinde Jesu Christi muß sich ganz neu auf ihre evangelischen Grundlagen besinnen, wenn sie in ihrem äußeren Bestand nicht Schaden nehmen soll. Die Aufgabe des Luthertums in dieser Zeit nun ist es, der Kirche der Welt diesen Dienst zu tun, daß sie auf die innere Neuerfassung des Evangeliums hindrängt. Wird unsere Kirche dieser Aufgabe rein menschlich gesprochen gewachsen sein ? Das Gebet um Erweckung der toten Glieder darf nicht in unserer Mitte verstummen, dann könnte es dem Herrn gefallen unseren bescheidenen und unwürdigen Dienst noch einmal in Anspruch zu nehmen. Das walte Gott!

Wirringen, den 26. Oktober 1950.

Der Kirchenvorstand von Wirringen.

Peter Hoffmann P.

Urkunde von Pastor Peter Hoffmann vom 26.10.1950



Bild: Pastor Werner Hoffheinz im Jahr 1954 auf der Kanzel

1956
Auch in diesem Jahr wurde die Turmspitze durch Witterungseinflüsse beschädigt; Hölzer waren morsch und daher die Spitze erneut repariert werden. Diese Reparatur erfolgte durch den Dachdeckermeister Gronstedt aus Wätzum.

1956/57
Ein Neu- bzw. Umbau der Orgel auf die untere Empore, ausgeführt von Friedrich Weißenborn (Braunschweig) nach dem Urteil des Orgelrevisors von 1944, der die alte Orgel als ein „recht dürftiges Werk“ einstufte, erfolgte in dieser Zeit. Jetzt mit mechanischer Traktur, Schleifladen.


Kirche, Blick zur Orgel

Bild: Kirche, Blick zur Orgel

1962
Neuanstrich der Empore (schlichte Bemalung der Kassetten dunkel, weiß abgesetzt), siehe Foto „Kirche, Blick zur Orgel“. Es war auch die Zeit, den Kohleofen durch einen Ölofen zu ersetzen.



Bild: Hochzeit in Wirringen

1967
Zwischen 1967–70 erfolgte wiederum ein Neuanstrich zur Zeit des damaligen Pastors Heutjer.
Die Kassetten wurden mit einem helleren Farbton übermalt und mit einem dunkleren Farbton umrandet.

Die auf dem Foto links abgebildete achtseitige Taufe aus Kupfer gehört der Kirche in Wassel.
Wirringen besaß zu dieser Zeit kein eigenes Taufbecken, deshalb wurde dieses bis 1999 bei Bedarf ausgeliehen.

1974
Einbau einer Gasthermen-Heizung in der Sakristei mit Wasserumlauf unter den Kirchbänken. Dadurch wurde eine Neuanordnung und Reduzierung der Bänke nötig, Ausführung der Arbeiten durch den hier ansässigen Tischler Gehlich. Ein Gas-Tank wurde hinter der Kirche im Erdreich installiert.
Bei dieser Gelegenheit erfolgte wiederum ein Neuanstrich mit jetzigem Aussehen.

1995
Instandsetzung der Orgel durch Firma Gebrüder Hillebrand (Altwarmbüchen)

2001
Anfertigung 1999 und Einweihung 2001 des neuen Taufbeckens in Wirringen mit einem Aufsatz aus Nirosta Edelstahl als Taufschale



2013-2015
Renovierung der Kirchturmkugel und des Wetterhahns

2019
Umgestaltung des Taufbeckens und durch einen neuen Aufsatz aus Holz ersetzt. Der Aufsatz wurde von Dietmar Gehlich angefertigt.

10.2 Auflistung der Pastoren

Die Informationen über die Pastoren von 1563 - 1931 stammen aus dem Buch „Die Pastoren der Landeskirche Hannovers und Schaumburg- Lippes seit der Reformation“; Herausgegeben von Philip Meyer, 1942. Es handelt sich hier um eine Abschrift (mit den vorhandenen Abkürzungen), Quelle: Archiv in Pattensen.

Die Ergänzungen der Pastoren, die Neubildung von Pfarrgemeinden und die Nutzung des Pfarrhauses in Wirringen nach 1931 bis heute wurden mit Hilfe von Pastorin A. Austen vorgenommen.

Wirringen-Wehmingen (Hildesheim, Sarstedt)

Wirringen mit Wehmingen gehörte noch 1543 zum Pfarrverband Lühnde, 1543 wurde dort eine Kaplanei für sie und andere Filialorte von Lühnde errichtet. 1593 wurde in Wirringen ein eigenes Pfarrhaus erbaut, 1677 geschah die Einführung gleich in Wirringen, später erfolge die Abtrennung. Eine Kapelle hatte Wirringen schon in vorreformatorischer Zeit.
Patronat Sültekloster in Hildesheim bis zu seiner Aufhebung, dann Landesherr bis 1871.
1805: 180 Thlr., 1869: 442 Thlr., 1894: 1453 Mk.

1563 - 1588	Nikolaus **Oporinus** *1546, aus Pattensen, v. Carthäuser-Mönch, in Erfurth ord., 1 Jahr P. in Kemnade, amtsentsetzt.
1589	Johannes **Rüdemann**, von Goslar, für W. präsentiert, v. Rektor in Bockenem.
1590 - 1594	Hermann **Hollmann.**
1601 - 1606	Friedrich **Friderici**, Evesmeimsis oder Ewessensis, v. s. 1597 Lehrer in Sarstedt, n. P. in Broistedt.
1607	Hermann **Holtemann**, für W. verpflichtet (ob identisch mit dem Vorvorigen?)
1617,1620,1625	Joachim **Bisterfeld** (Biesterfeld), aus Groß Quenstedt.
1627 - 1632(?)	Konrad **Wedemeier**, Alfeldensis, vielleicht identisch mit Konrad Wedemeyer, s. 1632 P. in Ahrbergen.
1632 - 1640	nicht besetzt.
1640 - 1676	Johann **Hahne**, † 1676.
1677 - 16(?)	Hennig **Röper** aus Magdeburg, v. bis 1670 Hauslehrer b. Obrist von Hake.
1696	**Leonhardt**, Vetter d. 2. P. J. Chr. L. in Dassel.
1700 - 1719	Johann Christioph **Noltenius** (Nolte).
1721 - 1730	Johann Karl **Schmidt** aus dem Hildesheimischen.
1730 - 1773	Johann Matthias **Candeler** aus Wanzleben, v. privatisierend u. Stud. in Braunschweig.
1773 - 1798	Christian Ludolf **Sattler** *7.11.1737 in Groß Himstedt, S. d. P. Joh. Bernh. S., v. P.adj. in Gr. Himstedt, wegen eines Gemütsleidens (infolge eines Hufschlages) em., † 3.1.1806 in W.
1798 - 1822	Friedrich Christian **Weber** aus Groß Himstedt, S. d. Lehrers Joh. Andr. W., v. in Stellungen in Nettlingen u. Binder, † 21.9.1822 in W.
1823 - 1837	Johann Gottfried **Weigel** * 6.3.1793 in Sarstedt, S. d. P. Joh. Chrn. Ludw. W. in Groß Escherde, n. P. in Bolzum.

1837 - 1851	Christian Albrecht Z**uberbier** *23.2.1792 in Rinteln, S. d. P. Heinrich. Chrn., Kriegsfreiwilliger 1813, dann in Coppenbrügge bei seinem Bruder, dann bei seinem Bruder, dann Rektor in Münder, † 1.8.1851.
1852 - 1872	Johann Friedrich Wilhelm August **Lieffers** *21.1.1807 in Ellensen, S. d. P. Jak. Heinr. Mart. L., v. P. coll. In Dassensen, † 18.4.1872 (Viertelj. Nachr. 1872, S. 52)
1873 - 1880	Johann Heinrich Georg Ludwig **Eickoff** *12.2.1838 in Lauenstein, S. d. Kantors Heinr. E., v. P. coll. in Suhlendorf, abgegangen.
1880 - 1896	nicht besetzt.
1896 - 1908	Georg Theodor Adolf **Meyer**, v. P. coll. in Hannover, Christuskirche, n. P. in Handorf b. Lüneburg.
1909 - 1931	Karl Julius Wilhelm **Klose**, v. P. in Norderney, dann Alumnatsvorsteher in Doberan, i. R. Verfasser religiöser Dichtungen „Am Pilgerstab“.
1931 - 1943	nicht besetzt.

Ab hier beginnen die Ergänzungen zur Vorlage von 1942

1937 - 1939	gab es zwischenzeitlich den Aushilfspastor Propst i. R. Johannes **Jacobsen**
1943 - 1946	Pastor Rudolf **Grote**
1947 - 1952	Pastor Peter **Hoffmann** *20.6.1907 in St. Petersburg, †19.3.1988 in Hannover
1953 - 1973	(Ost)Pastor Werner **Hoffheinz** *20.2.1912 in Ortelsburg, †5.5.1977 in Hannover Seit der Reformation bis 1973 bestand die Kirchengemeinde Wirringen – Wehmingen. 1976 wurde eine neue pfarramtliche Verbindung gegründet. 5 Gemeinden, Bolzum, Wehmingen, Müllingen und Wirringen, 1978 kam Wassel dazu. Dafür waren zwei Pastoren zuständig.
1976 - 1982	1.4.1976 Pastor Wolfgang **Heutjer**
1982 - 1994	Pastor Gerald **Merseburg**. Bedingt durch Auseinandersetzungen in der Gemeinde und dem Superintendenten wurde Pastor Merseburg 1994 versetzt. 1988 wurde die pfarramtliche Verbindung mit den 5 Gemeinden wieder aufgelöst. Pastor Merseburg war bis zu seiner Versetzung für die Orte Wirringen, Müllingen und Wassel eingesetzt.
1994-1995	Pastor Heinz **Kitzka** (mit der Versehung der Pfarrstelle beauftragt) Nach der Versetzung Merseburg’s vertrat Pastor Kitzka die drei Orte. Er verließ die Pfarrgemeinde und übernahm eine Stelle in St. Petersburg, Russland.
1995 - 2012	April 1995 bis April 2012, Pastor Matthias **Weindel**. Die Pfarrstelle sollte seitens des Kirchenkreises eigentlich gestrichen werden. Mit der Gründung des Fördervereins „Lasst die Kirche im Dorf e.V.“ wurde die Stelle finanziell aufgewertet. 1997 wurde der Beschluss vom Kirchenkreis letztendlich revidiert und auf eine halbe Stelle gesetzt. 2004 bis 2006 startete ein neuer Versuch zu einem Zusammenschluss der Gemeinden Bolzum, Wehmingen, Müllingen und Wirringen. Dieser Versuch scheiterte auch erneut. 2006 wurde dann die „Ev. luth. Trinitatis-Kirchengemeinde“ gegründet mit den Orten Wirringen – Müllingen – Wassel. In der Zeit von Pastor Weindel erfolgte mit einem Einführungsgottesdienst am 8. Januar 2012 in Oesselse die Gründung

der „Evangelisch-lutherische Zwölf-Apostel Kirchengemeinde Sarstedt-Land“ durch die Fusion von sechs Kirchengemeinden: Trinitatis (Wirringen-Müllingen-Wassel), Ingeln-Oesselse, Algermissen, Groß- und Klein Lobke, Hotteln mit Bledeln und Gödringen, Lühnde mit Wätzum und Ummeln. **Pastor Oliver Friedrich**, der bislang für die St. Nicolai Gemeinde Ingeln-Oesselse zuständig war, verließ aber bereits im Dezember 2011 seine Gemeinde. Für die durch die Fusion neu entstandene Gemeinde waren nun die beiden Pastoren **Burkhard Kugelann** aus Algermissen und **Günter Albrecht** aus Lühnde zuständig. Zwei Pastoren waren nun für die genannten 13 Orte zu wenig und es kam, zuerst nur ehrenamtlich, die Pastorin Annegret Austen hinzu. Für die nächsten Jahre hielten Ehrenamtliche Lektorinnen u.a. Frau Nolles aus Wehmingen, Frau Bartsch aus Algermissen und Frau Mohtaschem aus Ingeln-Oesselse aushilfsweise auch die Gottesdienste.

Nach der Beendigung der Trinitatisgemeinde erfolgte die Auflösung des Pfarrbüros in Wirringen. Sämtliche Unterlagen wie Kirchenbücher, Akten und Schränke mit Inhalten wurden in das Pfarrarchiv nach Ingeln-Oesselse verlegt.

2013 - 2014 — 1.2.2013 bis März 2014, Pastoren Ehepaar Almuth und Christoph **Wiesenfeldt**. Auf eigenen Wunsch und bedingt durch unterschiedliche Auffassung bezüglich des Pfarramtes verließen sie die Kirchengemeinde nach 14 Monaten schon wieder. Sie hatten eine und eine halbe Pfarrstelle inne.

2014 - 2016 — 1.4.2014 bis Ende November 2016, Pastorin Uta **Cziczkus-Büttner** aus Sehnde, dort auch wohnhaft und verheiratet. Sie zog nicht in das seit dem Auszug des Pastorenehepaares leerstehende Pastorenhaus ein.

2015 — Im August und September 2015 verlassen die beiden Gründungs-Pastoren G. Albrecht und B. Kugelann aus Lühnde und Algermissen die Zwölf-Apostel Gemeinde.

Übergangsweise bis zur Einstellung bzw. auch schon vorher, übernahm die Pastorin Annegret Austen den Kirchendienst.
Da Frau Austen bereits seit vielen Jahren in Algermissen wohnte, musste sie nicht in eines der Pfarrhäuser der Kirchengemeinde umziehen, als sie 2015 den Pfarrdienst in der Kirchengemeinde nicht länger ehrenamtlich, sondern im Rahmen einer vollen Stelle versah.

2015 — 01.10.2015 - Pastorin Annegret **Austen**

2016 — 28.02.2016 - Pastor Dr. Yorick **Schulz-Wackerbarth**
Pastor Schulz-Wackerbarth wohnte mit seiner Ehefrau zunächst bei Familie Jopp in Wirringen, da zu seinem Dienstantritt kein Pfarrhaus frei war. Nach einigen Monaten und nach dem Auszug von Pastor Kugelann zog er in das Pfarrhaus in Algermissen ein.

2017 — 01.04.2017 - Pastor Raphael **Below**
Mit dem Weggang von Pastor Albrecht wurde das Lühnder Pfarrhaus frei, so dass Pastor Below dort einziehen konnte.

2015 - 2018 — In dieser Zeit hat Berufsschulpastor Valentin **Winnen** Vertretungen übernommen, um die Vakanzzeiten zu überbrücken. Zum einen nach dem Weggang der Wiesenfeldts und dann nach dem Weggang von Uta Cziczus-Büttner.

Stand 2021:

1 Pastorin, A. Austen

2 Pastoren, Y. Schulz-Wackerbarth und R. Below

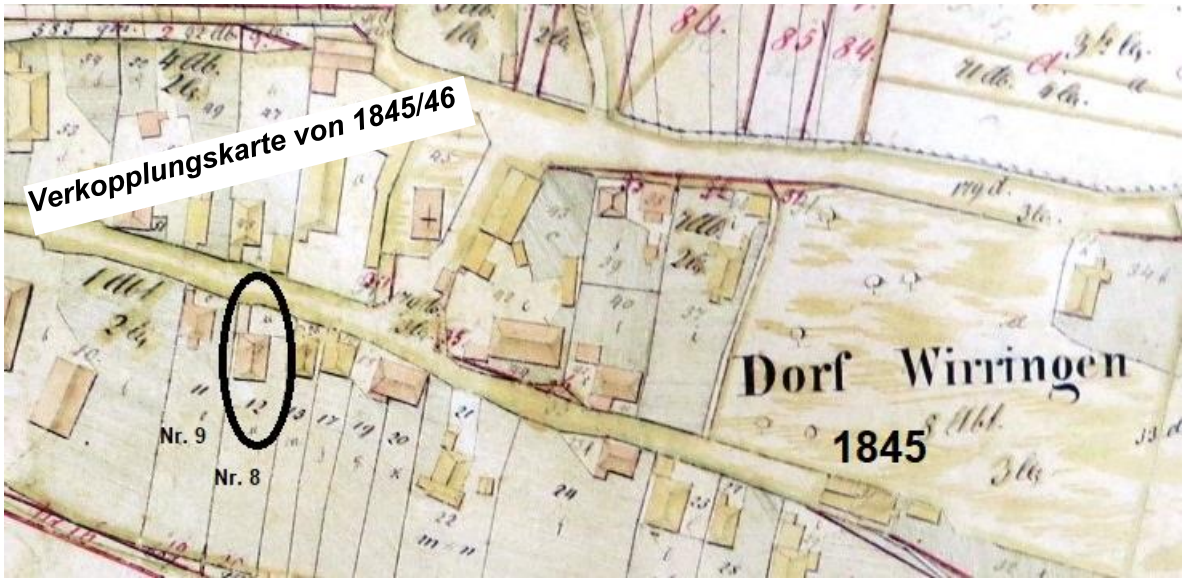
1 KdP Jan-Hendrik Eggers im Vorbereitungsdienst bis 30. Juni 2023

1 Diakonin, Elvira Fink (in Anerkennungszeit bis 31.12.2021)

2 Lektorinnen, Helga Ecks und Gundhild Fiedler-Dreyer

10.3 Die Pastorenhäuser in Wirringen

Das erste eigene Pfarrhaus in Wirringen wurde nach Überlieferung im Jahr 1593 (eine Kapelle hatte der Ort schon in vorreformatorischer Zeit) gebaut.
Das Grundstück lag höchstwahrscheinlich damals schon an der Wirringer Straße. Auf der Verkoppelungskarte von 1845/46 hatte es die Hausnummer 8.



Im Jahr 1815 wurde in der Zeit des Pastors Friedrich Christian Weber ein neues Pastorenhaus gebaut, der als Pastor 1798 bis 1822 in Wirringen den Kirchendienst versah.

Das Baujahr „1815“ war in dem Torbalken eingeschnitzt. Die Balkeninschrift über der Eingangstür war nicht mehr leserlich, da der spätere Besitzer diese abgestemmt hat.

Das Haus wurde in Fachwerkbauweise errichtet und hatte niedrige Zimmerhöhen, obwohl es ein hohes Gebäude mit großem Dachboden war.
Ein Pastor war zur damaligen Zeit nicht nur ein Seelsorger, er hatte nebenbei auch für sich und seiner Familie den Lebensunterhalt durch Naturalienwirtschaft zu sichern. Noch heute zeugt das Pfarre-Pachtland und auch ein ehemaliges Waldstück, in der Abfindung Wirringen, davon.
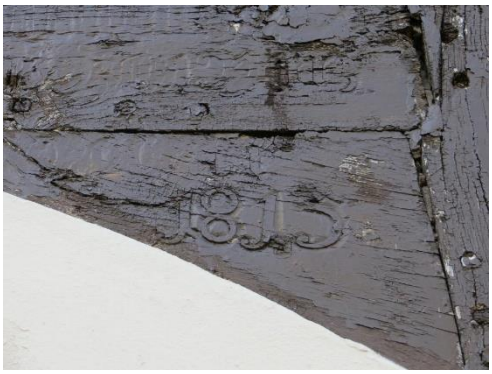


Bild: aufgenommen im März 2020
1 ½ Jahre später wurde das ehemalige alte Pfarrhaus abgerissen.

Da Wirringen in der Zeit zwischen 1881 und 1885 keinen eigenen Pastor hatte, wurde in der Zeit das Pastorenhaus vermietet. Der damalige Pastor Brill aus Müllingen versah den Dienst.
Im Jahr 1895 erfolgte ein Umbau mit Erneuerung und 1896 bezog der neue Pastor Meyer, der bis 1908 in Wirringen als Pastor tätig war, das Pastorenhaus.

Im Jahr 1909 wurde die Pastorenstelle durch Pastor Wilhelm Klose besetzt. Er zog mit seiner Familie in das nun bereits ca. 100 Jahre alte Haus ein.

Zu dieser Zeit wurde parallel an der heutigen Vogtei-Ruthe-Straße ein Massivhaus gebaut. Es sollte für den Vorstand des Kaliwerkes Wehmingen-Hohenfels errichtet werden. Es ist nicht bekannt, aber vielleicht war es schon absehbar, dass das Kaliwerk bald aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen werden sollte, zumindest kam es nicht zu der geplanten Nutzung.

Unter Pastor Klose wurde das zu 90% vom Kaliwerk finanzierte Massivhaus als neues, modernes und großzügiges Pastorenhaus von der Kirchengemeinde Wirringen-Wehmingen erstanden.

Die Restfinanzierung erfolgte durch den Verkauf des alten Pfarrhauses an der Wirringer Straße.
Die Familie Otto Neure kaufte das nachbarschaftliche Grundstück und aus dem Pfarrhaus wurde eine neue Gaststätte.



Bild aus Wirringer Postkarte
Ehemaliges Pfarrhaus, dann Gasthaus



Bild aus Wirringer Postkarte von 1913

Im Untergeschoss des neuen Pastorenhaus von 1910 befand sich ein Raum für den Konfirmationsunterricht, ein großer Versammlungsraum, ein Archivraum (für die Kirchenbücher und Unterlagen) mit dem Sekretariat, das Büro des Pastors, eine Küche und Toiletten. Eine großzügige Wohnung für den Pastor mit seiner Familie existiere im Obergeschoss.



3 Bilder: Pfarrhaus im Jahr 2016







Die Ehefrau von Pastor Heutjer
erteilte Flötenunterricht

Über Jahrzehnte fand nicht nur der Konfirmandenunterricht im Pastorenhaus statt, sondern auch verschiedene Veranstaltungen/Gruppentreffs wie z. B. Jugendtreff, Flötenunterricht, Bürgertreffen, Neujahrsempfänge, Seniorentreffen, Bücherwurmtreffen, Filmabende usw.

Ab März 2014 stand die Pastorenwohnung leer. Die unteren Versammlungsräume im Haus wurden zwar noch gelegentlich von den Gemeindemitgliedern genutzt, doch sollte das gesamte Anwesen verkauft werden.
Von dem Verkauf wurde erstmal abgesehen, als in den Jahren 2014/15 der Migrantenstrom nach Deutschland einsetzte. Das Haus wurde der Stadt Sehnde zur Anmietung angeboten. Die Versammlungsräume im Erdgeschoß wurden umgebaut und es zogen ab September 2015 zwei Familien aus Albanien mit 10 Asylsuchenden inklusive Kinder ein. Diese Familien blieben ca. 1,5 Jahre.

Weitere Flüchtlinge sollten noch kommen. Die untere Etage, der Versammlungsraum, wurde mit Trennwänden versehen. Bald jedoch ebbte der im Jahr 2015 beginnende Flüchtlingsstrom nach Deutschland ab und nach und nach verließen auch die Asylsuchenden das Pastorenhaus.

Nun stellte sich wieder die Frage nach der Verwendung des Hauses. Eine Pastorenunterkunft wurde nicht benötigt, die vorhandenen Häuser in der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde reichten dafür aus. Das Wirringer Haus hätte instandgehalten werden müssen, die Kosten für ein leerstehendes Gebäude wären nicht tragbar gewesen.
Im Jahr 2017 wurde das Haus mit dem großen Grundstück an eine private Familie aus Sehnde meistbietend verkauft.
Das Haus ist den Wirringer Bürgern zwar noch als „Pastorenhaus“ geläufig, aber nun Geschichte.


Hat aufgehört zu bestehen: „Gasthaus Niedersachsen“ in Wirringen.

Pfarrhaus von 1815 ist nun auch Geschichte
Was geschah mit dem alten Pfarrhaus von 1815 an der Wirringer Straße Nr. 8?
Nach Familie Neure betrieb das Ehepaar Bielert bis 1979 das „Gasthaus Niedersachsen“. Bis 2021 wurde das Haus noch bewohnt.

Das über 200 Jahre alte ehemalige Pfarrhaus war in seiner Bausubstanz nicht mehr für eine Renovierung geeignet. Es blieb dem Erben keine andere Möglichkeit, als es abreißen zu lassen, um es vor einem Verfall zu bewahren.

Innerhalb von zwei Wochen wurde es im November 2021 abgerissen und dem Erdboden gleich gemacht.



2021 - Abriss des alten Pastorenhauses

10.4 Kirchturmkugel und Wetterhahn

Ende 2013 wurden Kirchturmkugel und Wetterhahn von der Kirchturmspitze demontiert, weil die Kugel defekt war und Wasser eindringen konnte. Auch der Wetterhahn aus dem Jahr 1890 wurde im Laufe der Jahre durch Wind und Wetter in Mitleidenschaft gezogen. Beides wurde restauriert, der Wetterhahn wurde neu vergoldet, und am 19. Mai 2015 wieder auf die Kirchturmspitze montiert. Für die Wirringer Bürger, war dies ein ereignisreicher Tag, denn sie waren froh, dass „ihr Wetterhahn“ wieder an Ort und Stelle war.



Die folgende Information stammt aus einer Videoaufzeichnung, welche Herr Jörns Thorsting am 19. Mai 2015 aufgenommen.

An diesem Tag verlass Frau Pastorin Uta Cziczkus-Büttner den vorgefundenen Inhalt der Dokumentenhülse, welche am 8. November 2014 während einer Kirchenvorstandsitzung geöffnet wurde, und welche Dokumente neu hinzukommen.

5 vorgefundene Dokumente:

- Urkunde für den Kirchturm vom 26.10.1950
- handschriftlicher Bericht vom 18. September 1956 über die Reparatur vom Kirchturm und Spitze mit Angaben über den Kirchenvorstand und die gesellschaftlichen Umstände
- ein weiterer handschriftlicher Bericht über die aktuelle Situation hier im Ort Wirringen z.B. die Angabe der Einwohnerzahl, 480 Menschen haben hier gelebt
- eine Liste der Lebensmittelpreise, was es gab und was es gekostet hat
- ebenfalls beigefügt war die Ordnung der Feier anlässlich der Vergoldung der Turmkrone zu Wirringen und eine Zeitung, Botschaft Hannoversches Sonntagsblatt vom 9. September 1956.

Vom Kirchenvorstand wurde entschieden, was noch dazu hineingelegt werden soll:

- die Umschlagseiten des aktuellen Gemeindebriefes der der Ev.-luth. Zwölf-Apostel Kirchengemeinde Sarstedt-Land
- die Märzausgabe 2015 des Gemeindebriefes
- die erste Seite der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung vom 8. November 2014, Tag der Öffnung der Dokumentenhülse
- und eine 2 Euro Münze aus diesem Jahr 2015

Alle Dokumente wurden zusammengefügt und wieder in die Dokumentenhülse (Kupferröhre) gesteckt. Diese wurde dann verlötet. Kirchturmkugel und Wetterhahn wurden dann mit Hilfe eines Krans wieder an der Kirchturmspitze angebracht.

Nachfolgend werden die Dokumente von den Turmkugel- oder auch Turmknauf-Öffnungen aus den Reparaturjahren 1948/50, 1956 und letztmaligen Renovierung im Jahr 2013/15 aufgelistet.

Bericht des Kirchenvorstandes und Pastors Peter Hoffmann 1947 bis 1952 Pastor in Wirringen, Hülseninhalt von 1950.

Urkunde für den Kirchturm in Wirringen.

Am 26. Oktober 1950. wurde durch Herrn Dachdeckermeister Rudolph aus Ös„selse die Kirchturmspitze des Wirringer Kirchturmes wieder aufgerichtet. Sie war in den Herbststürmen des Jahres 1948. herabgeweht worden und wurde vom Herrn Schlossermeister Däves in Wirringen wieder hergestellt. Der alte Turmhahn war aus Mutwillen mehrfach durchschossen worden und mußte besonders repariert werden. Dem Kirchenvorstand von Wirringen gehörten 1950. an : Pastor Peter Hoffmann, Landarbeiter Paul Krause, Obersteiger Hermann Lange, Bürgermeister Rudolf Rodewald, Bauer Otto Kelch.

Nachdem unsere Kirche 1946. neu renoviert war, ist nun auch der Turm wider ein Schmuck unseres Dorfes. Die politische Gemeinde , die ja die Bau-und Unterhaltungspflicht des Turmes hat, trug einen wesentlichen Anteil zu den Kosten bei. Die Zeit in der diese Reparatur geschah , ist eine Zeit der Sorge um den äußeren Frieden der Welt, aber vielleicht noch mehr eine Stunde der Entscheidung für die Christenheit. Denn die Volkskirche ist im Zerbröckeln und die Gemeinde Jesu Christi muß sich ganz neu auf ihre evangelischen Grundlagen besinnen, wenn sie in ihrem äußeren Bestand nicht Schaden nehmen soll. Die Aufgabe des Luthertums in dieser Zeit nun ist es, der Kirche der Welt diesen Dienst zu tun, daß sie auf die innere Neuerfassung des Evangeliums hindrängt. Wird unsere Kirche dieser Aufgabe rein menschlich gesprochen gewachsen sein ? Das Gebet um Erweckung der toten Glieder darf nicht in unserer Mitte verstummen, dann könnte es dem Herrn gefallen unseren bescheidenen und unwürdigen Dienst noch einmal in Anspruch zu nehmen. Das walte Gott!

Wirringen, den 26. Oktober 1950.

Der Kirchenvorstand von Wirringen.



Peter Hoffmann P.

Bericht und Dokumente des Kirchenvorstandes und Pastors Werner Hoffheinz 1953 bis 1973 Pastor in Wirringen, Hülseninhalt von 1956.

Übertragung des Berichtes zum Zeitgeschehen im Jahre 1956 des damaligen Pastors Werner Hoffheinz anlässlich der Instandsetzung des Kirchturmes. Der Bericht war Bestandteil eines der Dokumente in der verschlossenen Kupferhülse in dem vergoldeten Turmknauf.

Das handschriftliche, etwas schwer lesbare Dokument, übergab mir der derzeitige Kirchenvorstand Herr Rüdiger Beneke. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit für die Nachwelt haben wir dieses in Maschinenschrift übertragen.

Reinhard Beer – Wirringen im August 2014.

Am 18. September 1956 wurde der Kirchturm mit Spitze und Krone, sowie die nach Norden zum Bartelschen Hofe gelegene Dachseite des Kirchenschiffes wiederum repariert. Diese Reparatur konnte dank der Hilfe des Landeskirchenamtes der EV.-luth. Landeskirche Hannovers durchgeführt werden. Die Arbeiten führte der Dachdeckermeister Gronstedt aus Wätzum mit seinen Mitarbeitern aus. Bauherr war die Kirchengemeinde, die Bauleitung hatte das Amt für kirchliche Baupflege der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, Außenstelle Hildesheim übernommen. Die Turmspitze war durch Witterungseinflüsse stark beschädigt; ein langer Dachsparren, einige Kanthölzer sowie die Holzverschalung waren morsch oder stark angefault. Die Bretterwandung konnte die nach Westen gelegene Schieferverkleidung kaum halten, die übrigen Seiten waren mit Kunstschieferplatten benagelt. Die Turmleitern waren brüchig. Am 24. September wurde die Turmkrone abgenommen; die im Turmknauf aufbewahrte Kupferhülse wurde von Schlossermeister Däves Wirringen geöffnet. In der Hülse befand sich eine von Pastor Hoffmann ausgestellte über die Anno 1950 ausgeführte Reparatur berichtende Urkunde; weitere Urkunden waren nicht vorhanden. Auf den Vorschlag des Dachdeckermeisters, Knauf wie Hahn vergolden zu lassen, erklärten sich einige Gemeindeglieder bereit und gaben hierfür Geld. Sie sind namentlich in der anliegenden Liste aufgeführt.

Der Nachwelt wird einiges aus der neuesten Geschichte des Ortes über die kirchlichen und über die politischen Verhältnisse berichtet.

I. <u>Die kirchlichen Verhältnisse</u>: Es gehörten zur Zeit der Reparatur dem Kirchenvorstande an: Gemeindedirektor und Bauer Otto Kelch, Hausnummer 25; Arbeiter Paul Krause (Flüchtling aus Ostpreußen) wohnhaft in einem der 1953 erbauten Siedlungshäuser; Obersteiger Hermann Lange, der in Wehmingen-Hohenfels im dortigen Kalischacht arbeitet und aus dem Harz stammt – Hausnummer 27; Landwirt Rudolf Rodewald, Hausnummer 2. Derzeitiger Pastor war Werner Hoffheinz. Die Kirchengemeinde untersteht der Superintendentur Hildesheim Land unter der Leitung von Herrn Stadtsuperintendent Kurt Degener Hildesheim St. Michael. Er baute St. Michael wieder auf. Mit Wirkung vom 1.10.1956 ist er zum Landessuperintendenten des Sprengels Osnabrück ernannt worden. Er war seinen Amtsbrüdern in erster Linie Bruder und Arbeiter im Reiche Gottes. Der zeitige Landessuperintendent des Sprengels Hildesheim – Harz ist Herr Landessuperintendent Rudolf Detering mit dem Amtssitz in Hildesheim, derzeitiger Landesbischof Hochwürden D D Lilje mit dem Amtssitz in der Landeshauptstadt Hannover. Die ev.-luth. Kirchengemeinde Wirringen bildet mit der ev.-luth. Kirchengemeinde Wehmingen eine combinata, Sitz des Pfarramtes ist Wirringen. Die zurzeit amtierenden Kirchenvorsteher Wehmingens heißen: Gemeindedirektor und Landwirt August Akemann; Landwirt Gustav Behmann; Arbeiter Reinhard Neumann (Flüchtling und früherer Landwirt aus Schlesien); Bauer Heinrich Rautenberg, der gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender im gesamten Kirchenvorstand ist. In diesem Jahre werden Reparaturen an beiden Kirchen und am Pfarrhause ausgeführt, um die kirchlichen Gebäude vor dem Verfall zu schützen. Ein Darlehen in Höhe von 10.000,- DM, das als Hypothek auf das Pfarrhaus eingetragen ist, musste aufgenommen werden. Die Kirchengemeinde Wirringen hat Gott zu danken, daß ihr während des 2. Weltkrieges

(1939-1945) das Gotteshaus erhalten blieb. Im Landkreise der ehemaligen Superintendentur Sarstedt, zu der früher Wirringen gehörte, wurde einzig die Kirche in Gr.Lobke zerstört, die mit Dank gegen Gott wiederhergestellt ist und zwar genau 13 Jahre nach ihrer Zerstörung; sie wurde am 23.9.1956 wieder eingeweiht durch Herrn Landessuperintendent Detering unter Assistenz von P. Harburg – Lühnde, im Beisein des Herrn Stadtsuperintendenten und anderer Pastoren. Unsere Gemeinde kann den im Vorbau der Kirche zu Wirringen wandgemalten Spruch nur beherzigen. „Wo der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen." Psalm 127 Vers 1. Ein kurzer Bericht schließt sich an: Nach ihrer Beschädigung im 2. Weltkriege wurde diese Kirche im Jahre 1946 unter opferwilliger Beteiligung der Gemeinde wiederhergestellt, als Adolf Grote Pastor und Heinrich Hennies, Otto Kelch, Hermann Lange und Wilhelm Timmermann Kirchenvorsteher zu Wirringen waren. Der letztgenannte Kirchenvorsteher ist in diesem Jahr heimgegangen, sein Wahlspruch war 2. Korinther 5 Vers 21. Pastor Grothe ist zur Zeit Superintendenten in Winsen an der Luhe. In diesem Jahre wird die 100jährige - einst vom Hartmannhofe (der jetzige Inhaber heißt Spörr) - gestiftete Orgel abgebrochen, sie ist unbrauchbar. Die neue Orgel ist im Bau beim Orgelbaumeister Friedrich Weißenborn - Braunschweig. Die Mittel zum Bau gab größtenteils die Landeskirche, dort blieb der Opferwille der eigenen Gemeindemündeln aus. Es wurden von der Gemeinde rund 2.000,- DM aufgebracht. Der Preisetat der alten Orgel, die von Tischlermeister Daniel Schleth, erbaut ist - derselbe baute auch die unter Denkmalschutz stehende Orgel zu Wehmingen-, soll erhalten bleiben. Organist ist Frau Gerda Pagels geb. Sieckmann, deren Mann, der Lehrer Paulus Pagels aus dem Kriege nicht heimkehrte und als vermisst gilt. Küsterfrau ist Frau Busche, sie wohnt bei ihrem Schwiegersohn Wieneke. Ihr Mann verstarb am 27.9.1954 in Wirringen, stammte aus Lühnde. Er hat über 20 Jahre lang der Kirche als Küster treu gedient und ruht auf dem Friedhof zu Wirringen. Seine Frau schmückt mit Liebe den Altar zu den Gottesdiensten. Als Küster dient der Kirche Herr August Hoppe, er stammt aus Müllingen. Regelmäßig versieht er das Morgen- Mittag- und Abendgeläut sowie das an Sonntagen, außerdem versieht er Dienste am Friedhofe. Der größte Teil der Gemeinde hat Landbesitz, viele gehen in die benachbarten Kalischächte und verdienen sich dort ihr Brot. Eine evangelische Schule ist am Ort; Herr Lehrer Adolf Ziehe, der aus Ostpreußen stammt, amtiert zur Zeit. Mehrere evangelische Familien haben nach dem Ausgang des unglücklichen Krieges, nach ihrer Vertreibung aus der angestammten Heimat, hier eine neue Heimat gefunden. Es ist weiter zu berichten, dass die Einführung einer neuen Agende für ev.-luth. Kirchen unserer Gemeinde bevorsteht. Der am 24.9.56 gehaltene Kreiskirchentag stimmte in der Mehrheit für die neue gottesdienstliche Ordnung. Ihre Einführung bedeutet wie das neue Gesangbuch einen wesentlichen Schritt zur Einheit der lutherischen Kirchen Westdeutschlands, die sich mit den übrigen lutherischen und evangelischen Kirchen der ganzen Welt zur sogenannten Ökumene zusammenschließen. Wir können nur darum beten: „In dieser schweren betrübten Zeit verleih uns, Herr, Beständigkeit, dass wir dein Wort und Sakrament behalten rein bis an das End."

II. Die politischen Verhältnisse

Wir leben noch immer seit 1945 in einem zweigeteilten Deutschland. Mitten hindurch geht die Zonengrenze; jenseits der Elbe liegt die Deutsche Demokratische Republik, sie reicht bis zur Oder-Neiße und steht unter russisch sowjetischer Vorherrschaft; die Gebiete jenseits der Oder-Neiße stehen dem Namen nach unter polnischer und russischer Verwaltung. Die dort noch wohnenden Deutschen werden ausgetrieben; während des Krieges haben 8 Millionen Deutsche aus den Ostgebieten (Ostpreussen-Westpreussen-Schlesien-Pommern) ihre Heimat verlassen müssen, viele sind getötet, Frauen geschändet worden, viele verschleppt worden, sehr viele Männer gerieten als Soldaten in Gefangenschaft, kommen durch Hunger und Elend ums Leben. Diesseits der Elbe liegt die Bundesrepublik. Der Flüchtlingsstrom aus der Ostzone der sogen. Deutschen Demokratischen Republik hält an. Die ehemalige Reichshauptstadt Berlin zerfällt in Ost- und Westberlin. Westberlin ist wie eine Insel im roten Meer. Über diese Insel kommen deutsche Menschen in die Bundesrepublik, sie können den politischen Druck nicht ertragen oder werden in ihrer persönlichen Freiheit bedroht und

bedrückt. So sind auch hin und wieder jüngere Menschen aus Mitteldeutschland in unserem Dorfe auf den einzelnen Bauernhöfen nach ihrer Flucht in Arbeit und Brot. Am 17.6.1953 wurde ein Volksaufstand in der Ostzone durch Einsatz russischer Panzer niedergehalten. Unsere gequälten Brüder konnten die erniedrigenden Arbeitsverhältnisse, die dauernde Bedrückung in körperlicher, geistiger und seelischer Hinsicht nicht mehr aushalten. Auch die evangelische Kirche wird unterdrückt; die Konfirmation der Jugend wird verunglimpft, die Taufe der Kinder soll abgeschafft werden. Jugendweihe und Namensgebung bietet der Geist der Gottlosen an mit großen Versprechungen und irdischen Vorteilen. Dabei geht die Vergewaltigung der Gewissen um. Hunger und Not sind die ständigen Begleiter der Bevölkerung, dazu die Besatzung. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind im Vergleich zu den unsrigen denkbar schlecht. Wir haben 2erlei Währungen. 1 Deutsche Mark Westdeutschland hat etwa den fünffachen Wert einer DM Ost. Die Lebensmittellage in der Ostzone ist im Verhältnis zu der Westdeutschlands katastrophal. Hier kommt es vor, dass Bewohner aus der Ostzone ihre Verwandten besuchen. Sie müssen vor der Abreise ihr mitgenommenes Geld vorzeigen und es bei der Rückfahrt in gleicher Höhe wieder vorweisen. Sie sehen elend und abge(?) aus. Bauernhöfe verelenden, weil ihr Besitz in volkseigene Betriebe nach russischen Mustern umgewandelt wird. Daran wird deutlich, wie unsere Brüder und Schwerter unserer Liebe und Fürbitte bedürfen. Wohl ruhen die Waffen seit 1945, aber einen eigentlichen Frieden haben wir nicht. Neue Waffen-Atomwaffen werden in Ausland wie in Amerika und in England ausgeprobt. Die Schrecken des 2. Weltkrieges sind noch vorhanden; kaum ein Ort ist verschont geblieben. Hier in Wirringen wurden am 26.11.1944 fünf Bomben durch Flugzeuge abgeworfen. Eine Bombe fiel auf den Thie (Thingplatz), mitten in das Dorf vor das Haus der Kriegerwitwe Schaller, nahe am Dorfbrunnen, nicht weit ab von der Kirche. Diese Bombe liegt in einer Tiefe von 4 – 5 m, sie geriet in den Triebsand. Eine 2. Bombe fiel in den Garten des Bürgermeisters August Borm, die anderen 3 auf das Feld des Bauern Franz Isensee (katholisch) unmittelbar hinter dem Hof hart am Dorfrande. Sie richteten Sachschaden an. Auch die Feldmark erlitt Schaden. Menschen kamen an jenem Tage erfreulicherweise nicht ums Leben. Unmittelbar nach dem Einmarsch amerikanischer Streitkräfte am 9. April 1945 in den Ort Wirringen erlitten Schäden am Leib und Leben der Hofbesitzer Heinrich Hahne, der wenige Zeit später als Leiche in Bemerode aufgefunden wurde, dann ein im deutschen Heere dienender Lette namens Karlies Pleks, der durch Granatsplitter ums Leben kam. Am 8. April 1945 kamen die Knaben Heinrich Richter aus Wirringen und Hans Günter Erik Lok aus Wehmingen ums Leben. Sie fanden Handgranaten im Ortsteil Hohenfels und wurden von diesen Waffen getötet. Das auf Hohenfels gelegene Kaliwerk diente während des Krieges als Munitionsanstalt, die unterirdischen Schachtanlagen als Stapelplatz für Munition. In diesem Kriege sind Angehörige dieses Ortes gefallen oder bislang vermisst. Wir beklagen mit ihren Angehörigen und Anverwandten ihren Tod. Der Krieg hat über uns alle viel Not, Elend, Vertreibung und Tränen gebracht. Wohin sollen wir fliehen? Allein zu unserem Herrn und Heiland Jesus Christus, der für uns gestorben ist und dem Tode alle Macht genommen. Er allein kann uns trösten über unser Bitten und Verstehen.

Gott dem Vater, Gott dem Sohne, Gott dem Heiligen Geist sei aufs Neue dieses ihm geweihte Haus übergeben. Er wolle es schützen mit seiner Macht und auch diese Gemeinde in seiner Wahrheit erhalten.

Alle, die sein Wort und Sakrament bewahren, finden bei ihm ewigen Halt.

Soli Deo Gloria! *Der Kirchenvorstand Wirringen, den 2. Oktober 1946*

Werner Hoffheinz, Pastor

Für die Vergoldung des Turmknaufs und des Hahnes ausgeführt vom Malereibetrieb Heinrich Seelig – Algermissen, schenkten:

1.	*Hofbesitzer Bartels*	*10,- DM*
2.	*Witwe Busche*	*5,- DM*
3.	*Witwe Bläsig*	*10,- DM*
4.	*Familie Gerd Arens*	*10,- DM*
5.	*Bauer August Borm*	*20,- DM*
6.	*Bauer Heinrich Hille*	*20,- DM*
7.	*Bauer Otto Kelch*	*10,- DM*
8.	*Gastwirt Hennies*	*5,- DM*
9.	*Schuhmachermeister Heinrich Hänies*	*5,- DM*
10.	*Bauer Friedrich Köhler*	*5,- DM*
11.	*Fräulein Hermine Köhler*	*5,- DM*

Die Hülse verschloß wieder Schlossermeister Däves-Wirringen

Im zweiten Weltkrieg sind gefallen oder vermißt:

<table>
<tr><td>aus Wirringen:</td><td></td><td colspan="2">Frauen und Mütter und Männer aus den Ostgebieten beklagen ihre Toten oder Vermißten</td></tr>
<tr><td>Gustav Ahlburg
(vermißt)</td><td>Haus Nr. 5 b</td><td>Wilhelm Pauluhn</td><td>seinen Sohn</td></tr>
<tr><td>Heinrich Dreyer
(vermißt)</td><td>Haus Nr. 5 b</td><td>Frau Zöllner</td><td>ihren Mann</td></tr>
<tr><td>Emil Drechsel</td><td>Haus Nr. 5 b</td><td>Frau Böhm</td><td>ihren Mann</td></tr>
<tr><td>Heinrich Bodenstedt
(vermißt)</td><td>Haus Nr. 5</td><td>Frau Wenzel
(Haus Bartels am Kirchweg)</td><td>ihren Mann</td></tr>
<tr><td>August Schaller
(vermißt)</td><td>Haus Nr. 6</td><td>Frau Wenzel
(Hof Kracke)</td><td>ihren Mann</td></tr>
<tr><td>Walter Busche
(vermißt)</td><td>Haus Nr. 39</td><td>Frau Mosig</td><td>ihren Mann</td></tr>
<tr><td>Heinrich Hahne
(gefallen bei Woronesch)</td><td>Haus Nr. 16</td><td>Frau Wopenik</td><td>ihren Mann</td></tr>
<tr><td>Wolfgang Bartels</td><td rowspan="3">Söhne des Veterinärrates und Hofbesitzers Gustav Bartels +27.08.48 zu Wirringen</td><td>Frau Nixdorf</td><td>ihren Sohn</td></tr>
<tr><td>Günter Bartels</td><td colspan="2" rowspan="5">Der Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, der tröste die Angehörigen und Anverwandte reichlich durch Jesum Christum.
Amen</td></tr>
<tr><td>Rolf Bartels</td></tr>
<tr><td>Franz Ölkers</td><td>Hartmann’scher jetzt Spörr’scher Hof</td></tr>
<tr><td>Rolf Weber</td><td>Haus Nr. 41</td></tr>
<tr><td>Paulus Pagels
(vermißt)</td><td>Haus Nr. 43 (Schule)</td></tr>
</table>

Die hohe Zahl der Vermißten zeigt an, wie verworren die Lage unseres Volkes während der Kriegszeit und Nachkriegszeit war. Aber Gottes Erde ist überall. Seine Hände über dem Schicksal stehn.

Einwohnerzahlen und Lebensmittelpreise 1956

Die Einwohnerzahl der Gemeinde Wintringen nahm unmittelbar nach dem Kriege durch den Zuzug vieler Heimatvertriebener zu. Sie betrug ca. 480 Personen. Nach Festigung der Verhältnisse wanderten viele in die Städte ab, weil sie dort einen Arbeitsplatz hatten, dann aber auch in den Städten die besseren Lebensverhältnisse und ein besseres Einkommen verlockend waren. Jetzige Einwohnerzahl: 403 Personen einschl. der Vertr.

Zur Zeit gelten folgende Preise:

1 Zentner (50 kg) Roggen	= 19,25 DM
1 Zentner Weizen	= 20,15 DM
1 Zentner Hafer	= 18,00 DM
1 Zentner Gerste	= 19,00 DM
1 Zentner Kartoffel	7,- - 8,- DM

1 Pfund Butter 2,40 DM
1 Pfund Butter (500 gramm) 3,40 DM
1 l Milch 0,41 DM
1 Ei 0,60 DM
1 Ei 0,20 DM

Der durchschnittliche Lohn eines Arbeiters beträgt 1,70 DM, der eines Maurers 1,97 DM je Stunde

Die Menschen leben gut und sind ausgesprochen voll. Durch Beginn des guten Verdienstes nach einem verlorenen Kriege sind viele hinzugezogen, wollen das Leben ausnutzen. Die Frage war der Trunksucht besteht nicht. Die 40 Stundenwoche wird gefordert.

Ordnung der Feier

Ordnung der Feier
anlässlich der Vergoldung der Turmkrone zu
Wirringen.

Lied :Lobe den Herren,o meine Seele
Vers 1+3

Pastor :Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,der Himmel und Erde gemacht hat.
So stehet geschrieben im 127.Psalm V 1+2
Ehre sei dem Vater u.dem Sohne u.dem Heiligen Geiste,wie es war im Anfang,jetzt u.immerdar u.von Ewigkeit zu Ewigkeit.Amen

So schreibt der Apostel Paulus an die Epheser 6,18
und
so spricht unser Herr Jesus Christus:Matthäus 26,41

Ansprache 1.der Herr wacht für uns
2.er will,dass wir ihn anrufen um seine bewahrende Gnade füreinander

Danach:Lasset uns diese wieder instandgesetzte Turmkrone unter Gottes Schutz und Segen stellen,indem wir im Vertrauen auf seine Verheissung sein Wort hören und ihn im Gebet anrufen.

Lukas 19 Vers10
Herr Gott ,lieber Himmlischer Vater,der du uns unter de m Schatten deiner Flügel sicher wohnen lässt:wir sagen dir Lob und Dank,dass wir unter deinem Schutze diesen Turm und seine Krone haben instandsetzen dürfen und bitten dich,halte deine Hand über alle,die in dieses Gotteshaus eingehen u.ausgehen.Gib uns de ine Kraft allezeit wachsam zu sein,dein Wort zu hören und zu bewahren,dass wir durch Dich in aller Anfechtung getröstet und gehalten sind.Amen
Vater unser
So befehlen wir diese Trumkrone dem Schutze Gottes des Vaters u.des Sohnes u.des Heiligen Geistes.†
Übergabe der Hülse an den Meister Gronstedt
Der He rr unser Gott sei dir freundlich und fördere das Werk deiner Hände.
Es segne u.behüte uns Gott der Allmächtige u.Barmhe rzige,der Vater,der Sohn u.der Heilige Geist.†

Lied :Nun danket alle Gott Vers 2

Die Botschaft
Ausschnitt des „Hannoversches Sonntagsblatt vom 9. September 1956“



Die Botschaft

Hannoversches Sonntagsblatt

KIRCHENBLATT DER EVANG.-LUTH. LANDESKIRCHE HANNOVERS

Jahrgang 11 – Nr. 37 × × × × × ○ ○ ○ ○ ○ × Hannover, 9. September 1956 15. n. Trinitatis

Die gefährliche Kurve

Gal. 6, 1—2

Wir kennen alle solch eine gefährliche Kurve. Wahrscheinlich sind wir schon mehr als einmal an dieser Kurve im Graben gelandet. Sie ist genau an der Stelle, wo ein anderer Mensch „entgleist“ ist und ich ihn nun wieder auf den rechten Weg bringen möchte: Halt stille, Bruder! — und dann kommt die Sache mit dem Splitter im Auge. Aber meistens geht es, wie gesagt, schief. Warum eigentlich? Wer denkt, es lag an dem andern, für den ist an dieser Stelle ein Warnungszeichen aufgestellt: Vorsicht! Sieh auf dich selbst!

Wer dies Warnungszeichen einmal unvorsichtig überfahren hat, der sagt dann gewöhnlich: Einmal und nicht wieder! Die Kurve ist mir zu gefährlich oder auch nur zu unbequem, zu deutsch: ich kümmere mich nicht mehr um den gestrauchelten Bruder. Laß ihn sehen, wie er fertig wird. Aber Kneifen ist Jesu Jüngern nicht erlaubt. Du hast dich nämlich um die Sünde deines Bruders zu kümmern. „Helft ihm wieder zurecht!“ Ausweichen ist also Ungehorsam.

Aber wie es zur See ohne Lotsen nicht geht, so sind wir auf unserer Lebensstraße eigentlich fortwährend an solchen Stellen, wo es heißt: Ohne Jesus gibt es hier sicher ein Unglück, und zwar ein Unglück für dich. Nicht das ist das Unglück, daß du dir die Finger verbrennen könntest deines Bruders wegen. Das mußt du schon riskieren um der Liebe willen. Das wirkliche

Der Herr war nicht im Winde

Wir haben einen Sturm erlebt wie seit Menschengedenken nicht mehr. Ueber ganz Norddeutschland fegte er hinweg. Die Stadt Hannover wurde besonders schwer von ihm heimgesucht. Tausende entwurzelter Baumriesen, eine auf weite Strecken vernichtete Obsternte und sogar manche Opfer an Menschenleben bezeugen seine furchtbare Gewalt. Ein Sturm also, wie ihn die biblische Geschichte vom Propheten Elia beschreibt (1. Kön. 19, 11): „Und siehe, der Herr ging vorüber und ein großer starker Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, vor dem Herrn her; der Herr aber war nicht im Winde.“ Nein, der Herr war nicht im Winde. Darin war Schrecken und Zerstörung. Aber daß der Sturm vor dem Herrn herging, daß er ein Anruf war, auf Seine Stimme zu hören — wer hat ihn so verstehen können?

Aufnahme: Hauschild

WER MACHT DAS WETTER?

Von „Höherer Gewalt“ und den gegenwärtigen Katastrophen

Höhere Gewalt ist ein juristischer Begriff. Er wird immer dann angeheit etwas von der Grenze des Menschen sichtbar werden kann. Ja, im Gegenteil, Radar heute die Sicherheit auf See so sehr viel größer sei als früher, so daß es zu Ka-

Die folgenden Bilder wurden von Herrn Jörns Thorsting am 19. Mai 2015 aufgenommen:



Rede von Patorin Cziczkus-Büttner



Befüllen der Dokumentenhülse



Dokumentenhülse



Verlötung der Kupferhülse



Die Kirchturmspitze erstrahlt im neuen Glanze…

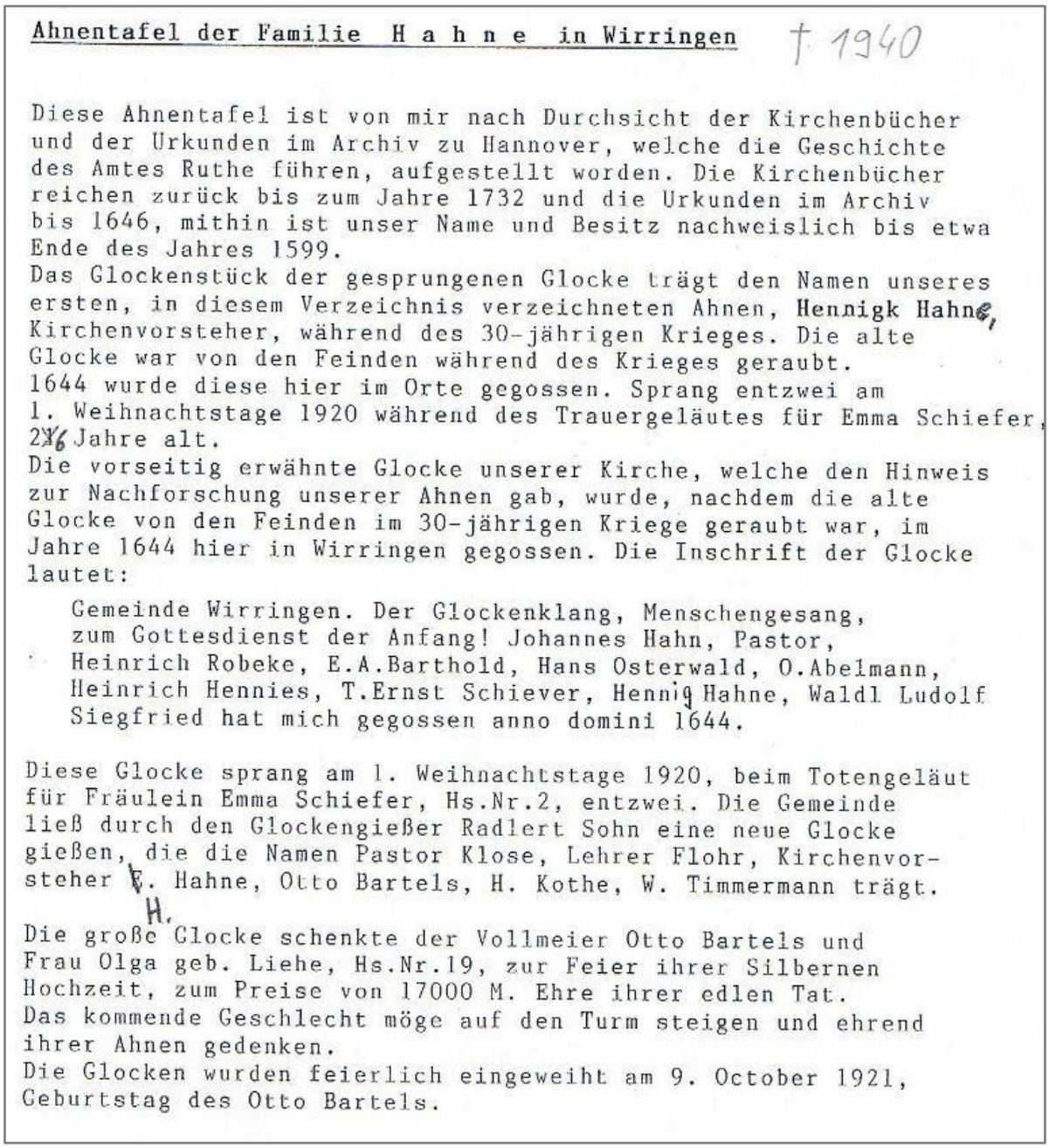


… begleitet von interessierten Zuschauern

10.5 Eine Kirchturmbesteigung

Reinhard Beer - Weihnachten 2013

Seit langem hegte ich den Wunsch, den Glockenturm der Wirringer Kirche zu besteigen und Fotos von der Glocke machen zu dürfen.
Dies zu tun war auch ein Vermächtnis meines Urgroßvaters H(einrich) Hahne an das kommende Geschlecht, auf den Turm zu steigen und ehrend ihrer Ahnen zu gedenken (siehe Text letzter Absatz).



Ahnentafel der Familie H a h n e in Wirringen † 1940

Diese Ahnentafel ist von mir nach Durchsicht der Kirchenbücher und der Urkunden im Archiv zu Hannover, welche die Geschichte des Amtes Ruthe führen, aufgestellt worden. Die Kirchenbücher reichen zurück bis zum Jahre 1732 und die Urkunden im Archiv bis 1646, mithin ist unser Name und Besitz nachweislich bis etwa Ende des Jahres 1599.
Das Glockenstück der gesprungenen Glocke trägt den Namen unseres ersten, in diesem Verzeichnis verzeichneten Ahnen, Hennigk Hahne, Kirchenvorsteher, während des 30-jährigen Krieges. Die alte Glocke war von den Feinden während des Krieges geraubt.
1644 wurde diese hier im Orte gegossen. Sprang entzwei am 1. Weihnachtstage 1920 während des Trauergeläutes für Emma Schiefer, 2½ Jahre alt.
Die vorseitig erwähnte Glocke unserer Kirche, welche den Hinweis zur Nachforschung unserer Ahnen gab, wurde, nachdem die alte Glocke von den Feinden im 30-jährigen Kriege geraubt war, im Jahre 1644 hier in Wirringen gegossen. Die Inschrift der Glocke lautet:

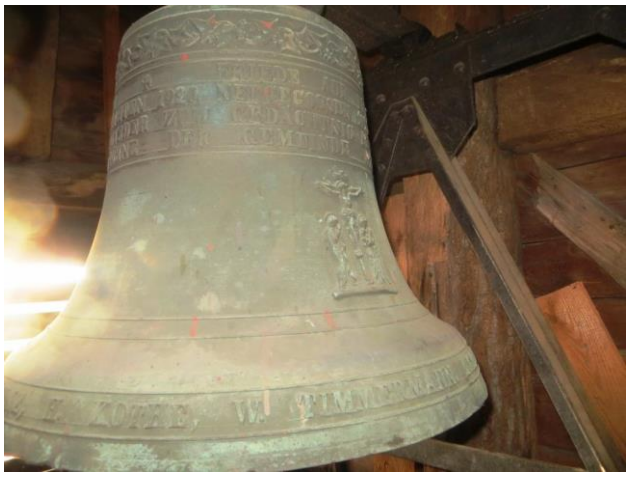
Gemeinde Wirringen. Der Glockenklang, Menschengesang,
zum Gottesdienst der Anfang! Johannes Hahn, Pastor,
Heinrich Robeke, E.A.Barthold, Hans Osterwald, O.Abelmann,
Heinrich Hennies, T.Ernst Schiever, Hennig Hahne, Waldl Ludolf
Siegfried hat mich gegossen anno domini 1644.

Diese Glocke sprang am 1. Weihnachtstage 1920, beim Totengeläut für Fräulein Emma Schiefer, Hs.Nr.2, entzwei. Die Gemeinde ließ durch den Glockengießer Radlert Sohn eine neue Glocke gießen, die die Namen Pastor Klose, Lehrer Flohr, Kirchenvorsteher H. Hahne, Otto Bartels, H. Kothe, W. Timmermann trägt.

Die große Glocke schenkte der Vollmeier Otto Bartels und Frau Olga geb. Liehe, Hs.Nr.19, zur Feier ihrer Silbernen Hochzeit, zum Preise von 17000 M. Ehre ihrer edlen Tat.
Das kommende Geschlecht möge auf den Turm steigen und ehrend ihrer Ahnen gedenken.
Die Glocken wurden feierlich eingeweiht am 9. October 1921, Geburtstag des Otto Bartels.

Herr Rüdiger Beneke, sein Sohn Jan-Niklas, mein Sohn Thomas und ich haben am 23.12.2013 den Weihnachtsbaum für die Kirche aufgestellt und geschmückt. Die Gelegenheit!
Ich hatte kurz vorher den Kirchenvorstand Herrn Beneke gebeten, mit uns den Glockenturm zu besteigen.







Vorgefunden haben wir die Glocke von 1920 und zu meinem Erstaunen auch noch eine zweite etwas kleinere Glocke. Diese kleinere Glocke wurde ebenfalls 1920 gegossen aber von meinem Urahnen nicht weiter erwähnt.

Im Kirchengemeindelexikon unter dem Artikel (http://kirchengemeindelexikon.de/einzelgemeinde/wirringen) ist unter dem Punkt „Geläut“ zu lesen, dass eine dieser zwei Bronzeglocken 1942 zu Kriegszwecken abgegeben wurde und 1947 zurück erhalten. Somit hatte eine Einschmelzung nicht noch zu weiterem Leid und Blutvergießen in diesem unsäglichen II. Weltkrieg beigetragen.



IFDN (ohne Neg.-Nr.)
Sehnde-Wirringen, evangelische Pfarrkirche, Glocke von 1920.
(Aufnahme 1942?)



Bilder der Glocken, die 1920 in Wirringen gegossen und am 9. Oktober 1921 feierlich eingeweiht wurden.
Wahrscheinlich ist die zweite kleinere Glocke zu diesem Zeitpunkt mit dazu gekommen, denn es ist nicht bekannt, ob bereits vor 1920 zwei Glocken im Turm vorhanden waren.

Reinhard Beer

10.6 Taufbecken

Die Wirringer Kirche besaß bis zum Jahr 1999 kein eigenes Taufbecken. Bei Bedarf wurde eine kupferne Taufe von der Kirchengemeinde Wassel ausgeliehen.



Bild: Taufbecken mit Aufsatz aus Nirosta Edelstahl

Der Wunsch nach einem eigenen Taufbecken kam auf und so wurde das neue Taufbecken mit einem Aufsatz aus Nirosta Edelstahl im Jahr 1999 angefertigt und im März 2001 in einem Taufweihgottesdienst in der Wirringer Kirche eingeweiht.

Den unteren Teil des Taufbeckens aus Eichenholz, Nachbau einer Steintaufe von 1770 aus Mehrum, hat der hiesige Tischler Gehlich angefertigt. Der farbliche Anstrich (Lasur) wurde von dem Restaurator Wolfgang Kummer übernommen.

Den Aufsatz aus Nirosta Edelstahl mit Taufschale hat der Künstler Walter Arno angefertigt. Der Bogen soll das Himmelsgewölbe darstellen. Der Kopf des Täuflings wird hindurchgehalten und mit dem Wasser aus der Schale getauft.

Diese Ausführung entsprach nicht den Vorstellungen der meisten Gemeindeglieder und so entschied man sich im Jahr 2019 für eine neue Abdeckung. Auch diese hat der Tischlermeister Gehlich aus Wirringen angefertigt.

Das neue Taufbecken wurde zur Taufe von Matthis Kazimir Meine am 13.10.2019 der Kirchengemeinde vorgestellt.

Zur Taufe wird die Abdeckung entfernt. Darunter befindet sich die neue Taufschale. Die alte Taufschale mit Taufkanne, die vorübergehend in Wassel aufbewahrt wurde, war in so einem schlechten Zustand, dass eine Überarbeitung nicht mehr sinnvoll gewesen wäre.

Nach Information von Herrn Gehlich wurde 1999 im Fuß des Ständers eine Rolle mit Namen von Spendern eingearbeitet.



Wirringen

Neue Taufschale und Taufkanne

Taufständer erhält eine neue Abdeckung

Im letzten Jahr kam in Wirringen die Idee auf, der Gemeinde eine neue Taufschale und eine neue Taufkanne zu schenken. Da sich viele Wirringer mit dem modernen Aufsatz auf dem Taufbecken nie so recht hatten anfreunden können, trugen sie durch Spenden dazu bei, dass die Idee in Absprache mit dem Kirchenvorstand in die Tat umgesetzt werden konnte.

Dietmar Gehlich arbeitete das Taufbecken in den Taufständer ein und fertigte in vielen Stunden eine passende Abdeckung an. Für die ehrenamtlich geleistete Arbeit danken wir ihm ganz herzlich.

Am 9. Oktober trafen sich Dieter Borsum und Dietmar Gehlich mit Pastorin Annegret Austen und Pastor Yorick Schulz-Wackerbarth, um der Gemeinde das Taufgeschirr als Geschenk vieler Wirringer Gemeindeglieder offiziell zu übergeben. Wenige Tage danach konnte es bei einer Taufe auch schon zum Einsatz kommen.

Der bisherige Aufsatz wird im Zuge der geplanten Arbeiten an der Kirche an einer geeigneten Stelle im Kirchenraum mit entsprechenden Erläuterungen zum künstlerischen Konzept ausgestellt werden, um seiner kunstgeschichtlichen Bedeutung für die Kirche gerecht zu werden.

Foto: Dieter Borsum

Pastorin Annegret Austen

Artikel aus dem Gemeindebrief Nr. 4 - 2019 von Pastorin Annegret Austen

Beschreibung des Taufbeckens aus dem Jahr 1999/2001

Die Taufe in Wirringen 2001

Geschichte: Wirringen hat vor Jahrzehnten eine kupferne Taufe von der Kirchengemeinde Wassel geschenkt bekommen. Wassel besaß zu jenem Zeitpunkt 2 Taufen, während Wirringen ein Holzgestell mit einem Zinnteller als Taufe zum Taufen benutzte. Im Zuge der Restaurierungsarbeiten in der Wasseler Kirche (1986-1996), wurde die dortige steinerne Taufe zerstört. Daraufhin teilten sich Wassel und Wirringen durch jeweiligen Transport die kupferne Taufe. So entstand der Wunsch und Vorschlag der Wasseler Kirchenvorstände, eine neue Taufe für Wirringen zu fertigen.

Der Architekt *Horst Wetzel* vom Amt für Bau- und Kunstpflege, Außenstelle Hildesheim, der Landeskirche Hannovers, hatte die *Idee*: eine Taufe aus der Zeit der letzten Restaurierung der Wirringer Kirche – 18. Jahrhundert – nachzubauen und mit einem Taufbecken aus dem 20. Jahrhundert zu verbinden. Die Kirchenvorstände von Wirringen und Wassel stimmten zu.

Taufbecken: Nachbau einer Taufe von 1770 aus Mehrum in Stein, jetzt aus Eichenholz
Der Tischler ***Dietmar Gehlich***, geboren 28. September 1941, aus Wirringen hat sie mit viel Liebe und Leidenschaft maßstabsgetreu (nach)gebaut.

Taufschale: Neuanfertigung für die Wirringer Kirche aus Nirosta-Edelstahl
Der international renommierte Künstler ***Walter Arno***, geboren 1930 in Stettin, hat die Taufschale geschaffen.

Lasur: eigens farblich angefertigte Lasur mit besonderem Anstrich
Der Restaurateur ***Wolfram Kummer*** übernahm diese Arbeiten

Die früheren Kirchenvorstände von Wirringen – *Walter Köhler, Berthold Blauert, Helga Jopp und Margrit Niedzwitz* - und von Wassel – *Almuth Gellermann, Ewald Busche, Lisa Busche, Klaus-Dieter Gahre* – haben sich gemeinsam mit ihrem *Pastor Matthias Weindel* auf diesen Weg begeben. Das Besondere daran war, daß niemand die Finanzierung abzusehen vermochte, und dies in einer Zeit, wo die Finanzen sehr knapp waren und die beiden Gemeinden zu den kleinsten des Kirchenkreises Hildesheim-Sarstedt zählten. Wirringen (240 Kirchenglieder); Wassel (372 Gemeindeglieder). Die im Jahre 2000 neu gewählten Kirchenvorstände von Wirringen - *Berthold Blauert, Anette Berndt, Helga Jopp und Horst Heineke* – und von Wassel – *Hartmut Busche, Ewald Busche, Sylke Nussbaum, und Karin Stolze* - verantworten mit ihrem *Pastor Matthias Weindel* die Einweihung der ganzen Taufe am 4. März 2001. Getauft werden an diesem Tag die Kinder *Carlotta Rothenstein* (Enkelin von Ehepaar Blauert) und *Laura Seele*.



Dietmar Gehlich

28. 9.1941 geboren in Breslau

seit April 1970 Tischlerei in Wirringen
1999 Taufbecken in Wirringen

Einweihung des Taufbeckens, HAZ-Artikel vom 5. März 2001

WIRRINGEN / Kirchengemeinde weiht das Taufbecken des Künstlers Walter Arno ein

5.3.2001

Tradition und Moderne repräsentieren den Glauben

So ganz schien der kleinen Carlotta die historische Bedeutung des Moments nicht bewusst zu sein. Etwas knörig ließ sich die sechs Monate alte Tochter von Roland und Wiebke Rothenstein von Pastor Matthias Weindel in der Wirringer Kirche taufen. Etwas mehr dem Anlass angemessen dagegen benahm sich Mittäufling Laura, Sprössling von Melanie und Michael Seele. Die beiden jungen Erdenbürger waren die ersten beiden Kinder, die das Sakrament über dem neuen Taufbecken in der Wirringer Kirche empfingen. Sie erlangten dadurch lokalhistorische Bedeutung, denn dass in einem Gotteshaus ein Taufbecken neu geweiht wird, passiert in Zeiträumen, die eher in Jahrhunderten zu messen sind.

Das stählerne Becken ist eine auffällige Arbeit des auch über die Grenzen der Republik bekannten Künstlers Walter Arno aus Ekholt im Kreis Pinneberg. In der Schale selbst, die knapp zehn Liter Wasser fasst, hat der 71-jährige gebürtige Stettiner das Kreuz Christi angedeutet. „Man kann deutlich die Nägel oder den Sockel erkennen", hat Weindel beobachtet. Über dem Wasser wölbt sich dann eine Art Dom, der der Kuppel des Petersdoms im Vatikan nachempfunden wurde. Sie repräsentiere – wie in Rom –die Weltkuppel, ließ der erkrankte Künstler durch Weindel mitteilen.



Die kleine Laura war das zweite Kind, das von Pastor Matthias Weindel (links) über dem neuen Becken getauft wurde. Schütz

„Arno hat aber weiter gedacht, als der Architekt des Petersdoms", befand der Wirringer Geistliche. Der Ekholter Bildhauer hat die Kuppel nur mit vier Streben angedeutet, so dass die Kuppel offen ist. Dadurch symbolisiere jede Taufe das Eingreifen Gottes in die Welt. Auf dem Gewölbe hat Arno noch einen waagerechten Stab angebracht, der auf den ersten Blick etwas überflüssig anmuten mag. Weindel jedoch hat bereits beim Eintreten in die Kirche bemerkt, dass das Taufbecken von weitem und aus einem geraden Blickwinkel dadurch das Kreuz symbolisiere. Walter Arno habe ihm aber auch zu verstehen gegeben, dass sein Werk durchaus Raum für Interpretationen lasse: „Jedes Gemeindemitglied könne sich damit auseinander setzen." Dazu hat die Kongregation jetzt genügend Gelegenheit, auch wenn offenbar nicht jedermanns Geschmack getroffen wurde: „Daran muss man sich erst einmal gewöhnen", bemerkte eine Besucherin des Taufweihgottesdienstes.

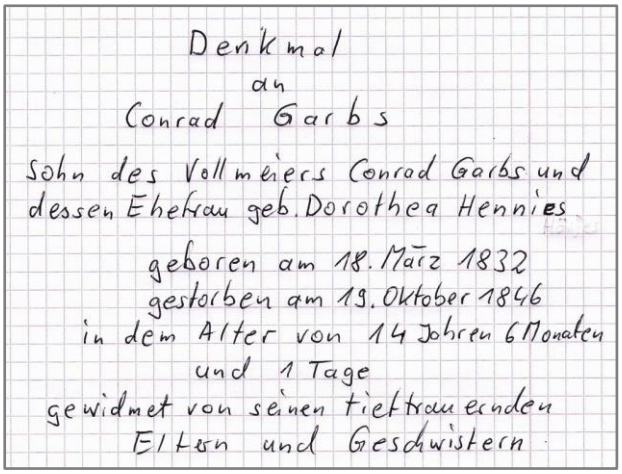
Der Sockel der neuen Taufe wird bereits seit Sommer 1999 benutzt. Er wurde von dem Wirringer Tischler Dietmar Gehlich nach dem Vorbild der Mehrumer Taufe hergestellt, die aus dem Jahr 1770 stammt. Damit passe der Unterbau bestens in die Zeit der letzten Renovierung des Wirringer Gotteshauses, hatte Weindel damals gemeint. Die Spannung, die sich aus dem historischen Sockel und dem modernen Becken ergeben, hielt der Wirringer Pastor für durchaus gelungen. „Auch im Glauben gibt es manchmal Spannungen", fand er das Christentum bestens repräsentiert.

Notwendig geworden war die Neuanschaffung dadurch, dass die Nachbarkirche aus Wassel ihre zweite Taufe zurückbekommen musste, die sie nach Wirringen ausgeliehen hatte. In Wassel war während des Umbaus des Gotteshauses zwischen 1986 und 1996 die dortige Taufe zerstört worden. Seit der Zeit teilten sich die Gemeinden das Taufgerät. tz

10.7 Geschichtliches zum Friedhof

Früher fanden Bestattungen um Kirchen statt.
Der ursprüngliche „Kirch-Friedhof“ wird wohl auch in Wirringen um die im Jahr 1593 erstmalig erwähnte Wirringer Kapelle gelegen haben. Ein dort noch stehender Gedenkstein von 1846 erinnert daran.




Denkmal
an
Conrad Garbs
Sohn des Vollmeiers Conrad Garbs und
dessen Ehefrau geb. Dorothea Hennies
geboren am 18. März 1832
gestorben am 19. Oktober 1846
in dem Alter von 14 Jahren 6 Monaten
und 1 Tage
gewidmet von seinen tieftrauernden
Eltern und Geschwistern

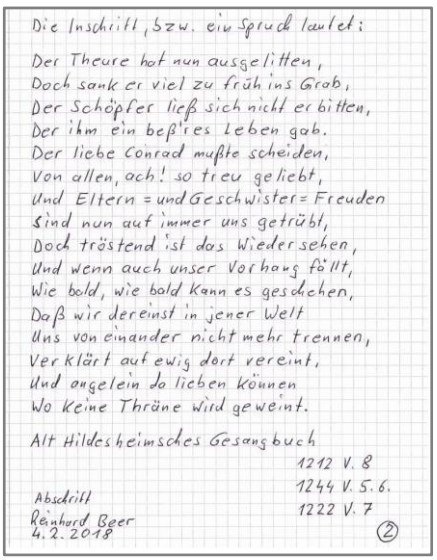
Inschrift auf der Rückseite



Bild: Gedenkstein von vorne



Bild: Gedenkstein von hinten


Die Inschrift, bzw. ein Spruch lautet:

Der Theure hat nun ausgelitten,
Doch sank er viel zu früh ins Grab,
Der Schöpfer ließ sich nicht erbitten,
Der ihm ein beßres Leben gab.
Der liebe Conrad mußte scheiden,
Von allen, ach! so treu geliebt,
Und Eltern = und Geschwister = Freuden
Sind nun auf immer uns getrübt,
Doch tröstend ist das Wiedersehen,
Und wenn auch unser Vorhang fällt,
Wie bald, wie bald kann es geschehen,
Daß wir dereinst in jener Welt
Uns von einander nicht mehr trennen,
Verklärt auf ewig dort vereint,
Und ungelein do lieben können
Wo keine Thräne wird geweint.

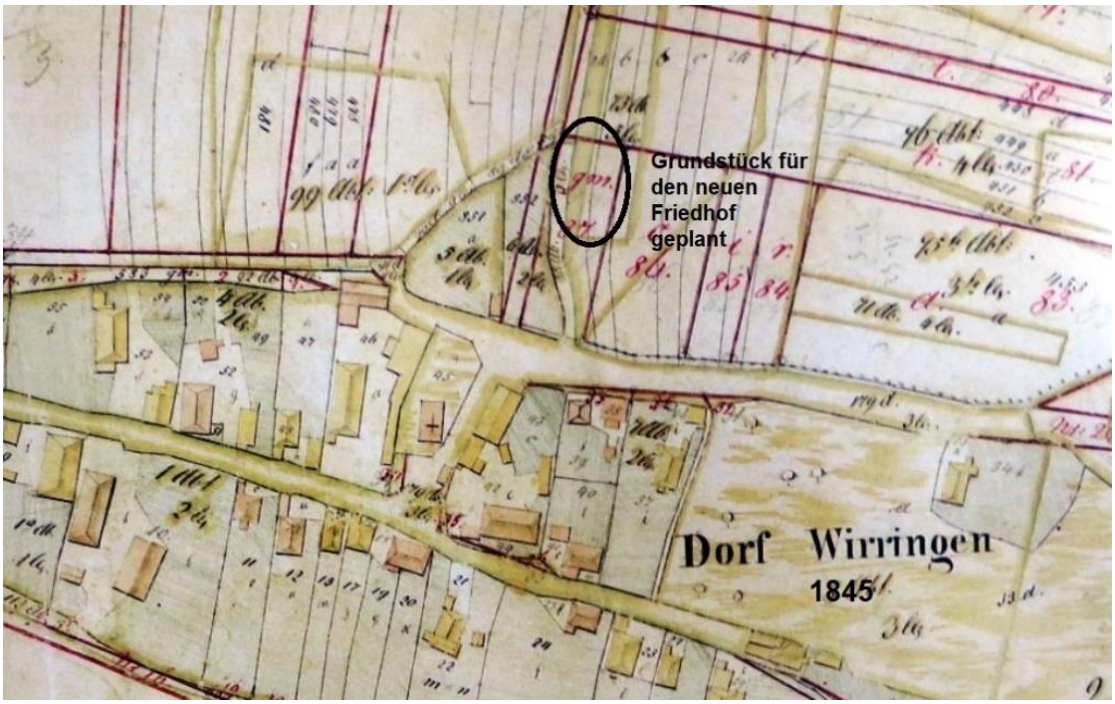
Alt Hildesheimsches Gesangbuch
1212 V. 8
1244 V. 5. 6.
1222 V. 7

Abschrift
Reinhard Beer
4.2.2018

Bild: Inschrift auf der Vorderseite

Anfang des 19. Jahrhunderts wurde die Mehrheit der Kirchfriedhöfe geschlossen, unter anderem auch aus Platzgründen. So entschied sich der Kirchenvorstand einen neuen Friedhof an einer anderen Stelle anzulegen.

Im Zuge der Flurbereinigung in den Jahren 1845-50 wurde dafür eine Fläche aus dem landwirtschaftlichen Bereich ausgekoppelt, nunmehr an der begradigten Straße (Feldweg) in Richtung Wehmingen, siehe Markierung in der Verkoppelungskarte von 1845.



Allerdings wurde erst im Jahr 1908 der neue Friedhof unter der Leitung des Pastoren Wilhelm Klose angelegt und eingeweiht. Das Grundstück gehört der politischen Gemeinde Sehnde, die Gebühreneinnahme erfolgt durch das Kirchenkreisamt Hildesheim und die Friedhofsverwaltung wird ortansässig betreut.



Bild: aus dem Jahr 1961



Bild: aus dem Jahr 2006



Bild: aus dem Jahr 2021



Bild: Gedenkstein von drei gefallenen Söhnen auf privaten Grundstück

10.8 Wildwuchs und Laubbeseitigung auf dem Kirchhof ab 2006

Die Pflege der Anlage auf dem Kirchhof neben und hinter dem Kirchengebäude wurde über die letzten Jahrzehnte sehr vernachlässigt. Zwar wurde zwischendurch das Gras hin und wieder mal gemäht, aber im Laufe der Zeit entwickelte sich Wildwuchs von Gebüsch; Unrat sammelte sich auch an.



Bild: aus dem Jahr 2005 - So sah es lange Zeit um die Kirche herum aus.

Auf Initiative von August Borm und der Mithilfe seines Nachbarn Reinhard Beer begannen die Aufräumarbeiten.
Zusammen mit einem weiteren Helfer und seinem Löffelbagger wurden schon im Jahr 2005 die Büsche ausgegraben und die Ligusterhecke auf und an der Mauer ringsherum beseitigt. Die Wurzeln dieser Hecke durchbohrten die aus Felsgestein gebaute Mauer und beschädigten diese.
Ein großer Ahornbaum musste weichen und ein weiterer Baum wurde durch Blitzeinschlag zerstört.







Im darauffolgenden Jahr wurden einige Dorfbewohner angesprochen, die sich gerne bereit erklärt haben zu helfen.

Viele Jahre dann wurde im Herbst der Platz um die Kirche herum von Laubmassen befreit. Der Gehsteig und der Platz um das Ehrendankmal wurden ebenfalls gefegt, damit die Anlage zum Volkstrauertag ordentlich aussieht. Mithilfe eines Treckers mit Anhänger wurden die Laubmassen und Gartenabfälle nach Bolzum zum Wertstoffhof befördert.



eine verdiente Pause



Helfer im Jahr 2012



Helfer im Jahr 2013



und das Laub am Friedhof wurde auch gleich

Mittlerweise sind die Mäharbeiten und Bepflanzungen an der Straßenseite - im Auftrag der Kirchengemeinde - vergeben. Auch das Laub wird von einer Firma entsorgt. Somit haben die fleißigen Helfer nach ca. 10 Jahren ehrenamtlicher Arbeitsleistung ausgedient.

10.9 Förderverein und Stiftung

„Lasst die Kirche im Dorf“ e. V.
ist ein eingetragener Verein. Er wurde 1996 gegründet.

Gründungsmitglieder waren neben einigen Freunden und Förderern die Glieder der Gemeinden Wassel, Müllingen und Wirringen. Alleiniger Förderungszweck war vor dem Hintergrund einer nur zur Hälfte durch die Landeskirche finanzierten Pfarrstelle für die drei Gemeinden die Aufstockung zu einer vollen Stelle.

Eine derartige „Finanzkonstruktion“ gelang den damaligen Kirchenvorständen nach aufwendigen Verhandlungen mit der Landeskirche nur auf höchster Ebene. In der Folgezeit erwies sich das Ergebnis von 1996 nicht nur für die spätere Trinitatisgemeinde als vorausschauend und gewinnbringend. Mit seinen finanziellen Mitteln konnte sich der Verein im Rahmen von zwischenzeitlich mehreren Vereinbarungen mit dem Kirchenkreisvorstand des Kirchkreises Hildesheim-Sarstedt voll auf die Sicherstellung der Ausstattung mit Pfarrstellen in der Region Sarstedt-Land konzentrieren.

Innerhalb der „Zwölf-Apostel Kirchengemeinde Sarstedt-Land“ ist der Förderverein ein verlässlicher und potenter Partner. Darüber hinaus fördert der Verein kirchenmusikalische Veranstaltungen und richtet jedes Jahr sein traditionelles Frühlingsfest aus.

Trinitatis-Stiftung
besteht seit dem Jahr 2007.

Sie sichert langfristig die Finanzierung von Baumaßnahmen, Personalplanung und Projekten in unserer Kirchengemeinde.
Die Stiftungsüberschüsse sind zweckgebunden für die Verwendung auf den Liegenschaften der ehemaligen Trinitatisgemeinde Wirringen, Müllingen, Wassel und zur Förderung der kirchlichen Arbeit in diesem Bereich.

Das besondere an einer Stiftung ist, dass die Zustiftung dem Grundkapital der Stiftung zufließt und nicht aufgebraucht wird, sondern nur die Kapitalerträge, die diese Zustiftung abwirft, verwendet werden können.
Somit kann eine Stiftung über hunderte von Jahren einen Stiftungszweck fördern.

Quelle: https://www.12apostel-sarstedt-land.de/

10.10 Anhang

Ein mit Schreibmaschine geschriebener Text zur ersten urkundlichen Erwähnung der Kirche zu Wirringen.

Die erste urkundliche Erwähnung der Kirche zu Wirringen.

Am 1. November des Jahres 1o22 stiftete der Bischof Bernward das Michaeliskloster außerhalb der Stadtmauer. Um das Kloster zu Ehren des heiligen Michael zu erbauen und zu unterhalten wird dasselbe reich dotiert. Es wird mit Hofstellen und großen Ländereien in vielen Orten des Bistums belehnt. Das heißt der zehnte Teil der Erträge an Korn des Ackerlandes wurde festgelegt und mußte jährlich an das Kloster von den Klostermeiern, den Besitzern des Klosterlandes, abgeliefert werden. In der Stiftungsurkunde werden aber nicht nur Hofstellen mit Land an das Kloster übereignet; sondern es werden auch Predigtstellen und Kirchen genannt,die dazu gehören. So heißt es in den Urkunden von 1o22 bei der Aufzählung der Besitztümer an Kirchen, in der Herrschaft des Herzogs Bernhard im Gau Ostfalen: Osleveseem, Hottenem, Wiringe, Hesede ..., damit werden die Dörfer Oesselse, Hotteln, Wirringen und Heisede in unserer Gegend zum ersten Male bezeugt. Mittelpunkt des Gaues oder Goes Ostfalen war die Gerichtstätte auf dem Hassel. In den Kirchenrechnungen wird denn auch unter den Ausgaben eine Geldzahlung als Landschatz an den Lehnsherrn aufgeführt. In den vorgenannten Orten haben also schon im Jahre 1o22 Gotteshäuser gestanden. In Wirringen war es eine Kapelle, denn es gehörte zum Pfarrverband Lühne. In Lühnde war ein Kaplan, der den Gottesdienst in den Filialorten versah. Um 1593 soll in Wirringen ein Pfarrhaus erbaut worden sein. Die Abtrennung von Lühnde erfolgt nach 1677 zusammen mit Wehmingen. Das Wirringer Ortswappen zeigt den Erzengel Michael als Drachentöter. Als Drachen wurde im Mittelalter der Teufel verstanden. Ob die Kapelle dem heiligen Michael geweiht wurde, ist nur zu vermuten. Sicher ist aber, daß sie dem Michaeliskloster zu Hildesheim gehörte. Später wird als Kirchenpatron das Sültekloster in Hildesheim genannt. Nach der Aufhebung der Klöster war es der Landesherr bis zum Jahre 1871.Die ersten Kirchen und Kapellen waren in der Regel noch keine Steinhäuser. Erst als die Anzahl der Menschen in den Dörfern anwuchs und die Einnahmen stiegen, konnte man die Gotteshäuser in Stein aufbauen. Die Wirringer Kapelle wird um 1543 erwähnt. Durch Um- und Anbauten hat sie den gegenwärtigen Zustand erhalten.

Verfasser unbekannt



KIRCHEN UND KAPELLEN

in der Gemeinde Sehnde

ZUM GELEIT

Mit diesem Buch legen wir Ihnen ein Stück lebendige Geschichte der Gemeinde Sehnde vor. Das Gebiet der heutigen Gemeinde Sehnde als Stätte des Großen Freien mit dem Amtssitz Ilten hat von jeher große heimatgeschichtliche Beachtung gefunden. Die Geschichte des Großen Freien ist - ausgehend vom Bistum Hildesheim - gleichzeitig Geschichte des Christentums in unserem Raum.

Die historische Bedeutung der Kirchen und Kapellen in Sehnde beschränkt sich jedoch nicht nur auf den religionsgeschichtlichen Aspekt. Sie sind gleichermaßen Bau- und Kulturdenkmale. Das kulturelle Erbe, das sie über Jahrhunderte hinweg verkörpern, hat im übrigen keinesfalls musealen Charakter. Vielmehr sind sie mit Leben erfüllt bis zum heutigen Tage.

Auch die neueren Kirchenbauwerke zeugen von der Lebenskraft christlichen Gedankengutes, das für die Bürger unserer Gemeinde heute und in Zukunft große Bedeutung hat.

Sehnde, im April 1989

Rißland
Bürgermeister

Kotter
Gemeindedirektor

Evangelische Kirche St. Michael zu Wirringen

Bereits 1022 nennt eine Stiftungsurkunde des Hildesheimer Michaelisklosters in dem Ort Wiringi eine Kapelle, die von der Lühnder Mutterkirche gottesdienstlich versorgt wird.
Patronatsberechtigt war das Bartholomäisstift in Hildesheim.

1543 wird in den reformatorischen Visitationsakten wiederum eine Kapelle zu Wirringen erwähnt. 1667 löst sich Wirringen aus dem Pfarrverband mit Lühnde und bildete zusammen mit Wehmingen eine eigene Pfarrei, die 1975 aufgelöst wurde. Seither gehört Wirringen zusammen mit Müllingen und Wassel zu einem Pfarrverband.

Die heutige rechteckige Saalkirche aus verputztem Bruchsteinmauerwerk stammt aus dem Jahre 1785. Auf den Langseiten befinden sich je drei flachbogige Fenster, in der Ostseite eins. Vor der Westseite wurde Anfang des 20. Jahrhunderts ein Windfangvorbau aus Backstein mit Zementverputzung errichtet. Auf der Westecke des pfannengedeckten Satteldaches ragt ein rechteckiger Dachreiter mit schlanker achteckiger Helmpyramide empor. Sein Wetterhahn trägt die Inschrift 1890.

Der Innenraum, überwölbt von einer verputzten Muldendecke, wurde Anfang der 80iger Jahre des 20. Jahrhunderts neu ausgemalt; zwei mächtige freistehende Säulen, die den Dachreiter stützen, fallen vor der Westempore ins Auge.

Dem schlichten Kanzelaltar aus der Erbauungszeit schließen sich beidseits Scherwände mit flachbogigen Türen und abschließender Empore an. Die beiden zinnernen Altarleuchter sind Werke aus der Zeit um 1800.

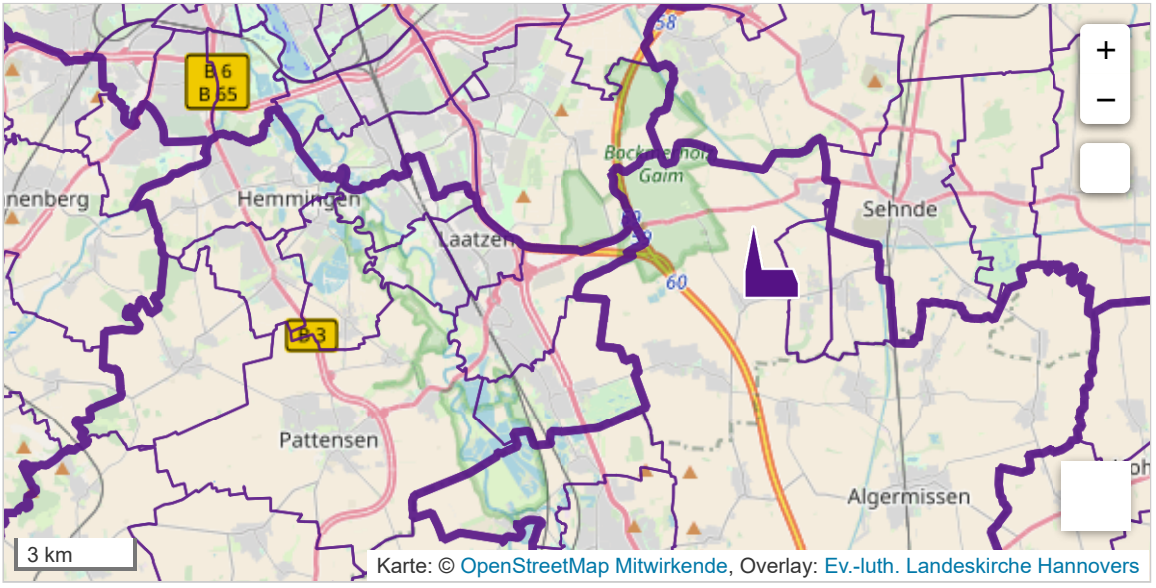
Besondere Beachtung verdient schließlich ein Abendmahlskelch aus dem ausgehenden 14. Jahrhundert. Die Cuppa des vergoldeten Silberkelchs hat noch die gotische Form, der Nodus ist auf der Ober- und Unterseite mit Blattwerk verziert und mit acht zapfenartigen Vorsprüngen versehen, welche Buchstaben tragen, die in der Rotuli das Wort "CHRISTUS" ergeben.



Quelle: http://kirchengemeindelexikon.de/einzelgemeinde/wirringen/

Wirringen

Frühere Gemeinde | Sprengel Hildesheim-Göttingen, KK Hildesheim-Sarstedt | Patrozinium: Michael | KO: Calenberger KO von 1569



Orts- und Kirchengeschichte

In einer vermutlich Anfang des 12. Jh. gefälschten und auf das Jahr 1022 datierten Urkunde mit einem Güterverzeichnis des Hildesheimer Michaelisklosters wird das Dorf Wirringen, heute Ortsteil der Stadt Sehnde, erstmals als *Wiringi* genannt.[1] In einer weiteren Nennung erscheint es Ende des 12. Jh. als *Huiringe*.[2] Das Dorf lag an der Grenze zwischen den Einflussgebieten der Hildesheimer Bischöfe und der welfischen Hzg. Wirringen gehörte zum Amt Ruthe des Hochstifts Hildesheim, das in der Hildesheimer Stiftsfehde (1519–1523) an die Welfen fiel. Vereinigt mit dem Amt Koldingen bildete Ruthe das Amt Lauenburg (mitunter auch Koldingen genannt) des Fsm. Calenberg. Seit der Restitution des Großen Stifts 1643 gehörte das Amt Ruthe mit Wirringen wieder zum Hochstift Hildesheim. Aufgrund der Bestimmungen des Reichsdeputationshauptschlusses kam das Stiftsgebiet 1803 an Preußen. Von 1807 bis 1810 gehörte Wirringen zum Kanton Groß-Algermissen des Distrikts Hildesheim im Departement Oker des Kgr. Westphalen und zählte dann bis 1813 zum Kanton Sarstedt des Distrikts Hannover im Departement Aller. Danach kam der Ort wieder zum Amt Ruthe, nun im Kgr. Hannover. Ruthe wurde 1859 in das Amt Hildesheim eingegliedert. Mit der Annexion des Kgr. Hannover im Jahr 1866 wurde Wirringen wieder preußisch und kam 1885 zum Lkr. Hildesheim. Am 1. März 1974 wurde Wirringen in die Gemeinde Sehnde (1997: Stadt) eingegliedert. Lange Zeit

landwirtschaftlich geprägt siedelten sich seit den 1970er Jahren Neubürger an: „Facharbeiter und Mittelständler, die aus Hannover zugezogen sind und sich in Müllingen bzw. Wirringen ein Haus gebaut haben".[3] Das Dorf entwickelte sich zu einer Pendler- und Wohngemeinde. Die kleine Haufensiedlung zählte 1813 etwa 175 Einwohner, 1938 gut 200, 1983 etwa 360 und 2015 gut 330.



Kirche, Ansicht von Südosten

Kirchlich gehörte Wirringen bis in die zweite Hälfte des 17. Jh. zum Kirchspiel Lühnde und hatte 1542 als seinerzeit calenbergisches Dorf zusammen mit seiner Muttergemeinde zur luth. Lehre gewechselt, als Elisabeth von Calenberg-Göttingen die Reformation in ihrem Fsm. einführte. Eine eigene Kapelle besaß das Dorf bereits in vorref. Zeit; sie wird in den Protokollen der Kirchenvisitation von 1543 genannt (*Capellen zu Wiringen*).[4] Wegen der Größe des Kirchspiels Lühnde sprachen sich die Visitatoren 1543 dafür aus, dem Pfarrer einen Kaplan zur Seite zu stellen.[5] Als erster Inhaber der Kaplanei lässt sich Nikolaus Oporinus (amt. 1563–1588) nachweisen. Im Bericht zur Visitation 1588 heißt es, er predige „zu Wehming und Wirring eine Woche um die ander, in der Woche gar nicht, weil er nicht bei den Leuten wohnt."[6] Seine theologischen Kenntnisse bewerteten die Visitatoren als *mediocriter*, also als mäßig. Die Einrichtung einer eigenen Kaplanei für Wehmingen und Wirringen führte langfristig zur Loslösung beider Gemeinden aus dem Kirchspiel Lühnde. Der Kaplan Hermann Hollmann (amt. 1590, 1594) richtetet eine eigene Küsterei ein und P. Henning Röper (amt. 1677–?) wurde nicht mehr in Lühnde, sondern in Wirringen selbst eingeführt.[7] Als verbundene Muttergemeinden (*mater combinata*) teilten sich die beiden Gemeinden weiterhin einen Pfarrer. Das Patronat über die Pfarrstelle besaß, wie auch in Lühnde, das Hildesheimer Sültekloster (St. Bartholomäus). 1730 heißt es in einer Beschreibung der luth. Dörfer des Hochstifts Hildesheim zu Wirringen: „Die Pfarr- und Kirchen Einkünffte sind hier schlecht".[8] Ein knappes Jahrhundert später bat P. Johann Gottfried Weigel (amt. 1823–1837) darum, Grundstücke zu erwerben, um die Pfarre einträglicher zu machen.[9] P. Christian Ludolf Sattler (amt. 1773–1798) hatte 1785 das Kirchengebäude grundlegend erneuern und neu einrichten lassen (Kanzelaltar).



Kirche, Blick zum Altar, Foto: Reinhard Beer, 2020

Von 1880 bis 1896 war die Pfarrstelle Wirringen-Wehmingen vakant und seit 1931 blieb sie erneut unbesetzt. Nachdem zeitweise der Ruheständler Propst i. R. Johannes Jakobsen (amt. 1937–1939), Mitglied der NSDAP, die Dörfer betreut hatte, übernahm nach zwölfjähriger Vakanz P. Rudolf Grote (amt. 1943–1946) das Pfarramt. Er war Mitglied der BK und berichtete rückblickend, weder die DC noch die NSDAP hätten in der NS-Zeit Einfluss auf das Gemeindeleben nehmen können.[10]
Seit 1953 betreute ein Ostpfarrer die beiden verbundenen Gemeinden. Der gemeinsame KV, halb gewählt und halb berufen, setzte sich jeweils zur Hälfte aus Wirringern und Wehmingern zusammen; die beiden Dörfer wählten getrennt voneinander.[11] Im Bericht zur Visitation 1971 hielt der Sup. fest, dass „im Bereich Wirringen – Wehmingen – Müllingen und Bolzum eine pfarramtliche Neuordnung um der Gemeindeglieder willen dringend notwendig" sei.[12] Diese begann 1976 mit der pfarramtlichen Verbindung der Gemeinden Bolzum, Müllingen, Wehmingen und Wirringen.[13] Da einer der beiden Pfarrer des gemeinsamen Pfarramtes für Müllingen und Wirringen zuständig war, der andere für Bolzum und Wehmingen, endete damit die seit der Reformation bestehende Verbindung der Gemeinden Wehmingen und Wirringen. Das Pfarramt Müllingen-Wirringen war seit 1978 auch für Wassel zuständig. Der seit 1982 in den drei Gemeinden tätige Pfarrer war vom evangelikalen Jugendverband „Entschieden für Christus" geprägt und war zeitweise in der freikirchlichen Rothenburger Zeltmission aktiv. Auseinandersetzungen in den Gemeinden und mit dem Sup. führten in der ersten Hälfte der 1990er Jahre zu seiner Versetzung.
1988 löste das Landeskirchenamt die pfarramtliche Verbindung der fünf Gemeinden auf und bildete mit Wirringen, Müllingen und Wassel einerseits sowie Wehmingen und Bolzum andererseits zwei neue Verbünde.[14] Der Strukturausschuss des KK empfahl 1995 die Aufhebung der Pfarrstelle für Wirringen, Müllingen und Wassel und der Kirchenkreistag fällte einen entsprechenden Beschluss. Der Widerspruch in den Gemeinden und ihr Engagement, das in der Gründung eines Fördervereins zur Mitfinanzierung der Pfarrstelle mündete (Lasst die Kirche im Dorf e. V.), ließen den Kirchenkreistag 1997 seinen Beschluss revidieren: Die drei Dörfer behielten eine halbe Pfarrstelle. Im Jahr 2004 stellte das Landeskirchenamt die 1988 aufgelöste pfarramtliche Verbindung mit dem Pfarramt Bolzum-Wehmingen wieder her.[15] 2006 schließlich fusionierten die drei Gemeinden zur Ev.-luth. Trinitatis-Kirchengemeinde Wirringen-Müllingen-Wassel.[16]

Umfang

Das Dorf Wirringen.

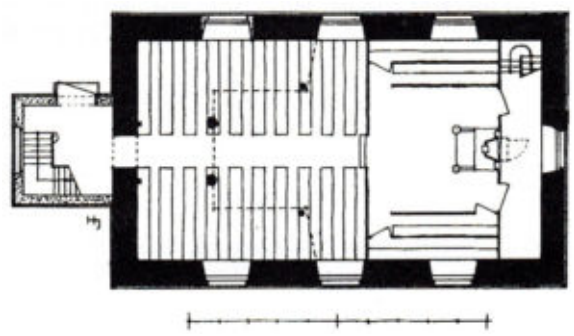
Aufsichtsbezirk

Seit Loslösung vom Kirchspiel Lühnde bei der Insp. der Ämter Ruthe, Steinbrück und Steuerwald (ohne festen Suptur.-Sitz).[17] 1812 Insp. (1924: KK) Sarstedt, 1941 mit KK Hildesheim vereinigt. Ab Mai 1957 zum wiedererrichteten KK Sarstedt.[18] Dieser zum 1. Januar 1999 mit dem KK Hildesheim zum KK Hildesheim-Sarstedt vereinigt.[19]

Patronat

Das Sültekloster in Hildesheim. Nach dessen Aufhebung 1803 der Landesherr (bis 1871).

Kirchenbau



Kirche, Grundriss, 1938

Kleine, rechteckige Saalkirche, erwähnt 1543, grundlegend erneuert 1785. Bruchsteinbau mit Eckquaderung, im Osten abgewalmtes Satteldach, im Westen mit Krüppelwalm, flachbogige Fenster, im Westen späterer Vorbau mit Eingang und Emporenzugang, über dem Eingang Inschrift „An[n]o 1785“. Im Innern Muldendecke, u-förmige Empore, Ostempore mit Kanzel, im Westen zwei bis zur Decke reichende Säulen. 1946 obere Westempore (Orgelempore) abgebaut.[20] 1962 Instandsetzung (u. a. Kanzelaltar umgestaltet). 1982 Instandsetzung. 1998/99 Dach- und Mauerwerkssanierung.

Fenster

Ein figürliches Buntglasfenster im Altarraum (1946, Otto Brenneisen, Hannover), Weihnachtsszene, Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ sowie „Otto Brenneisen, Glasmalerei Hannover 1946“.

Turm

Verschieferter Dachreiter im Westen, Turmhelm mit rechteckigem Ansatz und achtseitig ausgezogener Spitze, bekrönt mit Kugel und Hahn. Rechteckige

Schallöffnungen nach Norden und Süden. 1956 Neudeckung.

Ausstattung

Schlichter Altar, darüber die in die Brüstung der Ostempore integrierte Kanzel (1785, umgestaltet 1962), Rückwand der Kanzel mit Pilastern, Gesims und Schalldeckel; links und rechts des Altars flachbogige Türen zur Sakristei (unterhalb der Empore).[21] – Pokalförmige, achtseitige Taufe aus Holz (1999, Dietmar Gehlich, Wirringen; Deckel von 2019).
Ehemalige Ausstattung: Taufschale aus Chromagan (2001, Walter Arno, Seeth-Ekholt), 2019 ersetzt. – Altarbild unterhalb des Kanzelkorbs (1962 entfernt). – Achtseitige Taufe aus Kupfer (vielleicht Anfang des 20. Jh.), bis 1999 auch im benachbarten Wassel benutzt und jeweils zwischen den beiden Kirchen hin und her transportiert, seit 1999 in Wassel.



Kirche, Blick zur Orgel, Foto: Reinhard Beer, 2020

Orgel

Vermutlich in der zweiten Hälfte des 19. Jh. erbaute Tischlermeister Daniel Schleth (Wehmingen) eine Orgel für Wirringen, 7 I/aP, nach Urteil des Orgelrevisors von 1944 ein „recht dürftige[s] Werk".[22] Neubau 1956/57, ausgeführt von Friedrich Weißenborn (Braunschweig), 8 I/P, mechanische Traktur, Schleifladen.[23] Instandsetzung 1995, Firma Gebrüder Hillebrand (Altwarmbüchen).

Geläut

Zwei LG, I: b'; II: es'' (beide Bronze, Gj. 1920, Firma Radler, Hildesheim). Eine dieser Glocken 1942 zu Kriegszwecken abgegeben, 1947 zurück erhalten.[24]

Weitere kirchliche Gebäude

Pfarrhaus (Bj. 1910).

Friedhof

Eigentum der KG, am Ostrand des Dorfes.

Liste der Pastoren (bis 1940)

1563–1588 Nikolaus Oporinus. – 1589 Johannes Rüdemann. – 1590, 1594 Hermann Hollmann. – 1601–1606 Friedrich Friderici. – 1607 Hermann Holtemann. – 1617, 1620, 1625 Joachim Visterfeld (Biesterfeld). – 1627–1632 (?) Konrad Wedemeier. – 1640–1676 Johann Hahne. – 1677–16.. Henning Röper. – 1696 Leonhardt. – 1700–1719 Johann Christoph Noltenius (Nolte). – 1721–1730 Johann Karl Schmidt. – 1730–1773 Johann Matthias Candeler. – 1773–1798 Christian Ludolf Sattler. – 1798–1822 Friedrich Christian Weber. – 1823–1837 Johann Gottfried Weigel. – 1837–1851 Christian Albrecht Zuberbier. – 1852–1872 Johann Friedrich Wilhelm August Lieffers. – 1873–1880 Johann Heinrich Georg Ludwig Eickhoff. – 1896–1908 Georg Theodor Adolf Meyer. – 1909–1931 Karl Julius Wilhelm Klose.
Angaben nach: Meyer, Pastoren II, S. 520–521

Landeskirchliches Archiv Hannover (LkAH)

A 1 Nr. 11862–11867 (Pfarroffizialsachen); A 5 Nr. 804 (Spec. Landeskons.); A 6 Nr. 8792–8799 (Pfarrbestallungsakten); A 9 Nr. 2470–2473 (Visitationen); D 46 (EphA Sarstedt); S 11a Nr. 7282 (Findbuch PfA).

Kirchenbücher

Taufen: ab 1730 (Lücken: 1788–1790)
Trauungen: ab 1730 (Lücken: 1782, 1784–1786, 1788, 1790, 1791, 1840)
Begräbnisse: ab 1730 (Lücken: 1775–1781, 1786, 1788, 1789, 1791)
Kommunikanten: ab 1803 (Lücken: 1804–1827, 1838–1843)
Konfirmationen: ab 1799 (Lücken: 1804, 1875)

Literatur

A: Goedeke, Erbregister Ruthe/Koldingen, bes. S. 82–85; Jürgens u. a., KD Lkr. Hildesheim, S. 201–202; Meyer, Pastoren II, S. 520–521.

Weitere Bilder


Kirche


Altar


Orgel

Vielen Dank an Reinhard Beer für zahlreiche Hinweise und Anmerkungen zu diesem Artikel.

Fußnoten

1. UB HS Hildesheim I, Nr. 69. Vgl. dazu insgesamt: Casemir, Krueger, Ohainski & Peters, 1022, S. 54. ↵
2. UB HS Hildesheim I, Nr. 550. ↵
3. LkAH, L 5h, unverz., Visitation Wirringen-Müllingen 1977. ↵
4. Kayser, Kirchenvisitationen, S. 433. ↵
5. Kayser, Kirchenvisitationen, S. 351. ↵
6. Kayser, General-Kirchenvisitation II, S. 23. ↵
7. Kayser, Kirchenvisitationen, S. 433, Anm. 892. ↵
8. Evangelischer Kirchenstaat, S. 83 ↵
9. LkAH, A 01 Nr. 11864. ↵
10. LkAH, S 1 H III Nr. 316, Bl. 87 ff. ↵
11. LkAH, L 5h, unverz., Wirringen-Wehmingen, Visitation 1951. ↵
12. LkAH, L 5h, unverz., Wirringen-Wehmingen, Visitation 1971. ↵
13. KABl. 1975, S. 7. ↵
14. KABl. 1988, S. 15 f. ↵
15. KABl. 2004, S. 193. ↵
16. KABl. 2006, S. 87 ff. ↵
17. Meyer-Roscher, Streiflichter, S. 123. ↵
18. KABl. 1957, S. 61. ↵
19. KABl. 1998, S. 211 f. ↵
20. LkAH, B 2 G 9/Wirringen Bd. I, Bl. 4 ff. Drei Fotos der Kirche aus dem Jahr 1934 finden sich im Bildindex der Kunst & Architektur, 24.03.2020. ↵
21. Zur Umgestaltung 1962: „Die Altarschranken sollten entfernt werden, ebenso das Altarbild. Das Podest wird bis auf 1,10 m vergrößert. Die seitlichen Anschwünge an der Kanzel können ebenso wie der obere Aufsatz entfernt werden“, LkAH, B 2 G 9/Wirringen Bd. I, Bl. 97. ↵
22. LkAH, B 2 G 9 B/Wirringen Bd. I, Bl. 2. Vgl. auch ebd., Bl. 30. ↵
23. Beim Neubau war zunächst die Wiederverwendung des vorhandenen Prospekts geplant, vgl. LkAH, B 2 G 9 B/Wirringen Bd. I, Bl. 27 und 30 ff.; im Abnahmegutachten heißt es jedoch: „Der neue Prospekt ist eine Zierde für die Kirche geworden“ (ebd., Bl. 40). ↵
24. LkAH, B 2 G 9 B/Wirringen Bd. I, Bl. 3 ff. Fotos der Glocke im Bildindex der Kunst & Architektur, 24.03.2020. ↵

Zitierhinweis

HKLH, Artikel Wirringen, URL:
<https://kirchengemeindelexikon.de/einzelgemeinde/wirringen/>, 01.03.2022

Haben Sie Anmerkungen? Schreiben Sie uns über das Kontaktformular!

LANDESKIRCHLICHES ARCHIV
Hannover

Unterstützt von:

Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte

Evangelische Medienarbeit | EMA

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS

Bericht von Frau Pastorin Cziczkus-Büttner

Kleine Kirchenführung St. Michael Wirringen (09. August 2015)

0. Einführung

Michael ist der Name einer der Erzengel. In der Offenbarung des Johannes (Kapitel 12,7-9) stürzt der Erzengel Michael den Satan im Kampf und besiegt so den Gegenspieler Gottes und das Böse.
In der St. Michaelkirche zu Wirringen können Sie also gewiss sein, dass durch die Verkündigung des Wortes Gottes und durch die Unterstützung dieses Erzengels das Böse keinen Raum hat, sondern Gott allein gegenwärtig ist.

Die Kirche ist wie die meisten Kirchen baulich so ausgerichtet, dass der Altarbereich im **Osten** liegt. Im Frühgottesdienst soll das Licht der aufgehenden Sonne den Altarraum bescheinen. Die aufgehende Sonne ist ein Symbol der Auferstehung Jesu Christi. So wird seine Wiederkunft aus dem Osten erwartet (Matthäusevangelium 24,7). So werden auch die Verstorbenen auf den Friedhöfen so bestattet, dass sie mit dem Gesicht in Richtung Osten gebettet werden, damit sie bei der Auferstehung von den Toten dem wiederkommenden Herrn entgegenblicken können.

Dadurch ergibt sich, dass die **Kircheneingänge** an der **Westseite** liegen.

1. Vor der Kirchtür

Der Ursprung dieser Kirche liegt im Jahr 1593. Damals gab es den Kirchturm mit dem jetzigen Eingang (vor dem wir stehen) noch nicht. Erst **1785** wurde die Kirche komplett erneuert und der Turm angebaut. Auf diesen Neubau bezieht sich das Datum, das im **Türbogen** festgehalten ist.

Ein kleine Besonderheit ist der Türgriff: hier ist ein **Engel** dargestellt. Sehr schön und zart gearbeitet, mit einem Lockenkopf, einem kindlichen Gesicht und zwei passenden Flügelschwingen.

Engel haben eine besondere Bedeutung: sie sind Boten Gottes und erfüllen seine Aufträge.

- Sie beschützen Menschen (Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Psalm 91,11)

- und sie sind Boten der göttlichen Nachricht : ein Engel verkündigt die Botschaft der Auferstehung Jesu Christi am leeren Grab in Matthäusevangelium 28,1-8; zwei Boten Gottes machen nach der Himmelfahrt Jesu nun Menschen zu Boten und Botinnen des Evangeliums in Apostelgeschichte 1, 10 + 11.

So lädt dieser Türgriffengel uns ein: komm herein, hier stehst du unter dem Schutz des Allmächtigen, hier hörst du die Verkündigung des Evangeliums.

2. Eingangsbereich des Turmes

Gleich neben dem Eingang links befindet sich auf einem Eckpodest eine Porzellanplastik aus dem 19./20. Jahrhundert, die **Jesus Christus** darstellt.

Christus wendet sich den Eintretenden zu und öffnet seine Arme: er ist derjenige, der uns erwartet und empfängt. Er ist derjenige, der zu uns sagt: "Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erfrischen." (Matthäus 11,28).

So wie Jesus Christus sich für unser Leben einsetzt, so sollen auch Christen und Christinnen sich für andere Menschen einsetzen. Das tun sie dadurch, dass sie miteinander teilen. Daher finden wir direkt unter dieser Christusplastik den **Opferstock** aus Holz, in dem die Kollekte beim Ausgang gesammelt wird. Diese Kollekte ist in jedem Gottesdienst für die diakonischen Aufgaben und Ausgaben in unserer eigenen 12-Apostel Kirchengemeinde Sarstedt-Land bestimmt, also hier findet die Sammlung der Diakoniegaben statt.

3. Kirchraum

Die Kirche wurde in den **1970er Jahren** umfassend renoviert. Sie gehört zu den kleineren Kirchen unserer Gemeinde und hat zirka **80 Sitzplätze**.

Der Gottesdienstraum ist insgesamt schlicht gehalten. Im Altarbereich finden wir keine Bilder oder sonstige Darstellungen, die das Auge vom Wesentlichen ablenken könnte: das **Kruzifix**. Diese Darstellung des Gekreuzigten stammt aus dem 20. Jahrhundert (Holz und Metall). Hier wird für Christinnen und Christen das Geheimnis unserer Erlösung dargestellt: Jesu Tod am Kreuz zur Vergebung der Sünden.

Jeweils rechts und links des Kruzifix stehen zinnerne **Altarleuchter** aus dem Jahr 1814. Zur Erinnerung an das Schöpfungslicht und die Gegenwart Gottes werden zu Beginn jeden Gottesdienstes die Altarkerzen angezündet.

Neben den Altarkerzen finden wir noch die **Osterkerze**: diese Kerze wird jeweils in der Osternacht oder am Ostersonntag neu angezündet und sie ist mit der jeweiligen Jahreszahl versehen. "Denn Jesus Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben." (Johannesevangelium 11,25)

Unsere Kirchengemeinde hat im vergangenen Jahr eine **Kerze mit schwarzem Trauerflor** eingeführt. Wenn bei den Abkündigungen (Nachrichten und Mitteilungen aus der Gemeinde) verlesen wird, wer aus unserer Gemeinde verstorben und in die Ewigkeit Gottes eingegangen ist, wird diese Kerze zur Erinnerung und als Hoffnungszeichen mit dem Licht von der Osterkerze angezündet.

Neben den älteren sakralen (heiligen, dem Gottesdienst bewidmeten) Gegenständen, gibt es auch modernere Elemente: die **Deckenleuchten aus runden Glaskugeln**, die mit ihren Anordnungen an Himmelsgestirne und somit wiederum an das Schöpfungshandeln Gottes erinnern.

Zum Altarbereich gehören noch die **Kanzel** (über dem Altar),

die allerdings in den regulären Gottesdiensten nicht benutzt wird, das **Lesepult** und das **Taufbecken**.

Kanzel und Lesepult sind aus Holz gearbeitet und auch hier lenken keine weiteren Verziehrungen oder Darstellungen von der Verkündigung ab, die an diesen Orten geschieht: dem Verlesen des Wortes Gottes am Lesepult und der Auslegung der Wortes Gottes in der Predigt.

Das **Taufbecken** stammt aus dem Jahr **2001**. Es erschließt sich nicht auf dem ersten Blick und lässt auch Interpretationen zu.
Ins Auge springt die Konstruktion über dem Becken. Vorlage soll die Kuppel des Petersdoms in Rom sein. In Rom wurde die Kuppel über dem Grab des Petrus gebaut und in der Kuppel steht das Bibelzitat: "Du bist Petrus, der Fels, und auf diesen Fels will ich meine Kirche/ meine Gemeinde bauen." Matthäus 16,18.
Der Taufständer ist aus Eiche gebildet.

Zur Taufe wird die Kuppel geöffnet, damit ein Zugang zum Taufwasser möglich ist.
So wird sichtbar und deutlich, dass sich für jeden Menschen in der Taufe der Himmel öffnet. Nichts steht mehr zwischen diesem Menschen und Gott.
Gleichzeitig sind jeder Getaufte und jede Getaufte wie der biblische Petrus das Fundament der Kirche: denn wer die Liebe und Annahme Gottes erfährt, will in seinem Leben davon berichten und baut so mit an der Gemeinde und Kirche. Das Fundament der Kirche steht mit den Menschen, die sich zum christlichen Glauben bekennen und ihn leben.

Die **Positionen** von Lesepult (das als Kanzel genutzt wird), Taufbecken und Altar zeigen, wie Menschen zum Glauben kommen können:

- sie hören das Wort Gottes (Lesepult),
- lassen sich daraufhin taufen (Taufbecken) und
- werden in ihrem Leben durch das Abendmahl (Altar ist der "Tisch des Herrn", an den er einlädt) gestärkt und bekräftigt in der Gemeinschaft.

Neben dem Hören des Wortes Gottes gehört der Lobpreis Gottes in Form des Gemeindegesangs zur Verkündigung des Evangeliums. So finden wir rechts und links neben dem Altar die **Liedertafeln**.

Die **Fenster** in der Kirche sind schlicht.
Dadurch fällt das **Weihnachtsfenster** von 1946 (Otto Brenneisen, Blasmalerei, Hannover) besonders auf.
Im oberen Teil findet man das „**Auge Gottes**", ein Symbol für Gottes ewige Wachsamkeit und für die Vorhersehung. Dieses Auge schließt sich nie. Es liegt in einem Dreieck, das die Trinität (Vater-Sohn-Heiliger Geist), also die Dreifaltigkeit darstellt.
Hier besonders schön dargestellt, umkreisen vier Engel die symbolische Gegenwart Gottes.
Und – sie scheinen von ihrem Aussehen her Geschwister des Türengels zu sein!
Im mittleren Fensterteil sehen wir die Darstellung der göttlichen Geburt: von oben links scheint die **Sonne** mit kräftigen Strahlen in die Szene. Sie durchbricht einen kräftigen roten Hindergrund: rot, wie die Liebe Gottes.
Wir sehen rechts **Josef** mit einem Hirtenstab hinter Maria stehend. **Maria** mit einem Heiligenschein, die vor dem Kind in der Krippe kniet.
Das **Jesuskind** trägt auch einen Heiligenschein. Es ist ein „holder Knabe mit lockigem Haar".
Auf der linken Seite sehen wir einen **Mann,** der das Kind anblickt und eine **Frau**, die sich über ihr **Kleinkind** beugt und diesem das Neugeborene in der Krippe zeigt. Diese Kind hat auffallende blonde Haare.
Ein Kind an der Krippe soll uns bewusst machen, dass die gute Botschaft auch den Kinder gilt!
Unterhalb dieser Menschengruppe finden wir **Esel** und **Schaf**. Auch die Tiere schauen den Erlöser an.
Unter der Krippe sehen wir volle **Weizenähren**. Die Gesamtdarstellung betont durch die Farben und die Fülle nicht die Ärmlichkeit, sondern das Hoheitliche dieses Ereignisses.

Im unteren Teil des Fensters lesen wir die **Weihnachtsbotschaft**: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." Lukas 2, 14

4. Sakristei

Die **Sakristei** befindet sich hinter dem Altarbereich.
Hier wird das "**Sakristeibuch**" aufbewahrt. Alle Gottesdienst und Andachten werden schriftlich festgehalten. Die Anzahl der Anwesenden, die Bibeltexte, die Kollektenhöhe und sonstige Besonderheiten. Diese Dokumentation dient nicht nur der Chronik des Gemeindelebens, sondern wird auch jährlich der Landeskirche gemeldet, damit eine gesamtkirchliche Statistik über das gottesdienstliche Leben erstellt werden kann.

5. Empore

Gleich links neben den letzten Treppenstufen befindet sich eine **Aufbewahrungsraum**.

Hier finden wir das alte Taufbecken, Regale und den **"Paramentenschrank".**
Die Altartücher, die Tücher für Lesepult und Kanzel werden hier lichtgeschützt und hängend aufbewahrt. Entsprechend der Kirchenjahreszeit sind die Parament in allen Farben (grün, rot, violett, weiß, schwarz) vorhanden.

Auf der Empore befindet sich eine **Orgel** von 1956 aus der Werkstatt von Friedrich Weißenborn, Braunschweig.

6. Wetterhahn

Der vergoldete Wetterhahn mit seiner Kugel stammt auf dem Jahr des Turmbaus **1752**.
In diesem Jahr, 2015, wurde er restauriert und wieder auf den Kirchturm aufgebracht.
In der Kugel wurden sowohl die alten Dokumente, wie auch aktuelle Dokumente aus Gesellschaft und Gemeinde in einer Kapsel eingebracht.

Seelsorger-Brief von Pastor Klose an Wirringer und Wehminger Familien



Seelsorgerlicher Brief

von

Pastor en. Klose in Wirringen an die Geneinden Wirringen und Wehningen zur Warnung vor den irreleitenden Gedanken des Tannenbergbundes.

Liebe Geneindeglieder!

Durch diesen Brief, den ich in jedes Eurer Häuser schikke, grüsse ich jedes Haus und jede Fanilie in Wirringen und Wehningen als Euer früherer Seelsorger, der noch die Freude hat, unter Euch zu wohnen.

Was mich zum Schreiben dieses Briefes bewogen hat, ist der Umstand, dass hier in unserer Geneinde, in der ich 22 Jahre lang das Wort Gottes habe verkündigen dürfen, wie es uns in Auftrage unsers Herrn Jesus Christus von Seinen Aposteln und Evangelisten überliefert ist, eine Bewegung eingesetzt hat, welche darauf ausgeht, die frohe Botschaft von Jesus Christus, die uns Halt und Kraft in Leben und Trost und Hoffnung in Sterben gibt, aus den Herzen zu reissen unter den Vorwand, etwas an ihre Stelle setzen zu können, was für das deutsche Volk besser geeignet sei; - als ob der Gott, der über allen Himneln thront, und den in der Ewigkeit die Völker aller Jahrtausende anbeten werden, für das deutsche Volk nicht passte, und als ob es für unser Volk heilsam sein könnte, wenn irgend ein beliebiger sich etwas Besonderes ausgrübelt, um die selige Offenbarung Gottes, die durch Jesus Christus für alle Völker geschehen ist, durch die Einbildungen eines verwirrten nenschlichen Geistes zu ersetzen!

Um vor dieser Irreführung Euch, meine lieben ehenaligen Geneindeglieder zu warnen und zu schützen, habe ich die folgenden Zeilen geschrieben und bitte Euch, sie nit Ernst zu lesen und dann zu prüfen, wo die Wahrheit ist.

Unser Herr und Heiland hat in den Tagen Seines Erdenwandels Seinen Jüngern vorausgesagt, dass sich in den künftigen Zeiten viele falsche Propheten erheben und viele verführen würden (Ev.Matth. Kap.24,11); und diese Vorhersage ist in den 19 Jahrhunderten, in denen die christliche Kirche bestanden hat, in nancherlei Weise in Erfüllung gegangen, bis in unsere Tage hinein, in welchen die Handlanger des Materialismus, Freidenkertum, Gottlosenbewegung u.a., ihre Stimme erheben, um die Menschenseelen von den lebendigen Gott und Seinen ewigen Gütern weg und zur Befriedigung in Irdischen zu locken.

Obgleich Gottes Wort ausdrücklich sagt: "Einen anderen Grund kann niemand legen ausserden, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus" (1.Kor.3,11), hat es immer wieder Leute gegeben, die sich eingebildet haben, sie könnten für die menschliche Seele und ihren Frieden einen anderen Grund finden als den, den Gottes Weisheit gefunden hat, indem Er selbst in Jesu Christo in unser Fleisch und Blut eintrat, um uns den Weg zu Ihm zu bahnen und zu zeigen. Aber alle diese falschen Propheten sinken früher oder später wieder in ihr Nichts zurück, während Gottes Wort, wenn es auch noch so schwer verfolgt und noch so oft unterdrückt wurde, unverändert fortbesteht in der göttlichen Lebenskraft, die ihm inne wohnt. "Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit. Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündigt ist".(1.Petr.1,25).

Zu den falschen Propheten unserer Zeit, die die Sinne verwirren und die Herzen betören, hat sich in dem letzten Jahrzehnt ein neuer Irrgeist gesellt, dem es zwar nicht besser gehen wird als all den anderen Mächten, die den Ansturm gegen das teuerwerte Evangelium von Jesu Christo versuchen, der aber doch in unseren Gemeinden an unbefestigten Seelen, wenn sie nicht auf der Hut sind, viel Schäden anrichten kann. Es ist der sog. Tannenbergbund, in dem Frau Dr. Mathilde Ludendorff, die zweite Frau des General Ludendorff, der sich im Weltkriege so sehr verdient gemacht hat, ihre unheilvolle Tätigkeit ausübt. Da ihre Schriften. die von hasserfüllten Angriffen auf das Christentum und unsern teuren Glauben und auf die Person unseres Heilandes selbst voll sind, überallhin dringen und auch in unsere lieben Gemeinden getragen werden, erscheint es geboten, die Gemeindeglieder darüber aufzuklären, mit was für einem Irrgeist sie es dabei zu tun haben.

Frau Ludendorff leugnet den persönlichen Gott. Was sie in ihren verwirrten und verwirrenden Schriften "deutschen Gottglauben" nennt, ist in Wirklichkeit gar kein Glaube an einen ewigen Gott, einen allmächtigen und barmherzigen Vater, der über unserem Leben waltet, sondern es ist nur eine Vorstellung von "irgend einer religiösen Grösse, die sie in dem Blut ihres Volkes, das in ihren Adern kreist, sucht" /. Ihr sogenannter "Gott"-glaube ist der Glaube an den sich in der Rasse gestaltenden Gott, ist also im Grunde nichts anderes als eine Selbstvergötterung. Der "Gott", den ihre erfundene Lehre uns verkündigen will, kann keine Sünde vergeben, keine Trauernden trösten, keine Sterbenden mit der Gewissheit ewigen Lebens erfüllen. An ihn können wir uns nicht mit unseren Gebeten wenden und, wenn wir in Not und Anfechtung sind, können wir von ihm keine Hilfe erwarten. Wenn wir den heiligen und gnädigen Gott, den uns die Heilige Schrift verkündigt, mit dem Hirngespinst vertauschen, das Frau Ludendorff uns anbietet, dann gleichen wir einem Menschen, der einen Edelstein von unermesslichen Wert für eine bunte Glasscherbe hingibt.

/So urteilt Superintendent Handtmann in Kolberg über den "Gottglauben" der Frau Ludendorff in seiner wertvollen kleinen Schrift: "Die grosse Täuschung durch Mathilde Ludendorff".

Da Frau Ludendorff einen persönlichen Gott leugnet, muss sie natürlich auch die Offenbarung verwerfen, die Gott uns in Seinem Wort und in Seinem Sohn gegeben hat (Hebräer 1,1u.2:"Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat Er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn ....").

Das Alte Testament ist den Tannenbergbund und der Frau Ludendorff nichts als ein "Judenbuch", das von ihr verächtlich und lächerlich gemacht wird, weil sie die tiefen Zusammenhänge dieses merkwürdigen Buches und seinen göttlichen Grundgedanken nicht erfasst hat. Bekanntlich ist das Alte Testament von einer Reihe von Männern geschrieben, die sich über einen Zeitraum von nahezu 1000 Jahren (1100 v.Chr. bis 200 v.Chr.) verteilen, die also den verschiedensten Zeiten angehörten, in den verschiedensten Lebensverhältnissen und auf den verschiedensten Bildungsstufen standen und die verschiedensten Charaktereigenschaften und Temperamente hatten; - und doch ist dies Buch ein in sich abgeschlossenes Ganze, durch das sich, wie ein roter Faden durch ein Gewebe, der grosse Gedanke zieht: die Menschheit, die sich von Gott gelöst hat, wieder zu Gott zurückzuführen. Es ist ein Buch wie aus einen Gusse trotz der verschiedenartigen Hände, die daran geschrieben haben: sie waren eben alle von Einem Geist geleitet, dem Geiste Gottes, der durch alle menschlichen Schwachheiten der Werkzeuge, die Er benutzt, hindurch das eine Ziel verfolgt: das Reich Gottes in der von der Sünde befleckten Welt wieder zu bauen und das kommende Heil der Erlösung, das diesen Zweck dienen sollte, unter dem Volk, das Er dazu auserwählt hatte, anzubahnen. Frau Ludendorff glaubt in ihrem blinden Rassenstolz und Judenhass, dies Buch verwerfen zu müssen, weil wir es aus den Händen der Juden empfangen haben, und übersieht dabei ganz, dass sie selbst nicht einmal die Sünden der Juden stärker geisseln könnte, als sie in diesen Buche von den von Gott erweckten Propheten gegeisselt werden; die aus ihnen redende Wahrhaftigkeit des Geistes Gottes bekämpft das Verderben des Judentums nicht weniger als das der Heiden, die von Gott nichts wissen, um unter dem Volk aus den der Heiland für alle Völker kommen sollte, Sein Kommen vorzubereiten. Es hat ja nun einmal Gott gefallen, nicht ein grosses, mit besonders edlen menschlichen Eigenschaften ausgerüstetes, sondern dies kleine und verachtete Volk zu Seinen Werkzeug zu machen; wie etwa ein kundiger Gärtner eine besonders wertvolle und hoffnungsreiche Pflanze zuerst in einen Kästchen unter seiner beständigen Aufsicht heranzieht, ehe er sie hinauspflanzt auf das freie Feld, so hat Gott die Heilsbotschaft von der Rückkehr der Menschheit zu Gott im jüdischen Volk vorbereitet, hat in diesem Volk die Erwartung der Einlösung Seiner Verheissungen und die Hoffnung auf den kommenden Erlöser grossgezogen, bis die Herrlichkeit Seiner Gnade von diesem einen Volk hinausscheinen sollte in die ganze Völkerwelt.

Nicht weniger wenden sich die Angriffe der Frau Ludendorff gegen das Neue Testament. Unter anderen verbreitet sie in ihren Veröffentlichungen als eine feststehende Tatsache, dass die Evangelisten Erzählungen aus den Leben Jesu, die sie in ihren Evangelien

berichten, aus den Legenden indischer Schriftsteller abgeschrieben haben, dass diese Begebenheiten sich also garnicht zugetragen haben, oder wenigstens nicht so und nicht in Verbindung mit Jesus. Man sollte meinen, dass jemand, der eine solche Behauptung aufzustellen wagt, die, wenn sie wahr wäre , der ganzen christlichen Kirche den Boden unter den Füssen entziehen müsste , es für seine ernste Pflicht ansehen würde, vorher die Quellen ordentlich zu prüfen, aus denen man sich solche Weisheit zuströmen lässt. Frau Ludendorff hat es sich leichter gemacht; sie stützt sich mit ihren Behauptungen einfach auf das Buch eines Franzosen, der von der wirklichen Wissenschaft, den Kennern der indischen Sprachen und der indischen Literatur für einen "notorischen Schwindler" erklärt wird, auf dessen Meinungen und Aussagen die gelehrten Forscher überhaupt keinen Wert legen. Zufällige Ähnlichkeiten in einem Bericht der Evangelien und in einer indischen Legende, Übereinstimmungen in unwesentlichen Punkten, wie man solche Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen bei Vergleichung der Literaturen aller Völker überall finden kann, scheinen Frau Ludendorff schon Beweis genug, die Evangelisten des geistigen Diebstahls, des Abschreibens und der Fälschung zu beschuldigen und damit deren Aufzeichnungen, die doch zum grössten Teil aus eigenem Erleben stammen, aus dem Reich der Wirklichkeit in das Reich der Fabel zu verweisen.

Frau Ludendorff macht auch vor der Person unsern Herrn und Heilandes mit ihren Angriffen nicht Halt, wie das ihr Buch "Die Erlösung von Jesu Christo" zeigt, ein Buch, das die Ehrfurcht vor Seiner heiligen Gestalt ebenso vermissen lässt wie die Achtung vor den Gefühlen Andersdenkender. Zunächst erweckt sie "mit ihrer Schrift den Anschein, als ob es eine Tatsache sei, dass Jesus überhaupt nicht gelebt habe" (Handtmann, a.a.O.S.11) und wiederholt damit nur die längst widerlegten Erfindungen des Professor Drews und seiner Gesinnungsgenossen, obgleich sie sich bei einiger Sorgfalt leicht davon hätte überzeugen können, dass die Geschichtlichkeit des Lebens Jesu schon durch den römischen (heidnischen) Geschichtsschreiber Tacitus bezeugt wird; dieser bekannte Geschichtsforschers, der um 54 n.Chr. (also nur 20 Jahre nach Jesu Kreuzestod und Auferstehung) geboren wurde, schreibt nämlich in seinen "Annalen" (Jahrbüchern):"Der Begründer der Christianer, Christus, war unter der Regierung des Tiberius durch den römischen Prokurator (Landpfleger) Pontius Pilatus hingerichtet worden". Für uns Christen (und mir scheint für jeden unbefangen denkenden Menschen) wäre auch ohne dieses heidnische Zeugnis die freudige Bezeugung der Apostel von dem Sterben und Auferstehen ihres Meisters, die uns deutlich erkennen lässt, dass es zum Teil Augenzeugen gewesen sind, die die Evangelien geschrieben haben, ferner der die Gewissen weckende und stillende Geist Gottes, der aus den Worten Jesu und Seiner Jünger redet, endlich der zweitausendjährige Bestand der christlichen Kirche und die Liebeswerke, in denen der Herr noch heute wirkt, Beweis genug dafür, dass Er gelebt hat und noch heute lebt.

Aber abgesehen davon, dass Frau Ludendorff die Gestalt Jesu Christi aus der Weltgeschichte gern wegwischen möchte, verzerrt

sie das Bild, das uns die Evangelien von Jesu entwerfen, derart, dass wir es garnicht wieder erkennen können, missdeutet Seine Worte, liest aus Seinen Gleichnissen heraus, was Er garnicht hat sagen wollen, was nur ihr eigener Hass gegen das Christentum hineinlegt, verkennt alles Grosse und Göttliche in Seiner einzigartigen Erscheinung unter den sündigen Menschen, so dass dadurch der von den Evangelisten ganz anders gezeichnete Heiland in den Augen ihrer Leser herabgesetzt wird und das Vertrauen auf Ihn in den Herzen erlöschen kann. Sie will durch ihr jedes Christengemüt abstossende Buch das deutsche Volk von Jesu Christo - wie von einer bösen Macht -erlösen, weil sie meint, dass das Christentum dem deutschen Volke wesensfremd sei, und weil sie in den Wahn befangen ist, dass das deutsche Volk in den Jahrtausend, in welchen es sich zum Christentum bekannt hat, in seiner Entwicklung schwer geschädigt sei. Was die erste dieser beiden Behauptungen betrifft, so wissen wir alle, dass die Kraft, die den Christentum inne wohnt, nicht nur den deutschen Volke, sondern überhaupt der menschlichen Natur, die durch die Sünde verdorben ist, wesensfremd ist; durch das Christentum wird eben ein neues, edles, unirdisches, weil himmlisches Reis in den wilden und entarteten Baum der Menschheit eingesenkt, ein Reis, das der menschlichen Art wesensfremd, aber instande ist, diese Art zu veredeln und mit himmlischen Leben zu erfüllen. Damit richtet sich zugleich die zweite Behauptung der Frau Ludendorff: dass das Christentum eine glückliche Entwicklung des deutschen Volkes gehindert habe, die sich noch weiter dahin ausdehnt, dass auch den heidnischen Völkern die christliche Mission "Entartung und Verwahrlosung" bringe./ Es ist die Geschichte des deutschen Volkes selbst, durch die Frau Ludendorff Lügen gestraft wird: die Zahl der grossen deutschen Geisteshelden, die die erhebende und heiligende Kraft des Evangeliums erkannt haben, ist wahrhaftig gross genug, so dass uns das Urteil der Frau Ludendorff in keiner Weise zu beunruhigen braucht. Wollte man all die grossen Geister aufzählen, die sich in Deutschland in vielen Jahrhunderten vor der Jesusgestalt, wie sie uns in den Evangelien gezeichnet wird, in Ehrfurcht gebeugt haben, man würde kein Ende finden. Da würde, abgesehen von frommen Kaisern, Gelehrten, Dichtern früherer Zeit mit in erster Linie unser Luther stehen, den niemand nachsagen kann, dass sein felsenfester Glaube an das Evangelium sein Deutschtum "entartet" habe; wir würden unter ihnen Johann Sebastian Bach finden, den Schöpfer so vieler herrlicher Choralmelodieen, die wir in unseren Kirchen singen, und Kepler, den Naturforscher, der tief in die Geheimnisse der Schöpfung hineingeblickt hat; aus der Zahl der Staatsmänner und Geschichtslehrer würde man unter vielen anderen Ernst Moritz Arndt nennen können, den Dichter des Liedes:"Ich weiss, an wen ich glaube; ich weiss, was fest besteht" (Nr.29 in unseren Gesangbuch), worin dieser Dichter, den man um seiner glühenden Vaterlandsliebe willen "den deutschesten Mann" genannt hat, sich zu den, der sein eigener, seines

/Frau Dr. Ludendorff sagt, dass eine rassische Entartung eintrete, wenn man z.B. den Negern oder Chinesen das Evangelium bringe; das Trennen einer Rasse von ihrem Gottglauben und ihrer Rassesittlichkeit müsse seelische Entartung und Verwahrlosung nach sich ziehen. So in ihrem Buch "Deutscher Gottglaube", S.6 f.

Volkes und der ganzen Menschheit Erlöser ist, bekennt mit den Worten: "Das ist das Licht der Höhe, das ist der Jesus Christ, der Fels, auf den ich stehe, der diamanten ist, der nimmermehr kann wanken, der Heiland und der Hort, die Leuchte der Gedanken, die leuchten hier und dort"; er allein könnte uns schon zur Genüge zeigen, dass man ein kerniger Deutscher sein kann und zugleich ein gläubiger Christ. Wir brauchen uns also nicht von einer Frau, die, wie ihre Schriften zeigen, weder unsern Herrn Jesus Christus richtig kennt noch das Wesen des Christentums, einreden zu lassen, dass der christliche Glaube die guten Eigenschaften der Rasse verdirbt.

Und was die Wirkungen der christlichen Religion auf die Heidenvölker betrifft, so hat selbst der bekannte Naturforscher Darwin, der für seine Person dem christlichen Glauben fern stand, rückhaltlos die Segnungen anerkannt, welche die heidnischen Völker dem grossen Werk der christlichen Mission zu danken haben, und hochbedeutende Gelehrte stimmen in diese Anerkennung mit ein. Um unter vielen nur einige zu nennen: Pfarrer Roth erwähnt in seiner in der letzten Anmerkung genannten Schrift den berühmten Geographen und Chinaforscher F. von Richthofen, der gesagt hat, dass nichts als der Übergang zum Christentum die Chinesen aus ihren niedrigen Zustand erheben könne; und ein anderer Kenner Chinas, der Freiherr von Mackey, weist darauf hin, wie wertlos es wäre, den Ost-Asiaten die europäische Zivilisation zu bringen, wenn man ihnen nicht zugleich die Lichtquelle des Evangeliums zeigte; und der Eskimoforscher Knud Rasmussen, der unter den Eskimos in eisigen Grönland seine Kindheit verlebt hat, erkennt mit warmen Worten die grosse und uneigennützige Arbeit an, die dort von den Missionaren geleistet worden ist.

Es würde zu weit führen, auf alle die zahlreichen Irrtümer der Frau Ludendorff und des Tannenbergbundes einzugehen; aber das Gesagte wird wohl schon genügen, um unsere liebe Gemeinde darüber aufzuklären, wess Geistes Kind diese Bewegung ist. Sollte sich jemand noch näher darüber unterrichten wollen, so verweise ich auf die folgenden kleinen Schriften, die durch das Lutherhaus in Hannover, Ebhardtstr. 3A oder jede andere Buchhandlung zu beziehen sind oder deren Beschaffung auch ich zu vermitteln gern bereit bin:

Pfarrer Roth in Ahlhorn in Oldenburg schreibt in seiner interessanten Schrift: Tannenbergbund und evangelische Kirche: "Schon vor 100 Jahren hat der bekannte Naturforscher Charles Darwin den Missionsfeinden entgegengehalten, dass durch den Einfluss der Mission Menschenopfer, Kindermord, die Macht einer götzendienerischen Priesterschaft u.s.f. abgeschafft, und dass Unredlichkeit, Unmässigkeit und Züchtlosigkeit durch die Einführung des Christentums sehr vermindert sind". - Sieht Frau Ludendorff diese Veränderung zum Guten auch als eine bedauerliche "Entartung" an? Würde nicht sie selbst, wenn sie zufällig einmal an eine Küste verschlagen würde, deren Bewohner früher Menschenfresser gewesen sind, jetzt aber unter der die Herzen heiligenden Macht des Evangeliums stehen, für diese Entartung der heidnischen Rasse dankbar sein?

Handtmann, Superintendent in Kolberg: "Die grosse Täuschung durch Mathilde Ludendorff"; Hamburg 26, Agentur des Rauhen Hauses; Preis 1 RM.

Johannes Hertel, Professor der indischen Philologie a.d. Universität Leipzig: "Von neuem Trug zur Rettung des alten oder Louis Jacolliot und Mathilde Ludendorff" (Protestantische Studien, Heft 20), Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W 10; Preis: 2.25 RM.

Dr. Karl Muster; Der Tannenbergbund, Eder-Schwaln-Verlag, Kassel. Preis: 0.80 RM.

Carl Anders Schärbau; Mathilde Ludendorff's Verleumdung von Diebstahl der Evangelien aus Indien und die Wahrheit. Leopold Klotz Verlag, Gotha. Preis: 1.80 RM.

Pfarrer Rotn, Ahlhorn in Oldenburg: "Tannenbergbund und evangelische Kirche", Heft 36 aus den Volksschriften des Evangelischen Bundes, Berlin W 10. Preis: 0.75 M.

So richte ich denn die herzliche Bitte an alle lieben Gemeindeglieder: Lasst Euch nicht verwirren! Wenn jemand auch viele und schön oder gelehrt klingende Worte machen kann wie der Tannenbergbund und seine Vertreter, so ist damit noch lange nicht gesagt, dass hinter diesen Worten auch gute und richtige Gedanken stehen.

Wir wissen, was wir an unserem Glauben haben, auf den wir getauft und konfirmiert sind, in den wir in unserer Kindheit unterrichtet sind, und der uns in unseren Kirchen gepredigt wird; es ist der Glaube unserer Väter, in welchen durch alle Jahrhunderte unzählige Christen Frieden mit Gott gefunden haben und getrost in den Tod gegangen sind. Will euch jemand eine "Erlösung von Jesus Christus" anbieten, so antwortet ihm: "Von Jesus Christus wollen wird garnicht erlöst werden, sondern wir danken Gott, dass Jesus Christus uns eine Erlösung von Sünde und Tod erworben hat, für die wir ihn ewig preisen werden".

Diese Erlösung lasst uns festhalten im Leben und Sterben als die grösste Gabe Gottes, die das leibliche Leben an Wert weit übersteigt, und als die freudenreichste Botschaft, die je in der Welt erklungen ist. Lasst uns aber auch in solchen Zeiten, die eine Entscheidung von uns fordern, den Herrn, ohne den wir nicht zu unsern himmlischen Vater kommen können (Ev. Joh. 14,6), um so fester ins Herz fassen, damit wir von unserem Glauben freudig Zeugnis ablegen und mit Wort und Wandel Den bekennen können, aus dessen Händen wir einst das ewige Heil zu empfangen hoffen. Gott gebe aber, dass allen trügerischen Stimmen zum Trotz, das Kreuz unsers Herrn Jesu Christi, in dem aller Segen beschlossen liegt, zu einer immer grösseren Segensmacht werde in unseren Gemeinden und in unseren ganzen deutschen Volke!

Mit einem herzlichen Gruss an jeden von Euch schliesse ich diesen Brief.

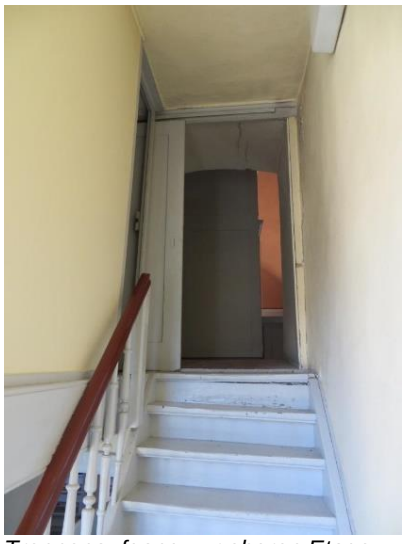
Euer früherer Seelsorger

W. Klose, Pastor em.

10.11 Galerie

Aktuelle Bilder aus dem Jahr 2022


Kirchenanbau rechts


Treppenaufgang zur oberen Etage



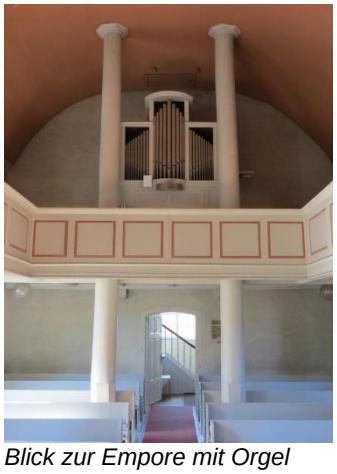
Eingangstür

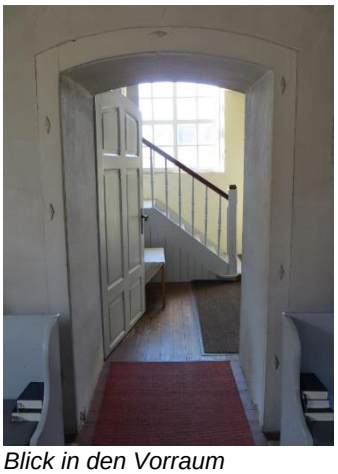

Eingangstür von innen


Vorraum zur Kirche

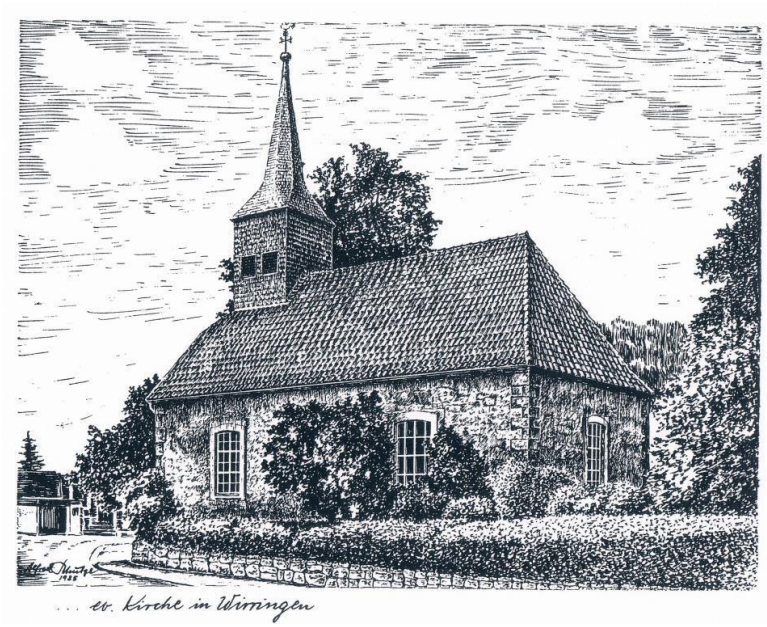

Porzellanplastik Jesus Christus


Altarbereich


Blick zur Empore mit Orgel


Blick in den Vorraum

Bilder der Wirringer Kirche von außen



Radierung aus dem Jahr 1925



Aufnahme aus dem Jahr 1934



Aufnahme aus dem Jahr 1961



Ansicht von Südosten, Aufnahmedatum unbekannt



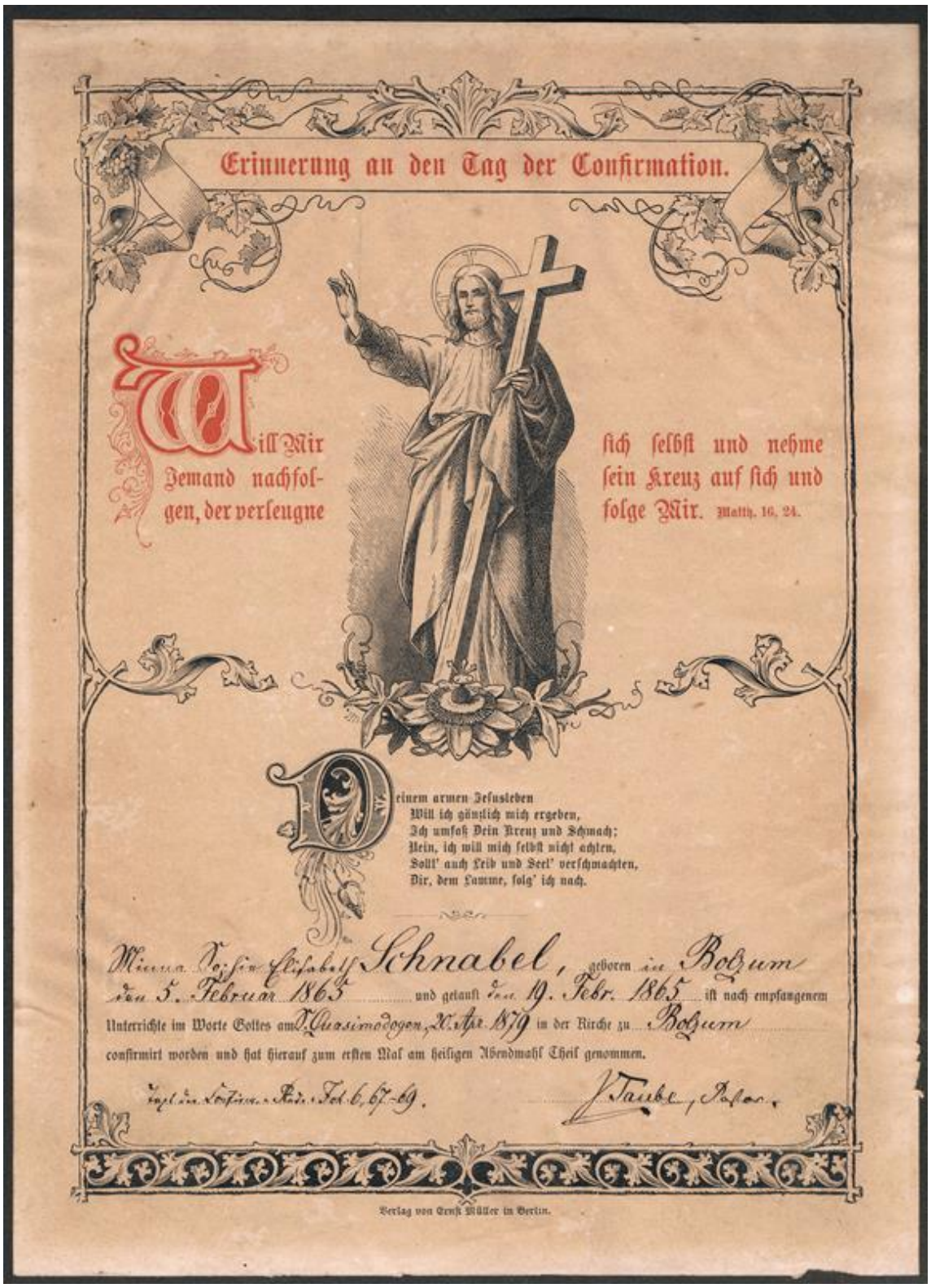
Bild: Fotoalbum I. Hille



Bild: 1954 - Konfirmation mit Pastor Werner Hoffheinz



Bild: Pastor Hoffheinz mit Ehefrau



Erinnerung an den Tag der Confirmation.

Will Mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir. Matth. 16, 24.

Deinem armen Jesusleben
Will ich gänzlich mich ergeben,
Ich umfass Dein Kreuz und Schmach;
Nein, ich will mich selbst nicht achten,
Soll' auch Leib und Seel' verschmachten,
Dir, dem Lamme, folg' ich nach.

Minna Louise Elisabeth Schnabel, geboren in Bolzum den 5. Februar 1863 und getauft den 19. Febr. 1865 ist nach empfangenem Unterrichte im Worte Gottes am 1. Quasimodogen, X. Apr. 1879 in der Kirche zu Bolzum confirmirt worden und hat hierauf zum ersten Mal am heiligen Abendmahl Theil genommen.

Vgl. im Lektion. Buch. Tel. 6, 67-69. J. Taube, Pastor.

Verlag von Ernst Müller in Berlin.

Bild: Konfirmationsbescheinigung aus dem Jahr 1879 von Minna Schnabel, geb. in Bolzum (Ehefrau des Schuhmachermeisters Ernst Hänies, Hof Nr. 15A)

10.12 Zeitungsartikel

Wirringen feiert im Jahr 1985 ein Gemeindefest anlässlich des 200. Jahrestag (vor 200 Jahren wurde die Kirche umgebaut) - *HAZ - 01.10.1985*

Gemeindefest zum Umbau der Dorfkirche vor 200 Jahren 1.10.1985

Im Jahre 1022 wurde Wirringen erstmals urkundlich erwähnt

Sehnde-Wirringen (fr). Vor 200 Jahren ist die Wirringer Kapelle durch Um- und Anbauten zur Kirche erweitert worden. Darauf deutet die Jahreszahl 1785 über der Eingangspforte hin. Die evangelische Kirchengemeinde des Dorfes beging diesen 200. Jahrestag am Wochenende mit einem Gemeindefest – auch ein Anlaß, einen Blick in die Geschichte Wirringens zu werfen.

Pastor Gerald Merseburg und der inzwischen verstorbene Rudolf Folprecht haben gemeinsam Historisches über das Dorf und seine Kirche zusammengetragen. Danach hat Bischof Bernward um 1022 außerhalb der Hildesheimer Stadtmauern ein Kloster gestiftet, das Michaeliskloster. Die Stiftungsurkunde vermerkte auch die bischöflichen Besitztümer und Kirchen im Gau Ostfalen, darunter Oslevem, Hottenem, Wirringen und Hesede – die heutigen Dörfer Oesselse, Hotteln, Wirringen und Heisede. Das Jahr 1022 war somit gleichzeitig das Datum der ersten urkundlichen Erwähnung von Wirringen.



Über die Kirchenpforte ist das Jahr, in dem die Bauarbeiten ausgeführt wurden, festgehalten. Aufn. (3): Freese

In den oben genannten Orten gab es schon zu dieser Zeit Gotteshäuser. Diese ersten Kirchen und Kapellen waren aber in der Regel noch keine Steinhäuser. Erst als die Zahl der Dorfbevölkerung wuchs und die Einnahmen stiegen, wurden steinere Gotteshäuser erbaut. Zu den Gottesdiensten nach Wirringen kam jeweils ein Kaplan aus Lühnde. 1593 gilt als die Jahreszahl, in der im Dorf erstmals ein Pfarrhaus errichtet worden sein soll. Als Zeitpunkt für die kirchengemeindliche Trennung von Lühnde wird für Wirringen und Wehmingen aber erst das Jahr 1677 angegeben. Die Wirringer Kapelle, die 1785 ausgebaut wurde, findet in der Geschichtsschreibung erstmals um 1543 Erwähnung.

Das heutige Wirringer Pfarrhaus in der Vogtei-Ruthe-Straße besteht seit 75 Jahren. Der alte Pfarrsitz war davor ein Fachwerkhaus in der Wirringer Straße, das übrigens heute noch steht und nach 1910 zeitweise zu einem Gasthaus umfunktioniert wurde.

All diese Daten fanden bei dem diesjährigen Fest der evangelischen Kirchengemeinde Wirringen Beachtung, das am Sonnabend mit einem Kinderfest im jetzigen Pfarrhaus begann. Abends feierten die Jugendlichen des Dorfes einen gemeinsamen Gottesdienst, bei dem die Musikgruppe Hoffnungsbaum aus Hildesheim mitwirkte. Am Sonntag läuteten die Glocken den Festgottesdienst ein, der musikalisch vom Flötenchor und dem Wirringer Männergesangverein umrahmt wurde. Thema der Predigt von Pastor Merseburger war der Psalm 103 „Gott loben, Gott preisen".

Der Sonntagnachmittag galt dann der Begegnung der Gemeindeglieder. Gruppen, die in der Kirchengemeinde arbeiten, stellten sich vor. So zeigte die evangelische Jugend des Dorfes Bilder von der diesjährigen Radtour im Sommer nach Bremen. Etwa 400 Kilometer hatten die Teilnehmer dabei zurückgelegt. Im nächsten Jahr ist eine Fahrradfahrt in die Fränkische Schweiz vorgesehen.



Vor 200 Jahren bekam die Wirringer Kirche durch einen Umbau ihr heutiges Aussehen.



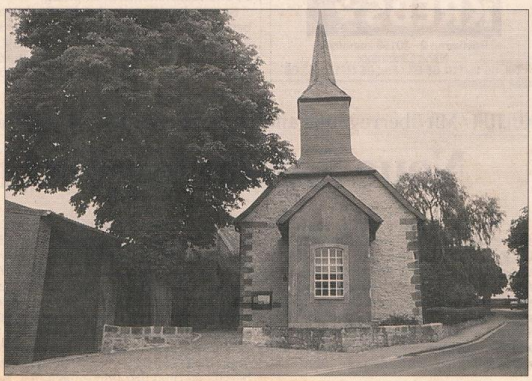
Spaß bereitete den Kindern beim Wirringer Gemeindefest besonders das Malen. Hier fertigt eine Gruppe gerade ein Transparent für die Kinderzeichnungen an.

Zeitungsartikel HAZ vom 12.08.1999

HAZ 12.8.99

Neuer Glanz für den Vorplatz

Als Dorfmittelpunkt ist der Platz eigentlich unansehnlich gewesen." Pastor Matthias Weindel und Ortsbürgermeister Udo Hänies waren sich schon beim Weihnachtsmarkt im letzten Jahr schnell einig gewesen, was den schlechten Zustand des Kirchenvorplatzes in Wirringen betraf. „Aus der Idee ist schnell mehr geworden", erinnerte sich Weindel. Nach einer Renovierung erstrahlt der Platz jetzt wieder in neuem Glanz. Vor dem Kirchenbau aus dem 14. Jahrhundert wurde italienischer roter Porphyr gepflastert, die Mauer wurde restauriert und der restliche Vorplatz um das Naturdenkmal der Kastanie neu gestaltet. Die dreimonatigen Arbeiten haben rund 30 000 Mark gekostet, wovon rund zehn Prozent die Kirchengemeinde getragen hat. Den Rest bezahlte die Stadt, da der Platz größtenteils kommunaler Grund ist. Größere Probleme habe es nicht gegeben, meinte Weindel. Nur als die Post den Briefkasten installieren wollte, hat sie ein Hauptstromkabel durchtrennt. „Da hatten wir am Sonntag kein Glockenläuten", erinnerte sich Weindel lachend. tz



In neuem Glanz erstrahlt der Kirchenvorplatz in Wirringen.

Zeitungsartikel HAZ vom 31.08.2015

6 Sehnde Montag 31. August 2015

Pfarrhaus wird Asylunterkunft

In Wirringen werden zehn Flüchtlinge in der leer stehenden Pastorenwohnung einquartiert

Jetzt ist auch Wirringen an der Reihe: Ab Mitte der Woche werden im Pfarrhaus der Zwölf-Apostel-Gemeinde in der Vogtei-Ruthe-Straße die ersten Flüchtlinge untergebracht. Am 9. September gibt es dazu eine Einwohnerversammlung.

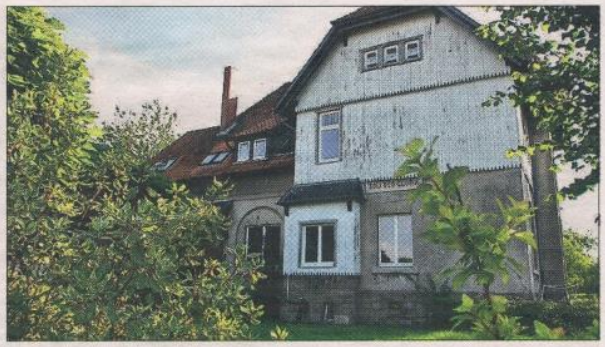
VON OLIVER KÜHN

WIRRINGEN. Zehn Flüchtlinge seien von der Aufnahmestelle angekündigt worden, sagt Bürgermeister Carl Jürgen Lehrke. Aber das sehr kurzfristig – deshalb könne man die Einwohnerversammlung, anders als etwa in Rethmar und Ilten, erst nach dem Einzug abhalten. Die Asylbewerber sollen in der seit März leer stehenden ehemaligen Pastorenwohnung unterkommen.

Der Mietvertrag ist wegen des kurzen Vorlaufs aber noch nicht unterschrieben. Denn noch ist offen, ob es bei der Pastorenwohnung im Obergeschoss bleibt oder die Stadt gleich das ganze Haus mietet. Das Erdgeschoss wird von Gruppen genutzt. Dort gibt es noch Diensträume, einen Saal sowie eine Küche und Toiletten.

Die Zwölf-Apostel-Gemeinde, zu der auf Sehnder Stadtgebiet noch die Ortsteile Müllingen und Wassel gehören, hat noch nicht abschließend entschieden, ob sie womöglich auch das gesamte Gebäude vermieten will. Dies soll morgen bei einer Kirchenvorstandssitzung erörtert werden, sagt der Vorsitzende Rüdiger Beneke: „Wir würden gern das ganze Haus vermieten." Dann wäre die Verantwortlichkeit bei der Nutzung klar geregelt.

Aber auch wenn das Haus geteilt würde, mit den Nutzergruppen im Erd- und den Flüchtlingen im Obergeschoss, hätte er keine Probleme damit. „Wir haben die Anfrage der Stadt auch vor dem Hintergrund des christlichen Selbstverständnisses positiv aufgenommen", betont Beneke. Viele Ältere aus der Gemeinde wüssten aus eigenem Erleben, wie schwer es sei, die Heimat zu verlassen und alles aufgeben zu müssen. „Lassen Sie uns voller Vertrauen auf Gottes Liebe in die Zukunft schauen", hatte Beneke die Kirchenbesucher gestern beim Gottesdienst eingestimmt.



Großer Garten, ideal für Familien: Das Wirringer Pfarrhaus. Schütz

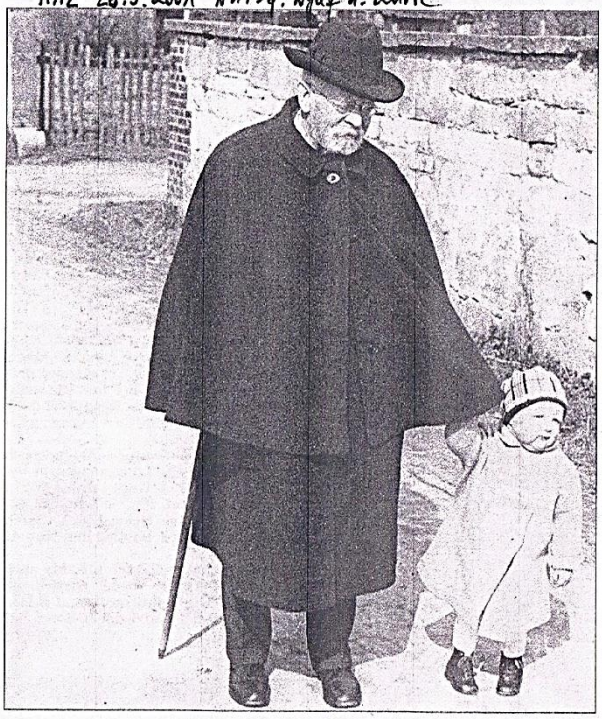
Auch Ortsbürgermeister Karl-Heinz Grun ist zuversichtlich – auch wenn er sich von der kurzfristigen Belegung überrascht zeigt: „Ich glaube schon, dass die Wirringer Bevölkerung sich solidarisch zeigen wird." Das Pfarrhaus habe einen großen Garten und sei etwa für Familien ideal geeignet.

i Die Einwohnerversammlung beginnt am Mittwoch, 9. September, um 19 Uhr im Feuerwehrhaus Müllingen-Wirringen, Ostlandstraße 3. Dort stellt die Stadt ihr Konzept zur Unterbringung und Betreuung vor.

Zeitungsartikel HAZ vom 28.09.2001 - Pastor 1909 bis 1935 - Wilhelm Klose

Ein Pastor aus Wirringen hat mit den Passionspsalmen eines der wichtigsten kirchlichen Bücher Islands übersetzt. Doch **WILHELM KLOSE** hat die Drucklegung nicht mehr erlebt.

HAZ 28.9.2001 Anz.-f. Bodl u. Lehrte



Wilhelm Klose und sein Enkel Jörn Bruhns, der mit seinen Eltern 1930 im Pfarrhaus lebte. Bruhns lebt in Eutin und hält immer noch Kontakt im Ort zu den Familien Timmermann und Hahne – Freundschaft über Generationen. R

Liebe zu Gott, zur Dichtkunst und Island

Wilhelm Klose, von 1909 bis 1935 Pastor für die Gemeinden Wirringen-Wehmingen, muss ein glücklicher Mensch gewesen sein. Der Seelsorger hat Freundschaften zwischen Menschen unterschiedlicher Nationen gestiftet, die sich über Generationen fortsetzten und bis heute bestehen.

Außerdem hat der 1943 im Alter von 86 Jahren verstorbene Karl Julius Wilhelm Klose ein Lebenswerk hinterlassen, dass seine Liebe zu Gott, zur Dichtkunst und zur isländischen Sprache gleichermaßen spiegelt: Er übersetzte die Passionspsalmen des Hallgrimur Péursson; jenes 1666 erschienene Werk, das heute noch jeder Isländer kennt, und das entscheidend dazu beigetragen hat, dass die Isländer die Reformation akzeptierten, die ihnen die Dänen 100 Jahre zuvor verordnet hatten. Hallgrimur schilderte in seinen 50 Psalmen (im Druck 250 Seiten) die Zeit von Jesu Leiden im Garten Gethsemane bis zur Auferstehung Christi.

„Bei meiner Übertragung ins Deutsche habe ich mir zum obersten Grundsatz gemacht, die Gedanken des Dichters so genau, wie die Gesetze der Poesie es gestatteten, festzuhalten und einer wörtlicheren Übersetzung vor einer vielleicht mehr poetischen Form den Vorzug zu geben", schreibt Klose in der Einführung.

Die selbst gestellte Aufgabe war keine einfache. Zum einen war da der in Island bewahrte Stabreim; jene Form, die schon in den ältesten Sagas auftaucht und die wohl nicht unerheblich zur Popularität der Psalmen beigetragen hat. Klose war daher nach eigenem Bekunden häufig zu Wendungen gezwungen, die er – wenn er es sich hätte leichter machen wollen – nicht gewählt hätte.

Zum anderen wollte er sich in der Bildung der Strophen, ihrem Rhythmus und ihrer Reimfolge an das Original halten. Zweimal sei ihm dies leider nicht gelungen, bedauert Klose. Es war ihm nicht möglich, einen in jeder Strophe viermal wiederkehrenden Reim anzuwenden, ohne sich zu weit von Gedanken des Urtextes zu entfernen. „Deir, sem betur kunna, munu betur gjöra (Die, welche es besser können, mögen es besser machen)", zitiert Klose Hallgrimur aus dessen Vorrede zu den Psalmen.

Doch entschuldigen muss sich Klose nicht. Seine Sprache ist kraftvoll, bildund formenreich, sein Werk fesselnd. Er ermöglicht den Lesern einen aufschlussreichen Blick in die Geschichte eines fremden, doch kulturell nahestehenden Landes.

Wilhelm Klose hat die Veröffentlichung seines Werkes, an dem er zwei Jahrzehnte lang arbeitete, nicht mehr erlebt. Ein erster Plan zur Drucklegung wurde durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verhindert. Erst dem Engagement seiner Enkelin Friederike Christiane Koch ist es zu verdanken, dass die Übersetzung der Passionspsalmen 1974 im Verlag der Hallgrimmskirkja, Reykjavik, erscheinen konnten.

JÖRG ROCKTÄSCHEL

Leine Nachrichten Nr. 5 - 07.01.2002

„Der Pastor war ein Familienmensch"

In der Wehminger Kirche hängt rechts am Eingang ein Rahmen mit Bildern und Fotos aller Pastoren, die in der Gemeinde gewirkt haben. Eines, in schwarzweiß, zeigt vor einem Gartentor stehend einen kurzsichtig wirkenden, würdig dreinschauen Mann im Talar, in der linken drei Bücher haltend. Es ist Wilhelm Klose. Im Ort kann sich kaum noch jemand an ihn erinnern.

Dora Akemann, sie ist 83 Jahre, kennt ihn nur aus Erzählungen ihres 1986 verstorbenen Mannes August. Doch wenn sie von Klose spricht, leuchten ihre Augen. Der Pastor, das wird schnell klar, muss ein liebenswerter Mensch gewesen sein. Für ihn war Seelsorge nicht auf kirchliche Angelegenheiten beschränkt. Er sorgte sich nicht nur um Seelen, er war auch ein Mann der Tat. Er erkannte den Bildungshunger der Jugendlichen im Ort, gab Konfirmanden Englischunterricht. Gustav Heineke war zum Beispiel dabei, dessen Schwiegertochter Annegret Vorsitzende des Kirchenvorstands ist, August Akemann ließ sich von Klose zudem von dessen Interesse für Familienforschung anstecken. „Der Pastor war ein Familienmensch. Er liebte es wenn Besuch da war und alle am Tisch saßen und erzählten", sagt Dora Akemann, die mit ihrem Mann Kloses Frau Elisabeth nach dessen Tod besucht hat.

Möglich, dass Klose mit diesen Zusammenkünften von Familie und Freunden die Erinnerung an seine eigene Jugend wachhalten und weitergeben wollte. „Mit viel Dankbarkeit blicke ich auf diese 18 Jahre (in Hamburg) zurück, in denen ich gemeinschaftlich mit meinen Brüdern durch große Liebe umhegt und geleitet wurde, die immer bemüht gewesen ist, uns unsere Kindheit und Jugendzeit zu einer fröhlichen und gesegneten zu gestalten", schreibt Klose in seinen Erinnerungen „Eine Kindheit in St. Georg".

Friedrike Christiane Koch, seine Enkelin, charakterisiert ihn mit einem Wort: herzensgut. Zweimal im Jahr besuchte sie ihn mit ihren Eltern. Von Hamburg ging es über Sehnde nach Wirringen, das damals noch zum Kreis Hildesheim gehörte. Das kleine Mädchen freute sich stets auf den riesigen Garten mit den Obstbäumen.

In den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg beherbergte ihr Großvater im Pfarrhaus skandinavische Studenten aus den technischen Hochschulen Braunschweig und Suderburg bei Uelzen. Sie vervollständigten ihre Deutschkenntnisse, er lernte Norwegisch, Dänisch, Isländisch. Es sind Freundschaften entstanden, die weiter gepflegt wurden. Das gilt nicht nur für Kloses Nachfahren, wie dessen Enkel Jörn Bruhns, der noch regelmäßig Bekannte in den Orten besucht. Es kam viele Jahre Post aus allen skandinavischen Ländern. Und manchmal kam auch noch Besuch. Kinder oder Enkel jener Studenten, die damals bei Wilhelm Klose Deutsch gelernt haben. Nicht alle haben damit so lange gewartet wie jener ehemals junge Mann, der 1974 seinen Besuch ankündigte mit dem Hinweis darauf, dass er ja 1922 schon einmal dagewesen sei.

„Die Jahre in Wirringen gehörten wohl zu den glücklichsten seines Lebens", schrieb Professor Olaf Klose, eines von acht Kindern des Pastors, im Vorwort zur Übersetzung der Psalmen – übertroffen nur noch von der Reise nach Island im Jahr 1929. Wilhelm Klose hat seine Liebe zu Skandinavien und besonders die zu Island vererbt. 30 seiner Nachkommen sind isländische Staatsbürger, einige leben in Dänemark andere in Norwegen.

Friederike Christian Koch hat 1954 bis 1956 in Südisland in einem Sanatorium für Naturheilverfahren die Krankengymnastikabteilung aufgebaut. 1995 veröffentlichte die jetzt 77-Jährige, deren Berufswunsch Bibliothekarin sich auf Grund des Krieges nicht verwirklichen ließ, das Buch „Isländer in Hamburg", eine 470 Seiten starke historische Abhandlung.

roc



Die Kirche zu Wirringen, in der Wilhelm Klose Gottesdienst hielt. Rocktäschel (2)



Ilse-Marie Boes (links) und Dora Akemann aus Wehmingen haben die Post von den Kindern und Enkelkindern jener Studenten aufbewahrt, die damals im Pfarrhaus bei Wilhem Klose Deutsch gelernt haben.

Abonnenten-Service

Machen Sie Urla ohne Ih Zeitung

● Freunde, Bekannte oder Verwandt bestimmt über Ihr Zeitungs-Abo:
Telefon 01 80 / 12 34 334
Deutschlandweit zum Ortstarif.

www.haz.de www.neuepresse.de



Freitag, 28. Oktober 2011 — Sehnde — 9

Weindel verlässt St.-Nicolai-Gemeinde

Wirringer Pastor verabschiedet sich nach 17 Jahren – Personalwechsel auch in Ingeln-Oesselse: Friedrich geht

Die Wirringer Michaelskirche im herbstlichen Abendrot: Hier predigt bald ein neuer Pastor, denn Matthias Weindel verlässt die Gemeinde zum März 2012. Dettmer

Die St.-Nicolai-Kirchengemeinde steht vor mehreren Personalwechseln. Pastor Matthias Weindel verlässt Wirringen zum April 2012, um nach Wolfsburg zu wechseln. Aus Ingeln-Oesselse verabschiedet sich Pastor Oliver Friedrich bereits Anfang Dezember.

VON SARAH DETTMER UND JOHANNES DORNDORF

WIRRINGEN. Fast 17 Jahre lang hat Weindel in der Gemeinde Müllingen-Wirringen-Wassel gearbeitet. „Ich habe hier viel Liebe und Lebenskraft reingesteckt", sagt er. Jetzt sei es aber genug, für einen Pastoren würden zehn Jahre in einer Gemeinde völlig ausreichen. Er sei jedoch länger geblieben, weil ihm die Arbeit am Herzen gelegen habe. Zum 1. Januar steht für St. Nicolai die Fusion mit fünf Nachbargemeinden an. Deshalb sieht der Wirringer Pastor das Feld als bestellt an.

„Als die Umstrukturierungsprozesse in den Gemeinden einsetzten, habe ich einen Übergang gestaltet. Jetzt geht es auf die Zielgerade", sagt Weindel. Es sei gut, dass neue Leute den fast abgeschlossenen Reformprozess nun vollendeten. Er selbst suche eine neue Herausforderung mit anderen Strukturen, erklärt Weindel seinen Ortswechsel. Zum 1. April 2012 tritt Weindel eine Stelle bei der Christus-Gemeinde in Wolfsburg an.

Matthias Weindel

Auch die Gemeinde in Ingeln-Oesselse muss sich von ihrem Pastor verabschieden. Aus privaten Gründen wechselt Friedrich Anfang Dezember nach Buxtehude. Er will künftig auf lange Pendlerfahrten wegen einer Fernbeziehung verzichten.

Laut dem Kirchenvorstandsvorsitzenden Manfred Anolke, ist die Wiederbesetzung der Pfarrstelle mit neuem Sitz in Wirringen bereits freigegeben. Das Bewerbungsverfahren könne beginnen, sagte er. Was aus Weindels Stelle wird, ist noch unklar. Anolke geht allerdings davon aus, dass die bislang vier Pastorenstellen in der neuen Großgemeinde auf dreieinhalb reduziert werden.

KIRCHENREFORM

Sechs Gemeinden fusionieren

Sechs evangelische Kirchengemeinden fusionieren zum 1. Januar 2012 zu einer Großgemeinde: Wirringen-Müllingen-Wassel, Ingeln-Oesselse, Hotteln-Bledeln-Gödringen, Algermissen, Groß Lobke und Lühnde-Ummeln-Wittum schließen sich unter dem neuen Namen Zwölf-Apostel-Gemeinde zusammen. Diesen wählten die Kirchenvorstände in Anspielung auf die zwölf Dörfer, die dem Konstrukt künftig angehören werden. Die Kirchen selbst aber dürfen ihre Namen behalten – eine Zwölf-Apostel-Kirche wird es nicht geben. Insgesamt zählt die neue Gemeinde rund 7000 Mitglieder und ist damit die größte im Kirchenkreis Hildesheim-Sarstedt. Neben dem Hauptsitz in Oesselse wird es auch Pfarrbüros in Algermissen und Lühnde geben. Veränderungen hält die Fusion ebenfalls für die im März anstehenden Kirchenvorstandswahlen bereit: Das Gremium soll künftig aus 14 Vertretern bestehen. jd/sde

Zeitungsartikel der HAZ vom 28. Oktober 2011

Hier ist der Redaktion bei der Überschrift zu dem Artikel ein Fehler unterlaufen.

<u>Richtig:</u>

„Weindel verlässt die Ev.-luth. Trinitatis-Kirchengemeinde (Wirringen-Müllingen-Wassel)"

Zeitungsartikel HAZ vom 10.03.2014

Pastoren verlassen Gemeinde wieder

Nach nur 14 Monaten erneuter Wechsel bei Zwölf Apostel – Sehnderin soll folgen

VON JOHANNES DORNDORF

WIRRINGEN/INGELN-OESSELSE. Die evangelische Kirchengemeinde in Ingeln-Oesselse muss erneut einen Pastorenwechsel verkraften. Nach nur 14 Monaten verlassen Almuth und Christoph Wingenfeldt die Gemeinde und das Pfarrhaus in Wirringen schon wieder. Immerhin: Eine Nachfolgerin steht bereits fest.

Es sollte eigentlich eine langfristige Lösung werden, als das Pastorenehepaar Wingenfeldt im Februar 2013 bei der Zwölf-Apostel-Gemeinde anfing. In den Jahren zuvor hatten die Mitglieder schon eine Reihe von Wechseln und Vakanzen verkraften müssen – und dies in der Zeit des Umbruchs und der Großfusion mehrerer selbstständiger Gemeinden. Doch es kam anders.

Für viele überraschend verlassen Christoph und Almuth Wingenfeldt die Gemeinde – auf eigenen Wunsch. Hintergrund sind offenbar Meinungsverschiedenheiten unter den Pastoren der Zwölf-Apostel-Gemeinde, die von Wassel im Norden bis Algermissen im Süden reicht: „Es gab in der Vergangenheit unterschiedliche Auffassungen in der Führung des Pfarramts", sagte Kirchenvorsteher Manfred Anolke. Näher wollte er sich dazu nicht äußern.

Doch es gibt bereits eine designierte Nachfolgerin: Uta Cziczkus-Büttner wird ab 1. April neue Pastorin bei Zwölf Apostel. Die 53-jährige Sehnderin arbeitete zuletzt bei der Paulus-Gemeinde in Hasede. Zuvor war sie als Pfarrerin der Landeskirche übergemeindlich tätig – vor allem im Bildungsbereich. Von 2010 bis 2012 war sie Geschäftsführerin des evangelischen Schulwerks.

Zu den privaten Interessen zählt Cziczkus-Büttner das Reisen. „Das passt zu Zwölf Apostel", scherzt die fröhliche Rheinländerin, die aus dem Raum Düsseldorf stammt. Die Gemeinde ist schließlich weitläufiger als viele andere in der Region. Das Hobby hat sich auch beruflich niedergeschlagen – zu den Stationen zählt auch eine einjährige Auslandserfahrung bei der Mission in Tansania.

Hat sie für ihre Arbeit bei Zwölf Apostel konkrete Pläne? „Viel Zeit nehmen, viel Kontakt suchen, viele Gespräche suchen", lautet ihre Antwort. Eines steht fest: Das Pfarrhaus in Wirringen werde sie nicht beziehen, da sie bereits mit ihrem Mann Uwe Büttner im Pfarrhaus der Kreuzkirchengemeinde in Sehnde lebt.

Sehnde Montag 10. März 2014

Quelle: Neue Presse vom 27.11.2016



Pastorin feiert Sonntag bei St. Nicolai Abschied

Es bleibt unstet: Erneut muss die junge Zwölf-Apostel-Gemeinde Sarstedt Land, zu der Ingeln-Oesselse gehört, eine Pastorin ziehen lassen. Nach 2,5 Jahren wechselt Uta Cziczkus-Büttner zur Gefängnisseelsorge nach Hannover…

„Ingeln-Oesselse. Ihren Dienst in Ingeln-Oesselse und den weiteren elf Ortschaften der Zwölf-Apostel-Gemeinde hatte Czczkus-Büttner im April 2014 übernommen: als Vakanzvertretung für drei Jahre. Zugleich übernahm sie die Geschäftsführung der 2012 aus sechs bis dato unabhängige, neu zusammengeschlossene Gemeinde mit ihren insgesamt 6.300 Mitgliedern und entwickelte die neuen Strukturen in der jungen Gemeinde mit….

… Uta Cziczkus-Büttner, die seinerzeit die halbe Stelle von Almut Wiesenfeldt übernahm, ist die siebte Pastorin, die seit November 2011 im Bereich der Zwölf-Apostel-Gemeinde ihren Abschied feiert…

11 Freiwillige Feuerwehr Wirringen
Freiwillige Feuerwehr Müllingen-Wirringen

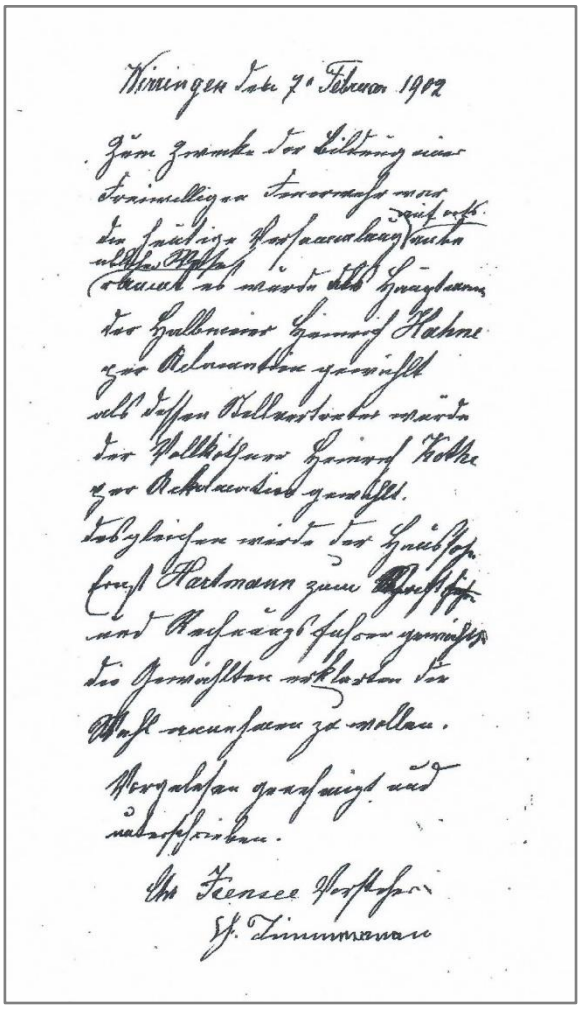


Bild: aus dem Jahr 1952 - Handdruckspritze im Gründungsjahr 1902 angeschafft für 900 Mark

11.1 Die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Wirringen

Die geschichtliche Entwicklung basiert auf dem Buch aus dem Jahr 2002 des damaligen Sehnder Gemeindedirektors Manfred Kotter: *„Dem Feuer Wehren, Über die Entwicklung des Löschwesens und der Feuerwehr, insbesondere in den Fünfzehn Stadteilen der Stadt Sehnde“.*
Manfred Kotter hat die Geschichte der Wirringer Feuerwehr von 1902 bis 2002 bereits beschrieben. Wir haben diese mit Foto’s und Aufzeichnungen ergänzt.

Gegründet am 7.2.1902 aus einer vorhandenen Pflichtfeuerwehr,
Feuerwehr wohl Anfang 19. Jahrhundert, Neubau 1911



Im alten Protokollbuch der Gemeinde (1902-1989) ist unter dem 7. Februar 1902 verzeichnet:

„Zum Zwecke der Bildung einer Freiwilligen Feuerwehr war die heutige Versammlung auf ortsübliche Weise anberaumt, es wurde als Hauptmann der Halbmeier Heinrich Hahne per Aclamation gewählt.“

Wirringen, den 7. Februar 1902

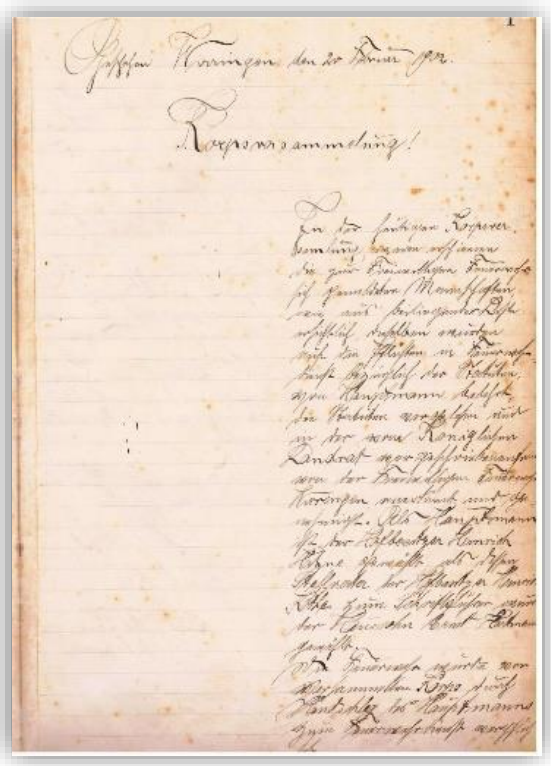
Zum Zwecke der Bildung einer
Freiwilligen Feuerwehr war
die heutige Versammlung auf ortsübliche Weise
anberaumt es wurde als Hauptmann
der Halbmeier Heinrich Hahne
per Aclamation gewählt
als dessen Stellvertreter wurde
der Vollköthner Heinrich Kothe per Aclamation gewählt.
Desgleichen wurde der Haussohn
Ernst Hartmann zum Schriftführer
Und Rechnungsführer gewählt
Die Gewählten erklärten die
Wahl annehmen zu wollen.
Vorgelesen genehmigt und
Unterschrieben.

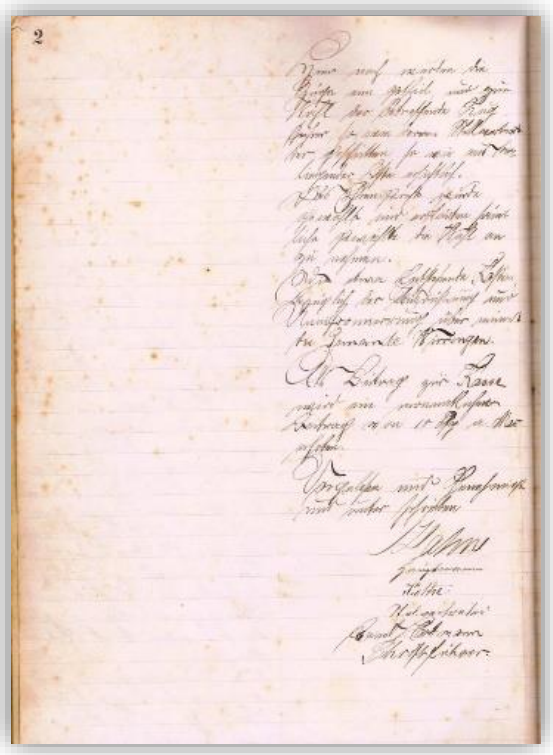
Chr. Isensee Vorsteher
Ch. Timmermann

Am 20. Februar findet eine Korpsversammlung statt, in der diese Wahl bestätigt wird. Ferner werden die Statuen angenommen, die Zugführer sowie ein Ehrengericht gewählt und der Monatsbeitrag mit „10 Pfg. a Mann“ festgelegt.

Dabei wird festgestellt, dass die Gemeinde die Kosten für Ausrüstung und Uniformierung trägt. Im Dezember des gleichen Jahres wird noch beschlossen, einen „Feuerbrunnen“ anzulegen, und zwar „auf dem Heinrich Hahneschen Grundstück“, wobei Hahne sich bereit erklärt, das Grundstück “gratis hergeben zu wollen“.

Aus dem Protokollbuch der Freiwilligen Feuerwehr Wirringen und die entsprechende Übersetzung.





Geschehen Wirringen den 20. Februar 1902.

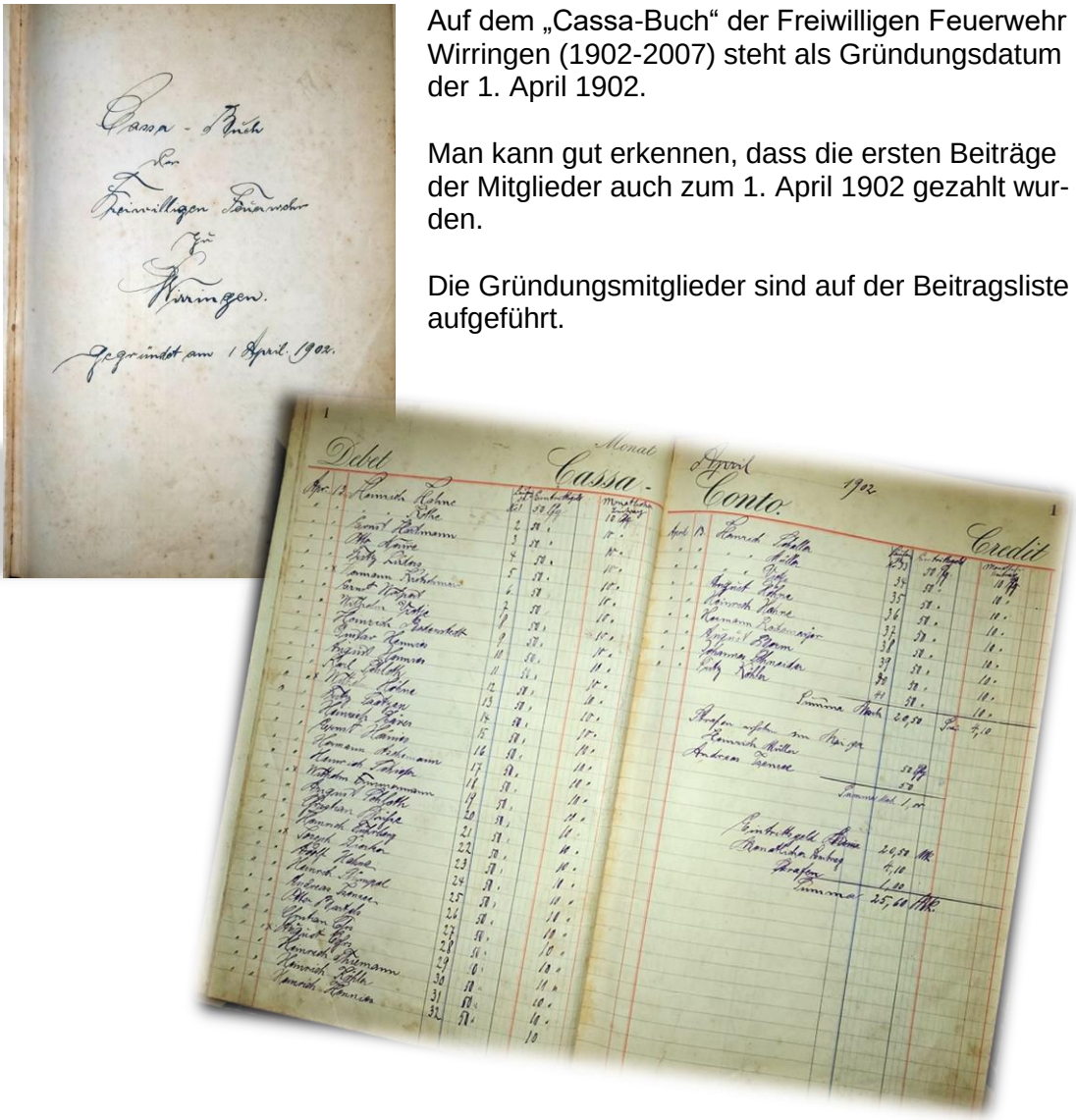
Korpsversammlung

In der heutigen Korpsversammlung waren erschienen die zur Freiwilligen Feuerwehr sich gemeldeten Mannschaften, wie aus beiliegender Liste ersichtlich, dieselben wurden auf die Pflichten im Feuerwehrdienst bezüglich der Statuten vom Hauptmann belehrt, die Statuten vorgelesen und in der vom Königlichen Landrat vorgeschriebener Form von der Freiwilligen Feuerwehr Wirringen anerkannt und genehmigt. Als Hauptmann ist der Hofbesitzer Heinrich Hahne gewählt, als dessen Stellvertreter der Hofbesitzer Heinrich Kothe, zum Schriftführer wurde der Haussohn. Ernst Hartmann gewählt.
Die Feuerwehr wurde von versammelten Korps durch Handschlag des Hauptmanns zum Feuerwehrdienst verpflichtet.

Hier nach wurden die Züge eingeteilt und zur Wahl der betreffende Zugführer, so wie deren Stellvertreter geschritten so wie aus beiliegender Liste ersichtlich. Das Ehrengericht wurde gewählt und erklärten sämtliche gewählte die Wahl an zu nehmen.
Wie etwa entstehende Kosten bezüglich der Ausrüstung und Uniformierung übernimmt die Gemeinde Wirringen. Als Beitrag zur Kasse wird ein monatlicher Beitrag von 10 Pfg. a Mann erhoben.

Vorgelesen und Genehmigt und unterschrieben

Hahne
Hauptmann
Kothe
Stellvertreter
Ernst Hartmann
Schriftführer



Auf dem „Cassa-Buch“ der Freiwilligen Feuerwehr Wirringen (1902-2007) steht als Gründungsdatum der 1. April 1902.

Man kann gut erkennen, dass die ersten Beiträge der Mitglieder auch zum 1. April 1902 gezahlt wurden.

Die Gründungsmitglieder sind auf der Beitragsliste aufgeführt.

Offensichtlich gibt es in Wirringen zu diesem Zeitpunkt bereits eine Pflichtfeuerwehr. Der Gemeindebeschluss sagt nämlich nichts über die Anschaffung einer Spritze und den Bau eines Spritzenhauses. Weitere Beschlüsse von 1903 und 1905 setzen aber beide als vorhanden voraus, wie wir noch sehen. Auch das Protokollbuch der Feuerwehr sagt über eine neue Spritze und ein Spritzenhaus nichts.

Bereits am 5.11. und am 9.12.1902 ist die Feuerwehr aufgrund von Brandstiftungen auf den Anwesen Hänies und Hahne gefordert; „die rohe That“ der Brandstiftung wird heftig verurteilt. Zur Vorbeugung wird eine Wachmannschaft bestellt.

Im Jahre **1903** übernimmt die Gemeinde eine Rechnung in Höhe von 41 Mark „für Getränke die bei den Haniesschen Brand vom 5. Nov. v. J. -- an die Feuerwehren verabreicht“. Bei dieser Gelegenheit wird noch bezüglich der Feuerspritze beschlossen, „dass die Spritze von der Gemeinde der Reihe nach bespannt werden soll“. Zum gleichen Thema wird **1905** festgehalten, dass „die Freiwillige Feuerwehr ist dahin berichtet worden eine Tafel im Spritzenhause anzubringen, enthaltend die Namen derjenigen, die beim nächsten Brande die Spritze resp. Mannschaftswagen zu bespannen“ haben.

Es gibt nun allerdings wohl Probleme innerhalb der Feuerwehr. Zunächst streitet Hofbesitzer Andreas Isensee, sogar unter Einschaltung des Königlichen Landrats, mit dem Feuerwehrkommando über die Rechtmäßigkeit einer Bestrafung wegen Fehlens bei zwei Übungen. Ob die verhängten 2 Mark bezahlt werden, ist nicht klar.

Darüber hinaus löst sich die Feuerwehr zunächst einmal am **20.2.1903** auf, tritt aber am **28.2.1904** zu einer neuen Gründungsversammlung zusammen. Sie wählt auch eine neue Führung. Für Fehlen bei Übungen und Alarmen, sowie für „unerlaubtes Fortgehen von der Spritze beim Schadenfeuer“ werden Strafen von 50 Pfennigen bis zu 1 Mark festgesetzt.

In den nächsten Jahren hat die Wehr nicht nur Einsätze in Wirringen (1905 – Anwesen Müller, 1906 - Rautenberg, 1907 Schiefer), sondern auch in Bolzum und Müllingen.

1908 werden der vorgeschlagene Bau eines Schlauchturmes und die „Anschaffung von Steigergeräten“ - also von Leitern und Seilen – wegen der damals gerade anfallenden Schulbaukosten von der Gemeindeversammlung zunächst zurückgestellt. Ob und wann diese Maßnahmen durchgeführt werden, wird nicht gesagt.

Als die Wehr 1908 und 1910 durch den Branddirektor des Landratsamtes inspiziert wird, ordnet dieser an, dass ihr entweder weitere Feuerwehrleute freiwillig beizutreten haben oder eine Pflichtfeuerwehr zu errichten sei. Es treten daraufhin 9 neue Mitglieder bei. Interessant ist, dass die Wehr alle drei Jahre beschließt, ob sie als Freiwillige Feuerwehr weiter bestehen will.

1911 wird zunächst beschlossen, das Spritzenhaus umzubauen, „wozu Ernst Hartmann 20 Mk zubezahlt“. Drei Tage später wird beschlossen, „das Spritzenhaus evtl. neu zu bauen“.

1918 erhält der Feuerwehrhauptmann das Kommando über eine Bürgerwehr, wozu „alle waffenfähigen Männer vom 17. - 60. Lebensjahre“ verpflichtet werden. Bürgerwehren werden damals in manchen Gemeinden wegen der unsicheren politischen Situation gebildet.

1924 übernimmt die Gemeinde den „Beitrag zur Haftpflichtversicherung für die Feuerwehr“. Außerdem sollen 60 bis 80 Meter neue Schläuche gekauft werden.

1925 muss auf Anordnung des Landkreises der Schlauchturm mit einem neuen Anstrich versehen werden.

1926 erfolgt der Beitritt zur Feuerwehrunfallversicherung.

1927 werden zwei Feuergeschworene gewählt, was damals eigentlich nicht mehr vorgeschrieben und üblich ist. Welche Aufgaben sie haben sollen, ist nicht näher bestimmt.

1927 entsteht nach einem Löscheinsatz in Wirringen, über den weiter nichts bekannt ist, ein Streit mit der Freiwilligen Feuerwehr Klein Algermissen. Diese fordert für ihren Einsatz eine Entschädigung. Die Angelegenheit zieht sich bis 1929 hin und schließlich soll der Landrat eine Entscheidung treffen. Ob und wie er entschieden hat, ist nicht überliefert.

1933 beschließt der Gemeinderat, fehlende Ausrüstung zu beschaffen, „z.B. Nackenleder und Schlauchbinden“, sowie zwei Rauchschutzmasken. Außerdem soll ein Feuerwehrmann zum Sanitäter ausgebildet werden. Die Gemeindekasse übernimmt auch die Beiträge an den Provinzial-Feuerwehrverband. Die Feuerwehr berichtet weiter über die erfolgte Anschaffung von Steigerleinen, Steigergürteln und zugehörige Haken. Die Feuerwehr zählt 32 Mitglieder.

1934 werden „nach Übernahme der neuen Regierung neue Gruß- und Exerzierformen eingeführt“. Die Versammlungen schließen nun mit einem dreifachen „Sieg heil“. Ferner werden „Fußdienst“ und Exerzierübungen abgehalten. Die Feuerwehrführung wird nicht mehr gewählt, sondern bestellt bzw. ernannt. Das Protokollbuch der Feuerwehr Wirringen wird nun sehr intensiv geführt, allerdings meist in lakonischer Kürze.

1935 gründet Wirringen mit Wehmingen und Bolzum einen Feuerlöschzweckverband. Der Verband hat eine in Bolzum stationierte Tragkraftspritze TS 8. Die eigene Handdruckspritze wird weiter verwendet. Die Kosten des Verbandes werden nach dem Größenverhältnis der Gemeinden aufgeteilt. Wie lange der Verband besteht, ist nicht bekannt. vermutlich wird er nach dem Ende des Krieges aufgelöst.

1935 erwähnt das Protokollbuch auch einen Luftschutzvortrag, für die Feuerwehr etwas völlig Neues. Es wird ferner - Aufgrund einer Anordnung des Landratsamtes - zwei Feuerwehrleuten angedroht, sie unter „Feststellung als Interessenlosigkeit am Aufbau des 3. Reiches“ aus der Wehr auszuschließen, da sie bei sieben Übungen nur einmal erschienen sind.

In den folgenden Jahren macht man sich weiter Sorgen um die Löschwasserversorgung. Müllingen will seit Jahren die „Beersche Quelle“ kaufen und bietet dafür an, bei Bränden das erforderliche Löschwasser zur Verfügung zu stellen. Der Verkauf wird aber stets abgelehnt.

1937 werden Stahlhelme und Gasmasken angeschafft.

1939 wird die gesamte Feuerwehrführung zum Kriegsdienst einberufen. Zunächst übernimmt Josef Dierker noch einmal die Führung der Wehr. Die Protokolleintragungen 1940 und 1945 (insgesamt nur drei) sind jedoch wieder von Otto Kelch unterschrieben.

1940 werden auch junge Frauen zum Feuerwehrdienst herangezogen. Genannt sind: „Mollhauer, Els. Hille und Ger. Rodewaldt“.

1945 ist die Wehr während eines Luftangriffes in Müllingen beim Brand eines Schafstalles im Einsatz.

1946 beschließt die Wehr, weiterhin nicht als Pflichtfeuerwehr, sondern als Freiwillige Feuerwehr Wirringen tätig zu sein. Otto Kelch legt sein Amt nieder und wird von R. Rodewald abgelöst, der dann Bürgermeister wird. Darauf wird Heinrich Hänies gewählt. Der „Kreisführer“ Wilke, später nennt er sich korrekt Kreisbrandmeister, bestimmt jedoch, dass Kelch Brandmeister - also Wehrführer - bleibt, da er sein Amt nicht ohne Grund niederlegen könne. Kelch wird auch 1949 wiedergewählt und bleibt bis 1965 im Amt.

1949 erhält die Wirringer Wehr aus Wehrmachtsbeständen ein LF25, das 15 Jahre lang seinen Dienst tut. Da auch die alte Spritze in Wirringen verbleiben soll, beschließt die Gemeinde eine Erweiterung des Spritzenhauses.



Bild: 1952 - LF25



Bild: 1954 - vor dem LF25 nach einem erfolgreichen Turnier

Das angeschaffte Feuerwehr-Löschfahrzeug LF25 mit Pumpe war bis zum Jahr 1949 auf dem Flughafen Hannover-Langenhagen eingesetzt. In Wirringen wurde es in der Scheune von Bartels geparkt. Das Auto war noch nicht gleich einsatzfähig und musste erst einmal von Brandmeister Otto Kelch, dem Maschinisten Günther Czysz, sowie dem Landwirt F.J. Isensee funktionstüchtig gemacht und komplettiert werden.

Die Fahrzeugführer Isensee und Borm mussten extra dafür den LKW-Führerschein machen.

1947 und 1949 wird mehrfach angestrebt, das Spritzenhaus zu erweitern, da es wohl zu klein ist. Im Laufe der Jahre hat die Wehr in Eigenarbeit etliche Verbesserungen vorgenommen, jedoch ist das Feuerwehrgerätehaus in seinem Bestand seit längerer Zeit nicht mehr ausreichend.

1952 wird das 50jährige Jubiläum mit einem großen Zeltfest mit 13 befreundeten Wehren und vielen Gästen gefeiert. Auch in den folgenden Jahren wird die Feuerwehr wieder mehr zum Träger gesellschaftlichen Lebens.



Bild: 50jähriges Jubiläum 1952
Gemeindebrandmeister Otto Kelch (rechts), Kreisbrandmeister Wilke (Mitte)

1956 beschließt die Feuerwehr, auf dem Bartelschen Grundstück einen Feuerlöschteich anzulegen und bereits 1957 wird nach einem örtlichen Einsatz ausdrücklich angemerkt, dass die Löschwasserversorgung dank des neuen Feuerlöschteiches sehr gut war *(Näheres zum Feuerlöschteich im Anhang)*.

1962 wird das 60jährige Bestehen mit einem Tanzabend gefeiert.

1964 wird beschlossen, eine Sirene anzuschaffen, da die bisher geübte Alarmierung durch Hornisten nicht mehr ausreichend erscheint.

Im gleichen Jahr erhält die Wehr ein „Tragkraftspritzenfahrzeug mit Truppbesatzung“ (TSF-T) als Ersatz für das ausgemusterte LF25.



Bilder ca. 1985 - Feuerwehrfahrzeug TSF-T Bj. 1964
links mit der TS8 Spritze und 2 Feuerwehrkameraden / rechts Gruppenfoto

Am 31. Oktober 1964, nach einem Brandeinsatz, wurden alle Wehrmitglieder zum Gerätehaus bestellt und das neue Löschfahrzeug TSF-T Bj. 1986 wurde vom Kreisbrandmeister Wilke aus Hotteln übergeben. Mit beiden Fahrzeugen wurde ein Rundfahrt durch das Dorf gemacht.

1979 wird eine grundlegende Renovierung des Gerätehauses in Eigenhilfe durchgeführt

1984 wird die ehemalige Leichenhalle am Feuerwehrgerätehaus, ebenfalls in Eigenarbeit, zu einem Unterrichts- und Aufenthaltsraum umgebaut. Gleichwohl ist die Unterbringung der Wehr nicht befriedigend. Ein Neubau kommt jedoch nicht zustande.



Bild: - Selbst ist der Feuerwehrmann!
Bei der Renovierung und Erweiterung des Versammlungs- und Unterrichtsraumes

So gingen die Jahre dahin. Neben den Brandeinsätzen, Übungsabende, Wettkämpfe und den zu absolvierenden Lehrgängen gab es auch Geselligkeiten.



Auch von außen sieht das Feuerwehrgerätehaus recht bescheiden aus. Aufn.: Kaldenhoff

Innen bröckelte schon der Putz

Feuerwehrmänner legten selbst Hand an ihr Haus

HAZ 5.1.79

Sehnde-Wirringen (kl). Mitglieder der Ortsfeuerwehr Wirringen sind seit einigen Wochen dabei, das Gerätehaus der Wehr zu renovieren. Der kleine unscheinbare Bau war bisher mit einer schlecht unterhaltenen Lastwagengarage vergleichbar. Der Putz bröckelte, durch das mäßig abgedichtete Dach pfiff der Wind.

Die Männer um Ortsbrandmeister Adolf Müller beschlossen deshalb, durch Eigenhilfe den Bau in einen gebrauchsfähigen Zustand zu bringen. Mit der Gemeinde wurde die Sache besprochen, wobei festgelegt wurde, daß die Gemeinde Sehnde die nötigen Materialien zur Verfügung stellt.

Bisher arbeiteten die Aktiven der Ortswehr gut 100 Stunden, um den zu Anfang dieses Jahrhunderts errichteten Bau zu verbessern. Gegründet wurde die Feuerwehr in Wirringen im Jahre 1902. Die erste Spritze, eine damals übliche Handdruckspritze, wurde kurze Zeit später angeschafft und anschließend das Spritzenhaus gebaut. Früher hatte das Haus auch einen Schlauchturm. Nach der Einrichtung der Feuerwehrtechnischen Zentrale in Groß Düngen, Kreis Hildesheim, zu dem Wirringen bis 1974 gehörte, verschwand der Turm.

Nach Erhalt des neuen Fahrzeugs wurde das Gerätehaus unterteilt, um den zur Landstraße hinzeigenden Gebäudeteil als provisorische Leichenhalle verwenden zu können. Noch heute existiert diese Leichenhalle, obwohl seit längerer Zeit Pläne erörtert werden, dafür ein Gebäude neben der örtlichen Kirche zu bauen. Früher war in Wirringen keine solche Halle nötig, weil alle Beerdigungen von Haus aus erfolgten.

Die Feuerwehr hofft jedoch, daß sie den Raum der jetzigen Leichenhalle bald wieder übernehmen kann, um dann das Gerätehaus zu komplettieren. Die gründlichen Renovierungsarbeiten, die mit dem Abhacken des alten Putzes begannen, sind mittlerweile soweit fortgeschritten, daß der Raum nur noch zu streichen ist. Er wird dann der Fahrzeugunterstellung und für Unterrichtszwecke dienen.

5. Januar 1979 - Artikel aus der HAZ

Die Jahreshauptversammlungen fanden jährlich statt, auch Scheunenfeste und das jährliche Osterfeuer am Dorfausgang Richtung Norden wurde von der FFW organisiert.

Das Gerätehaus wurde zu klein für das Feuerwehrfahrzeug, Gerätschaften, Übungsraum und Toiletten. So kam der Gedanke und Wunsch auf - seitens der Kameradinnen und Kameraden sowie des Kommandos - nach einem Neubau nur für die Freiwillige Feuerwehr Wirringen. Dieser Wunsch im Jahre 1987 wurde der damaligen Gemeinde in Sehnde unterbreitet.

1987/1989 schlägt die Gemeindeverwaltung vor, die Ortswehren Wirringen und Müllingen aufgrund der engen Verflechtung der Orte zusammenzuschließen. Dies setzt sich politisch nicht durch. Gleichwohl ist die Diskussion neuerdings wieder aufgelebt, da beide Feuerwehrgerätehäuser bauliche und feuerwehrtechnische Mängel aufweisen.

Die zwei Kommandos der Wehren Wirringen und Müllingen waren für einem Zusammenschluss noch nicht bereit. Auch die Dorfbewohner waren unterschiedlicher Meinung, zumal auch noch immer der Jahrzehnte alte Zwist zwischen den Dörfern bestand. Dieser Zwist war u. a. historisch hervorgerufen durch den Grenzverlauf der Landkreise Hildesheim-Marienburg und Hannover, der unmittelbar zwischen den beiden Dörfern verläuft. Die politische Verwaltung unterlag unterschiedlichen Behörden und somit auch den Wehren. Jedoch durch die Gebietsreform von 1974, beide Dörfer gehörten nunmehr zum Landkreis Hannover und mit dem Zusammenwachsen der Dörfer durch Bebauung sollte eigentlich diese unrühmliche Zeit zu Ende gegangen sein. Das war die Meinung vieler Bürger. Für einige Feuerwehrkameraden war dies kein Argument. Die Müllinger Feuerwehr wurde nach deren Meinung bereits früher immer besser ausgerüstet z.B. mit dem Neubau in den 60-70ziger Jahren und mit Fahrzeugen, während man selbst noch mit dem Haus von 1911 und dem vor sich hin rostenden, technisch nicht mehr aktuellen Fahrzeug, sich zufriedengeben musste, der Frust saß tief.

Die Reaktion auf die unterschiedlichen Meinungen veranlasste die politische Gemeinde erstmal die Angelegenheit ruhen zu lassen, es sollte „nichts übers Knie“ gebrochen werden und ein dringender Handlungsbedarf bestehe nicht, solange das Feuerwehrhaus nicht zusammenbricht (weitere Informationen unter „Zeitungsartikel“).

1990 erhält die Wehr ein neues Tragkraftspritzenfahrzeug, da das 1964 beschaffte Fahrzeug, den Anforderungen nicht mehr gewachsen ist.





Bilder: Feuerwehrfahrzeuge Mercedes TSF Bj 1990 und TSF-T VW Bus Bj. 1964 bei der Übergabe vor dem Feuerwehrgerätehaus

Das Fahrzeug und die Mannschaft funktionieren, Wasser marsch, damit konnte nun zukünftig jeder Brand gelöscht werden.



Bild privat - Aufnahme aus dem Jahr 1992
(Männergesangverein und Freiwillige Feuerwehr Wirringen feiern gemeinsam Jubiläum)

Im Laufe der Jahre hat die Freiwillige Feuerwehr Wirringen viele Einsätze gemeistert und ist auch in Wettkämpfen erfolgreich gewesen. Der wohl spektakulärste Einsatz der Wehr waren die Aktionen zur Räumung der Ortsteile Wirringen, Müllingen und Hohenfels wegen einer Bombensprengung bzw. einer Bombenentschärfung in den 1980er Jahren und im Jahre 2002.

2002 Dreifach-Fest in Wirringen. Drei große Ereignisse wurden zu einem einzigartigen Fest zusammengefasst: „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Wirringen“; „90 Jahre Männergesangverein Wirringen“ und das Schützenfest des Schützenvereins Müllingen. Auf der „Bartelschen Wiese“ wurde von Freitag bis Sonntag ausgiebig gefeiert.

Ab 2002 nehmen die Diskussionen um den Neubau eines gemeinsamen Gerätehauses für Müllingen und Wirringen wieder Fahrt auf.
Eine geeignete Fläche, die den Vorstellungen beider Wehren entsprechen könnte, war schwer zu finden.
Mit einer Stimme Mehrheit im gemeinsamen Ortsrat wurde der Neubau beschlossen.

Nach Abwägung aller Vor- und Nachteile, der Finanzierung sowie der demoskopischen Entwicklung der Einwohnerzahlen beider Ortschaften, wurde im Rat der Stadt Sehnde eine örtliche Zusammenlegung beider Ortswehren beschlossen.

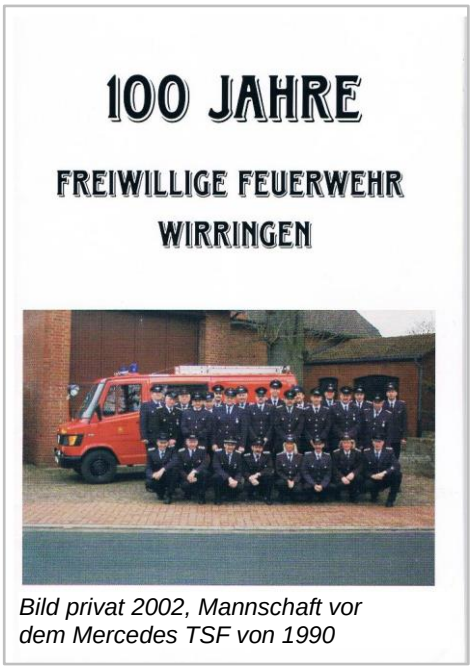


Bild privat 2002, Mannschaft vor dem Mercedes TSF von 1990



Donnerstag, 27. März 2008 **Sehnde**

Hier soll es hin: Auf dieser Wiese zwischen Sarstedter Straße und dem Wendehammer der Ostlandstraße will die Stadt Sehnde das gemeinsame Feuerwehrhaus für Müllingen und Wirringen errichten. Gückel

Stadt findet Platz für Neubau

Lang geplantes Feuerwehrhaus soll in Müllingen stehen – Grunderwerb kostet 263 500 Euro

Das jahrelange Tauziehen um den richtigen Standort ist beendet: Die Stadt Sehnde hat einen Platz für das neue gemeinsame Domizil der Feuerwehren Müllingen und Wirringen gefunden. Es soll auf einer Fläche in Müllingen entstehen. Für den Grunderwerb muss die Stadt jedoch tief in die Tasche greifen.

VON ACHIM GÜCKEL

MÜLLINGEN/WIRRINGEN. Die Fläche, welche die Stadt jetzt Ortsrat und Ausschüssen in zwei Beratungsvorlagen präsentiert, erscheint geeignet für ein Feuerwehrhaus. Das Domizil für die Brandbekämpfer der zwei Nachbarorte soll zwischen der Sarstedter Straße und dem Wendehammer der Ostlandstraße in Müllingen entstehen – einen Steinwurf von der Ortsgrenze mit Wirrigen entfernt. Während die Zufahrt über die Ostlandstraße, also von hinten, geschehen soll, werden die Fahrzeuge über die Landesstraße vor dem Gelände ausrücken.

Zu Beginn des Jahres hatte die Stadt noch verschiedene Grundstücke für das Feuerwehrhaus im Auge gehabt. Jetzt ist sie nach langen Verhandlungen mit dem Eigentümer der Fläche an der Sarstedter Straße einig geworden. Der Kaufpreis für die 4835 Quadratmeter große Wiese soll 247 500 Euro betragen. Inklusive Notarkosten und Grunderwerbssteuer werden 263 500 Euro fällig. Für diese Summe – mehr als 50 Euro pro Quadratmeter – bekommt die Stadt nicht nur Platz für das Feuerwehrhaus, sondern auch noch für drei erschlossene Baugrundstücke von stattlicher Größe. Mit deren Vermarktung würde wieder Geld in die Stadtkasse zurückfließen.

Im Haushalt 2008 steht für den Grunderwerb in Müllingen kein Geld zur Verfügung. Die Stadt schlägt daher vor, das Geld als überplanmäßige Ausgabe aus den Rücklagen zu nehmen. Das sei wegen des positiven Jahresabschlusses 2007 durchaus möglich. Der hatte einen Überschuss von einer Million Euro ergeben.

Jetzt muss zunächst der Finanzausschuss über die Ausgabe beraten. Er kommt am Dienstag, 1. April, zusammen. Tags darauf trifft sich um 19 Uhr in der Müllinger Gaststätte Erfurth der Ortsrat Müllingen-Wirringen, um über die Änderungen im Bebauungsplan zu befinden. Dass es dann nicht nur Begeisterung geben wird, ist wahrscheinlich. Die Feuerwehren beider Dörfer wollen auch im gemeinsamen Feuerwehrhaus ihre Eigenständigkeit behalten – und dass der geplante Standort auf Müllinger Territorium liegt, dürfte die Wirringer kaum begeistern. Fest steht aber auch, dass beide Feuerwehren ein neues Domizil brauchen. Ihre alten Gerätehäuser entsprechen nicht mehr den Standards.

KOMMENTAR

Viele Angriffsflächen

VON ACHIM GÜCKEL

Dieser Vorschlag bietet viele Angriffsflächen. Erst einmal will Sehnde viel Geld für 4800 Quadratmeter Land ausgeben, obwohl sie nur etwa 600 braucht. Dann soll das Feuerwehrhaus sehr dicht an bestehende Wohnbebauung rücken. Und schließlich sollen Wirringens Feuerwehrleute nach Müllingen ziehen. Das ist für ein kleines Dorf, dem nicht mehr viel Eigenständigkeit geblieben ist, schwer. Trotzdem geht an dem gemeinsamen Feuerwehrhaus kein Weg vorbei. Die meisten Einsätze fahren die zwei Truppen ohnehin schon gemeinsam.

„Das jahrelange Tauziehen um den richtigen Standort ist beendet: Die Stadt Sehnde hat einen Platz für das neue gemeinsame Domizil der Feuerwehren Müllingen und Wirringen gefunden“; (nebenstehender HAZ Artikel vom 27. März 2008)

Dass das neue gemeinsame Feuerwehrhaus auf Müllinger Territorium gebaut wird, begeisterte die Wirringer nicht. Und so traten 15 Feuerwehrleute, die Hälfte der Mannschaft, im August 2008 aus der Wehr aus. Das hatte zur Folge, dass keine wehrfähige Mannschaft mehr vorhanden war.

2011 Baubeginn für das neue gemeinsame Feuerwehrhaus der Feuerwehren Müllingen und Wirringen an der Ostlandstraße 9 (Ausfahrt der Wehren auf die Landesstraße 410) auf der Wiese neben der ehemaligen Wirringer Molkerei.

2012 Grundsteinlegung zum Neubau des Feuerwehrhauses.

2013 Am 16 März 2013 fand die Einweihung des neuen Feuerwehrhauses Müllingen-Wirringen statt.





Bilder 2013 - Die beiden Wehren und die Jugendfeuerwehr und die Schlüsselübergabe durch Bürgermeister Lehrke

2014 Bei den Mitgliederversammlungen der beiden Ortsfeuerwehren wird die Auflösung der einzelnen Ortswehren zum 31.12.2014 beschlossen *(Protokoll im Anhang)*. Am gleichen Tag fand die Gründungsversammlung für die „Freiwillige Feuerwehr Müllingen-Wirringen“ statt.

Der Kassenbestand der Ortsfeuerwehr Wirringen betrug lt. Kassenbericht zum 28.01.2015 insgesamt € 2.312,63 Euro.

Mit der Auflösung wurde auch die Sammlung von Beiträgen der passiven Mitglieder in Wirringen eingestellt. Für Müllingen gab es bereits den Förderverein der Ortsfeuerwehr Müllingen e.V.. Wer weiterhin als Passiver die Feuerwehr unterstützen möchte, musste nun diesem neuen Förderverein der Ortsfeuerwehr Müllingen-Wirringen e.V. beitreten.



Bild: Die Fahne der Freiwilligen Feuerwehr Wirringen aus dem Jahr 1979

11.2 Die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Müllingen-Wirringen



2015 Am 1. Januar 2015 nehmen beide Ortswehren unter dem Namen Freiwillige Feuerwehr Müllingen-Wirringen den Dienst auf.

2017 Im April erhält die Ortsfeuerwehr für ca. 250.000 € ein neues Löschgruppenfahrzeug Typ LF10 (mit 1.600 Liter Wasser und hydraulisches Rettungsgerät) als Ersatz für das LF8 (war 30 Jahre im Einsatz und hat über 45000 km zurückgelegt). Das neue Löschfahrzeug wurde eigens für die Ortsfeuerwehr nach deren Wünschen und Vorstellungen gefertigt. Das neue Fahrzeug wird sogar im Deutschland weit bekannten „Feuerwehr-Magazin“ abgelichtet.

(Bilder: M. Grun)





Im September 2017 bekommt die Ortsfeuerwehr für ca. 42.000 € einen neuen Mannschaftstransportwagen Ford Transit Custom. Dieser bietet Platz für 9 Feuerwehrleute.

2019 Das Osterfeuer der Ortsfeuerwehr wurde vom NDR live gefilmt und bei „Hallo Niedersachsen“ gesendet.

2020 Die Jugendfeuerwehr gewinnt 4 x in Folge die Winterolympiade der Stadtjugendfeuerwehren

2021 Die Kinderfeuerwehr Müllingen-Wirringen feiert 10-jähries Bestehen.



Bild aus 2022 - Feuerwehrgerätehaus

2020/2021 innerhalb von zwei Jahren wurde 2 x ins neue Feuerwehrhaus eingebrochen und jeweils ein hydraulisches Rettungsgerät im Wert von 10.000 € gestohlen.







Gott schütze euch

Ein Haufen Kameraden
steht täglich seinen Mann,
der Job, er ist gefährlich,
sehr viel passieren kann.

Ihr Ziel heißt „Leben retten",
egal aus welcher Not,
bei jedem neuen Einsatz,
da lauert meist der Tod.

Zusammenhalt ist alles,
dazu zählt auch Vertrauen,
ohne dem, da kann man nicht
auf den anderen bauen.

Geht Hand in Hand verbündet
mit klarem Blick voraus,
denn eure Lieben warten
sorgenvoll zu Haus.

(Norbert van Tiggelen)

11.3 Ortsbrandmeister, Stellvertreter, Mitgliederzahlen

	Ortsbrandmeister (früher Wehrführer)	Stellvertreter
1902 - 2014	**Freiwillige Feuerwehr Wirringen**	
1902	Heinrich Hahne	Heinrich Kothe
1904	Ernst Hartmann	Carl Schiefer
1921	Ernst Hartmann	Josef Dierker
1932	Josef Dierker	Otto Kelch
1934	Otto Kelch	Hermann Lange
1951		Robert Rodewald Franz Isensee
1965	Heinrich Hille	Heinrich Hänies
1975	Adolf Müller	Werner Köhler
1989	Peter Müller	Werner Köhler
1996	Peter Müller	Eckhart Spörr
2001	Frank Donatz	Eckhart Spörr
2008	Frank Donatz	Daniel Matysiok
2013		Hendrik Polenkoswki
ab 2015	**Freiwillige Feuerwehr Müllingen-Wirringen**	
2015	Thomas Grun	für ehemals Müllingen: Thorsten Eckert für ehemals Wirringen: Thomas Meine
seit 2021	Matthias Grun	Thomas Meine

Mitgliederzahlen

1966	47 Aktive und Fördernde, 9 Alters- und Ehrenabteilung
1972	42 Aktive, 7 Fördernde, 6 Alters- und Ehrenabteilung
1982	32 Aktive, 45 Fördernde, 5 Alters- und Ehrenabteilung
1992	30 Aktive, 58 Fördernde, 1 Ehrenabteilung
2002	28 Aktive, 32 Fördernde, 1 Ehrenabteilung
2008	32 Aktive, 83 Fördernde, 1 Ehrenabteilung
2009	18 Aktive, 79 Fördernde, 1 Ehrenabteilung
2012	21 Aktive, 77 Fördernde, 1 Ehrenabteilung
2014	16 Aktive, 70 Fördernde, 10 Alters- und Ehrenabteilung

Im Jahr **2022** zählt die Freiwillige Feuerwehr Müllingen-Wirringen:

58 Aktive, 148 Fördernde, 18 Jugendfeuerwehr, 18 Kinderfeuerwehr,
15 Alters- und Ehrenabteilung

Insgesamt: 257, jeder 3. Einwohner ist Mitglied bei der Feuerwehr

11.4 Feuerwehrnachwuchs Müllingen-Wirringen

Quelle: Homepage der Kinder- und Jugendfeuerwehr Müllingen-Wirringen (https://jf-muellingen.jimdofree.com/), Stand 07/2021

Jugendfeuerwehr

Die ehemalige Jugendfeuerwehr Müllingen wurde bereits im Jahr 1963 gegründet und feierte im Jahr 2013 ihr 50jähriges Bestehen.
Durch das Zusammenlegen der beiden Ortswehren erfolgte die Neugründung der Jugendfeuerwehr Müllingen-Wirringen am 01.01.2015.
Die Jugendabteilung besteht im Jahr 2022 aus 18 Jugendlichen im Alter von 10-16 Jahren.

Einsatzübungen, Funkübungen oder Kuppeln, aber auch spielerische Aktivitäten, wie Ballspiele, im Sommer eine Wasserschlacht oder einfach mal zusammen sitzen, stehen auf dem Programm.
Die Jugendfeuerwehr nimmt regelmäßig an Veranstaltungen und Wettkämpfen auf Stadtebene teil. Des Weiteren ist sie auch bei Ortsveranstaltungen, wie Laternenumzug, Osterfeuer oder Maibaum vertreten.

Kinderfeuerwehr

Die Kinderfeuerwehr Müllingen-Wirringen wurde am 1. Mai 2011 im Rahmen des Maibaumfestes gegründet. Zurzeit besteht die Gruppe aus 18 Kindern.

Bei den Diensten lernen die Kinder auf spielerische Art und Weise, was die Aufgaben der Feuerwehr sind und werden somit perfekt auf die Jugendfeuerwehr und die Einsatzabteilungen vorbereitet.

Engagierter Nachwuchs

. . . der Feuerwehr Müllingen-Wirringen



In bunten Bildern dokumentierten die Nachwuchsabteilungen der Ortsfeuerwehr Müllingen-Wirringen ihre erlebnisreichen Unternehmungen im vergangenen Jahr. Foto: OFW Müllingen-Wirringen

MÜLLINGEN/WIRRINGEN (r/kl). Die Nachwuchsabteilungen der Freiwilligen Feuerwehr Müllingen-Wirringen können auf ein erfolgreiches und abenteuerliches Jahr zurückblicken.

Die Jugendfeuerwehr begann das Jahr mit der Ausrichtung der Winterolympiade in der Turnhalle in Sehnde, dabei konnte der zweite Platz errungen werden. Im Mai erreichten zwei Jugendliche die Jugendflamme der Stufe 2 und kurz darauf, Anfang Juni, konnte allen Jugendfeuerwehrmitgliedern die Kinderflamme der Stufen 1 bis 4 überreicht werden, nachdem sie alle erforderlichen Aufgaben erfolgreich absolviert hatten.

Ende Juni ging es dann mit der Stadtjugendfeuerwehr auf Zeltlager nach Schwedeneck, direkt an der Ostseeküste, dort konnten die sieben Jugendlichen und fünf Betreuer aus Müllingen-Wirringen eine erholsame Woche verbringen.

Im Juli galt es dann wie auch bereits in den letzten Jahren eine Station für die Ferienpassaktion „Sternfahrt mit der Feuerwehr" der Stadt Sehnde zu gestalten, hierbei wurde den teilnehmenden Kindern alles über die Erste Hilfe erklärt und gezeigt.

Mitte September waren zwei Jugendliche mit der Stadtjugendfeuerwehr in Garbsen-Berenbostel, wo die Leistungsspange (die höchste Auszeichnung in der Jugendfeuerwehr) abgenommen wurde, beide haben dieses mit Erfolg absolviert.

Der letzte Wettbewerb des Jahres fand Ende Oktober in Rethmar statt, beim Hans-Oex-Pokal konnte die Jugendfeuerwehr überraschenderweise den dritten Platz erreichen und lag somit nur knapp hinter zwei Gruppen der Jugendfeuerwehr Rethmar.

Artikel: 10.01.2017 Verlag Marktspiegel

11.5 Feuerwehreinsätze der Freiwilligen Feuerwehr

Die Einsätze der Freiwilligen Feuerwehr Wirringen von 1902 bis 2014 im Originaltext:
Quelle: Festzeitschrift „100 JAHRE FREIWILLIGE FEUERWEHR WIRRINGEN von 2002
Protokollbuch der FFW ab 1902

1902 Hänies Nr. 17 am 05.11.1902, Schadenfeuer

1902 Hahne Nr. 16 am 14.12.1902, „desgleichen des Hofbesitzers Heinrich Hahne von hier, die Wehr nahm den Dank warm entgegen und verabscheute das teuflische Vorgehen der frechen Brandstiftung".

1905 Müller Nr. 14b am 24.08.1905, „In der heutigen Korpsversammlung (29.August 1905) wurde über das stattgefundene Schadenfeuer vom 24. d. M. verhandelt. Es brannte das Wohnhaus des Schmiedemeisters H. (Hans Heinrich) Müller, die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt".

Anmerkung: Im gleichen Jahr, oder bei dem genannten Brand 1905, ist das Nachbaranwesen, ***Anbauer- Hof 14a****, der zu dem Zeitpunkt im Besitz von Ernst Wolpert war und von einer Familie Friedrischak bewohnt wurde, abgebrannt. Dieser Brand ist merkwürdigerweise nicht im Protokollbuch eingetragen. Bei dem Anwesen handelte es sich um das „Goltermannsche Gasthaus" der Familie Goltermann und dem eingeheirateten Otto Neure. Eine Kommandositzung der FFW wurde dort im August 1903 noch abgehalten. Das Anwesen wurde demnach vor dem o.g. Brand verkauft an Ernst Wolpert. Dazu gibt es auch eine Information in einem Zeitungsartikel der Landkreiszeitung vom 7. Dezember 1979 mit dem Titel „Vor 71 Jahren: Aus dem alten Pfarrhaus wurde eine Wirtschaft". Das Anwesen wurde nicht wieder aufgebaut, das Grundstück wurde von dem Nachbarn Fritz Däves Nr. 15 anschließend erworben. Information dazu, siehe die Geschichte der Gasthäuser und Höfe.*

1907 Otto Schiefer Nr. 2, 26.11.1907, Schadenfeuer, „Es brannte das Wohnhaus des Anbauers Otto Schiefer Haus ´Nr. 2 in Wirringen. Der Brandt entstand etwa 7 Uhr abends auf bisher unaufgeklärte Weise. Durch tatkräftiges Eingreifen der Feuerwehr wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt, auch griffen die Wehren der naheliegenden Dörfer tatkräftig ein".

1927 Hahne Nr. 16 am 10.11.1927, Schadenfeuer, „Es brannte die Scheune des Kameraden H. Hahne mit angebauter Mühle. Die Entstehungsursache konnte bis heute noch nicht festgestellt werden". Bemerkung: Der Brand entstand durch Funkenflug aus der Getreidemühle.

1933 Timmermann Nr. 1 12.02.1933, „Zunächst lies Herr (Wilhelm) Timmermann durch den Hauptmann seinen herzlichen Dank für die tatkräftige Hilfe beim Brand seines Hofes aussprechen."

1934 Hennies Nr.3, 08.03.1934, „Am heutigen Tage wurde die Feuerwehr alarmiert. Es brannte bei dem Gastwirt Heinrich Hennies. Bei Ausprobieren eines neuen Schornsteins geriet das um den Schornstein lagernde Stroh in Brand und im Nu stand das Stallgebäude in Flammen, vom Stall griff es auf den Dachstuhl des Hauses über, welcher auch mit verbrannte. Durch das schnelle Eingreifen der Hottelner Motospritze konnte weiterer Schaden verhindert werden. Außer belanglosen Kleinigkeiten wurde alles gerettet. Menschen und Vieh sind nicht zu Schaden gekommen.

1940 Fette Nr. 5a 03.02.1940, "Am 2. Februar abends um 9 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. Im Hause von R. Fette war ein Balkenbrand ausgebrochen. Der Balken hatte durch ein Ofenrohr was in den Schornstein ging Feuer gefangen. (Wandummantelung und Schornstein beträgt () cm das Rohr von der Herdplatte ragte aber nur 15 cm hinein. Hier lag der Dachträgerbalken und die Eckstütze dicht daneben, also nicht gesichert). Das Feuer hatte sich nach draußen durchgefressen. Dieses Knistern wurde durch der dort schlafenden Frau bemerkt. Durch schnelles Handeln und Eingreifen wurde das Feuer sofort erstickt".

1948 **Bank Nr. 26, 18.06.1948,** „Am Freitag, den 18.6.48 brach in den Anwesen von Herrn F. Bank ein Feuer aus. Dieses wurde beim Gewitter durch einen Blitzschlag entzündet. Uhr Zeit 14 ½ Uhr. Durch schnelles Eingreifen wurde der größte Teil des Anwesens gerettet“.

1957 **Sohns Nr. 27a, 04.07.1957, „**Am heutigen Tag (9. Juli 1957) kam die Wehr zu einer Besprechung über den Brand bei Sohns Haus Nr. 27a zusammen. Der Brand brach um 0.10 Uhr durch Blitzschlag aus. Unsere Wehr war schnell zur Stelle und schloß an dem Brunnen vor Hahnes Stall an und gab nach einigen Minuten Wasser. Die Wehren Müllingen, Wehmingen, Hohenfels und Bolzum sind auch noch zum Einsatz gebracht worden. Die übrigen 8 Wehren wurden nicht eingesetzt. Nach 2 Stunden war der Brand so gut wie gelöscht. Die Löschwasserversorgung war dank unseres neuen Löschwasserteiches sehr gut“.

1964 **Kracke Nr. 17, 04.09.1964**, „Am heutigen Abend (12.9.64) wurde in der Gastwirtschaft Bielert eine Brandversammlung einberufen, zu der 22 Mitglieder erschienen. Es wurde über den Brand diskutiert. Da die Alarmierung der Wehr mit Horn nicht ausreichend ist, wurde beschlossen die Sirene für Ortsalarmierung anzuschließen“.
Bemerkung: Großbrand der Strohscheune und Stallgebäude am 4. Sept. 1964





Bei diesem Brand war das Fahrzeug Magirus LF25 nicht einsatzfähig. Die vorhandene tragbare TS8 Spritze wurde eiligst auf Eggenrahmen montiert und mit einem Traktor aus dem Feuerwehrhaus geholt. Der Brand drohte auch auf die Nachbargebäude der Familie Beer überzuspringen. Vorsorglich wurden die Gerätschaften des Landmaschinenhändlers Vogel aus der verpachteten Scheune geholt. Mit Gartenschlauchlöschung konnte ein Übergreifen des Feuers auf den angrenzenden Geräteschuppen verhindert werden. Auch das Wohnhaus der Familie Kracke konnte gerettet werden, weitere Feuerwehren kamen zu Hilfe.

1969 **Isensee Nr. 10**, Schadenfeuer, Staubbrand im Schweinestall von Franz-Josef Isensee, keine Eintragung im Protokollbuch.

1979 **Richter Nr. 45** (Bergkuppe zwischen Wirringen und Wehmingen), Schadenfeuer bei Willi Richter, keine weitere Beschreibung im Protokollbuch.

1979 **Hennies Nr. 3**, Schadenfeuer bei Gaststätte Heinrich Hennies, Brand in der Wohnung oberhalb der Gaststätte, keine weitere Beschreibung im Protokollbuch.

1985 **Bartels Nr. 41, 01.01.1985, Mietshaus Walter Bartels,** Eintrag im Protokollbuch: „Die Ortsfeuerwehr wurde zu 1 Brand in unserem Ortsteil gerufen, Hilfeleistungen anderer Art brauchten nicht durchgeführt zu werden“. Siehe dazu den Zeitungsartikel der HAZ von 02.01.1986.

Brände am Silvestermorgen in Wirringen und Sehnde

Bei Wohnungsbrand in Wirringen kam junges Ehepaar ums Leben

HAZ 2. 1. 86

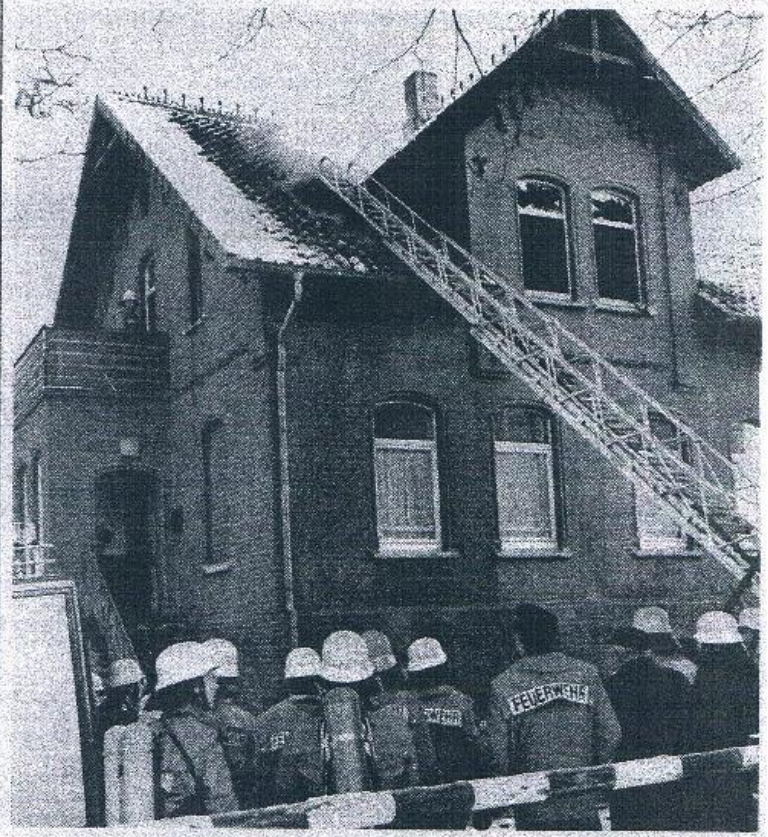
Sehnde-Wirringen/Sehnde (fr). Am Silvestermorgen ist in Wirringen (Gemeinde Sehnde) das Ehepaar Marlene und Achim D. bei einem Schwelbrand in ihrer Wohnung in der Vogtei-Ruthe-Straße 28 ums Leben gekommen. Nach Aussagen der Nachbarn hatten die 23jährige Frau und ihr 25jähriger Mann erst vor wenigen Wochen geheiratet. Ebenfalls am Dienstagmorgen ist in dem Lager- und Büroraum eines Fernsehgeschäftes in Sehnde in der Peiner Straße ein Brand ausgebrochen, bei dem aber keine Menschen verletzt wurden.

Der Brand in Wirringen war gegen 8.10 Uhr von Nachbarn entdeckt worden. Feuerwehrmänner aus Sehnde und Müllingen drangen wegen der starken Rauchentwicklung unter schwerem Atemschutzgerät in das ausgebaute Dachgeschoß des einstöckigen Hauses vor, in dem der Brand ausgebrochen war. Ein Feuerwehrmann schilderte: „Da oben schwelte es nur. Der Qualm war so dicht, daß wir zuerst gar nichts sehen konnten . . .“ Nach Angaben der Kriminalpolizei aus Hannover wurde die Leiche der 23jährigen Marlene D. im Schlafzimmer liegend gefunden, während der 25jährige Ehemann Achim D. tot in einem Nebenraum lag. Obwohl beide Opfer am Körper auch Brandwunden aufwiesen, wird als Todesursache Rauchvergiftung vermutet.

Über die Brandursache sowie die Schadenshöhe konnte die Kriminalpolizei am Silvestertag noch keine Angaben machen. Bei dem Brand in Wirringen waren neben der Ortsfeuerwehr auch die Wehren aus den Nachbarorten Sehnde, Ilten, Bolzum und Müllingen mit acht Löschfahrzeugen und rund 50 Feuerwehrmännern im Einsatz. Vor Ort informierten sich Bürgermeister Frieder Walkling, Gemeindedirektor Manfred Kotter sowie der Leiter des betreffenden Brandschutzabschnittes IV, Hellmuth Möhle, über das Ausmaß des Feuers.

Die Sehnder Feuerwehr war bereits seit 7 Uhr bei einem Brand in einem Fernsehgeschäft in der Peiner Straße im Kernort im Einsatz. Dort waren aus bisher ebenfalls noch nicht geklärter Ursache in einem Büro- und Lagerraum verpackte Videokassetten und Heimelektronikgeräte in Brand geraten. Kaum war das Feuer gelöscht, mußte die Sehnder Feuerwehr zu dem Brand in Wirringen. Bei den Löscharbeiten in Wirringen wurde die Sehnder Ortswehr gegen 9 Uhr erneut alarmiert. Im Sehnder Fernsehgeschäft sei das Feuer in der Decke zum Obergeschoß wieder aufgeflackert. Von Wirringen wurden zur Brandbekämpfung in Sehnde daraufhin das Iltener Tanklöschfahrzeug mit seiner Besatzung sowie ein Löschfahrzeug der Sehnder Wehr in Marsch gesetzt. Den Brandschaden in dem Sehnder Fernsehgeschäft bezifferte Ortsbrandmeister Johannes Langer auf über 50 000 Mark.

Für die Silvesternacht meldete die Polizei dagegen keine besonderen Vorkommnisse.



Bei einem Schwelbrand in diesem Haus in Wirringen in der Vogtei-Ruthe-Straße 28 kamen die einzigen beiden Bewohner, ein junges Ehepaar, am Silvestermorgen ums Leben. Aufn.: Freese

Die Feuerausbrüche bis Ende 1984 waren ohne Todesopfer zu beklagen, Sachschaden ist meistens ersetzbar. Dieser Brand mit den zwei Todesopfern ging vielen Kameraden sehr nahe. Aus solch einem Vorfall muss spätestens dann die Erkenntnis reifen, wie wichtig eine einsatzfähige Wehr im Dorf ist und schnell vor Ort sein muss.

2000 **Bartels, Feldscheune, 12.11.2000**, „Brandeinsatz am 12.11. (Laubbrand im ehemalige Sauerblattsilo v. Bartels – Kinder hatten mit Wunderkerzen gespielt)“.

2001 **Strauß, Wiesenhofstraße, 03.01.2001,** „Am 3.1. wurde in Wirringen bei Familie Strauß in der Wiesenhofstraße ein Schornsteinbrand gelöscht mit Unterstützung der Müllinger Wehr“.

2003 Hotel Garni, Wirringer Straße 29.10.2003, „29.10.03 - Entstehungsbrand im Hotel Garni,

2009 N.N., Wiesenhofstraße, 07.11.2009, „Schornsteinbrand in Wirringen“.

Inwiefern die genannten Brände auf den anderen Anwesen Schaden angerichtet haben, ist nicht bekannt.
Bis zur Auflösung der bis dahin eigenständigen Feuerwehr Wirringen im Jahr 2014 sind keine weiteren Brände im Dorf gewesen.
Zahlreiche Einsätze, zu denen die Feuerwehr gerufen wurde wie Ölspurbeseitigungen, Verkehrsunfälle, technische Hilfeleistungen usw. sind hier nicht weiter aufgeführt.

Ab hier folgen die Einsätze der Freiwilligen Feuerwehr Müllingen-Wirringen
(*Quelle: Informationen und Bilder vom Ortsbrandmeister Matthias Grun)*

Einsätze: Viele Alarmierungen, besonders auch durch die Stadtgruppen Gefahrgut, Einsatzleitung Ort und Tauchergruppe.

2015 31 Einsätze; 3 Verkehrsunfälle, 5 Flächenbrände, Scheunenbrand Dolgen

2016 24 Einsätze; 2 Verkehrsunfälle, 1 Flächenbrand, Turnhallenbrand in Sehnde



Einsatzbericht vom 07.04.2016 - Frontalzusammenstoß von zwei PKW. Beide Fahrer verletzt

Einsatzbericht vom 15.01.2016 - ba1, brennt Wohnmobil

2017 43 Einsätze; Brennendes Wohnmobil im Januar, Sturm Xavier im September, 8 Einsätze in Müllingen und Wirringen, Innerste-Hochwasser im Landkreis Hildesheim, 3 Flächenbrände, Scheunenbrand Klein-Lobke

Einsatzbericht - insgesamt wurden durch die Kräfte der Ortsfeuerwehr Müllingen-Wirringen sechs Einsatzstellen abgearbeitet (K147/B443 - mehrere Bäume auf der Straße; B443 - Absicherung Bergung von festgefahrenen LKW; Wirringen - Sturmschaden an Kirche)



Bilder vom Unwettereinsatz Sturmtief „Xavier“

Einsatzbericht vom 26.07.2017 - Hochwassereinsatz im Landkreis Hildesheim - Wetterbedingte Einsätze im Stadtgebiet Sehnde

2018 50 Einsätze; 9 Einsätze Sturm Friederike, Busbrand im Wald, 3 Verkehrsunfälle, 8 Flächenbrände (inklusive PKW Brand)



Einsatzbericht vom 12.06.2018 - Am Dienstagmittag brannte ein Linienbus auf der B443 in voller Ausdehnung

2019 31 Einsätze; 3 Verkehrsunfälle davon ein schwerer Verkehrsunfall mit verstorbener Person, 2 PKW-Brände, 6 Flächenbrände und Containerbrände



Einsatzbericht vom 06.01.2019
- PKW brennt auf der B443

Einsatzbericht vom 22.03.2019
- Schwerer Verkehrsunfall bei Müllingen

Einsatzbericht vom 03.06.2019
- Umgestürzter Baum im Hasselweg, Müllingen

Einsatzbericht vom 08.10.2019
- Tödlicher Verkehrsunfall auf der Bundestraße 443

2020 21 Einsätze; 6 Flächenbrände und Mähdrescherbrand in Bolzum

Einsatzbericht vom 20.04.2020 - Altkleidercontainer Müllinger Straße brennt

2021 39 Einsätze; 2 Kellerbrände mit verletzen Personen, 2 Pkw Brände davon 1 E-Fahrzeugbrand, 2 schwere Verkehrsunfälle, 3 Flächen und Zaunbrände



Einsatzbericht vom 23.05.2021 - Brand eines Stromverteilerkastens in Müllingen

Einsatzbericht vom 11.06.2021 - brennendes Elektrofahrzeug in Müllingen

Einsatzbericht vom 04.08.2021 - Verkehrsunfall auf der L410 fordert Verletzten

Einsatzbericht vom 10.11.2021 - Aufgebrannte Powerbank sorgt für Großeinsatz der Stadtfeuerwehr in Wirringen

bis 04/2022

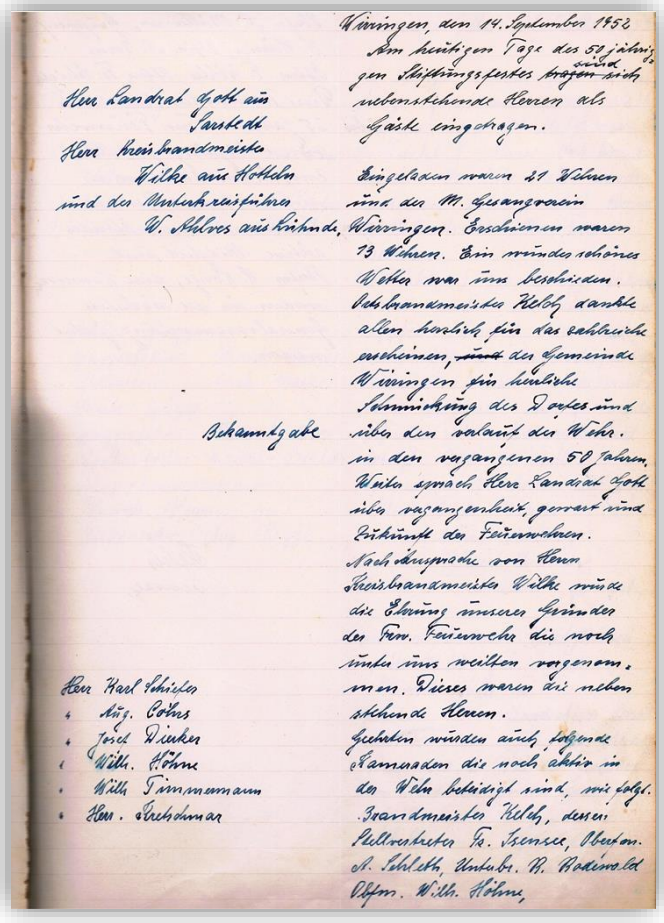
11 Einsätze; hiervon 2 Schornsteinbrände und 5 Einsätze Sturmtief Ylenia und Zeynep

Einsatzbericht vom 04.01.2022 - Schornsteinbrand geht glimpflich aus

11.6 Anhang



Bild: Gründungsväter von 1902
v.l. Josef Dierker Wilhelm Höhne Carl Schiefer
werden geehrt vom Kreisbrandmeister Wilke aus Hotteln
anlässlich des Feuerwehrfestes von 1952



Wüningen, den 14. September 1952.
Am heutigen Tage des 50 jährigen Stiftungsfestes trugen sich nebenstehende Herren als Gäste ein.
Eingeladen waren 21 Wehren und der M. Gesangverein Wüningen. Erschienen waren 13 Wehren. Ein wunderschönes Wetter war uns beschieden. Obbrandmeister Kelch dankte allen herzlich für das zahlreiche erscheinen, und der Gemeinde Wüningen für kostenlose Schmückung des Dorfes und über den Verlauf der Wehr. in den vergangenen 50 Jahren. Weiter sprach Herr Landrat Gott über vergangenheit, gegenwart und Zukunft der Feuerwehren. Nach dankesworte von Herrn Kreisbrandmeister Wilke wurde die Ehrung unserer Gründer der Fen. Feuerwehr die noch unter uns weilten vorgenommen. Diese waren die nebenstehende Herren. Geehrten wurden auch folgende Kameraden die noch aktiv in der Wehr beteiligt sind, wie folgt. Brandmeister Kelch, dessen Stellvertreter Fr. Isensee, Oberbrm. A. Schleth, Unterbrm. R. Rodewald Oberm. Wilh. Höhne,

Bekanntgabe

Herr Landrat Gott aus Jarstedt
Herr Kreisbrandmeister Wilke aus Hotteln sind den Verlauf zu führen.

Herr Karl Schiefer
" Aug. Bohrs
" Josef Dierker
" Wilh. Höhne
" Wilh. Timmermann
" Herm. Buchholz

Auszug aus dem Protokollbuch 14. September 1952

18.10.2001

WIRRINGEN / Ortstermin bringt akzeptable Lösung

Alter Löschteich dient bald der Feuerwehr wieder als Reserve

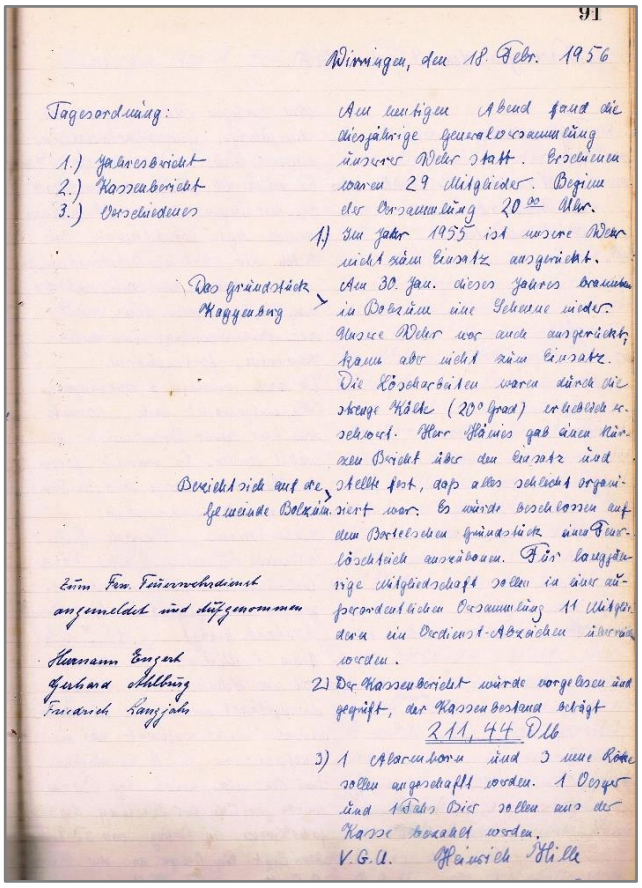
Der vor mehr als 50 Jahren künstlich angelegte Löschteich am Ortseingang von Wirringen behält seine ursprüngliche Funktion: Nach seiner Auskofferung auf etwa drei Meter Tiefe steht er der Ortsfeuerwehr auch wieder als Wasserreserve bei möglichen Großeinsätzen zur Verfügung. Das ist das Ergebnis eines Lokaltermins, zu dem Ortsbürgermeister Udo Hänies Vertreter der Stadt und der Feuerwehr eingeladen hatte.

Mit dem für alle Beteiligten zufriedenstellenden Ergebnis endete eine zuvor längere Zeit anhaltende Diskussion über die Notwendigkeit des auf stadteigenem Grundstück liegenden Löschteiches, für den zuletzt Anfang der achtziger Jahre eine Zisterne mit einem Ansaugstutzen gebaut worden war. Für Stadtbrandmeister Detlef Hilgert und Wirringens Ortsbrandmeister Frank Donath war jedoch klar, dass das Gewässer – trotz verbesserter Grundsicherung durch die Hauptwasserleitung – unverzichtbar für mögliche Großeinsätze ist.

„Wir haben mehrere landwirtschaftliche Betriebe mit großen Scheunen, da brauchen wir die Löschwasserreserve im Ernstfall unbedingt", machte Hilgert deutlich. Der Teich ist in den vergangenen Jahren stark verlandet und hat dadurch seine ursprüngliche Tiefe von drei Metern um mehr als die Hälfte eingebüßt. Gemeinsam mit Martina Ehrhardt von der städtischen Umweltabteilung ist bei dem Ortstermin ein Konzept entwickelt worden, das neben der Funktionsfähigkeit des Löschteiches auch Belange des Naturschutzes berücksichtigen wird.

Die Nordseite des Gewässers bleibt unberührt. Auf der Südseite müssen zunächst zwei Pappeln gefällt werden, damit ein Bagger die erforderlichen Auskofferungsarbeiten erledigen kann. Danach sollen Ersatzpflanzungen vorgenommen werden. Der aus einer funktionstüchtigen Quelle gespeiste Teich, der nach Ehrhardts Einschätzung eine hohe Wasserqualität aufweist, soll nach Angaben Klaus Löfflers vom Ordnungsamt später wieder einen Fischbesatz erhalten und dann an private Interessenten verpachtet werden.

Diese müssten sich dann auch zur Pflege des „runderneuerten" Biotops verpflichten. Ähnliche Lösungen strebt Stadtbrandmeister Hilgert künftig auch für die Löschteiche in Müllingen und Evern an. hdb



91

Wirringen, den 18. Febr. 1956

Tagesordnung:

1.) Jahresbericht
2.) Kassenbericht
3.) Verschiedenes

Am heutigen Abend fand die diesjährige Generalversammlung unserer Wehr statt. Erschienen waren 29 Mitglieder. Beginn der Versammlung 20[00] Uhr.

1) Im Jahr 1955 ist unsere Wehr nicht zum Einsatz ausgerückt. Am 30. Jan. dieses Jahres brannte in Bokräm eine Scheune nieder. Unsere Wehr war auch ausgerückt, kam aber nicht zum Einsatz. Die Löscharbeiten waren durch die strenge Kälte (20° Grad) erschwert. Herr Hänies gab einen kurzen Bericht über den Einsatz und stellte fest, daß alles schnell organisiert war. Es wurde beschlossen auf dem Bartelsschen Grundstück einen Feuerlöschteich anzulegen. Für langjährige Mitgliedschaft sollen in einer außerordentlichen Versammlung 11 Mitglieder ein Dienst-Abzeichen überreicht werden.

Das grundstück Maggenburg

Bezieht sich auf die Gemeinde Bokräm

Zum Fw. Feuerwehrdienst angemeldet und aufgenommen

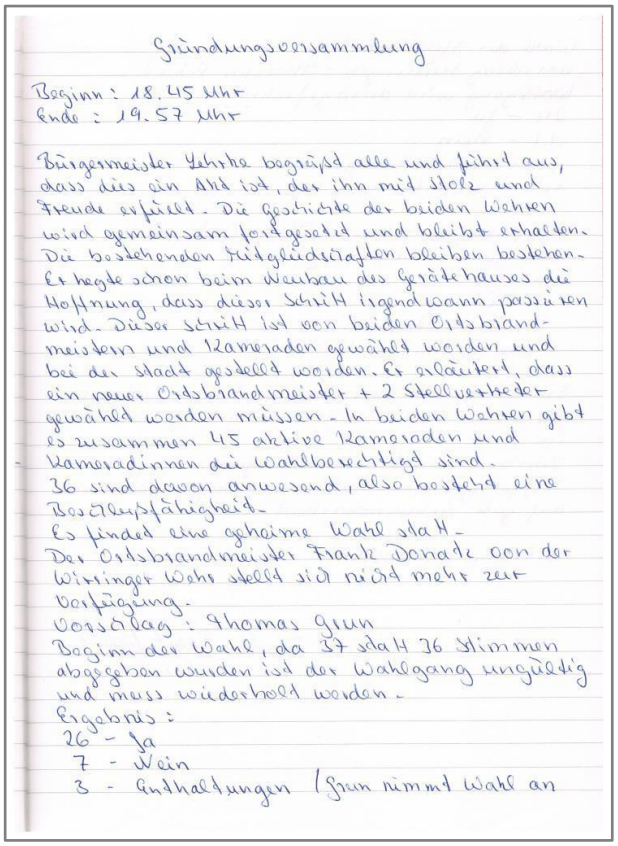
Hermann Engel
Gerhard Schilling
Friedrich Ramsjahn

2) Der Kassenbericht wurde vorgelesen und geprüft, der Kassenbestand beträgt 211,44 DM

3) 1 Absperrhorn und 3 neue Rätsche sollen angeschafft werden. 1 Beigut und 1 Satz Dist sollen aus der Kasse bezahlt werden.

V.G.u. Heinrich Hille

Auszug aus dem Protokollbuch 18.Februar 1956 Beschluss - Anlegung eines Feuerlöschteiches auf Bartels Grund



Gründungsversammlung

Beginn: 18.45 Uhr
Ende: 19.57 Uhr

Bürgermeister Lehrke begrüßt alle und führt aus, dass dies ein Akt ist, der ihn mit Stolz und Freude erfüllt. Die Geschichte der beiden Wehren wird gemeinsam fortgesetzt und bleibt erhalten. Die bestehenden Mitgliedschaften bleiben bestehen. Er hegte schon beim Neubau des Gerätehauses die Hoffnung, dass dieser Schritt irgendwann passieren wird. Dieser Schritt ist von beiden Ortsbrandmeistern und 12 Kameraden gewählt worden und bei der Stadt gestellt worden. Er erläutert, dass ein neuer Ortsbrandmeister + 2 Stellvertreter gewählt werden müssen. In beiden Wehren gibt es zusammen 45 aktive Kameraden und Kameradinnen die Wahlberechtigt sind. 36 sind davon anwesend, also besteht eine Beschlussfähigkeit.
Es findet eine geheime Wahl statt.
Der Ortsbrandmeister Frank Donath von der Wirringer Wehr stellt sich nicht mehr zur Verfügung.
Vorschlag: Thomas Grun
Beginn der Wahl, da 37 statt 36 Stimmen abgegeben wurden ist der Wahlgang ungültig und muss wiederholt werden.
Ergebnis:
26 - Ja
7 - Nein
3 - Enthaltungen / Grun nimmt Wahl an

Wahl der Stellvertreter
Vorschlag Müllingen: Thorsten Eckert
Wahlgang wird durchgeführt.
24 - Ja
11 - Nein
1 - Enthaltung
Eckert nimmt Wahl an

Vorschlag Wirringen: Thomas Heine
Wahlgang wird durchgeführt
26 - Ja
7 - Nein
3 - Enthaltungen
Heine nimmt Wahl an

Im Dezember muss der Rat noch zustimmen.
Ab 01.01.2015 sind dann alle gewählten im Amt.
Lehrke wünscht noch alles Gute.
Köpper gratuliert allen und hofft weiterhin auf gute Zusammenarbeit.

Sitzung geschlossen.

Brigitte Dost Frank Donath
Orts BM

Protokoll vom 11.10.2014 über die Auflösung der Freiwilligen Feuerwehr Wirringen

Auszug aus dem Buch von Manfred Kotter aus dem Jahr 2000 - Seiten 66 bis 69
„Dem Feuer Wehren - Über die Entwicklung des Löschwesens und der Feuerwehr, insbesondere in den Fünfzehn Stadteilen der Stadt Sehnde“.

Freiwillige Feuerwehr Wirringen

Gegründet am 7.2.1902 aus einer vorhandenen Pflichtfeuerwehr
Feuerwehrhaus wohl Anfang 19. Jahrhundert, Neubau 1911

	Wehrführer:	Stellvertreter:
1902	Heinrich Hahne	Heinrich Kothe
1904	Ernst Hartmann	Carl Schiefer
1921	Ernst Hartmann	Josef Dierker
1932	Josef Dierker	Otto Kelch
1934	Otto Kelch	Hermann Lange
1949		Robert Rodewald
1951		Franz Isensee
1965	Heinrich Hille	Heinrich Hänies
1969		Werner Köhler
1975	Adolf Müller	Werner Köhler
1989	Peter Müller	Werner Köhler
1996		Eckhart Spörr
2001	Frank Donatz	Eckhart Spörr

Im alten Protokollbuch der Gemeinde ist unter dem 7. Februar 1902 verzeichnet:
„Zum Zwecke der Bildung einer Freiwilligen Feuerwehr war die heutige Versammlung auf ortsübliche Weise anberaumt es wurde als Hauptmann der Halbmeier Heinrich Hahne per Aclamation gewählt als dessen Stellvertreter wurde der Vollköthner Heinrich Kothe per Aclamation gewählt.“
Am 20. Februar findet eine Korpsversammlung statt, in der diese Wahl bestätigt wird. Ferner werden die Statuten angenommen, die Zugführer sowie ein Ehrengericht gewählt und der Monatsbeitrag mit „10 Pfg. a. Mann“ festgelegt werden. Dabei wird festgestellt, dass die Gemeinde die Kosten für Ausrüstung und Uniformierung trägt. Im Dezember des gleichen Jahres wird noch beschlossen, einen „Feuerbrunnen“ anzulegen, und zwar „auf dem Heinrich Hahneschen Grundstück“, wobei Hahne sich bereit erklärt, das Grundstück „gratis hergeben zu wollen“.
Vermutlich gibt es in Wirringen zu diesem Zeitpunkt bereits eine Pflichtfeuerwehr. Der Gemeindebeschluss sagt nämlich nichts über die Anschaffung einer Spritze und den Bau eines Spritzenhauses. Weitere Beschlüssen von 1903 und 1905 setzen aber beide als vorhanden voraus, wie wir noch sehen. Auch das Protokollbuch der Feuerwehr sagt über eine neue Spritze und ein Spritzenhaus nichts.
Bereits am 5. 11. und am 9. 12. ist die Feuerwehr aufgrund von Brandstiftungen auf den Anwesen Hänies und Hahne, „die rohe That“ der Brandstiftung wird heftig verurteilt. Zur Vorbeugung wird eine Wachmannschaft bestellt.
Im Jahre 1903 übernimmt die Gemeinde eine Rechnung in Höhe von 41 Mark „für Getränke die bei den Haniesschen Brand vom 5. Nov. v. J. -- an die Feuerwehren verabreicht“. Bei dieser Gelegenheit wird noch bezüglich der Feuerspritze beschlossen, „das die Spritze von der Gemeinde der Reihe nach bespannt werden soll“. Zum gleichen Thema wird 1905 festgehalten, dass „die Freiwillige Feuerwehr ist dahin berichtet worden eine Tafel im Spritzenhause anzubringen, enthaltend die Namen derjenigen, die beim nächsten Brande die Spritze resp. Mannschaftswagen zu bespannen“ haben.
Es gibt nun allerdings wohl Probleme innerhalb der Feuerwehr. Zunächst streitet Hofbesitzer Andreas Isensee unter Einschaltung des Königlichen Landrats mit dem Feuerwehrkommando über die Rechtmäßigkeit einer Bestrafung wegen Fehlens bei zwei Übungen. Ob die verhängten 2 Mark bezahlt werden, ist nicht klar. Darüberhinaus löst sich die Feuerwehr zunächst einmal am 20.2.1903 auf und tritt am 28.2.1904 zu einer

neuen Gründungsversammlung zusammen. Sie wählt auch eine neue Führung. Für Fehlen bei Übungen und Alarmen, sowie für „unerlaubtes Fortgehen von der Spritz beim Schadenfeuer“ werden Strafen 50 Pfennigen bis 1 Mark festgesetzt.
In den nächsten Jahren hat die Wehr Einsätze in Wirringen (1905 – Anwesen Müller, 1906 Rautenberg, 1907 Schiefer) sondern auch in Bolzum und Müllingen.
1908 wird der vorgeschlagene Bau eines Schlauchturmes und die „Anschaffung von Steigergeräten“ - also von Leitern und Seilen – wegen der damals gerade anfallenden Schulbaukosten von der Gemeindeversammlung zunächst zurückgestellt. Ob und wann diese Maßnahmen durchgeführt werden, lässt sich nicht feststellen.
Nachdem die Wehr 1908 und 1910 durch den zuständigen Branddirektor inspiziert worden ist, ordnet dieser an, dass ihr entweder weitere Feuerwehrleute freiwillig beizutreten haben oder eine Pflichtfeuerwehr zu errichten sei. Es treten daraufhin 9 neue Mitglieder bei.
Interessant ist, dass die Wehr alle drei Jahre beschließt, ob sie als Freiwillige Feuerwehr weiter bestehen will.
1911 wird zunächst beschlossen, das Spritzenhaus umzubauen, „wozu Ernst Hartmann 20 Mk zubezahlt“. Drei Tage später wird beschlossen, „das Spritzenhaus evtl. neu zu bauen“.
1918 erhält der Feuerwehrhauptmann das Kommando über eine Bürgerwehr, wozu „alle waffenfähigen Männer vom 17. - 60. Lebensjahre“ verpflichtet werden. Bürgerwehren werden damals in manchen Gemeinden wegen der unsicheren politischen Situation gebildet.
1924 übernimmt die Gemeinde den „Beitrag zur Haftpflichtversicherung für die Feuerwehr“. Außerdem sollen 60 bis 80 Meter neue Schläuche gekauft werden.
1925 muss auf Anordnung des Landkreises der Schlauchturm mit einem neuen Anstrich versehen werden.
1926 erfolgt der Beitritt zur Feuerwehrunfallversicherung. 1927 werden zwei Feuergeschworene gewählt, was damals eigentlich nicht mehr vorgeschrieben und üblich ist. Welche Aufgaben sie haben sollen, ist nicht näher bestimmt.
1927 entsteht nach einem Löscheinsatz in Wirringen, über den weiter nichts bekannt ist, ein Streit mit der Freiwilligen Feuerwehr Klein Algermissen. Diese fordert für ihren Einsatz eine Entschädigung. Nachdem der Streit sich bis 1929 hinzieht, soll der Landrat eine Entscheidung treffen. Ob und wie er entschieden hat, ist nicht bekannt.
1933 beschließt der Gemeinderat, fehlende Ausrüstung, „z.B. Nackenleder und Schlauchbinden“, sowie zwei Rauchschutzmasken zu beschaffen. Außerdem soll ein Feuerwehrmann zum Sanitäter ausgebildet werden. Die Gemeindekasse übernimmt auch die Beiträge an den Provinzial-Feuerwehrverband. Die Feuerwehr berichtet weiter über die erfolgte Anschaffung von Steigerleinen, Steigergürteln und zugehörige Haken. Die Feuerwehr zählt 32 Mitglieder.
1934 werden „nach Übernahme er neuen Regierung neue Gruß- und Exerzierformen eingeführt“. Die Versammlungen schließen nun mit einem dreifachen „Sieg heil“. Ferner werden „Fußdienst“ und Exerzierübungen abgehalten. Die Feuerwehrführung wird nicht mehr gewählt, sondern bestellt bzw. ernannt. Das Protokollbuch der Feuerwehr Wirringen wird nun sehr intensiv geführt.
1935 gründet Wirringen mit Wehmingen und Bolzum einen Feuerlöschzweckverband. Der Verband erhält eine Tragkraftspritze T 8, die in Bolzum stationiert ist. Die eigene Handdruckspritze wird deshalb weiter verwendet. Die Kosten des Verbandes werden nach dem Größenverhältnis der Gemeinden aufgeteilt. Interessant ist ein Gemeindebeschluss aus dem gleichen Jahr: „Der Feuerwehrführer erhält für eine Dienstreise in Feuerwehrangelegenheiten 3 Mark in Worten Drei Mark“.
In diesem Jahr erwähnt das Protokollbuch einen Luftschutzvortrag, für die Feuerwehr etwas völlig Neues. Es wird ferner erwähnt, dass auf Anordnung des Landratsamtes zwei

Feuerwehrleute unter „Feststellung der Interessenlosigkeit am Aufbau des 3. Reiches“ aus der Wehr ausgeschlossen werden, da sie bei sieben Übungen nur einmal erschienen.
In den folgenden Jahren macht man sich weiter Sorgen um die Löschwasserversorgung. Müllingen will seit Jahren die „Beersche Quelle“ kaufen und bietet dafür an, bei Bränden das erforderliche Löschwasser zur Verfügung zu stellen. Der Verkauf wird aber abgelehnt.
1937 werden Stahlhelme und Gasmasken angeschafft.
1939 wird die gesamte Feuerwehrführung zum Kriegsdienst einberufen. Zunächst übernimmt Josef Dierker noch einmal die Führung der Wehr. Die Protokolleintragungen 1940 und 1945 (insgesamt nur drei) sind jedoch wieder von Otto Kelch unterschrieben. Es werden im Übrigen nun junge Frauen zum Feuerwehrdienst herangezogen.
1946 beschließt die Wehr weiter als Freiwillige Feuerwehr Wirringen tätig zu sein. Otto Kelch legt sein Amt nieder und wird von R. Rodewald abgelöst, der dann Bürgermeister wird. Darauf wird Heinrich Hänies gewählt. Der „Kreisführer“ Wilke, später nennt er sich korrekt Kreisbrandmeister, bestimmt jedoch, dass Kelch Brandmeister - also Wehrführer - bleibt, da er sein Amt nicht ohne Grund niederlegen könne. Kelch wird auch 1949 wiedergewählt und bleibt bis 1965 im Amt..
1949 erhält die Wirringer Wehr aus Heeresbeständen ein LF 25, das 15 Jahre lang seinen Dienst tut.
1947 und 1949 wird mehrfach angestrebt, das Spritzenhaus zu erweitern, da es wohl für die vorhandene Spritze zu klein ist. Im Laufe der Jahre hat die Wehr in Eigenarbeit einige Verbesserungen vorgenommen, jedoch ist das Feuerwehrgerätehaus in seinem heutigen Bestand seit längerer Zeit nicht mehr ausreichend.
1952 wird das 50jährige Jubiläum mit einem großen Zeltfest mit 13 befreundeten Wehren und vielen Gästen gefeiert. Auch in den folgenden Jahren wird die Feuerwehr wieder mehr zum Träger gesellschaftlichen Lebens.



50jähiges Jubiläum 1952

Gemeindebrandmeister Otto Kelch (rechts), Kreisbrandmeister Wilke (Mitte)

1962 wird das 60jährige Bestehen mit einem Tanzabend gefeiert.
1964 wird beschlossen, eine Sirene anzuschaffen, da die bisher geübte Alarmierung durch Hornisten nicht mehr ausreichend erscheint. Im gleichen Jahr erhält die Wehr ein „Tragkraftspritzenfahrzeug mit Truppbesatzung“ (TSF-T) als Ersatz für das ausgemusterte LF 25.
1979 wird eine grundlegende Renovierung des Gerätehauses in Eigenhilfe durchgeführt,
1984 wird die ehemalige Leichenhalle am Feuerwehrgerätehaus - ebenfalls in Eigenarbeit - zu einem Unterrichts- und Aufenthaltsraum umgebaut. Gleichwohl ist die Unterbringung der Wehr nicht befriedigend. Ein Neubau kommt jedoch nicht zustande.
1989 schlägt die Gemeindeverwaltung vor, die Ortswehren Wirringen und Müllingen nicht aufgrund der engen Verflechtung der Ortslage zusammenzuschließen. Dies setzt sich politisch nicht durch. Gleichwohl ist die Diskussion neuerdings wieder aufgelebt, da beide Feuerwehrgerätehäuser bauliche und feuerwehrtechnische Mängel aufweisen.
1990 erhält die Wehr ein neues Tragkraftspritzenfahrzeug, da das 1964 beschaffte Fahrzeug, den Anforderungen nicht mehr gewachsen ist.
Im Laufe der Jahre hat die Freiwillige Feuerwehr Wirringen viele Einsätze gemeistert und ist auch in Wettkämpfen erfolgreich gewesen.
Der wohl spektakulärste Einsatz der Wehr waren wohl die Aktionen zur Räumung der Ortsteile Wirringen, Müllingen und Hohenfels wegen einer Bombensprengung bzw. einer Bombenentschärfung in den 1980er Jahren und im Jahre 2002.

11.7 Galerie









Fotos privat:
1952 vom 50jährigen Jubiläum







Bild privat: 1954 Mannschaft der FFW



Bild 1964/1965: Übergabe TSF-T per Handschlag
Ortsbrandmeister O. Kelch und H. Hille



Bild: Wurfzettel für alle Haushalte im März 1986





Bild privat: Aufnahmedatum unbekannt



Bild: 1987 - Teilnahme der FFW am Festumzug Umzug



Bild: 1989 - 25jähriges Jubiläum TSF-T von 1964



Bild: 2001 - Wettkampf in Evern



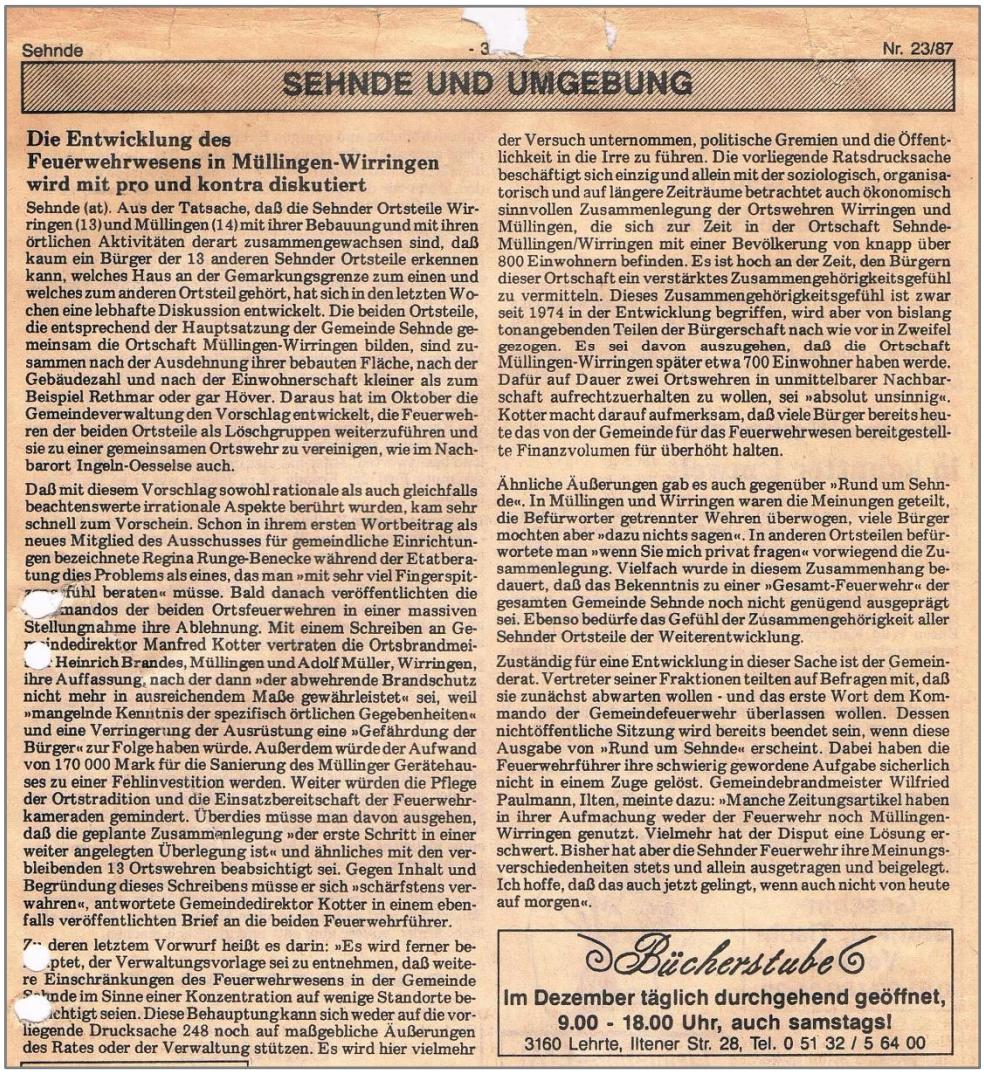
Bild: 2002 - Wettkampf in Bolzum





Bilder: 2013 - Einweihung Feuerwehrgerätehaus

11.8 Zeitungsartikel



Sehnde - 3 Nr. 23/87

SEHNDE UND UMGEBUNG

Die Entwicklung des Feuerwehrwesens in Müllingen-Wirringen wird mit pro und kontra diskutiert

Sehnde (at). Aus der Tatsache, daß die Sehnder Ortsteile Wirringen (13) und Müllingen (14) mit ihrer Bebauung und mit ihren örtlichen Aktivitäten derart zusammengewachsen sind, daß kaum ein Bürger der 13 anderen Sehnder Ortsteile erkennen kann, welches Haus an der Gemarkungsgrenze zum einen und welches zum anderen Ortsteil gehört, hat sich in den letzten Wochen eine lebhafte Diskussion entwickelt. Die beiden Ortsteile, die entsprechend der Hauptsatzung der Gemeinde Sehnde gemeinsam die Ortschaft Müllingen-Wirringen bilden, sind zusammen nach der Ausdehnung ihrer bebauten Fläche, nach der Gebäudezahl und nach der Einwohnerschaft kleiner als zum Beispiel Rethmar oder gar Höver. Daraus hat im Oktober die Gemeindeverwaltung den Vorschlag entwickelt, die Feuerwehren der beiden Ortsteile als Löschgruppen weiterzuführen und sie zu einer gemeinsamen Ortswehr zu vereinigen, wie im Nachbarort Ingeln-Oesselse auch.

Daß mit diesem Vorschlag sowohl rationale als auch gleichfalls beachtenswerte irrationale Aspekte berührt wurden, kam sehr schnell zum Vorschein. Schon in ihrem ersten Wortbeitrag als neues Mitglied des Ausschusses für gemeindliche Einrichtungen bezeichnete Regina Runge-Benecke während der Etatberatung dies Problems als eines, das man »mit sehr viel Fingerspitzengefühl beraten« müsse. Bald danach veröffentlichten die Kommandos der beiden Ortsfeuerwehren in einer massiven Stellungnahme ihre Ablehnung. Mit einem Schreiben an Gemeindedirektor Manfred Kotter vertraten die Ortsbrandmeister Heinrich Brandes, Müllingen und Adolf Müller, Wirringen, ihre Auffassung, nach der dann »der abwehrende Brandschutz nicht mehr in ausreichendem Maße gewährleistet« sei, weil »mangelnde Kenntnis der spezifisch örtlichen Gegebenheiten« und eine Verringerung der Ausrüstung eine »Gefährdung der Bürger« zur Folge haben würde. Außerdem würde der Aufwand von 170 000 Mark für die Sanierung des Müllinger Gerätehauses zu einer Fehlinvestition werden. Weiter würden die Pflege der Ortstradition und die Einsatzbereitschaft der Feuerwehrkameraden gemindert. Überdies müsse man davon ausgehen, daß die geplante Zusammenlegung »der erste Schritt in einer weiter angelegten Überlegung ist« und ähnliches mit den verbleibenden 13 Ortswehren beabsichtigt sei. Gegen Inhalt und Begründung dieses Schreibens müsse er sich »schärfstens verwahren«, antwortete Gemeindedirektor Kotter in einem ebenfalls veröffentlichten Brief an die beiden Feuerwehrführer.

Zu deren letztem Vorwurf heißt es darin: »Es wird ferner behauptet, der Verwaltungsvorlage sei zu entnehmen, daß weitere Einschränkungen des Feuerwehrwesens in der Gemeinde Sehnde im Sinne einer Konzentration auf wenige Standorte beabsichtigt seien. Diese Behauptung kann sich weder auf die vorliegende Drucksache 248 noch auf maßgebliche Äußerungen des Rates oder der Verwaltung stützen. Es wird hier vielmehr der Versuch unternommen, politische Gremien und die Öffentlichkeit in die Irre zu führen. Die vorliegende Ratsdrucksache beschäftigt sich einzig und allein mit der soziologisch, organisatorisch und auf längere Zeiträume betrachtet auch ökonomisch sinnvollen Zusammenlegung der Ortswehren Wirringen und Müllingen, die sich zur Zeit in der Ortschaft Sehnde-Müllingen/Wirringen mit einer Bevölkerung von knapp über 800 Einwohnern befinden. Es ist hoch an der Zeit, den Bürgern dieser Ortschaft ein verstärktes Zusammengehörigkeitsgefühl zu vermitteln. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl ist zwar seit 1974 in der Entwicklung begriffen, wird aber von bislang tonangebenden Teilen der Bürgerschaft nach wie vor in Zweifel gezogen. Es sei davon auszugehen, daß die Ortschaft Müllingen-Wirringen später etwa 700 Einwohner haben werde. Dafür auf Dauer zwei Ortswehren in unmittelbarer Nachbarschaft aufrechtzuerhalten zu wollen, sei »absolut unsinnig«. Kotter macht darauf aufmerksam, daß viele Bürger bereits heute das von der Gemeinde für das Feuerwehrwesen bereitgestellte Finanzvolumen für überhöht halten.

Ähnliche Äußerungen gab es auch gegenüber »Rund um Sehnde«. In Müllingen und Wirringen waren die Meinungen geteilt, die Befürworter getrennter Wehren überwogen, viele Bürger mochten aber »dazu nichts sagen«. In anderen Ortsteilen befürwortete man »wenn Sie mich privat fragen« vorwiegend die Zusammenlegung. Vielfach wurde in diesem Zusammenhang bedauert, daß das Bekenntnis zu einer »Gesamt-Feuerwehr« der gesamten Gemeinde Sehnde noch nicht genügend ausgeprägt sei. Ebenso bedürfe das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Sehnder Ortsteile der Weiterentwicklung.

Zuständig für eine Entwicklung in dieser Sache ist der Gemeinderat. Vertreter seiner Fraktionen teilten auf Befragen mit, daß sie zunächst abwarten wollen - und das erste Wort dem Kommando der Gemeindefeuerwehr überlassen wollen. Dessen nichtöffentliche Sitzung wird bereits beendet sein, wenn diese Ausgabe von »Rund um Sehnde« erscheint. Dabei haben die Feuerwehrführer ihre schwierig gewordene Aufgabe sicherlich nicht in einem Zuge gelöst. Gemeindebrandmeister Wilfried Paulmann, Ilten, meinte dazu: »Manche Zeitungsartikel haben in ihrer Aufmachung weder der Feuerwehr noch Müllingen-Wirringen genutzt. Vielmehr hat der Disput eine Lösung erschwert. Bisher hat aber die Sehnder Feuerwehr ihre Meinungsverschiedenheiten stets und allein ausgetragen und beigelegt. Ich hoffe, daß das auch jetzt gelingt, wenn auch nicht von heute auf morgen«.

Bücherstube
Im Dezember täglich durchgehend geöffnet,
9.00 - 18.00 Uhr, auch samstags!
3160 Lehrte, Iltener Str. 28, Tel. 0 51 32 / 5 64 00

1987 - Sehnder Anzeiger



SPD, CDU und Grüne zum Feuerwehrstreit:

„Appell an die Vernunft — Freiwillig zusammengehen"

ANZ

Sehnde (sl). „Wir werden nichts über's Knie brechen." Im Streit um die geplante Zusammenlegung der Ortsfeuerwehren Müllingen und Wirringen sind sich SPD, CDU und Grüne einig. Derzeit sieht keine der Parteien „einen dringenden Handlungsbedarf", wohl aber, wenn „das Feuerwehrhaus in Wirringen zusammenbricht." Dagegen appellieren die Politiker an die Verantwortlichen der Feuerwehr, eine langfristige Neukonzeption mit zu unterstützen und damit auch dem Zusammenwachsen der Ortsteile Müllingen und Wirringen nicht im Wege zu stehen.

„Ein freiwilliger Zusammenschluß wäre die beste Lösung", meint SPD-Fraktionsvorsitzender Reimund Wohlgemuth. Die Argumente, die Gemeindedirektor Manfred Kotter bisher angeführt habe, drückten die sachliche Notwendigkeit aus, in den nicht mehr als 800 Einwohner zählenden Ortsteilen eine gemeinsame Feuerwehr zu schaffen.

Für die Sozialdemokraten steht fest, daß das Thema der Zusammenlegung erst dann akut wird, wenn „das Feuerwehrgerätehaus in Wirringen zusammenbricht oder das Löschfahrzeug ausfällt." Eine zwangsweise angeordnete Auflösung gegen den Willen der Feuerwehr schließt Wohlgemuth jedoch aus, aber: „Langfristig werden wir das Feuerwehr-Konzept kritisch überprüfen müssen."

CDU-Fraktionsvorsitzender Alfred Lerch gibt auch Versäumnisse zu: „Wir hätten schon vor einem Jahr intensiver über eine Zusammenlegung reden sollen." Damals hatte die Renovierung des Müllinger Feuerwehrgerätehauses zur Debatte gestanden. Wünschenswert finden es die Christdemokraten, wenn jetzt eine Vereinheitlichung der beiden Ortsteile stattfindet: „Das Zusammenwachsen von Müllingen und Wirringen sollte aber nicht durch solche Aktionen gestört werden", betont Lerch.

Der CDU-Chef erinnerte daran, daß die Feuerwehren in allen Sehnder Ortsteilen besonders als Kulturträger fungierten: „Und deshalb traue ich allen Beteiligten soviel Vernunft zu, daß der Wunsch nach Zusammengehörigkeit von ihnen selbst kommt." Solange es aber keine technischen Schwierigkeiten beim Feuerschutz gebe, will auch die CDU beide Feuerwehren aufrechterhalten.

Ganz anders argumentieren die Grünen. Im Vergleich zur Nachbarstadt Lehrte lägen die Gesamtkosten für die Feuerwehren in Sehnde viel zu hoch. So müßten für die laufenden Kosten der Unterhaltung allein im Verwaltungshaushalt (30 Millionen Mark) 1,3 Prozent für die Feuerwehren aufgebracht werden. Im Vergleich dazu stehe die Stadt Lehrte mit nur 0,77 Prozent vom Gesamtvolumen des Verwaltungshaushalts (70 Millionen) viel besser da. „Wir halten den Feuerschutz für nötig – aber in diesem Umfang ist die Feuerwehr ein sehr teures Spielzeug."

Über's Knie brechen wollen auch die Grünen nichts. Klaus Thomaier meint, daß „wenn sich die Kosten nicht erhöhen, erst einmal beide Feuerwehren bestehen können." Dagegen müßten die althergebrachten Strukturen im Feuerwehrwesen neu überdacht werden. Das unterstreicht auch Reimund Wohlgemuth: „Wir haben für beide Orte nur einen Ortsbürgermeister – aber zwei Ortsbrandmeister."



Das viel zu enge Feuerwehrgerätehaus in Wirringen birgt seit Jahren Probleme. Doch solange da Gebäude nicht zusammenbricht oder das Löschfahrzeug ausfällt, wollen alle Parteien ein Zusammenlegung der Wehren von Müllingen und Wirringen ausschließen.

Artikel ca. 1990 - Anzeiger Burgdorf und Lehrte

WIRRINGEN / Freiwillige Feuerwehr feiert in diesem Jahr ihren 100. Geburtstag

Kartoffelernte war wichtiger als Übungen

Eine wahre Gründungswelle schwappte vor 100 Jahren über das Gebiet der heutigen Stadt Sehnde. Innerhalb von einer Woche wurden im Februar 1902 drei Freiwillige Feuerwehren gegründet. Klein Lobke am 13. Februar, Bolzum am 17. und die Wirringer zogen am 20. nach. Das konnte natürlich kein Zufall sein, und tatsächlich war kurz vorher eine behördliche Anordnung in der preußischen Provinz Hannover ergangen, dass der Feuerschutz nicht mehr Sache aller Bewohner einer Gemeinde sei, sondern in Organisationen gebündelt werden sollte.

In Wirringen nahmen sich 16 Männer dieser Aufgabe an und wählten Hofbesitzer Heinrich Hahne zu ihrem ersten Hauptmann. Die damals selbstständige Gemeinde hatte für die Kosten der Feuerbekämpfung aufzukommen, und noch im Gründungsjahr spendierte sie der Feuerwehr eine Handdruckspritze, so dass die bis dahin üblichen Ledereimer ausgedient hatten.

Billig war das gute Stück auch damals nicht. Aus heutiger Sicht scheint die Summe von 900 Mark zwar nicht besonders hoch. In welchen Größenordnungen man sich zu dieser Zeit bewegte, verdeutlicht aber die Tatsache, dass ein Arbeiter etwa drei Mark am Tag verdiente. Um die Neuanschaffung sicher unterbringen zu können, wurde alsbald mit dem Bau eines Spritzenhauses begonnen. Die Ausrüstung der Blauröcke, wie Uniformen, Helme und Gerätschaften war ebenfalls Gemeindesache, so dass besagte Feuerwehr-Verordnung die kommunale Kasse gehörig rupfte.

Schon im Gründungsjahr hatte die Feuerwehr zu tun, denn im Dezember gab es zwei Brände bei denen Brandstiftung vermutet wurde. Nicht nur auf dem Hof von Fritz Hänies brannte es, auch das Anwesen von Feuerwehr-Hauptmann Heinrich Hahne wurde in Mitleidenschaft gezogen. Welche Empörung diese Taten hervorgerufen haben müssen, geht aus der Chronik hervor, in der zu lesen steht, dass die Wehr „das Teuflische der frechen Brandstiftung" verabscheut habe.

Während die Arbeit der heutigen Blauröcke sehr häufig aus technischen Hilfeleistungen besteht, musste die Wehr vor 100 Jahren meist zu Bränden ausrücken, wie die Aufzeichnungen ergeben. So brach am 8. Dezember 1908 auf dem Hof Lehrke ein Feuer aus, weil der kleine Sohn mit Streichhölzern gespielt hatte. Die Scheune von Otto Hinze ging am 9. Juni 1914 durch Brandstiftung in Flammen auf. Die eigene Dienstmagd wurde verdächtig und auch abgeführt.



Sieger mit Präsentkorb: Die Wirringer Wettkampfgruppe des Jahres 1954.

Mitunter waren es aber auch die Hofbesitzer selbst, die das Feuer verursachten, wie etwa Bauer Hänies, der am 4. Februar 1934 einen neuen Schornstein ausprobieren wollte, damit den Stall in Brand setzte, dessen Flammen bald auf das Wohnhaus übergriffen. Eine Motorspritze aus Hotteln soll Schlimmeres verhindert haben.

Ein Jahr später, beim Zusammenschluss der Wehren Wirringen, Bolzum und Wehmingen zu einem Feuerlöschverband wurde eine Tragkraftspritze angeschafft. Die alte Handdruckspritze wurde trotzdem noch an mancher Stelle eingesetzt.

Üben gehört für die Feuerwehr zum Handwerk. In den dreißiger Jahren allerdings gab es so manches Hindernis, dem eine Übung zum Opfer fiel. Am 15. September 1935 etwa sollte die neue Motorspritze an der Scheune Beer ausprobiert werden. Das moderne Gerät versagte jedoch seinen Dienst, und die Übung musste ergebnislos abgebrochen werden. Ein Jahr später hieß es lapidar: „Die Übung fällt aus, es wurden Kartoffeln gerodet." Zwischen Mai und August 1938 mussten sogar alle Übungen abgesagt werden, denn in Wirringen ging die Maul- und Klauenseuche um. tz



Betagte Herren: 1952 wurden die Gründerväter der Feuerwehr Wirringen ausgezeichnet. Rechts der erste Hauptmann Heinrich Hahne. Repros (2): Schütz

Grün- und Blauröcke feiern gemeinsam

Wer Geburtstag hat, darf auch feiern. Die Freiwillige Feuerwehr Wirringen tut das von heute an zusammen mit dem Männergesangverein, der in diesem Jahr 90 Jahre alt wird, und dem Schützenverein Müllingen. Nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal um 18 Uhr beginnt um 19 Uhr der Festkommers der Feuerwehr im Festzelt. Nach einer Showeinlage um 21 Uhr steht die Siegerehrung der Pokalwettbewerbe an.

Am morgigen Sonnabend, 8. Juni, kommen zunächst die Müllinger Schützen zu ihrem Recht, die um 13 Uhr zum Abholen der Majestäten ausrücken. Danach werden die neuen Würdenträger proklamiert und die Scheiben aufgehängt. Ab 16 Uhr ist bei Kaffee und Kuchen ein Konzert des Männergesangvereins geplant. Daran schließt sich die Königsvesper an. Um 20 Uhr kommen die Freunde bayerischer Tanzabende bei einem Auftritt von Mama Steinigs Eisenbrecher auf ihre Kosten.

Sonntag, 9. Juni, beginnt ab 9 Uhr mit dem Wecken, das der Spielmannszug Bolzum übernimmt. Um 12 Uhr wird beim Festessen aufgetischt, und um 14.30 steht der Festumzug auf dem Programm. tz

Anmerkung: … sollte die neue Motorspritze an der Scheune Beer ausprobiert werden…".
Hier handelte es sich um den Hof von Ernst Hartmann Nr. 20. Dieser wurde bewirtschaftet von Gerhart Beer und seiner Ehefrau Else (Tochter von Ernst Hartmann). Nicht zu verwechseln mit dem Hahne Hof Nr. 16, der nach 1949 vom Cousin Ernst Beer und dessen Frau Elisabeth Beer, geborene Hahne bewirtschaftet wurde.

Korrektur zum Foto: „*Betagte Herren: 1952 wurden die Gründungsväter der Feuerwehr Wirringen ausgezeichnet. Rechts der erste Hauptmann Heinrich Hahne"*
Das ist nicht korrekt. Karl August Heinrich Hahne (geb. 1857) verstarb bereits 1940. Auf dem Foto sind die Personen von links zur Hälfte verdeckt Josef Dierker, rechts daneben Wilhelm Höhne und Carl Schiefer.
Die Herren Dierker und Höhne sind 1902 tatsächlich als Gründungsväter in der Beitragsliste vom Kassenbuch April 1902 eingetragen neben vielen anderen Kameraden. Erst Anfang 1904 kam Carl Schiefer dazu und wurde gleich stellvertretender Wehrführer neben dem neuen Hauptmann Ernst Hartmann, der Hahne ablöste. Diese drei Personen u.a. waren auch bei der Gründung des Wirringer Männergesangvereins von 1912 mit dabei (10 Jahre später).

Dreifach-Fest in Wirringen

Feuerwehr- und Sänger-Jubiläum und Schützenfest zugleich ...

WIRRINGEN (r/kl). Von Freitag, 7. Juni, bis Samstag, 9. Juni, werden in Wirringen drei große Ereignisse zu einem einzigartigen Fest mit vielen Hohepunkten zusammengefasst: „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Wirringen", „90 Jahre Männergesangsverein Wirringen" und das Schützenfest des Schützenvereins Müllingen.

Seit langem war klar, dass beim 100-jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Wirringen alle mitmachen werden. Das Ergebnis langer Vorbereitung, das die drei Vereine nun präsentieren, kann sich sehen lassen.

Auf der Wiese und im Zelt an der Vogtei-Ruthe-Str. im Ortskern von Wirringen wird von Freitag um 18 Uhr bis Sonntagabend ein buntes Fest für jung und alt gefeiert.

Mit der Kranzniederlegung am Ehrenmal in Wirringen bzw. Müllingen beginnt der Festablauf am Freitag.

Um 19 Uhr wird die seit 1902 bestehende Freiwillige Feuerwehr geehrt.

Um 21 Uhr beginnt die Show mit „Elvis – die Stimme des Herren".

Die Siegerehrung des Jubiläumswettkampfes der Freiwilligen Feuerwehr Wirringen, der am 04. Mai ausgetragen wurde, findet um 21.30 Uhr statt.



Werbetafeln für das große Fest grüßen an den Wirringer Ortseingängen.

Anschließend. gibt es Musik mit DJ Torben Prinz: alte und neue Hits zum Tanzen.

Am Samstag um 13 Uhr findet im Festzelt das Treffen für und die Abholen des Königs 2001, sowie die Proklamation der Schützenkönige und Anbringen der Königsscheiben statt.

Der Männergesangsverein Wirringen wird um 16 Uhr einen Konzertvortrag bei dem Kaffeenachmittag und der Königsvesper im Festzelt zu Gehör bringen. Von 16 Uhr bis 17 Uhr gibt es den „Familiennachmittag" mit ermäßigten Preisen.

Anschließend findet die Siegerehrung der besten Schützen des Traditionsschießens auf die Feuerwehrscheibe vom März/April, anlässlich des 100 jährigen Jubiläums statt.

Ab 20 Uhr geht dann im Zelt mit der Bayerischen Tanzband: „Mama Steinig's Eisenbrecher" so richtig die Post ab. Ob „Anton aus Tirol" oder „Babicka", die Stimmung regt zum Tanzen und Mitsingen an.

Frech und spontan beziehen sie ihr Publikum mit ein und wenn Eva als Köhlerliesel Heidekraut verteilt, bleibt keiner mehr sitzen. Hier wird gefeiert bis die Dielen krachen.

Der Eintritt beträgt im Vorverkauf sechs Euro, an der Abendkasse acht Euro. Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre frei.

Am Sonntag um 9 Uhr sorgt der Spielmannszug Bolzum dafür, dass keiner verschläft, denn spätestens um 12 Uhr sollten sich alle geselligen und hungrigen Gemüter wieder im Zelt zum vorzüglichen Festessen einfinden. Erwachsene zahlen neun Euro, Kinder 4,50 Euro.

Um 14 Uhr ist der Empfang der 35 teilnehmenden Wehren und Vereine zum großen Festausmarsch.

Anschließend gemütliches Beisammensein im Festzelt und Tanzmusik von Torben Prinz.

Beginn vor 100 Jahren noch mit Löscheimern ...

WIRRINGEN (r/kl). Im Jahre 1902 schlossen sich 16 beherzte und einsatzbereite Männer zusammen und gründeten die Freiwillige Feuerwehr Wirringen. Es folgte der Bau eines Spritzenhauses für die Unterbringung der Löschgeräte. 1935 schlossen sich die Wehren Bolzum, Wehmingen und Wirringen zu einem Feuerlöschverband zusammen.

Der Verband erhielt im gleichen Jahr seine erste Tragkraftspritze TS 8, die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren gute Dienste leistete. Der Ausbruch des 2. Weltkrieges, riss in die Reihen der Wehr erhebliche Lücken. In der Zeit stellten sich auch weibliche Ortsbewohnerinnen zum Dienst zu Verfügung. Nach Kriegsende erhielt die Wirringer Wehr das Löschfahrzeug LF 25, das 15 Jahr im Einsatz war. Die Zahl der Mitglieder stieg von Jahr zu Jahr auf zur Zeit sind 28 Aktive. Seit 1990 hat die Wirringer Feuerwehr einen TSF Mercedes. Als Hauptmänner und Brandmeister standen der Wirringer Wehr in den 100 Jahren vor: Heinrich Hahne, Ernst Hartmann, Jos Dirker, Otto Kelch, Heinrich Hille, Adolf Müller, Peter Müller, Frank Donatz.


Feiern am Wochenende das 100-jährige Bestehen ihrer Wehr: Die Aktiven und Alterskameraden der Freiwilligen Feuerwehr Wirringen. Foto: privat

Artikel 05.06.2002 - HAZ Anzeiger Sehnde

WIRRINGEN / Schützen überschreiten erstmals Ortsgrenze

Männerchor singt für Feuerwehr

Frühere Verkehrsplanungen hätten beinahe Wirringen und Müllingen durch eine Autobahn getrennt. Vor der Gebietsreform fühlten sich die beiden Sehnder Ortschaften außerdem zu unterschiedlichen Landkreisen – Peine und Hannover – hingezogen und pflegten dadurch kaum Gemeinsamkeiten. Doch das 100-jährige Bestehen der Ortsfeuerwehr Wirringen hat jetzt erstmals eine vereinte Jubiläumsfeier mit den Müllinger Schützen ermöglicht. Als Dritter im Bunde schloss sich der MGV Wirringen den dreitägigen Festlichkeiten an.

Beim Auftakt mit dem Festkommers der Feuerwehr blieben die Blauröcke weitgehend unter sich, konnten jedoch zahlreiche Ehrengäste begrüßen. In die Schar der Gratulanten reihten sich Bürgermeister Carl Jürgen Lehrke, Ortsbürgermeister Udo Hänies und Stadtdirektor Dietrich Vollbrecht ein. Die Dachorganisation der Feuerwehr war durch Stadtbrandmeister Detlef Hilgert und Brandabschnittsleiter Walter Könecke vertreten.

Nach einer historischen Rückbetrachtung von Ortsbrandmeister Frank Donatz, der heute für 28 Aktive und sechs Jugendliche – die allerdings den Müllinger Nachwuchs verstärken – verantwortlich zeichnet, sorgte ein Elvis-Presley-Imitator für eine stimmungsvolle Showeinlage. Bevor es dann richtig ans Feiern und Tanzen zur Musik des Diskjockeys Torben Prinz ging, erfolgte noch die Siegerehrung der Jubiläumswettkämpfe um den Heimberg-Fuchs-Pokal. Die Trophäe errang die Feuerwehr Haimar vor den Kameraden aus Wehmingen, Klein Lobke und den gastgebenden Wirringern. Den Schießwettstreit um die Jubiläumsscheibe gestaltete Werner Anders am erfolgreichsten.


Der vor 90 Jahren gegründete Männergesangverein Wirringen unterhält die Gäste im Festzelt mit heiterem Liedgut. Brand

Sein 90-jähriges Bestehen feierte am zweiten Veranstaltungstag der Männergesangverein Wirringen. Unter Leitung von Jürgen Stillahn hatten sich die 16 aktiven Sänger Unterstützung vom MGV Rethmar mitgebracht und unterhielten die Gäste an einer langen Kaffeetafel mit fröhlichen Liedern wie „„Ja, ja, der Chianti-Wein". Bei ihrer gelungen Interpretation in Konkurrenz zu einem erheblichen Lautstärkepegel im Festzelt und wummernder Musik von Fahrgeschäften außerhalb war von akuten Nachwuchssorgen nichts zu spüren.

Doch Chorleiter Stillahn, inzwischen pensionierter Lehrer aus Wehmingen, gab sich vor den ersten Takten äußerst pessimistisch. Die hohe Altersstruktur und die beständig abnehmende Zahl von Sangesfreunden ließ ihn die Vermutung äußern, „dass wir unser 100-jährigen Bestehen wohl nicht mehr feiern können". hdb

Artikel 10.06.2002 - HAZ Anzeiger Sehnde

Anzeiger
Lehrte & Sehnde
Ausgabe 180 – 31. Woche



Nur wenige Meter hinter der Wirringer Ortsgrenze, an der Sarstedter Straße in Müllingen, soll das neue, gemeinsame Feuerwehrhaus für beide Ortsfeuerwehren entstehen. Die bisherigen Feuerwehrhäuser in den beiden Dörfern sollen danach aufgegeben werden. Grafik: Erdbrink

Feuerwehr: Austritte als Protest

Wirringer Brandbekämpfer wollen neuen Standort für Gerätehaus nicht akzeptieren

In der Wirringer Feuerwehr brennt es lichterloh: Die Hälfte der rund 30 aktiven Brandbekämpfer ist ausgetreten – unter ihnen der stellvertretende Ortsbrandmeister. Sie protestieren gegen den geplanten Standort ihres neuen Domizils. Das soll wenige Meter hinter der Wirringer Ortsgrenze auf Müllinger Gebiet errichtet werden.

VON PATRICIA OSWALD-KIPPER

WIRRINGEN/MÜLLINGEN. Die Stadt hatte kein Grundstück in dem Ort gefunden. Auch die Gerätehäuser der benachbarten Ortsfeuerwehren Müllingen und Wirringen müssen saniert werden.

In einem Haus sollen laut Ratsbeschluss nun beide Feuerwehren untergebracht werden. Das Grundstück, das die Stadt dafür erwarb, liegt kaum 30 Meter von Wirringen entfernt auf Müllinger Gebiet. „Die Wirringer wollen ein eigenes Haus haben", sagt Horst Heineke, Ortsbürgermeister für Wirringen und Müllingen. Die Feuerwehrleute hätten Sorge, dass ihre Feuerwehr mit der von Müllingen zusammengelegt würde. Der Wirringer Ortsbrandmeister wollte dazu keine Stellungnahme abgeben.

Schon jetzt wird von den kleinen Ortsfeuerwehren vieles gemeinsam erledigt. Sie rücken zusammen aus, es gibt eine gemeinsame Jugendfeuerwehr. Und auch politisch sind die beiden Orte, die zusammen rund 900 Einwohner haben, schon vereinigt. Es gibt einen gemeinsamen Ortsrat. „Für Außenstehende ist der Streit unverständlich", sagt Heineke. Doch der Zwist zwischen den beiden Orten existiere schon seit Jahren. Die Wirringer fürchten negative Auswirkungen auf ihr Dorfleben bei einem Zusammenschluss.

Doch mit ihrem Verhalten sorgen sie nun für ernste Probleme: Denn 22 Aktive sind Voraussetzung für die Einsatzfähigkeit. Doch diese Stärke erreicht die Wirringer Feuerwehr derzeit nicht. „Um den Brandschutz zu gewährleisten, wird momentan deshalb auch die Wehminger Feuerwehr mitalarmiert", sagt Regionsbrandmeister Bernd Keitel. Er wurde von der Stadtfeuerwehr und dem Sehnder Rat eingeschaltet, um zu vermitteln. Es gibt auch schon eine Lösung: „Es werden zwei Feuerwehrhäuser unter einem Dach errichtet", sagt Keitel. Jede Truppe bekomme eigene Räume und auch eine eigene Fahrzeughalle. Die Stadt will den Kompromiss mitgehen: „Der Rat hat beschlossen: Es soll ein Haus für zwei Feuerwehren geben", sagt Sehndes Bürgermeister Carl Jürgen Lehrke.

Am 29. August sollen bei einer Mitgliederversammlung die Pläne vorgestellt werden. „Wenn dieser Kompromiss nicht akzeptiert wird, habe ich auch kein Verständnis mehr", sagt Keitel.

Mehr auf Seite 9

Artikel 02.08.2008 - HAZ Anzeiger Sehnde

Neues Feuerwehrhaus Müllingen/Wirringen eingeweiht

Müllingen (uk). Das neue Feuerwehrgerätehaus für die Ortswehren Müllingen und Wirringen wurde nun - nach langen Beratungen und Verhandlungen - am vergangenem Samstag, 16. März, durch Bürgermeister Carl Jürgen Lehrke eingeweiht. Mit einem kleinen Fest und vielen prominenten Gästen fand die feierliche Eröffnung des gemeinsamen Feuerwehrgerätehauses der beiden Ortsfeuerwehren statt. Zudem fanden zahlreiche Müllinger und Wehminger Bürger den Weg zum neuen Feuerwehrgerätehaus, das neue Haus erlebte einen regelrechten Ansturm. Lehrke wies drauf hin, dass bereits 1985 - seinerzeit noch unter der Führung des damaligen Stadtdirektors Dietrich Vollbrecht - über ein gemeinsames Feuerwehrhaus diskutiert wurde. Endlich - rund 20 Jahre später - im Jahr 2006 beschloss der Rat der Stadt Sehnde im Zuge der Neuaufstellung des Brandschutzbedarfsplans: „Für die Ortsfeuerwehren Müllingen und Wirringen ist ein gemeinsames Feuerwehrhaus zu bauen". Damit begann die Standortsuche, die dann 2008 zum Erfolg mit dem Kauf des jetzigen Grundstücks führte. Im Februar 2012 war die Grundsteinlegung. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 800.000 Tausend Euro, die aufgebracht werden mussten. Dank vieler Eigenleistungen beider Ortsfeuerwehren ist das neue Feuerwehrhaus innerhalb von 51 Wochen für die zwei selbstständigen Wehren fertig gestellt worden.

Das Haus verfügt über 1570 m² Fläche, davon entfallen 350 m² als Nutzfläche. Das gesamte Gebäude ist nach neuestem technischem Standard gebaut. Das eingeschossige Gebäude beinhaltet Umkleide- und Schulungsräume, großzügige Sanitärräume, zwei Ortsbrandmeisterbüros, diverse Lagerräume und zwei Fahrzeugeinstellplätze.

Bürgermeister Carl Jürgen Lehrke wünschten den Kameradinnen und Kameraden im neuen Heim viel Glück und brachte es mit einem Sprichwort für beide Wehren auf den Punkt: „Geteilte Freude ist doppelte Freude."


Der Bürgermeister übergibt an den stellvertretenden Ortsbrandmeister Thorsten Eckert von Müllingen und Ortsbrandmeister von Wirringenden Frank Donatz den „goldenen" Schlüssel Foto: U. Käsewieter

Artikel 21.03.2013 - Blickpunkt

Feuerwehrnachwuchs bringt sich ins Dorfleben ein

Jugend- und Kinderfeuerwehr Müllingen-Wirringen zieht Bilanz

Von Oliver Kühn

Müllingen/Wirringen. Die Winterolympiade im vergangenen Februar war der erste Paukenschlag des abgelaufenen Jahres: Da konnten die Jugend- und die Kinderfeuerwehr Müllingen-Wirringen einen Doppelsieg einfahren und belegten jeweils den ersten Platz. In diesem Jahr sind sie deshalb selbst Ausrichter des Wettbewerbs am 24. Februar in Sehnde. Aber auch sonst bringt sich der Feuerwehrnachwuchs ins Dorfleben ein: Die jungen Aktiven waren bei allen Dorfveranstaltungen wie Osterfeuer, Maibaumfest und Laternenumzug vertreten.

„Die Nachwuchsabteilungen können auf ein erfolgreiches und abenteuerliches Jahr zurückblicken", resümiert Benedikt Nolle, zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Jugendfeuerwehr hat derzeit 13 Jugendliche und fünf Betreuer, die Kinderfeuerwehr zehn Kinder und drei Betreuer. Einen Wermutstropfen gab es allerdings im Mai: Da habe die Jugendfeuerwehr knapp den Regionsentscheid beim Bundeswettbewerb der Deutschen Jugendfeuerwehr verpasst. „Die Leistung reichte nur für den vierten Platz hinter Rethmar II und Isowie Sehnde", erläutert Nolle bedauernd.

Fahrradrallye und Völkerball

Dafür belegte eine Gruppe im August den vierten Platz bei der Fahrradrallye in Bilm, und erstmals überhaupt wurde für die Jugendfeuerwehren der Stadt ein Völkerballturnier auf dem Müllinger Sportplatz veranstaltet. Im September errang zudem ein Jugendlicher die Leistungsspange, die höchste Auszeichnung für ein Mitglied einer Jugendfeuerwehr. Dabei kommt es auf persönliche Haltung und geschlossenes Auftreten, Schnelligkeit und Ausdauer, Körperstärke sowie ausreichendes feuerwehrtechnisches und allgemeines Wissen an. Zum Spaß gehörten dagegen ein Zeltlager im Weserbergland und ein Angebot für den Ferienpass der Stadt.

Erfolg bei der Kinderflamme

Auch die Kinderfeuerwehr war organisatorisch gefragt – als Ausrichter der Waldrallye. Sie ließ jedoch ihren Gästen den Vortritt und belegte dort Platz fünf und sechs. Dafür schafften sechs Kinder die Kinderflamme, wo es etwa um das Verhalten im Notfall, den Umgang mit Feuer sowie Sport und Spiel geht. Letzstand auch bei einem Besuch ner Feuerwehr inklusive in der Drehleiter so- erlebnistag im



Beim Feuerwehrerl einem fiktiven Unf

Der Nachwuchs probt den Ernstfall

Feuerwehrerlebnistag: 23 Mädchen und Jungen nehmen an Übungen teil



Die Jugendlichen aus Müllingen-Wirringen und aus Ingeln-Oesselse müssen beim Feuerwehrerlebnistag mehrere Übungen absolvieren. Dabei geht es um das Löschen von Bränden ebenso wie um vermisste Personen. Feuerwehr (3)

VON PATRICIA OSWALD-KIPPER

MÜLLINGEN/WIRRINGEN. Die ugendfeuerwehr im Einsatz: eim Feuerwehrerlebnistag im euerwehrhaus Müllingen/Wir- ingen, der um 17 Uhr begann und um darauf folgenden Tag endete, haben 23 Jungen und Mädchen Übungen vom Großbrand bis zur Tierrettung absolviert.

Die jungen Teilnehmer aus Mül- lingen/Wirringen sowie aus In- geln-Oesselse – kamen bereits am Nachmittag zusammen. Der erste Alarm erfolgte Abendessens. Die während Mädchen wurden zu einer Tierret- tung gerufen. Großbrände, eine Personensuch- und mehrere technische Hilfe- tungen gemeistert werd

Am nächsten Tag hatte die Feu- erwehr für ihren Nachwuchs ne einige Aufgaben vorbereit Übungen seien behu spielerische Ar den, berü

Der NDR sendet aus Müllingen

Live-Bericht vom Osterfeuer für „Hallo Niedersachsen" / Lara Erfurth und Matthias Grun im Interview

Von Gabriele Gerner

Müllingen-Wirringen. Viel Aufregung um ein paar Minuten im Fernsehen: Das Osterfeuer der Ortsfeuerwehren Müllingen und Wirringen ist am Sonnabend vom NDR gefilmt worden. In der Sendung „Hallo Niedersachsen" berichtete Moderator Marco Heuer vom Engagement der Feuerwehrleute und von den Aktionen der Kinder- und Jugendfeuerwehr. Jugendwart Matthias Grun und Jugendfeuerwehr-Gruppenführerin Lara Erfurth (14) wurden live interviewt und gingen um 19.30 Uhr auf Sendung.

„Das Team vom NDR war ganz locker drauf", berichtet Grun. Mit sechs Mitarbeitern, zwei Übertragungswagen und einem Bulli war das Team angereist. Am Morgen filmten sie die Kinder- und Jugendfeuerwehr beim Einsammeln des Holzes im Dorf, am Nachmittag nahmen sie Szenen am Kinderlagerfeuer auf.

Immer wieder ging Moderator Heuer mit dem Jugendwart und mit Erfurth die Fragen durch, die er ihnen vor laufender Kamera stellen wollte. Aber dann kam es doch anders. Die Waldbrandgefahr stand im Fokus für die Leute von „Hallo Niedersachsen" und so lautete die erste Frage an Erfurth: „Was macht denn im Moment das Feuer?" Ihre Verwirrung ließ sich die 14-Jährige nicht anmerken und antwortete – ganz Fachfrau –, dass es schon ganz gut heruntergebrannt sei.



Moderator Marco Heuer (verdeckt) interviewt Jugendfeuerwehr-Gruppenführerin Lara Erfurth für die Sendung „Hallo Niedersachsen".

FOTOS: GABRIELE GERNER

Jugendwart Grun erhielt mehr Gelegenheit, die Besonderheiten des Müllinger Osterfeuers und der beiden Ortsfeuerwehren zu präsentieren. Das hohe Engagement für die Kinder- und Jugendarbeit, das gute Zusammenwirken mit den örtlichen Vereinen und Gruppierungen sorge für tollen Zusammenhalt – von Nachwuchsproblemen bei seiner Ortsfeuerwehr sei keine Rede.

„Sämtliche Einnahmen aus dem Osterfeuer gehen zu 100 Prozent in die Jugendarbeit", sagte Grun. Um Spenden entgegennehmen zu dürfen, habe man eigens einen Förderverein gegründet. Mit dem Geld werden Gruppenstunden der Kinder- und Jugendfeuerwehr sowie Ausflüge und Zeltlager mit den 25 Kindern zwischen sechs und 16 Jahren finanziert. Dankbar zeigte sich Grun auch für die Unterstützung der Landwirte, die das Holzeinsammeln jedes Jahr mit ihren Treckern begleiten, sowie des SV Sehnde-Süd, der sein Vereinshaus beim Osterfeuer zur Verfügung stellt.

„Der NDR hat uns ausgewählt, weil wir noch ein richtig traditionelles Brauchtumsfeuer auf die Beine stellen", sagte Benedikt Nolle. Der Pressebeauftragte der Feuerwehr hatte den Flyer zum Osterfeuer wie üblich an alle Medienvertreter geschickt. Das Blättchen fiel dem NDR auf, daraufhin meldete sich die TV-Anstalt beim Stadtmarketing Sehnde. „Ich hielt das erst für einen Aprilscherz", sagte Feuerwehrfrau Anelie Fahn. Umso mehr freute sich die 35-Jährige für den Ort. Sie lobte die gute Dorfgemeinschaft.

Diese Gemeinschaft pflegten die meisten Müllinger auch während der Dreharbeiten. Nur rund 200 Menschen verfolgten die Live-Übertragung. Die andere Hälfte der Besucher widmete sich derweil dem Genuss von Bratwurst und Bier und Gesprächen mit Nachbarn. Die Sendung „Hallo Niedersachsen" kann im Archiv des NDR im Internet abgerufen werden.

Weitere Bilder vom Dreh des NDR in Müllingen finden Sie unter haz.de/sehnde

Neues Löschgruppenfahrzeug

Multifunktionale Technik für Müllingen-Wirringen



Sehndes Bürgermeister Carl Jürgen Lehrke (rechts) übergab den Schlüssel zum neuen LF 10 an Ortsbrandmeister Thomas Grun. Foto: Dana Noll

MÜLLINGEN/WIRRINGEN (dno). Der neue Gerätewart Björn Langenbartels übernimmt eine schwere Bürde. Denn sein Vorgänger hatte das alte Fahrzeug über 25 Jahre lang gepflegt und gehegt. Insgesamt war das jetzt ersetzte Löschgruppenfahrzeug LF 8 stolze 30 Jahre im Einsatz und hat 45.948 Kilometer zurück gelegt.

„Für ein Feuerwehrfahrzeug ist das ganz schön viel, denn die haben im Schnitt nur etwa 10.000 Kilometer auf dem Zähler", erläuterte Ortsbrandmeister Thomas Grun. In einer Feierstunde übergab ihm der Sehnder Bürgermeister Carl Jürgen Lehrke im Beisein zahlreicher Gäste, darunter Feuerwehrführungskräfte aus Sehnde und Laatzen sowie Mitglieder der Patenfeuerwehr aus Heppenheim, das neue Einsatzfahrzeug der Ortsfeuerwehr Müllingen-Wirringen.

Das Löschgruppenfahrzeug vom Typ 10 wurde im Herbst 2015 von der Stadt Sehnde bewilligt und von der Firma Ziegler in 13 Monaten ganz individuell („Jedes Fahrzeug ist ein Unikat!") nach den Vorstellungen und Wünschen der Ortsfeuerwehr gefertigt. Satte 250.000 Euro kostete die Herstellung.

„Sinnvoll investiertes Geld", bemerkte Bürgermeister Lehrke. „Wir sind stolz auf das neue Fahrzeug und wir brauchen es auch", ergänzte Ortsbrandmeister Grun. Auch Stadtbrandmeister Jochen Köpfer hielt die Beschaffung des LF 10 für absolut notwendig: "Nur mit angemessener Ausstattung an Fahrzeugen und Gerätschaften, die dem Stand der Technik entsprechen, kann die Feuerwehr die an sie gestellten Aufgaben in kürzester Zeit abarbeiten."

Der Unterschied zum alten LF 8 ist deutlich. Das neue Fahrzeug hat 286 PS, ist mit 14,5 Tonnen wesentlich größer als sein Vorgänger, hat 1.600 Liter Wasser sowie einen Hilfeleistungssatz an Bord. Während der Fahrt können sich zwei Besatzungsmitglieder Atemschutz anlegen.

Bisher einmalig im Stadtgebiet Sehnde, hat das Fahrzeug 320 Meter Schlauch in Buchten verladen, so dass schon während der Fahrt der Schlauch verlegt werden kann.

Aufgrund der Zugehörigkeit zur Regionsfeuerwehrbereitschaft 4, ist das Fahrzeug mit Allrad ausgerüstet. Es verfügt über eine erweiterte Zusatzbeladung zur Wasserförderung über lange Wegstrecken und einen Wassersauger, einen pneumatischen Lichtmast mit vier LD Scheinwerfern und einen tragbaren Stromerzeuger.

Brandabschnittsleiter Detlef Hilgert freute sich zusammen mit der Ortsfeuerwehr über das neue LF 10. „Es ist schön, dass hier das richtige Handwerkszeug angeschafft wurde." Hilgert ermunterte Rat und Verwaltung, immer bei der neuen Technik auf dem Laufenden zu bleiben.



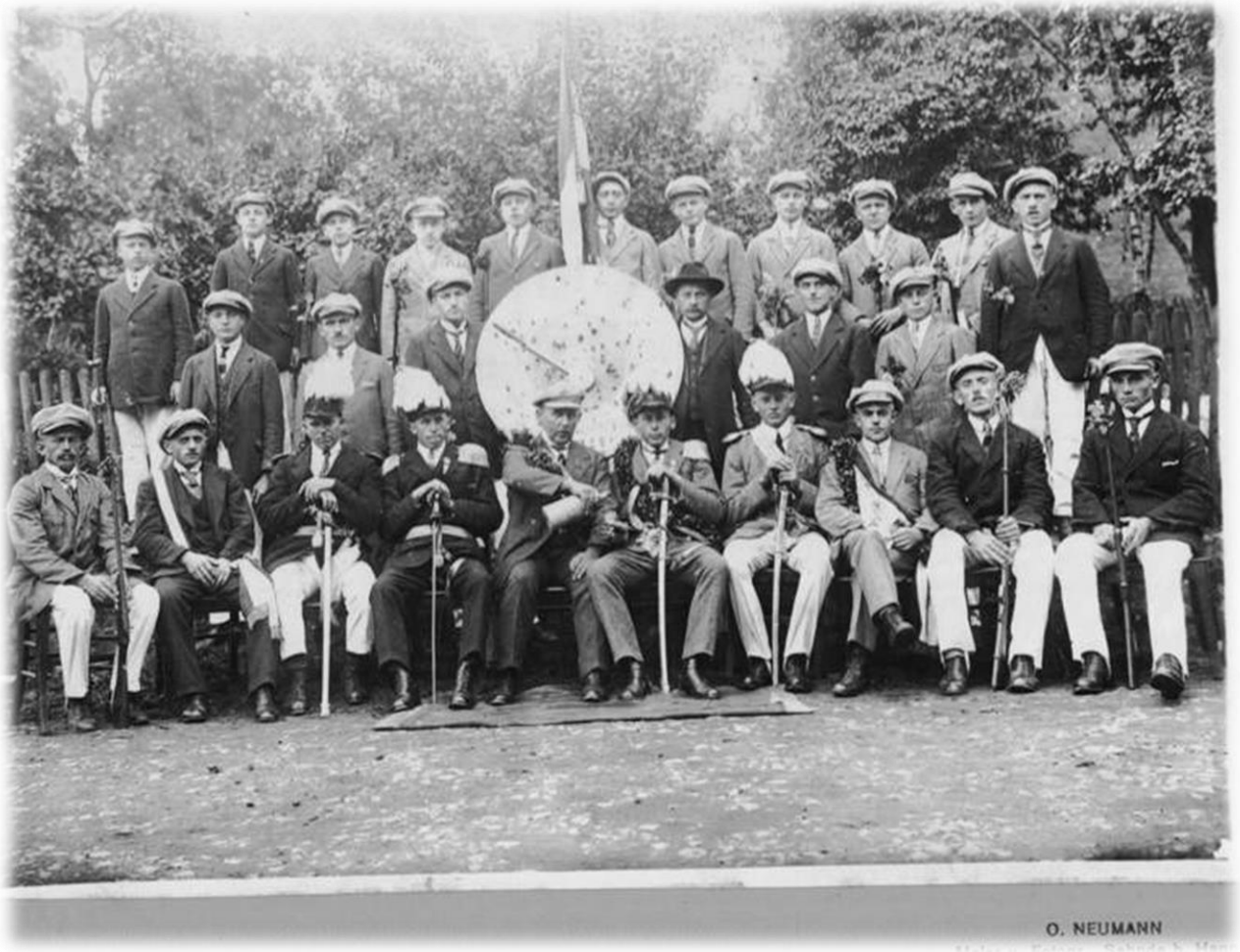
Foto: Redaktion Marktspiegel

Weitere Zeitungsartikel finden Sie auf der Homepage www.wirringen.de

Quellenangaben:

- Buch „Dem Feuer Wehren, Über die Entwicklung des Löschwesens und der Feuerwehr, insbesondere in den Fünfzehn Stadteilen der Stadt Sehnde". Buch von Manfred Kotter aus dem Jahr 2000
- Altes Protokollbuch 1902 bis 1989
- Altes Kassenbuch der Freiwilligen Feuerwehr Wirringen von April 1902 bis 2007
- Festzeitschrift „100 JAHRE FREIWILLIGE FEUERWEHR WIRRINGEN von 2002
- Homepage der Freiwilligen Feuerwehr Müllingen-Wirringen (https://www.fw-muellingen-wirringen.de)
- Homepage der Kinder- und Jugendfeuerwehr Müllingen-Wirringen (https://jf-muellingen.jimdofree.com)
- Zeitungsartikel der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung, Marktspiegel, Blickpunkt, Sehnder Anzeiger usw.
- Neues Kassenbuch der Freiwilligen Feuerwehr Wirringen von 2008 bis 2015
- Neues Protokollbuch 1990 bis 2014
- Bilder von verschiedenen Dorfbewohnern und der Freiwilligen Feuerwehr Wirringen-Müllingen

12 Männergesangverein Wirringen (MGV) von 1912



1924 - Gruppenbild MGV

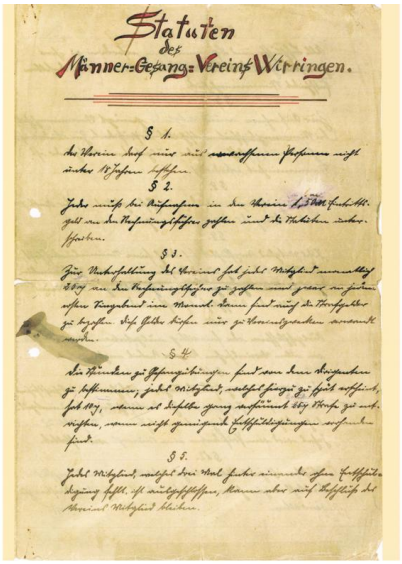
1. Reihe v. l.: Gustav Müller, August Schaller, Friedrich Schiefer, unbek., Heinrich Hennies, Fritz Köhler, unbek., Adolf Müller, Rudolf Rodewald, unbek.

2. Reihe v. l.: unbek., Gustav Lüders, Heinrich Hänies, Heinrich Busche sen., Wilhelm Höhne, unbek.,

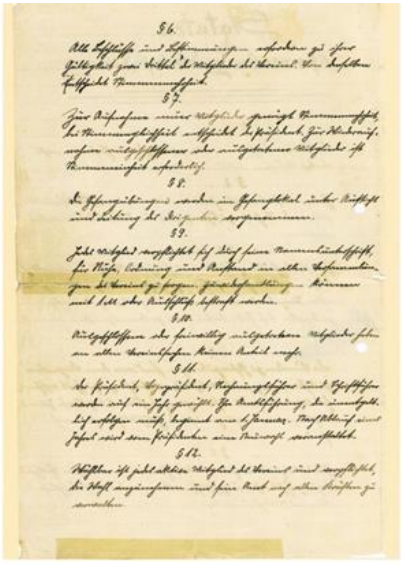
3. Reihe v. l.: Hermann Lange, unbek., Albert Köhler, Gustav Ahlburg, unbek., unbek., Heinrich Busche jun., unbek., unbek., unbek., unbek.

12.1 Vorsitzende seit Gründung 1912

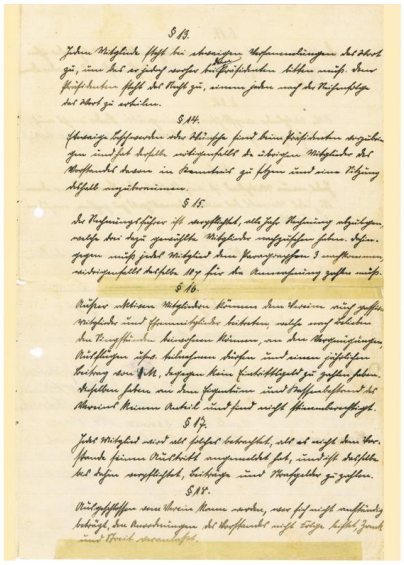
<u>Vorsitzende</u>	
1912-1920	Josef Dierker
1921-1924	Heinrich Hahne
1925-1929	August Rühmkorf
1930	Otto Kelch
1931-1950	Adolf Müller sen.
1951-1970	Heinrich Hänies
1971-1976	Heinrich Hille
1977-1994	Arnold Harstick
bis 04.03.1995	Günter Czysz (kommissarisch)
bis 25.03.2000	Hans-Jürgen Pauluhn
seit 25.03.2000	Günter Czysz
<u>Zweite Vorsitzende</u>	
1912-1920	Karl Schiefer
1921-1927	Karl Sennholz
1928-1929	Adolf Müller sen.
1930-1936	August Schleth
1937	Heinrich Hennies
1938-1950	Rudolf Rodewald
1951-1968	Fritz Köhler
1969	Heinrich Koch
1970-1973	Wilfried Rengelshausen
1974-1976	Adolf Müller jun.
1977-1990	Hans-Jürgen Pauluhn
1991-1992	Helmut Heisig
1993	Günter Czysz (kommissarisch)
1994-25.03.2000	Günter Czysz
seit 2000	Dieter Lüders


Statuten
des
Männer-Gesangs-Vereins Wittringen.

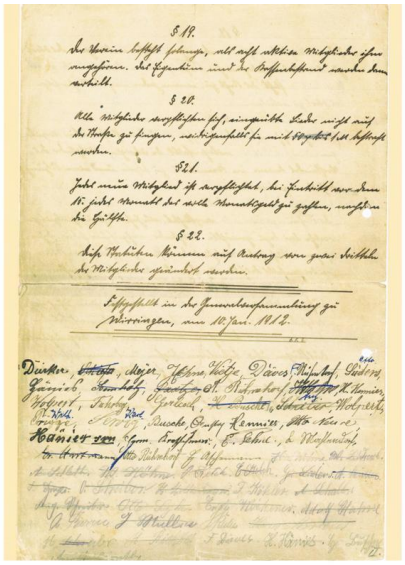
Gründungsurkunde Seite 1



Gründungsurkunde Seite 2



Gründungsurkunde Seite 3



Gründungsurkunde Seite 4

(Die Übersetzung der Gründungsurkunde finden Sie im Anhang)

12.2 Dirigenten seit Gründung 1912

Dirigenten	
1912-1923	Heinrich Flohr, Lehrer
1924-1953	Willi Ilmer
1953-1961	Erich Walter, Lehrer
1962-1964	Willi Ilmer
1964-2011	Jürgen Stillahn, Lehrer
2012-2020	Wilhelm Beiker
seit Dez. 2020	ohne Chorleitung

12.3 Amtierender Vorstand des MGV im Jahr 2022

1. Vorsitzender:	Günter Czysz, Wirringen
2. Vorsitzender:	Dieter Lüders, Wirringen
Chorleitung:	z.Z. ohne Chorleiter
Schriftführer:	Matthias Scharfenberg, Wirringen
Kassenwart:	Reinhard Beer, Wirringen
Notenwart	Gerald Beer, Wirringen
Ortsbetreuer Wirringen	Dieter Lüders, Wirringen
Ortsbetreuer Müllingen	Joachim Schirdewahn, Müllingen
Ortsbetreuer Wehmingen	Manfred Kaul, Wehmingen



Bild 2012 - v. l. G. Czysz, M. Kaul, M. Scharfenberg, J. Schirdewahn, D. Lüders, R. Beer, G. Beer

12.4 Entwicklung der Mitgliederzahlen

1912	Gründung	29 sangesfreudige Männer	
1937	25jähriges Bestehen	15 Aktive	8 Passive
1962	50jähriges Bestehen	24 Aktive	unbekannt
1987	75jähriges Bestehen	27 Aktive	62 Passive
2012	100jähriges Bestehen	20 Aktive	52 Passive
2022	110jähriges Bestehen	14 Aktive	35 Passive

Im Jahr 2022 hat der Männergesangverein 4 Ehrenmitglieder (Günter Czysz, Dietmar Gehlich, Walter Sohns, Jürgen Stillahn).

12.5 Geschichte des MGV

(Einige Auszüge stammen aus der Festzeitschrift zum 75-jährigen Jubiläum im Jahre 1987 und aus verschiedenen Presseberichten in den vergangenen Jahren)

Wirringen hatte zum Anfang des letzten Jahrhunderts knapp 200 Einwohner. Alles drehte sich damals um Landwirtschaft, Handwerk und Kalibergbau. Um etwas Abwechslung in das dörfliche Leben zu bringen, wurde im Jahre 1912 von 29 singfreudigen Männern ein Gesangverein ins Leben gerufen.

Lt. Protokoll (siehe Anhang) der ersten Versammlung vom 10. Januar 1912 gaben sie dem neugegründeten Verein den Namen „Männergesangverein Wirringen von 1912“ und wählten einen Vorstand, der sich wie folgt zusammensetzte:

1. Vorsitzender:	Josef Dierker
2. Vorsitzender:	Karl Schiefer
3. Rechnungsführer:	Ernst Hartmann
4. stellvertretender Rechnungsführer:	Heinrich Hahne
5. Schriftführer:	Heinrich Flohr

Die Einnahmen im Gründungsjahr beliefen sich auf 161,85 M. Dieser Betrag errechnete sich nicht nur aus den Aufnahmegebühren und Beiträgen, sondern auch aus den Strafgeldern, die zum Beispiel gezahlt werden mussten, wenn ein Sänger zu spät zum Singen kam, das Singen unentschuldigt versäumte oder eingeübte Lieder auf der Straße sang.

Die Ausgaben betrugen 133,23 M. Dafür wurden u. a. die 18 „Heimischen Liederbücher“ zum Preis von 24,70 M angeschafft. Diese „grönen Beuker“ sind noch vollständig vorhanden.

Der Lehrer Heinrich Flohr, Chorleiter bis 1923, erhielt für das Dirigieren 60,00 M sowie für das Beheizen des Klassenraumes und die Beleuchtung 10,00 M. Für Botengänge bekam Heinrich Busche 1,50 M.



Bild: 1922 - Fahnenweihe

Durch Ausbruch des 1. Weltkrieges 1914 kamen alle Vereinstätigkeiten zum Erliegen. 1919 gelang es dem Vorstand, den Verein neu zu beleben. Mit den aus dem Weltkrieg zurückgekehrten Sängern wurde das Singen wieder aufgenommen. 1922 feierte ganz Wirringen mit einem großen Zeltfest die Fahnenweihe.



Die Fahne begleitete den Verein bei frohen und ernsten Anlässen.

Mit der Inflation kamen für die Rechnungsführung schwierige Zeiten:

1923 betrugen die Einnahmen	24 330 471 818,37 M
die Ausgaben	24 240 275 400,00 M
und der Bestand	90 196 418,37 M

Utopische Beträge, die in Wirklichkeit nur einen lächerlichen geringen Gegenwert hatten. Trotz der schweren Zeiten konnte sich der Verein behaupten.

Der Wirtschaftskrise folgten die Jahre des Nationalsozialismus, die mit ihren tief greifenden Veränderungen auch am MGV nicht spurlos vorübergegangen sind. In diese Zeit fiel das 25-jähriges Bestehen, das am 17. April 1937 gefeiert werden konnte. Das nebenstehende Bild aus diesem Jahr wurde auf dem Hof Hahne zum Anlass des 25-jährigen Jubiläums aufgenommen.



Nach dem Ausbruch des 2. Weltkrieges kam das Vereinsleben von 1940 bis 1947 zum zweiten Mal völlig zum Erliegen. Durch den verlorenen Krieg, die Teilung unseres Vaterlandes, Flucht und Vertreibung war eine ganz neue Situation entstanden. Die Einwohnerzahl unseres Dorfes hatte sich vervielfacht. Zu den noch verbliebenen 10 ansässigen aktiven Sängern kam im Laufe der Zeit Verstärkung aus den Reihen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Evakuierten hinzu. So konnte sich der Chor allmählich erholen und entfaltete dann wieder ein reges Vereinsleben.

Aber ausgerechnet zum 50-jährigen Bestehen hätte der Verein beinahe ohne Chorleiter dagestanden. Der Hauptlehrer Erich Walter, Dirigent seit 1954, trat 1961 in den Ruhestand und zog nach Alfeld. Der schon sehr betagte Willi Ilmer, langjähriger Chorleiter von 1924 bis 1953, stellte sich unentgeltlich noch einmal zur Verfügung, und das Jubiläum konnte begangen werden. Am 8. und 9. September 1962 fand ein Zeltfest mit großem Umzug statt.

Neben anderen Vereinen und Gruppen nahmen 9 Chöre an den Feierlichkeiten teil und bereicherten das Fest durch ihre Liedvorträge.



Bild: 1962 - Umzug



Bild: Treffen der Vereine

Im Jahre 1964 übernahm der Lehrer Jürgen Stillahn die Chorleitung und im Laufe der Jahre ist das Zusammengehörigkeitsgefühl des MGV gewachsen.
Die eingeübten Lieder wurden bei vielerlei Gelegenheiten zu Gehör gebracht.



Tradition geworden sind die Gesangvorträge bei den vorweihnachtlichen Seniorennachmittagen und die Wintervergnügen sowie Ständchen bei besonderen Anlässen. Dazu kamen öffentliche Auftritte zusammen mit dem Männergesangverein Wülferode.



Die in den Jahren 1979 bis 1994 ausgetragenen Fußballspiele zum Himmelfahrtstag gegen die freiwillige Feuerwehr Wirringen wurden von der Dorfbevölkerung gut angenommen und hatten schon fast „volksfestartige Ausmaße“ angenommen.

Zu seinem 75-jährigen Jubiläum im Jahre 1987 zählte der Verein 85 Mitglieder (auch aus anderen Ortschaften wie Müllingen und Wehmingen).
Die Höhepunkte bildeten ein Konzert mit den Darbietungen von sieben Chören, der Kinderumzug am Sonnabend und die Festbälle, die bis in die frühen Morgenstunden andauerten.

Der damalige Vorstandsvorsitzende Arnold Harstick hat seinerzeit die Situation des MGV wie folgt beschrieben: *„Wir sind hier Hans Dampf in allen Gassen!“, denn als einziger Verein in der kleinen Ortschaft war und ist er auch heute noch – meist gemeinsam mit der Feuerwehr – Träger aller gesellschaftlichen Ereignisse.*



Im September 1989 trat die neue Satzung in Kraft. Zum 1. März 1992 wurde als Ergänzung zur Satzung die Gemeinnützigkeit des Vereins festgeschrieben.



Der MGV hat im Jahre 1990 einen neuen Fahnenschrank gekauft und im Jahre 1992 eine neue Fahne. Diese ersetzte die alte - im Jahre 1922 angeschaffte und bereits in die Jahre gekommene – Fahne.

1992 wurde dann im Rahmen der 80-Jahr-Feier die Fahnenweihe vorgenommen.

Das 90-jährige Bestehen feierte der Männergesangverein zusammen mit der Ortsfeuerwehr Wirringen und dem Schützenverein Müllingen im Jahre 2002.



Zu diesem Fest hatte sich der MGV mit nur 16 aktiven Sängern Unterstützung vom MGV Rethmar mitgebracht. Der Chorleiter Jürgen Stillahn gab sich vor den ersten Takten äußerst pessimistisch, denn die hohe Altersstruktur und die beständig abnehmende Zahl von Sangesfreunden ließ ihn die Vermutung äußern, „dass wir unser 100-jähriges Bestehen wohl nicht mehr feiern können“.

Diese Vermutung hat sich allerdings nicht bestätigt, denn im Jahr 2012 feierte der MGV Wirringen sein 100-jähriges Vereins-Jubiläum.

Die Feier fand am 2. Juni - verbunden mit dem „Tag des Liedes“ - als Hof- und Scheunenfest auf dem Grundstück der Familie Beer in Wirringen statt.



100 Jahre
Männergesangverein Wirringen von 1912

Einladung

Der Männergesangverein Wirringen von 1912 wurde am 10. Januar 1912 gegründet.
Das ist ein Grund zum Feiern.

Mit einem **Tag des Liedes** beginnt das Fest
am 2. Juni 2012 um 14.00 Uhr
auf dem Hof Beer, Wirringer Str. 22, in Wirringen.

Programm:

13:00 Uhr	- Kranzniederlegung am Ehrendenkmal in Wirringen
14.00 Uhr	- Begrüßung Vorstand MGV Wirringen
ca. 14.15 bis 17.00 Uhr	- Laudatio, Ehrungen - Grußworte Bürgermeister Lehrke, Ortsbürgermeister Grun und Gastvereine - Auftritt der Chöre • Männergesangverein Wirringen • Männergesangverein „Einigkeit“ Rethmar • Vereinigte Kirchenchöre Bolzum • Shanty-Chor Blaue Jungs Bolzum
ca. 17.00 bis 19.00 Uhr	Kinderprogramm
ab ca. 18.00 Uhr	gemütliches Beisammensein mit CD-Musik

Die Bewirtung (Kaffee und Kuchen, Getränke und Verpflegung) übernimmt die Gaststätte Erfurth aus Müllingen.

Eintritt frei

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



2012 - Kranzniederlegung am Ehrendenkmal

Vor Beginn der Feier fand die Kranzniederlegung am Ehrendenkmal statt.
Auf dem Programm standen außer Begrüßung, Kinderprogramm, einige Ehrungen der Jubilare, Grußworte des Bürgermeisters, des Ortbürgermeisters und der Gastvereine, die musikalischen Einlagen der eingeladenen Chöre Männergesangverein „Einigkeit“ aus Rethmar, Vereinigte Kirchenchöre Bolzum und der Shanty-Chor Blaue Jungs Bolzum. Es war eine sehr gelungene gemütliche Veranstaltung bis in die Abendstunden.



Bild: Jürgen Stillahn

Der langjährige Dirigent Jürgen Stillahn wurde im Jahr 2012 verabschiedet. Er hat auf eigenen Wunsch aus gesundheitlichen Gründen sein Amt als musikalischer Leiter niedergelegt

Als neuer Chorleiter konnte der bisherige Aushilfsdirigent Wilhelm Beiker, aus Wülferode, verpflichtet werden.



Bild: Wilhelm Beiker



Der MGV wurde im Laufe der vielen Jahre oft zu Zeltfesten (Feuerwehr- und Schützenvereinsfeste) in den umliegenden Dörfern eingeladen. Er hat regelmäßig an Umzügen und Sängerfesten teilgenommen und viele Veranstaltungen auch selbst organisiert, wie z. B. Skat- und Knobelabende, „Tag des Liedes“, Fahrradtouren am Himmelfahrtstag, Scheunenfeste und auch ein jährlich stattfindendes Schlammfest. Zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr organisierte der Männergesangverein in den Jahren zwischen 1951 und 2002 im Abstand von ca. 5 Jahren viele Zeltfeste. Jedes Mal wurde zu diesem Fest eine Jubiläumsscheibe ausgeschossen. Die im Jahre 1951 angeschaffte silberne Jubiläumskette *(Bild links)* wurde dem jeweiligen Bürgerkönig umgehängt. Diese bleibt so lange im Besitz des Bürgerkönigs, bis er beim nächsten Scheibenschießen von einem anderen abgelöst wird.

In den letzten Jahren ist es um den Männergesangverein sehr ruhig geworden; die Zahl der Mitglieder ist stark zurückgegangen und zum 110-Jährigen im Jahr 2022 ist der traditionsreiche Chor nicht mehr auftritts- bzw. singfähig.
Der Chorleiter Wilhelm Beiker ist im Dezember 2020 nach längerer Krankheit verstorben.

Der „Männergesangverein Wirringen von 1912“ benötigt dringend Verstärkung durch neue junge sangesfreudige Männer und einen neuen Chorleiter. Wenn sich in absehbarer Zeit das Blatt nicht wendet, steht die Zukunft des Gesangvereines in den Sternen.

Nähere Informationen zum MGV Wirringen von 1912 finden Sie unter www.mgv-wirringen.de

12.6 Anhang

Übersetzung der Gründungsurkunde aus dem Jahr 1912

Gründungssatzung vom 10. Januar 1912

(Abschrift)

STATUTEN
des

MÄNNERGESANGVEREINS WIRRINGEN

§ 1

Der Verein darf nur aus erwachsenen Personen nicht unter 18 Jahren bestehen.

§ 2

Jeder muß bei Aufnahme in den Verein 1,50 M Eintrittsgeld an den Rechnungsführer zahlen und die Statuten unterschreiben.

§ 3

Zur Unterhaltung des Vereins hat jedes Mitglied monatlich 20 Pfg an den Rechnungsführer zu zahlen und zwar an jedem ersten Singabend im Monat. Dann sind auch die Strafgelder zu bezahlen. Diese Gelder dürfen nur zu Vereinszwecken verwandt werden.

§ 4

Die Stunden zu Gesangsübungen sind von dem Dirigenten zu bestimmen, jedes Mitglied, welches hierzu zu spät erscheint, hat 10 Pfg, wenn es dieselbe ganz versäumt, 25 Pfg Strafe zu entrichten, wenn nicht genügende Entschuldigungen vorhanden sind.

§ 5

Jedes Mitglied, welches drei Mal hintereinander ohne Entschuldigung fehlt, ist ausgeschlossen, kann aber auf Beschluss des Vereins Mitglied bleiben.

Seite 1 von 4

§ 6

Alle Beschlüsse und Bestimmungen erfordern zu ihrer Gültigkeit zwei Drittel der Mitglieder des Vereins. Von derselben entscheidet Stimmenmehrheit.

§ 7

Zur Aufnahme neuer Mitglieder genügt Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit entscheidet der Präsident.
Zur Wiederaufnahme ausgeschlossener und ausgetretener Mitglieder ist Stimmeneinheit erforderlich.

§ 8

Die Gesangsübungen werden im Gesanglokal unter Aufsicht und Leitung des Dirigenten vorgenommen.

§ 9

Jedes Mitglied verpflichtet sich durch seine Namensunterschrift für Ruhe, Ordnung und Anstand in allen Versammlungen des Vereins zu sorgen. Zuwiderhandlungen können mit 1 M oder Ausschluß bestraft werden.

§ 10

Ausgeschlossene oder freiwillig ausgetretene Mitglieder haben an allen Vereinssachen keinen Anteil mehr.

§ 11

Der Präsident, Vizepräsident, Rechnungsführer und Schriftführer werden auf 1 Jahr gewählt. Ihre Amtsführung, die unentgeltlich erfolgen muß, beginnt am 1. Januar. Nach Ablauf eines Jahres wird vom Präsidenten eine Neuwahl veranstaltet.

§ 12

Wählbar ist jedes aktive Mitglied des Vereins und verpflichtet, die Wahl anzunehmen und sein Amt nach allen Kräften zu verwalten.

Seite 2 von 4

§ 13

Jedem Mitglied steht bei etwaigen Versammlungen das Wort zu, um das er jedoch vorher bei dem Präsidenten bitten muß. Dem Präsidenten steht das Recht zu, einem jeden nach der Reihenfolge das Wort zu erteilen.

§ 14

Etwaige Beschwerden oder Wünsche sind beim Präsidenten vorzubringen und hat derselbe nötigenfalls die übrigen Mitglieder des Vorstandes davon in Kenntnis zu setzen und eine Sitzung deshalb anzuberaumen.

§ 15

Der Rechnungsführer ist verpflichtet, alle Jahre Rechnung abzulegen, welche drei dazu gewählte Mitglieder nachzusehen haben. Dahingegen muß jedes Mitglied dem Paragraphen drei nachkommen, widrigenfalls derselbe 10 Pfg für die Anmahnung zahlen muß.

§ 16

Außer aktiven Mitgliedern können dem Verein auch passive Mitglieder und Ehrenmitglieder beitreten, welche nach Belieben den Singstunden beiwohnen können, an den Vergnügungen, Ausflügen usw. teilnehmen dürfen und einen jährlichen Betrag von 1 M, dagegen kein Eintrittsgeld zu zahlen haben. Dieselben haben an dem Eigentum und Kassenbestand des Vereins keinen Anteil und sind nicht stimmberechtigt.

§ 17

Jedes Mitglied wird als solches betrachtet, als es nicht dem Vorstand seinen Austritt angemeldet hat, und ist Dasselbe bis dahin verpflichtet, Beiträge und Strafgelder zu zahlen.

§ 18

Ausgeschlossen vom Verein kann werden, wer sich nicht anständig beträgt, den Anordnungen des Vorstandes nicht Folge leistet, Zank und Streit veranlaßt.

Seite 3 von 4

§ 19

Der Verein besteht solange, als acht aktive Mitglieder ihm angehören. Das Eigentum und der Kassenbestand werden dann verteilt.

§ 20

Alle Mitglieder verpflichten sich, eingeübte Lieder nicht auf der Straße zu singen, widrigenfalls sie mit 50 Pfg bis zu 1 M bestraft werden.

§ 21

Jedes neue Mitglied ist verpflichtet, bei Eintritt vor dem 15. jedes Monats das volle Monatsgeld zu zahlen, nachdem die Hälfte.

§ 22

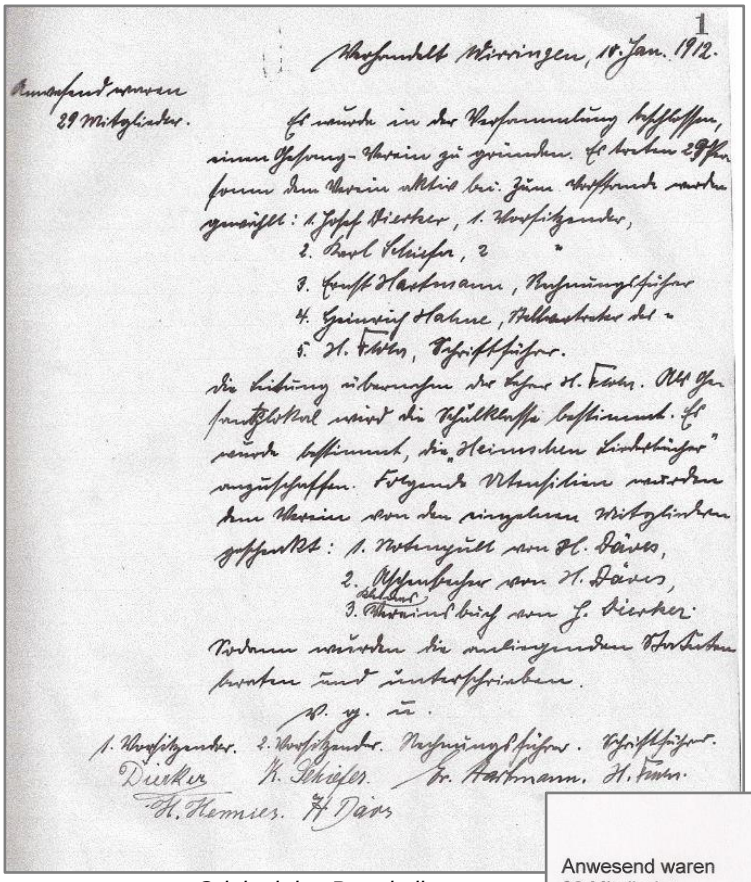
Die Statuten können auf Antrag von zwei Dritteln der Mitglieder geändert werden.

FESTGESTELLT IN DER GENERALVERSAMMLUNG
ZU WIRRINGEN AM 10. JANUAR 1912

Dierker, Schiefer, Meyer, Höhne, Vietje, Däves, F. Rühmkorf, Otto Lüders,
Hänies, Sennholz, Saatze, A. Rühmkorf, H. Hahne, H. Hennies,
Wolpert, Fuhrberg, Gerlach, H. Busche, Aug. Schreiber, Wolpert,
Wilh. Prigge, Karl Sewig, Busche, Hennies, Otto Neure,
Hänies sen., Herm. Kretschmar, E. Lehne, L. Mahlendorf,
E. Hartmann, Otto Rühmkorf, H. Aschemann, H. Kühne, W. Lüders,
A. Schleth, W. Höhne, O. Kelch, E. Kelch, G. Lüders, A. Müller,
F. Dreyer, O. Schreiber, H. Mollenhauer, F. Köhler, A. Schaller,
Aug. Schreiber, Otto Lyke, Erich Wöckener, Adolf Hahne,
A. Borm, J. Müller, 2 x nicht lesbar,
Schreiber, R. Richter, F. Däves, H. Hänies, H. Busche,
weitere Namen nicht lesbar

Seite 4 von 4

Protokoll der ersten Versammlung vom 10. Januar 1912



Original des Protokolls

verhandelt Wirringen, 10. Jan. 1912

Anwesend waren
29 Mitglieder

Es wurde in der Versammlung beschlossen, einen Gesang-Verein zu gründen. Es traten 29 Personen dem Verein aktiv bei. Zum Vorstand wurden gewählt:

1. Josef Dierker, 1. Vorsitzender,
2. Karl Schiefer, 2. Vorsitzender,
3. Ernst Hartmann, Rechnungsführer
4. Heinrich Hahne, Stellvertretender Rechn.f.
5. H. Flohr, Schriftführer.

Die Leitung übernahm der Lehrer H.Flohr. Als Gesangslokal wird die Schulklasse bestimmt. Es wurde bestimmt, die „Heimischen Liederbücher" anzuschaffen. Folgende Utensilien wurden dem Verein von den einzelnen Mitgliedern geschenkt:

1. Notenpult von H. Däves,
2. Aschenbecher von H. Däves
3. kleines Vereinsbuch von J. Dierker.

Sodann wurden die anliegenden Statuten beraten und unterschrieben.

v. g. u.

1. Vorsitzender	2. Vorsitzender	Rechnungsführer	Schriftführer
Dierker	K. Schiefer	Er. Hartmann	H. Flohr
H. Hennies	H. Däves		

Übersetzung des Protokolls

Satzung des Männergesangvereins vom 30.09.1989 und Ergänzung vom 01.03.1992

S a t z u n g

des Männergesangvereins Wirringen von 1912

§ 1

Name und Sitz des Vereins

1. Der Verein führt den Namen "Männergesangverein Wirringen von 1912".

2. Er hat seinen Sitz im Ortsteil Wirringen der Gemeinde Sehnde.

§ 2

Zweck des Vereins

1. Zweck des Vereins ist die Pflege und Förderung des Chorgesanges.

2. Er hält regelmäßig Chorproben ab, führt musikalische Veranstaltungen durch und stellt sich dabei auch in den Dienst der Öffentlichkeit.

3. Zur Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Mitglieder und zur Werbung neuer Mitglieder werden gelegentlich gesellige Veranstaltungen durchgeführt, deren Besuch auch Nichtmitgliedern offensteht.

4. Der Verein ist parteipolitisch und konfessionell neutral.

§ 3

Verwendung der Mittel des Vereins

Die Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden.
Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.

§ 4

Mitglieder

1. Der Verein besteht aus singenden und fördernden Mitgliedern.

2. Singendes (aktives) Mitglied kann jeder interessierte Sangesfreund sein. Förderndes (passives) Mitglied kann jede natürliche oder juristische Person sein, die den Zweck und die Bestrebungen des Vereins unterstützen will, ohne selbst zu singen.

3. Die Aufnahme zur Mitgliedschaft im Verein ist beim Vorstand zu beantragen. Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand. Gegen die Ablehnung steht dem Betroffenen die Berufung zu; hierüber entscheidet die nächste Mitgliederversammlung endgültig mit einfacher Mehrheit.

...

§ 5

Ehrenmitglieder

1. Personen, die sich um den Verein oder um das Chorwesen überhaupt besondere Verdienste erworben haben, können zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. Die Ernennung erfolgt durch die Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Vorstandes.

2. Zum Ehrenmitglied wird jedes Mitglied des Vereins ernannt, das 40 Jahre aktiv gesungen hat.

3. Ehrenmitglieder sind beitragsfrei.

§ 6

Beendigung der Mitgliedschaft

1. Die Mitgliedschaft endet:

a) durch freiwilligen Austritt
b) durch Ausschluß
c) durch Tod.

2. Der freiwillige Austritt erfolgt durch schriftliche Erklärung gegenüber dem Vorstand. Der freiwillige Austritt ist nur zum Schluß eines Kalenderjahres möglich. Bis zum Ende des Jahres, in dem der freiwillige Austritt erklärt wird, ist der Mitgliedsbeitrag zu entrichten.

3. Ein Mitglied kann durch den Vorstand aus dem Verein ausgeschlossen werden, wenn es gegen die Vereinsinteressen verstoßen oder seine Pflichten (§ 7) gegenüber dem Verein verletzt hat. Vor der Beschlußfassung ist dem Mitglied unter angemessener Fristsetzung Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Der Beschluß über den Ausschluß ist dem Mitglied schriftlich unter Angabe der Gründe bekanntzugeben. Gegen den Beschluß steht dem Mitglied die Berufung zu, über die die nächste Mitgliederversammlung endgültig entscheidet.

§ 7

Pflichten der Mitglieder

1. Die Mitglieder haben die Interessen des Vereins zu fördern. Die singenden Mitglieder sollen regelmäßig an den Singabenden teilnehmen.

2. Jedes Mitglied ist verpflichtet, den von der Mitgliederversammlung festgesetzten Beitrag pünktlich zu entrichten. Der Beitrag ist jeweils im 1. Quartal für das laufende Jahr fällig. Aktive Mitglieder zahlen den Beitrag in der Singstunde; von den passiven Mitgliedern wird der Beitrag eingezogen.

...

§ 8

Organe des Vereins

Die Organe des Vereins sind:

1. die Mitgliederversammlung und
2. der Vorstand

§ 9

Die Mitgliederversammlung

1. Die ordentliche Mitgliederversammlung ist grundsätzlich in den ersten drei Monaten eines jeden Jahres einzuberufen.

2. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist einzuberufen, wenn dieses mindestens ein Drittel der Mitglieder beim Vorstand schriftlich beantragt. Diesem Antrag muß der Vorstand innerhalb von 6 Wochen nachkommen.

3. Die Einberufung der Mitgliederversammlung ist spätestens 2 Wochen vorher schriftlich bekanntzugeben. Die ordentlich einberufene Mitgliederversammlung ist ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig.

4. Jedes Mitglied ist berechtigt, Anträge zur Mitgliederversammlung einzubringen. Anträge sollten möglichst schriftlich bis zu einem vom Vorstand näher zu setzenden Termin dem Vorstand vorliegen.

5. Alle Beschlüsse - mit Ausnahme der Satzungsänderung und der Auflösung des Vereins - werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt.

6. Auf Antrag ist eine Abstimmung geheim durchzuführen. Bei Stimmengleichheit gilt der Antrag als abgelehnt. Anträge auf Änderung der Satzung bedürfen einer Zweidrittelmehrheit; die Auflösung des Vereins kann nur mit Dreiviertelmehrheit beschlossen werden.

7. Über die Mitgliederversammlung ist ein Protokoll zu führen. In ihm müssen die gefaßten Beschlüsse und die Ergebnisse von Wahlen enthalten sein.

§ 10

Der Vorstand

1. Der Vorstand besteht aus dem geschäftsführenden Vorstand und dem erweiterten Vorstand.

2. Dem geschäftsführenden Vorstand gehören an:

...

a) der 1. Vorsitzende
b) der 2. Vorsitzende
c) der Schriftführer
d) der Kassenführer
e) der Chorleiter
f) der Liedervater.

Der geschäftsführende Vorstand ist Vorstand im Sinne des § 26 des BGB. Die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes zu a) - d) sind in der vorstehenden Reihenfolge allein vertretungsberechtigt. Über die Finanzmittel des Vereins sind jeweils der Kassenführer oder der 1. Vorsitzende verfügungsberechtigt.

3. Dem erweiterten Vorstand gehören an:

a) der stellvertretende Liedervater
b) die "Unterkassierer und Betreuer".

4. Der Vorstand faßt seine Beschlüsse mit einfacher Mehrheit in den Vorstandssitzungen. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des 1. Vorsitzenden. Über die Vorstandssitzungen, insbesondere deren Beschlüsse, ist eine Niederschrift zu fertigen.

§ 11

Aufgaben der Mitgliederversammlung

1. Die Mitgliederversammlung regelt alle Angelegenheiten des Vereins, soweit nicht der Vorstand zuständig ist (§ 12).

2. Insbesondere hat die Mitgliederversammlung folgende Aufgaben:

a) Feststellung und Änderung der Satzung
b) Genehmigung des Protokolls über die vorangegangene Mitgliederversammlung
c) Entgegennahme des Jahresberichts und des Kassenberichts des Vorstandes sowie des musikalischen Berichts des Chorleiters
d) Entlastung des Vorstandes
e) Wahl des Vorstandes für die Dauer von 3 Jahren
f) Wahl der Kassenprüfer
g) Wahl der Fahnenträger
h) Wahlen in die übrigen Ämter für jeweils 3 Jahre
i) Festsetzung des Vereinsbeitrages und etwaiger Umlagen aus besonderem Anlaß
j) Ernennung von Ehrenmitgliedern
k) Entscheidung über Berufungen nach § 4 (3) und 6 (3) der Satzung
l) Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins.

...

§ 12

Aufgaben des Vorstandes

1. Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte des Vereins.

2. Er trifft Entscheidungen, die außerhalb einer Mitgliederversammlung anstehen und weder nach der Satzung noch nach dem Ermessen des Vorstandes der Zustimmung der Mitgliederversammlung bedürfen. Er handelt hierbei - soweit möglich und zweckmäßig - im Einvernehmen mit den Mitgliedern, die an den jeweiligen Singabenden oder sonstigen Zusammenkünften anwesend sind.

3. Der Vorstand ist ausschließlich zuständig für:

   a) Vorbereitung und Einberufung jeder Mitgliederversammlung
   b) Leitung jeder Mitgliederversammlung und Niederschrift darüber
   c) Jahresbericht und Kassenbericht zur ordentlichen Mitgliederversammlung
   d) Entscheidung über Aufnahmeanträge
   e) Entscheidung über den Ausschluß eines Mitgliedes
   f) Auswahl des Chorleiters
   g) Vornahme von Ehrungen
   h) Bestellung von Vorstandsmitgliedern als Vertreter des Vereins bei besonderen Anlässen

§ 13

Der Chorleiter

1. Der Chorleiter wird auf Vorschlag des Vorstandes durch die aktiven Mitglieder gewählt. Die Verpflichtung erfolgt durch den Vorstand, der auch die gegenseitigen Rechte und Pflichten abstimmt und die Vergütung vereinbart.

2. Der Chorleiter ist für die musikalische Arbeit im Verein verantwortlich. Er kann dabei durch einen Musikausschuß unterstützt werden.

3. In der ordentlichen Mitgliederversammlung gibt der Chorleiter den musikalischen Bericht ab.

§ 14

Kassenprüfer

1. Die Kassenprüfer haben die Richtigkeit der Belege und der Buchungen der Geschäftsvorfälle zu prüfen, nicht aber die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der vom Vorstand genehmigten Ausgaben.

...

2. Die Mitgliederversammlung wählt für die Dauer von 2 Jahren in jährlichen Wechsel je einen Kassenprüfer. Unmittelbare Wiederwahl ist nicht möglich. Nach Ablauf des ersten Jahres scheidet ein Kassenprüfer durch Losentscheid aus.

§ 15

Geschäftsjahr

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 16

Inventar des Vereins

Der Kassenführer führt ein Inventarverzeichnis. Der Liedervater führt ein Liedgutverzeichnis.

§ 17

Auflösung des Vereins

1. Die Auflösung des Vereins kann nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der Mitgliederversammlung beschlossen werden. Sofern die Mitgliederversammlung nichts anderes beschließt, sind die Vorsitzenden die gemeinsam vertretungsberechtigten Verantwortlichen für die Auflösung des Vereins.

2. Das nach der Auflösung verbleibende Vereinsvermögen ist nach Möglichkeit für gemeinnützige Zwecke zu verwenden.

§ 18

Inkrafttreten der Satzung

Diese Satzung ist in der Mitgliederversammlung vom 30.09.89 beschlossen worden und tritt am gleichen Tage in Kraft. Die Vereinssatzung vom 20.01.1957 mit der Ergänzung vom 28.12.1979 ist damit aufgehoben.

I. Vorsitzender

II. Vorsitzender

Ergänzung zur Satzung

des Männergesangvereins Wirringen von 1912

1.) Änderung zu § 2 "Zweck des Vereins":

5. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts "Steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung.

2.) Ergänzung zu § 3 "Verwendung der Mittel des Vereins":

Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Körperschaft fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

3.) Änderung zu § 17 "Auflösung des Vereins":

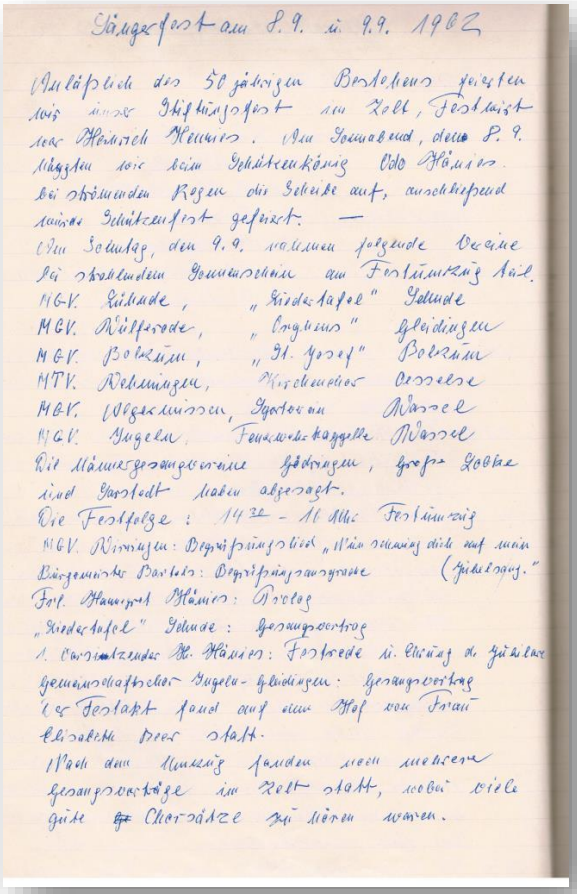
2. Bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das Vermögen des Vereins an die Gemeinde Sehnde die es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige Zwecke zu verwenden hat.

Wirringen, den 01.03.1992

I. Vorsitzender

II. Vorsitzender

Protokoll aus dem Jahr 1962



Sängerfest am 8.9. u. 9.9. 1962

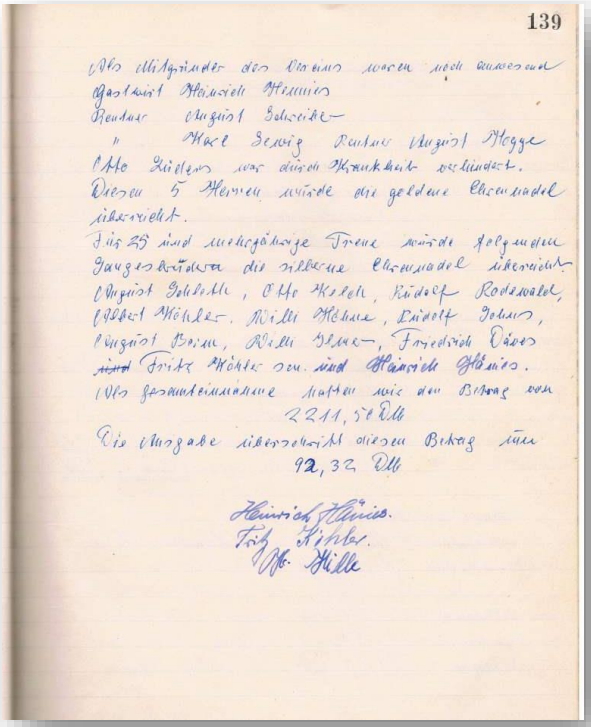
Anläßlich des 50 jährigen Bestehens feierten wir unser Stiftungsfest am Zelt, Festwirt war Heinrich Heimes. Am Samstag, dem 8.9. sangen wir beim Schützenkönig Otto Hämers. Bei strömenden Regen die Lieder auf, anschließend unser Schützenfest gefeiert. —

Am Sonntag, den 9.9. nahmen folgende Vereine bei strahlendem Sonnenschein am Festumzug teil.

MGV. Lindude, „Liedertafel" Lindude
MGV. Rülfsrade, „Cäcilia" Gleidingen
MGV. Bolzum, „St. Josef" Bolzum
MTV. Rehmingen, Kirchenchor Osterlee
MGV. Wedemissen, Sportverein Wassel
MGV. Jugend, Feuerwehrkapelle Wassel

Die Männergesangvereine Gödringen, Groß Lobke und Isenstedt haben abgesagt.

Die Festfolge: 14³² – 16 Uhr Festumzug
MGV. Rimmigen: Begrüßungslied „Wie schön blüht uns der Maien"
Bürgermeister Bartels: Begrüßungsansprache (Spielmannszug.)
Fabrikant Hämers: Prolog
„Liedertafel" Lindude: Gesangsvortrag
1. Vorsitzender Otto Hämers: Festrede u. Ehrung d. Jubilare
gemeinschaftlicher Sänger-Gleidingen: Gesangsvortrag
Das Festzelt fand auf dem Hof von Frau Elisabeth Beer statt.
Nach dem Umzug fanden noch mehrere Gesangsvorträge im Zelt statt, wobei viele gute Chorsätze zu hören waren.



139

Die Mitglieder des Vereins waren noch anwesend
Gastwirt Heinrich Heimes
Rentner August Schröder
" Karl Herzig Landw. August Hegge
Otto Lüders war durch Krankheit verhindert.
Diesen 5 Herren wurde die goldene Ehrennadel überreicht.
Für 25 und mehrjährige Treue wurde folgenden Sängerbrüdern die silberne Ehrennadel überreicht
August Schröder, Otto Koch, Rudolf Rodewald, Albert Köhler, Willi Heine, Rudolf Johns, August Bonn, Willi Bauer, Friedrich Otto Fritz Köhler sen. und Heinrich Hämers.
Die Gesamteinnahme betrug die Summe von
2211,50 DM
Die Ausgabe überschritt diesen Betrag um
92,32 DM

Heinrich Hämers.
Fritz Köhler.
Otto Hille

Rede zum 60jährigen Bestehen im Jahr 1972

60 Jahre MGV! Wirringen

Hochverehrte Damen, - Liebe Sangesbrüder, Liebe Gäste !

Mit diesem Lied, das soebenverklungen ist, begann der Verein seine Singstunden vor nunmehr 60jahren. Ich erlaube mir einen kleinen Rückblick auf die Geschichte des Männer - Gesangverein Wirringen von 1912, wie er damals genannt wurde. Was bewegte wohl die Männer, als sie unseren Verein gründeten? Manche mögen meinen, damals gabs keinen Rundfunk, - kein Fernsehen, - keine Stereoanlagen, wie sie heute allgemein üblich sind. - Sicher ist das ein Grund mit gewesen, aber hatten nicht unsere Väter den Wunsch, aus dem Alltag heraus zutreten, - sich eine neue Welt im Lied zu erschließen und die Geselligkeit zu fördern. - Bewegte das nicht die Männer, die im Jahre 1912 den Verein gründeten. - Und welch köstliche Stunden, welche Bereicherung unseres Lebens brachten Sie uns damit. - Noch ein weiteres gesellte sich hinzu! Nicht nur wir erlebten die Freude des Gesanges, wir haben durch unser Lied anderen Freude bereiten können. - Ist das nicht manche Übungsstunde wert gewesen? -

Zwei Weltkriege sind seit Bestehen des Vereins über uns hinweggebraußt die vielen Sängern, oder auch ihren Angehörigen manche schlaflose Nacht brachten. Die Mehrzahl der Männer waren als Soldat an der Front oder sonst zu kriegswichtigen Abeiten eingesetzt, der Gesang ruhte. Aber bald danach regte sich wieder Leben im Verein, und wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen. - Wenn der Verein nun bis zum heutigen Tag dem Gesang die Treue gehalten hat, so ist das in der jetzigen Zeit, wo in der näheren Umgebung alle Gesangvereine verstummen, und wo man zu Haus nur am Knöpchen zu drehen braucht und die ganze Welt in Bild und Ton kommt in die Stube, ein besonderer Grund fröhlich zu sein. Fröhlich und dankbar dafür, das sich bei uns noch Männer finden, die den Singabend noch höher halten als die häusliche Unterhaltung.

Wenn nun unser Lied erklingt, dann ist es ein Geburtstagslied für unseren Verein, dem wir alle viel verdanken. Nur friseh, nur friseh gesungen, und alles istwieder gut. Möge er blühen und gedeihen, mögen in Ihm die Drei Dingex hochgehalten werden: "Wein, Weib und Gesang."

12.7 Galerie



Bild: 1950ziger - Umzug



Bild: 1952 - Junggesellen Gruppenbild



Bild: 1952 - Jungfrauen Gruppenbild



Bild: 1957 - Umzug Mädchen



Bild: 1957 - Bürgerkönig Werner Tschersig



Bild: 1952 - Generalversammlung



Bild: 1961 - Gruppenfoto auf dem Zeltplatz


Bild: 1959 - Bürgerkönig Heinrich Hennies


Bild:1962 - Jungfrauen beim Umzug


Bild: 1965ziger - Lustiger Singabend


Bild: 1987 - Gruppenfoto


Bild: lustiger Auftritt


Bild: 2001 - Auftritt Geburtstag


Bild: 2009 - Scheunenfest

12.8 Zeitungsartikel

Elf Gastvereine kommen zum Sängerfest

Männergesangverein Wirringen feiert am Sonntag sein 50jähriges Bestehen

Wirringen (hk). Am 10. Januar 1912 hatten sich in der Gaststätte des Heinrich Hennies in Wirringen dreißig sangesfreudige Männer versammelt, die nach einer eingehenden Aussprache mit dem Lehrer Heinrich Flohr den Männergesangverein ins Leben riefen. Von den Mitbegründern leben heute aber nur noch vier, und zwar Heinrich Hennies sen., August Schreiber, Otto Lüders und Karl Sewig. Erster Vorsitzender des MGV war Josef Dierker, erster Dirigent Lehrer Flohr, und als erstes Lied wurde „Hab' oft im Kreise der Lieben" gesungen. Während des ersten Weltkrieges mußte der MGV das Singen einstellen, weil mehrere Sänger einberufen waren, von denen fünf nicht mehr in den Sängerkreis zurückkehrten. Aber vom Jahre 1919 ab wurde das Singen wieder regelmäßig fortgesetzt, und 1922 konnte sogar die Fahnenweihe stattfinden. Von 1925 an dirigierte den MGV Dierkers Sohn, der heutige Rektor Dr. Dierker in Hildesheim, den dann Willi Ilmer aus Lühnde ablöste, der 25 Jahre hindurch Dirigent war. Aus Gesundheitsgründen mußte er jedoch dieses Ehrenamt aufgeben, um es dem ehemaligen Schulleiter und Organisten Erich Walter aus Wehmingen für 8½ Jahre zu überlassen.

Das Schicksal aber wollte es, daß Ilmer seit fast einem Jahr wieder den MGV dirigiert. Auch während des zweiten Weltkrieges war es dem Verein nicht möglich, das deutsche Liedgut zu pflegen. Ferner hatte auch er danach mehrere Sangesbrüder zu beklagen.

Heute gehören dem Jubiläumsverein 24 aktive und mehrere passive Mitglieder an. Schuhmachermeister Heinrich Hänies ist seit 1951 Vereinsvorsitzender. Er hat sich besonders um das Bestehen des MGV verdient gemacht. Dem heutigen Vorstand gehören ferner Fritz Köhler sen. und Heinrich Hille an. Erfreulicherweise kann der Verein auch auf Sängernachwuchs rechnen.

Am Sonntag wird nun der Männergesangverein sein 50jähriges Jubiläum auf der Bartelsschen Wiese vor dem Vereinslokal Hennies festlich begehen. Ab 16 Uhr singen die Vereine, und um 20 Uhr beginnt dann der große Festball im Festzelt.

Ehrenmitglieder im Männergesangverein sind Heinrich Hennies sen., Willi Ilmer und August Hoppe. Den Mitbegründern des MGV wird am Jubiläumstag das goldene Vereinsabzeichen überreicht werden, und elf Mitglieder erhalten das silberne Vereinsabzeichen, und zwar' August Borm, Friedrich Däves, Heinrich Hänies, Willi Höhne, Otto Kelch, Albert Köhler, Fritz Köhler sen., Willi Ilmer, Rudolf Rodewald, August Schleth und Rudolf Sohns. Ferner haben folgende Gastvereine ihr Erscheinen zum Jubiläumstag des MGV zugesagt: Liedertafel Sehnde, Gemeinschaftschor Ingeln-Gleidingen, Kirchenchor Oesselse, Männergesangverein Lühnde und die beiden Gesangvereine aus Bolzum, Gesangverein Wülferode, eine Gruppe des ehemaligen Gesangvereins Müllingen sowie die Turn- und Sportvereine aus Wassel und Wehmingen.

Sporthalle in Bolzum?

Bolzum (hk). In der Gaststätte Bendler findet am Freitag eine öffentliche Gemeinderatssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Schädlingsbekämpfung, Satzung des Mittelschulzweckverbandes, Ausbau verschiedener Fußwege, Reinigung der Kläranlage, Anschaffung eines Löschfahrzeuges und Bau einer Sporthalle.

Wir gratulieren

Bavenstedt. In bester Gesundheit und geistiger Frische kann der Eisenbahner a. D. Joseph Wolpers heute seinen 85. Geburtstag feiern. Geboren in Dinklar, ging er nach der Schulentlassung zum Brotverdienen zunächst in die Landwirtschaft, wie es damals auf dem Dorfe wohl allgemein üblich war. Fleißig und geschickt arbeitete er bei verschiedenen Bauern bis zur Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht als Garde-Infanterist und Kompanie-Tambour in Berlin. Von dort heimgekehrt, ging sein Berufsweg vom Rottenarbeiter über den Bahnwärter zum Oberbahnschaffner. Erst nach Schluß des zweiten Weltkrieges erfolgte seine Versetzung in den Ruhestand. Seit dem Tode seiner Ehefrau wohnt er bei seinem Sohne Fritz. Eine seiner liebsten Beschäftigungen ist das Kartenspielen im Soloklub der Dorfältesten.

Detfurth. Frau Katharine Viene, geb. Ossenkopp, begeht heute ihren 88. Geburtstag.

1962 - Hildesheimer Zeitung zum 50jährigen Bestehen

Nachrichten aus dem Norden des Landkreises Hildesheim-Marienburg



Nach sieben Jahren fand in Wirringen wieder einmal ein Schützenfest statt. Höhepunkt der beiden Feststage war der Umzug mit den Schulkindern und den Mitgliedern des Männergesangvereins. Unser Bild vom Festzug zeigt in der Mitte den neuen Schützenkönig, Gemeindebrandmeister Heinrich Hille, geschmückt mit der großen Dekoration.

Die Sänger werden es kaum bereuen...

Schützenfest verzeichnete schönstes Wetter und zahlreiche Besucher

Wirringen. Bei sonnigem Herbstwetter veranstaltete die 300 Einwohner zählende Gemeinde an der Peripherie des Landkreises nach sieben Jahren wieder einmal ein Schützenfest, zu dem der örtliche Männergesangverein eingeladen hatte. Er wird es sicher nicht bereut haben, denn neben den Einwohnern nahmen zum Abschluß der Schützenfestsaison 1969 auch viele Gäste aus den umliegenden Gemeinden regen Anteil an den Veranstaltungen der beiden Festtage.

Bereits vier Sonntage vorher wurde unter starker Beteiligung der Einwohner die Königsscheibe ausgeschossen, die Gemeindebrandmeister Heinrich Hille gewinnen konnte. Mit einer Kranzniederlegung am Sonnabendnachmittag wurden die beiden festlichen Tage eingeleitet. Anschließend wurde der alte Schützenkönig mit Musik abgeholt und zum Festzelt geleitet. Hier nahm Bürgermeister Walter Bartels die Proklamation des neuen Schützenkönigs vor und schmückte Heinrich Hille mit der wertvollen Dekoration. Dann formierten sich Schulkinder und Sänger zu einem Festumzug und nagelten nach dem traditionellen Umtrunk dem neuen Schützenkönig die errungene Scheibe an die Hausfront. Mit dem abendlichen Königsball klang der Sonnabend aus.

Der Sonntag als zweiter Festtag wurde mit einem gemeinsamen Essen im Festzelt eingeleitet. Der Nachmittag gehörte den Kindern, die sich auf dem Rummelplatz und im Zelt ein paar vergnügte Stunden machten. Mit dem Abschlußball abends im Festzelt klangen die beiden Wirringer Schützenfesttage aus.

Es wird geimpft

Wirringen/Wehmingen/Bolzum. In den drei Gemeinden findet die Pockenschutzimpfung am Dienstag, 16. September, und die Nachschau am Dienstag, 23. September, statt. In Wirringen jeweils um 10 Uhr in der Schule, in Wehmingen um 10.20 Uhr in der Schule und in Bolzum um 10.45 Uhr im Jugendraum.

1969 - Schützenfest

Wirringen

Das Singen eingeübter Lieder auf der Straße kostete Geld

HAZ 12.1.82

Alte Statuten sorgten für Ordnung im Verein

Sehnde-Wirringen (kf). Hauptversammlung und 70jähriges Stiftungsfest des Männergesangvereins Wirringen fanden am vergangenen Sonnabend im Wirringer Gasthaus Hennies statt. MGV-Vorsitzender Arnold Harstick beeilte sich mit der Abwicklung der Jahresversammlung, da zum Abendprogramm des Chores auch noch ein gemeinsames Essen mit Frauen gehörte. Ansonsten ist der MGV Wirringen noch ein reiner Männerchor, bei dem stets gute und gepflegte Stimmung herrscht, wenn jeden Freitag ab 20 Uhr bei Hennies Übungssingen ist.

Im Verlaufe des Abends berichtete der Vorsitzende auch über das Auf und Ab der vergangenen 70 Jahre. Genauer Gründungstag ist der 10. Januar des Jahres 1912. Die Geschichte des MGV Wirringen begann mit 29 Mitgliedern; im Jahre 1931 waren es bereits 31 aktive Sänger und fünf Passive. Die noch heute übliche Aufnahmegebühr von 1,50 Mark hat sich über sieben Jahrzehnte nicht verändert. Zu Anfang wurden 3 Mark pro Jahr Beitrag erhoben, im Jahre 1982 sind es 24 Mark.

In der Anfangszeit des MGV Wirringen wurde, wie damals üblich, sehr auf Disziplin geachtet. So kostete unentschuldigtes Fehlen 25 Pfennig, Zuspätkommen 10 Pfennig. Wenn eingeübte Lieder von MGV-Mitgliedern auf der Straße, beispielsweise nach dem Wirtshausbesuch, gesungen wurden, mußten zwischen 50 Pfennig und einer Mark bezahlt werden. Die unerlaubten Gesänge wurden in dem kleinen Dorf sehr wohl registriert und die Sänger auch identifiziert.

Erster Dirigent des MGV war Lehrer Flohr, der den Chorklassenraum in der Schule auch noch selbst heizen mußte. Außerdem mußte er für Licht sorgen, weil zunächst noch kein elektrisches Licht vorhanden war. Die 18 bei der Chorgründung angeschafften Liederbücher sind übrigens noch heute in Gebrauch.

Die Chorfahne wurde im Jahre 1922 geweiht. Sie konnte durch Spendengelder angeschafft werden. Der Jahresabschluß von 1923 belief sich übrigens auf 24 333 471 818,31 Mark. Probleme muß es auch früher schon gegeben haben, denn im Jahre 1930 dauerte die Jahreshauptversammlung bis 5 Uhr morgens. Im Jahre 1947 ging das Singen wieder los; es war im zweiten Weltkrieg unterbrochen.

Dem jetzigen Vorstand gehören neben Arnold Harstick an: Hans-Jürgen Pauluhn (zweiter Vorsitzender), Helmut Tramm (Schriftführer und Kassierer), der mit 75 Jahren älteste Aktive Rudolf Sohns als Liedervater, Franz Schurach (stellvertretender Kassierer) und Werner Hage (stellvertretender Liedervater).

Dirigent ist seit 1964 Jürgen Stillhahn, der nach seiner Wahl erst ein Vierteljahr zur Probe angenommen wurde und in dieser Zeit kein Honorar bekam.

Dem MGV Wirringen gehören heute etwa 80 Mitglieder an, von denen 25 aktive Sänger sind.



Der Vorsitzende des Männergesangvereins Wirringen, Arnold Harstick (rechts), überreicht dem bewährten Dirigenten als kleinen zusätzlichen Dank ein Präsent. Der musikalische Leiter des Chores, Jürgen Stillhahn, freut sich dabei auch über die launigen Worte. Aufn.: Kaldenhoff



Der Vorsitzende des Männergesangvereins Wirringen, Arnold Harstick (rechts), überreicht dem bewährten Dirigenten als kleinen zusätzlichen Dank ein Präsent. Der musikalische Leiter des Chores, Jürgen Stillhahn, freut sich dabei auch über die launigen Worte. Aufn.: Kaldenhoff

1982 - HAZ zum 70jährigen Bestehen

Männergesangverein Wirringen besteht 75 Jahre

Als einziger Verein im Ort „Hans Dampf in allen Gassen"

Sehnde-Wirringen (ap). Sein 75jähriges Bestehen feiert in diesem Jahr der Männergesangvererein (MGV) Wirringen. Mit einem festlichen Wochenende soll das Jubiläum vom 28. bis 30. August gefeiert werden. In Wirringen spielt der MGV eine besondere Rolle. Als einziger Verein in der kleinen Ortschaft ist er – meist gemeinsam mit der Feuerwehr – Träger aller gesellschaftlichen Ereignisse.

Kein Wunder also, daß sich die Sänger recht flexibel zeigen, denkt man nur an das alljährliche Fußballspiel gegen die Feuerwehr am Himmelfahrtstag. Zum Fest selbst wird eine Jubiläumsscheibe ausgeschossen. Dazu brauchen die Wirringer keinen eigenen Schützenverein. „Wir sind hier in Wirringen „Hans Dampf in allen Gassen", beschreibt Vorsitzender Arnold Harstick die Situation in der Ortschaft: „Bei uns läuft alles persönlich und unkompliziert." Beweis für diese Aussage ist das Aufnahmeverfahren: Es genügt ein Handschlag. Will es einer schriftlich haben, so werden die Modalitäten schon mal auf einem Bierdeckel festgehalten. Heute wie damals beträgt die Aufnahmegebühr 1,50 Mark.

In einer Festschrift, die der MGV zu seinem Jubiläum verfaßt hat, wird auf die die wechselvolle Geschichte des Vereins eingegangen. So gründeten 31 sangesfreudige Männer 1912 den MGV. Vorsitzender wurde Josef Dierker. Erster Chorleiter war der Lehrer Heinrich Flohr. Mit den Einnahmen des Gründungsjahres wurden 18 „Heimsche Liederbücher" angeschafft, die noch heute vollständig erhalten sind und auch benutzt werden. Den größten Betrag, wenn auch ohne viel Wert, bescherte die Inflation der Vereinskasse 1929. Damals beliefen sich die Einnahmen auf eine elfstellige Summe. Zweimal – wärend beider Weltkriege – kam das Vereinsleben völlig zum Erliegen.

Nach 1947 waren dann nur noch zehn ansässige Sänger übriggeblieben. Durch den Zustrom von Flüchtlingen und Vertriebenen, die Spaß am Gesang hatten, erholte sich der Verein jedoch wieder. Seit 1964 leitet Jürgen Stillhahn, wie fast alle seine Vorgänger von Beruf Lehrer, den Chor. Vor etwa zehn Jahren hätte allerdings fast die letzte Stunde des MGV geschlagen. Der Mitgliederbestand war auf 37 Mitglieder, davon 12 aktive Sänger geschrumpft und es gab Überlegungen zur Auflösung. Es gelang jedoch mit Hilfe eines neuen Vorstandes das Vereinsleben wieder zu mobilisieren. Heute gehören 87 Männer, davon viele aus anderen Ortschaften, dem MGV an. Im Chor singen 27 Aktive mit. Ältestes Mitglied (zugleich Ehrenmitglied) ist Albert Aschemann. Er singt noch heute als zweiter Baß im Chor mit.

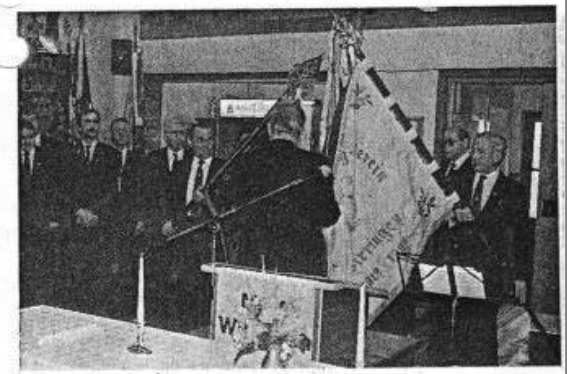
Als bedauerlich bezeichnet Vorsitzender Harstick die Tatsache, daß kein altes Bildmaterial aus der Geschichte des Vereins aufzutreiben war. „Wir haben den ganzen Ort durchforstet." Erhalten ist jedoch die Gründungsurkunde und die erste Vereinssatzung, die beide in der Jubiläumsschrift wiedergegeben sind.



Vorsitzender Arnold Harstick und Festkomitee-Mitglied Winfried Grund mit der Jubiläumsscheibe. Aufn.: Palm

Anzeiger für Burgdorf und Lehrte vom 8. August 1987

Fahnenweihe des Männer-Gesang-Verein Wirringen



Die Fahnenweihe des Männer-Gesang-Vereins zum 80jährigen Vereinsjubiläum war eine »runde Sache«. Das Schützenhaus in Müllingen war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Wirringer Altbürgermeister Walter Bartels nahm die Weihe der Fahne vor. Als Patenfahne diente die Fahne des Männer-Gesang-Verein Wülferode, mit dem der Männer-Gesang-Verein Wirringen viele Auftritte gemeinsam bestreitet.

Der 1. Vorsitzende des Männer-Gesang-Vereins Arnold Harstick gab vorher einen kurzen Einblick in die Geschichte des 80jährigen Vereins bzw. der 70 Jahre alten Fahne. Als weitere Redner überbrachten der Ortsbürgermeister von Wirringen und Müllingen Udo Hänies die Grüße des Ortsrates sowie Sehndes stellvertretender Bürgermeister Alfred Lerch die Grüße von Rat und Verwaltung. Darüber hinaus waren Gesangvereine, Abordnungen von Feuerwehren und anderen Vereinen erschienen, um der Fahnenweihe einen würdigen Rahmen zu geben.

Allgemein wurde festgestellt, daß es in der heutigen Zeit schwierig ist, Nachwuchs für Gesangvereine zu bekommen. Es soll deshalb hier noch einmal darauf hingewiesen werden, daß die Übungsabende jeweils freitags um 20.00 Uhr in der Gaststätte Hennies in Wirringen stattfinden. Interessierte Männer sollten einfach einmal unverbindlich an einem Übungsabend teilnehmen.

Zum Abschluß des Tages wurde das 80jährige Vereinsjubiläum bis in die frühen Morgenstunden gefeiert.

1992 - Fahnenweihe zum 80jährigen Vereinsjubiläum

Jahreshauptversammlung des Männergesangvereins Wirringen

Die gut besuchte Jahreshauptversammlung des Männergesangvereins Wirringen fand am 7.1.1989 im Vereinslokal Hennies, Wirringen statt.

Nach einem gemeinsamen Essen verlas der 2. Vorsitzende H.-J. Pauluhn die Tagesordnung.

Im Jahre 1988 hat der MGV Wirringen zusammen mit dem MGV Wülferode bei 16 öffentlichen und familiären Anlässen, gesungen.



Dirigent Stillahn mit Urkunde Ls davon 1. Vorsitzender A. Harstick, daneben Vorsitzender Pauluhn.

Durch die guten Leistungen im Bereich von Heimat- und Volksliedern »zum Teil wird in Plattdeutsch gesungen,« ist diese Chorvereinigung sehr gefragt.

Zwei außergewöhnliche Ehrungen konnte der Vorsitzende vornehmen. Walter Bartels wurde für 40jährige Zugehörigkeit geehrt und eine Urkunde überreicht. Auf 25jährige Dirigententätigkeit kann Jürgen Stillahn zurückblicken. Er hat den Chor entscheidend geprägt. Ihm gelingt es immer wieder, neue, ungeübte Sänger an die Leistungen des Männerchores heranzuführen.

Neuzugänge 1988: Klaus-Dieter Ehrfurt, Müllingen, Werner Aschemann, Wirringen, Heino Kühn, Hotteln. Ausgeschieden durch Wohnortwechsel: E.-R. Burgdorf, W. Vielhauer.

Der Tätigkeitsbericht 1987 und Kassenbericht 1988 wurde von W. Grund verlesen und genehmigt von der Versammlung.

Ferner wurde beschlossen, die Vereinssatzungen zu überarbeiten und auf einer Sondersitzung neu zu beschließen. Geplant für das Jahr 1989 ist ein Wintervergnügen, ein Fußballspiel, ein Grillabend und eine Busfahrt.

1989 - Jahreshauptversammlung

WIRRINGEN / Schützen überschreiten erstmals Ortsgrenze

Männerchor singt für Feuerwehr

Frühere Verkehrsplanungen hätten beinahe Wirringen und Müllingen durch eine Autobahn getrennt. Vor der Gebietsreform fühlten sich die beiden Sehnder Ortschaften außerdem zu unterschiedlichen Landkreisen – Peine und Hannover – hingezogen und pflegten dadurch kaum Gemeinsamkeiten. Doch das 100-jährige Bestehen der Ortsfeuerwehr Wirringen hat jetzt erstmals eine vereinte Jubiläumsfeier mit den Müllinger Schützen ermöglicht. Als Dritter im Bunde schloss sich der MGV Wirringen den dreitägigen Festlichkeiten an.

Beim Auftakt mit dem Festkommers der Feuerwehr blieben die Blauröcke weitgehend unter sich, konnten jedoch zahlreiche Ehrengäste begrüßen. In die Schar der Gratulanten reihten sich Bürgermeister Carl Jürgen Lehrke, Ortsbürgermeister Udo Hänies und Stadtdirektor Dietrich Vollbrecht ein. Die Dachorganisation der Feuerwehr war durch Stadtbrandmeister Detlef Hilgert und Brandabschnittsleiter Walter Könecke vertreten.

Nach einer historischen Rückbetrachtung von Ortsbrandmeister Frank Donatz, der heute für 28 Aktive und sechs Jugendliche – die allerdings den Müllinger Nachwuchs verstärken – verantwortlich zeichnet, sorgte ein Elvis-Presley-Imitator für eine stimmungsvolle Showeinlage. Bevor es dann richtig ans Feiern und Tanzen zur Musik des Diskjockeys Torben Prinz ging, erfolgte noch die Siegerehrung der Jubiläumswettkämpfe um den Heimberg-Fuchs-Pokal. Die Trophäe errang die Feuerwehr Haimar vor den Kameraden aus Wehmingen, Klein Lobke und den gastgebenden Wirringern. Den Schießwettstreit um die Jubiläumsscheibe gestaltete Werner Anders am erfolgreichsten.



Der vor 90 Jahren gegründete Männergesangverein Wirringen unterhält die Gäste im Festzelt mit heiterem Liedgut. Brand

Sein 90-jähriges Bestehen feierte am zweiten Veranstaltungstag der Männergesangverein Wirringen. Unter Leitung von Jürgen Stillahn hatten sich die 16 aktiven Sänger Unterstützung vom MGV Rethmar mitgebracht und unterhielten die Gäste an einer langen Kaffeetafel mit fröhlichen Liedern wie „„Ja, ja, der Chianti-Wein". Bei ihrer gelungen Interpretation in Konkurrenz zu einem erheblichen Lautstärkepegel im Festzelt und wummernder Musik von Fahrgeschäften außerhalb war von akuten Nachwuchssorgen nichts zu spüren.

Doch Chorleiter Stillahn, inzwischen pensionierter Lehrer aus Wehmingen, gab sich vor den ersten Takten äußerst pessimistisch. Die hohe Altersstruktur und die beständig abnehmende Zahl von Sangesfreunden ließ ihn die Vermutung äußern, „dass wir unser 100-jährigen Bestehen wohl nicht mehr feiern können". hdb

2002 - Dreifachfest Schützenverein/FFW Wirringen und Männergesangverein

Vereine im Anzeiger

Vier Chöre treffen sich zum Tag des Liedes

Publikum erlebt ein gelungenes Konzert im Pfarrgarten in Rethmar

RETHMAR. Der Männergesangverein Einigkeit Rethmar hat sich zum Tag des Liedes gemeinsam mit drei weiteren Chören aus der Umgebung getroffen. Vor einer großen Zahl Zuhörer konnten die Chöre ihr vielseitiges Liedgut vorstellen. Das „Chörchen" und der Shanty-Chor „Blaue Jungs" aus Bolzum nahmen zum ersten Mal an dieser Veranstaltung teil und wurden ebenso wie der Männergesangverein aus Wirringen und der gastgebende Männergesangverein Einigkeit mit viel Applaus bedacht.



Im Pfarrgarten in Rethmar geben die Chöre einige Kostproben.

Selbst der Wettergott hatte ein Einsehen, denn nach dem Erklingen der ersten Töne rissen die Regenwolken auf, und die Sonne tat ihr Bestes, um den Pfarrgarten in Rethmar im maifrischen Grün erstrahlen zu lassen. Nach den geforderten Zugaben und dem gemeinsamen Schlusslied neigte sich für alle Mitwirkenden und Zuhörer ein gelungener Nachmittag dem Ende zu.

2006 - Tag des Liedes in Rethmar

MGV Wirringen bekommt viel Lob von seinen Gästen

Vereine würdigen die Sänger bei Jubiläum als gute Teamspieler

VON SUSANNE HANKE

WIRRINGEN. Einhundert Jahre und kein bisschen leiser – der Männergesangsverein Wirringen hat in der gemütlich-rustikalen Scheune auf dem Hof der Familie Beer sein 100-jähriges Bestehen gefeiert. Er tat das zusammen mit vielen Sängern anderer Ensembles, Freunden und Ehrengästen – und selbstredend gab es dabei viel Musik.

Dass die Sänger in diesem Fall auch mal eine ganze Weile zuhören mussten, dafür sorgten die vielen Gratulanten aus den Nachbargemeinden. Einen musikalischen Gruß bot der Männergesangsverein Einigkeit aus Rethmar unter der Leitung von Jason Johnson. Dass es nicht leicht sei, hundert Jahre über die Bühne zu bringen, daran erinnerte der erste Vorsitzende des MGV Rethmar, Walter Oppermann. Als Jubiläumsgeschenk überreichte er deswegen einen Bembel, der – mit Schnaps gefüllt – der Stärkung und der Treffsicherheit bei hohen Tönen dienen soll.

Die Kirchenchöre aus Bolzum stellten den freundschaftlichen Gedanken in den Vordergrund, ebenso Margret Nolles vom Sportverein TuS Wehmingen, die den MGV als einen guten Teamspieler würdigte.

„Sie erweitern das kulturelle Angebot und bewahren die Tradition", hob Sehndes stellvertretende Bürgermeisterin Maike Vorholt hervor. Einen besonderen Dank für die musikalische Unterstützung am Volkstrauertag sprach Ortsbürgermeister Karl-Heinz Grun aus.

Ullrich Westerhagen vom MGV beschrieb in seiner Festrede die außergewöhnlich langen Symbiosen zwischen Chor und Chorleiter: „In 99 Jahren hatte der Chor nur fünf Dirigenten", stellte er fest.



Der erste Vorsitzende des MGV Wirringen, Günter Gzysz (vorn, links), erhält für den MGV ein Jubiläumsgeschenk der Bolzumer Blauen Jungs, überreicht von Ekkehard Neddermeyer. Hanke

2012 - HAZ zum 100jährigen Jubiläum

13 Wirringer-Oldtimer-Freunde 6.6.11



Foto: 2019 - Teichfest

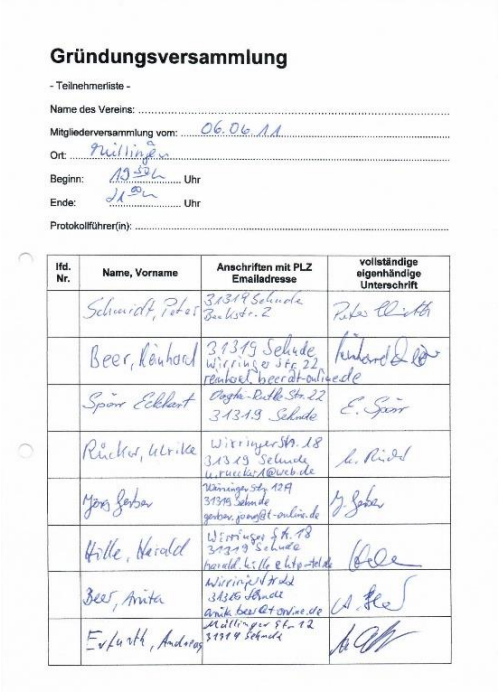
13.1 Gründung

Am Sonntag, dem 5.6.2011 starteten spontan sieben Oldtimer-Liebhaber - bei herrlichem Sonnenschein – einen Ausflug zum Regionalmuseum der Stadt Sehnde auf dem Gutshof in Rethmar. Der Vorsitzende des Regionalmuseums Sehnde e.V., Herr Dieter Borsum, begrüßte die Oldtimerliebhaber und führte sie durch die Ausstellung "Zucker: Süßes aus der Region". Nach ca. 1½ Stunden Aufenthalt machte sich die Gruppe wieder auf die Heimfahrt. Die Oldtimer (Deutz, Massey Ferguson, Mercedes-Benz-Unimog) hatten die „Ausfahrt“ gut überstanden [1] . Unterwegs muss die Idee, sich zusammenzuschließen, gereift sein. Schon am folgenden Tag wurde eine neue Gruppe geboren.



1 Erster Ausflug ins Regionalmuseum

Am 6.6.2011 fand im Müllinger Gasthof Erfurth die Gründungsversammlung der Stammtischgruppe Wirringer-Oldtimer-Freunde 6.6.11 statt. Die Gründungsmitglieder waren Anita und Reinhard Beer, Ulrike und Harald Hille, Andreas Erfurth, Jörg Gerber, Eckhardt Spörr und Peter Schmidt.



Gründungsversammlung

- Teilnehmerliste -

Name des Vereins: .....

Mitgliederversammlung vom: 06.06.11

Ort: Müllingen

Beginn: 19.30 Uhr

Ende: 21.00 Uhr

Protokollführer(in): .....

lfd. Nr.	Name, Vorname	Anschriften mit PLZ Emailadresse	vollständige eigenhändige Unterschrift
	Schmidt, Peter	31319 Sehnde Bahnstr. 2	Peter Schmidt
	Beer, Reinhard	31319 Sehnde Wirringer Str. 22 reinhard.beer@t-online.de	Reinhard Beer
	Spörr Eckhart	Deister-Putlitz-Str. 22 31319 Sehnde	E. Spörr
	Rückert, Ulrike	Wirringer Str. 18 31319 Sehnde u.rueckert@web.de	U. Rückert
	Jörg Gerber	Wirringer Str. 129 31319 Sehnde gerber.jonas@t-online.de	J. Gerber
	Hille, Harald	Wirringer Str. 18 31319 Sehnde harald.hille@t-online.de	
	Beer, Anita	Wirringer Straße 31319 Sehnde anita.beer@t-online.de	A. Beer
	Erfurth, Andreas	Müllinger Str. 12 31319 Sehnde	

Ziel und Zweck dieser Interessengemeinschaft ist, den Zusammenhalt des Dorfes/der Dörfer zu fördern bzw. zu stärken, Gleichgesinnte für zwanglosen Austausch der Erfahrungen zu gewinnen sowie Spaß an der Vorführung des historischen Kulturguts.

Regelmäßige Stammtischtreffen finden jeweils am 1. Montag in den Monaten März, Mai, Juli und November statt; das jährliche Angrillen findet am 1. Sonntag im Januar und unser Teichfest Anfang September statt.

Alle Oldtimerfreunde/-liebhaber – ob jung, ob alt, weiblich oder männlich, von nah und fern - sind herzlich eingeladen, unserer Gruppe beizutreten.

Ein Verein ist es aber eigentlich nicht. Man trifft sich hin und wieder und bespricht die nächsten Aktionen. Niemand musste bisher gewählt werden.



2 Drei Gründer mit ihren Lieblingen



3 Kein Verein ohne Fahne



4 Die Gründer --- Ulrike Hille, Harald Hille, Peter Schmidt, Eckhart Spörr, Reinhard Beer, Andreas Erfurth, Jörg Gerber, Anita Beer





5 Treckerfreunde im Museum

13.2 Angrillen

Das Angrillen im Januar und das Teichfest im September sind feste Bestandteile im Wirringer Jahreskalender geworden. Diese Termine haben sich mittlerweile weit herumgesprochen.

8.1.2012 - 1. Angrillen in der Bartelschen Scheune

Der letzte Glühwein – das erste Grillen? Ein ungemütlicher, kalter Nachmittag – was gibt's da Schöneres, als sich mit einem Glühwein oder heißem Kakao von innen zu wärmen? Aufgrund der matschigen Platzverhältnisse auf der Firelake-Ranche fand das geplante erste Stammtischtreffen der Wirringer-Oldtimer-Freunde am Sonntag in der Scheune von Eckhart Spörr statt. Der Einladung der Oldtimerfreunde zum Angrillen sind fast 50 Personen gefolgt. Die Initiatoren Jörg Gerber und Eckhart Spörr hatten einen Teil der Scheune leer geräumt und für das Angrillen geschmückt. Mit leckeren Grillwürstchen im Brötchen sowie dem WOLF-Burger (Leberkäse mit Sauerkraut im knusprigen Brötchen) wurden die Teilnehmer vom Gasthof Erfurth verwöhnt. Die Idee, einen Oldtimer-Burger zu präsentieren, kam von Nadine Erfurth. Während der jüngste Teilnehmer (Mathis Matysiok, 4 Wochen) im Kinderwagen schlummerte, hatten die anderen Kinder ihren Spaß, auf den mitgebrachten Oldtimern Probe zu sitzen. Die Oldtimerfreunde standen in lockerer, zwangloser Runde und diskutierten über ihre Oldies und über Themen für die zukünftigen Treffen bzw. über evtl. Ziele der Interessengemeinschaft. Gefreut haben sich die Oldtimerfans über den Besuch von Horst Heineke (Mitglied im Ortsrat Wirringen-Müllingen), der allen Mitgliedern ein frohes neues Jahr 2012 wünschte [2].



Mein my heimat Verein im Anzeiger

Donnerstag, 12. Januar 2012

Oldtimerfreunde treffen sich zum Angrillen

Zum Stammtisch des Wirringer Vereins kommen fast 50 Gäste

WIRRINGEN. Dass der letzte Glühwein und das erste Grillen nicht weit auseinanderliegen, haben die Wirringer Oldtimerfreunde bei ihrem ersten Treffen bewiesen. Die Gruppe traf sich am vergangenen Sonntag zum Stammtisch in der Scheune von Eckhart Spörr und freute sich über die große Resonanz, denn ihrer Einladung zum Angrillen waren fast 50 Besucher gefolgt.

Die Initiatoren Jörg Gerber und Eckhart Spörr hatten für die Veranstaltung einen Teil der Scheune leer geräumt und geschmückt. Mit Grillwürstchen im Brötchen sowie Leberkäse mit Sauerkraut im knusprigen Brötchen gab es deftige Genüsse für den Gaumen. Die Idee, einen Oldtimer-Burger zu präsentieren, kam von Nadine Erfurth. Während der jüngste Teilnehmer, der erst vier Wochen alte Mathis Matysiok friedlich im Kinderwagen schlummerte, hatten die anderen Kinder eine Menge Spaß. Sie durften zum Beispiel auf den mitgebrachten Oldtimern Probe sitzen. Die Oldtimerfreunde standen in lockerer Runde und diskutierten über ihre Oldies, über Themen für künftige Treffen und über eventuelle Ziele der Interessengemeinschaft. Gefreut haben sich die Oldtimerfans über den Besuch von Horst Heineke, Mitglied im Ortsrat Wirringen-Müllingen, der ein frohes neues Jahr wünschte.

Zum Stammtisch in der Scheune von Eckhart Spörr bringen die Oldtimerfreunde natürlich ihre alten Fahrzeuge mit. Mit Grillwürstchen und Leberkäse im Knusperbrötchen wird später der Hunger gestillt (kleines Bild).

6 HAZ vom 12.1.2012





7 Bratwurst und WOLF-Burger

6.1.2013 - 2. Angrillen

Bereits wie im letzten Jahr war es ein ungemütlicher, kalter Nachmittag. Was gibt es da Angenehmeres, als sich von innen mit Glühwein oder heißem Kakao zu wärmen und interessante Gespräche über Oldies und zukünftige Treffen zu führen [3].



8 Oldtimer und Youngtimer

5.1.2014 - 3. Angrillen

Immer beliebter wurde das „Angrillen“, das die Wirringer-Oldtimer-Freunde. Im Jahr 2014 fand es am 5.1. statt.

4.1.2015 - 4. Angrillen

Das Angrillen der Wirringer-Oldtimerfreunde fand wieder am ersten Sonntag des Jahres statt. Mit dem Angrillen begann man traditionsgemäß um 12.00 Uhr in der Scheune von Eckhart Spörr neben der Bartel'schen Wiese. Zusätzlich wurde in diesem Jahr ab 15.00 Uhr Kaffee, Tee und selbstgemachter Kuchen angeboten [4].



9 Kuchenbüfett

3.1.2016 - 5. Angrillen

Angrillen bei Eis und Schnee.

8.1.2017 - 6. Angrillen

Die Wirringer Oldtimer-Freunde begannen auch im Jahr 2017 die Saison mit ihrem traditionellen Angrillen am Sonntag, 8. Januar. Ab 12.00 Uhr boten an der Vogtei-Ruthe-Straße (schräg gegenüber der Hausnummer 20) Bratwurst, Eintopf, Glühwein, Kakao und andere Getränke die Grundlage für gelungene Geselligkeit und so manche technische Fachsimpelei. Am Nachmittag gibt es Kaffee und eine große Kuchentafel mit selbst gebackenen Kuchen und Torten von den Frauen der Oldtimerfreunde. Das Ganze ist überdacht in der Scheune von Eckhart Spörr mitten in Wirringen (neben der Bartel'schen Wiese). Wer Lust hatte, konnte natürlich auch gern mit seinem eigenen Oldtimer anreisen [5].



10 Schmuckstücke

7.1.2018 - 7. Angrillen

Der Gasthof Erfurth übernahm wieder die Bewirtung. Auch Kaffee und Tee mit leckeren selbstgemachten Kuchen wurde wieder angeboten [6].

6.1.2019 - 8. Angrillen

Auch im Jahr 2019 fand das traditionelles Angrillen statt. Alle Oldtimerliebhaber und -freunde waren mit ihren Familien und Freunden eingeladen. Wie bereits in den vergangenen Jahren übernahm der Gasthof Erfurth die Bewirtung. Auch Kaffee und Tee mit leckeren selbstgemachten Kuchen wurde wieder angeboten [6].



11 Plaudereien

5.1.2020 - 9. Angrillen

Mal wieder wurde das Angrillen der Wirringer-Oldtimer-Freunde sehr gut angenommen. Viele Besucher aus Nah und Fern, auch viele Eltern mit Kindern kamen in die idyllisch hergerichtete Scheune, um sich auszutauschen. Für das leibliche Wohl (mit Bratwurst, Erbseneintopf und Grünkohl mit Bregenwurst und Getränke) sorgte die Gaststätte Erfurth aus Müllingen. Ein ganz besonderer Dank ging an Silke. Sie organisierte schon seit einigen Jahren das Kaffee- und Kuchenbuffet, was von den Besuchern immer wieder sehr gerne angenommen wurde. In diesem Jahr war die Kuchentheke innerhalb kürzester Zeit "leer gefegt" [7].



12 Beisammensein

10.1.2021 - 10. Angrillen

Aufgrund der Coronavirus-Pandemie (COVID-19) fiel das anberaumte "Angrillen der Wirringer-Oldtimer-Freunde" aus.

Januar 2022 - 11. Angrillen

Das Angrillen der Wirringer Oldtimer-Freunde war in dem Sehnder Ortsteil in den vergangenen Jahren immer mehr zu einer Tradition geworden. Nun musste es wegen Corona bereits zum zweiten Mal hintereinander ausfallen. Nach langem Überlegen hatten sich die Oldtimerfreunde schweren Herzens dazu entschlossen, das beliebte Angrillen abzusagen. Die Gesundheit aller Besucher und Besucherinnen und der Helfer und Helferinnen stand an oberster Stelle und ging voller Optimismus an die Planung des Oldtimer-Treffens vom 2. bis 4. September 2022 anlässlich zur 1000 Jahr-Feier in Wirringen.



13.3 Teichfest

Den Oldtimerfreunden haben es die Wirringer und ihre Nachbarn zu verdanken, dass es wieder ein ordentliches Sommerfest im Dorf gibt.

13.9.2014 - 1. Teichfest



Lanz Bulldogs sind die Blickfänger

Wirringer Oldtimer-Freunde laden zu ihrem ersten Sommerfest an den Löschteich ein

VON MICHAEL SCHÜTZ

WIRRINGEN. Gefeiert wurde schon öfter am Löschteich in Wirringen. Aber nachdem das bisherige Schlammfest eingeschlafen ist, das eine Zeitlang in Erinnerung an das Ausbaggern des Teiches begangen wurde, hat es sich der vor drei Jahren gegründete Verein der Wirringer Oldtimer-Freunde auf die Fahnen geschrieben, wieder ein Sommerfest auf die Beine zu stellen. „Wenn es gut ankommt, wird es wiederholt", war Vereinsvorsitzender Jörg Gerber zuversichtlich.

Naturgemäß haben bei der ersten Auflage am Sonnabendnachmittag alte Ackerfahrzeuge im Mittelpunkt gestanden. Viele der vereinseigenen konnten besichtigt werden. Aber auch ein paar Gäste waren angereist. Die Blickfänger kamen dabei unbestritten aus dem Kreis Hildesheim.

Frank Brammer aus Klein Förste und Michael Herrmann aus Barnten hatten ihre Lanz Bulldogs mitgebracht. Es sei ein ganz anderes Fahrgefühl als mit anderen Traktoren, erklärte Brammer die Faszination Lanz Bulldog. „Schon das Starten ist eine Zeremonie." Kein Wunder also, dass sich gleich eine stattliche Zuschauerzahl einstellte, als Herrmann sein Schnauferl aus dem Jahr 1941 mit einer Heizlampe und dem Lenkrad startete.

Um sich einen Eindruck zu verschaffen, was die alten Traktoren früher alles leisten mussten, zog ein Teil der Fahrzeuge auf den angrenzenden Acker. Eckhart Spörr ist nicht nur dessen Pächter, sondern auch zweiter Vorsitzender der Oldtimer-Freunde. Und so fand sich dort Vereinschef Gerber mit seinem Unimog ebenso ein wie Mark Flohr mit einem alten Hanomag, um auf dem Feld Furchen zu pflügen. Und inmitten der schwer arbeitenden Maschinen drehte Herrmann mit seinem Lanz Bulldog tuckernd seine Runden.

Die Heizlampe ist für Michael Herrmann unverzichtbar zum Starten seines Lanz Bulldogs. Schütz

13 HAZ vom 15.9.2014

5.9.2015 - 2. Teichfest

Trotz des unbeständigen Wetters waren zahlreiche Besucher zum Sommerfest der Oldtimer-Freunde an den Feuerlöschteich in Wirringen gekommen. Kurze Sonnenabschnitte wechselten sich immer wieder mit kleineren Regenschauern ab. Doch die Veranstalter hatten Glück und die angekündigten Vorführungen konnten wie geplant stattfinden [8].



Bulldogs ziehen Pflug über den Acker 27.8.15

Wirringer Oldtimer-Freunde laden nach Erfolg vom Vorjahr zum zweiten Sommerfest ein

VON OLIVER KÜHN

WIRRINGEN. Es hat tatsächlich wieder geklappt: Die Wirringer Oldtimer-Freunde richten zum zweiten Mal ein Sommerfest aus. Am Sonnabend, 5. September, gibt es ab 15 Uhr auf der Weide am Wirringer Feuerlöschteichweg an der Sarstedter Straße wieder eine Menge für interessierte Nostalgiker zu sehen.

Das erste Sommerfest war im vergangenen Jahr sozusagen als Nachfolger des sogenannten Schlammfests über die Bühne gegangen – mit Erfolg. Aufgrund der unerwartet vielen Besucher hatte sich der erst vier Jahre alte, aber rührige Verein deshalb entschlossen, die Veranstaltung zu wiederholen.

Am übernächsten Wochenende sind etwa die berühmten Lanz Bulldogs zu begutachten, sowohl von Vereinsmitgliedern als auch von auswärtigen Sammlern. Bei den guten alten Stücken handelt es sich um im wahrsten Sinne historische Fahrzeuge: Im vergangenen Jahr war ein Schnauferl aus dem Jahr 1941 zu bestaunen. Sogar das Starten ist eine Schau, denn dafür braucht man eigens eine Heizlampe. Bei Vorführungen ziehen die Bulldogs zudem einen Pflug über den Acker – aber nur bei gutem Wetter.

Darüber hinaus gibt es eine Ausstellung mit Vorführungen von voll funktionsfähigen, funkgesteuerten landwirtschaftlichen Modellen im Maßstab 1:12, und für Kinder ist eine Hüpfburg aufgebaut. Auch für Essen und Trinken ist gesorgt. Für die Veranstaltung stehen ausreichend Parkplätze zur Verfügung.

Mit Heizlampe: Michael Herrmann startet den Lanz. Schütz (Archiv)

14 HAZ vom 27.8.2015

10.9.2016 - 3. Teichfest

Das dritte Teichfest wurde auf den Hof Beer verlegt. Die Wirringer-Oldtimer-Freunde luden zu Ihrem 5jährigen Jubiläum am Samstag, den 10. September 2016 ab 14.00 Uhr auf dem Hof der Familie Beer in Wirringen ein. Für das leibliche Wohl sorgte der Gasthof Erfurth [9].









15 Grüner Lanz



16 Einladung zum 5jährigen Jubiläum



17 Schwarzer Lanz

10.9.2017 - 4. Teichfest

Folgendes stand im Jahr 2017 auf dem Programm:

- Feldvorführungen mit LANZ-Bulldog, Hanomag, Deutz und Co.
- "Anheizen" eines LANZ-Bulldog
- Ausstellung und Vorführung von vollfunktionsfähigen landwirtschaftlichen Modellen
- große Hüpfburg

Für das leibliche Wohl sorgte auch in diesem Jahr der Gasthof Erfurth. [10]

9.9.2018 - 5. Teichfest

Immer beliebter wird das „Oldtimerfest - Teichfest“, das die Wirringer-Oldtimer-Freunde organisiert haben. Bei herrlichem Sonnenschein freuten sich die Organisatoren über die zahlreichen Besucher. Oldtimerfreunde – aus nah und fern - sind wieder zahlreich mit ihren Oldtimern angereist. Es wurden wieder interessante Gespräche geführt und gemeinsame Interessen ausgetauscht. [11]



18 Die einen schuften, die anderen ...

Ab 11 Uhr war wieder mächtig was los im kleinen Wirringen. Zum Treffen waren auch Kaltblutpferde in Aktion mit Pflug und Egge, Feldvorführungen mit Lanz-Bulldog, Hanomag, Deutz & Co. wie auch eine Ausstellung und Vorführung von voll funktionsfähigen landwirtschaftlichen Modellen im Maßstab 1:12 waren zu sehen. Für die jüngsten Besucher gab es eine Hüpfburg, die Bewirtung übernahm der Gasthof Erfurth. Zudem präsentierte ein Kettensägenschnitzer seine Fertigkeiten.

8.9.2019 - 6. Teichfest

Viele Besucher aus Wirringen, Müllingen und Wassel und aus nahegelegenen Ortsteilen, Oldtimerfreunde aus Nah und Fern, auch viele Eltern mit Kindern kamen zum Feuerlöschteich nach Wirringen um sich auszutauschen. Vielen Dank an alle Besucher und Helfer, die dazu beigetragen haben, dass es auch in diesem Jahr wieder eine gelungene Veranstaltung wurde, die dazu dient, den Zusammenhalt des Dorfes/der Dörfer weiter zu fördern bzw. zu stärken; um Gleichgesinnte für zwanglosen Austausch zu gewinnen und Leute zu gewinnen, die Spaß an der Vorführung des historischen Kulturguts haben [12].





19 Schwarzfahrer auf dem Teichfest 2019

2020 - 7. Teichfest

Wegen Corona ausgefallen.

2.9.2021 - 8. Teichfest

Das beliebte Teichfest der Wirringer-Oldtimer-Freunde 6.6.11 fand in diesem Jahr zur Freude vieler Besucher am Sonntag, den 12. September 2021 statt. Wegen Corona musste die Veranstaltung im vergangenen Jahr ausfallen. Viele Besitzer historischer Fahrzeuge aus Nah und Fern waren der Einladung der Oldtimerfreunde gerne gefolgt und haben ihre Oldtimer präsentiert.



20 Oldtimerlimousinen auf dem Teichfest 2021



21 Der Lanz, der kann's auf dem Teichfest 2021

13.4 Ausflüge und Aktionen

22.7.2012 -Sonntagsausflug nach Köthenwald

Am Sonntag, den 22.07.2012, trafen sich 17 interessierte Mitglieder zu einem Sonntagsausflug. Mit ihren „Oldies“ fuhren sie durch die Wirringer Feldmark über Wassel nach Köthenwald, um dort die Biogasanlage zu besichtigen. Jörg Gerber hatte diese Aktion kurzfristig organisiert und Christoph Ostermeyer (ebenfalls Mitglied der Wirringer Oldtimer Freunde) erklärte die Abläufe in der Anlage [13].



22 Die Wirringer Oldtimerfreunde vor der Abfahrt zur Biogasanlage

14.7.2013 - Besuch im Straßenbahnmuseum



Besucher dürfen Platz nehmen

Straßenbahnmuseum in Wehmingen präsentiert historische Fahrzeuge

Jörg Gerber (rechts) erklärt Michael Hildebrandt die Technik in seinem Unimog Cabrio aus dem Jahr 1972. Foto: Caglar

Wehmingen (mll). „Nächster Halt Hohenfels-Mitte“, sagt Schaffner Jens Schwekendiek. Die Straßenbahn stoppt. Da niemand ein- oder aussteigen will, setzt Fahrer Wilfried Pfeiffer die rumpelige Tour über das Gelände des Hannoverschen Straßenbahn-Museums in Wehmingen fort. Rund zehn Minuten dauert die Fahrt mit dem alten Gefährt aus dem öffentlichen Nahverkehr. Während der 2,5 Kilometer langen Strecke erleben die jungen und älteren Passagiere die betrieblichen Abläufe vergangener Tage. Unterwegs kommen sie an alten Straßenbahnen vorbei – wie etwa dem Fahrschul-Vehikel oder dem Exemplar mit einer großen grünen Persil-Werbung. Da machen nicht nur die Kinder große Augen.

Zahlreiche ausrangierte Straßenbahnen und Arbeitsfahrzeuge auf Schienen konnten die Museumsbesucher am Wochenende auf dem ehemaligen Bergwerksgelände Hohenfels am Hang des Roten Berges betrachten. Vor allem bei den sehr alten Modellen aus dem In- und Ausland griffen die Besucher zu ihren Kameras. Doch es gab noch mehr zu sehen: Zahlreiche historische Nutzfahrzeuge gab es bei einer Sonderausstellung – und das waren nicht alles Traktoren.

Michael Hildebrandt aus Hannover stand lange vor drei Unimog Cabrios. „Die historischen Fahrzeuge sind sehr schön“, sagte er. Das Interesse für solche alten Verkehrsmittel ist zwar da, „fürs Sammeln fehlt aber das nötige Kleingeld“. Jörg Gerber, Mitglied der Wirringer-Oldtimer-Freunde, hat vor fünf Jahren einige tausend Euro für seinen Unimog 406, der 1972 gebaut worden ist, hingeblättert. Das Fahrzeug war bis zum letzten Besitzerwechsel in der Landwirtschaft im Einsatz. „Jetzt hat es ein Hobbydasein“, sagte Gerber, der von der vielseitigen Einsetzbarkeit des Unimogs fasziniert ist. Er düst in seiner Freizeit damit zu Treffen, Ausstellungen und transportiert damit manchmal Heu und Stroh.

Uwe Busse von den Freunden historischer Fahrzeuge Immensen braucht seinen Laster mit Ladekran aus dem Jahr 1983, um seinen Seilbagger aus dem Jahr 1963 zu ziehen. Sein Laster hat 130 PS und schafft 110 Stundenkilometer. 28 Jahre lang wurde er in Berlin im Straßenbau genutzt, bis Busse ihn für etwa 10 000 Euro kaufte und wieder in Schuss brachte.

Der 70 PS starke, ehemalige Mannschaftstransportwagen, ein Hanomag AL 28, den Johannes Moik sein Eigen nennt, stand nur einige Meter entfernt von dem Laster mit Ladekran. „Ich hatte mit ihm mal einen Unfall. Er drehte sich um 360 Grad und stand wieder auf den Rädern“, berichtete Moik, der bereitwillig die Fragen der Besucher beantwortete und mit dem ein oder anderen fachsimpelte.

Am Sonnabend konnten die Besucher auch selbst Gas geben: Es gab ein Geschicklichkeitsfahren über einen Hindernisparcours. Dabei mussten die Teilnehmer nicht nur Schnelligkeit und fahrerisches Können, sondern auch Geschicklichkeit und gutes Reaktionsvermögen beweisen.

„Viele Schätze sind hier zusammengetragen worden“, lobte Monika Loose aus Hildesheim. Sie besuchte das Museum mit ihrer Tochter, dem Schwiegersohn und zwei Kindern zum ersten Mal. „Es ist sehr interessant, was wir bisher gesehen haben“, sagte Tochter Sandra Peters, die in Bremerhaven lebt. Ihr fünfjähriger Sohn Tammo war bereits mit der Straßenbahn gefahren und hatte ganz vorne sitzen dürfen.

Bodo Krüger, Pressesprecher des Museumsvereins, zog eine zufriedene Zwischenbilanz: „Es kamen 212 Besucher. Das ist für einen Sonnabend extrem viel.“ Er kündigte an, dass für den 11. August ab 11 Uhr ein großes Oldtimer-Treffen mit rund 400 alten Fahrzeugen auf dem Museumsgelände geplant ist. Die Playmobil-Ausstellung ist noch bis Anfang August geöffnet.

23 Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 16.7.2013

4.8.2013 / 21.8.2016 — Der Berg ruft

Auch die Wirringer-Oldtimer-Freunde 6.6.11 waren am Sonntag beim Familientag auf dem Kalimandscharo in Sehnde vertreten. Es war ein wunderschöner sonniger Tag und die Mitglieder der Wirringer-Oldtimer-Freunde hatten ihren Spaß. Das Fest war super organisiert und nicht nur für die Stadt Sehnde, sondern auch für die Oldtimerfreunde ein voller Erfolg. Sehr viele Besucher haben sich die Oldies angeschaut und sich für unsere Gemeinschaft interessiert. Die Wirringer-Oldtimer Freunde präsentierten ihre alten landwirtschaftlichen Fahrzeuge und hatten sogar einen roten Jeep mit auf den Berg gebracht. [14]







24 Bergfest 2016

13.5 Zeitungsartikel

Technikbegeisterung bringt Treckerfans zusammen

Oldtimer-Freunde Wirringen bestehen seit zehn Jahren / Zusammenschluss als Reaktion auf Vereinssterben

Von Michael Schütz

Wirringen. Blech, Öl, Diesel, Bratwurst und Kuchen sind in der Mischung etwas, das in Wirringen eine ganz besondere Bedeutung hat. Immer im Januar laden die Wirringer-Oldtimer-Freunde 6.6.11 zum Angrillen auf den Hof von Eckhart Spörr gegenüber der Wirringer Kirche ein.

Treffen zum Jahresbeginn

Dann treffen sich vor allem Liebhaber alter Ackerfahrzeuge und Hanomags in dem Sehnder Ortsteil, um den Jahresbeginn gemeinsam zu feiern. 2021 hätte es dazu noch einen ganz besonderen Grund gegeben, denn in diesem Jahr werden die Oldtimer-Freunde zehn Jahre alt. Das Angrillen und weitere geplante Feierlichkeiten mussten aufgrund der Corona-Pandemie allerdings ausfallen.

Angefangen habe alles bereits 2009, erinnert sich das Gründungsmitglied und der heutige Chef Jörg Gerber. „Die Vereine wurden immer weniger", erzählt er. Dagegen wollten ein paar Gleichgesinnte etwas tun. Es habe aber noch zwei Jahre gebraucht, bis die Idee, einen Zusammenschluss zu bilden, gereift sei. Am 5. Juni 2011 machten einige Treckerliebhaber gemeinsam einen Ausflug zum Regional-Museum Sehnde in Rethmar. Am folgenden Tag war die Gruppe geboren. Deswegen tragen die Oldtimer-Freunde bis heute das Gründungsdatum 6.6.11 im Namen.



Die Fahrzeugparade im Jahr 2011 vor der ersten Ausfahrt der Oldtimer-Freunde. FOTO: PRIVAT



Jörg Gerber, Chef der Oldtimer-Freunde, ist von seinem Hanomag begeistert – und schätzt die Treffen mit der Gruppe. FOTO: MICHAEL SCHÜTZ

Bis heute kein Verein

Ein Verein sind die Oldtimer-Enthusiasten allerdings bis heute nicht. „Wir treffen uns zweimal im Jahr zu einer Besprechung für Organisatorisches", sagt Gerber. „Da muss niemand gewählt werden." Die Freude an alten landwirtschaftlichen Fahrzeugen hält die Gruppe zusammen. „Man ist mit der Technik aufgewachsen", ist Gerber bis heute fasziniert. „Und selbst Ungeübte können die Technik meist selbst reparieren." Denn die alten Schlepper kommen noch ohne viel Elektronik aus.

Vor einem Jahrzehnt hat die Gruppe mit sieben Gründungsmitgliedern begonnen. Heute gehören ihr in Wirringen und Müllingen rund 50 Mitglieder an, die einen Bestand von rund 30 Fahrzeugen besitzen. Sogar in Lehrte, Hildesheim und Hannover sind Mitglieder zu Hause. „Einige haben keinen Trecker, sind aber von der Technik begeistert", erzählt Gerber.

Das Angrillen im Januar und das Teichfest im September haben sich mittlerweile weit herumgesprochen, sodass zu den beiden Veranstaltungen regelmäßig viele Besucher kommen – nicht selten auch allein wegen des Kuchenbuffets, das die Frauen der Oldtimer-Freunde im Januar auffahren.

„Viel größer darf es aber nicht mehr werden", meint Gerber. „Dann wird das Organisatorische zu viel." Außerdem wolle er darauf achten, dass man noch an einem Tag mit allen Gästen und Freunden ins Gespräch kommen könne.

Unter diesen Freunden sind von Anfang an die Freunde Historischer Fahrzeuge aus Immensen. „Sie haben uns immer sehr unterstützt", lobt der 47-jährige Wirringer. Gegenseitige Besuche zu den jeweiligen Veranstaltungen etwa gehören von Anbeginn dazu.

Nachholfeier in 2022

Die Feier zum Zehnjährigen musste zwar ausfallen, aber abgesagt ist sie deswegen nicht. „Wir feiern im kommenden Jahr das elfjährige Bestehen", kündigt Gerber an. Der würdige äußere Rahmen dafür wird die 1000-Jahr-Feier Wirringens im Jahr 2022 sein.

25. Juni '21

25 HAZ vom 25.6.2021

Pflügen wie zu Großvaters Zeiten

Trotz Wind und Regen: Wirringer Oldtimer-Freunde locken 150 Besucher zum Sommerfest

VON OLIVER KÜHN

WIRRINGEN. Sturmfest und erdverwachsen – das sind nicht nur die Wirringer Oldtimer-Freunde, sondern auch ihre Besucher. Trotz Wind und Regenschauern kamen rund 150 Besucher zum zweiten Sommerfest an den Feuerlöschteich.

Zum Glück war der Boden nicht zu weit aufgeweicht, sodass die Vorführungen mit historischen Treckern wie geplant stattfinden konnten. Vor allem die schon etwas altertümlich aussehenden Lanz-Bulldog begeisterten die Zuschauer. Schon das Starten mithilfe einer Heizlampe ist eine Schau für sich. Frank Brammer aus Klein Förste und Michael Hermann aus Barnten zogen mit Pflügen Furchen auf einem Acker. Ein Wirringer Oldtimer-Freund hatte dagegen Pech: Sein Schlepper sprang nicht an und musste in der Scheune bleiben.



Die Vorführungen der ferngesteuerten landwirtschaftlichen Modelle im Maßstab 1:12 kommen nicht nur bei den jungen Besuchern gut an.

Darüber hinaus begeisterten Claus Hülsing und sein Sohn Michael die Zuschauer mit ihren selbst gebauten und funkgesteuerten landwirtschaftlichen Modellen. Dafür hatte der Verein eigens eine 100 Quadratmeter große Ackerfläche vorbereitet. Zu sehen waren unter anderem ein Volldrehpflug sowie ein Schlüter-Trecker mit Güllefass im Maßstab 1:12.

Im nächsten Sommer bestehen die Wirringer Oldtimer-Freunde fünf Jahre. Dann – und wegen des guten Zuspruchs – wolle man das Fest voraussichtlich noch etwas größer aufziehen, kündigt Vereinschef Jörg Gerber an.

26 HAZ vom 8.9.2015

Oldtimer-Freunde holen die Dörfler vom Sofa

Viel Andrang beim Angrillen in Wirringen

VON MICHAEL SCHÜTZ

WIRRINGEN. Grillen und Winter sind eigentlich zwei Begriffe, die sich gegenseitig ausschließen. Nicht so in Wirringen, wie sich am Sonntag zeigte. In der Spörr'schen Scheune hatten die Wirringer Oldtimer-Freunde zum Angrillen eingeladen – und gefühlt war das ganze Dorf gekommen.

Brat- und Currywurst sind schon fast so etwas wie eine Tradition im Wirringer Januar, denn bereits zum dritten Mal gab es das Angrillen der Traktorenthusiasten. „Wir wollen die Leute nach den ruhigen Feiertagen vom Sofa holen", sagt Vereinschef Jörg Gerber. Das ist ihnen gelungen: Die Scheune des zweiten Vorsitzenden Eckhard Spörr war am Nachmittag rappelvoll von Fahrzeugen und Besuchern.

Dass sich die Oldtimer-Freunde dabei zu einer Art Dorftreff entwickeln, ist Konzept. Es gebe ja sonst im Ort nichts, wo man zusammenkommen könnte, meint Gerber. Die Feuerwehr sei nicht mehr eigenständig, der Gesangverein eher was für Ältere und die örtliche Gaststätte werde nur noch halb betrieben.



Erstmals gibt es auch eine Kaffeetafel: Nadine Erfurth (rechts) ergattert bei Jeanette Meyer am heiß begehrten Tortenbüfett ein Stück Kuchen.

Die Wirringer nahmen das Konzept an: „Wir sind froh, dass es so etwas gibt", lobte Gerda Lüders. Sie hatte sich mit ihren Nachbarn Sven Zilinski und Jennifer Hänning gemeinsam auf den Weg zum Fest gemacht. „Sonst ist hier doch alles weggefallen", meint auch Zilinski. „Die Oldtimer-Freunde trauen sich wenigstens, so etwas auf die Beine zu stellen."

Zusätzliche Anziehungskraft hatte das Kuchenbüfett, das eigentlich erst um 15 Uhr eröffnet werden sollte. „Wir haben aber schon eine halbe Stunde früher eröffnet, weil die Besucher anstanden", zeigte sich Anita Beer begeistert. Die ersten der 20 Torten und Kuchen waren ruckzuck ausverkauft.

Trotz des Charakters eines Dorftreffs wollen die Wirringer aber nicht unter sich bleiben. „Es kommen immer mehr Oldtimerbesitzer und -vereine von auswärts", freut sich Gerber. Zum ersten Mal war ein historisches Feuerwehrfahrzeug aus Otze angereist.

27 HAZ vom 5.1.2015



Die Parade der historischen Trecker ist immer ein Hingucker (großes Bild). Wie zu Großvaters Zeiten: Frank Brammer zieht mit seinem alten Lanz-Bulldog Furchen auf einem Feld (kleines Bild). privat (3)

28 HAZ vom 8.9.2015

Wirringer Oldtimerfreunde laden zum Angrillen ein

HAZ 02.01.2015

Verein bietet erstmals auch Kaffeetafel an – Alte Fahrzeuge zu sehen

VON OLIVER KÜHN

WIRRINGEN. Es wird langsam zu einer Tradition – oder zumindest zu einem festen Termin im Veranstaltungskalender des Dorfes: Bereits zum dritten Mal veranstalten die Wirringer Oldtimerfreunde am ersten Sonntag des Jahres ein Angrillen. Wegen des guten Zuspruchs weiten die Fans historischer Vehikel das Fest am Sonntag, 4. Januar, sogar noch aus. Zusätzlich bietet der Verein in diesem Jahr ab 15 Uhr noch eine Kaffee- und Teetafel mit selbst gemachtem Kuchen an. Die Bewirtung übernimmt der Gasthof in Müllingen.

Das Angrillen beginnt um 12 Uhr in der Scheune des zweiten Vorsitzenden Eckhart Spörr neben der Bartel'schen Wiese in der Vogtei-Ruthe-Straße in Wirringen, schräg gegenüber der Hausnummer 20. „Alle Oldtimerliebhaber sind dazu mit ihren Familien und Freunden herzlich willkommen", sagt Spörr. Und wie bereits im vergangenen Jahr werden in der Scheune wieder einige Oldtimer ausgestellt. Da waren es etwa verschiedene Trecker und ein Unimog.

Damit zeigt sich der erst vor drei Jahren gegründete Verein einmal mehr als ein wichtiger sozialer Bestandteil im Dorfleben. Das war bereits im Sommer zu sehen. Da hatten die Oldtimerfreunde erstmals ein Sommerfest am Löschteich ausgerichtet.



Die Wirringer Oldtimerfreunde laden zum Angrillen ein und zeigen dabei in einer Scheune auch historische Fahrzeuge.

29 HAZ vom 2.1.2015

Montag, 12. September 2016

HAZ



Heinrich Drell zeigt, dass man auch mit einem Unimog pflügen kann. Schütz

Unimog kann auch pflügen

Scheunenfest der Treckerfreunde

VON MICHAEL SCHÜTZ

WIRRINGEN. Es hat schon längere Zeit kein Scheunenfest mehr in Wirringen gegeben. Die Wirringer Oldtimer-Freunde haben das nun geändert und am Sonnabend wieder aufleben lassen. Alte Ackerfahrzeuge, Motorräder und vieles mehr gab es auf dem Hof Beer zu sehen.

„Die Leute aus dem Dorf nehmen das Fest gut an", sagte Jörg Gerber angesichts des Zustroms der Besucher auf dem Scheunenfest zufrieden. Der Vorsitzende der Oldtimer-Freunde hatte das fünfjährige Bestehen seiner Vereinigung zum Anlass genommen, das Scheunenfest auf die Beine zu stellen. Da die Gruppe innerhalb der Szene für alte Ackergeräte bestens vernetzt ist, kamen auch befreundete Gleichgesinnte nach Wirringen. Die Freunde historischer Fahrzeuge aus Immensen waren ebenso vertreten wie die Lanz-Bulldog-Enthusiasten aus dem Kreis Hildesheim oder die Drells aus Wülferode.

Heinrich Drell junior ist wie sein Vater, der den gleichen Namen trägt, den Unimogs verfallen. Die beiden hatten ihr Exemplar aus dem Jahr 1955 mitgebracht. „Mit Unimogs kann man alles machen", begründete Drell junior seine Begeisterung. Gleichzeitig seien das die einzigen landwirtschaftlichen Fahrzeuge, mit dem man auf die Autobahn dürfe. Dass man mit einem Unimog nicht pflügen könne, wie es Trecker-Puristen immer behaupteten, sei nicht richtig. Sprach's und pflügte eine gerade Furche in den benachbarten Acker.

Etwas kleinere Fahrzeuge bediente Claus Hülsing. Der Bemeroder hatte eine Reihe von Modellen mitgebracht, die er in mühsamer Kleinarbeit hergestellt hat. Warum Bagger und Trecker statt Sportwagen? Hülsing ist gelernter Landmaschinenmechaniker. Da liege so ein Hobby nahe, sagte er und griff zur Fernsteuerung.

30 HAZ vom 12.9.2016

Unimog und Trabi geben sich die Ehre

In Wirringen bestaunen viele Besucher alte Traktoren und historische Autos

Von Niklas Borm

Sehnde/Wirringen. „So, jetzt läuft er". Nach dem dritten Kurbeln fängt die Maschine an zu rütteln und meldet sich mit einem Pfiff zum Start bereit. Der historische Lanz Bulldog läuft auch nach etlichen Jahrzehnten fast ohne Probleme. Zu sehen war er gestern neben vielen anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Autos beim Oldtimertreffen am Feuerlöschteich in Wirringen. Im vergangenen Jahr ist die große Show im kleinen Dorf wegen Corona noch ausgefallen, doch in diesem Jahr baten die Oldtimerfreunde Wirringen wieder zum beliebten Fest an der Sarstedter Straße.

Der Verein hatte zuvor Eigentümer historischer Fahrzeuge dazu aufgerufen, die eigenen Gefährte auszustellen. Der Einladung folgten schließlich jede Menge Landwirte, Hobbybastler und Sammler. Schon zu Beginn der Veranstaltung um 11 Uhr standen mehr als 50 Oldtimer auf der Rasenfläche. Außer vielen Gästen aus der Region kamen die Besitzer sogar aus dem Kreis Northeim. „Wir haben von Kollegen aus Müllingen die Einladung erhalten und kommen immer gerne her", sagt Torben Hillermann. Der aus Echte stammende Familienvater fährt mit seinem Vater bereits seit mehreren Jahren regelmäßig nach Wirringen. Die Vielfalt der präsentierten Oldtimer gebe dem Event einen besonderen Charme.

Maschinen in Aktion

Die Besucherinnen und Besucher teilten die Freude an den Oldtimern. „Wir wohnen auch auf einem Hof, aber die Kinder kennen ja nur noch die modernen großen Trecker", erklärt eine Familie den Grund für ihren Besuch. „Endlich wird etwas angeboten, sonst waren ja immer Dreschefeste oder so. Jetzt sehen wir die Maschinen hier mal wieder in Aktion".

Und Aktionen gab es einige: Ein alter Trecker-Bagger schaufelte am Sonntag einen Erdhügel nach dem anderen um, und ein Traktor versuchte sich daran, den nahe gelegenen Acker zur Schau umzupflügen. Die Kinder vergnügten sich beim Fahren mit einer fünf Zoll großen Eisenbahn. Wer Hunger und Durst hatte, konnte an den Imbiss- und Getränkebuden wieder Kraft tanken.

Ein weiterer Zuschauermagnet waren die von Karl Behrens mitgebrachten Eicher-Traktoren. Die vier verschiedenen Modelle waren ein echter Hingucker. „Die Traktoren haben zum großen Teil meinem Vater gehört. In den vergangenen Jahren habe ich dann angefangen, sie zu reparieren und schick zu machen", erzählt der 67-jährige stolz. Ihm sei es immer wieder eine Ehre, der Einladung des Vorsitzenden der Wirringer Oldtimerfreunde, Jörg Gerber, zu folgen.



Lanz, Deutz, Hanomag: Die landwirtschaftlichen Maschinen sind beim Oldtimertreffen in Wirringen echte Hingucker. FOTO: NIKLAS BORM

31 HAZ vom 13.9.2021

Montag, 4. Januar 2016 HAZ

Auf die Bratwurst vom Grill rieselt leise der Neuschnee

Wirringer Oldtimer-Freunde laden in die Scheune zum Klönen ein

VON MICHAEL SCHÜTZ

WIRRINGEN. Dass im Winter gelegentlich mal der Schnee leise rieselt, ist nicht unbedingt ungewöhnlich. Wohl aber, wenn man ein Dach über dem Kopf hat. Als gestern die Wirringer Oldtimer-Freunde zu ihrem Angrillen in die Spörr'sche Scheune an der Vogtei-Ruthe-Straße baten, schneite es durch die Ritzen zwischen den Dachziegeln auf die Bratwurst und in den Kaffee. „Das haben wir für viel Geld so arrangiert", ging Hausherr Eckhart Spörr die Sache mit dem undichten Dach mit Ironie an.

Zum vierten Mal wurde von den Oldtimer-Freunden am ersten Sonntag im Jahr zum Angrillen geladen. „Es entwickelt sich immer mehr zum Dorffest", freute sich Vereinschef Jörg Gerber. Nicht nur die Wirringer selbst standen bereits beim Beginn des Festes vor der Tür. Auch diejenigen mit der weiteren Anreise hatten nicht verzichtet, darunter auch Frank Brammer und Michael Herrmann aus dem Kreis Hildesheim. Auf ihren Lanz Bulldogs waren sie auf der einstündigen Anfahrt den Elementen ausgesetzt. „Der Schnee war nicht schlimm", meinte Brammer. „Aber der kalte Wind hätte nicht sein müssen."

Petra Brandt und Ulrike Dohrs waren aus Wassel gekommen, um Verwandte zum Klönen zu treffen. Die beiden im Ort aufgewachsenen Schwestern unterhielten sich mit ihrem Cousin Helmut Knier und dessen Frau Birgit Stender über Kniers Hanomag R 22 von 1951. „Darauf sind wir schon alle als Kinder gefahren", freute sich der Wasseler Besuch, bei dem sich Erinnerungen einstellten.



Eine Bratwurst, gereicht von Andreas Erfurth (rechts), gehört für Vereinschef Jörg Gerber beim Angrillen seiner Oldtimer-Freunde dazu.



Gruppenbild mit Traktor: Birgit Stender (von links), Helmut Knier, Petra Brandt und Ulrike Dohrs prosten sich beim alten Hanomag aus dem Jahr 1951 zu. Schütz (2)

32 *HAZ vom 4.1.2016*

Oldtimerfreunde tauschen sich über ihre Planungen aus

70 Teilnehmer kommen zum Angrillen in die Scheune in Wirringen

WIRRINGEN. Rund 70 Gäste sind der Einladung der Oldtimerfreunde zum Angrillen in die Spörr'sche Scheune in Wirringen gefolgt. Vereinsmitglied Andreas Erfurth verwöhnte alle Freunde, Verwandte und Bekannte der Wirringer-Oldtimerfreunde mit leckeren Grillwürstchen und dem Wolf-Burger.

Bereits wie im letzten Jahr war es ein ungemütlicher, kalter Nachmittag. „Was gibt es da Angenehmeres, als sich von innen mit Glühwein oder heißem Kakao zu wärmen und interessante Gespräche über Oldies und zukünftige Treffen zu führen?", fragte Erfurth die Gäste. Das nächste Stammtischtreffen der Oldtimerfreunde findet am Montag, 4. März, statt. *Anita Beer*

my heimat Auf www.myheimat.de/2481912 im Internet finden Sie den Originaltext.



Auch die Kinder kommen auf ihre Kosten.

33 HAZ vom 17.1.2013

Quellenangaben:

1, 2, 3, 4, 6-14, 16, 19 und 20 - Artikel von A. Beer auf MyHeimat

5,15 - Redaktion Marktspiegel

17 und 18 - Artikel von J. Gerber auf MyHeimat

Bilder von A. Beer; J. Gerber und Hartmut Gatzke

14 Jagdgenossenschaft Wirringen

Die Fläche der Feldmark beträgt nach Angabe des Katasteramtes von 2009 ca. 242 ha. Die Angabe umfasst alle Flächen ausschließlich der innerörtlichen Grundeigentümer.
Die bejagbare Fläche reduziert sich auf 232 ha; Straßen, Feldwege, umzäunte Gärten und Wiesen sind von der Jagd ausgeschlossen.

Zurzeit zählt die Genossenschaft 25 Teilnehmer.

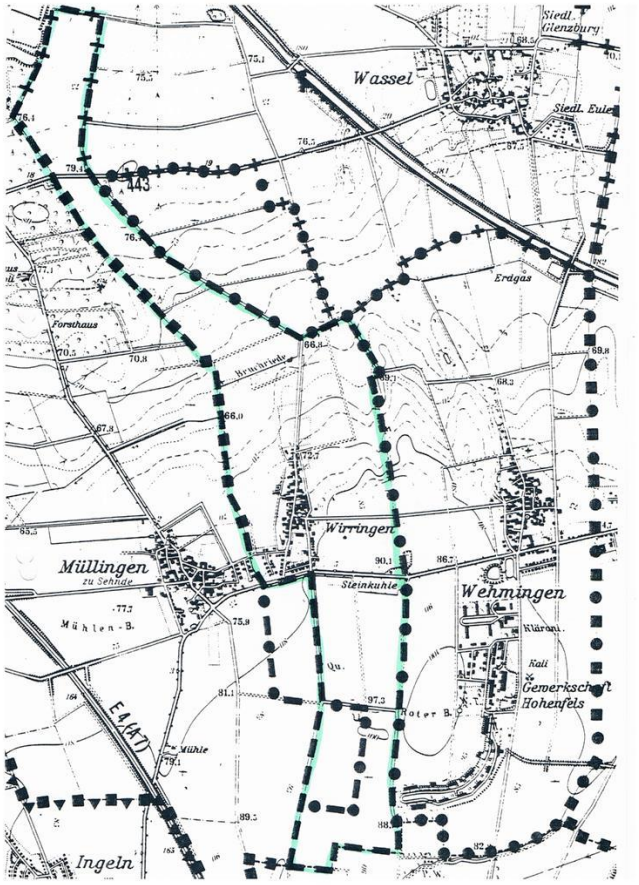
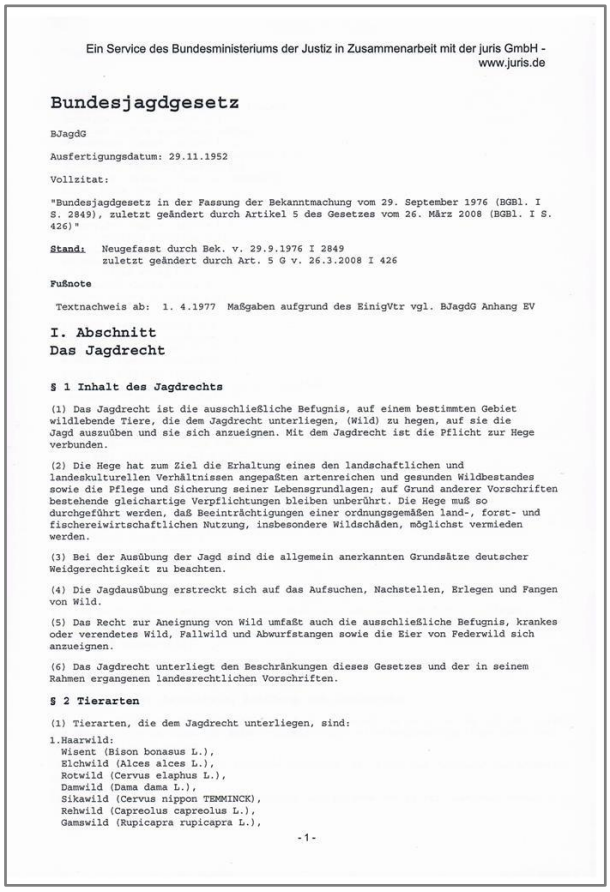


Bild: Feldflur von Wirringen



Ein Service des Bundesministeriums der Justiz in Zusammenarbeit mit der juris GmbH - www.juris.de

Bundesjagdgesetz

BJagdG

Ausfertigungsdatum: 29.11.1952

Vollzitat:

"Bundesjagdgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 29. September 1976 (BGBl. I S. 2849), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 26. März 2008 (BGBl. I S. 426)"

Stand: Neugefasst durch Bek. v. 29.9.1976 I 2849
zuletzt geändert durch Art. 5 G v. 26.3.2008 I 426

Fußnote

Textnachweis ab: 1. 4.1977 Maßgaben aufgrund des EinigVtr vgl. BJagdG Anhang EV

I. Abschnitt
Das Jagdrecht

§ 1 Inhalt des Jagdrechts

(1) Das Jagdrecht ist die ausschließliche Befugnis, auf einem bestimmten Gebiet wildlebende Tiere, die dem Jagdrecht unterliegen, (Wild) zu hegen, auf sie die Jagd auszuüben und sie sich anzueignen. Mit dem Jagdrecht ist die Pflicht zur Hege verbunden.

(2) Die Hege hat zum Ziel die Erhaltung eines den landschaftlichen und landeskulturellen Verhältnissen angepaßten artenreichen und gesunden Wildbestandes sowie die Pflege und Sicherung seiner Lebensgrundlagen; auf Grund anderer Vorschriften bestehende gleichartige Verpflichtungen bleiben unberührt. Die Hege muß so durchgeführt werden, daß Beeinträchtigungen einer ordnungsgemäßen land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Nutzung, insbesondere Wildschäden, möglichst vermieden werden.

(3) Bei der Ausübung der Jagd sind die allgemein anerkannten Grundsätze deutscher Weidgerechtigkeit zu beachten.

(4) Die Jagdausübung erstreckt sich auf das Aufsuchen, Nachstellen, Erlegen und Fangen von Wild.

(5) Das Recht zur Aneignung von Wild umfaßt auch die ausschließliche Befugnis, krankes oder verendetes Wild, Fallwild und Abwurfstangen sowie die Eier von Federwild sich anzueignen.

(6) Das Jagdrecht unterliegt den Beschränkungen dieses Gesetzes und der in seinem Rahmen ergangenen landesrechtlichen Vorschriften.

§ 2 Tierarten

(1) Tierarten, die dem Jagdrecht unterliegen, sind:

1.Haarwild:
Wisent (Bison bonasus L.),
Elchwild (Alces alces L.),
Rotwild (Cervus elaphus L.),
Damwild (Dama dama L.),
Sikawild (Cervus nippon TEMMINCK),
Rehwild (Capreolus capreolus L.),
Gamswild (Rupicapra rupicapra L.),

-1-

Bild: Bundesjagdgesetz von 1952, 1te Seite

Das oberste Gesetz zur Bejagung eines Bezirkes wird in dem Bundesjagdgesetz (BJagdG) vorgeschrieben. Es umfasst 19 Seiten mit 46 Paragrafen und ist in 11 Abschnitte unterteilt.
An dieses Gesetz muss sich die Genossenschaft bei der Erstellung einer Satzung halten. Als Vorlage dazu dienen Vordrucke.

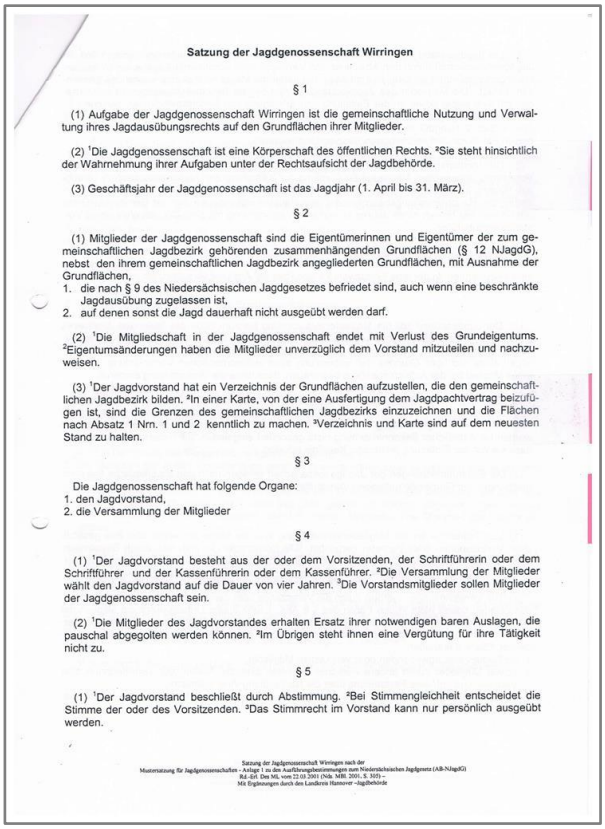
Unsere Satzung enthält 4 Seiten mit 10 Paragrafen.

Die Jagdgenossenschaft besteht aus folgenden Organen:

- Jagdvorstand
- Versammlung der Mitglieder

Der Jagdvorstand besteht aus dem Vorsitzenden, Schriftführer und Kassenführer.

Der Vorsitzende hat u.a. die Aufgabe der Einberufung einer Jahreshauptversammlung, möglichst am Jahresbeginn. Mit der Auflistung der Tagespunkte ergeht die Einladung persönlich, per Post und als Aushang mindestens zwei Wochen vorher an die Teilnehmer.
Ebenfalls ist das Prozedere einer Beschlussfassung in der Satzung geregelt.



Satzung der Jagdgenossenschaft Wirringen

§ 1

(1) Aufgabe der Jagdgenossenschaft Wirringen ist die gemeinschaftliche Nutzung und Verwaltung ihres Jagdausübungsrechts auf den Grundflächen ihrer Mitglieder.

(2) [1]Die Jagdgenossenschaft ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. [2]Sie steht hinsichtlich der Wahrnehmung ihrer Aufgaben unter der Rechtsaufsicht der Jagdbehörde.

(3) Geschäftsjahr der Jagdgenossenschaft ist das Jagdjahr (1. April bis 31. März).

§ 2

(1) Mitglieder der Jagdgenossenschaft sind die Eigentümerinnen und Eigentümer der zum gemeinschaftlichen Jagdbezirk gehörenden zusammenhängenden Grundflächen (§ 12 NJagdG), nebst den ihrem gemeinschaftlichen Jagdbezirk angegliederten Grundflächen, mit Ausnahme der Grundflächen,
1. die nach § 9 des Niedersächsischen Jagdgesetzes befriedet sind, auch wenn eine beschränkte Jagdausübung zugelassen ist,
2. auf denen sonst die Jagd dauerhaft nicht ausgeübt werden darf.

(2) [1]Die Mitgliedschaft in der Jagdgenossenschaft endet mit Verlust des Grundeigentums. [2]Eigentumsänderungen haben die Mitglieder unverzüglich dem Vorstand mitzuteilen und nachzuweisen.

(3) [1]Der Jagdvorstand hat ein Verzeichnis der Grundflächen aufzustellen, die den gemeinschaftlichen Jagdbezirk bilden. [2]In einer Karte, von der eine Ausfertigung dem Jagdpachtvertrag beizufügen ist, sind die Grenzen des gemeinschaftlichen Jagdbezirks einzuzeichnen und die Flächen nach Absatz 1 Nrn. 1 und 2 kenntlich zu machen. [3]Verzeichnis und Karte sind auf dem neuesten Stand zu halten.

§ 3

Die Jagdgenossenschaft hat folgende Organe:
1. den Jagdvorstand,
2. die Versammlung der Mitglieder

§ 4

(1) [1]Der Jagdvorstand besteht aus der oder dem Vorsitzenden, der Schriftführerin oder dem Schriftführer und der Kassenführerin oder dem Kassenführer. [2]Die Versammlung der Mitglieder wählt den Jagdvorstand auf die Dauer von vier Jahren. [3]Die Vorstandsmitglieder sollen Mitglieder der Jagdgenossenschaft sein.

(2) [1]Die Mitglieder des Jagdvorstandes erhalten Ersatz ihrer notwendigen baren Auslagen, die pauschal abgegolten werden können. [2]Im Übrigen steht ihnen eine Vergütung für ihre Tätigkeit nicht zu.

§ 5

(1) [1]Der Jagdvorstand beschließt durch Abstimmung. [2]Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme der oder des Vorsitzenden. [3]Das Stimmrecht im Vorstand kann nur persönlich ausgeübt werden.

Satzung der Jagdgenossenschaft Wirringen nach der
Mustersatzung für Jagdgenossenschaften - Anlage 1 zu den Ausführungsbestimmungen zum Niedersächsischen Jagdgesetz (AB-NJagdG)
RdErl. des ML vom 22.03.2001 (Nds. MBl. 2001, S. 305) –
Mit Ergänzungen durch das Landkreis Hannover –Jagdbehörde

Bild: Satzung der Jagdgenossenschaft Wirringen, 1. Seite

Der Vorsitzende in Wirringen hat die vorgenannten Aufgaben in einer Person zu verrichten. Er leitet die Versammlung maßgeblich. Nach der Begrüßung der Teilnehmer obliegt ihm die Protokollführung verbunden mit der Vorlesung aus der letzten Versammlung, sein eigener Bericht, den Kassenbericht und der Entscheidungsherbeiführung über die Verwendung des Jagdgeldes.

Ein weiteres Dokument ist der Jagdpachtvertrag mit dem Jagdpächter. Er beinhaltet die Rechte und Pflichten des Pächters. Enthalten sind eine Karte des Pachtgebietes mit Angabe der Flächengröße, der Pachtzeit (hier auf 12 Jahre festgesetzt), der Pachtpreishöhe und der Wildschadenersatz; versehen mit Datum und Unterschriften des Ver- und des Pächters.

Dieser Vertrag, wie auch deren Änderungen, die Satzung und die Führung des Katasters muss der Region Hannover, dem Regionspräsident gemäß §12 Abs. 1 BjagdG und § 20 NJagdG angezeigt werden.

In der Versammlung hat der Pächter einen Bericht über das Jagdjahr abzugeben, welche und wieviel Tiere zur Strecke kamen und was sich sonst noch im abgelaufenen Pachtjahr ereignete, z.B. Durchführung von Treibjachten und Winterfütterungen.
Ihm hilfreich zur Seite steht ein sogenannter **Feld- und Flurwart**.

Dessen Aufgabe ist u.a. die Meldung von unrechtmäßig entsorgtem Müll an entsprechende Institutionen. Das Amt übernahm Walter Köhler im Jahr 1997. Seit 2018 ist Jörg Gerber als Flurwart tätig.



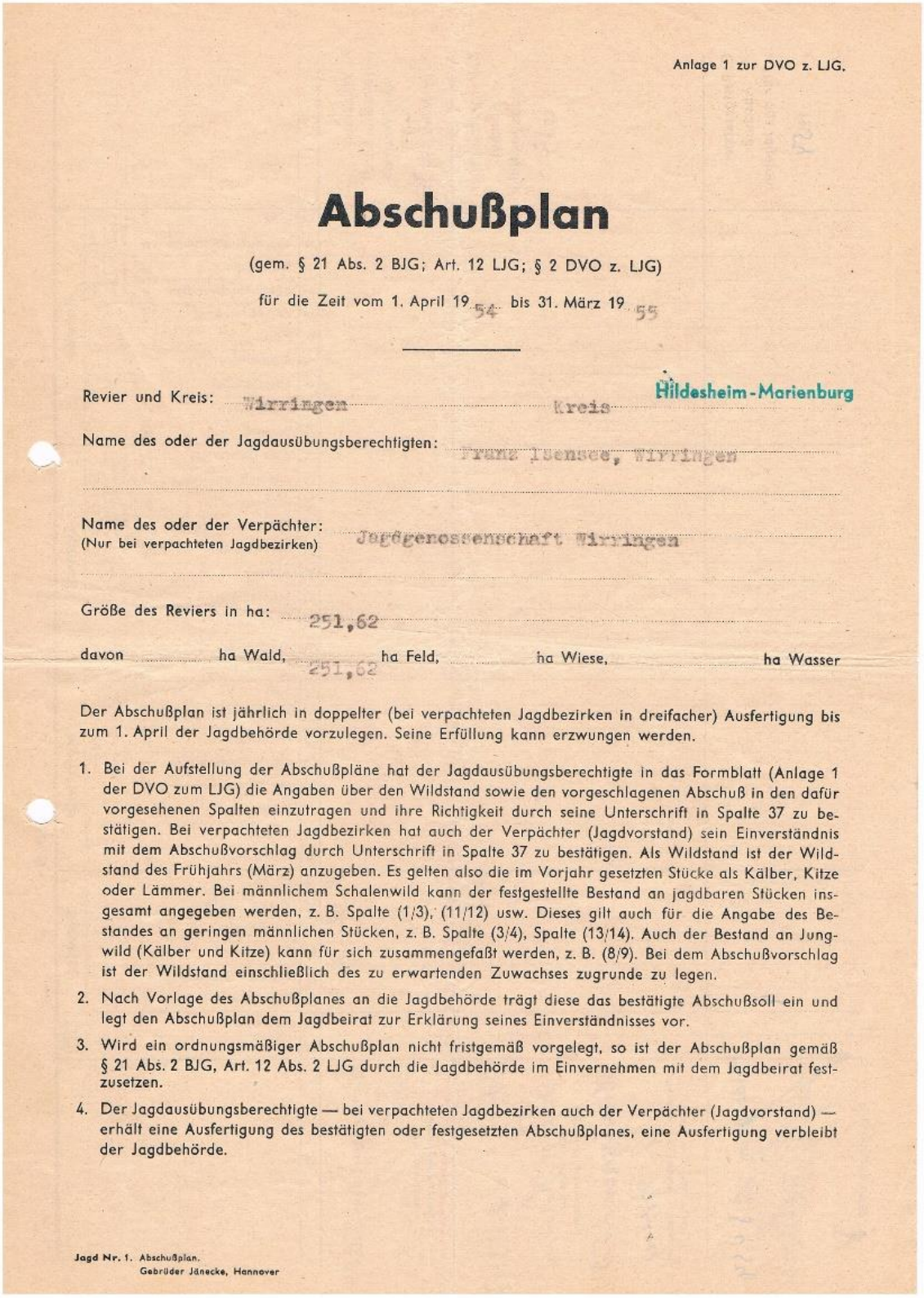
Jagdpachtvertrag **über den**

☒ gemeinschaftlichen Jagdbezirk
☐ Eigenjagdbezirk

Wirringen

Verpächter - nachfolgend "der Verpächter", auch wenn es sich um mehrere Personen handelt.	**Jagdgenossenschaft** - vertreten durch den Jagdvorstand (bitte alle Vorstandsmitglieder aufführen) Jagdgenosssenschaft Wirringen Köhler, Walter, (Vorsitzender), Wirringer Str. 10; 31319 Sehnde Spörr, Eckhart, Vogtei-Ruthe Str. 22; 31319 Sehnde Beer, Reinhard, Wirringer Str. 22; 31319 Sehnde jeweils Name, Vorname und Anschrift
Pächter - nachfolgend "der Pächter", auch wenn es sich um mehrere Personen handelt.	Heineke, Horst, Wirringer Str. 11; 31319 Sehnde jeweils Name, Vorname und Anschrift
§ 1 Jagdverpachtung	(1) Der Verpächter verpachtet dem Pächter die gesamte Jagdnutzung auf den zum oben angegebenen Jagdbezirk gehörigen Grundstücken soweit sie nicht durch § 2 dieses Vertrages von der Verpachtung ausgeschlossen sind, ohne Gewähr für die Größe und Ergiebigkeit der Jagd. (2) Flächen, die nicht zum Jagdbezirk gehören, aber irrtümlich mitverpachtet sind, gelten als nicht mitverpachtet. Flächen, die irrtümlich bei der Verpachtung ausgeschlossen sind, treten zu dem Jagdbezirk hinzu. (3) Der Pächter kann den Vertrag mit halbjähriger Frist auf das Ende des Pachtjahres gemäß § 565 BGB kündigen, wenn der Jagdbezirk um mehr als ein Fünftel größer oder kleiner geworden ist.

In welchem Umfang der Jagdpächter Wild erlegen darf, wird in einem jährlichen Abschussplan festgehalten. Dieser Plan wird bei der Jagdbehörde eingereicht, geprüft und genehmigt (heutzutage vom Regionspräsidenten).



Anlage 1 zur DVO z. LJG.

Abschußplan

(gem. § 21 Abs. 2 BJG; Art. 12 LJG; § 2 DVO z. LJG)

für die Zeit vom 1. April 19 54 bis 31. März 19 55

Revier und Kreis: Wirringen Kreis Hildesheim-Marienburg

Name des oder der Jagdausübungsberechtigten: Franz Isensee, Wirringen

Name des oder der Verpächter:
(Nur bei verpachteten Jagdbezirken) Jagdgenossenschaft Wirringen

Größe des Reviers in ha: 251,62

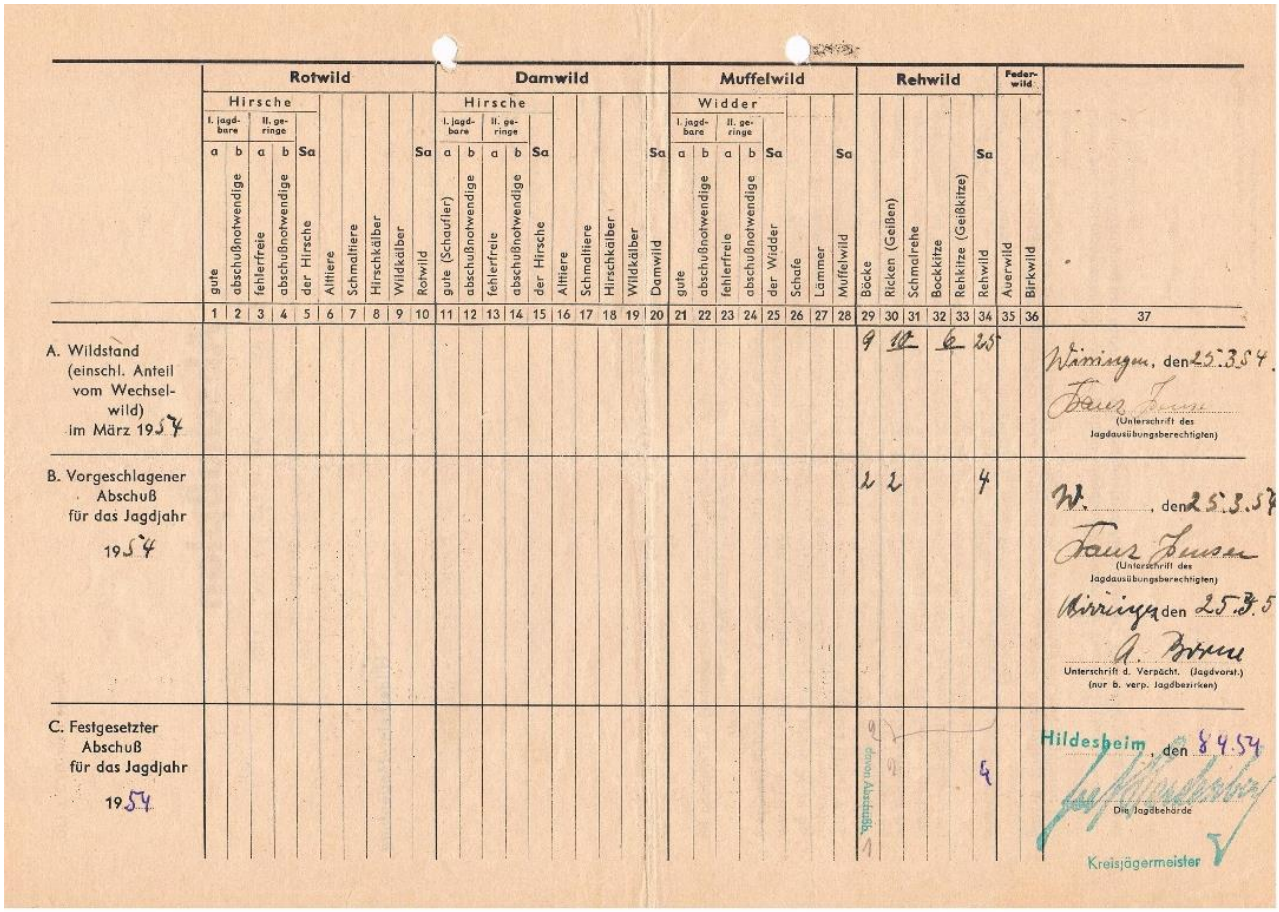
davon ha Wald, 251,62 ha Feld, ha Wiese, ha Wasser

Der Abschußplan ist jährlich in doppelter (bei verpachteten Jagdbezirken in dreifacher) Ausfertigung bis zum 1. April der Jagdbehörde vorzulegen. Seine Erfüllung kann erzwungen werden.

1. Bei der Aufstellung der Abschußpläne hat der Jagdausübungsberechtigte in das Formblatt (Anlage 1 der DVO zum LJG) die Angaben über den Wildstand sowie den vorgeschlagenen Abschuß in den dafür vorgesehenen Spalten einzutragen und ihre Richtigkeit durch seine Unterschrift in Spalte 37 zu bestätigen. Bei verpachteten Jagdbezirken hat auch der Verpächter (Jagdvorstand) sein Einverständnis mit dem Abschußvorschlag durch Unterschrift in Spalte 37 zu bestätigen. Als Wildstand ist der Wildstand des Frühjahrs (März) anzugeben. Es gelten also die im Vorjahr gesetzten Stücke als Kälber, Kitze oder Lämmer. Bei männlichem Schalenwild kann der festgestellte Bestand an jagdbaren Stücken insgesamt angegeben werden, z. B. Spalte (1/3), (11/12) usw. Dieses gilt auch für die Angabe des Bestandes an geringen männlichen Stücken, z. B. Spalte (3/4), Spalte (13/14). Auch der Bestand an Jungwild (Kälber und Kitze) kann für sich zusammengefaßt werden, z. B. (8/9). Bei dem Abschußvorschlag ist der Wildstand einschließlich des zu erwartenden Zuwachses zugrunde zu legen.
2. Nach Vorlage des Abschußplanes an die Jagdbehörde trägt diese das bestätigte Abschußsoll ein und legt den Abschußplan dem Jagdbeirat zur Erklärung seines Einverständnisses vor.
3. Wird ein ordnungsmäßiger Abschußplan nicht fristgemäß vorgelegt, so ist der Abschußplan gemäß § 21 Abs. 2 BJG, Art. 12 Abs. 2 LJG durch die Jagdbehörde im Einvernehmen mit dem Jagdbeirat festzusetzen.
4. Der Jagdausübungsberechtigte — bei verpachteten Jagdbezirken auch der Verpächter (Jagdvorstand) — erhält eine Ausfertigung des bestätigten oder festgesetzten Abschußplanes, eine Ausfertigung verbleibt der Jagdbehörde.

Jagd Nr. 1. Abschußplan.
Gebrüder Jänecke, Hannover

Bild: Abschußplan aus dem Jahr 1954/1955



	Rotwild										Damwild										Muffelwild							Rehwild						Federwild		
	Hirsche										Hirsche										Widder														
	I. jagdbare		II. geringe								I. jagdbare		II. geringe								I. jagdbare		II. geringe												
	a	b	a	b	Sa					Sa	a	b	a	b	Sa					Sa	a	b	a	b	Sa		Sa					Sa			
	gute	abschußnotwendige	fehlerfreie	abschußnotwendige	der Hirsche	Alttiere	Schmaltiere	Hirschkälber	Wildkälber	Rotwild	gute (Schaufler)	abschußnotwendige	fehlerfreie	abschußnotwendige	der Hirsche	Alttiere	Schmaltiere	Hirschkälber	Wildkälber	Damwild	gute	abschußnotwendige	fehlerfreie	abschußnotwendige	der Widder	Schafe	Lämmer	Muffelwild	Böcke	Ricken (Geißen)	Schmalrehe	Bockkitze	Rehkitze (Geißkitze)	Rehwild	Auerwild	Birkwild	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37
A. Wildstand (einschl. Anteil vom Wechselwild) im März 1954																													9	12		6		25			Wünnigen, den 25.3.54. Franz Isensee (Unterschrift des Jagdausübungsberechtigten)
B. Vorgeschlagener Abschuß für das Jagdjahr 1954																													2	2				4			W., den 25.3.54 Franz Isensee (Unterschrift des Jagdausübungsberechtigten) Wünnigen den 25.3.54 A. Borm Unterschrift d. Verpächt. (Jagdvorst.) (nur b. verp. Jagdbezirken)
C. Festgesetzter Abschuß für das Jagdjahr 1954																													davon Abschuß					4			Hildesheim, den 8.4.54 Die Jagdbehörde Kreisjägermeister

Bild: Abschußplan aus dem Jahr 1954/1955 - Übersicht

Jagdpächter aus der jüngeren Vergangenheit bis heute:

Franz Isensee	1954 - 1971 (und vorher, genaue Jahreszahlen unbekannt)
August Borm	1971 - 1989
August Borm u. Horst Heineke	1989 - 1997
Horst Heineke	seit 1997

Vorstandsvorsitzende:

Walther Bartels	- 1982 (und vorher, Jahreszahlen unbekannt)
Walter Köhler	1982 - 2008
Reinhard Beer	seit 2008

15 News und Schlagzeilen

1970 - Portrait einer „Grenz-Siedlung“

25./26. Juli 1970

Nr. 170 / 266. Jahrgang HILDESHEIMER ALLGEMEINE ZEITUNG Sonnabend/Sonntag, 25./26. Juli 1970

PORTRAIT einer „Grenz-Siedlung“

Wirringen
Landkreis
Hildesheim-Marienburg



Am äußersten Nordzipfel des Kreises reichen sich im Bockmer- und Erbenholz südöstlich der Landeshauptstadt drei Grenzen die Hände. Durch kleine Schilder kenntlich gemacht, stoßen hier die Regierungsbezirke Hannover, Lüneburg und Hildesheim aneinander. Damit deckt sich zugleich der Schnittpunkt der Kreisgrenzen von Hannover, Burgdorf und Hildesheim-Marienburg. Hautnah an diesem Treffpunkt kommunalpolitisch unterschiedlicher Interessen liegt Wirringen, eine 320köpfige Randgemeinde.

Mit seinen Nachbarn Wehmingen und Bolzum verbinden den kleinen Ort mehr als nur gutfreundschaftliche Beziehungen. Über die Zugehörigkeit zum gemeinsamen Wasser- und Schulzweckverband hinaus wissen sich die Wirringer regional wie wirtschaftlich eng in den Lühnder Raum gefügt.

Dennoch bleibt ungewiß, wie lange die Gemeinden des Nordzipfels noch von Hildesheim aus verwaltet werden. Im Rahmen der sich über die Jahre quälenden Verwaltungs- und Gebietsreform dürfte auch irgendwann der Tag kommen, an dem zumindest Wirringer, Wehminger und Bolzumer einem anderen Kreis zugeteilt werden.

Abgesehen von der Zweckmäßigkeit einer solchen Neuplanung am Bockmer Holz schwankt die Meinung der Bewohner zwischen Gleichgültigkeit und strikter Ablehnung. Bejahende Stimmen finden sich hier wie überall im Sog der Ungewißheit um die Unwägbarkeiten reformerischer Experimente selten. Denn man kennt sich und weiß schließlich, was man hat.

Der Landkreis hat sich stets für seine Randgebiete eingesetzt. Doch auch Wirringens Bürgermeister und Gemeindedirektor Walther Bartels sieht die Entwicklung realistisch.

So gern seine Gemeinde bei Hildesheim-Marienburg bleiben möchte, so gering schätzt er die Chancen hierfür ein. „Allerdings ist zur Zeit noch alles in der Schwebe.“



Walther Bartels

Von Müllingen als einem Nachbarn zu reden, wird bald im ureigensten Sinne wahr sein. Denn wenn Wirringens Bebauungsplan II — 37 neue Einfamilienhäuser an der Westseite des Ortes — verwirklicht ist, können die Einwohner den auf hannoverschem Gebiet wohnenden Müllingern sozusagen aus der Haustür heraus einen „guten Morgen“ wünschen. Die Nahtstellen am Übergang von einer Gemeinde zur anderen wird man dann suchen müssen.

Überhaupt ist die Bautätigkeit im Ort erstaunlich. Nach dem Bebauungsplan I — im Rahmen der Flüchtlingsgesetze bis 1955 fertiggestellt — und dem gut angelaufenen Bebauungsplan II liegt schon ein dritter Entwurf für eine Siedlung mit zwölf weiteren Einfamilienhäusern in der Schublade der Gemeindeverwaltung.

Die Orten ähnlicher Größenordnung fast als Bau-Boom anmutende Anfrage nach Bauplätzen führt Bürgermeister Bartels unter anderem auf die günstige Lage Wirringens zurück. Schließlich sind es nur vier Kilometer bis zum Autobahnanschluß, 17 Kilometer nach Hannover, 21 nach Hildesheim und zehn nach Lehrte. Außerdem bestehen vor allem wegen des Arbeitsverkehrs gute Busverbindungen. Viele Einwohner sind in hannoverschen Industriebetrieben, in den Sehnder oder Lehrter Kalischächten und, vereinzelt, in Sarstedt und Hildesheim beschäftigt.

Nicht leicht fällt der Gemeinde die Finanzierung größerer Bauvorhaben, wie etwa der 1969 verlegten Teilkanalisation, an die in kommenden Jahren der ganze Ort angeschlossen werden soll. Es fehlt nicht zuletzt an Gewerbebetrieben, wenn man von zwei Schmiede- und Reparaturwerkstätten sowie einem Auslieferungslager für Baumaschinen absieht.

Hinzu kommen gerade aus den letzten Jahren finanzielle Belastungen für einen Teil der Bewohner durch die unter Aufsicht des Kulturamtes Hannover durchgeführte Flurbereinigung. Trotz öffentlicher Zuschüsse blieben die Kosten für die Teilnehmergemeinschaft erheblich. Die neuen Flächen sollen nach der diesjährigen Ernte zugeteilt werden.

Die Landwirte im Ort haben sich den wirtschaftlichen Erfordernissen angepaßt und ihre Betriebe größtenteils auf Milchviehhaltung oder Schweinemast umgestellt. Die Höfe haben im Schnitt gesunde Größen. Wirringens Feldmark umfaßt insgesamt 1000 Morgen.

Im Zuge der Zentralisierung hat auch die 1908 gebaute Schule, wie die meisten kleineren Schulen im Kreis, einen Teil ihrer Funktion eingebüßt. Nur noch die Schüler zweier Grundschuljahrgänge aus Wehmingen und Wirringen drücken hier die Bank. Die beiden anderen Grundschulklassen beider Orte werden in Wehmingen unterrichtet, die älteren Mädchen und Jungen bringt ein Schulbus zur Lühnder Mittelpunktschule. Acht Orte gehören dem Lühnder Schulzweckverband an.

Auch im kirchlichen Bereich zeigt sich die enge Verbundenheit mit den anderen Zipfelgemeinden im Nordkreis. Die 1593 gestiftete Kaplanei zu Wirringen entwickelte sich durch die Jahrhunderte zur heutigen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Wirringen-Wehmingen mit Sitz in Wirringen. Die 1000-Seelen-Gemeinde entstammt der Lühnder Mutterkirche, einem alten Erzdiakonat.

Seit zehn Jahren besteht die Trinkwasserversorgung über den Wasserverband „Borsumer Kaspel“. Daß auch Müllingen rein geographisch zum „Bolzumer Eck“ gehört, macht jede Landkarte deutlich. Die verwaltungs- und gebietstechnische Zukunft will gelöst sein, doch eines wissen die Grenz-Bewohner: Mit einer Kreisstadt Burgdorf zum Beispiel führen sie schlechter als bisher, da hier die nötigsten Verbindungen nur ungenügend gegeben sind; all dieses dürfte die Wirringer jedoch hinter ihrem Gemeindewappen gelassen stimmen: Hier besiegt der güldene Erzengel Michael auf rotem Schild den bösen Drachen.

Das Wappen deutet auf die Geschichte des Ortes, über dessen Entwicklung keine Urkunden mehr vorhanden sind. Demnach hatte Bischof Bernward, Stifter des Hildesheimer Klosters St. Michael, Privatbesitz in Wirringen. Die Einwohner hatten Abgaben an die Abtei in Hildesheim zu zahlen und nahmen sich darum aus dem Wappen des dortigen Klosters das Bild eines Schutzpatrons.

Wie es weiter heißt, wollte die Gemeinde mit ihrem Wappen die Erinnerung an alte Zeiten wachhalten, in denen über das Kloster St. Michael zwischen Hildesheim und dem Dorf Wirringen lebendige Beziehungen bestanden. In einigen Jahren könnte das Wappen bloße Erinnerung sein.

Hans-L. Beelte

STECKBRIEF

Wirringen



Besondere Kennzeichen: nebenstehendes Wappen.

Zahl der Einwohner: z. Z. 320.

Alter der Gemeinde: etwa 900 Jahre (Gründungsurkunden nicht vorhanden).

Bürgermeister und Gemeindedirektor: Walther Bartels (50), Landwirt. Zugleich Standesbeamter für Wehmingen und Wirringen.

1. Beigeordneter: Arnold Harstick.

2. Beigeordneter: Eduard Schwitallik.

Stellvertr. Gemeindedirektor: Achim Friebe. Zugleich Schriftführer.

Ratsherren: Achim Friebe, Heinrich Hille, Franz-Josef Isensee, Alfred Wenzel.

Gemeinderechnungsführer: Frau Margarete Harstick.

Ortsbrandmeister: Heinrich Hille.

Kirche: Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Wirringen-Wehmingen. Pastor Werner Hoffheinz.

Schule: Zweiklassige Grundschule, Lehrer Wilfried Dringelshausen.

Vereine: Freiwillige Feuerwehr (gut 30 Mitglieder) und Männergesangverein, 1912 gegründet (24 aktive Sänger). MGV-Vorsitzender Heinrich Hänies, Chorleiter Lehrer Jürgen Stillahn, Wehmingen.





Zu den Bildern: *Beiderseits entlang der Ortsdurchfahrt im Norden Wirringens (ganz oben) wurden die Häuser des Ortskerns wie in einem Straßendorf angeordnet. Im Süden des Dorfes entsteht nach dem zweiten Bebauungsplan eine neue Siedlung. Bei der Planung einer Umgehungsstraße kamen sich hier im Grenzgebiet die Baudmter der Kreise Hannover und Hildesheim-Marienburg „in die Quere“. An der Siedlung wird noch gebaut (links). Die 1786 wiedererbaute Kirche (oben) steht im Mittelpunkt des Ortes. Gleich nebenan liegen Gemeindeverwaltung und Post.*

1971 - Bombenentschärfung/Bombenräumung in Wirringen

Wirringen hatte im II. Weltkrieg „Glück“ und blieb bis auf kleinere Schäden verschont im Gegensatz zu den Müllinger Ereignissen mit Todesfolge, Brand und hohe Zerstörung wie z.B. der Hof der Familie Brandes.
Details zu Bombenangriffen in unserem Bereich sind in der Müllinger Geschichte von Heinz-Herrmann Nolle nachzulesen. Zeitzeugen konnten ihm davon noch berichten.

Mein Nachbar Landwirt Isensee erzählte von etlichen Bombenabwürfen in der westlichen Ackerflur zwischen Wirringen und Müllingen. Er und seine Eltern und Geschwister waren oft in dem Bunker geflüchtet, der in der nebenanliegenden Gärtnerei im Boden eingelassen war.
Eine explodierende Bombe ging in dem Garten seines Nachbarn Borm am 26.11.1944 nieder. Borms waren gerade auf dem Weg zu dem eigenen Bunker. Aus meiner Erinnerung heraus erzählte August Borm jun., die Druckwelle hatte seinen Vater im Rücken getroffen und umgeworfen.

Nördlich des Dorfes gab es einen Blindgänger. Im Protokollbuch der Feuerwehr wurde von einem Einsatz in der Jahreshauptversammlung 2003 berichtet. Am 31. Januar 2002 mussten beide Orte Wirringen und Müllingen wegen einer Bombenentschärfung evakuiert werden. Es war ein großer Einsatz der beiden Feuerwehren gewesen, weitere Informationen sind nicht vorhanden.

Die Entschärfung einer 5-Zentner Bombe fand im Jahr 1971 statt.
Die Bombe ging während des Krieges auf dem Thie nieder und explodierte glücklicherweise nicht. Nicht auszudenken, was diese Explosion hätte anrichten können. Die umliegenden Wohnhäuser, die Tischlerei und die Schmiede wären wohl nicht mehr vorhanden, ebenso die damals 300-jährige Kirche hätte einen großen Schaden davon getragen.

Leider liegen uns zu der Bergungsaktion keine weiteren Berichte oder Zeitungsartikel vor.

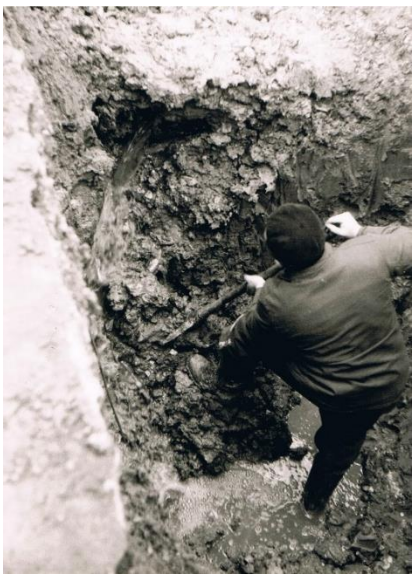
Der Augenzeuge, Tischler Dietmar Gehlich direkt am Platz wohnend, hat die folgenden Fotos von der Bergung der Bombe gemacht. Ein anderer Zeitzeuge hat berichtet, dass seine neugierige Großtochter in einem unbemerkten Augenblick zu der Grube mit der darin noch befindlichen Bombe gelaufen sei.



Festlegung der Lokation, der Polizist ist auch vor Ort



Beginn der Baggerarbeiten



Suche mit Hand und Schaufel



Bombe wird gehoben



5-Zentner Bombe



Zünder wird demontiert



Abtransport

17jährige nach Tanz beim Wirringer Dorffest ermordet
27. September 1978 - Hannoversche Allgemeine Zeitung

Am letzten Septemberwochenende fand in Wirringen ein Dorffest im Zelt beim Gasthof Bielert statt.

Die damals 17jährige, die in Wirringen beschäftigt war, feierte zusammen mit den Arbeitskollegen und den Dorfbewohnern bis spät in die Nacht. Am nächsten Morgen hat die Mitbewohnerin festgestellt, dass das junge Mädchen in der Nacht nicht nach Hause gekommen ist. Erst am Montagnachmittag wurde ihre Leiche am Dorfausgang von einem Wirringer Landwirt entdeckt.

Eine Wirringer Dorfbewohnerin berichtete, dass nach dem Mord des Öfteren ein älterer Herr am Feldrand mit Blick Richtung Tatort, stand. Auf Nachfrage stellte sich heraus, dass es der Vater der Ermordeten war. Er hat auch berichtet, dass der Mord nach einigen Jahren aufgeklärt wurde. Der ehemalige Freund hat ihr in der Nacht aufgelauert und sie umgebracht.

Der schreckliche Mord hat jahrelang die Dorfgemeinschaft belastet; alleinstehende sowie verheiratete Männer wurde verhört und verdächtigt. Viele Frauen trauten sich abends/nachts nicht ohne Begleitung auf die Straße, da der Mord einige Jahre ungeklärt blieb.



LANGENHAGEN, BURGWEDEL
ISERNHAGEN, WEDEMARK

Landkrei

Nr. 225

Nachrichten aus dem nördlic

Kriminal- und Schutzpolizei suchten gestern morgen die Umgebung der Stelle ab, an der die Leiche von Astrid N. am Nachmittag zuvor gefunden worden war. Aufn. (2): Güntzel

Auf dem Heimweg vom Festzelt:

17jährige nach Tanz beim Wirringer Dorffest ermordet

Landwirt entdeckte Leiche am Montag bei Feldbestellung

Sehnde-Wirringen (gü). Nach einem fröhlichen Abend beim Wirringer Dorffest ist die 17jährige Astrid Neumann ermordet worden. Am späten Montagnachmittag wurde die Leiche des Mädchens auf einem Acker von einem Landwirt entdeckt. Die Tote lag nur wenige hundert Meter vom Dorfrand und von dem Haus entfernt, in dem sie wohnte. Für die Mordkommission der Kriminalpolizei Hannover gibt es keinen Zweifel: Astrid Neumann ist einem Gewaltverbrechen – möglicherweise einem Sexualmord – zum Opfer gefallen.

Das Mädchen stammt aus Uetze und war als Tierpflegeanwärterin in einem Tierbiologischen Institut in Wirringen beschäftigt. Zusammen mit einer Freundin hatte es an der Wirringer Straße ein Zimmer bewohnt.

Am Sonnabend hatte die Belegschaft des Instituts gemeinsam das Dorffest besucht. Als sich Astrid etwa um 1.30 Uhr verabschiedete, um allein nach Hause zu gehen, wurde sie von ihren Kollegen zum letzten Mal lebend gesehen. Nur 300 Meter vom Ortsrand entfernt lag ihre Leiche vermutlich seit der Nacht zum Sonntag auf einem Acker, wo sie am Montag um 17.15 Uhr entdeckt wurde, als Landwirt Walter Köhler das Feld bestellen wollte. Dem Mädchen war mit einem stumpfen Gegenstand der Kopf eingeschlagen worden.

Beim Dorffest am Sonnabendabend hatte das hübsche Mädchen – wie auch ihre Bekannten – getanzt und Alkohol getrunken. Die Gesellschaft war fröhlich. Als Astrid Neumann allein den Heimweg antrat, war sie beschwipst, aber keineswegs betrunken.

Alltag galt sie eher als verschlossen. Deshalb ist auch über ihren Bekanntenkreis wenig bekannt. Man wußte nur, daß sie einen Freund hatte.

Am Sonntagvormittag benachrichtigte der Chef des Tierbiologischen Instituts die Polizei. Die Freundin, mit der Astrid Neumann das gemeinsame Zimmer bewohnte, hatte ihn informiert, daß die 17jährige nicht nach Hause gekommen sei, und war besorgt.

Nach dem Auffinden der Leiche am Montagnachmittag nahm die Mordkommission ihre Arbeit auf. Die Ermittlungen in Wirringen laufen seitdem fast ununterbrochen. Auch in der Nacht zum Dienstag gab es für die Kriminalbeamten nur eine kurze Ruhepause. In der Polizeiaußenstelle im Sehnder Rathaus hat sich ein Stab von Polizisten eingerichtet. Gestern vormittag fand die Obduktion der Leiche statt. Ihr Ergebnis sollte nicht zuletzt Aufschluß darüber geben, ob der Fundort der Toten

Astrid Neumann

Die Kriminalpolizei fragt:

- Wer hat Astrid Neumann in der Nacht zum Sonntag nach 1 Uhr noch gesehen?
- Wer hat beobachtet, ob sie mit jemandem am Samstagabend im Festzelt besonderen Kontakt hatte?
- Wer hat gesehen, ob ihr beim oder nach dem Verlassen des Festzeltes jemand gefolgt ist?
- Wer hat nach Mitternacht in Wirringen einen rosafarbenen VW-Käfer und einen braunen Ford Escort, beide mit hannoverschem Kennzeichen, beobachtet?
- Wer kann Angaben über den Bekanntenkreis des Mädchens machen?

Hinweise, die mit dem Mord in Zusammenhang stehen könnten, nehmen entgegen: Die Kriminalpolizei Hannover, Telefon (05 11) 10 95 03 oder (05 11) 8 07 82 22, die Polizeiaußenstelle Sehnde, Telefon (0 51 38) 13 72, und jede andere Polizeidienststelle.

51 Wirringer ziehen gegen die Gemeinde vor Verwaltungsgericht

19. Januar 1980 - Hannoversche Allgemeine Zeitung



Unverständlich

Sehnde. Nicht nur für den normalen Bürger, sondern auch für viele Ratsherren dürften die Einzelheiten der Satzung über Straßenausbaubeiträge ein Buch mit sieben Siegeln sein. Sogar in der Gemeindeverwaltung kann keine völlige Sicherheit herrschen, weil Gerichtsurteile immer wieder neue Gesichtspunkte aufwerfen.

Für viele Sehnder Einwohner – die Wirringer sind ja in diesem Fall nicht allein betroffen – ist es deshalb zunächst ein schwer zu verstehender Schock, wenn Rechnungen eintreffen, nachdem ihr Anlaß Jahre zurückliegt und vielfach schon völlig vergessen ist.

Verständlicher wird die Angelegenheit auch keineswegs, wenn jemand den Versuch unternehmen sollte, sich durch Satzung nebst Änderungen zu kämpfen. Die derzeit gültige Fassung ist vom Rat am 20. Dezember 1979 beschlossen worden, und zwar rückwirkend zum 1. März 1974. Zuvor hatte der Rat im Juli 1978 eine Änderung rückwirkend zum 1. August 1975 beschlossen. Das ist das Datum, an dem der erste Rat der neuen Gemeinde Sehnde erstmalig eine Erschließungsbeitragssatzung beschlossen hatte. Davor galt, wie jetzt gegenüber den Wirringer Bürgern erklärt wird, eine Satzung, die vom Interimsrat verabschiedet worden war und ab 1. März 1974 – dem Tag der Gebietsreform – galt. Doch am 5. Dezember letzten Jahres hatte die Verwaltung im Bauausschuß, als die jüngste Änderung diskutiert wurde, erklärt: Vom 1. März 1974 bis zum 30. Juli 1975 habe es gar keine rechtsgültige Satzung gegeben.

Nur Verwaltungsrichter werden wohl diesen vermeintlichen Wirrwarr klären können. Die Wirringer wollen diese Möglichkeit nutzen. Einsprüche erwartet die Gemeinde auch aus anderen Teilen Sehndes. Bis zur Klärung kann lange Zeit vergehen. Unabhängig davon bleibt das Unbehagen, daß trotz gegenteiliger Versicherung ähnlich unangenehme Überraschungen ohne Vorwarnung eines Tages wieder ins Haus schneien könnten. Daß die zum 31. Dezember 1979 drohende Verjährung im Rathaus erst in beinahe letzter Minute entdeckt worden ist, stärkt das Vertrauen des Bürgers in eine „neue, leistungsfähigere Verwaltung" (Ziel der Gebietsreform) sicher nicht.

Peter Güntzel

Nach sechs Jahren kamen Rechnungen:

51 Wirringer ziehen gegen die Gemeinde vor Verwaltungsgericht

Interessengemeinschaft gegen Straßenbaubescheide gebildet

Sehnde-Wirringen (gü). Die Erregung war im Sehnder Rathaus vorausgesehen worden: Heftig reagiert haben 51 Wirringer Einwohner auf die Rechnungen, die ihnen zwischen Weihnachten und Neujahr ins Haus flatterten. Es handelt sich um Bescheide über Beiträge zum Straßenausbau, der schon längst in Vergessenheit geraten war. Abgerechnet wurde bei der Gemeinde noch kurz vor Jahresschluß, was zum Teil mit der Gebietsreform übernommen wurde, also fast sechs Jahre zurückliegt. In Wirringen hat sich nun eine Interessengemeinschaft gebildet, die vor das Verwaltungsgericht gehen will.

Ein Gespräch zwischen Vertretern der Interessengemeinschaft und der Verwaltung hat in dieser Woche stattgefunden. Amtmann Schrader vom Bauamt: „In dieser Diskussion hat es keine Annäherung der Standpunkte gegeben." Die Gemeinde habe die Widersprüche der Wirringer Einwohner entgegengenommen und werde dafür in Kürze Eingangsbescheide zuschicken.

Einer der Fälle solle – mit Einverständnis des Betroffenen – für ein Musterverfahren vor dem Verwaltungsgericht verwendet werden. Bis zur gerichtlichen Entscheidung werde für alle Anlieger die Bezahlung der Straßenausbaubeiträge ausgesetzt.

„Die Gemeinde ist überzeugt, daß sie im Recht ist", betont Schrader. Er warnt gleichzeitig davor, daß die Rechnung für die Betroffenen noch teurer werden könne, wenn das Urteil zugunsten der Gemeinde ausfällt: Die zurückgestellten Beiträge würden dann mit Zinsen – sechs Prozent pro Jahr – nachgezahlt werden müssen. Wer dieses Risiko vermeiden wolle, könne deshalb schon jetzt zahlen. Sein Geld bekäme er – ohne Verzinsung – zurück, falls das Gericht den Bürgern recht gibt.

Kritisiert wird von den Wirringern nicht nur die Tatsache, daß sie überhaupt zur Kasse gebeten werden, sondern auch, daß die Bescheide „nach jahrelangem Schweigen" jetzt plötzlich eintreffen. Schrader: „Wir werden uns bemühen, daß so etwas nicht wieder vorkommt." Der Unmut in Wirringen war noch vergrößert worden, weil Vermessungsarbeiter auf den Grundstücken der Anlieger erschienen waren, ohne sich anzumelden oder um Erlaubnis zu fragen.

Im Gespräch mit der Interessengemeinschaft hatte die Verwaltung gemeint, die Vermessungsarbeiten hätten als Ankündigung aufgefaßt werden müssen, daß Bescheide zu erwarten seien. Die Betroffenen hatten freilich keinen Verdacht geschöpft, zumal unmittelbar vorher andere Vermessungsarbeiten vom Landesvermessungsamt vorgenommen worden waren.

Die Interessengemeinschaft argumentiert damit, daß der Straßenausbau von der ehemaligen Gemeinde Wirringen nicht nur beschlossen, sondern auch – ohne Hinzuziehung der Anlieger – voll finanziert gewesen sei. Die Finanzierung sei vom Landkreis Hildesheim kurz vor der Gebietsreform noch anstandslos genehmigt worden. Der damals zuständige Kreis habe sogar einen Zuschuß gegeben.

Schrader verweist dagegen darauf, daß eine Satzung über die Beitragspflicht zum Straßenbau am 1. März 1974 in Kraft getreten sei. Sie sei vom Interimsrat nach der Gebietsreform beschlossen worden. Nach dieser Satzung müßten alle Baumaßnahmen, die nach dem 1. März 1974 fertiggestellt worden seien, abgerechnet werden. Der Baubeginn spiele dabei keine Rolle. Schrader zur Wirringer Straßenmodernisierung: „Der größte Teil ist schon von der neuen Gemeinde Sehnde bezahlt worden. Die letzten Rechnungen sind im August 1974 eingegangen."

Udo Hennies, Ortsratsherr und Mitglied der Wirringer Interessengemeinschaft, hält es für bedauerlich, daß die alte Gemeinde keine ähnliche Satzung gehabt habe. Nun müsse das Beste aus der Situation gemacht werden. Auch Hennies kritisiert, daß die Bürger – in Wirringen seien zwei Drittel der Bevölkerung betroffen – nicht früher von der Verwaltung informiert worden seien.

Daß die Bescheide kurz vor Jahresschluß von der Gemeinde verschickt wurden, lag an Zeitnot der Verwaltung: Zunächst war noch eine Änderung der derzeit gültigen Satzung nötig. Diese Änderung war erst am 5. Dezember letzten Jahres in den Bauausschuß eingebracht und am 20. Dezember im Rat beschlossen worden. Vor Weihnachten wollte dann die Verwaltung die Bescheide aus Rücksicht auf die Bürger nicht mehr verschicken, nach dem 31. Dezember wäre die Beitragspflicht jedoch verjährt.

Wirringer Bürger haben eine Interessengemeinschaft gegründet, um gegen die Gemeinde Sehnde zu klagen. Nach sechs Jahren erhielten Sie Rechnungen über Beiträge zum Straßenausbau. Ein Wirrwarr in der Satzung der Gemeinde.

Bernd Markgraf ist beim Ironman auf Hawai dabei

18.10.2003 - Hannoversche Allgemeine Zeitung



Bernd Markgraf ist beim Ironman auf Hawaii dabei

Sehnder „schuftete" das ganze Jahr für seinen Traum

SEHNDE/HAWAII (r/jk). Am heutigen Samstag ist es soweit: Der Ironman auf Hawaii, die inoffizielle Triathlon-Weltmeisterschaft, startet zum 25. Jubiläum und Bernd Markgraf aus Sehnde ist mitten im Wettkampfgeschehen dabei.

In den frühen Morgenstunden, wenn in der Bucht von Kailua Kona an der Westküste von Big Island der Startschuss fällt, geht Bernd Markgraf mit 1.500 Startern auf die mörderische Reise. Zehn Monate Vorbereitungszeit sollen sich auszahlen. Im letzten Jahr hatte Markgraf sich entschlossen, sein sportliches Ziel mit aller Macht zu erreichen. Dafür hat er sich ab dem Spätherbst gequält, Woche für Woche die Kilometer zurückgelegt - bei Wind und Wetter. Zum Jahresbeginn hat er sich für den Ironman Germany in Frankfurt entschieden. Über die gleichen Distanzen wie beim Ironman Hawaii, 3,8 Kilometer Schwimmen, 180 Kilometer Radfahren, 42 Kilometer Laufen, mussten so schnell wie möglich überstanden werden, um sich erst einmal zu qualifizieren. Und das geht weltweit nur bei 15 Ironman-Veranstaltungen.

Anfang Juli startete Markgraf in Frankfurt und schaffte es tatsächlich, die Fahrkarte nach Hawaii zu lösen.

Dass dies gelingen konnte, hat der zweifache Familienvater besonders der Unterstützung seiner Frau Christine zu verdanken, die ihn von fast allen familiären Pflichten entbunden hatte. Zwanzig bis dreißig Stunden Trainingszeit in der Woche musste sie auf ihren Mann verzichten.



Bernd Markgraf will sich beim Ironman auf Hawaii sein sportliches Lebensziel erfüllen. Foto: privat

Markgraf konnte sein Ziel allerdings überhaupt erst realisieren, weil ihm sein Arbeitgeber, der Stromkonzern Avacon, entgegenkam und die Arbeitszeit flexibel gestaltete. „Andernfalls kann man das Trainingspensum mit der beruflichen Verpflichtung gar nicht in Einklang bringen", ist Markgraf, der bei Avacon für die Ausbildung zuständig ist, überzeugt.

Ein letzter Leistungstest bei einem hannoverschen Sportinstitut hat dann noch bestätigt, dass der Sehnder in einer überzeugenden Form ist. In Frankfurt konnte der Athlet sogar die Zehn-Stunden-Schallmauer unterbieten. Doch auf Hawaii haben die Wettkämpfer neben der großen Hitze und der Luftfeuchtigkeit auch mit dem Wind zu kämpfen. Und so ist die Vorgabe klar definiert: „Ich möchte bei Tageslicht finishen", so Markgraf. Dafür muss er nach spätestens 10:30 Stunden in Kailua Kona die Ziellinie unter frenetischen Jubel überschreiten, um sich ein sportliches Lebensziel zu erfüllen.

Spuren einer langen Geschichte

6. Januar 2004 - Hannoversche Allgemeine Zeitung

WIRRINGEN / Das kleine Dorf taucht schon 1022 in Urkunden auf

Spuren einer langen Geschichte

Burgdorf, Lehrte, Sehnde und Uetze sind als Kommunen „Sammelbegriffe": Dutzende von Ortsteilen versammeln sich immerhin unter ihrem Dach, und die haben durchaus ihr Eigenleben. Bei kleinen Spaziergängen hat der Anzeiger Eindrücke von den „Kleinsten" gesammelt – den Dörfern mit weniger als 1000 Einwohnern. Diesmal im Visier: Wirringen.

Ganz ohne eigene Anstrengung Knitterfalten in Bettwäsche und Tischtüchern verschwinden lassen – der Traum aller Bügelhasser und -hasserinnen scheint in Wirringen leicht erfüllbar. Wer sich dem Dörfchen mit rund 400 Seelen über die Vogtei-Ruthe-Straße nähert, entdeckt als erstes einen rettenden Heißmangelbetrieb. Von den profanen Nöten des Alltags werden Besucher aber schnell wieder abgelenkt: Auch wenn in Wirringen nur wenige Straßen zu durchwandern sind, finden sich Spuren einer langen Geschichte.

Schon im Jahr 1022 wurde das alte Bauerndorf erstmals urkundlich erwähnt – unter sämtlichen 15 Sehnder Ortschaften ist nur Dolgen noch früher dokumentiert. Wer am winzigen Feuerwehrhaus und dann am Gemeindehaus vorbei geschlendert ist, landet auf dem ehemaligen Thieplatz. Neben der alten Gerichtsstättte und dem Ehrenmal der Gefallenen hat die 1785 errichtete kleine Kirche ihren Platz, deren Vorgängerin im Dreißigjährigen Krieg zerstört wurde. Ein wunderschöner Knauf mit Engelskopf ziert den Eingang – doch hinein kommt der Gast nur zum Gottesdienst.

An die einstigen Beziehungen Wirringens zum Kloster St. Michael in Hildesheim erinnert noch heute der im Ortswappen dargestellte Drachentöter: Der heilige Michael triumphiert über das Ungeheuer unter seinen Füßen. Wenige Schritte vom Kirchlein entfernt spiegelt die Feldmark dagegen dörfliche Idylle wieder. In Verlängerung der Vogtei-



Ruthe-Straße reckt sich ein braun-weißer Pferdekopf über den Koppelzaun, ein Wiehern erklingt zur Begrüßung.

Wie ein kleiner Zeitsprung in die Wirtschaftswunderjahre und gleichzeitiges Symbol ihres Endes wirkt jedoch das alte „Underberg"-Thermometer an einer Hauswand in der Wirringer Straße. Warb es vor Jahrzehnten noch mit Hochglanz um Kunden, ist es heute völlig verblichen, längst hat es auch keine Messsäule mehr. Zukunftsträchtig zeigen sich aber die Hotel- und Gastronomiebetriebe des Dörfchens: Nicht nur der Wirringer Hof präsentiert sich zeitgemäß im Internet. Auch der Gasthof Hennies samt Hotel gewährt auf dem Daten-Highway tiefe Einblicke – zum Beispiel in seine Buffet-Angebote. Und auch die Sehnder Yachtschule mit Sitz in Wirringen ermuntert im Netz zum Erwerb des Sportbootführerscheins – mit praktischer Prüfung auf dem Mittellandkanal, denn schiffbare Gewässer hat das Örtchen selbst nicht.



Die Wirringer Straße erinnert noch immer an die dörfliche Vergangenheit des Sehnder Ortsteils. Brämer

Ein fast drei Meter hoher, stilisierter Wasservogel überrascht den Wanderer trotzdem in einem Garten in der Wiesenhofstraße. „Das ist unser Pelikan, den habe ich eigenhändig aus dem Stumpf unserer gefällten Zeder geschnitzt – nach einer Idee meiner Frau Elisabeth" , verrät Winfried Grund (77) nicht ohne Stolz. rb

Studenten stellen ihre Visionen vor

16. März 2005 - Hannoversche Allgemeine Zeitung

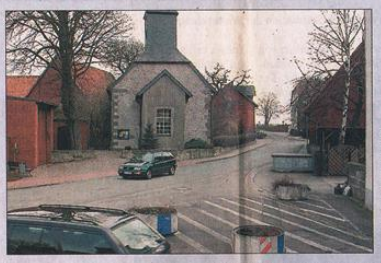
Vier Studenten der Fachhochschule Hannover haben eine Vorstudie zur Dorferneuerung ausgearbeitet und anhand einer PowerPoint Präsentation den Dorfbewohnern aus Müllingen und Wirringen vorgestellt.

MÜLLINGEN / WIRRINGEN / Dörflicher Charakter soll betont werden – ein Feuerwehrhaus vorgeschlagen

Studenten stellen ihre Visionen vor



Vor fast genau einem Jahr haben vier Studenten der Fachhochschule Hildesheim Müllingens Dorfmittelpunkt aufpoliert. Der Platz soll so umgestaltet werden, dass er eine verkehrsberuhigende Wirkung erzielt.



Der Kirchvorplatz in der Vogtei-Ruthe-Straße bis hinauf zum Ehrenmal soll als erkennbarer Dorfmittelpunkt mit Rondell und Baumbepflanzung aufgewertet werden. Brand (2)

„Ideen, die sich sehen lassen können": Diesem positiven Urteil des Museumsvereinsvorsitzenden Dieter Borsum über eine Vorstudie zur Dorferneuerung haben sich annähernd 100 Einwohner aus Müllingen und Wirringen angeschlossen. Studenten der Uni Hannover stellten ihre Visionen vor, ohne allerdings auf die Kosten achten zu müssen. Sie zeigten sich fortschrittlicher als die noch zaudernden örtlichen Kommunalpolitiker: Für die beiden Ortsfeuerwehren forderten die Studenten ein gemeinsames neues Gerätehaus.

Darüber haben sich bisher, wie berichtet, weder Orts- und Stadtrat noch die beiden Ortswehren verständigen können. Außerdem gibt es auch noch kein geeignetes Grundstück. Die Studenten schlugen Montagabend im Müllinger Schützenhaus unter der Prämisse, dass vorhandene Infrastruktur in beiden Ortsteilen besser vernetzt werden müssten, als Standort für das zentrale Feuerwehrdomizil eine Fläche direkt an der Landesstraße und damit fast genau in der Mitte zwischen den beiden Ortseingängen vor.

Zaghafte Proteste aus dem Zuhörerkreis gab es nur beim Vorschlag, gepflasterte Bürgersteige in grüne Randstreifen zurück zu verwandeln. „Die haben wir doch alle bezahlt, und jetzt sollen die wieder weg", äußerte eine ältere Frau ihren Unmut. Sie reagierte damit auf die Empfehlung der Studenten des Instituts für regionale Architektur und Siedlungsplanung, den erhaltenswerten dörflichen Charakter beider Orte am äußersten südöstlichen Stadtrand Sehndes durch die Beseitigung der neuzeitlichen Gehwege noch stärker zu betonen. Ähnliche Anregungen gaben die angehenden Städteplaner auch für überdimensionierten Straßenraum.

Ortsbürgermeister Horst Heineke zeigte sich nicht nur von dem Zuhöreransturm im Müllinger Schützenhaus, sondern auch von der Fülle an Informationen und phantasievollen Vorschlägen der 18 Studenten „erschlagen", wie er einräumte. Für ihre optisch einfallsreiche Präsentation benötigte die Gruppe mit ihrem Projektleiter Andreas Jürgens dann auch drei Stunden, ehe die Zuhörer Stellung beziehen konnten. Deren Meinung fiel überwiegend begeistert aus, vor allem auch bei Details wie der Empfehlung, ursprünglich zur Verkehrsberuhigung aufgestellte Betonringe oder aufgepflasterte Straßenflächen ersatzlos abzuschaffen.

Viel Grün, harmonisch sich einfügende Fassaden oder sogar die Betonung der alten Kreisgrenzen zwischen den Landkreisen Hildesheim und Hannover waren weitere Gesichtspunkte in dem mfassenden Konzept. hdb

Haimar verzichtet für Wehmingen

In Evern ist die Dorferneuerung 2004 abgeschlossen, in Haimar um ein Jahr verlängert worden. In Wehmingen soll in diesem Jahr – nach dem letztjährigen Ausbau des Dorfgemeinschaftshauses – der Platz um die Kirche herum neu gestaltet werden. Dafür soll der 50-prozentige Anteil für den zunächst geplanten Ausbau der Küsterstraße in Haimar „umgeleitet" werden. Sonst würden die knapp 100 000 Euro, die für das Wehminger Projekt benötigt werden, nicht ausreichen. Möglich – aber vom Amt für Landentwicklung noch nicht genehmigt – wurde die Umschichtung nach Angaben von Reimund Seifert aus der städtischen Bauleitplanung durch den Verzicht des Ortsrates Haimar auf den Straßenausbau.

In Dolgen kann die Ortsbegehung am Dienstag, 19. April als Auftakt für die genehmigte Dorferneuerung gelten. Das Wehmingen Projekt erstreckt sich bis ins Jahr 2009.

Die Ortsräte von Ilten sowie von Müllingen und Wirringen haben im vergangenen Jahr die Aufnahme ins Dorferneuerungsprogramm beschlossen. Entsprechende Anträge seitens der Stadt sind allerdings noch nicht gestellt worden. Für Klein Lobke liegt seit September 2004 eine Vorstudie vor. hdb

Nr. 63 · Mittwoch, 16. März 2005 Anzeiger für Burgdorf und Lehrte

Unser Dorf
Wirringen

Dienstag, 25. Juli 2006
Ausgabe 171 – 30. Woche



Die Kirche ist der Mittelpunkt

Taufbecken und Expo-Windrad gefallen nicht allen – Um neues Feuerwehrhaus gibt es Diskussionen



Die Kirche stammt aus dem Jahr 1785 und ist Mittelpunkt des Dorfes (großes Bild). Das Expo-Windrad auf dem Wirringer Berg sehen die Besucher schon von weitem. Es wird Hasen-Disko genannt (kleines Bild). Heine (3)



VON SYBILLE HEINE

Wiesen und Felder umgeben Wirringen. Das kleine Dorf liegt südwestlich von Sehnde, in der Nähe der A 7. Die Siedlung geht fließend in das benachbarte Müllingen über. Frühere Verkehrsplanungen hätten beinahe Wirringen und Müllingen durch die Autobahn getrennt.

Die historisch bedingte Rivalität zwischen den Orten scheint bei dem Grundsatzstreit um ein neues Feuerwehrgerätehaus aufzuflackern. Die Wirringer hätten gern ein eigenes neues Domizil. Die Standortfrage für ein gemeinsames Haus konnte bisher nicht geklärt werden.

Schon 1022 wurde Wirringen erstmals urkundlich erwähnt, im Vergleich aller 15 Sehnder Ortschaften ist nur Dolgen früher dokumentiert. Im Zentrum steht das älteste Baudenkmal des Dorfes, die ehemalige Kapelle und heutige Kirche, die sich am Westende des schmalen, umfriedeten Kirchhofes erhebt. Im Inneren setzen ein schlichter, durch eine Chorwand abgetrennter Kanzelaltar und das Taufbecken Akzente.

Lange teilten sich die Kirchengemeinden in Wirringen und Wassel eine Taufschale, die bei Bedarf hin- und hertransportiert wurde. 2001 wurde das neuen Wirringer Taufbecken eingeweiht, bei dem sich nach einer Idee des Architekten Horst Wetzel vom Amt für Bau- und Kunstpflege der Landeskirche Hannover, moderne und historische Elemente verbinden. Das Ergebnis gefällt nicht allen Dorfbewohnern.

Auch das Expo-Projekt auf dem Wirringer Berg ist umstritten. Fünf Windräder drehen sich dort. Das am weitesten südlich stehende Rad wurde zur Expo 2000 künstlerisch gestaltet und mit bunten Farbflächen bestückt, die in der Dunkelheit weithin sichtbar leuchten. Die Wirringer nennen es Smartie-Windrand oder Hasen-Disko.

500 EURO FÜR WIRRINGEN

unser Dorf
Sparkasse Hannover

Die Sparkasse Hannover und der Anzeiger schenken der Dorfgemeinschaft 500 Euro. Deshalb sollten Sie sich Gedanken darüber machen, was im Dorf fehlt oder zur Verschönerung beitragen könnte. Senden Sie Ihren Vorschlag an die Redaktion (Adresse siehe Impressum) oder per E-Mail an s.wilde@madsack.de. Außerdem treffen Sie uns am Sonnabend, 29. Juli, von 11 bis 12 Uhr auf dem Thieplatz. sy



Die Grabstätte der Familie Garbs erinnert daran, dass der Kirchhof früher ein Friedhof war.

1022 erste urkundliche Erwähnung des Ortes

Die Geschichte: Der Ort ist nachweislich 984 Jahre alt – 1893 wird eine Molkerei gebaut

1022: Erste urkundliche Erwähnung in einer Bestandsaufnahme der Ländereien des Hildesheimer Bischofs Bernward unter dem Namen Wiringi.
1543: Gründung der Kirchengemeinde.
1593: Bau der ersten Kirche.
1638: Bau einer Mühle auf dem Mühlenberg.
1677: Kirchengemeindliche Trennung von Lühnde.
1785: Erneuerung der Kirche. Erster Bau wurde im Dreißigjährigen Krieg zerstört.
1805: Wirringen gehört zur Vogtei Ruthe.
1815: Bau des Pfarrhauses der Gemeinden Wirringen und Wehmingen, jetzt in Besitz der Familie Bielert.
1850: Erste große Flurbereinigung.
1893: Bau der Molkerei.
1902: Gründung der Feuerwehr.
1908: Bau der Schule und Anlage eines neuen Friedhofes.
1909: Bau des Pfarrhauses, bewohnt heute von Pastor Matthias Weindel.
1911: Wirringen wird mit Strom versorgt.
1912: Gründung des Gesangvereins.
1913: Bau des Kriegerdenkmals.
1946: Wirringen ist der kleinste Ort im Altkreis Hildesheim-Land.
1953: Die Siedlung Vogtes-Ruthe-Straße entsteht.
1954: Ausbau der Dorfstraße.
1956: Anlage des Feuerlöschteiches auf dem Gelände des Schulgartens.
1960: Bau der Autobahn. Umbau der Schule.
1962: Bau der Wasserleitung.
1963: Der Teich hinter dem Hof Isensee wird zugeschüttet.
1965: Flurbereinigung. Ausbau der Feldwege.
1968: Bau der Siedlung Beekstraße/Molkereiweg.
1972: Die Siedlung Wiesenhof entsteht. Der zweite Abschnitt der Kanalisation für das restliche Dorf wird fertig gestellt.
1973: Verkauf der Schule an Familie Häßler.
1983: Bau der Leichenhalle neben der Kirche.
1991: Die Schuhmacherwerkstatt wird geschlossen.
1996: Abbau der Oberleitungen und Strommasten. Neue Straßenbeleuchtung.
2002: Wirringen wird evakuiert. Grund: Entschärfung einer Luftmine aus dem Zweiten Weltkrieg.
2004: Aufnahme ins Dorferneuerungsprogramm wird beschlossen.

DIE UMFRAGE

Warum ich gern hier lebe



Ich bin ein Dorfkind. Für mein Hobby, das Westernreiten, gibt es in Wirringen genug Platz. Auf einer Weide stehen hier meine Pferde, die ich im Westernstil ausbilde.

Peter Schmidt (44)



Wir sind 1989 nach Wirringen gezogen. Ich kenne meine Freunde schon aus der Sandkiste und bin seit acht Jahren Feuerwehrmitglied. Wenn ich es mir aussuchen kann, möchte ich gern im Dorf bleiben.

Christina Wiltosch (18)



Ich bin 1949 als Flüchtling nach Wirringen gekommen und habe in der Landwirtschaft gearbeitet. Damals war das Dorf sehr ländlich. Es hat sich jetzt zu einem schönen Ort entwickelt.

Irmgard Hille (80)



Mein Mann war bis 2004 Bürgermeister. Ich habe ihn oft zu Terminen begleitet und viele Menschen kennen gelernt. Wir waren ein gutes Team. Jetzt genieße ich die Zeit mit den Enkeln.

Ute Hänies (59)



Ich bin Landwirt und stamme aus einer alteingesessenen Familie. Das Umfeld hat mich geprägt. Ich bin hier verwurzelt und möchte auch als Ruheständler nicht zu meinem Sohn in die Altmark ziehen.

August Borm (74)



Wir wohnen in einer alten Scheune, die wir umgebaut haben. Ich arbeite in Hannover und fahre oft mit dem Fahrrad. Die Fahrt am Kanal lässt mich Abstand gewinnen. Wir haben den Eindruck, dazuzugehören.

Berthold Blauert (58)

Das ist Wirringen: Menschen, Bild

WIRRINGEN: ALLE ZAHLEN IM ÜBERBLICK

MENSCHEN

Einwohnerzahl	395
Geburten 2005	5
davon Frauen	192
davon Männer	203
davon unter 18	56
Ausländeranteil	3,5 Prozent
Einwohner vor 10 Jahren	435
Einwohner vor 25 Jahren	417
Einwohner vor 50 Jahren	393
Einwohner vor 100 Jahren	267
Jüngste	geboren am 19. 10. 2005
Älteste	geboren am 1 .4 .1915

FAKTEN

Postleitzahl	31319
Vorwahl	(0 51 38)
Muttergemeinde	Sehnde
Anteil der Einwohner an Muttergemeinde	1,7 Prozent

Zugehörigkeit vor Gebietsreform 1974 Gemeinde Wirringen, Landkreis Hildesheim



Wappen Der auf dem Wappen dargestellte Drachentöter St. Michael ist einem frühgotischen Siegel des Lüneburger Michaelisklosters von 1321 entnommen.

BILDUNG

Schule im Primarbereich Grundschule Breite Straße, Verlässliche Grundschule, Breite Straße 48, 31319 Sehnde, Telefon: (0 51 38) 25 35

Zahl der Schüler und Klassen	332 Schüler, 14 Klassen zuzüglich Schulkindergarten
Schulleiterin	Petra Behre

Schule im Sekundarbereich I und II Kooperative Gesamtschule Sehnde, Am Papenholz 11, 31319 Sehnde, Telefon: (0 51 38) 70 88 60, Internet: www.kgs-sehnde.de

Zahl der Schüler und Klassen	1748 Schüler, 69 Klassen
Schulleiterin	Helga Akkermann
Kita	Kindergarten in Müllingen
Zahl der Kinder und Gruppen	Eine Gruppe, 22 Kinder
Kitaleiterin	Angelika Slowik

FESTE

wichtigste Feste mit Daten Osterfeuer am Sonnabend vor Ostern mit Müllingen, Jubiläen von Feuerwehr und Gesangverein, Seniorenweihnachtsfeier und Laternenumzug zusammen mit Müllingen

Höhepunkt historisch 1985 wurde ein Gemeindefest zum Umbau der Dorfkirche 1785 gefeiert.

GEOGRAFIE

Fläche	2,5 Quadratkilometer
Einwohner pro Quadratkilometer	158
höchster Punkt	98,7 Meter über Normalnull
Erstreckung Nord–Süd	4,7 Kilometer
Erstreckung West–Ost	0,9 Kilometer
Nachbardörfer	Müllingen, Wehmingen, Wassel

GEMEINSCHAFT

Mitgliederzahl Freiwillige Feuerwehr	118 Mitglieder, 33 Aktive
Feuerwehrchef	Frank Donatz
Poststelle	Sehnde
populärster Dorftreff	Gasthaus Hennies
Besonderes Ereignis	1979 wurde während des Sängerfestes ein junges Mädchen ermordet.

IMMOBILIEN

Wahrzeichen	die Wirringer Kirche
ältester Baum	300 Jahre alte Eiche an der Rückseite des alten Friedhofes an der Kirche
ältestes Haus	Hof Bartels von 1755
älteste Kneipe	Gaststätte Bielert, geschlossen 1979
ältester Laden	Kolonialwarenladen Müller, geschlossen 1974
jüngstes Neubaugebiet	Wiesenhofstraße von 1972, 16 Mark pro Quadratmeter

KIRCHE

evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Kirchengemeinde Trinitatis, Wirringen-Müllingen-Wassel

Pastor	Matthias Weindel

katholische Kirchengemeinde Pfarrgemeine St. Josef Bolzum (Bolzum-Wehmingen-Müllingen-Wirringen)

Pfarrer	Peter Gerloff

LANDWIRTSCHAFT

Zahl der Höfe	Drei Vollerwerbshöfe
Acker- und Weidefläche	230 Hektar
Viehbestand	100 Hühner, 50 Schafe, neun Pferde, fünf Schweine, zwei Rinder

POLITIK

zuständiger Ortsbürgermeister Horst Heineke (CDU)

Mitglieder im Stadtrat Zwei Mitglieder, CDU: 1, SPD: 1

Wahllokal (mit Ergebnis der Kommunalwahl 2001) Gasthaus Hennies, 209 Stimmen, CDU: 53,1 Prozent, SPD: 42,3 Prozent

historischer Höhepunkt Die Planung, die Durchgangsstraße zwischen Wirringen und Müllingen zu bauen, wurde verhindert.

SPORT

Sportverein	SSV Sehnde Süd mit Müllingen
Vorsitzender	Roland Büttner
erfolgreichste Mannschaft mit Tabellenstand der vergangenen Saison	Erste-Herren-Fußballmannschaft, 3. Kreisklasse, Platz sechs
historischer Höhepunkte	Im Jahr 2005 feierte der Verein sein 25-jähriges Bestehen.

VEREINE

Zahl Ein Verein, der Männergesangverein von 1912, hat 90 Mitglieder und 21 aktive Sänger. Vorsitzender ist Günter Czysz.

VERKEHR

Entfernung nach Hannover (Marktkirche)	18 Kilometer
Entfernung nach Hildesheim	18 Kilometer
Buslinien	330, 390
nächster Autobahnanschluss (Entfernung)	Autobahn A 7, Auffahrt: Laatzen, fünf Kilometer; Autobahn A 2, Auffahrt: Lehrte-Ost, zwölf Kilometer

WIRTSCHAFT

größter Arbeitgeber Gasthaus und Hotel Hennies. Die Molkerei Wirringen wurde 1966 geschlossen.



Arnold Bielert genießt die Abendstunden vor der ehemaligen Gaststätte, die heute nur noch Wohnhaus ist.

Altes Pfarrhaus war Gaststätte

Fast 100 Jahre lang hatte Wirringen zwei Gasthäuser. Neben dem Gasthaus Hennies wurde das Pfarrhaus an der Wirringer Straße, erbaut 1815, als Gaststätte genutzt. Erster Wirt war Otto Neure. August Binnewies übernahm die Wirtschaft 1932. Seit 1963 war Edith Bielert Wirtin im Gasthaus Niedersachsen, das 1979 geschlossen wurde. Das heutige Pfarrhaus an der Vogtei-Ruthe-Straße besteht seit 97 Jahren.

DIE FRAU MIT TATKRAFT

Im Jahr 1972 zog Helga Jopp (60) nach Wirringen. Um Kontakte zu knüpfen, schloss sie sich den Vereinen an, wurde Kirchenvorstandsmitglied und gründete vor elf Jahren mit Margrit Niedzwitz und Helga Blauert den Frauenkreis der Trinitatis-Kirchengemeinde Wirringen-Müllingen-Wassel. Einmal im Monat versammeln sich 15 bis 20 Frauen im Pfarrhaus. Sie diskutieren, hören Vorträge und unternehmen Fahrten. Die Treffen bereitet Helga Jopp vor. Sie betreut auch den Seniorennachmittag, kümmert sich um die Friedhofsverwaltung und unterstützt mit ihren Frauen Aktivitäten im Dorf. „Wir backen gern Kuchen", sagt Jopp, die ihre 91-jährige Schwiegermutter zu Hause pflegt.



Helga Jopp bereitet die monatlichen Treffen des Frauenkreises sorgfältig vor.

DER MANN FÜR DAS EHRENAMT

Walter Köhler (70) stammt aus einer alteingesessenen Wirringer Familie. Gut erinnert er sich noch an den Unterricht in der Dorfschule bei Fräulein Talleur. Früh engagierte er sich im Gesangverein, der Feuerwehr und anderen Ehrenämtern. Er war Ortsrats- und Kirchenvorstandsmitglied und ist noch heute als Feld- und Flurwart für die Stadt Sehnde tätig und seit 1997 Vorsitzender der Jagdgenossenschaft Wirringen. „Lob sollte man nicht erwarten, wenn man Ehrenämter übernimmt", sagt Köhler bescheiden. Vor allem die Friedhofsumgestaltung habe ihm Spaß gemacht und sei auf allseitige Zustimmung gestoßen. Nun sei er fast ärmerlos und habe Zeit für die Enkelkinder und den Garten.

lder, Daten und Fakten



Für Tobias Broermann, Anna-Lena Buchwald, Benedikt und Lisa-Marie Nolle spielt das Wort Zoll, das auf der Grenze zwischen Wirringen und Müllingen auf die Straße geschrieben wurde, keine Rolle (großes Bild). Winfried Grund ist stolz auf seinen aus Holz geschnitzten Vogel, der bei Passanten viel Aufmerksamkeit erregt (kleines Bild oben). Heine (13)

Das Wort Zoll markiert die Grenze – Pelikan als Hingucker

Scharmützel mit den Müllingern gehören zu den Kindheitserinnerungen älterer Wirringer. Zwischen den Bewohnern der beiden Dörfer gab es ein historisch gewachsenes Spannungsfeld. Müllingen gehörte früher zum Landkreis Hannover, Wirringen zum Landkreis Hildesheim. An die Grenzsituation erinnert das Wort Zoll, in großen Buchstaben auf den Asphalt gemalt, und zwar auf der Verbindungsstraße in Höhe der Demarkationslinie zwischen den beiden Dörfern am Molkereigraben. Entstanden ist die Schrift in Bierlaune als Nacht- und Nebelaktion während des Schützenfestes. Sie wird regelmäßig erneuert. Die Grenze spielt für die Kinder heute keine Rolle mehr.

Eine weitere örtliche Besonderheit befindet sich auf einem Grundstück an der Wiesenhofstraße. Winfried Grund nennt seine über drei Meter große Skulptur scherzhaft einen pelikanähnlichen Trappenkranich. Geformt hat er sie vor sieben Jahren aus Zedernholz. „Der Vogel ist ein Unikat", betont der Künstler. Vielleicht bald noch ein Männerkopf aus Holz dazu.



Walter Köhler hat neben seinen Ehrenämtern nun auch Zeit für den Garten und die Enkelkinder.

DAS GASTHAUS

In Wirringen gibt es kein Dorfgemeinschaftshaus. Die Dorfbewohner treffen sich im Gasthaus Hennies, Wirringer Straße und sind froh darüber, noch eine Dorfkneipe zu haben. Das Haus ist seit fünf Generationen im Besitz der Familie Hennies. Die erste Konzession wurde 1885 vergeben. Die Wirtschaft führten zuletzt Heinrich und Margarete Hennies. 2001 starben beide innerhalb einer Woche an einer schweren Krankheit. Wirt ist heute Robert Kretschmann. Das Gasthaus bietet zwei große Räume, ein Kaminzimmer und eine Kegelbahn. Es ist unter anderem Treffpunkt für den Ortsrat, Feuerwehr und die Vereine. Hier finden auch Familienfeiern für maximal 140 Gäste statt.



Der Männergesangverein probt gern und meist vollzählig im Gasthaus Hennies.

DAS INTERVIEW



Horst Heineke (62) ist Ortsbürgermeister in Wirringen.

Randlage ist ein Handikap

Was ist das Besondere an Ihrem Dorf?

Wirringen hat keine Durchgangsstraße. Man findet immer Bewohner, die bereit sind, sich für die dörfliche Gemeinschaft einzusetzen. Die meisten Aktivitäten finden gemeinsam mit Müllingen statt.

Was unterscheidet Wirringen von anderen Dörfern?

Wirringen ist klein und übersichtlich. Wir haben aber noch eine Gastwirtschaft, eine Schmiede, Tischlerei, Jagdschule, Gravier- und Landmaschinenwerkstatt. Früher gab es in Wirringen auch noch eine Molkerei für den Bereich Wirringen und Ingeln-Oesselse. Die Verkehrsanbindung nach Sehnde und nach Hannover ist gut.

Welche Gruppe ist besonders aktiv in der Dorfgemeinschaft?

Der Männergesangverein singt zum Volkstrauertag. Es ist ein alter Brauch, dass Feuerwehr und Gesangverein im Wechsel eine Fahrradtour am Himmelfahrtstag organisieren. Der Frauenkreis der Kirchengemeinde ist aktiv und veranstaltet Treffen und Fahrten.

Was wird getan, um das soziale und kulturelle Leben im Dorf zu stärken?

Zur Stärkung der Gemeinschaft tragen verschiedene Veranstaltungen bei, wie das Pfingstzeltlager, Scheunenfeste, Tag des Liedes, Weihnachtsmarkt, Seniorenweihnachtsfeier und Kirchengemeindefeste.

Was ist durch die Gebietsreform 1974 besser beziehungsweise schlechter geworden?

Die Stadt Sehnde konzentriert ihre Arbeit auf die größeren Orte. Wir liegen von Sehnde aus hinter dem Kanal und fühlen uns auch manchmal so behandelt. Verkehrsanbindung und Schulangebot haben sich aber seit der Gebietsreform verbessert.

Was wünschen Sie sich in der Zukunft für Ihr Dorf?

Ich wünsche mir einen kombinierten Fuß- und Radweg, der von Müllingen nach Wirringen an die Sarstedter Straße führt, die Schaffung eines neues Baugebiet, die Umsetzung der Dorferneuerung und aktiven Vereinsnachwuchs.

Das Dorfserien-Team ist zu Gast inWirringen
27. Juli 2006 - Hannoversche Allgemeine Zeitung
Wirringer haben 13 unerfüllte Wünsche
31. Juli 2006 - Hannoversche Allgemeine Zeitung
Ein neues Schwarzes Brett für den Thie
21. September 2006 - Hannoversche Allgemeine Zeitung

Das Dorfserien-Team ist zu Gast in Wirringen

Die Sparkasse Hannover spendiert 500 Euro für Neues im Dorf

VON SYBILLE HEINE

WIRRINGEN. In den äußersten Südwesten des Anzeiger-Verbreitungsgebietes kommt das Dorfserienteam am Sonnabend, 29. Juli, um die Wirringer nach ihren Wünschen zu fragen. Denn auch sie bekommen natürlich die 500-Euro-Spende der Sparkasse Hannover, mit der ein gemeinsames Projekt der Dorfbevölkerung finanziert oder zumindest angestoßen werden soll.

Treffpunkt ist auf dem Thieplatz des vor 984 Jahren erstmals urkundlich erwähntes Dorfes. Von 11 bis 12 Uhr besteht dort Gelegenheit, Projekte vorzuschlagen, die mit Hilfe der Dorfserienspende Wirklichkeit werden könnten. Alle, die Anregungen für Neues im Dorf haben, sind eingeladen, vorbeizukommen und ihre Ideen vorzutragen.

Vertreter von Zeitung und Sparkasse halten die Wünsche fest, diskutieren darüber und wählen den besten Vorschlag aus. Gute Chancen haben Maßnahmen mit langer Lebensdauer, die der Dorfgemeinschaft zugute kommen. Die Spendenübergabe erfolgt, wenn die Projektentscheidung gefallen ist. Als Attraktion für Kinder kommt auch das Sparkassen-Maskottchen Max Moorfrosch nach Wirringen und hat kleine Überraschungen dabei. Natürlich gibt es auch den begehrten Dorfserien-Aufkleber mit dem Slogan „Mein Herz schlägt für Wirringen". Er ist auch in der Sparkassenfiliale in Sehnde erhältlich. Das Dorfserien-Team freut sich auf anregende Gespräche und ist gespannt auf die Einfälle der Wirringer.



Reinhard Beer hat schon einen geeigneten Platz für den Dorfserien-Aufkleber mit dem Slogan „Mein Herz schlägt für Wirringen" gefunden. Heine

unser Dorf
Sparkasse Hannover



Sparkassen-Filialleiter Christian Mercier (links vor den Luftballons) und Bürgermeister Horst Heineke (zweite Reihe, Zweiter von rechts) sind mit dem Verlauf der Dorfserien-Aktion sehr zufrieden. Heine

Wirringer haben 13 unerfüllte Wünsche

Dorfserienaktion als Grillfest – Viele Ideen, viel Gesprächstoff

Gut besucht war die Dorfserien-Aktion in Wirringen am Sonnabendmittag. Mehr als 50 Einwohner [illegible] daran teil. Am Ende standen [illegible]schläge für die Verwendung der 500-Euro-Sparkassen-

Der Vorschlag von Papa Andreas Sennholz wurde von vielen unterstützt. Er hätte gern eine überdachte Informationstafel Am Thie für Gemeindeaushänge und Vereinsinformationen.

Die Forderung nach Beseitigung der Schwellen auf der Wirringer und der Vogtei-Ruthe-Straße fand ebenfalls viel Zustimmung. Ute Hänies regte an, an der Abzweig[illegible] der beiden [illegible] einen [illegible] zu [illegible]

Sohns würde das Geld gern für Kinder oder Jugendliche ausgeben. August und Krista Borm schlugen vor, den alten Friedhof an der Kirche neu zu gestalten und dort eine Bank aufzustellen. Arnold Harstick würde eine Reparatur der Gosse an der Wirringer Straße in Höhe der Hausnummern 2 bis 4 begrüßen.

„Das Geld könnte den Grundstock zu einer Wirringer Stiftung legen", sagte Dieter Borsum. Er wünscht sich außerdem einen Rundweg um den Feuerlöschteich und eine [illegible]k in diesem Bereich. Welches [illegible] ausgewählt wird, erfahren [illegible] der nächsten Ausga-

unser Dorf
Sparkasse Hannover

Ein neues Schwarzes Brett für den Thie

Dorfserien-Spende in Wirringen übergeben

VON SYBILLE HEINE

WIRRINGEN. Viele Wirringer sind gespannt gewesen. Wofür würde die 500-Euro-Spende der Sparkasse bei der Dorfserien-Aktion des Anzeigers wohl verwendet werden? Seit gestern gibt es Klarheit. Ausgewählt wurde die Idee von Andreas Sennholz, der sich eine neue Informationstafel am Thie wünscht. Gestern überreichte Sparkassenvertriebsleiter Thomas Koesling Ortsbürgermeister Horst Heineke die Spende. Am vorgesehenen Standort, Ecke Wirringer Straße/Vogtei-Ruthe-Straße, ist Wirringens dörfliches Zentrum. Hier befinden sich eine Sitzbank, der Briefkasten, ein Informationskasten, [illegible] kanntmachungen [illegible] öffentlicher Fernsprecher. Der städtische Aushang soll nun ersetzt und auch für Vereine und Verbände zugänglich gemacht werden. „Wir könnten ein überdachtes Holzgestell aufstellen mit zwei separat verschließbaren Infokästen", schlägt der Ortsbürgermeister vor. Die Arbeiten sollen örtliche Handwerker übernehmen. Als Schwarzes Brett würde Heineke Magnetwände favorisieren. „Wir freuen uns über die Entscheidung", sagt Framhilt Heineke. „Ein Aushang für alle fehlt wirklich im Dorf."



Wolfgang Müller (von links), Eckhart Spörr, Sparkassenfilialleiter Christian Mercier, Ortsbürgermeister Horst Heineke, Sparkassenvertriebsleiter Thomas Koesling und Framhilt Heineke freuen sich, dass der Informationskasten durch ein neues Schwarzes Brett ersetzt wird. Heine

unser Dorf
Sparkasse Hannover

Feldwarte für emsigen Einsatz in der Natur geehrt

14. April 2015 - Hannoversche Allgemeine Zeitung

Walter Köhler aus Wirringen wurde für seinen Einsatz als langjähriger Feldwart gewürdigt und bekam vom Bürgermeister Carl Jürgen Lehrte die Wappennadel der Stadt Sehnde.
Er hat in den Jahren 1997 bis 2018 regelmäßig die Feldmark mit seinem Fahrrad kontrolliert und Umweltvergehen an die Verwaltung der Stadt gemeldet. Auch Bürger, die sich in der Natur nicht anständig verhalten haben, hat er gemahnt.



Für besondere Verdienste: Walter Köhler (von links) und Bruno Borchert bekommen von Lehrke die Wappennadeln der Stadt Sehnde angesteckt.

Feldwarte für emsigen Einsatz in der Natur geehrt

Lehrke übergibt Wappennadeln an Bruno Borchert und Walter Köhler

VON KATJA EGGERS

HÖVER/WIRRINGEN. Sie kontrollieren die Feldmark, melden der Verwaltung Umweltvergehen und sorgen dafür, dass die Bürger sich in der Natur anständig verhalten: Bruno Borchert aus Höver und Walter Köhler aus Wirringen sind seit mehr als 15 Jahren im Auftrag der Stadt als ehrenamtliche Feld- und Flurwarte im Einsatz. Ihr besonderes Engagement wurde jetzt gewürdigt: Sehndes Bürgermeister Carl Jürgen Lehrke heftete den Helfern die Wappennadeln der Stadt ans Revers.

Köhler ist seit dem 1. Januar 1997 für den gut 2550 Hektar großen Bezirk im Süden Sehndes zuständig, zu dem Wirringen, Wehmingen, Müllingen, Wassel und Bolzum gehören. Borchert betreut seit Anfang 1995 den 2150 Hektar großen Bezirk Nord-West mit Ilten, Bilm und Höver.

Sowohl Borchert als auch Köhler sind ehemalige Landwirte, denen die Umwelt sehr am Herzen liegt. Als Feld- und Flurwarte sind sie fast täglich in der Natur unterwegs. Borchert startet zu seinem Rundgang durch die Feldmark schon morgens um fünf – mit dem Fahrrad oder dem Motorroller. Auch Köhler absolviert seine Kontrollgänge mit dem Rad. „Wenn mal irgendwo alte Reifen rumliegen, hole ich die aber mit dem Auto ab", sagt der 79-Jährige.

Autoreifen haben die beiden Feld- und Flurwarte schon öfter in der Feldmark gefunden. Auch größere Mengen Schutt waren bisher keine Seltenheit. Borchert und Köhler melden solche Vergehen der Stadt. Sie weisen die Bürger aber auch auf etwaiges Fehlverhalten hin – etwa, wenn diese ihre Hunde nicht anleinen oder mit dem Auto dort fahren, wo sie eigentlich nicht fahren dürfen.

„Wir rufen die Leute zur Ordnung und versuchen, sie zu erziehen", sagt der 81-jährige Borchert. Das langjährige Engagement der beiden Helfer sei aller Ehren Wert, betonte Lehrke bei der Übergabe der Wappennadeln und Urkunden.

Feld- und Flurwarte für vier verschiedene Arbeitsbereiche gibt es in Sehnde bereits seit 1988. Borchert und Köhler sind von ihnen bisher aber am längsten im Einsatz.

Jörg Gerber schaut in der Feldmark nach dem Rechten

28. April 2018 - Hannoversche Allgemeine Zeitung

Jörg Gerber schaut in der Feldmark nach dem Rechten

„Manche sind leider uneinsichtig": Wirringer ist vom Rat zum neuen Feld- und Flurwart Süd ernannt worden

Von Michael Schütz

Bolzum/Wehmingen/Wirringen/Müllingen. Sehr viel wird sich im Alltag von Jörg Gerber in Zukunft nicht ändern – und das, obwohl der 44-Jährige in diesen Tagen offiziell eine neue Stelle antreten wird. Am Donnerstagabend hat der Sehnder Rat den Wirringer zum neuen Feld- und Flurwart für Bolzum, Wehmingen, Wirringen und Müllingen ernannt. Damit tritt er die Nachfolge von Walter Köhler an, der den Posten seit 1997 inne hatte und jetzt aus Altersgründen ausscheidet.

Seit 1987 bestellt Sehnde insgesamt vier Feld- und Flurwarte. Sie haben die ehrenamtliche Aufgabe, außerhalb der Ortschaften in den Bereichen Ost, Mitte, Nordwest und Süd nach dem Rechten zu sehen. Zu ihren Aufgaben gehört es, auf den Feldwegen auf Fehlverhalten hinzuweisen oder wilde Müllkippen zu melden.

Genau das ist es, was Gerber schon von jeher macht. „Ich bin viel in der Feldmark unterwegs", sagt der 44-Jährige Und wenn er gerade jetzt in der Brut- und Setzzeit einen unangeleinten Hund sehe, mache er den Halter darauf aufmerksam. Insofern sei die neue Aufgabe keineswegs etwas Neues.



Viel in der heimischen Natur unterwegs: Jörg Gerber lebt seit 20 Jahren in Wirringen. FOTO: SCHÜTZ

Seine Liebe zur Natur hat er schon in der Kindheit in Wülferode entwickelt. „Ich bin auf einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen", erklärt Gerber. „Mein Vater war dort angestellt." Er sehe die Natur deswegen mit anderen Augen als ein Städter. Und in der letzten Zeit habe er Veränderungen bemerkt: „Es passiert was in der Feldmark." Damit bezieht er sich auf die zunehmende Zahl von wilden Müllhaufen, die in der Natur landen. Dieses Verhalten könne er nicht nachvollziehen. „Es ist ein Leichtes, den Müll zum Wertstoffhof zu bringen."

Ähnliches Unverständnis zeigt der Wirringer, der bei der Stadt Laatzen als Elektroinstallateur angestellt ist, für das Verhalten mancher Menschen auf den Feldwegen. Oft sei es so, dass sie landwirtschaftlichem Verkehr nicht auswichen, weil sie meinten, ein Wegerecht zu haben.

Mitunter komme es deswegen zu einer Konfrontation. „Dabei können die großen Maschinen nicht an den Rand fahren, weil sie zu schwer für den Seitenstreifen sind." Die Landwirte hätten Vorrang, denn es handele sich erst in zweiter Linie um ein Freizeitgebiet.

Leider seien manche Menschen aber uneinsichtig. „Dann muss man ruhig bleiben." Eine Handhabe, um das Fehlverhalten zu ahnden, habe er sowieso nicht, wohl aber einen Ausweis von der Stadt. „Ich kann nur darauf hinweisen." Bei Autofahrern, die beispielsweise einen landwirtschaftlichen Weg benutzten, könne er aber das Kennzeichen der Polizei melden.

Der 44-Jährige lebt seit 20 Jahren in Wirringen und ist in seinem Heimatort tief verwurzelt. So hat der Unimog-Fan zum Beispiel mit Gleichgesinnten im Jahr 2011 eine Gruppe gegründet, die sich historischen landwirtschaftlichen Fahrzeugen widmet. Das alljährliche Angrillen der Oldtimer-Freunde und das Sommerfest sind mittlerweile feste Bestandteile des sozialen Lebens im Ort.

Und falls Gerber in seinem neuen Ehrenamt einmal Rat braucht, ist Hilfe nah. „Mein Vorgänger ist mein direkter Nachbar." Walter Köhler habe ihn auch auf die Idee gebracht, sich für das Amt zu melden.

16 Weitere Ortschroniken und Dorfgeschichten

16.1 Ortschronik Udo Hänies aus dem Jahr 1961/1962

Udo Hänies verfasste als 16jähriger Schüler 1961/62 handschriftlich als Jahresarbeit eine erste ***bebilderte Dorfchronik*** über sein Heimatdorf Wirringen. Er vermerkte in dem Vorwort, dass bis zu dem Zeitpunkt noch „keinerlei zusammenhängende schriftliche Aufzeichnungen“ vorlagen.

Nachwort:

Udo Hänies, Sohn eines Dorfschuhmachers aus einer alteingesessener Wirringer Familie, verstarb plötzlich, unerwartet und unfassbar für alle Wirringer Bürger im Jahr 2004.

Er war ein angesehener Bürger, der sich in Wirringen in vielerlei Hinsicht einbrachte. In verschiedenen Vereinen, wie z. B. Sportverein Müllingen, Männergesangverein Wirringen, Fußballverein in Wehmingen usw. war er Mitglied.

Seine politische Laufbahn begann im Jahr 1972, als Wirringen noch ein eigenständiger Ort war.



2 ANZEIGER FÜR BURGDORF UND LEHRTE

HAZ 2.3.2004 Anz. f. Bgdf u. Lehrte

WIRRINGEN / Ortsbürgermeister erliegt Herzversagen

Udo Hänies gestorben

Udo Hänies ist tot. Der Ortsbürgermeister von Müllingen und Wirringen erlag im Alter von 58 Jahren einem Herzversagen. Während eines Besuchs mit seiner Familie im Landtag war er am Sonnabend auf einer Treppe plötzlich zusammengebrochen.

Hänies hatte sich schon früh kommunalpolitisch engagiert. So zog er bereits 1972 in den Rat seines damals noch selbstständigen Heimatortes Wirringen ein. Seit 1976 gehörte er dem Ortsrat an und seit 1981 – damals trat er auch der CDU bei – dem Sehnder Rat. 18 Jahre lang repräsentierte Hänies Müllingen und Wirringen als Ortsbürgermeister. Darüber hinaus war der zuletzt als Werkstattleiter in Hannover tätige Kraftfahrzeugmeister in zahlreichen Organisationen seines Dorfes vom Sport- über den Gesangverein bis zur Feuerwehr sowie in der Kirchengemeinde aktiv.

Udo Hänies

Der zweifache Vater und dreifache Großvater war als ruhiger, freundlicher Mensch bekannt, der auch beim politischen Gegner hohes Ansehen genoss. „Ich habe nie ein böses Wort von ihm gehört“, sagte Bürgermeister Carl Jürgen Lehrke. Hänies habe stets ausgleichend gewirkt, aber auch mal unbequeme Auffassungen vertreten. Sein Auftreten sei bescheiden gewesen, aber er habe immer zu seinem Wort gestanden, betonte der Bürgermeister. Hänies hinterlasse in der Kommunalpolitik „eine Lücke, die noch oft schmerzhaft zu spüren sein wird“. tb

Text aus einer Anzeige der Stadt Sehnde entnommen:

Udo Hänies gehörte in den Jahren 1972 bis 1973 dem Rat der ehemaligen Gemeinde Wirringen und ab 1981 dem Rat der Stadt Sehnde an. Von 1976 an war er Mitglied des Ortsrates Müllingen/Wirringen, den er ab 1986 als Ortsbürgermeister repräsentierte.

Mit fundiertem Fachwissen, reichhaltigen Erfahrungen und großen Engagement hat er tatkräftig und vorausschauend die Entwicklung der Ortschaften Müllingen/Wirringen und der Stadt Sehnde beeinflusst. Wegen seines großen Einsatzes und seiner Hilfsbereitschaft genoss er ein sehr hohes Ansehen.



Udo’s Wunsch war es, wenn es denn mal soweit mit der 1000-Jahr-Feier von Wirringen sei, dass er gern wie sein Vater mit einer Kutsche durch das Dorf gefahren wird. Leider verstarb Udo viel zu früh im Alter von nur 58 Jahren.

Jahresarbeit

-1961/62-

Vorwort

Während über viele Nachbarorte Chro-
niken geschrieben sind, liegen über
das Dorf Wirringen keinerlei zu-
sammenhängende schriftliche
Aufzeichnungen vor. Daher war
es für mich besonders dankens-
wert, aus eigenem Interesse die-
sen Bericht über mein Heimat-
dorf schreiben zu können.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Die Lage des Dorfes	3
Die Geschichte des Dorfes	7
Die Dorfanlage	19
Die Dorfgemeinschaft	32
Ich und mein Heimatdorf	36
Quellenangabe	38

Die Lage des Dorfes

Mein Heimatdorf Wirringen, über das ich hier berichten möchte, ist das am nordwestlichsten gelegene Dorf des Landkreises Hildesheim-Marienburg (Abb. 1).

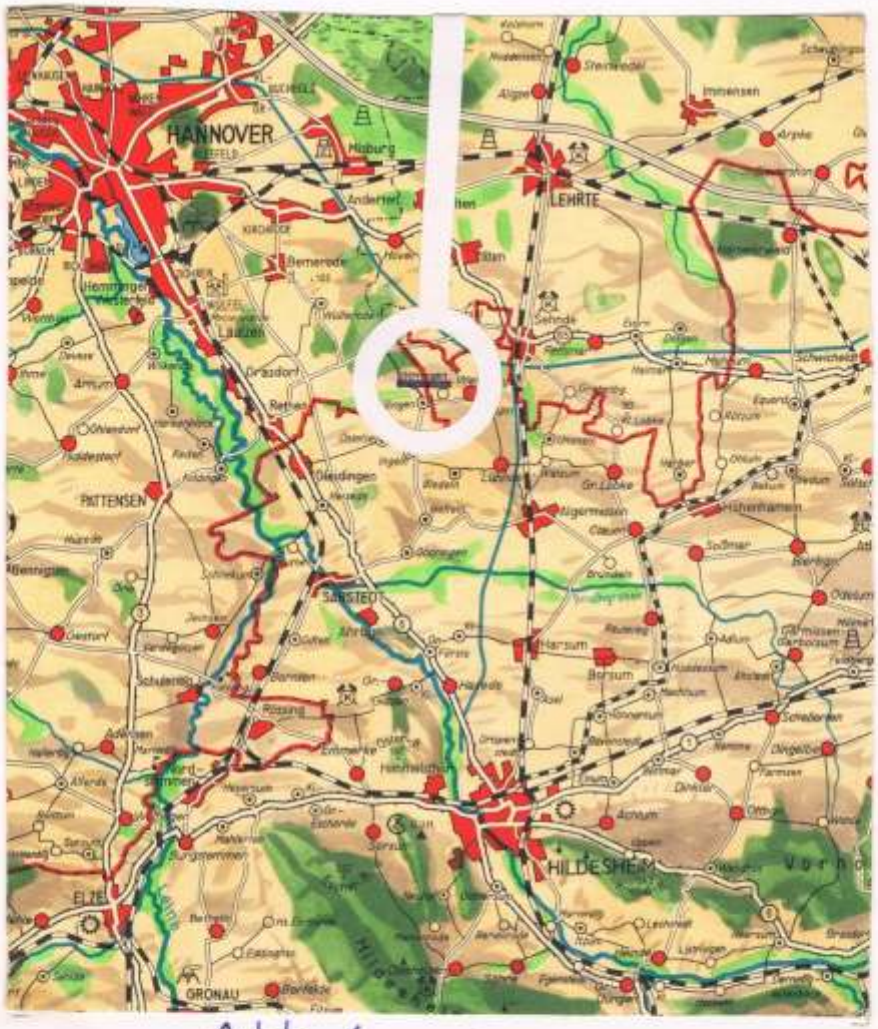


Abb. 1

Es liegt in einer recht fruchtbaren Ebene und wird umge-

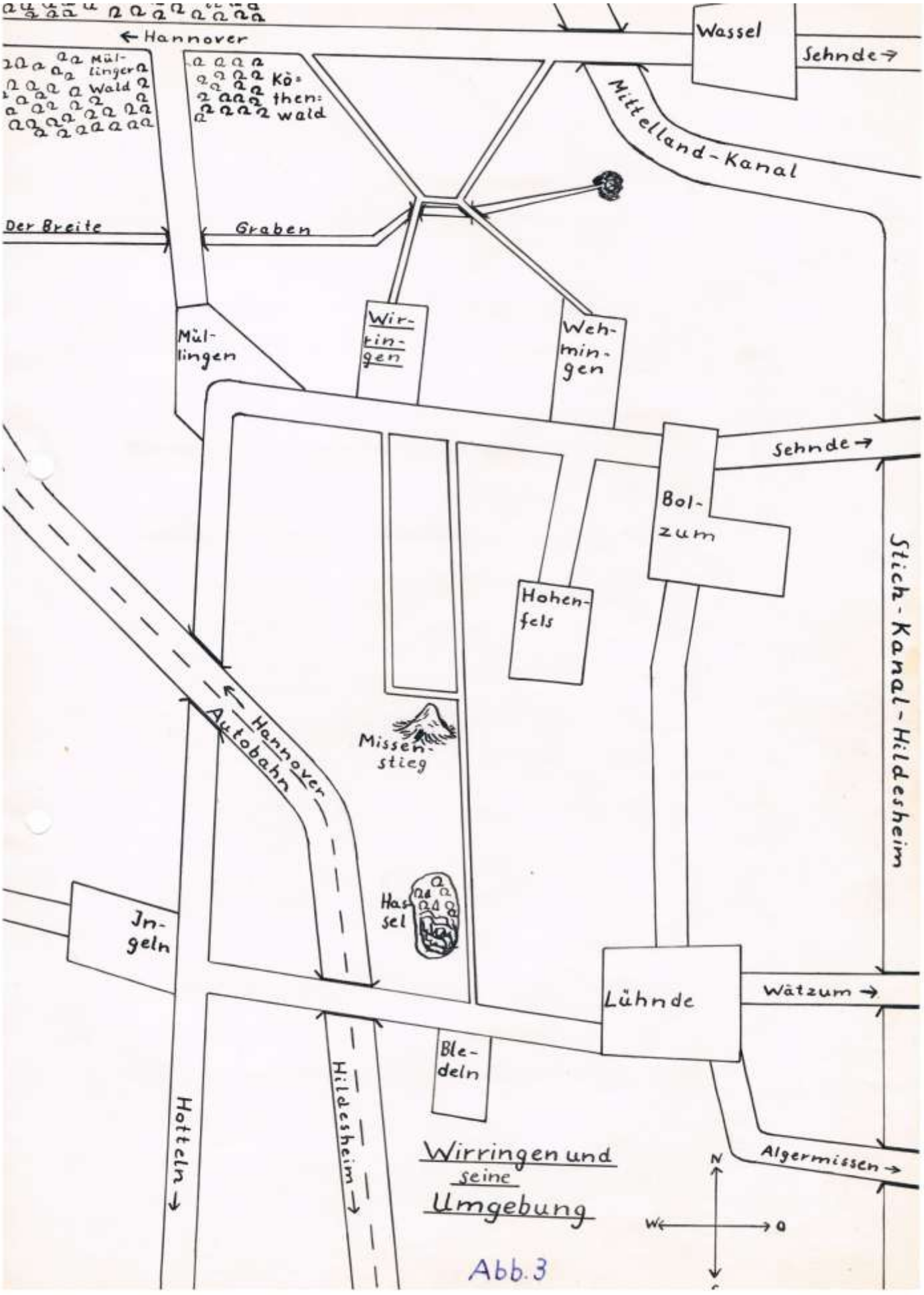
ben von der Wirringer Feldmark.



Abb. 2

Dorfansicht

An diese schließen sich im Osten das Dorf Wehmingen, im Süden Bledeln, im Westen Müllingen und im Nord-Westen der Müllinger Wald (Abb. 3). Wir finden in dieser Gegend tonigen, steinigen und auch sandigen Boden, der alles in allem jedoch recht fruchtbar ist. Das zu Wirringen gehörige Ackerland zerfällt in die Bodenklassen 32-72. Den besten Boden finden wir am Hassel, nördlich Bledelns, während der schlechteste Boden auf dem Köthenwald, nordwestlich Wirringens auftritt, auf dessen Sandboden hauptsächlich Kartoffeln



Wirringen und seine Umgebung

Abb. 3

angebaut werden.

Wirringen besitzt eine Gesamtfläche von 251 ha 60 a, die sich folgendermaßen aufteilt:

231 ha 64 a	landwirtschaftl. Nutzfläche
11 ha 80 a	Wege
5 ha 52 a	Gelände
22 a	Ödland
68 a	sonstige Fläche.

Diese Angaben zeigen, daß Wirringen, obwohl es nur verhältnismäßig klein ist, doch über einen ansehnlichen Besitz verfügt.

Die Geschichte des Dorfes

Wirringen wurde erstmals im Jahre 1022 unter dem Namen Wirringe urkundlich erwähnt. Es entstand wahrscheinlich zur Zeit der älteren Siedlungsbildung, deren Ursprung um Christi Geburt anzusetzen ist. In den Namen „Wirringi" und „Wiringe," die später zu dem heutigen Namen Wirringen führten, ist der Name des Gründers noch festzustellen, der Wiro lautete.

Wirringen wurde im Großen Freien gegründet, das soviel wie „freie Bauern" bedeutet. Wie die Siedlungen Müllingen und Wehmingen, so entstand auch Wirringen am Südrande des Bruches, der sich zu beiden Seiten der Bruchriede erstreckte. Der nördlich des Dorfes gelegene Köthenwald reichte früher in seinen Ausläufern im Süden noch über die Bruchriede hinaus und

gegründet im Bistum Hildesheim, nicht zum Großen Freien, hier zu gelöscht Schule - Alte

erstreckte sich im Osten bis in die Gegend von Lehrte. Von diesem einst 6000 Morgen großen Walde ist heute nur noch ein kleines Stück übriggeblieben. Holzerben im Köthenwald waren neben Wirringen auch die Orte Algse, Ilten, Bilm, Wassel, Wehmingen, Bolzum, Lühnde, Bledeln, Hotteln und Gödringen. Aus dem Holzreichtum dieses Waldes läßt sich auch die vielfache Verwendung des Holzes zum Haus- und Gerätebau erklären, die in dieser Gegend in starkem Maße erfolgte.

Die heutige Zugehörigkeit Wirringens zum Kreis Hildesheim nahm ihren Ursprung schon im 11. Jahrhundert, als Wirringen in enger Beziehung zum Kloster St. Michael in Hildesheim stand. Aus dieser Zeit stammt auch sein Wappen.

Auf ihm wird St. Michael, der Schutzherr des alten Deutschen Reiches, in goldener Tracht auf rotem Schild dargestellt. Er breitet seine Engelsfittiche aus, hält in der linken einen Schild und führt in der Rechten sicher eine Lanze. Unter seinen Füßen windet sich ein Drachen in Form eines Lindwurms, dargestellt mit Flügeln, Füßen und Krallen eines Raubvogels. Als er sich feuerschnaubend mit offenem Rachen gegen Michael richtet, wird er von dessen Lanze tödlich durchbohrt. Dies ist ein Wappenbild tiefsten Sinnes. Hierdurch wollte die Gemeinde die Beziehungen wachhalten, die schon in alten Zeiten zwischen dem Kloster St. Michael in Hildesheim und dem Dorfe Wirringen bestanden. Denn schon in den Tagen seiner Gründung besaß das Kloster Grund und Boden in Wir-

ringen. Man nimmt an, dieser Grund und Boden stammt aus dem Besitz des großen Bischofs Bernward, dem Stifter des Klosters. Außerdem mußten die Bewohner Wirringens, solange das Kloster bestand, an dieses Abgaben zahlen. Aus dieser Verbundenheit heraus nahm man aus dem Wappen des Klosters heraus das Bild seines Schutzpatrons, stellte ihn jedoch als Erzengel dar, wie er auch 1321 auf dem Siegel des Lüneburger Michaeliskloster sich befindet.

In einem Gedicht wird uns St. Michael folgendermaßen geschildert:

„St. Michael in der schimmernden Wehr
Kämpft mutig gegen den Drachen
Und stößt ihm den goldenen, heiligen Speer
In den feuerschnaubenden Rachen.

So wollen auch wir mit Gottes Gnad'
Die Schlange der Bosheit bekriegen

Und den Lindwurm samt des Teufels Saat
Im heiligen Kampfe besiegen.

St. Michael schwingt des Herrgotts Lanz'
Fürs deutsche Vaterland,
War allzeit Hort und feste Schanz,
Wenn alle Hoffnung schwand.

Es klingt St. Michaels Heroldsruf
Auf Leipzigs Kampfgefild:
Sei opferbereit und weite dein Herz,
So oft es das Vaterland gilt!"

Die damaligen Bewoh=
ner des Dorfes setzten sich zu=
sammen aus Vollmaiern, Halb=
maiern, Vollköttnern, Halbköt=
nern und Dringbesitzern. Zu
jener Zeit führte auch eine alte
Handelsstraße in Nord-Süd
Richtung durch das Dorf, die aller=
dings sehr schlecht war, wie die
Wegeverhältnisse jener Zeit über=
haupt viele Wünsche offen=
ließen.

Durch die Stiftung einer Kaplanei der Kirchen Ummeln, Wätzum und Lühnde wurde am 5. Oktober 1593 die heutige Kirchengemeinde in Wirringen gegründet; denn Wirringen war, wie kurz zuvor auch St. Andreas und St. Michael in Hildesheim, evangelisch geworden. Furchtbar litt die junge Kirche unter



Abb. 4

der Gegenreformation, die ihren Höhepunkt im 30jährigen Krieg fand. Kaiserliche Truppen durchzogen die Gegend, und die Bevölkerung war froh, wenn sie mit dem Leben davonkam. In diesem furcht-

baren Kriege muß auch die Kaplanei zerstört worden sein; denn im Jahre 1786 wurde die jetzige Kirche gebaut (Abb.4). Der älteste uns erhaltengebliebene



Abb. 5

Fund ist eine Taufschale aus Zinn (Abb.5).

Vor dieser Zeit, als Wiringen noch keine eigene Kirche besaß, gehörte es zu der Erzdiakonate Kühnde, einer Gründung Karls des Großen. Der kürzeste Weg nach Kühnde führte über den Messesteg, einen kleinen Hügel, der unter dem Namen Missenstieg heute noch

an jene Zeit erinnert. Noch weiter südlich, in Richtung Bledeln, liegt der Hassel, eine Gerichtsstätte aus alter Zeit, auf der man sogar noch alte Tiebeln fand.

1908 bekam Wirringen seinen bisher bedeutendsten und beliebtesten Pfarrer. Es war der Pastor Wilhelm Klose, der Sohn eines Bibliothekars aus Hamburg. Er studierte in Tübingen, Berlin, Leibzig und Erlangen und wurde dann Hauslehrer in Genua. Bald aber kehrte er nach Deutschland zurück und machte sein theologisches Amtsexamen. 1884 wurde er Pastor in Hannover; später wurde er noch Pfarrer in Eschershausen und auf der Insel Norderney. 1901 mußte er sein Amt jedoch vorübergehend aus gesundheitlichen Gründen niederlegen und bekleidete

nun das Amt eines Alumnats-
vorstehers in Doberan in Mech-
lenburg. Hier beschäftigte er sich
hauptsächlich mit der Dichtung
und wurde durch seinen „Brief
über die Konfirmation", der in
über 50 000 Exemplaren heraus-
gegeben wurde, schnell bekannt.
In seinem Buch „Am Pilgersta-
be" gab er 1894 seine herrlichen
Dichtungen heraus, die zu den
besten lyrischen Gedichten sei-
ner Zeit gehörten. Klose wurde
zu einem bedeutenden Träger
der religiösen Poesie, und seine
Dichtungen entsprangen tiefer
Frömmigkeit. Als er 1908 als Pfar-
rer nach Wittingen kam, war
der größte Teil seiner Dichter-
kraft zwar schon erloschen, doch
stellte er sich auch weiterhin in
den Dienst der Bildung, indem
er nordische Studenten in der
deutschen Sprache unterrichte-
te. Andererseits war er der Ge-

meinde ein treuer Pfarrer, und diese hing sehr an ihm. Im Jahre 1937 verließ er Wirringen und trat in den Ruhestand. Die Gemeinde bewahrt ihm ein treues Andenken.

1913 wurde den Gefallenen des 1. Weltkrieges zum Gedächtnis das Kriegerdenkmal errichtet (Abb. 6). Wirringen, das vor dem 2. Weltkrieg 212 Einwohner zählte, hatte in diesem Krieg 7 Gefallene und 5 Vermißte zu beklagen. Vor größeren Schäden blieb es verschont bis auf eine Sprengbombe, die sich auf dem Thie in die Erde bohrte und bis heute

Abb. 6



noch nicht gehoben und ent =
schärft werden konnte. Außer =
dem schlugen einige Sprengbom=
ben in der Nähe des Dorfes ein.
Nach dem Kriege wurde Wir =
ringen von den Amerikanern
besetzt, die ihre Unterkunft in
dem damaligen „Schnapslager"
der Firma G.W. Peters hatten.
Nach dem Kriege war die Bevöl=
kerung durch den Strom der
Flüchtlinge auf über 500 an=
gestiegen. Heute ist die Einwohner=
zahl jedoch schon wieder bis auf
350 gefallen, da viele dieser Flüchtlinge
das Dorf schon wieder verlassen
haben und zum größten Teil nach
Hannover verzogen sind. Außer=
dem konnte die größte Wohnungs=
not 1954 durch den Bau einer Sied=
lung eingangs des Dorfes beho =
ben werden, die sieben Häuser
umfaßt (Abb. 7). In diese schö =
nen, neuen Siedlungshäuser
konnten 12 Flüchtlingsfami =

lien einziehen. Jedes der Häuser



Abb. 7

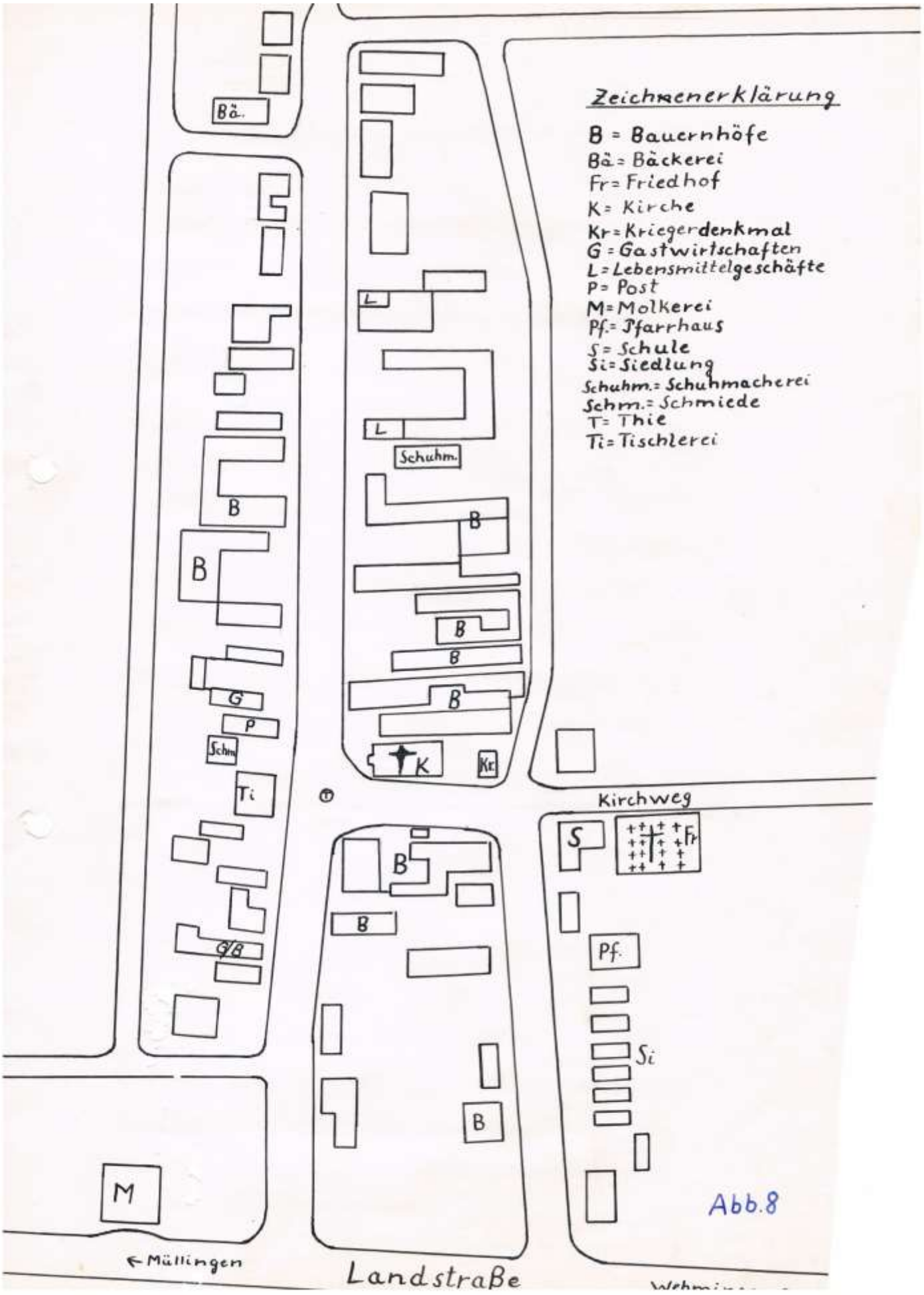
umfaßt eine Wohnfläche von 50 qm im Erdgeschoß und 40 qm im Obergeschoß. Diese Siedlungshäuser sind unter anderem auch mit geräumigen Stallungen versehen worden. Im Jahre 1955 wurde die baufällig gewordene Dorfstraße mit einer neuen Decke überzogen, und 1956 entstand ein neuer Feuerlöschteich, der eine Tiefe von 2,50 m hat. Im Jahre 1960 wurde die Schule umgebaut.

Damit ist die vorläufige Geschichte Wirringens abgeschlossen.

Die Dorfanlage

Wirringen ist seiner Anlage nach ein typisches Straßendorf (Abb. 8). Die Dorfstraße teilt sich allerdings am Thie oder Thingplatz und endet im Süden in zwei Armen auf der Landstraße, während sie am Nordausgang des Dorfes in einem Feldweg ausläuft. Wirringen kennt also keinen Durchgangsverkehr, da es von keiner Hauptverkehrsstraße durchzogen wird. Die Gehöfte liegen dichtgereiht zu beiden Seiten der Dorfstraße und zeigen einen geordneten Aufbau.

Das Dorfbild wird hauptsächlich durch die großen Bauernhöfe beherrscht, von denen 10 in Wirringen zu finden sind. Die niedersächsischen Bauernhäuser, die früher in dieser Gegend gebaut wurden, haben den neuen Typen


Zeichenerklärung
B = Bauernhöfe
Bä = Bäckerei
Fr = Friedhof
K = Kirche
Kr = Kriegerdenkmal
G = Gastwirtschaften
L = Lebensmittelgeschäfte
P = Post
M = Molkerei
Pf. = Pfarrhaus
S = Schule
Si = Siedlung
Schuhm. = Schuhmacherei
Schm. = Schmiede
T = Thie
Ti = Tischlerei
Bä.
L
L
Schuhm.
B
B
B
B
B
B
B
G
P
Schm
Ti
G/B
K
Kr
Kirchweg
S
Fr
B
B
B
Pf.
Si
M
← Müllingen
Landstraße
Abb. 8

aber Platz machen müssen, da sie den Anforderungen nicht mehr entsprachen. So ist es nur zu verständlich, daß man schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts vom Neubau des niedersächsischen Bauernhauses abkam. Die heutigen Gehöfte, die in jener Zeit entstanden, wurden in einem völlig neuen Stil errichtet. Wohnhaus, Stallungen und Scheune stellen drei verschiedene Gebäude dar, die den Hof an drei Seiten umgeben, während die vierte



Abb. 9

die Einfahrt zur Straße offenläßt.

Die Gebäude stehen rechtwinklig zueinander und lassen einen sinnvollen, zweckmäßigen Aufbau erkennen. Der deutlichste Träger dieses Stils in Wirringen ist der Hof des Bauern Isensee (Abb. 9). Von der Straße aus sieht man geradewegs auf das Wohnhaus, das den rechteckigen Hof im Westen beschließt. Rechts und links des Hofes liegen die Stallungen, die getrennte Abteilungen für Pferde, Kühe und Schweine aufweisen, und die Scheune, die von einer langen Diele durchzogen wird. Das Scheunendach ist so verlängert, daß es wie ein Schauer den Erntewagen Unterkunft gewährt.

So ähnlich wie dieser Hof ist auch der Aufbau der anderen Gehöfte, wenn auch kleine Veränderungen vorhanden sind. So finden wir an den Torbalken mehrerer Höfe oder

Häuser den Namen des Erbauers und den seiner Ehefrau neben der Jahreszahl und einem Spruch eingeritzt.

Es „stand" beispielsweise am Torbalken des Bauern Bartels folgender Spruch zu lesen: „Diesen Ein- und Ausgang segne Gott!" (Abb. 10). Oder das Haus Nr.



Abb. 10

26 trägt folgende Inschrift: „Ersetze dein' Gnaden auch durch deinen reichen Segen, was Wind und Feuer, was Dampf und Rauch auch in die Asche legen. Gib wahre Buße, daß hinfort kein Feuer entsteh' an diesem Ort. O treuer Gott, sei gnädig." Diese Inschriften legen noch heute ein lebendiges

Zeugnis ab von der Gottergebenheit der damaligen Bewohner. Einen weiteren Beweis der Frömmigkeit aus damaliger Zeit erbringt



Abb. 11

eine Bibel aus dem Jahre 1684, die



Abb. 12

heute noch auf dem Hofe des Bauern Beer aufbewahrt wird (Abb. 11). In ihr ist die Heilige Schrift in großen Lettern geschrieben und wird

erläutert durch zahlreiche Bilder (Abb. 12, 13 und 14). Die Bibel ist mit Holzdeckeln und Metallbeschlag versehen und gewinnt dadurch erheblich an Gewicht. Sie ist eine der wenigen und darum kostbaren Überlieferungen aus der Zeit der Reformation.

Abb. 13



Abb. 14



Abb. 12: Die Schöpfung

Abb. 13: David und Goliath

Abb. 14: Erste Seite des Neuen Testaments.

Aber auch an Schönheits=
sinn hat es in Wirringen nicht
gefehlt. Als die Vorfahren des Bau=
ern Sprör im vorigen Jahrhun=
dert ein Haus mit einer klei=
nen Scheune bauten, füllten
sie die Fachwerke des Gemäuers



Abb.
15

mit einigen Tieren aus, von de=
nen ein Hirsch und ein Lö=
we noch heute zu sehen sind
(Abb. 15). Sie gehören zu den Rei=
zen meines Heimatdorfes.

Am Thie oder Thing=
platz, der als Opferplatz noch
heute an vergangene Zeiten
erinnert, liegt die Kirche (Abb. 16).
Sie ist auf einer kleinen An=

höhe gelegen und macht mit ih=
rem mächti=
gen Bau den
Eindruck
einer Festung.
Die Abbil=
dung 17 zeigt
den Altar der
Kirche mit
der Kanzel
darüber. Man
nimmt an,
daß der Altar
noch aus der
ersten Kir=
che stammt.
Der
Friedhof, der
einstmals
unmittel=
bar hinter
der Kirche
gelegen hatte,
wurde in der
Mitte des vori=

Abb. 16



Abb. 17



17

gen Jahrhunderts am Kirchweg, dem östlichen Ausgang des Dorfes angelegt (Abb. 18).



Abb. 18

Direkt an seiner Grenze wurde 1908 das Schulhaus gebaut, das neben dem Klassen-



Abb. 19

zimmer auch eine Wohnung für den Lehrer enthält (Abb. 19). Der Schulhof, vor dem Klassenzimmer gelegen, liegt auf einer kleinen

Anhöhe und fällt zur Straße hin ab.

Der Schule schräg gegenüber liegt das Kriegerdenkmal, zu dem einige Stufen hinaufführen (Abb. 6). Durch dieses Denkmal, das, nach oben schmäler werdend, in einem großen Findling gipfelt, gedenkt Wirringen seiner Gefallenen aus den Kriegen von 1813, 1866, 1870/71, 1914-18 und 1939-45.

Überdies finden wir in Wirringen einige gewerbliche Betriebe, von denen ich die Schlosserei, die Tischlerei, die Bäckerei, die Schuhmacherei und die Schmiede nennen möchte. Diese Betriebe, einst von den Vätern oder Urgroßvätern gegründet, werden bis heute von den Nachkommen vorbildlich weitergeführt. In diesem Zusammenhang ist noch die Wirringer Molkerei zu

erwähnen, zu der neben Wirrin=
gen noch die Orte Müllingen, In=
geln und Össelse gehören (Abb. 20).



Abb. 20

Sie wurde 1893 gebaut und ver=
arbeitet jährlich etwa 2 000 000 l
Milch. Seit 1932 stellt sie „Deut=
sche Markenbutter" her, die so=
wohl in der näheren als auch in
der weiteren Umgebung guten
Absatz findet.

Außerdem gibt es in
meinem Heimatort zwei Kolo=
nialwarengeschäfte und zwei
Gaststätten. Während die Gast=
wirtschaft Hennies einen klei=
nen Saal besitzt und auf län=

gere Vergangenheit zurückblicken kann, ist die Entstehung des Gasthauses Binnewies erst im Jahre 1908 anzusetzen; denn bis zu jener Zeit stand dort das Pfarrhaus, das dann in eine Gaststätte umgebaut wurde und neu im südöstlichen Teil des Dorfes entstand.

Die übrigen Häuser in Wirringen sind meist einstöckige Bürgerhäuser, die aber kleine Scheunendielen in sich bergen, über denen sich ein Heu- und Strohboden befindet; denn die meisten Hausbesitzer haben neben ihrem Grundstück noch einen kleinen Besitz an Wiesen und Äckern.

Wie in den meisten Dörfern, so zeigt es sich auch in Wirringen, daß die Mehrzahl der Bewohner Landwirtschaft treibt, also mit ihrer Scholle eng verbunden ist.

Die Dorfgemeinschaft

Vor dem 2. Weltkrieg, als die Bevölkerung sich nur aus Einheimischen zusammensetzte, hatten die Arbeit, die Gesinnung und die Hilfsbereitschaft die Bewohner zu einer wahren Gemeinschaft zusammengeschmiedet. Die schweren Kriegsjahre und das gleiche Schicksal haben diese Gemeinschaft nur noch festigen können. In dieser Zeit war der Gegensatz zwischen „groß" und „klein" fast völlig verschwunden; denn die Bewohner taten sich zusammen und halfen sich gegenseitig, wo sie nur konnten.

Heute, da die Spuren des Krieges größtenteils getilgt sind, ist auch die Dorfgemeinschaft wieder hergestellt. Die Flüchtlinge haben sich in Wiesingen schon recht gut eingelebt und fühlen sich wie zu

Hause, und auch konfessionelle Unterschiede treten kaum auf; denn fast alle Bewohner sind evangelisch-lutherisch. Die Dorfgemeinschaft erfreut sich auch dadurch fester Geschlossenheit, daß namentlich die älteren Bewohner auf „Du und Du" leben. Sie haben sich häufig sogar zu kleinen Freundeskreisen zusammengeschlossen, in denen sie des öfteren kleine Feste feiern. Das hebt die Verbundenheit der Dorfbewohner und vereinigt sie gleichsam zu einer großen Familie.

Überdies tragen die Vereine in Wirringen mit dazu bei, daß die Dorfgemeinschaft bestehen bleibt. Sie ermöglichen ein geselliges Leben und finden allgemein großen Zuspruch. Da wäre zunächst der Männer-Gesang-

verein zu nennen, der 1912 gegründet wurde und heute 40 Mitglieder zählt. Er findet sich wöchentlich einmal im Gasthaus Hennies zusammen, um die Lieder zu proben. Der zweite größere Verein in Wirringen ist der Verein der Freiwilligen Feuerwehr, der 1902 gegründet wurde und 35 Mitglieder hat. Im Jahre 1947 kaufte der Verein ein Feuerwehrauto, das zu den größten des Landkreises Hildesheim-Marienburg gehört. Diese Spritze ist der Stolz des Dorfes geworden, zumal die Wirringer Feuerwehr neben dem Einsatz an Brandstätten auch bei verschiedenen Turnieren erfolgreich war. 1952 feierte die Freiwillige Feuerwehr Wirringen ihr 50-jähriges Bestehen in Form eines Stiftungsfestes, das sie mit einem Schützenfest ver-

band. Dieses war Wirringens einziges größeres Fest; denn der Schützenverein, der vor dem Kriege jährlich ein Schützenfest veranstaltet hatte, war nach dem Kriege nicht wieder auf die Beine gekommen.

So sind Feuerwehr und Gesangverein die einzigen Vereine in Wirringen. Es gibt jedoch kaum einen jüngeren oder älteren Herrn, der sich nicht einem dieser beiden Vereine angeschlossen hätte. Dadurch wird das erreicht, was für ein Dorf so kennzeichnend ist, nämlich die Gemeinschaft.

Ich und mein Heimatdorf

Wenn ich über mein Heimat=
dorf berichtet habe, so ist dies aus
der inneren Verbundenheit mit
diesem Dorf heraus geschehen,
aus der Verbundenheit zu einem
Ort, der mir die engste Heimat
ist. Hier wuchs ich auf und er=
lebte hier die Nachkriegsjahre,
kurz, ich ließ mit dem Gesichts=
punkt eines Dorfbewohners
die Zeit mit ihren guten und
schlechten Seiten an mir vor=
überziehen. Ich kenne jeden
einzelnen Bewohner und
habe gelernt, mich in die Dorf=
gemeinschaft einzufügen.
Hier habe ich meine Freunde,
mit denen ich täglich verkeh=
re; denn die Freundschaft
stärkt das Zusammengehö=
rigkeitsgefühl, das auf dem Dor=
fe ausgeprägter ist als in der
Stadt. Ist es da nicht verständ=
lich, daß ich mit Wirringen,

meinem Heimatdorf, sehr ver-
bunden bin, wenn es auch
nichts vom Betrieb einer Groß-
stadt weiß? Doch gerade deshalb
liebe ich meinen Ort und kann
mir kaum vorstellen, ihn
jemals verlassen zu müssen.

Quellenangabe

Verein für Heimatkunde im Bistum Hildesheim: Die Wappen der Gemeinden des Landkreises Hildesheim.

Rudolf Eckart: Die geistliche Dichtung in Hannover.

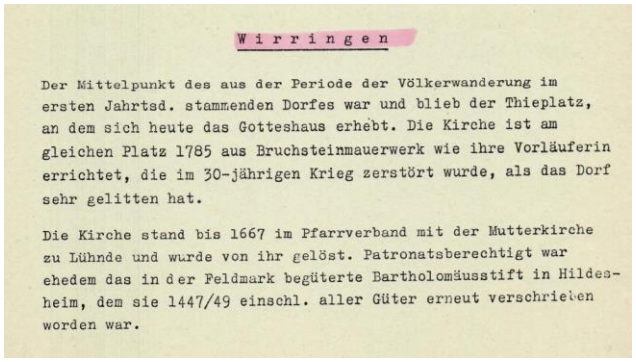
Friedrich Peine: Die Frühgeschichte der Go Hassel.

Verfasser dieser Arbeit: Udo Hänies

16.2 Geschichtliches von Manfred Rissland

Im Juli 1989 hat der damalige Bürgermeister der Gemeinde Sehnde dem Ortsbürgermeister Udo Hänies geschichtliche Unterlagen über den Ort Wirringen zugeschickt.
Laut Herrn Rissland stammen diese Unterlagen aus der Begründung und Beschreibung von H. Brecht, dem Heraldiker, der das neue Gemeindewappen entworfen hat.

Seite 1

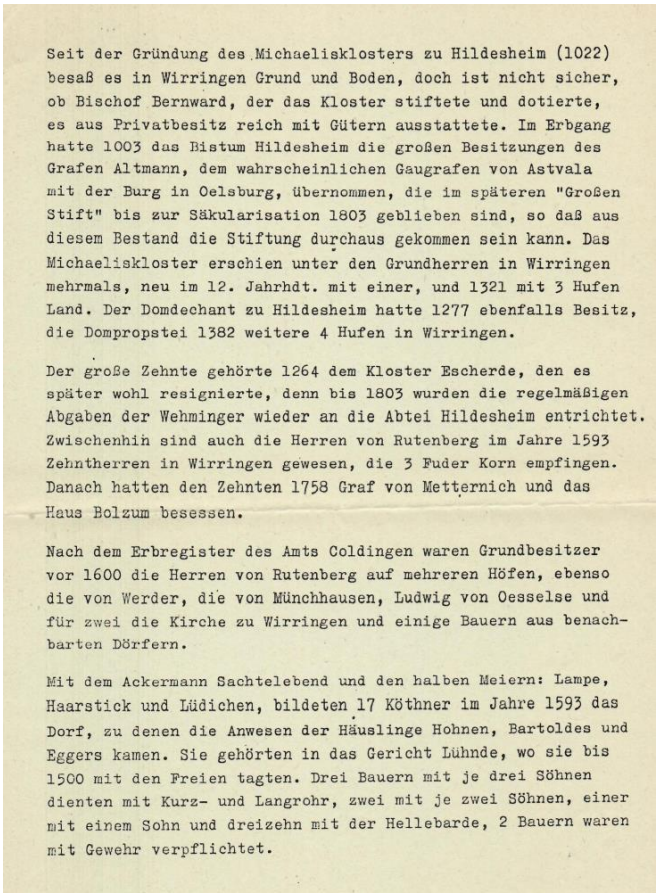


Wirringen

Der Mittelpunkt des aus der Periode der Völkerwanderung im ersten Jahrtsd. stammenden Dorfes war und blieb der Thieplatz, an dem sich heute das Gotteshaus erhebt. Die Kirche ist am gleichen Platz 1785 aus Bruchsteinmauerwerk wie ihre Vorläuferin errichtet, die im 30-jährigen Krieg zerstört wurde, als das Dorf sehr gelitten hat.

Die Kirche stand bis 1667 im Pfarrverband mit der Mutterkirche zu Lühnde und wurde von ihr gelöst. Patronatsberechtigt war ehedem das in der Feldmark begüterte Bartholomäusstift in Hildesheim, dem sie 1447/49 einschl. aller Güter erneut verschrieben worden war.

Seite 2



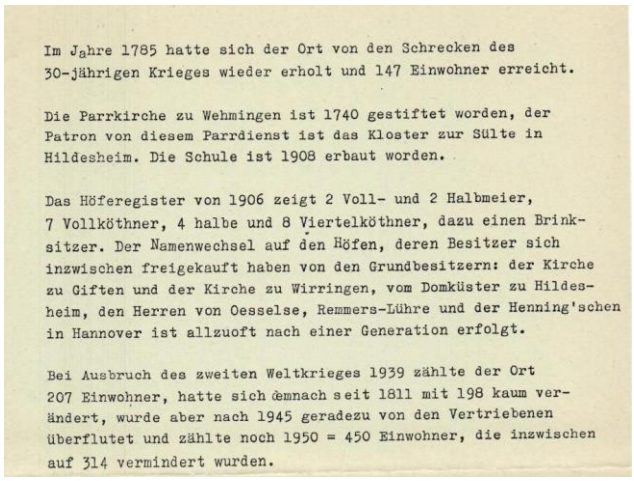
Seit der Gründung des Michaelisklosters zu Hildesheim (1022) besaß es in Wirringen Grund und Boden, doch ist nicht sicher, ob Bischof Bernward, der das Kloster stiftete und dotierte, es aus Privatbesitz reich mit Gütern ausstattete. Im Erbgang hatte 1003 das Bistum Hildesheim die großen Besitzungen des Grafen Altmann, dem wahrscheinlichen Gaugrafen von Astvala mit der Burg in Oelsburg, übernommen, die im späteren "Großen Stift" bis zur Säkularisation 1803 geblieben sind, so daß aus diesem Bestand die Stiftung durchaus gekommen sein kann. Das Michaeliskloster erschien unter den Grundherren in Wirringen mehrmals, neu im 12. Jahrhdt. mit einer, und 1321 mit 3 Hufen Land. Der Domdechant zu Hildesheim hatte 1277 ebenfalls Besitz, die Dompropstei 1382 weitere 4 Hufen in Wirringen.

Der große Zehnte gehörte 1264 dem Kloster Escherde, den es später wohl resignierte, denn bis 1803 wurden die regelmäßigen Abgaben der Wehminger wieder an die Abtei Hildesheim entrichtet. Zwischenhin sind auch die Herren von Rutenberg im Jahre 1593 Zehntherren in Wirringen gewesen, die 3 Fuder Korn empfingen. Danach hatten den Zehnten 1758 Graf von Metternich und das Haus Bolzum besessen.

Nach dem Erbregister des Amts Coldingen waren Grundbesitzer vor 1600 die Herren von Rutenberg auf mehreren Höfen, ebenso die von Werder, die von Münchhausen, Ludwig von Oesselse und für zwei die Kirche zu Wirringen und einige Bauern aus benachbarten Dörfern.

Mit dem Ackermann Sachtelebend und den halben Meiern: Lampe, Haarstick und Lüdichen, bildeten 17 Köthner im Jahre 1593 das Dorf, zu denen die Anwesen der Häuslinge Hohnen, Bartoldes und Eggers kamen. Sie gehörten in das Gericht Lühnde, wo sie bis 1500 mit den Freien tagten. Drei Bauern mit je drei Söhnen dienten mit Kurz- und Langrohr, zwei mit je zwei Söhnen, einer mit einem Sohn und dreizehn mit der Hellebarde, 2 Bauern waren mit Gewehr verpflichtet.

Seite 3



Im Jahre 1785 hatte sich der Ort von den Schrecken des 30-jährigen Krieges wieder erholt und 147 Einwohner erreicht.

Die Parrkirche zu Wehmingen ist 1740 gestiftet worden, der Patron von diesem Parrdienst ist das Kloster zur Sülte in Hildesheim. Die Schule ist 1908 erbaut worden.

Das Höferegister von 1906 zeigt 2 Voll- und 2 Halbmeier, 7 Vollköthner, 4 halbe und 8 Viertelköthner, dazu einen Brinksitzer. Der Namenwechsel auf den Höfen, deren Besitzer sich inzwischen freigekauft haben von den Grundbesitzern: der Kirche zu Giften und der Kirche zu Wirringen, vom Domküster zu Hildesheim, den Herren von Oesselse, Remmers-Lühre und der Henning'schen in Hannover ist allzuoft nach einer Generation erfolgt.

Bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges 1939 zählte der Ort 207 Einwohner, hatte sich demnach seit 1811 mit 198 kaum verändert, wurde aber nach 1945 geradezu von den Vertriebenen überflutet und zählte noch 1950 = 450 Einwohner, die inzwischen auf 314 vermindert wurden.

16.3 Dorfgeschichte Irmgard Hille aus dem Jahr 1997

Die ehemalige Landwirtsfrau Irmgard Hille verfasste anlässlich eines Landfrauentreffens im Jahr 1997 einen Kurzbericht über Wirringen.

Diese Dorfgeschichte enthält die erste urkundliche Erwähnung des Dorfes sowie weitere interessante Geschichtsinformationen.

Irmgard Hille erwähnt in Ihrer Geschichte, dass es am heutigen Feuerlöschteich Flachsrotten gab. In ihren Unterlagen fanden wir nachfolgenden Artikel (Verfasser unbekannt) über die Beschreibung der Bearbeitung von Flachs zu spinnfertiger Faser für die Anfertigung von Kleidungsstücken, Tischdecken etc.

Die Flachsrotten

In den Dörfern unserer Umgebung gab es früher am Ortsrand oder in der Feldmark die Flachsrotten. Flachs wurde überall, wo der Boden gut genug war, angebaut. Den Flachs säte man zum Eigenverbrauch, aber ein Teil wurde auch von den Leinewebern zur Herstellung von Geweben benötigt. Bei der Volkszahlung von 1832 im Königreich Hannover gab es in Müllingen 9 Leineweber, in Wassel waren es 7 und in Wirringen und Wehmingen waren es ähnliche Zahlen. Die Flachsrotten in Müllingen waren am Feuerlöschteich, in der Masch und am Dehnebeek. In Wassel lagen sie westlich der Kanalbrücke an der Friedhofstraße und sind nach dem Kanalbau zugeschüttet worden. In Wirringen entstand daraus der Fischteich, südlich der Landstraße. Die Rottenteiche waren so tief, daß ein Mann aus Müllingen darin ertrunken ist. Der Flachs oder Lein wurde im Sommer gerauft und in kleine Stiegen gestellt. Nach dem Trocknen wurden die Garben eingefahren und gedroschen. Der Leinsamen kam dann in die Ölmühle, um Öl daraus zu schlagen. Die Flachsstengel wurden wieder gebunden und kamen in die Rottenkuhlen. Hier mußte der Flachs bis zu 3 Wochen im Wasser liegen. Dabei sollte sich der holzige Teil des Stengels von der Faser lösen. War der Flachs mürbe genug, so wurde er aus dem Wasser geholt und getrocknet. Viele Arbeitsgänge waren noch erforderlich, um die spinnfertige Faser zu gewinnen. Die Geräte, wie die Brake zum Brechen, Schwingbretter, Riffelblöcke und Hecheln waren fast in allen bäuerlichen Haushalten zu finden. Die Leineweber brachten ihre Erzeugnisse nach Sarstedt, von Wassel bis nach Celle, zum Leinenaufkäufer. So fanden viele kleinbäuerliche Betriebe durch dieses Handwerk ihr Auskommen in der vorindustriellen Zeit.



Wirringen

Am 1. Nov. 1022 wurde Wirringen (damals Wirringi genannt) das erste Mal erwähnt. Schon zu Tagen seiner Gründung besaß das Michaeliskloster Hildesheim Grund und Boden. Bischof Bernward stiftete das Kloster und stattete es auch mit Gütern aus. Schon 1543 wurde eine Kapelle erwähnt. Die Gottesdienste hielt ein Kaplan aus Lühnde. Die Hauptkirche, welche zu besonderen Anlässen genutzt wurde, war in Lühnde.1593 wurde das erste Pfarrhaus in der Wirringer Straße gebaut, welches später als Gaststätte genutzt wurde. Im Jahre 1667 wurde die Kapelle weiter ausgebaut und trennte sich von der Hauptkirche in Lühnde. Dann wurde Wehmingen und Wirringen eine Kirchengemeinde. 1785 muß noch eine Erweiterung der Kirche durchgeführt worden sein.

Vor 1805 war Wirringen dem Amt Ruthe unterstellt. Der Zehnte mußte abgeliefert werden, ebenfalls mußten Frondienste geleistet werden. Daher stammt der Name für die Straße an der alten Siedlung „Vogtei-Ruthe-Straße".
Bereits bei der Verkopplung der Ländereien 1850 war der ausgeschiedene Platz für den Friedhof bestimmt, welcher 1866 eingeweiht wurde. 1785 fand die erste Volkszählung statt. Es waren 147 Einwohner. 1893 waren es 229. Die Stimmrechte bei der Gemeindewahl regelten sich 1874 je nach Besitz von Ländereien. Beispiel: Ein Besitzer von mindestens 100 Morgen hatte 6 Stimmen und Besitzer unter 6 Morgen nur 1 Stimme. Nach einer Tabelle der „Hannoverschen Höferolle von 1894" befanden sich in Wirringen 20 eingetragene Höfe. Im Jahre 1906 gab es dort 2 Vollmeier, 2 Halbmeier, 7 Vollkötner, 4 Halbkötner, 8 Viertelkötner und einen Brinksitzer.

Am 4. April 1893 wurde eine Molkerei gebaut, was viele Vorteile brachte. Am 01.08.1966 wurde die Wirringer Molkerei geschlossen und eine Schmiede daraus gemacht. Nun mußte die Milch eingesammelt werden. Erst von den hiesigen Bauern, später vom Milchwagen der Hildesheimer Molkerei. Bis 6.00 Uhr früh mußte die Milch an der Straße stehen, wenn man keine Kühlung hatte. 1902 wurde eine freiwillige Feuerwehr von 12 Personen gegründet. Heute sorgen ca. 30 aktive Feuerwehrleute für unseren Schutz. Der Löschteich war bis 1907 vor der späteren Schule, der von einer Quelle am Berg mit 13 Liter pro Minute gespeist wurde. Auch gab es noch 2 Löschbrunnen. Einer war auf dem Tie (vor der Kirche), der andere auf dem Grundstück von Beer. Der offene Graben, welcher vom Löschteich durch den Ort floß, sorgte dafür, daß alle Wasser für ihr Vieh hatten. Heute ist er verrohrt.

...

Vor dem Dorf, wo der heutige Löschteich ist, waren früher die Flachsrotten. Zur weiteren Verarbeitung mußte der geerntete Flachs dort erst einige Wochen im Wasser liegen. Später wurde dort das Leinen gebleicht.

Die eigene Schule erhielt Wirringen am 01.04.1908 mit einer Lehrerstelle. Der Bau des Schulhauses kostete 18801 M. 1909 - 1910 wurde das Pfarrhaus gebaut. Finanziert wurden die Bauten zu 90 % vom Kaliwerk Hohenfels. Den Rest haben sich die Gemeinden Wehmingen und Wirringen geteilt. Unter Pastor Wilhelm Klose erfolgte 1908 die Anlegung eines neuen Kirchhofes. Da es keine Leichenhalle gab, wurden die Leichen von Haus aus beerdigt. Auch hatte Wirringen einen Schuhmacher, Schlosser, Tischler, Schmied und einen Kaufmann. Zwischen Wehmingen und Wirringen stand eine Windmühle auf dem heute noch benannten Mühlenberg. Dort ließen die Bauern ihr Getreide schroten. Eigene Schrotmühlen hatten sie erst, als Wirringen 1911 Strom erhielt.
Gegenüber in Spörr´s Land gab es einen Steinbruch, wo sich die Einwohner die Steine für die Grundmauern holten.

1912 wurde ein Männergesangverein gegründet. Er zählt heute 20 aktive Mitglieder. Die enge Verbindung zum Michaeliskloster veranlaßte die Gemeinde 1931 dazu, das Bild seines Schutzpatrons „Erzengel Michael als Drachentöter" in ihr Wappenschild zu übernehmen. Die Gemarkung Wirringen besaß am 20.10.1933 insgesamt 252 ha. Die Einwohnerzahl lag bei ca. 200. Als nach dem 2. Weltkrieg die Flüchtlinge kamen, wuchs die Zahl über das Doppelte hinaus. Und 1968 waren es nur noch 314 und heute 1996 sind es 425. 1952 wurde eine Siedlung gebaut, die noch 2 x erweitert wurde: 1972 Beekstr./Molkereiweg, 1976 Wiesenhofstr. 1971 war die 2. Neuverkopplung der Ländereien. Dadurch bekam Wirringen neue Feldwege. Eine Wasserleitung wurde 1961 gebaut. 1973 sorgte unser Bürgermeister Walter Bartels für eine moderne Wasserversorgung mit Schmutz- und Regenwasser-Kanalisation. Auch eine neue Dorfstraße mit Straßenbeleuchtung sowie zwei Klärgruben wurden gebaut. Seit 1983 werden die Abwässer mit Gefälle durch das Hille´sche Gartengrundstück nach Müllingen geleitet und von dort nach Sehnde in eine große Kläranlage gepumpt. 1974 wurde Wirringen in die Gemeinde Sehnde eingegliedert.
Im selben Jahr wurde die Schule als Wohnhaus an Familie Heisler verkauft. Die Schüler mußten nun alle nach Wehmingen. 1983 bekamen wir dann eine neue Leichenhalle neben der Kirche.

Januar 97
Irmg. Hille



16.4 Facharbeit Lara-Antonia Beer aus dem Jahr 2007

Im Frühjahr 2007 verfasste die Schülerin Lara-Antonia Beer eine Facharbeit über ihr Heimatdorf Wirringen mit dem Titel

„Wirringen – ein Ort verändert sich“.

In der Arbeit beschreibt sie wie sich das Dorf über mehrere Jahrhunderte veränderte und wie Einflüsse der Industrialisierung sowie Kriegs- und Nachkriegszeit die Entwicklung des einstigen Bauerndorfes beeinflussten.

Abschließend geben zwei Interviews mit Dorfbewohnern interessante Einblicke in das Leben in Wirringen während und nach dem zweiten Weltkrieg sowie die Entwicklung der Landwirtschaft.



Gymnasium
Marienschule
Hildesheim

Staatlich anerkanntes Gymnasium
in Trägerschaft der
Stiftung katholische Schule
in der Diözese Hildesheim

Brühl 1 – 3
31134 Hildesheim

5. Februar 2007

Facharbeit

im Seminarfach Erdkunde

Wirringen: Ein Ort verändert sich



Verfasser/in: Lara-Antonia Beer
Fachlehrerin: Beate Lach, StR.'
Abgabetermin: 19.März 2007, 12.00Uhr

Inhaltsverzeichnis

1	**Einleitung**	**1**
2	**Geschichtliches über Wirringen**	**1**
2.1	Gründung und Entstehung	1
2.2	Wechselnde Zugehörigkeit	2
2.3	Bevölkerungsentwicklungen seit 1785	3
3	**Vom Bauerndorf zum Wohnort**	**5**
3.1	Entwicklung der Landwirtschaft	5
3.2	Entwicklung der gewerblichen Betriebe	7
3.3	Veränderung und Erweiterung der dörflichen Siedlungsstruktur	8
3.4	Entstehung der technischen Infrastruktur	8
4	**Die Wirringer Kirche**	**10**
5	**Die Wirringer Schule**	**11**
6	**Sonstiges aus Wirringen**	**12**
7	**Die Geschichten zweier Dorfbewohner**	**12**
7.1	August Borm über Kriegs- und Nachkriegszeit	12
7.2	Reinhard Beer über Entwicklung der Landwirtschaft am Beispiel seines Hofes	13
8	**Schluss**	**15**
9	**Anhang**	
10	**Quellenverzeichnis**	
11	**Literaturverzeichnis**	
12	**Danksagungen**	

Wirringen: Ein Ort verändert sich

1 Einleitung

Das Thema meiner Facharbeit ist „Wirringen: Ein Ort verändert sich“. Hierbei gehe ich zu Anfang auf die Geschichte des Dorfes ein, wie z. B. Entstehung und Gründung, wechselnde Zugehörigkeit und Bevölkerungsentwicklung. Danach schildere ich, wie sich das Dorf im Laufe der Jahre von einem Bauerndorf zu einem Wohnort entwickelt hat, wobei die landwirtschaftlichen und gewerblichen Entwicklungen, sowie die Siedlungs- und Infrastruktur besonders mit hineinspielen. Im Weiteren beschreibe ich die Entwicklung der Kirche und der ehemaligen Schule von Wirringen, und berichte über Sonstiges, wie z. B. die Feuerwehr von Wirringen. Als Abschluss, soll die Geschichte zweier Bewohner, zum einen die Kriegs- und Nachkriegszeit, aus Sicht der Bevölkerung, darstellen, zum anderen die Entwicklung der Landwirtschaft an einem Hof beispielhaft zeigen.

Wirringen ist ein kleines Dorf im Landkreis Hannover, mit ungefähr 400 Einwohnern. Da noch nicht einmal eine Dorfchronik existiert, war es zuerst sehr schwierig geeignete Informationen zu finden. Durch meinen Vater, den Bürgermeister, das Stadtarchiv und andere habe ich dann aber doch noch ausreichend Unterlagen bekommen. Bevor ich mit dem eigentlichen Schreiben beginnen konnte, habe ich diese Informationen verglichen und ausgewertet. Danach habe ich mit meinem Nachbarn und meinem Vater die Interviews durchgeführt. Als dies erledigt war ging es relativ schnell die 15 Seiten über Wirringen zu schreiben und im Nachhinein kann ich sagen, dass mir die Arbeit über mein Dorf wirklich Spaß gemacht hat.

2 Geschichtliches über Wirringen

2.1 Gründung und Entstehung

Im Jahre 1022 wurde der Ort Wirringen erstmals urkundlich erwähnt, als Bischof Bernward von Hildesheim eine Bestandsaufnahme seiner Ländereien vornahm. Zwischen dem Kloster St. Michael in Hildesheim und Wirringen bestanden schon immer enge Beziehungen, da das Kloster Grund und Boden in Wirringen besaß. Dieser stammte vermutlich aus dem Privatbesitz des Bischofs Bernward. Aus Wirringen wurden damals bis zur Aufhebung des Klosters Abgaben an die Abtei Hildesheim gezahlt. Aufgrund dieser engen Verbindung zu

dem Michaeliskloster übernahm die Gemeinde 1931 ein Bild des Schutzpatrons St. Michael in das Wappenschild (M1) von Wirringen.

Zu Gründungszeiten hieß das Dorf noch Wiringi, Ende des 12. Jahrhunderts dann Huiringe und nach weiteren Namensänderungen schließlich Wirringen. Durch die Endung „ingen“ ergibt sich, dass der Ort eine Sippensiedlung war und durch „wiringi“ lässt sich annehmen, dass der Sippenführer Wiro hieß. Somit kann Wirringen als Siedlung der Sippe des Wiro gedeutet werden, die aus der Periode der Völkerwanderung im ersten Jahrtausend stammte. (1)

Das Dorf entstand damals um den ehemaligen und noch heutigen Thieplatz herum. Zur gleichen Zeit etwa sind auch die umliegenden Orte Müllingen und Wehmingen entstanden, die sich ebenfalls zwischen den Wäldern und Sümpfen des Gebietes ansiedelten. Die Dörfer, auch Wirringen, waren damals Sippensiedlungen in der Go Hassel. Dies war ein Ort an dem in germanischer Zeit die Sachsen ihre Volksversammlungen abgehalten haben. Zu späterer Zeit, als das Sachsenland von Karl dem Großen kriegerisch erobert wurde, wurde die fränkische Grafenschaftsverwaltung eingeführt. Wirringen gehörte bis ca. 1248 zur Großen Grafschaft. Die Bauern durften zu dieser Zeit ihre eigene Gerichtsbarkeit vor dem Grafengericht der Go Hassel ausüben. (2)

2.2 Wechselnde Zugehörigkeit

Seit der Entstehung des Dorfes Wirringen gehörte dieses dem Fürstenbistum Hildesheim an, welches schon seit ca. 815 bestand. Als im Jahre 1802 die preußischen Truppen in Hildesheim einrückten und die Stadt besetzten, war das Ende des Fürstentums gekommen. 1806 wiederum gehörte das Gebiet nach einer Schlacht dem Königreich Westphalen an und es wurde dem Distrikt Hildesheim zugeordnet. Ein paar Jahre später vereinbarte die hannoversche Regierung mit Preußen, dass das ehemalige Fürstenbistum mit Hannover vereinigt werden sollte. Zwei Jahre darauf, 1815, trat schließlich die hannoversche Amtsverfassung in Kraft und es wurden verschiedene Ämter gebildet. Wirringen gehörte jetzt, zusammen mit dem Nachbardorf Wehmingen, dem Amt Ruthe an. (3)

Ab 1863 gehörte Wirringen dann zum Landkreis Hildesheim und wurde zur selbständigen Gemeinde. 1933 stellte es mit gerade mal ca. 200 Einwohnern das kleinste und, wegen seines Namens, das letzte Dorf im Altkreis Hildesheim-Land dar. Dies änderte sich auch nicht, als der Altkreis mit dem Landkreis Hildesheim-Marienburg 1946 zusammengelegt wurde.

Dadurch, dass Wirringen und Wehmingen dem gleichen Amt angehörten, hatten diese seither viel gemeinsam. Zu Müllingen jedoch, dem Dorf unmittelbar neben Wirringen, herrschte in

den vergangenen Jahrhunderten nur wenig Kontakt. Dies lag mitunter daran, dass die beiden Dörfer verschiedenen Grenzregionen (M2) angehörten und die Herrschaftsverhältnisse ständig wechselten. Müllingen gehörte dem Amt Coldingen und seit 1863 dem Landkreis Hannover an; Wirringen dem Landkreis Hildesheim. Außerdem endeten die eventuellen Verbindungswege vor den Dorfgrenzen. Somit bekamen Wirringen und Müllingen von Beginn an verschiedene Entwicklungsbedingungen und entwickelten jeweils ihre eigene Infrastruktur.

Dies änderte sich jedoch im Jahre 1974 mit einer Gebietsreform. Diese hatte zum Ziel, die Gebiete neu zu ordnen und somit die Verwaltungskraft der Gemeinden und Kreise zu stärken und zusätzlich ihre Leistungsfähigkeit zu verbessern. Müllingen und Wirringen wurden dadurch zu zwei Ortsteilen (M3) der Stadt Sehnde (Stadtrecht besteht seit 1966) und gehören seitdem zum Landkreis Hannover. Die beiden Dörfer bilden jedoch zusammen eine Ortschaft mit einem Ortsrat. Die alten Landesgrenzen wurden somit überwunden, jedoch blieb das Verhältnis der Dorfbewohner untereinander vorerst schlecht. (4)

Obwohl heutzutage immer noch das Wort „Zoll“ in großen Buchstaben auf der Straße (ehemaliger Grenzverlauf) zwischen den beiden Dörfern steht, haben sich die Spannungen in den letzten Jahren weitestgehend abgeschwächt.

2.3 Bevölkerungsentwicklung seit 1785

Im Jahre 1785 gab es die erste große Volkszählung in den Gemeinden. In Wirringen meldeten sich 147 Bewohner bei den Zählern. Im gesamten Landkreis Niedersachsen betrugen die Dichten zu dieser Zeit 25-75 Einwohner je qkm. Wirringen war damals schon ca. 252 ha groß, was 2,52 qkm entspricht. Somit müsste die Einwohnerzahl zwischen 63 und 189 liegen. Mit 147 Bewohnern ist die Gemarkung mit dem Dorf Wirringen also schon ziemlich dicht besiedelt gewesen, was darauf hinweist, dass es ein reines Bauerndorf war.

1811 lebten in dem Dorf in 26 Häusern 198 Personen und ein paar Jahrzehnte später, 1893, hatte es schon 229 Einwohner. Dieser Anstieg, der sich auch im ganzen Kreis bemerkbar machte, ist auf mehrere Ursachen zurück zu führen. Durch die beginnende Industrialisierung wurden auch die Verkehrsanbindungen verbessert und somit gab es bessere Verdienstmöglichkeiten in Handwerk und Handel. Wirringen hatte allein schon durch die positive Lage einen Vorteil, da es direkt zwischen Hildesheim und Hannover liegt. Einen weiteren kleinen Aufschub brachte das Kalibergwerk (M4), welches in Wehmingen 1896 entstand. Es zog viele Arbeitskräfte an, die ebenfalls in Wirringen ein Zuhause fanden. Diese Menschen wohnten auch nach der Schließung des Bergwerkes 1970 weiter in dem Dorf.

In der Zeit des ersten Weltkrieges, 1914-1918, ging im gesamten Landkreis die Zahl der militärpflichtigen Jahrgänge zurück und ein starker Geburtenausfall trat ein. Im Großen und Ganzen jedoch war dies nur ein Einschnitt, keine grundsätzliche Veränderung, und in den meisten Gemeinden ging das Bevölkerungswachstum langsam weiter. In Wirringen jedoch war eine starke Abnahme von ca. 24% der Bevölkerungsdichte zu sehen. Bei der letzten Volkszählung 1910 waren es 265 und 1933 nur noch 201 Einwohner. Damit stellt Wirringen eine besondere Ausnahme im Bezug auf die Auswirkungen des Krieges auf die Bevölkerungszahlen im restlichen Landkreis dar.

Der zweite Weltkrieg (1939-1945) veränderte im Gegensatz zum ersten Weltkrieg, nicht nur Wirringens Einwohnerzahlen, sondern die gesamten Bevölkerungsverhältnisse des Kreises Niedersachsen. Während des Krieges und vor allem in den letzten Kriegsjahren, stiegen die Bevölkerungszahlen, aufgrund von Bombengeschädigten und Evakuierten, größtenteils aus den Städten Hildesheim und Hannover, und auch aus dem Rheinland, rapide an. Der Landkreis Hildesheim-Marienburg, dem Wirringen damals angehörte, erhöhte seine Einwohnerzahl um fast 50%. Während Wirringen 1939, also zu Beginn des Krieges, nur 207 Einwohner zählte, waren es 1950, 5 Jahre nach Kriegsende, 450 Einwohner. Dieser starke Anstieg ist, neben dem Zuzug der Bombengeschädigten und Evakuierten, auch auf den der Flüchtlinge und Vertriebenen in der Nachkriegszeit zurück zu führen. Letztere wurden vor allem auf bäuerliche Dörfer verteilt, da diese mehr Unterbringungsmöglichkeiten boten als die städtischen Siedlungen, die bereits vorher schon stärker belegt waren. Die Einwohnerzahlen der Bauerndörfer, wie die von Wirringen, stiegen also wegen den günstigen Wohnraumbedingungen so stark an. Die meisten Zuwanderer waren überwiegend Vertriebene aus dem deutschen Osten, aus der britischen oder aus der sowjetischen Zone.

Nach dem Höchststand von 1950 mit 450 Einwohnern in Wirringen, waren es 1956 nur noch 393 und 1961 lediglich noch 328 Menschen, die in dem Dorf lebten. Die Gründe dafür sind verschieden. Zum einen kehrten die meisten Heimatvertriebenen, in der Nachkriegszeit, wieder zurück in ihre Heimat, da sie dort Familie oder Freunde und eventuell auch noch ihren alten Arbeitsplatz hatten. Zum anderen lag es daran, dass bei der Verteilung von Kriegsgeschädigten, Vertriebenen und Flüchtlingen, nicht darauf geachtet wurde, ob für diese Menschen auch Arbeitsplätze vorhanden waren. Die Bauerndörfer boten zwar genug Unterbringungsmöglichkeiten, jedoch keine Arbeit und somit keine Zukunftsperspektiven für die Zuwanderer. Daher zogen sie auf der Suche nach Arbeit in die städtischen Gebiete, z.B. nach Hildesheim Himmelsthür, einem Vorort von Hildesheim, oder nach Gleidingen, unmittelbares Vorfeld der Stadt Hannover mit guten Straßenbahnverbindungen.

Jedoch waren es nicht nur die Nichteinheimischen, die die Dörfer verließen, auch die Einheimischen zogen vermehrt in die Stadt. Dieser Vorgang, der allgemein als „Landflucht“ (5) bezeichnet wurde, hatte mehrere Gründe. Die Menschen suchten Arbeit in der Industrie, da die Arbeiterlöhne meist höher waren, als die in der Landwirtschaft. Außerdem verbreitete sich eine Abneigung gegen die schwere und unregelmäßige landwirtschaftliche Arbeit und hinzu kam der „Sog der Großstadt“. (6)

In Wirringen wurden durch diese Entwicklungen im Jahre 1967 nur noch 325 und 1969 nur noch 315 Einwohner gezählt. 1981 jedoch stieg die Zahl wieder auf 416 Einwohner und blieb bis heute weitestgehend konstant. (M5) Dies lag vor allem an der günstigen Lage des Dorfes zwischen Hannover und Hildesheim und den verbesserten Verkehrsanbindungen. Diese erleichterten Pendlern das Hin- und Herfahren zwischen Arbeitsplatz und Wohnort. Weitere Gründe waren billigeres Wohnen auf dem Lande, Besitz von Hauseigentum durch Neubau in den Siedlungen, Leben in der Dorfidylle, soziale Bindungen, Abneigung gegen das Stadtleben und vieles mehr. (7)

3 Vom Bauerndorf zum heutigen Wohnort

3.1 Entwicklung der Landwirtschaft

Seit der Gründung des Dorfes war Wirringen viele Jahrhunderte ein Bauerndorf, eng mit Landwirtschaft verbunden. Die Gemarkung betrug schon damals ca. 252 ha der Bodenklassen 32-74. 14 ha davon entfielen auf Häuser, Höfe und Wege, wodurch 238 ha als Bauernland verblieben.

Im Jahre 1593 bildeten 17 Kötner das Dorf und 1894 gab es laut der „Hannoverschen Höferolle“ 20 eingetragene Höfe in Wirringen. 1906 gab es 2 Vollmeier, 2 Halbmeier, 7 Vollkötner, 4 Halbkötner, 8 Viertelkötner und einen Brinksitzer. Der Unterschied zwischen ihnen lag in der Größe ihres Besitzes. Vollmeier besaßen meist 2-3 Hufen und Halbmeier 1 Hufe. Dabei entspricht 1 Hufe ca. 30 Morgen und 4 Morgen sind 1 ha. Die Brinksitzer beackerten oft nur 1 Morgen Land und lebten zudem nicht auf dem Hof, sondern überwiegend nur in kleinen Hütten. (8)

Schon seit dem Spätmittelalter bis hin zum 19. Jahrhundert gab es in Deutschland die Ständegesellschaft. Bauern zählten zum 3. Stand und hatten nur wenig Rechte. Ihre Länder gehörten nicht ihnen, sondern Grundherren, denen sie Abgaben liefern mussten. Das Michaeliskloster in Hildesheim erschien unter den Grundherren in Wirringen mehrmals. Im 12. Jahrhundert besaß es 1 Hufe und im Jahre 1321 3 Hufen Land. Der Domdechant von

Hildesheim hatte 1277 ebenfalls Landbesitz in dem Dorf und 1382 gehörten der Dompropstei 4 Hufen Land. Der große Zehnt gehörte im Jahre 1264 dem Kloster Escherde, zwischendurch jedoch wieder der Abtei Hildesheim. 1593 waren die Herren von Rutenberg die Zehntherren in Wirringen und danach, im Jahre 1758 gehörte er dem Graf Metternich und dem Haus Bolzum. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde die Zehntzahlung schließlich nach und nach abgeschafft und die Bauern waren ihr eigener Herr mit eigenem Land. (9)

Ab dem 20. Jahrhundert ist die Landwirtschaft immer mehr zurückgegangen. 1933 gab es in Wirringen 51 Haushalte, davon waren 29 landwirtschaftlich und 8 gewerblich. 1945 gab es nur noch 13 landwirtschaftliche Betriebe und die Zahl nahm weiter ab. Dies lag daran, dass die Menschen nach dem zweiten Weltkrieg vermehrt vom Dorf in die Stadt zogen. Grund dafür war vor allem die Industrialisierung. Die Industriearbeiterlöhne waren höher als die Landarbeiterlöhne und die Arbeit, im Gegensatz zur landwirtschaftlichen, leichter und geregelter. In der Landwirtschaft mangelte es dadurch an Arbeitskräften und die Bauern waren darauf angewiesen, ihren Betrieb verstärkt zu mechanisieren. Dies führte wiederum dazu, dass Arbeitskräfte freigesetzt wurden, welche in die Industrie, also in die Stadt, abwanderten. Auch als durch eine Agrarreform die Getreideverkaufspreise um 30% runtergesetzt wurden, reichte der Erwerb der Bauern für ein angemessenes Einkommen nicht mehr aus. Auch der Mauerfall 1989 wirkte sich darauf aus, als einige Bauernsöhne in den Osten gezogen sind, um dort Landwirtschaft im größeren Stile zu betreiben. Die Landwirtschaft ging somit immer mehr zurück und das Bauerndorf Wirringen wurde mehr und mehr zum einfachen Wohnort. (10)

Die erste große Flurbereinigung in Wirringen gab es 1965. Grundlage dafür ist das Flurbereinigungsgesetz vom 14. Juli 1953 gewesen. In diesem Gesetz steht geschrieben, dass „zur Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft, sowie zur Förderung der allgemeinen Landeskultur und der Landentwicklung […] ländlicher Grundbesitz durch Maßnahmen nach diesem Gesetz neu geordnet werden (Flurbereinigung) [kann]." (11) Auch die Wirringer Landwirte wollten diese Verbesserungen bezwecken, als sie 1961 den Antrag auf Flurbereinigung, von ca. 241 ha Land, stellten. Zu der Neuordnung der Grundstücke gehörte ebenfalls die Sicherung eines geregelten Wasserabflusses, die Erhaltung des Landschaftsbildes und die Verbesserung der ökologischen Gesamtverhältnisse. Mit Zuweisung der neu eingeteilten Flächen wurde die Flurbereinigung

ungefähr im Jahr 1970 abgeschlossen. 1850 gab es schon einmal eine Verkopplung der landwirtschaftlichen Flächen, die ebenfalls als Flurbereinigung bezeichnet werden könnte.

Heutzutage gibt es in Wirringen nur noch zwei große landwirtschaftliche Betriebe, die im Gegensatz zu früher, als hauptsächlich Viehwirtschaft betrieben wurde, überwiegend Weizen, Gerste, und Zuckerrüben anbauen. Die meisten Felder, die die Bauern bewirtschaften, sind zusätzlich zu den eigenen Feldern, gepachtet. Die Arbeit als Landwirt lohnt sich nur noch bei einer großen Anbaufläche. Technik und Wissenschaft haben die Landwirtschaft auf einen hohen Stand gebracht, jedoch ist diese auch heute noch abhängig von Boden, Klima, Verkehrs- und Absatzverhältnissen.

3.2 Entwicklung der gewerblichen Betriebe

In Wirringen gab und gibt es schon seit dem 19. Jahrhundert viele verschiedene gewerbliche Betriebe. Im April 1893 wurde z.B. eine Molkerei (M6) gebaut, die viele Vorteile mit sich brachte. Sie stellte unter anderem die Deutsche Markenbutter her und sammelte die Milch der Bauern in Wirringen, Müllingen, Ingeln und Oesselse ein. 1966 wurde die Molkerei geschlossen, da die gelieferte Milchmenge zurückging und sich der Betrieb nicht mehr rentierte. Die Hildesheimer Molkerei sammelte nun die Milch aus den Dörfern ein und aus dem Wirringer Molkereigebäude wurde die Schmiede Hantigk.
Ein weiteres wichtiges Gewerbe in Wirringen stellten die Gaststätten dar. Schon seit früher Zeiten gab es immer zwei Gasthäuser (M7) in dem Dorfe. Das Bielertsche „Gasthaus Niedersachsen“ wurde jedoch 1979 geschlossen, da die Besitzer, Edith und Arnold Bielert, die Räume für Wohnzimmerzwecke benötigten. Seit 1908 war in dem Haus, welches vorher das alte Pfarrhaus war, eine Gaststätte und wurde stets, über die Generationen, von der Familie betrieben. Davor schon gab es an anderer Stelle eine Wirtschaft, die von dem Großvater von Edith Bielert betrieben wurde. Nach der Schließung gab es nur noch das Gasthaus Hennies in Wirringen, welches schon seit 1885 steht. Auch heute gibt es den Betrieb noch, hinzu kam jedoch ein Hotel und es gab einen Besitzerwechsel.
Von 1860 bis 1964 gab es eine Bäckerei, seit Anfang des 20. Jahrhunderts bis 1983 eine Post und seit Mitte des Jahrhunderts bis 1979 einen Kaufmann in Wirringen. Außerdem hatte das Dorf einen Schuhmacher von 1884 bis 1970 sowie eine Gärtnerei von 1945-1958. Auch gab es früher auf dem Mühlenberg, der zwischen Wirringen und Wehmingen liegt, eine Mühle, wo die Bauern ihr Getreide schroteten. Eine Schlosserei gib es seit 1880 und das Architekturbüro in der Wirringer Straße wurde erst dieses Jahr geschlossen. Weiterhin gibt es

in Wirringen schon viele Jahre einen Tischlerbetrieb, welcher bis heute noch steht. Hotel, Heißmangel und sogar eine Yachtschule sind seit ein paar Jahren ebenfalls vertreten.
Die fortschreitende Industrialisierung hat es in dem kleinen Dorf möglich gemacht, dass es neben der Landwirtschaft immer mehr gewerbliche Betriebe geben konnte. Diese hielten sich jedoch nur einige Jahrzehnte lang, da die meisten Betriebe sich nicht mehr rentierten und Bankrott gingen. Dies lag unter anderem an der Mobilisierung der Bevölkerung, wodurch immer mehr Einwohner in die Stadt zum Einkaufen fuhren. Außerdem war die Konkurrenz von größeren Gewerben in den nahe liegenden Städten zu groß. Für die Bewohner sind die Betriebe sozusagen schmerzlos ausgelaufen. (12)

3.3 Veränderung und Erweiterung der dörflichen Siedlungsstruktur

Die ersten Menschen, durch die Wirringen entstand, siedelten sich um den späteren Thie an. Dieser bildete Jahre danach den Ratsplatz und das Zentrum (M8) mit Kirche, Pfarrhaus, Schule, Gedenkstein und Festplatz. Seit der Besiedelung entstand im Laufe der Zeit ein Straßendorf, d. h. die Menschen bauten ihre Häuser entlang einer Straße (M9) und ca. 1850 gab es schon 22 Reihestellen. Bis zu diesem Jahr gab es die typischen Einhaus-Höfe. (M10) Gewohnt wurde hinten im so genannten Geschossbau und die Scheune oder der Stall war vorne im Ständerbau. Ab 1870 wurde dann für Haus und Scheune je ein Gebäude gebaut, diese Höfe wurden Zweitseithöfe genannt. Ab 1910 gab es die Dreiseithöfe (M11), welche in Wirringen immer noch sehr häufig zu sehen sind. Das Haus wurde dabei in die Mitte gebaut und links und rechts waren die Scheunen. 1952 wurde die Siedlung Vogtei-Ruthe-Straße in Wirringen gebaut. Dies war nötig, da nach dem Krieg so viele Vertriebene, Flüchtlinge und Geschädigte in das Dorf kamen. Seit dieser Zeit wurden dann nur noch Wohnhäuser mit Garage und kleinem Grundstück gebaut. 1968 wurde eine weitere Siedlung gebaut, die Siedlung Beekstraße/Molkereiweg, und 1972 die Siedlung Wiesenhof. (M12) Im Gegensatz zum Kerndorf wurden die hinzu gebauten Siedlungen im Raster gebaut, nicht entlang einer Straße. (M13)
Auch heute noch ist an den Häusern deutlich zu erkennen, wie Wirringen vom Bauerndorf zum Wohnort geworden ist. Im Kerndorf bzw. Straßendorf stehen noch immer überwiegend die alten Bauernhöfe, wurden jedoch zum Wohnraum umgenutzt. Einige von ihnen wurden ebenfalls abgerissen und dann neu gebaut. In der Vogtei-Ruthe-Straße erkennt man die Nachkriegsbauten und in den zum Schluss dazu gekommenen Siedlungen lässt das Erscheinungsbild der Wohnhäuser auf die neuere Bauzeit (M14) schließen. (13)

3.4 Entstehung der technischen Infrastruktur

Anfang des 20. Jahrhunderts entstand in Wirringen nach und nach die technische Infrastruktur. Im dem Jahre 1911 begann es damit, dass die Stromversorgung mit erstmals 110 V erstellt und 1952 auf 220 V erhöht wurde. 1954 ging es dann mit dem Ausbau der Straßen (M15) weiter, wobei die Eigentümer zum Arbeitsdienst verpflichtet wurden und helfen mussten, die Straßen mit Teer zu überziehen. 1960 wurde die nahe liegende Autobahn gebaut, die nach ersten Planungen zufolge direkt zwischen Wirringen und Müllingen verlaufen sollte.

Die zentrale Wasserversorgung wurde ab 1962 mit dem Bau der Wasserleitungen gewährleistet. Zuvor bekamen die Einwohner ihr Wasser aus öffentlichen oder privaten Brunnen und Gräben, sowie aus Teichen. 1965 wurden, im Zuge der Flurbereinigung, die Feldwege ausgebaut. 1972/73 bekam das Dorf dann eine Regen- und Abwasserkanalisation mit Klärgrube. Außerdem wurden die Straßen weiter ausgebaut und es entstanden zusätzliche Fußwege. 1983 wurde eine Leitung gebaut, die das Abwasser nach Sehnde brachte. 1992 wurde eine Gasleitung verlegt und 1996 die Oberleitungen und Masten für den Strom entfernt. Außerdem bekam Wirringen in dieser Zeit eine neue Straßenbeleuchtung.

In der heutigen Zeit ist Wirringen, was die Infrastruktur betrifft, ein weit entwickeltes Dorf. Die Straßen in dem Dorf, die zusätzlich mit Müllingen verbunden sind, sind problemlos befahrbar und auf gut ausgebauten Feldwegen kann man bequem die umliegenden Dörfer Wehmingen und Wassel erreichen. Die anbindende Bundesstraße führt ohne Umwege direkt in die 6 km entfernte Stadt Sehnde, in der es einen Bahnhof gibt. Außerdem führen über Wirringen zwei Busverbindung, die eine geht von Sehnde bis nach Gleidingen, die andere von Lühnde bis nach Bemerode. Eine weitere gute Verkehrsanbindung bilden die nur 5 km entfernte Autobahn und der Messeschnellweg. (M16)

Ebenfalls sind Energie- und Wasserversorgung, sowie die Entsorgung von Müll und Abwasser in dem Dorf vollkommen gewährleistet. Auch Kommunikationsmöglichkeiten, wie z. B. Telefon, Fernsehen und Internet, gibt es in Wirringen in vollem Maße.

Diese Entwicklungen, vor allem in Bezug auf die Verkehrsinfrastruktur, haben ebenfalls dazu beigetragen, dass immer mehr Menschen zu Pendlern wurden und nicht mehr, wie früher, in der Landwirtschaft, sondern im industriellen Gewerbe arbeiteten. Heute stellt Wirringen größtenteils einen Wohnort dar, aus dem die meisten Erwerbstätigen mit Auto, Zug oder Bahn zur Arbeit in die Stadt fahren. (14)

4 Die Wirringer Kirche

In Wirringen gab es schon seit ca. 1543 eine Kapelle. Diese war jedoch noch kein festes Haus. Erst als die Bevölkerung wuchs und die Einnahmen stiegen wurde diese zum Steinhaus umgebaut. 1593 wurde dann erstmals dazu ein Pfarrhaus errichtet, welches 1895 umgebaut und modernisiert wurde. Bis 1667 befand sich Wirringen, zusammen mit Wehmingen, im Pfarrverband Lühnde. Daher kam zu den Gottesdiensten immer ein Kaplan aus Lühnde nach Wirringen. Während des Dreißigjährigen Krieges wurde die Wirringer Kapelle zerstört, danach jedoch wieder aufgebaut und 1785 durch Um- und Anbauten zur Kirche (M17) erweitert. (15)

Nach der Trennung von Lühnde bildete Wirringen zusammen mit Wehmingen eine Kirchengemeinde. 1807 gab es einen Prediger (zwischenzeitlich war er wegen Alkoholsucht vom Dienst suspendiert), der bis 1814 Pastor in Wirringen war. Nach weiteren Pastoren gab es von 1881 bis 1885 niemanden, der dieses Amt vertrat. Die Betreuung für die Kirchengemeinde erfolgte daher durch die Amtsträger von Bolzum und Lühnde. Nach der Reformation war der nordöstliche Teil des Altkreises Hildesheim evangelisch-lutherisch und somit gab es auch in Wirringen seit 1896 einen evangelischen Pfarrer. Der nächste Pastor ließ 1908 einen neuen Kirchhof anlegen und 1910 eine Leichenhalle bauen. Ebenfalls in diesem Jahre veranlasste er das alte Pfarrhaus zu verkaufen und an anderer Stelle ein neues zu errichten. (16)

Seit 1996 gibt es den Förderverein „Lasst die Kirche im Dorf“. Die drei selbstständigen, evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Wirringen, Müllingen und Wassel wurden bereits früher zusammengefügt. Der Förderverein hat zum Ziel, das Gemeindeleben aufzufrischen und die Bewohner wieder mehr an der Kirche zu beteiligen.

5 Die Wirringer Schule

In Wirringen gab es erst ab 1908 eine Schule, zuvor bildete Wehmingen den Schulort für diese beiden Dörfer. 1838 wurden dort insgesamt 80 Kinder gezählt und in diesem Jahr beschloss Wirringen ein eigenes Schulhaus mit Stallgebäude und Brunnen zu bauen. Wehmingen verlangte daraufhin, dass dem Wehminger Lehrer die bisherigen Einnahmen voll verblieben. Da die Trennung der beiden Schulgemeinden nicht ohne Einwilligung von Wehmingen geschehen konnte, und die Mitunterhaltung des Wehminger Schulhauses und zusätzlich die Finanzierung des eigenen Schulhauses zu schwer gewesen wären, zog

Wirringen den Antrag auf die Schultrennung wieder zurück. Jedoch gab es zwischendurch, z. B. im Jahre 1878, schon zweimal in dem Dorf einen Privatlehrer, da der Schulweg nach Wehmingen für die Kinder sehr beschwerlich war. Diese Lehrstelle wurde von der Klosterkammer bezahlt.

Die eigene Schule (M18), mit eigener Lehrstelle, erhielt Wirringen erst am 1.4.1908. Für den Bau des Schulhauses wurden seinerzeit 18800 Mark gebraucht. In der Schule wurde insgesamt 65 Jahre lang unterrichtet. Ein Lehrer alleine war für die Klasse, die aus den gesamten Jahrgängen der Kinder im Dorf bestand, verantwortlich. Es gab Fächer wie Lesen, Schreiben, Rechnen, sowie auch Erdkunde, Geschichte, Religion und Turnen. Für die Mädchen gab es außerdem noch Handarbeit. 1960 gab es einen Umbau des Schulhauses, später jedoch gingen einige Schulkinder nach Wehmingen zur Schule, da dieses Gebäude im Gegensatz zur Wirringer Schule, mehr Platz bot und weiter entwickelt war. Mit der Gebietsreform von 1973 kam zwangsläufig die Schließung der beiden Schulhäuser und die Kinder gingen ab dann in die Lühnder und Sehnder Schulen. Das Schulhaus in Wirringen wurde verkauft und ist seitdem ein Wohnhaus. (17)

6 Sonstiges aus Wirringen

In Wirringen gibt es seit dem Jahre 1902, aufgrund einer Feuerwehr-Verordnung, eine Feuerwehr (M19). Diese bestand zu Beginn aus 16, mittlerweile aus 28 Mitgliedern. Die damals selbstständige Gemeinde baute der Feuerwehr ein Spritzenhaus und musste ebenfalls für die Kosten von Feuerbekämpfung und Ausrüstung aufkommen. 1935 gründete Wirringen mit den Dörfern Wehmingen und Bolzum einen Feuerlöschzweckverband. 2002 feierte die Feuerwehr zum 100-jährigen Bestehen ein großes Fest in Wirringen. (18)

Zu diesem Zeitpunkt hatte ein weiterer Verein sein 90. Jubiläum gefeiert: der Männergesangverein Wirringen. Dieser besteht zurzeit aus 22 aktiven und 60 passiven Mitgliedern. Ein weiterer Verein ist der Sportverein SSV-Sehnde Süd von Wirringen und Müllingen. Da Wirringen keinen eigenen Sportplatz hat, wird ausschließlich in Müllingen trainiert.

Außer Fußball sind den Wirringern noch andere Freizeitmöglichkeiten geboten. Für die Kinder gibt es einen Spielplatz und in den Pfingstferien veranstaltet der Ortsrat von Wirringen und Müllingen ein Pfingstzeltlager auf dem Müllinger Sportplatz. Alle 2 Jahre gibt es außerdem - im Wechsel mit Müllingen - eine Weihnachtsmarkt und alle zwei Jahre ein Scheunenfest auf einem Bauernhof.

Zur Politik ist zu sagen, dass Wirringen und Müllingen seit 1973 einen gemeinsamen Ortsrat haben und zwei Mitglieder davon im Rat der Stadt Sehnde sind. Die letzten Kommunalwahlen machten den CDU-Anhänger Horst Heineke zum Bürgermeister.

7 Die Geschichten zweier Dorfbewohner

7.1 August Borm über Kriegs- und Nachkriegszeit

Der ehemalige Landwirt August Borm wurde 1931 in einem Krankenhaus in Hannover geboren. Als Kind besuchte er erst die Wirringer Schule und ab 1943 die Michelsenschule in Hildesheim. Von 1948 bis 1952 machte er, nach seinem Realabschluss, eine Lehre als Landwirt und übernahm 1956 den Betrieb seines Vaters. Seit nun schon 76 Jahren lebt er in dem kleinen Dorf Wirringen und hat den Krieg als Kind und die Nachkriegszeit als Jugendlicher voll miterlebt.

Er erinnert sich: *„In Wirringen war der Krieg eine Belastung für die gesamte Gemeinde, jedoch sind die ständigen Bombenangriffe, auf die umliegenden Städte, irgendwann zur Gewohnheit geworden. Allein in den letzten Kriegsjahren hatten wir ungefähr 3-4mal pro Woche Bombenalarm und mussten in den hauseigenen Luftschutzbunker gehen. Es kam schon mal vor, dass wir dann 4-5 Stunden dort unten bleiben mussten.*

Wirringen und die Umgebung wurde nie absichtlich bombardiert, höchstens passierte es, dass aufgrund von starkem Wind, die Bomben, die auf Hannover oder Hildesheim gerichtet waren, in unsere Gegend abdrifteten. Eine davon schlug einmal in unserem Garten ein, sie beschädigte glücklicherweise aber nur die Dächer und Fenster. Besonders schlimm traf es das Nachbardorf im Februar 1945, als eine Bombe mit hoher Sprengwirkung direkt über Müllingen abgelassen wurde. Sie verursachte einen großen Schaden und 6 Menschen mussten sterben. In Wirringen gab es so etwas zu Glück nicht.

Im Alter von 10-14 Jahren musste ich in eine Jugendgruppe der Nationalsozialisten eintreten. Die Mitglieder davon wurden Pimpfe genannt. Einmal in der Woche hatten die Pimpfe Dienst in Wehmingen und wir mussten Soldatenspiele spielen und Nazilieder singen. In die Hitlerjugend bin ich nicht mehr gekommen und dem Krieg bin ich knapp entgangen, da er gerade zu Ende war, als ich ins wehrfähige Alter kam.

In der durchaus harten Kriegszeit gewöhnten sich die Wirringer eine Art Dickfälligkeit an. Man kann nicht sagen, dass wir bei Bombenalarm und Ähnlichem keine Angst mehr hatten, aber die Angst war zur Routine geworden. Etwas was der ganzen Gemeinschaft jedoch immer

wieder einen Schock versetzte, waren die Nachrichten von Kriegsgefallenen, die aus Wirringen kamen.

Das Kriegsgeschehen spielte in die gesamte Dorfgemeinschaft hinein, Misstrauen gegen andere Bewohner gab es hier nicht. Als in den letzten Kriegsjahren und überwiegend danach, die ganzen Kriegsgeschädigten und Flüchtlinge auf die Häuser verteilt wurden gab es mehr Spannungen. Dies lag vor allem daran, dass die Bewohner plötzlich mit wildfremden Menschen, in ihrem Haus, zusammen leben und auskommen mussten. Zudem konnten sie sich das Leid, welches diesen Menschen widerfahren ist, gar nicht richtig vorstellen. Auch in unser Haus wurde ein Ehepaar einquartiert. Die Bevölkerungszahl von Wirringen stieg bis 1953 auf das Doppelte an. Im Laufe der Jahre pendelte sich das jedoch ein, da viele von den Nichtheimischen wieder aus Wirringen weg gingen oder in die neue Siedlung zogen. Zwischen den alten Bewohnern und den neu dazu gekommenen entwickelten sich sogar freundschaftliche Beziehungen." (19)

7.2 Reinhard Beer über Entwicklung der Landwirtschaft am Beispiel seines Hofes

Reinhard Beer ist am 2. April 1953 in Hannover geboren und lebt seitdem fast ausschließlich in Wirringen. Der Resthof, auf dem er heute mit seiner Frau und seinen zwei Kindern lebt, ist der älteste, von einer Familie besessene Hof in dem kleinen Dorf.

„Der Hof, auf dem ich heute lebe, wurde 1525 das erste Mal als Halbmeierhof erwähnt. Zu dieser Zeit gehörte er jedoch noch nicht meinen Vorfahren. Er war einer von vielen kleinen Bauernhöfen in dem Dorf Wirringen. Im Jahre 1630 wurde dann das erste Mal erwähnt, dass eine Bauernfamilie mit Namen Hanen auf diesem Hof lebte. Dieser war zu jener Zeit einer der vier größten Höfe in Wirringen. Mein Vorfahre hatte mehrere Knechte und Mägde, die mitarbeitete. Diese kamen von kleineren Bauernhöfen und mussten sich deshalb zusätzlich Geld verdienen. Seither gehörte der Hof nun meinen Vorfahren. Zwischendurch wurde er einige Male verpachtet, da z. B. die Eltern frühzeitig gestorben und die Kinder noch nicht im wirtschaftsfähigen Alter waren. Einmal wurde der Hof sogar verkauft, da der Erbe, der im Freiheitskrieg gekämpft hatte, als tot geglaubt wurde. Als dieser jedoch zurückkehrte, wurde der Verkauf rückgängig gemacht.

1816 wurde der Hof das letzte Mal von Graf Metternich bemeiert. Zu dieser Zeit gehörten zu dem Hof ca. 30 Morgen Land und es mussten Roggen, Gerste und Hafer von den Ernten, sowie 2 Hühner, 12 Eier und eine gewisse Summe Dienstgeld, als Abgaben, gezahlt werden.

Im Jahre 1882 wurde das alte Wohnhaus abgerissen und an gleicher Stelle ein massives neues Haus gebaut. 1883 wurde rechts vom Haus ein Pferde-, Kuh- und Schweinestall gebaut und der Zweiseithof wurde somit zum Dreiseithof.

Mein Urgroßvater, Heinrich Hahne, hatte an der Strohscheune, links neben dem Haus, sogar mal eine Getreideschrotmühle. Diese wurde von einem Dieselmotor betrieben und hatte einen Generator, der das Haus mit Licht versorgte. Nachdem es die Windmühle auf dem Mühlenberg nicht mehr gab, kamen die Bauern immer zu ihm, um ihr Korn zu mahlen.

Meine Mutter heiratete 1938 den Landwirt Ernst Beer und zog deshalb kurz darauf in die Nähe von Bautzen. 1942 ist ihr Bruder im zweiten Weltkrieg gefallen und 1945, nach Kriegsende, kam mein Opa durch Nachkriegswirren ums Leben. Da nun niemand mehr den Hof bewirtschaften konnte und der Erbe gefallen war, musste der Hof von 1945 bis 1949 verpachtet werden. Meine Mutter ist mit ihrem Mann und ihren drei Söhnen, im November 1949, zurückgekommen und bewirtschaftete den Hof bis 1957 mit ihrer Familie weiter. Seit 1950 war unser Betrieb schon so weit technisiert, dass wir sogar einen Traktor besaßen, erst mit Eisen-, dann mit Gummibereifung. Außerdem hatten wir zu diesem Zeitpunkt Pferde, Kühe, Schweine und Hühner, sogar eine eigene Dreschmaschine. Zu dem Hof gehörten 25 ha Land. 1957 wurde die Viehhaltung dann aufgegeben und die Felder verpachtet. Dies lag daran, dass es aus unserer Familie keinen Nachfolger mehr gab, der den Hof weiterführen wollte. Meine Eltern sind zwischenzeitlich geschieden worden (-Vater kam mit den veränderten Gegebenheiten nicht zurecht-) und meine Brüder und ich gingen anderen Berufen nach. Ein weiterer Grund für die Nichtweiterführung des Hofes war außerdem die Hofgröße. Die landwirtschaftliche Fläche war nicht mehr groß genug, um eine Familie zu ernähren. Berufe im industriellen Gewerbe lohnten sich da mehr.

Im Laufe der nächsten Jahre spezialisierten sich die Landwirte der Nachbarschaft entweder auf eine bestimmte Tiergattung oder sie gaben die Viehwirtschaft ganz auf. Dies lag daran, dass sie, aufgrund des guten Bodens in dieser Umgebung, nur noch Feldwirtschaft betreiben mussten. Außerdem lohnte sich die Haltung von Tieren nicht mehr, da die Verkaufspreise immer weiter sanken. Ab 1970, und auch schon davor, verschwanden dann nach und nach die ganzen kleinen Höfe in Wirringen. Dies hatte mehrere Gründe, vor allem aber war die Industrialisierung daran schuld. Die Größe der Feldflächen reichte einfach nicht mehr aus und die Bauern konnten sich die teuren Maschinen nicht leisten. Somit mussten sie ihre Felder verpachten und sich andere Einkünfte suchen. Bis heute haben sich nur noch 2 landwirtschaftliche Betriebe in Wirringen gehalten.

Auf unserem Hof wurde 1972 der Tierstall abgerissen und dafür zwei Garagen gebaut. Die Strohscheune, die 1928 schon einmal erneuert wurde, steht heute immer noch, dient aber nur noch als Unterstellplatz für Wohnwagen und Boote. Nachdem meine Mutter verstorben ist, habe ich den Resthof übernommen, die Ländereien wurden unter den vier Brüdern aufgeteilt und an die verbliebenen Landwirte verpachtet." (20)

8 Schluss

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Dorf Wirringen, mit seinen knapp 400 Einwohnern, zwar ein sehr kleines Dorf ist, jedoch schon viel erlebt hat. Seit der Entstehung, Anfang des 2.Jahrhunderts, ist es im Laufe der Zeit zu einem schönen Bauerndorf, mit ausgebauter Infrastruktur, herangewachsen. Neben den zahlreichen Landwirten gab es mehrere kleine gewerbliche Betriebe, wovon auch heute noch welche existieren. Als die Landwirtschaft, aufgrund der Industrialisierung immer weiter zurück ging, entwickelte sich das bäuerliche Dorf zu dem ruhigen Wohnort, der es heute noch ist. Die Wirringer, sowie meine Familie und ich, leben gerne hier, da das Dorf seinen dörflichen Charakter bis heute behalten hat und ein schönes Dorf inmitten der Großstädte Hannover und Hildesheim ist.

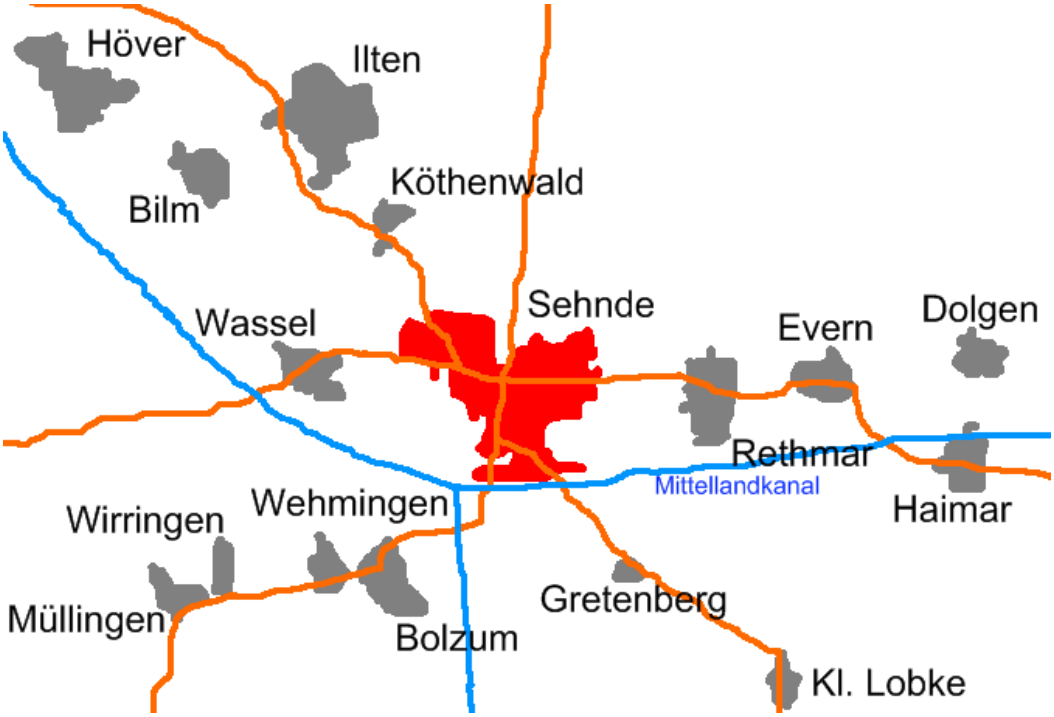
9 Anhang



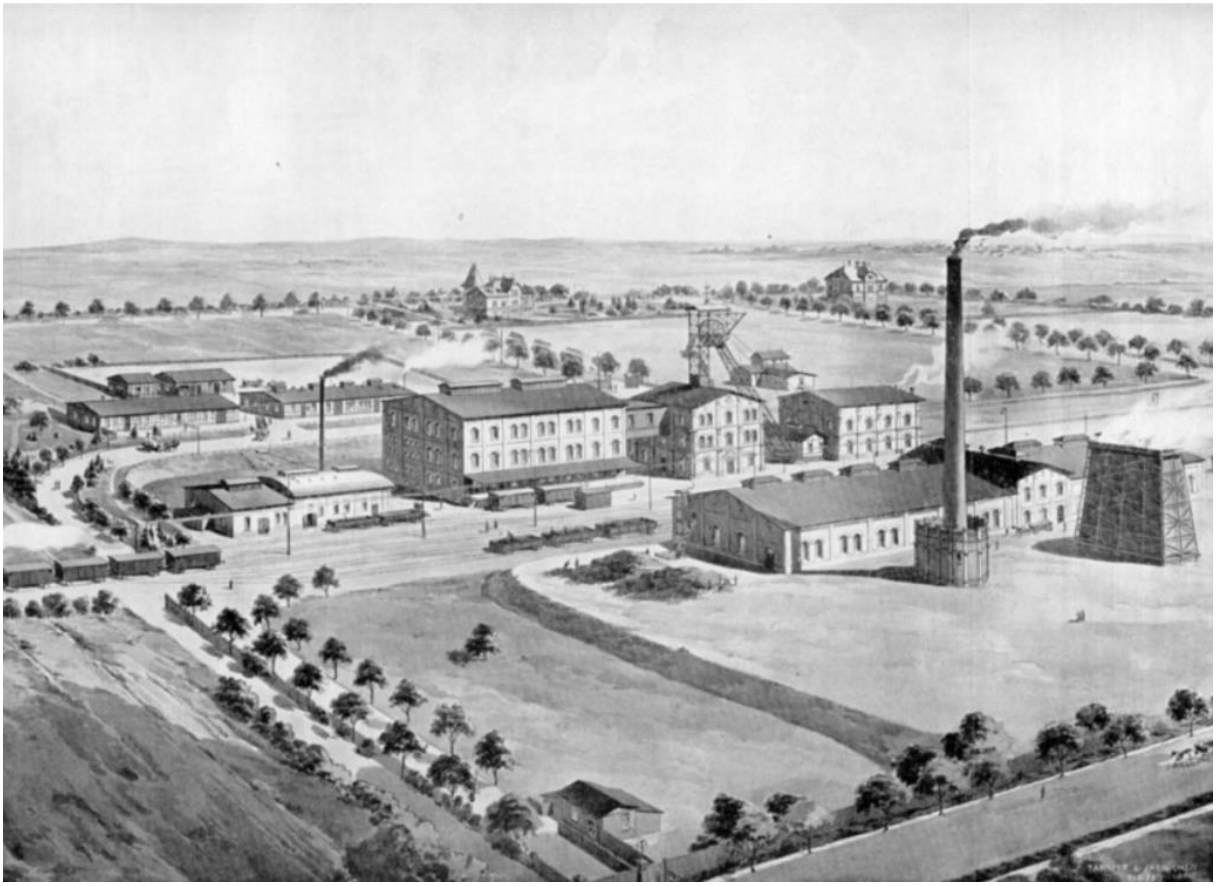
M1: Wappenschild von Wirringen



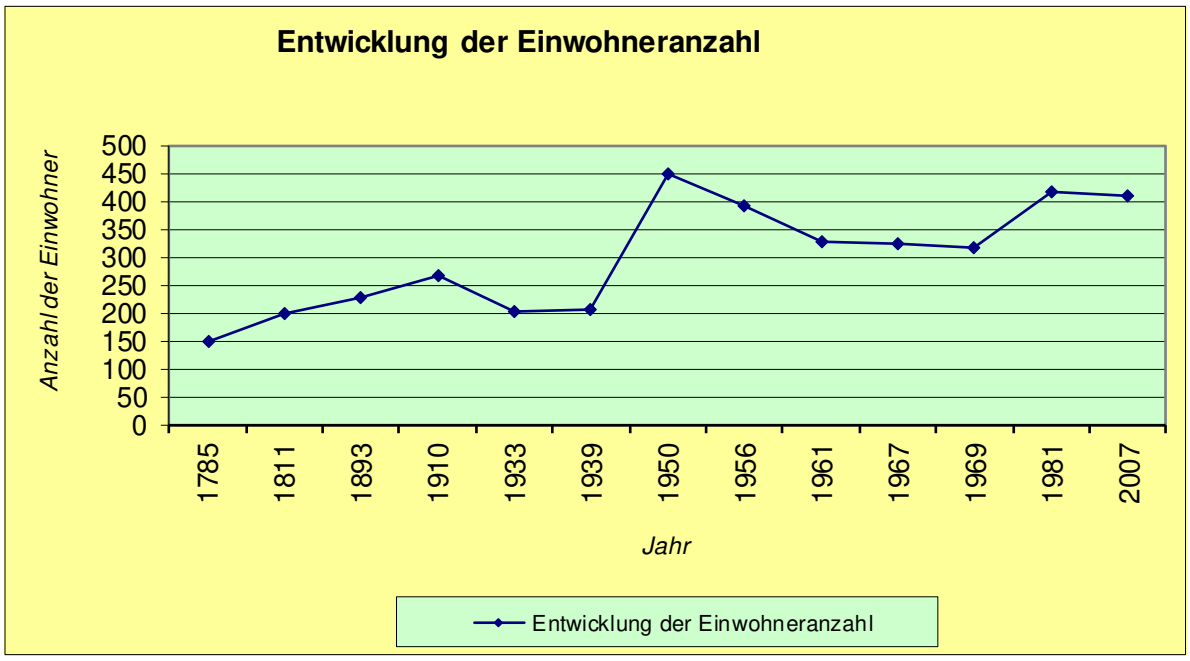
M2: Grenzverlauf zwischen Wirringen und Müllingen



M3: Stadt Sehnde im Landkreis Hannover



M4: Kalibergwerk Hohenfels (Wehmingen) aus der Vogelperspektive



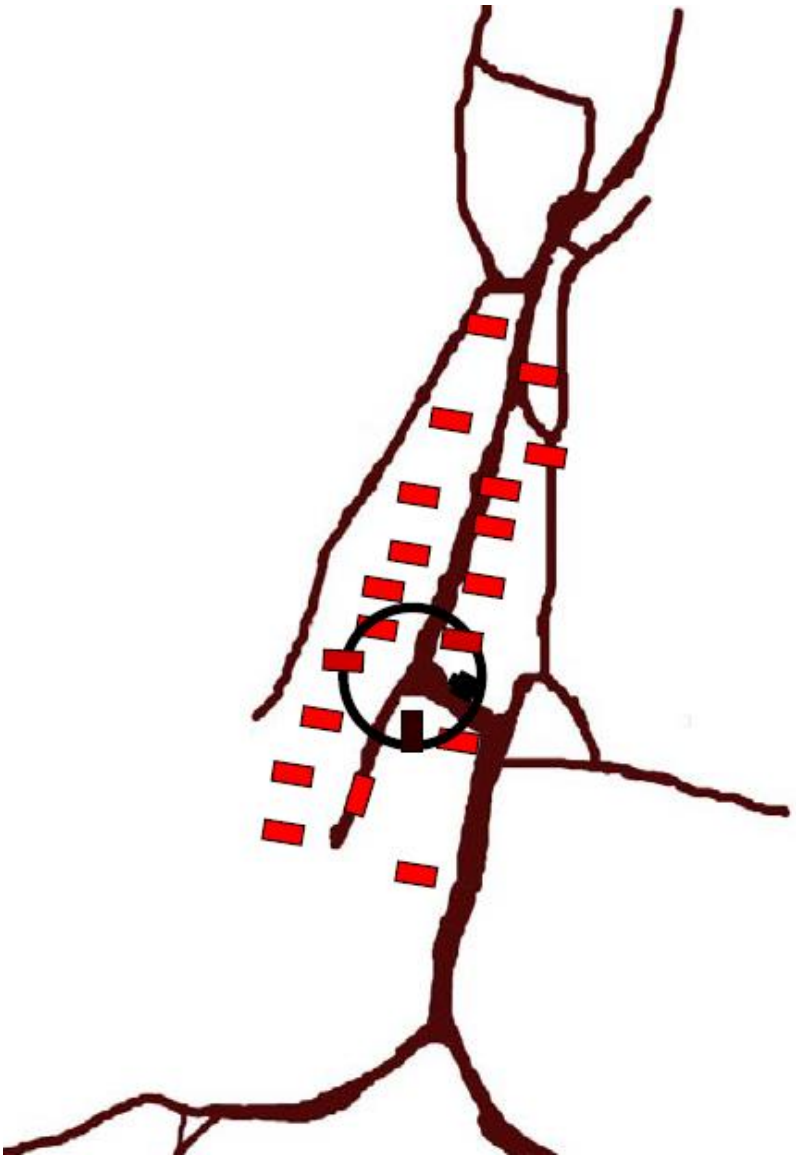
M5: Entwicklung der Einwohneranzahl in Wirringen von 1785 bis 2007



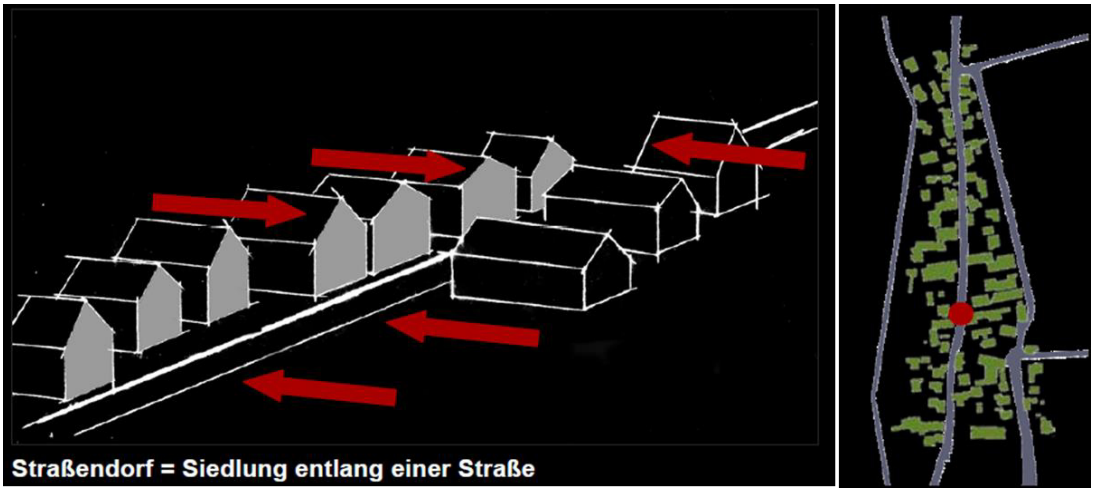
M6: Molkerei in Wirringen



M7: Gasthäuser in Wirringen



M8: Siedlung entlang des späteren Thie



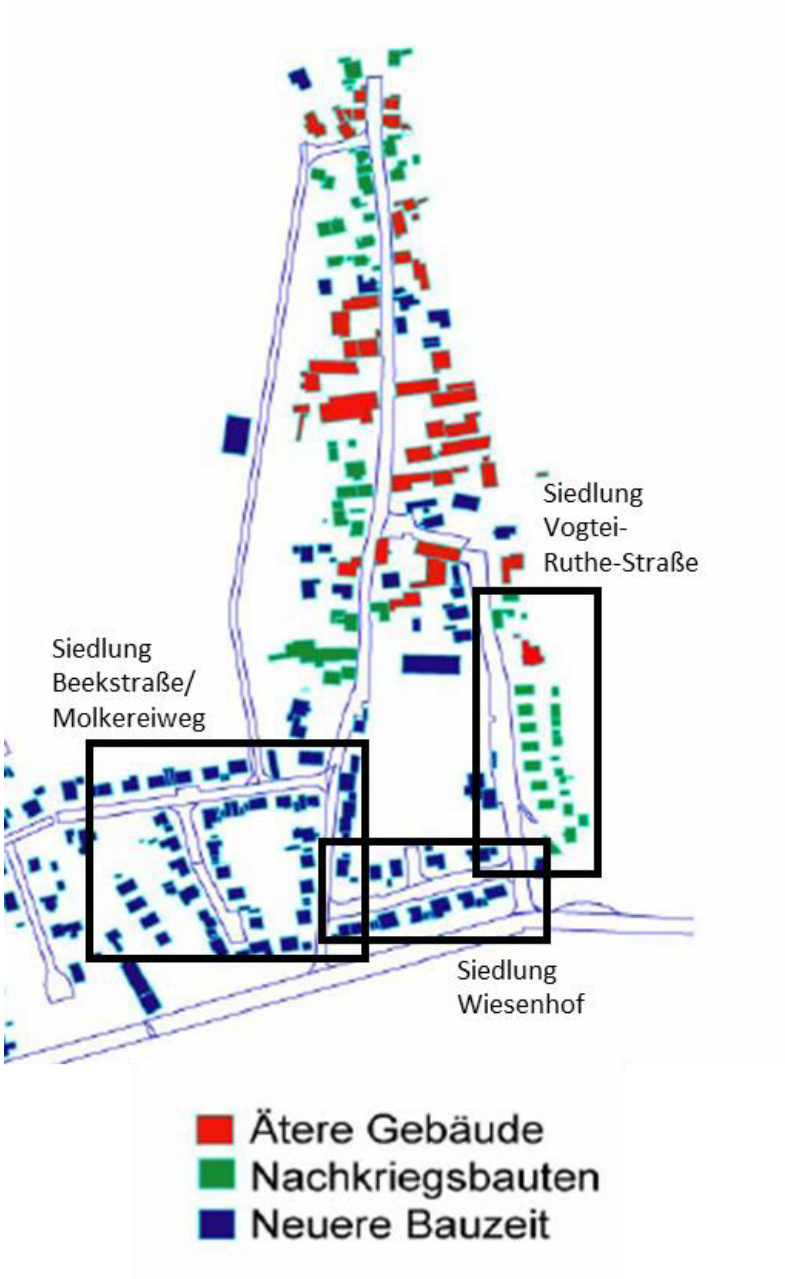
M9: Wirringen ein Straßendorf



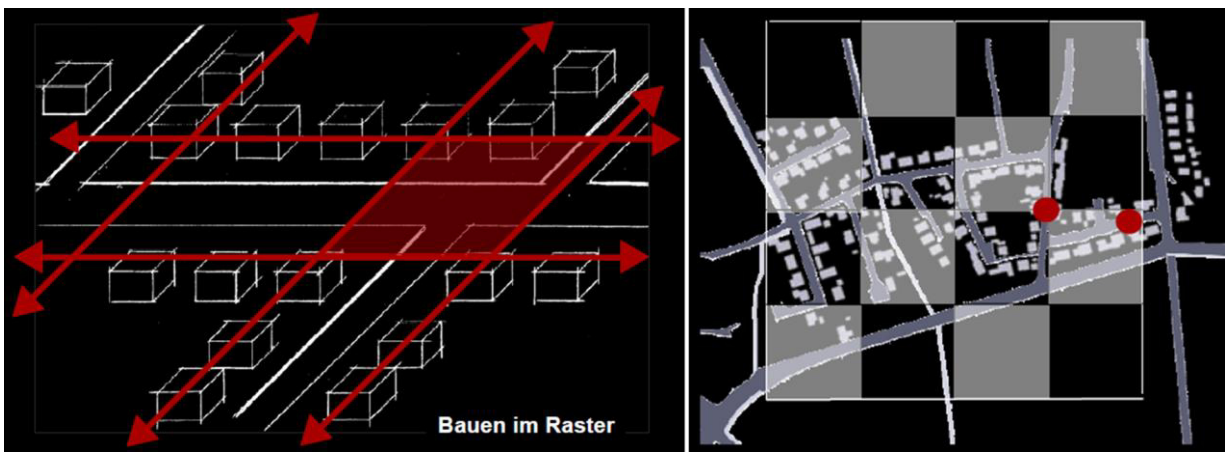
M10: Einhaus-Hof in Wirringen



M11: Dreiseithof in Wirringen



M12: Spätere Siedlungen in Wirringen



M13: Siedlungen im Raster





M14: Erscheinungsbild der Wohnhäuser entsprechend der Bauzeit



M15: Ausgebaute Straßen in Wirringen



M16: Verkehrsanbindung von Wirringen



M17: Wirringer Kirche



M18: Wirringer Schule



M19: Wirringer Feuerwehr

10 Quellenverzeichnis

(1) Söding, August: 1971, S. 291

(2) Jürgens, Andreas: Cd

(3) Söding, August: 1966, S. 10

(4) Jürgens, Andreas: Cd

(5) Söding, August: 1966, S. 109

(6) Söding, August: 1966, S. 113

(7) Heineke, Horst: Notizen

(8) Weduwen, Verena: Unterlagen

(9) Heineke, Horst: Unterlagensammlung

(10) Söding, August: 1966, S. 113

(11) http://de.wikipedia.org/wiki/Flurbereinigungsgesetz: 28.3.2007

(12) Heineke, Horst: Unterlagensammlung

(13) Jürgens, Andreas: Cd

(14) Heineke, Horst: Unterlagensammlung

(15) „Im Jahre 1022 wurde Wirringen erstmals urkundlich erwähnt“: 1.10.1985

(16) Söding, August: 1971 S. 293

(17) Söding, August: 1971 S. 294

(18) „Kartoffelernte war wichtiger als Übungen“: 7.7.2002

(19) Borm, August: Erfahrungsbericht

(20) Reinhard Beer: mündliche Informationen

11 Literaturverzeichnis

- Beer, Reinhard: mündliche Informationen und Erfahrungsberichte des langjährigen Dorfbewohners Reinhard Beer

- Borm, August: mündliche Informationen und Erfahrungsberichte des langjährigen Dorfbewohners August Borm

- Bruhns, Otto: „Wirringen“
  In: Wappenbuch des Landkreises Hannover
  Herausgegeben: Lk Hannover (Sommer 1985)

- Evers, Prof. Dr. habil. Wilhelm: „Der Landkreis Hildesheim-Marienburg“
  In: Die Landkreise in Niedersachsen (Band 21)
  Herausgegeben: Walter Dorn Verlag (1964)

- Heineke, Horst: Unterlagensammlung und Notizen des Bürgermeisters von Wirringen und Müllingen

- Jürgens, Andreas: Daten-CD über Wirringen und Müllingen
  Informationen zusammengestellt von einer Studentengruppe der Universität Hannover, die, unter Leitung des Dozenten Andreas Jürgens, eine Vorstudie zur Dorferneuerung von Müllingen und Wirringen ausgearbeitet haben (2004)

- Nolle, Heinz-Hermann: „Groß-Flurbereinigung von 1962 – 1971“
  In: Geschichtliches und Geschichten aus Müllingen – Eine etwas andere Chronik (Sommer 2006)

- Stadtarchiv Ilten: Informationsunterlagen über Wirringen vom Stadtarchiv Ilten

- Söding, August: „Wirringen“
  In: Wappenbuch – Landkreis Hildesheim-Marienburg
  Herausgegeben: Heimatbund des Landkreises Hildesheim-Marienburg (1966)

- Söding, August: „Wirringen – das kleinste Dorf im Altkreis Hildesheim-Land“
  In: Heimaterde – Landschaften und Siedlungen im Altkreis Hildesheim-Land
  Herausgegeben: August Lax Verlagsbuchhandlung (1971)

- Weduwen, Verena: Unterlagensammlung über Wirringen und Müllingen

- www.wikipedia.de: Flurbereinigungsgesetz
  ausgedruckt am 28. März 2007
  http://de.wikipedia.org/wiki/Flurbereinigungsgesetz

Zeitungsartikel:

- „Beginn vor 100 Jahren noch mit Löscheimern…“
  In: Hannoversche Allgemeine Zeitung
  (5. Juni 2002)

- „Dreifach-Fest in Wirringen“
  In: Hannoversche Allgemeine Zeitung
  (5. Juni 2002)

- „Heutige Gemeinde war schon vor Jahrhunderten eine Einheit“
  In: Hannoversche Allgemeine Zeitung
  (Juli 1985)

- „Im Jahre 1022 wurde Wirringen erstmals urkundlich erwähnt“
  In: Landkreis-Zeitung Nord + Ost
  (1. Oktober 1985)

- „Kartoffelernte war wichtiger als Übungen“
  In: Hannoversche Allgemeine Zeitung
  (7. Juni 2002)

- „Männerchor singt für Feuerwehr“
  In: Hannoversche Allgemeine Zeitung
  (10. Juni 2002)

- „Neuer Glanz für den Vorplatz“
  In: Hannoversche Allgemeine Zeitung
  (12. August 1999)

- „Spuren einer langen Geschichte“
  In: Hannoversche Allgemeine Zeitung
  (6. Januar 2004)

- „Studenten stellen ihre Visionen vor“
  In: Hannoversche Allgemeine Zeitung
  (16. März 2005)

- „Vor 71 Jahren: Aus dem alten Pfarrhaus wurde eine Wirtschaft“
  In: Landkreis-Zeitung Nord + Ost
  (7. Dezember 1979)

- „Vor 90 Jahren hatte Wirringen 229 Einwohner“
  In: Landkreis-Zeitung Nord + Ost
  (23. Juli 1981)

(Anmerkung: Die Autoren der Zeitungsartikel sind nicht bekannt.)

12 Danksagungen

Zu erst einmal möchte ich mich bei meinem Vater Reinhard Beer dafür bedanken, dass er mir viele Informationen und Bücher zu meinem Thema gegeben hat und sich die Zeit für das Interview mit mir nahm. Ebenfalls bedanke ich mich für das zweite Interview bei meinem Nachbar August Borm. Seine Ausführungen und Informationen haben mir sehr weiter geholfen.

Im Weiteren danke ich auch unserem Bürgermeister Horst Heineke, dem Dozenten der Universität Hannover Andreas Jürgens und der Studentin Verena Weduwen für die zahlreichen Zeitungsartikel, Unterlagen und Informationen über Wirringen.

Zum Schluss noch einmal recht herzlichen Dank an meine Eltern, die sich die Zeit zum Korrekturlesen genommen und mir hilfreiche Tipps für die Facharbeit gegeben haben.

Herausgegeben zum 1000jährigen Jubiläum im Jahr 2022

Version 01 vom 18.05.2022